

Kraniche



in Mecklenburg-Vorpommern

Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern
Band 48, Sonderheft 1, 2014

Schriftleiter des Ornithologischen Rundbriefes für Mecklenburg-Vorpommern

Rolf-Rüdiger Strache, An der Köppernitz 16 b, OT Groß Woltersdorf, 23968 Barnekow,
Tel.: 03841/600399, E-Mail: r-r.strache@web.de

Redaktion für dieses Heft

Dr. Wolfgang Mewes, Grüner Weg 3, 19395 Plau am See, OT Karow; E-Mail: mewes-karow@t-online.de

Satz & Layout

Jörg Gast, Passow

Herstellung & Covergestaltung

Kiebu-Druck GmbH, Ziegelhof 27, 17489 Greifswald, info@kiebu-druck.de, www.kiebu.de

gedruckt auf PEFC und FSC zertifiziertem Papier

Zehn Fotos aus dem Buch „Die Naturschutzgebiete in Mecklenburg-Vorpommern“ (Hrsg. Umweltministerium M-V)
Mit freundlicher Genehmigung des Verlages.

© Demmler Verlag GmbH, An der Bäderstraße 7 c, 18311 Ribnitz-Damgarten, Tel. 03821 706397, Fax 03821 708876.
www.demmlerverlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
Diese Schriftenreihe wird satzungsgemäß an die Vereinsmitglieder kostenlos abgegeben und ist nicht im Buchhandel erhältlich.

Titelfoto:

Kraniche im Parallelflug (Carsten Linde)

Kraniche in Mecklenburg-Vorpommern

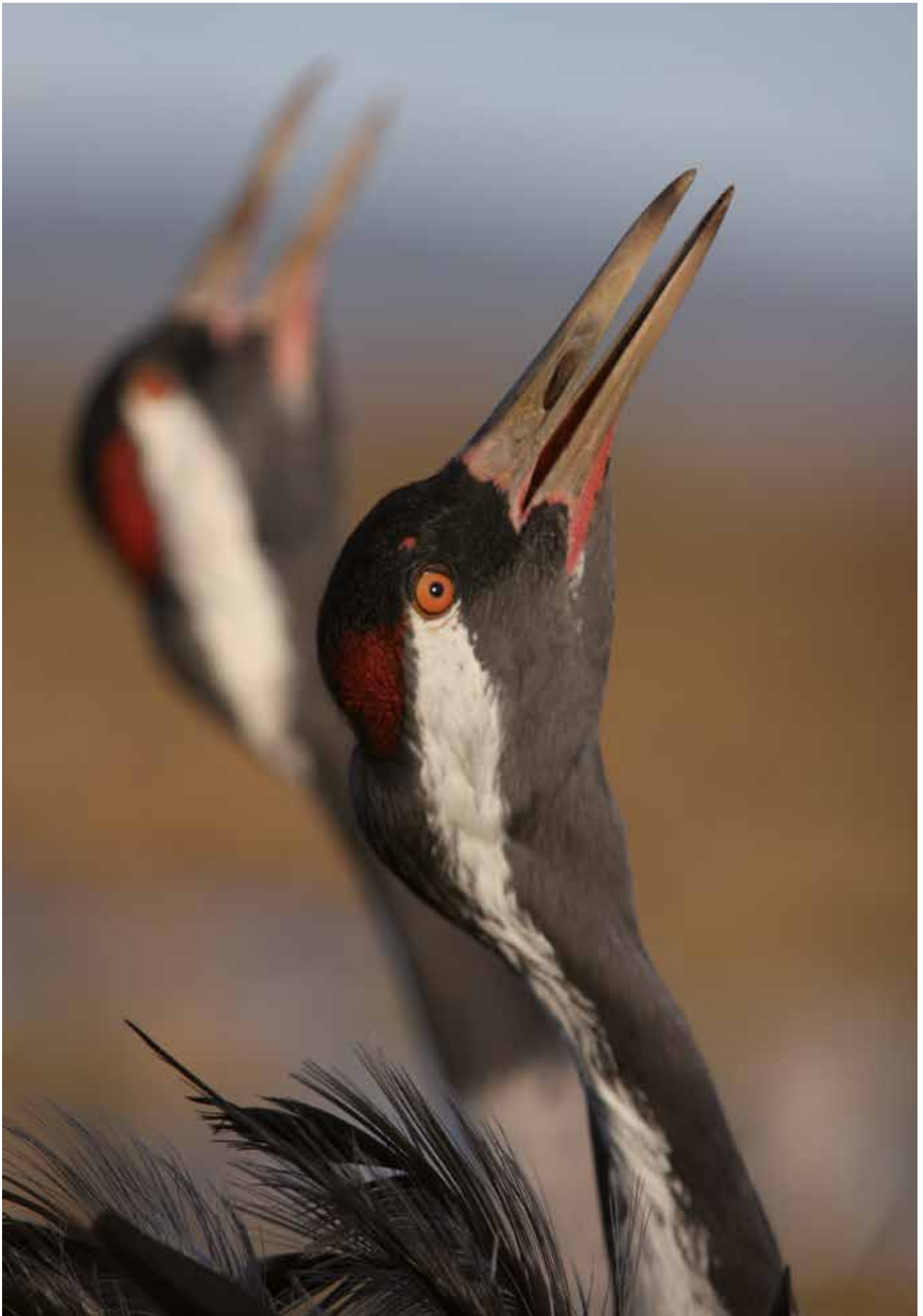
Bedeutung, Schutz und Forschung

Herausgegeben von
der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland,
Landesarbeitsgruppe Mecklenburg-Vorpommern
mit Unterstützung des Kranich-Informationszentrums Groß Mohrdorf
und
der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V.



**Kranichschutz
Deutschland**





VORWORT

Seit über 50 Jahren wird im heutigen Mecklenburg-Vorpommern Kranichschutz und Kranichforschung betrieben. In den 1960er Jahren erfasste Gerhard Meyer aus Pamprin (ehemaliger Kreis Hagenow) erstmals die Brutpaare und Karl-Heinz Moll aus Waren erforschte das Verhalten der Kraniche im Müritzraum. Helmut Dost war einer der ersten, der die Kranichrast auf Rügen beobachtete und in den 1960er Jahren erste Zählungen an Schlafplätzen vornahm. Hartwig Prange lieferte für die Jahre 1965 bis 1967 erste durchgängige Datenreihen vom Bock. Auf ihren Schultern ist unsere Kranichforschung gewachsen und wir verfügen heute dank der Arbeit vieler ehrenamtlich tätiger Kranichbeobachter, die in der Landesarbeitsgruppe Kranichschutz Mecklenburg-Vorpommern organisiert sind, über einen Kenntnisstand zu dieser Großvogelart, der seinesgleichen sucht.

Mecklenburg-Vorpommern (M-V) ist für den Kranich heute das wichtigste Bundesland in Deutschland. Es beherbergt mit fast 4.000 Paaren annähernd 50 % des deutschen Brutbestandes. Das entspricht etwa 5 % der europäischen Brutpopulation. Die Entwicklung in den letzten 40 Jahren wurde gut dokumentiert. Daneben ziehen große Anteile der im Norden und Osten Europas brütenden Kraniche durch M-V bzw. rasten hier für längere Zeit, womit unserem Bundesland eine große Verantwortung im europäischen Rahmen zukommt. In 16 Sammel- und Rastregionen gibt es mehr als 75 regelmäßig genutzte Schlafplätze, an denen sich im Herbst die einheimischen und ausländischen Kraniche abends einfinden und dadurch relativ leicht zu erfassen sind. In den letzten Jahren geschieht dies durch Synchronzählungen, an denen über 80 Mitarbeiter der Landesarbeitsgruppe beteiligt sind. Sowohl bei der Entwicklung der Brutpopulation als auch bei den durchziehenden und rastenden Kranichen gibt es eine positive Tendenz, die verstärkt in den letzten 15 Jahren durch ein Monitoring der Landesarbeitsgruppe Kranichschutz ermittelt wurde.

Daneben werden in M-V verschiedene Forschungsprojekte durchgeführt. Inzwischen wurden z.B. über 800 Kraniche, koordiniert durch das Kranich-Informationszentrum Groß Mohrdorf (NABU, WWF, Lufthansa Umweltförderung), farblich beringt und 328 zusätzlich mit einem Radiotelemetriesender ausgestattet. Die vielen Ablesungen liefern neue Erkenntnisse zum Ansiedlungsverhalten, zur Brutorttreue, zum Zugverhalten und anderen Fragestellungen. Über all das wird in diesem Sonderheft des Ornithologischen Rundbriefes M-V berichtet. Es ist unser Ziel, den erreichten Wissensstand in Form verschiedener Beiträge zu dokumentieren, um die Erkenntnisse auch für die Naturschutzarbeit in den staatlichen Einrichtungen nutzen zu können. So sollen Brutvorkommen, sowie Schlaf- und Äsungsplätze der Kraniche bei der artenschutzrechtlichen Prüfung in Genehmigungsverfahren, bei Landschaftsplanungen und der Erarbeitung von Raumentwicklungsprogrammen Berücksichtigung finden. Daneben besteht die Absicht, durch das Aufzeigen von Wissenslücken und neuer Fragestellungen weitere Forschungen anzuregen, die eventuell durch die Anwendung moderner Methoden

linke Seite: Im Duett rufendes Kranichpaar (Foto: Günter Nowald). [Crane pair calling in unison.](#)

auch von jungen Nachwuchsforschern durchgeführt werden können.

Wir wünschen uns, dass dieses umfangreiche Sonderheft einen breiten Leserkreis findet. Wir danken allen Autoren für die Erarbeitung ihrer Beiträge und bedanken uns bei der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft M-V für die Möglichkeit, dieses Heft im Rahmen ihrer Schriftenreihe realisieren zu können. Eine besondere Unterstützung erfuhren wir durch den Schriftleiter Rolf-Rüdiger Strache, der auch Korrektur las. Das Sonderheft wäre ohne die großzügige Förderung durch die Norddeutsche Stiftung für Umwelt Entwicklung sowie das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V nicht zustande gekommen, wofür wir uns ausdrücklich bedanken. Ein besonderer Dank gilt auch dem Kranich-Informationszentrum Groß Mohrdorf, welches sich materiell und finanziell beteiligte. Die Druckerei Kiebu-Druck Greifswald unterstützte uns in der Gestaltung des Heftes, Dr. Claus Cartellieri (Dobbertin) und Ulf Kintzel (USA) übernahmen die Übersetzungen. Carsten Linde sowie Jürgen Reich lieferten uns brillante Fotos, die das Heft besonders ansehnlich machen. Das Layout übernahm Jörg Gast (Passow) und André Steinhäuser (Barkow) fertigte einige Karten an. Allen danken wir vielmals.

Vorstand
der LAG Kranichschutz Mecklenburg-Vorpommern:

Dr. Wolfgang Mewes
Andreas Boldt
Norman Donner
Michael Modrow



Foto: Carsten Linde

folgende Seite: Erster Ausflug mit dem frisch geschlüpften Jungvogel (versteckt) (Foto: Jörg Gast). [A hatchling \(hidden\) on its first outing.](#)



INHALTSVERZEICHNIS

Allgemeines

Boldt, A., Donner, N., Mewes, W., Modrow, M.: Die Landesarbeitsgruppe Mecklenburg-Vorpommern der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland	7
Nowald, G.: Das Kranich-Informationszentrum in Groß Mohrdorf	12
Mewes, W.: Geschichte des Kranichschutzes und der Kranichforschung in Mecklenburg-Vorpommern	15
Mewes, W.: Der „Wächterkranich“ in Mecklenburg-Vorpommern	23

Brutpopulation

Mewes, W.: Die Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs <i>Grus grus</i> in Mecklenburg-Vorpommern von 1967 bis 2013	29
Weiß, R.: Die Bestandsentwicklung des Kranichs auf der Insel Rügen von 2001 - 2013	44
Schwarz, R., Boldt, A.: Die Bestandsentwicklung des Kranichs in der südwestlichen Müritzregion in den letzten 50 Jahren	48
Mewes, W.: Die künftige Bestandsentwicklung beim Kranich in Mecklenburg-Vorpommern	55

Sammeln, Rast, Zug und Überwinterung

Mewes, W., Donner, N.: Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs <i>Grus grus</i> in Mecklenburg-Vorpommern	63
Schmahl, R.: Sammel- und Rastregion Schaalsee	75
Schmidt, E., Strache, R.-R., Thiel, W., Zimmermann, H.: Schweriner Seengebiet und Lewitz	81
Pflugradt, W.: Sammel- und Rastregion Westprignitz	89
Zimmermann, H., Vökler, F.: Sammel- und Rastregion Wismarbucht	94
Vökler, F.: Sammel- und Rastregion Bekeniederung und Warnowtal	98
Mewes, W., Loose, J., Seemann, D.: Sammel- und Rastregion Mittelmecklenburg. Seen	104
Vökler, F.: Sammel- und Rastregion Rostock	115
Vökler, F.: Sammel- und Rastregion Göldeitzer Moor	118
Koop, K.-H., Rettich, S.: Sammel- und Rastregion Mecklenburgische Schweiz	122
Schwarz, R., Boldt, A., Graefe, S., Hänsel, F.: Sammel- und Rastregion Müritz	126
Nowald, G.: Sammel- und Rastregion Darß-Zingster Boddenkette und Rügen	147
Brod, B., Ziemann, F., Heinze, B., Lippert, K.: Sammel- und Rastregion Peene-Trebel-Niederung Demmin	161
Bendt, R.: Sammel- und Rastregion Südlicher Greifswalder Bodden	170
Mohnhaupt, J.: Sammel- und Rastregion Peenetal bei Anklam	179
Tetzlaff, M., Krämer, W., Scharnweber, C., Krüseler, D.: Landgrabental und Ueckermünder Heide	187
Rusnak, R.: Sammel- und Rastregion Feldberger Seen	198
Bendt, R.: Der Frühjahrszug des Kranichs <i>Grus grus</i> im Raum Greifswald	203
Schmahl, R.: Überwinterungen des Kranichs in der Schaalseeregion von 1992 - 2014	211
Nowald, G., Modrow, M., Boldt, A.: Die Herkunft der auf dem Frühjahrs- und Herbstzug in Mecklenburg-Vorpommern rastenden ausländischen Kraniche	215
Donner, N.: Die Erfassung und der Verlauf der Herbststrast von Kranichen in Mecklenburg-Vorpommern von 2010 bis 2013	220

Forschungsprojekte

Nowald, G., Modrow, M., Donner, N.: Einblicke in ein Farbmarkierungsprojekt: Wahl der Überwinterungsgebiete mecklenburgisch-vorpommerscher Kraniche	225
Mewes, W., Modrow, M., Rauch, M.: Maße und Gewichte von Kranicheiern in Mecklenburg-Vorpommern	231
Nowald, G.: Verhalten, Reviergröße, Raumnutzung und Habitatwahl von Kranichfamilien in Brutrevieren Mecklenburg-Vorpommerns	239



ALLGEMEINES

Die Landesarbeitsgruppe Mecklenburg-Vorpommern der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland

Andreas Boldt, Norman Donner, Wolfgang Mewes, Michael Modrow

Boldt, A., Donner, N., Mewes, W., Modrow, M. (2014): Die Landesarbeitsgruppe Mecklenburg-Vorpommern der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 7 - 11.

Die Landesarbeitsgruppe (LAG) Kranichschutz Mecklenburg-Vorpommern (M-V) ist Teil der bundesweit organisierten Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland. In dieser Form existiert sie seit 2010 und wird seit dem von einem Vorstand geführt. Sie besteht aus etwa 80 aktiven Mitarbeitern, die jährlich zu einer Arbeitstagung eingeladen werden. Wesentliche Aufgaben und Tätigkeitsfelder sind die Erfassung und der Schutz von Brutplätzen, Kranichzählungen an Schlafplätzen im Frühjahr und Herbst, Farbberingungen in drei Untersuchungsgebieten sowie gutachterliche Tätigkeiten, den Kranichschutz betreffend. Eine wichtige Aufgabe für die Mitarbeiter besteht gegenwärtig in der Überführung der vorhandenen und zukünftigen Daten in Datenbanken von MultiBaseCS, um sie zeitnah den Naturschutzbehörden des Landes M-V zugänglich machen zu können.

Boldt, A., Donner, N., Mewes, W., Modrow, M. (2014): The Mecklenburg-Vorpommern section of the Crane Protection Working Group of Germany. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 7 - 11.

The Mecklenburg-Vorpommern crane protection section forms part of the Crane Protection Working Group of Germany, active all over the country. It was founded as such in 2010, and has been run by its board since then. This section includes some 80 active members, convened for a working session every year. Essential duties and activities include registering and protecting breeding sites, crane counts at roosting sites in spring and autumn, colour ringing in three study regions, as well as working on crane protection expert reports. It will be a major challenge for staff to feed both available and future data into MultiBase CS data banks so that it will be immediately accessible to nature conservation authorities.

Andreas Boldt, Müritzpromenade 14, 17207 Röbel; E-Mail: kranichschutz@icloud.com

Norman Donner, Dr. Wilhelm-Külz-Str. 21, 18435 Stralsund; E-Mail: norman.donner@web.de

Dr. Wolfgang Mewes, Grüner Weg 3, 19295 Plau, OT Karow; E-Mail: mewes-karow@t-online.de

Michael Modrow, Karl-Marx-Str. 76, 16321 Bernau; E-Mail: micha@Kraniche.de

1. Einleitung

Wie in dem Beitrag zur Geschichte des Kranichschutzes und der Kranichforschung in Mecklenburg-Vorpommern (M-V) in diesem Heft nachzulesen ist, wurde die Arbeitsgemeinschaft (AG) Kranichschutz Deutschland 1991 gegründet. Die AG ist ein Projekt von NABU, WWF und der Lufthansa Umweltförderung mit dem Ziel, dem Kranich in der Bundesrepublik Deutschland eine sichere Brutheimat sowie störungsfreie Sammel- und Rastplätze zu erhalten und den internationalen Kranichschutz zu unterstützen. Eine Leitungsgruppe, zu der auch die Bundeskoordinatoren für Brut und Rast gehörten, lenkte die Arbeiten in den Bundesländern. Das 1996 errichtete Kranich-Informationszentrum in Groß Mohrdorf bei Stralsund mit seinen hauptamtlichen Mitarbeitern unterstützte diese Bemühungen (siehe den Beitrag von G. Nowald in diesem Heft). Im September 2009 wurde auf der Jahrestagung der AG Kranichschutz Deutschland auf dem Plauer Werder in M-V beschlossen, neue Strukturen zu schaffen, um die Landesarbeitsgruppen (LAG) und die Arbeit vor Ort zu stärken (Abb. 1). Seit dieser Zeit wählen die Mitglieder der LAG einen Vorstand für das jeweilige Bundesland und weiterhin zwei Vertreter in einen so genannten Fachvorstand, der bundesweit agiert und sich zweimal pro Jahr trifft. Dieser koordiniert alle Arbeiten auf zentraler Ebene. Die Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft ist beitragsfrei. Die Mitglieder erhalten einen Ausweis, jährlich ein Rundschreiben sowie das Journal der AG. Zu einer Jahresversammlung, die in wechselnden Veranstaltungsorten an bedeutenden Kranichrastplätzen stattfindet, werden alle Mitglieder eingeladen.

2. Struktur und Aufgaben der LAG Mecklenburg-Vorpommern

Die ehrenamtliche Arbeit in den Landkreisen oder Regionen ist die Grundlage für die Schutzarbeit am Kranich, für die Datenerfassung und die wissenschaftliche Arbeit in unserem Bundesland. Diese Arbeiten werden durch den Vorstand der LAG koordiniert, begleitet und zusammengefasst. Der aus mindestens drei Personen bestehende Vorstand wird von den Mitgliedern aus ihrer Mitte für drei Jahre gewählt. Er hält Kontakt zum Fachvorstand der AG und zum Kranich-Informationszentrum (KIZ) sowie zum haupt- und ehrenamtlichen Naturschutz. Zu den Aufgaben gehören weiterhin:

- die Organisation, Durchführung und Auswertung einer jährlichen Landesarbeitstagung
 - das Führen und Aktualisieren einer Mitgliederliste sowie der Abgleich mit dem KIZ
 - die Koordinierung des Monitorings in unserem Bundesland
 - das Sammeln und Auswerten der Daten sowie das Weiterleiten an die Koordinatoren im Fachvorstand und an das KIZ
 - die fachliche Begleitung den Kranichschutz betreffender Stellungnahmen in Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlichen und hauptamtlichen Naturschutz
- Die LAG M-V besteht aus etwa 50 Mitgliedern (Stand 2013). Daneben arbeiten weitere „Nichtmitglieder“ mit, die Schlaf- und Brutplätze betreuen, so dass mindestens 80 Kranichschützer in M-V tätig sind. Auf dem Kranichbetreuertreffen am 19.01.2013 in Karow wurde das zweite Mal ein Vorstand der LAG M-V gewählt.

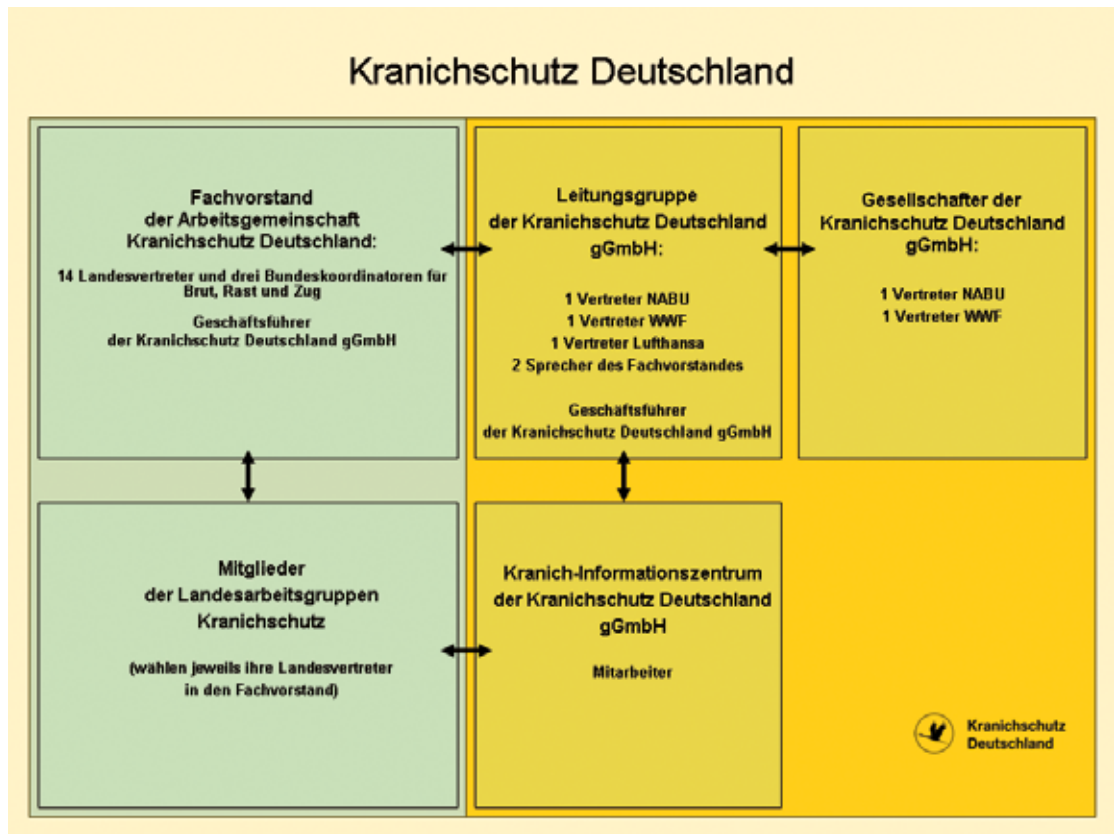


Abb. 1:
Organigramm der
Arbeitsgemeinschaft
Kranichschutz
Deutschland.
Structural orga-
nisation of the
Crane Protection
Germany working
group.

Er besteht seitdem aus Dr. Wolfgang Mewes (Vorsitzender, Koordination der Brutplatzerfassung), Andreas Boldt (Erfassung der Brutplatzdaten in der Datenbank MultiBaseCS), Norman Donner (Organisation und Auswertung der Zählungen an den Sammel- und Rastplätzen) und Michael Modrow (Unterstützung des Beringungsprojektes iCORA des KIZ).

3. Laufende Projekte in Mecklenburg-Vorpommern 3.1 Die Erfassung von Brutplätzen und Brutplatzdaten bis 2008

Die Erfassung der Brutplätze des Kranichs in M-V ist eine wichtige Grundlage für deren Schutz. In den 1970er Jahren wurden die Daten von W. Mewes für die drei Nordbezirke noch allein auf der Grundlage von Karteikarten zusammen getragen (Abb. 3). Später waren es dann Kreiskoordinatoren, die auf ihren Territorien die Brutplätze dokumentierten. Auch heute noch werden die Erfassungen im Wesentlichen auf der Basis von Landkreisen (Kreise mit Stand 2011) organisiert. Ein bis zwei Kreiskoordinatoren bemühen sich zusammen mit weiteren Helfern, die Kranichbrutplätze zu ermitteln (Tabelle 1). 2007/2008 wurden auf der Basis von Messtischblättern die bis zu diesem Zeitpunkt bekannten Brutplätze in M-V kartiert und vom Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V (LUNG) unter Anleitung von Dr. K. Lippert digitalisiert. Probleme bei einer flächendeckenden Erfassung bestanden und bestehen besonders im Landkreis Mecklenburg-Strelitz. Aufgrund der hohen Siedlungsdichte ist eine Brutplatzerfassung kaum mehr möglich, was auch in anderen Landkreisen zunehmend Schwierigkeiten bereitet.

3.2 Die Erfassung von Brutplätzen und Brutplatzdaten mit MultiBaseCS

Seit 2012 nutzt die Landesarbeitsgruppe M-V die Software MultiBaseCS zur Dokumentation von Brutplatzdaten. Dieses Programm bietet die Möglichkeiten, Beobachtungen zu erfassen, auszuwerten und in Form von Verbreitungskarten dazustellen (vgl. Abb. 4). Die Nutzung durch die LAG wurden durch das LUNG M-V unterstützt, denn MultiBaseCS war schon für die Naturschutzbehörden eingeführt worden. Zuvor ging es aber im ersten Schritt darum, das schon vorhandene Großvogelmodul auf den Kranich auszuweiten. Grundlage dafür war die 2010 erarbeitete „Anleitung zur Erfassung von Kranichbrutplätzen in Deutschland“ (Mewes 2010). Diese beinhaltet bereits die für ein Großvogelmodul relevanten Attribute und Referenzlisten (Auswahlfelder) zu den Kranichbrutplätzen und Brutplatzbeobachtungen.

Auf der Arbeitsberatung der LAG M-V im März 2012 wurde durch Frau Holz (LUNG M-V) das neue Großvogelmodul vorgestellt. Die Brutplatzdaten von 2008 und die bis zu diesem Zeitpunkt bekannten Schlafplätze waren inzwischen in die Datenbank von MultiBaseCS eingepflegt worden und bildeten die Grundlage für die weitere Bearbeitung.

Das LUNG M-V unterstützte die LAG mit sechs kostenpflichtigen Lizenzen für die Professional-Version. Innerhalb der LAG wurde sich darüber verständigt, dass es je neuem Großkreis einen Verantwortlichen für die Erfassung und Aktualisierung der Brutplatzdaten mit MultiBaseCS gibt. Für die Kreise sind das folgende Personen: Landkreis Rostock – F. Vökler und Dirk Seemann, Landkreise Vorpommern Rügen und Vorpommern Greifswald – Michael Modrow, Dr. Günter Nowald, Landkreis Nordwestmecklenburg – Dr. Svenja Sammler, Landkreis Ludwigslust-Parchim – Britta Rosan. Das gewachsene System mit den bisherigen Kreisbetreuern soll dabei erhalten bleiben.



Abb. 2: Teilnehmer der Jahrestagung der LAG M-V am 19.01.2013 in Karow, Naturparkverwaltung, Karower Meiler (Foto: Norman Donner). *Participants of the Mecklenburg Vorpommern working group during their 2013 AGM on 19 January (at the Nature Park Karower Meiler administration building).*

Tab. 1: Kreiskoordinatoren für die Erfassung von Kranich-Brutplätzen in der LAG M-V (Stand Januar 2013). *District coordinators for recording of crane breeding sites in the Mecklenburg-Vorpommern crane protection working group.*

Landkreisregionen	Name	Wohnort
Nordwestmecklenburg	Dr. Svenja Sammler	Halle
Ludwigslust	Gerd Fehse	Hagenow
Parchim	Britta Rosan	Parchim
Güstrow	Guntram Trost	Mühl Rosin
	Gunnar Engel	Rühn
Müritz	Frank Hänsel	Klein Plasten
	Rainer Schwarz	Röbel/Müritz
Mecklenburg-Strelitz	Rainer Rusnak	Bergfelde
Demmin	Friedhelm Ziemann	Tutow
Nordvorpommern	Kranich-Informationszentrum	Groß Mohrdorf
	Dr. Günter Nowald	Preetz
	Michael Modrow	Bernau
Ostvorpommern	Wilfried Starke	Greifswald
	Christian Scharnweber	Putzar
Uecker-Randow	Winfried Krämer	Pasewalk
Bad Doberan	Frank Vökler	Bad Doberan
Rügen	Roland Weiß	Bergen

ben. Die Pflege der Landesdatenbank und die Koordinierung für M-V hat A. Boldt übernommen.

Die Hauptaufgabe nach der Einführung von MultiBaseCS war die Bereinigung und Qualifizierung der Daten von 2008 (etwa 3.500 Datensätze) und die Übernahme neuer Plätze. Das ist bisher noch nicht flächendeckend gelungen. Im Januar 2014 existierten 8.551 Datensätze in der Datenbank, was von großem Fleiß der Erfasser und Dateneingeber zeugt.

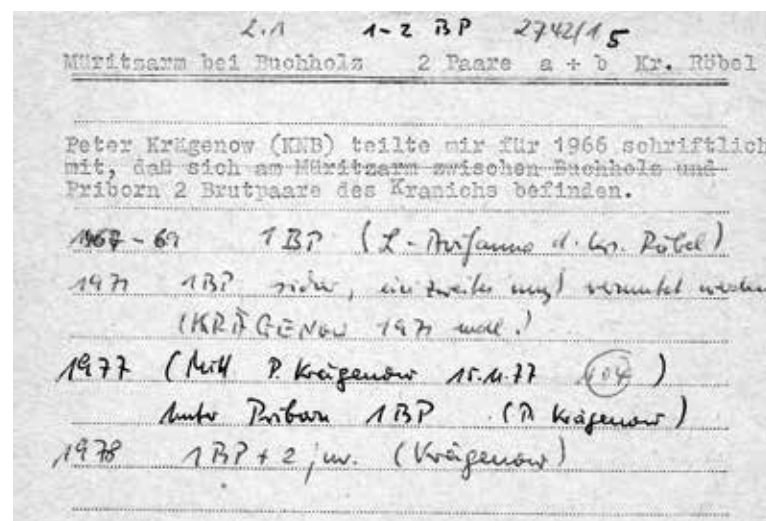


Abb. 3: Beispiel einer Karteikarte mit den Nachweisen von ein bis zwei Kranichpaaren im Altkreis Röbel aus der Sammlung von W. Mewes (1970er Jahre). *Index card from the 70s documenting the sighting of one to two crane pairs in the former Roebel district (From the collection of W. Mewes).*

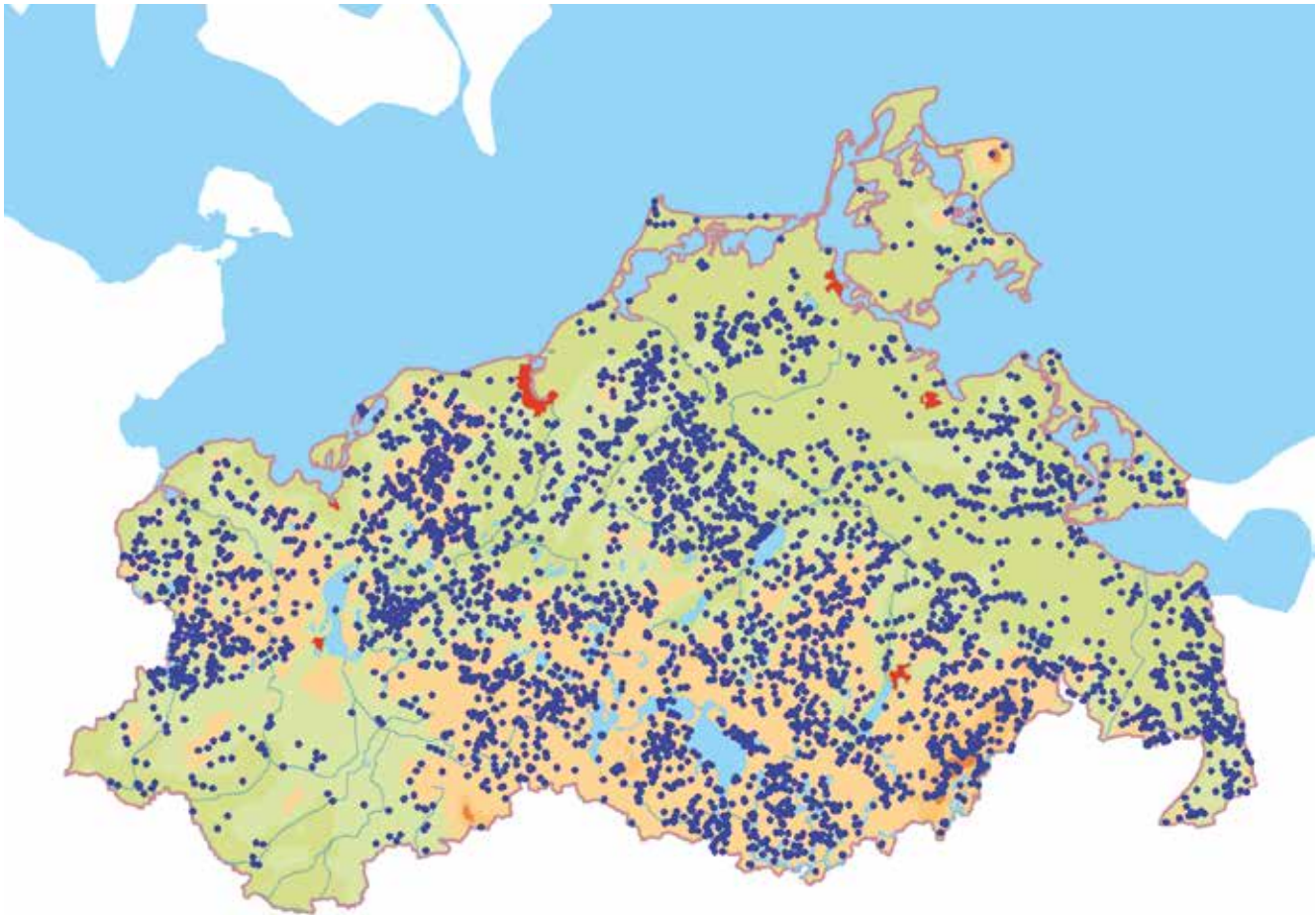


Abb. 4: Die in MultiBaseCS erfassten Kranichbrutplätze in M-V mit Stand Januar 2014. [MultiBase CS-registered crane breeding sites in Mecklenburg Vorpommern \(as of January 2014\).](#)

3.3 Synchronzählungen an den Sammel- und Rastplätzen

Das Sammeln und die Rast von Kranichen wird seit Jahrzehnten verfolgt und registriert, doch gab es bis 2009 nur regional abgestimmte Zähltermine (z. B. Darß-Zingster Boddenkette und Rügen, Müritzregion). Deshalb wurde auf der Tagung der LAG M-V im Frühjahr 2010 beschlossen, die Kraniche an ihren Schlafplätzen im Herbst an vorher festgelegten Zählterminen zu erfassen. So wurden im Herbst 2010 die ersten Synchronzählungen an sechs Wochenenden von Anfang August bis Ende Oktober durchgeführt. Über 70 Beobachter erfassten die Kraniche an 65 Schlafplätzen (Michalik u. Boldt 2011). Auch in den Folgejahren erfolgten Synchronzählungen, diese wurden ab 2012 erstmalig mit den anderen Bundesländern abgestimmt, so dass es heute für ganz Deutschland festgelegte Termine gibt, die von den Bundesländern je nach regionalen Bedingungen erweitert werden können. In der Regel werden in M-V an etwa 70 Schlafplätzen von ca. 70 Zählern die Kraniche an acht Terminen ermittelt. Die Ergebnisse der Jahre 2010 bis 2012 wurden im Journal der AG Kranichschutz Deutschland veröffentlicht (Michalik u. Boldt 2011, Boldt et al. 2012, Donner et al. 2013). Künftig ist vorgesehen, die Zählraten für jeden Schlafplatz auch in die Datenbank von MultiBase CS aufzunehmen, damit diese Informationen den Naturschutzbehörden zeitnah zur Verfügung stehen.

3.4 Beringung und Besenderung von Kranichen in drei Landschaftsräumen

Die ersten Beringungen von Kranichen erfolgten durch Wolfgang Mewes im Jahr 1989 im Einzugsgebiet des heutigen Sammel- und Rastplatzes Langenhägener Seewiesen bei Goldberg, das als Untersuchungsgebiet 1 (UG1) benannt wird. Seit 1995 wird die Beringung und zusätzliche Besenderung einiger Kraniche im UG1 durch Dr. Günter Nowald organisiert und durchgeführt. Mit der Eröffnung des Kranich-Informationszentrums in Groß Mohrdorf bei Stralsund entstand hier ein weiteres Untersuchungsgebiet, das UG2. Andreas Boldt mit seinen Helfern beringt im Auftrag von G. Nowald seit 2004 Kraniche in der Müritzregion (UG3). Im Laufe von über 20 Jahren sind in M-V insgesamt 812 Kraniche farblich markiert worden. Aus dem In- und Ausland gibt es von diesen Vögeln eine Vielzahl von Wiederfunden, die in der Online-Datenbank „iCO-RA“ erfasst werden. Details zu dieser Forschungsarbeit sind im Beitrag „Zur Wahl der Überwinterungsgebiete mecklenburg-vorpommerscher Kraniche“ in diesem Heft beschrieben worden.

3.5. Gutachterliche Tätigkeiten

Durch eine enge Zusammenarbeit der LAG-Mitglieder mit staatlichen Naturschutzbehörden unterschiedlicher Ebenen fließen die Kenntnisse zu den Brutvorkommen bzw. zu den Sammel- und Rastplätzen im Allgemeinen in naturschutzrelevante Entscheidungsfindungen ein. Hier gibt es jedoch immer noch Probleme beim Informationsfluss. Sehr wichtig aus Sicht des Kranichschutzes ist die Be-

rücksichtigung von Daten bei der Erarbeitung zentraler Planungsunterlagen. Eine besonders intensive Zeit war die Erarbeitung von Vorschlägen für weitere Europäische Vogelschutzgebiete in M-V in den Jahren 2005 bis 2007. In das Gutachten „Übersicht zu Rast- und Winterbeständen ausgewählter Wasservogelarten in Mecklenburg-Vorpommern als Grundlage zur Ausweisung weiterer EU-Vogelschutzgebiete“, das 2005 erarbeitet wurde, waren das Kranich-Informationszentrum und LAG-Mitglieder stark eingebunden. Unsere damaligen Empfehlungen sind im Wesentlichen in die Vorschlagsliste des Umweltministeriums 2007/08 aufgenommen worden. Das trifft z. B. für den Raum Westprignitz, für die südliche Müritzregion (Krümmeler See) und die Langenhägener Seewiesen zu.

Um die zahlen- und flächenmäßig geeignetsten Gebiete für die in M-V vorkommenden Brutvogelarten des Anhangs I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie nachvollziehbar zu ermitteln, wurde ein Konzept zur Auswahl entwickelt (Landesweite Arbeitsgruppe SPA 2007). Beim Kranich waren sieben Gebiete (TOP 7-Gebiete) zu benennen, die in enger Zusammenarbeit zwischen dem LUNG M-V und Mitgliedern der LAG nach dem damaligen Kenntnisstand ausgewählt wurden (vgl. auch den Artikel zur Bestandsentwicklung in M-V in diesem Heft).

In den Jahren 2008 und 2009 wurde das so genannte Rastvogelgutachten von Mitarbeitern des Instituts für Landschaftsökologie und Naturschutz Greifswald und anderen Artspezialisten im Auftrag des LUNG M-V erarbeitet (LUNG M-V 2009). Darin spielten die damals bekannten Sammel- und Rasträume des Kranichs mit den Schlaf- und Äsungsplätzen sowie die Bewertung nach ihrer Bedeutung eine große Rolle. Leider ist dieses Gutachten nicht mehr auf dem neusten Stand und neuere Entwicklungen bei den Sammel- und Rastplätzen können deshalb bei zentralen Planungen oft keine Berücksichtigung finden. Neue Daten lieferten die Mitglieder der LAG M-V. Heute werden diese Daten bei der Ausweisung von Windeignungsräumen und der Bewertung von Eingriffen herangezogen. Das trifft z.B. bei der Begutachtung von Windeignungsräumen in den Regionalen Raumentwicklungsprogrammen (RREP) der vier Planungsregionen in M-V aus Sicht des Kranichschutzes zu. Auch in der Vergangenheit gab es Fälle, bei denen durch die Entstehung neuer Schlafplätze durch Wiedervernässungen Planungen von Windeignungsräumen (Raum Krümmel) bzw. die Errichtung von Windenergieanlagen in schon beschlossenen Windeignungsgebieten (Raum Ruest) mit dem Kranichschutz nicht vereinbar waren. Hier schalteten sich Mitglieder der LAG mit ihren exakt gesammelten Daten ein und erreichten die Einstellung der Vorhaben. Allerdings gelang das nicht immer oder auch erst nach jahrelangem „Streit“ oder Gerichtsverfahren.

Die LAG M-V ist sich dessen bewusst, dass die von ihnen gesammelten Daten zum Brutbestand sowie zu den Überwinterungs-, Sammel- und Rastplätzen den Behörden zugänglich sein müssen, die naturschutzrelevante Entscheidungen zu treffen haben. Deshalb sehen wir die zeitnahe Erfassung der Kranichdaten mit MultiBaseCS und den regelmäßigen Datenaustausch mit dem LUNG M-V als sehr wichtige Aufgabe an. Nur so stehen u.a. auch den Kreisverwaltungen des Landes M-V diese Daten aktuell zur Verfügung.

Literatur

Boldt, A., Mewes, W., Michalik, G. (2012): Sammeln und Rast der Kraniche 2011 in Mecklenburg-Vorpommern. In: Nowald, G., Weber, A., Weinhardt, E. (Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland - Das Kranichjahr 2011/12. AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf. S. 15-19.

Donner, N., Modrow, M., Michalik, G. (2013): Sammeln und Rast: Herbstzug der Kraniche 2012 in Mecklenburg-Vorpommern. In: Nowald, G., Kettner, A., Daebeler, J. (Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland - Das Kranichjahr 2012/13. AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf. S. 25-28.

Landesweite Arbeitsgruppe SPA (LAWAG SPA) (2007): Konzept zur Auswahl von „Besonderen Schutzgebieten“ gemäß Artikel 4 der Richtlinie 79/409/EWG des Rates in Mecklenburg-Vorpommern (Manuskript, 24 Seiten).

LUNG M-V (2009): Analyse und Bewertung der Lebensraumfunktion der Landschaft für rastende und überwinternde Wat- und Wasservögel (Rastvogelgutachten).

Mewes, W. (2010): Anleitung zur Erfassung von Kranichbrutplätzen in Deutschland. (Manuskript, 28 Seiten).

Michalik, G., Boldt, A. (2011): Das Sammeln und die Herbstrast der Kraniche in Mecklenburg-Vorpommern 2010. In: Nowald, G., Donner, N. (Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2010. AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf. S. 23-30.



Der aufmerksame Altvogel führt die etwa 14 Tage alten Jungvögel (Foto: Carsten Linde). [A watchful adult leading about 2 weeks old fledglings.](#)

Das Kranich-Informationszentrum in Groß Mohrdorf

Günter Nowald

Nowald, G. (2014): Das Kranich-Informationszentrum Groß Mohrdorf. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 12 - 14.

Nach der Gründung der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland 1991 wurde ein Objekt für ein Zentrum gesucht und in der ehemaligen Molkerei in Groß Mohrdorf 14 km nordwestlich von Stralsund gefunden. Es wurde 1996 eröffnet und ist seit dem mit hauptamtlichen Mitarbeitern besetzt. Wesentliche Tätigkeitsfelder sind die Öffentlichkeitsarbeit mit der Betreuung einer ganzjährig geöffneten Ausstellung, die Umweltbildung, der regionale, nationale und internationale Kranichschutz. Für alle diese Tätigkeitsfelder werden Beispiele gebracht. Die Farbberingung und Besenderung von Kranichen sowie das Sammeln und Auswerten der Wiederfunde sind eine wesentliche Aufgabe im Bereich der Forschungsarbeiten des Kranich-Informationszentrums. In der gesamten Arbeit wird mit vielen nationalen sowie internationalen Organisationen und Institutionen kooperiert.

Nowald, G. (2014): The Gross Mohrdorf Crane Information Centre. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 12 - 14. After a working group for crane protection in Germany had been set up in 1991, premises were looked for and found in a former dairy, 14 kms northwest of Stralsund. The centre was opened in 1996 and it has been run by full-time staff since then. Its main activities include public relations work, such as running an all-year-round exhibition, environmental education, as well concentrating on protecting cranes regionally, nationally and internationally. This paper will present examples of all these activities. Essential work of the Crane Information Centre includes the use of colour rings and transmitters on cranes, as well as collecting and evaluating data of birds found. These efforts involve cooperating with a large number of both national and international organisations and institutions.

Dr. Günter Nowald, Dorfstr. 20, 18445 Preetz; E-Mail: nowald@kraniche.de

1. Einleitung

Seit den 1970er Jahren führten die Umweltstiftung WWF-Deutschland (World Wide Fund for Nature) und der Naturschutzbund Deutschland (NABU e.V.) jeweils eigene Kranichschutz-Projekte in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg durch. Im östlichen Deutschland haben die Mitglieder des „Arbeitskreises zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tierarten in der DDR“ im gleichen Zeitraum ein Netzwerk zur Überwachung der Kranichbrut- und Rastplätze entwickelt und betreut. Nach der Wiedervereinigung gründeten die ost- und westdeutschen Kranichschützer 1991, gemeinsam mit der Luftansa Umweltförderung, die Arbeitsgemeinschaft (AG) Kranichschutz Deutschland. Ihr Ziel ist es, dem Kranich eine sichere Brutheimat sowie störungsfreie Sammel- und Rastplätze in Deutschland zu erhalten und zum internationalen Kranichschutz beizutragen. Daneben soll durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit den Menschen der Naturschutz, insbesondere der Kranichschutz, vermittelt werden.

2. Aufbau des Kranichzentrums

Um die notwendigen und unterschiedlichen Aufgaben der neu gegründeten Organisation realisieren zu können, wurde ein Zentrum geplant, das die anstehenden Projekte und Maßnahmen koordinieren und durchführen sollte. So haben die Projektträger von Anfang an in der Region des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft, in einem der größten Kranichrastgebiete Europas, nach möglichen Objekten für ein Zentrum gesucht. In Erwartung großer staatlicher Fördersummen wurde ein Grundstück in der Nähe von Klausdorf im heutigen Landkreis Vorpommern-Rügen erworben. Das in der ersten Euphorie recht aufwändig geplante Vorhaben wurde sowohl von der Gemeinde Klausdorf als auch vom Landrat unterstützt. Obwohl alle Vorbereitungen getroffen waren und eine Baugenehmigung vorlag, musste die Projektgruppe das Vorhaben stoppen (Strahl u. von Treuenfels 1996). Die veranschlagten Baukosten, auch aufgrund diverser behördlicher Auflagen, hatten den zur Verfügung stehenden

Etat deutlich überschritten. Unter der dankenswerten Mitwirkung der Familie Rüting und verschiedener Landwirte fand sich nach einigen Umwegen die ehemalige Molkerei in Groß Mohrdorf, 14 Kilometer nordwestlich von Stralsund gelegen, als ausbaufähiges Objekt. Anfang 1996 hat die Leitungsgruppe von Kranichschutz Deutschland Wolfgang Mewes und Günter Nowald beauftragt, die Inhalte der Ausstellung zu konzipieren. Der renommierte Rostocker Grafiker Feliks Büttner setzte die vielen Sachinhalte auf Informationstafeln in einer „schlichten Eleganz“ um. Der Architekt Roland Heppert, der auch die Ausstellung des Deutschen Meeresmuseums in Stralsund betreut, entwarf in engem Austausch mit Mewes und Nowald die Ausstellungsarchitektur und die Außenanlagen. Er überwachte auch die Umbaumaßnahmen. Am 26.09.1996 wurde die Ausstellung des Kranich-Informationszentrums offiziell eröffnet. In diesem Zusammenhang wurde 1996 auch die gemeinnützige Kranichschutz Deutschland GmbH mit den Gesellschaftern NABU und WWF gegründet, um den Betrieb des Zentrums zu gewährleisten. Die Leitung des Zentrums übernahm Dr. Günter Nowald, der 2010 auch Geschäftsführer der Kranichschutz Deutschland gGmbH wurde. Seit 1996 erfolgt die Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter sowie der Förderer der AG Kranichschutz Deutschland durch das Kranichzentrum. Mit der Schaffung einer neuen Organisationsstruktur seit dem Jahr 2009 werden auch die verschiedenen Landesarbeitsgruppen (siehe Beitrag zur Landesarbeitsgruppe M-V in diesem Heft), der Fachvorstand und die Leitungsgruppe von Kranichschutz Deutschland vom Zentrum unterstützt.

3. Tätigkeitsfelder des Kranich-Informationszentrums Ausstellung

Die Küstengewässer des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft wirken wie ein Magnet auf Zugvögel, weil sie hier ruhige Schlafgewässer und vielfältige Nahrungsräume vorfinden. So können im Herbst auch bis zu 70.000 Kraniche über einen längeren Zeitraum beobachtet werden. Entsprechend viele Touristen reisen in die Region und suchen nach Informations- und Beobachtungsmöglichkeiten.

In der ganzjährig geöffneten 140 m² großen Dauerausstellung des Zentrums haben Besucher die Möglichkeit, fast alles über die Kraniche zu erfahren. Informativetafeln, audiovisuelle Medien und Präparate geben einen Einblick in das Leben der beeindruckenden Großvögel. Der Eintritt ist frei. Die Naturtouristen erfahren auch etwas zu den besten Beobachtungsplätzen und bekommen aktuelle Informationen zum Zugeschehen. Bisher haben fast eine viertel Million Menschen dieses Angebot wahrgenommen. Spezielle Veranstaltungen, wie die alljährlich im September durchgeführte „Woche des Kranichs“ und Führungen, ergänzen das Programm.

In einem kleinen Shop können z. B. Bücher, DVD's, CD's, Poster, Postkarten, Geschenke mit Kranichbezug u.v.m. erworben werden.



Abb. 1: Die Ausstellung informiert nicht nur über die Kranichrast in der Region des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft, es werden auch die Lebensweise des Kranichs im Jahresverlauf sowie zahlreiche Projekte vorgestellt (Foto: Günter Nowald). *Not only does the exhibition provide information on resting cranes in the Vorpommersche Boddenlandschaft national park, but it also describes their behaviour over the year as well as numerous projects.*

Umweltbildung

Die Mitarbeiter des Zentrums haben sich besonders der Umweltbildung verschrieben. Regelmäßig organisieren sie Projektstage in Kindergärten und Kitas sowie in Schulen und im Zentrum.

Im Rahmen der Umweltbildung werden Bücher und Broschüren sowie Beiträge in zahlreichen populärwissenschaftlichen und wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht. Jährlich erscheint das Journal der AG Kranichschutz Deutschland mit dem Titel „Das Kranichjahr“ (Nowald u. Donner 2011, Nowald et al. 2012, Nowald et al. 2013). Einen Großteil der Beiträge schreiben die Mitglieder der Landesarbeitsgruppen, so dass man aus diesen Broschüren etwas über die neusten Entwicklungen in den Bundesländern, die Kranichpopulationen betreffend, erfahren kann.

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen kann man über das Internet bekommen (Web: www.kraniche.de, www.nabu-wwf-kranichzentrum.de; Facebook: <https://www.facebook.com/kranichschutz/>).

Regionaler Kranichschutz

Im Rahmen der Brutplatzkontrollen im Landkreis Vorpommern-Rügen werden in Absprache mit den zuständigen Forstämtern Schutzmaßnahmen durchgeführt,

z.B. Wiedervernässungen von Feuchtgebieten. Gleichzeitig werden der Bruterfolg der ansässigen Kranichpaare ermittelt und die Daten an die Umweltbehörden weitergereicht. Eine genaue Erfassung der Kranichbestände ist für die Landes- und Kreisbehörden wichtige Grundlage für eine umweltverträgliche Landschaftsplanung und hilft, Natur schädigende Eingriffe zu vermeiden.

Während der Frühjahrs- und Herbstrast betreuen Kranichranger des Zentrums Touristen an Beobachtungsplattformen und Nahrungsplätzen. Dadurch wird die Zahl der Störungen minimiert. Die Rastvögel können so die für den Weiterflug notwendige Energie tanken. Mit Hilfe von „Ablenkfütterungen“ werden landwirtschaftliche Schäden auf Feldern mit einer Neuansaat verringert. Gleichzeitig werden Konflikte mit Landwirten reduziert. Über das Zen-



Abb. 2: Exkursionen zu den Nahrungsflächen der Kraniche, ein Quiz und Bastelarbeiten gehören zu den Aktivitäten an Projekttagen. Mit kleinen Geschenken endet der Tag (Foto: Günter Nowald). *School project day activities include tours to feeding areas of cranes, as well as a quiz and some handicraft work. Small gifts are handed out at the end of the day.*

trum wird zudem die Pflege und Entwicklung von übertragenen Niedermoorflächen im Bereich des Günzer Sees aus dem Nationalen Naturerbe durchgeführt.

Nationaler Kranichschutz

Im Rahmen von Stellungnahmen werden Beurteilungen oder Empfehlungen bei Eingriffen in die Landschaft aus Sicht des Kranichschutzes abgegeben. Im Fokus stehen dabei Planungen von Windenergie-, Solar- und Biogasanlagen in großen Kranichrastgebieten. Weiterhin wird Stellung bei Interessenskonflikten in der Landschaft, vor allem bei landwirtschaftlichen oder jagdlichen Themen, bezogen.

Neben der Betreuung der ehrenamtlich arbeitenden Mitglieder und Gremien unserer Organisation kooperiert das Zentrum eng mit anderen Einrichtungen und Naturschutzorganisationen, insbesondere mit dem NABU und dem WWF, aber auch mit dem BUND, dem Förderverein Rhinluch, der Sielmann Stiftung und vielen anderen.

Internationaler Kranichschutz

Das Kranich-Informationszentrum ist an einigen internationalen Projekten beteiligt. Ein besonderes Augenmerk gilt der Erforschung von Kranichpopulationen in Afrika. So waren z. B. 2007, 2009, 2011, 2013 Mitarbeiter an einem Monitoring der Grau-, Jungfer- und Klunkerkräniche so-

wie der Schwarzen Kronenkränche in Äthiopien beteiligt. Das geschah in Kooperation mit der Bundesarbeitsgruppe AFRIKA des NABU und der äthiopischen Naturschutzorganisation Ethiopian National Wildlife and History Society (ENWHS). Dabei besteht auch eine enge Zusammenarbeit mit der Universität Jimma. Ein wesentliches Ziel ist der Schutz von Feuchtgebieten in Äthiopien, weil dort auch viele europäische Kraniche überwintern.

Mitarbeiter des Zentrums sind gefragte Spezialisten bei Beringungs- und Besenderungsprojekten. Sie unterstützen diese Arbeiten bisher in Estland (1998-2002), Israel (1999), Polen (2001/02, 2006/07), Lettland (seit 2012) und in der Mongolei (seit 2013). Fang- und Beringungsaktionen in der Türkei (geplant ab 2014) und in den Niederlanden (geplant ab 2015) sind vorgesehen.

Es findet ein ständiger Erfahrung- und Wissensaustausch mit ausländischen Organisationen, z. B. mit der International Crane Foundation (ICF - <http://www.savingcranes.org/>) statt. In Spanien werden der Aufbau einer Kranichausstellung (Laguna de El Oso) und die Vorbereitung der nächsten Europäischen Kranichtagung im November 2014 unterstützt. Diese Beispiele ließen sich beliebig fortführen.



Abb. 3: Jährliche Workshops im Rahmen der Beringungsaktionen des Kranich-Informationszentrums in Deutschland vermitteln Kollegen aus dem Ausland unterschiedliche Methoden der Markierung von Kranichen. Bisher waren Kranichberinger aus Bhutan, Estland, Frankreich, Lettland, Litauen, Polen, der Türkei, Tschechien, Spanien und der Ukraine in den Camps vertreten. Am Beringungsworkshop 2013 (Foto) waren neben den drei deutschen Teilnehmern auch Kollegen aus Frankreich, Spanien und Tschechien anwesend (Foto: Günter Nowald). [During regular workshops, held each year as a part of ringing operations held by the Crane Information Centre in Germany, foreign colleagues pass on their specific crane ringing experience. So far, these camps were attended by crane ringers from Bhutan, the Czech Republic, Estonia, France, Latvia, Lithuania, Poland, Spain, Turkey, and Ukraine. This photo of the 2013 camp shows participants from France, the Czech Republic and Spain with three of their German colleagues.](#)

Angewandte Kranichforschung

Das Kranich-Informationszentrum ist in verschiedene Forschungsprojekte eingebunden bzw. auch für sie verantwortlich. Dafür sollen die folgenden Beispiele stehen: Für die Entwicklung effektiver Managementmaßnahmen werden verschiedene Projekte zur Verhaltens- und Nahrungsbiologie sowie zur Raumnutzung der Kraniche durchgeführt.

Die Beringung und Besenderung von Kranichen dient z. B. der Erforschung von Zugwegen und möglicher Gefahren während des Zuges, der Bedeutung von Rastplätzen sowie der Lebenserwartung. In diesem Zusammenhang wurde die Online Datenbank „iCORA“ für Meldungen von Ringablesungen und Senderortungen entwickelt. Heute gilt es, die Datenbank zu verwalten, zu pflegen und für wissenschaftliche Fragestellungen zu nutzen.

Die Organisation der Tagungen der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland dient dem wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch auf nationaler Ebene. Die Durchführung der 3. und 7. Europäischen Kranichtagung 1996 und 2010 in Stralsund diente dem internationalen Austausch. Dazu wurden umfangreiche Proceedings erstellt (Prange et al. 1999, Nowald et al. 2013).

Durch die Kooperationsprojekte mit verschiedenen Organisationen und Instituten, z. B. mit der Vogelwarte am Institut für Zoologie der Universität Greifswald ist es möglich, Geschlechtsbestimmung bei Kranichen oder auch weitere genetische Untersuchungen durchzuführen. Zur Erforschung der Zugwege des Kranichs kooperiert das Zentrum z. B. auch mit dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), um das Internetportal „ornitho“ nutzen zu können.

4. Dank

Die Betreibung des Kranich-Informationszentrums sowie die zahlreichen Projekte sind vor allem durch die langjährige und kontinuierliche Unterstützung der Lufthansa Umweltförderung möglich. In diesem Zusammenhang möchte ich vor allem Herrn Axel Kleinschumacher und Herrn Lutz Laemmerhold herzlich danken. Das Kranich-Ranger-Projekt wird zudem durch Leica und die Menden-Stiftung gefördert. Der Mobile Info- und Beobachtungsstand für Kranichtouristen und die Entwicklung von iCORA erhielten eine Förderung durch die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE). Vielen Dank. An dieser Stelle möchte ich auch den zahlreichen Förderern von Kranichschutz Deutschland sowie den privaten Spendern danken.

5. Literatur

Nowald, G., Donner, N. (Hrsg.) (2011): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2010. AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf. 68 S.

Nowald, G., Weber, A., Weinhardt, E. (Hrsg.) (2012): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2011/12. AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf. 96 Seiten.

Nowald, G., Kettner, A., Daebeler, J. (Hrsg.) (2013): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2012/13. AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf. 112 S.

Nowald, G., Weber, A., Fanke, J., Weinhardt, E., Donner, N. (Editors) (2013): Proceedings of the VIIth European Crane Conference. Crane Conservation Germany. Groß Mohrdorf. 192 pages.

Prange, H., Nowald, G. u. Mewes, W. (1999) [eds.]: Proceedings 3rd European Crane Workshop. Halle-Wittenberg. 411 S.

Strahl, F., Treuenfels, C.-A. von (1996): Das Projekt „Kranichschutz Deutschland“. Vogelwelt 117: 101-102.

Geschichte des Kranichschutzes und der Kranichforschung in Mecklenburg-Vorpommern

Wolfgang Mewes

Mewes, W. (2014): Geschichte des Kranichschutzes und der Kranichforschung in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 15 - 22.

Nachdem verschiedene Autoren vor dem Zweiten Weltkrieg über den Zug und die Rast des Kranichs in Deutschland berichteten, kam es in den 1950er Jahren im Müritzgebiet erstmals zur systematischen Erfassung rastender Kraniche. Dieser Raum verlor bis zum Ende der 1950er Jahre allerdings seine Bedeutung. An der Ostseeküste wurden die Kraniche erst in den 1960er Jahren systematisch gezählt. Die Gründung des Arbeitskreises zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tiere der DDR (AKSAT) 1957 führte durch Walter Libbert auch beim Kranich zur intensiveren Forschung, wobei Gerhard Meyer mit der Bestandserfassung des Kranichs in den drei Nordbezirken 1962-1968 erstmals zu neuen Erkenntnissen zu den Brutvorkommen gelangte. 1971/72 wurden Hartwig Prange und Wolfgang Mewes in den AKSAT berufen, nachdem Walter Libbert gestorben war. Seit dieser Zeit kam es zum Aufbau eines Betreuernetzes für Brutkraniche auf Kreisebene und für sich sammelnde und rastende Kraniche. Die Gründung von Bezirksarbeitsgruppen Artenschutz ab 1977 intensivierte die Forschungs- und Betreuungsarbeit bis 1990. In dieser Zeit gab es mehrere Zusammenkünfte und Schulungen der Kranichbetreuer. 1991 wurde die Arbeitsgemeinschaft „Kranichschutz Deutschland“ gegründet, in der sowohl westdeutsche als auch ostdeutsche Kranichschützer die Forschungs- und Betreuungsarbeit fortsetzten. Nach der Länderbildung etablierte sich in Mecklenburg-Vorpommern die Landesarbeitsgruppe Kranichschutz, welche die Entwicklung der Brut-, Sammel- und Rastbestände bis heute lückenlos dokumentierte. So liegt inzwischen für über 40 Jahre umfangreiches Zahlenmaterial vor, das im Wesentlichen zum Inhalt der folgenden Beiträge in diesem Sonderheft wird.

Mewes, W. (2014): A history of crane protection and crane research in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 15 - 22.

A number of authors had reported on crane migration and resting in Germany prior to World War II, but only in the 1950s was there any systematic coverage of resting cranes in the Mueritz region. This area, however, lost its importance later in the decade. Systematic crane counts along the coast of the Baltic Sea only began in the 1960s. In 1957 a working group for the protection of animals threatened by extinction in the GDR (AKSAT) was set up. This also brought about more intensive research work on cranes by Walter Libbert. Also, a registration of crane populations by Gerhard Meyer resulted in first new insights regarding breeding sites in the three northern counties for 1962-68. After Libbert had died, Hartwig Prange and Wolfgang Mewes were appointed AKSAT members in 1971/72. Since then, a network of caretakers for breeding cranes, as well as for gathering and resting cranes was set up at district level. As of 1977 newly-established county-level working groups for species protection led to intensified research and caretaker activities until 1990. There were several gatherings and training sessions for crane caretakers throughout this period.

A working group ("Crane protection in Germany"), for continuing research and caretaking activities by experts from both western and eastern Germany was set up in 1991. After federal states had been formed, a state-wide working group for crane protection was founded in Mecklenburg-Vorpommern. From then onwards and until now, it has provided complete coverage of breeding, gathering and resting developments. One result is that comprehensive numerical information for more than 40 years is available which provides an essential background for the papers in this volume.

Dr. Wolfgang Mewes, Grüner Weg 3, OT Karow, 19395 Plau am See; E-Mail: mewes-karow@t-online.de

1. Einleitung

Nach Jahrzehnten Kranichschutz und Kranichforschung fragt man sich, wie es eigentlich angefangen hat und wer daran beteiligt war. Oft haben Zufälle eine Rolle gespielt, weil man bestimmte Personen kennen lernte oder schon aus der Jugendzeit kannte. Wenn in diesem Sonderheft über den Kranich im heutigen Mecklenburg-Vorpommern berichtet wird, so erscheint es mir wichtig, Fakten über die Geschichte der Erforschung der einstmals vom Aussterben bedrohten Art zusammenzutragen, damit die jüngeren Kollegen etwas über die Anfänge erfahren. Dieser Aufgabe habe ich mich gestellt, weil ich seit dem Ende der 1960er Jahre dabei war. Dazu wurden Briefe aus alten Ordnern von Gerhard Meyer und Walter Libbert (in meinem Besitz) sowie andere Schriftstücke aus den 1960er bis 1980er Jahren und alte Veröffentlichungen herangezogen. Beim Lesen von Unterlagen vergangener Jahre wird einem klar, dass viele Aktivitäten in der Ornithologie mit Arbeiten an der „Vogelwelt Mecklenburgs“ (Klafs u. Stübs 1977) begannen. Sie führten in meinem Fall zur Mitarbeit im Arbeitskreis zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tiere in der DDR (AKSAT), der entscheidend für den Schutz des Kranichs, auch im damaligen Mecklenburg, war. Deshalb wird diesem Gremium ein eigener Abschnitt gewidmet.

2. Ermittlung des Brutbestandes

2.1 Von den Anfängen

Die einzige flächendeckende Erfassung von Kranichpaaren in Deutschland war die von W. Baer (1907) mit 68 Brutplätzen und etwa 150 Paaren (Mewes 1980 b). Nach Gründung des AKSAT 1957 (vgl. Abschnitt 4) wurde noch im gleichen Jahr durch Verschicken von Fragebögen eine Bestandsaufnahme des Kranichs in der DDR versucht, die allerdings mit ca. 100 Brutpaaren sehr lückenhaft blieb (Ordner Briefe Libbert).

Gerhard Meyer (1900-1973), Lehrer aus Pamprin bei Zarrentin, hatte sich zum Ziel gesetzt, die Kranichbrutplätze in seinem Heimatkreis Hagenow zu ermitteln. Angeregt wurde er durch Kraniche, die ganz in der Nähe seines Heimatdorfes, im Nieklitzer Moor, brüteten. Sein ornithologischer Gefährte und Berufskollege Werner Kaiser überredete ihn allerdings, die Erfassung in den damaligen drei Nordbezirken Mecklenburgs (Bezirke Schwerin, Neubrandenburg, Rostock) durchzuführen. Von Anfang an hatte Gerhard Meyer Kontakt zum damaligen Leiter des AKSAT, Dr. H. Schiemenz, und dem Kranichbearbeiter im Arbeitskreis Walter Libbert. Dieser gab noch wichtige Hinweise für Formulierungen in einem Fragebogen. 1962 begann G. Meyer mit Aufrufen zur Mitteilung von Kranichbrutvor-

kommen, die an Naturschutzbeauftragte, Ornithologen, Jäger und Naturfreunde gerichtet waren und im Falken sowie in Naturschutzarbeit in Mecklenburg abgedruckt wurden. Das Ergebnis wurde 1968 nach Rücksprache mit Dr. H. Schiemenz veröffentlicht (Meyer 1968). Insgesamt konnte er 188 Brutplätze mit 229 Paaren ermitteln, die er als Liste, nach Kreisen geordnet, zusammenstellte. Das war die erste flächendeckende Erfassung des Kranichbestandes in Mecklenburg, die weit über die Kenntnisse von Baer (1907) und Schätzungen von Kuhk (1939) sowie die DDR-Erfassung hinausging.

In Vorbereitung der Erarbeitung der Vogelwelt Mecklenburgs (Klafs u. Stübs 1977) übernahm Verfasser Ende 1969 die Artbearbeitung für den Kranich von Gerhard Meyer, der sich wegen seines fortgeschrittenen Alters dazu nicht mehr in der Lage fühlte. In Zarrentin aufgewachsen, konnte ich Lehrer Meyer und seine Familie. Während meines Biologiestudiums von 1961 bis 1965 habe ich ihn des Öfteren konsultiert. Deshalb war er wohl der Meinung, dass ich in der Lage sei, seine Arbeit fortzuführen und übergab mir seine Kartei, in der auch seine über 60 Informanten verzeichnet waren.



Abb. 1: Gerhard Meyer auf einer Exkursion auf der Insel Poel im August 1968 (Foto: Horst Zimmermann). [Gerhard Meyer on an excursion on the Poel island in August 1968.](#)

So konnte mit der Aktualisierung der Brutvorkommen in Mecklenburg gleich begonnen werden. Bis 1971 waren etwa 20 der 34 Kreise überarbeitet und schon 221 Brutplätze mit 284 Paaren ermittelt. Die damaligen Kenntnisse zum Brutbestand in Mecklenburg flossen schon in den 5. Band des Handbuches der Vögel Mitteleuropas (Glutz von Blotzheim 1973) ein. 1972 wurde ich in den Arbeitskreis zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tiere der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR berufen, weil der bisherige Bearbeiter, Walter Libbert, 1971 gestorben war. Nun waren zwei Bearbeiter für den Kranich zuständig, denn Dr. Hartwig Prange war schon

vorher Mitarbeiter im Arbeitskreis geworden. Er kümmerte sich um das Sammeln, den Zug und die Rast der Kraniche und ich um die Brutvorkommen. Das geschah auf ehrenamtlicher Basis. Die Arbeit im AKSAT begann mit dem Aufbau eines Betreuernetzes für Brutplätze auf der Basis von Landkreisen sowie der Betreuung von Rast- und Sammelpunkten. So gab es in den Bezirken der DDR mit Kranichvorkommen Ende der 1970er Jahre einen fast flächendeckend arbeitenden festen Mitarbeiterstamm.

2.2 Bezirksarbeitsgruppen Artenschutz

Auf Anregung des AKSAT wurden 1977 und 1978 Bezirksarbeitsgruppen (BAG) Artenschutz gebildet, um die gefährdeten Arten erfassen und betreuen zu können. Zum Teil wurden diese BAG auch hauptamtlich geleitet. Mit Beginn des Jahres 1978 nahm im Bezirk Schwerin die BAG „Gefährdete Tierarten“ ihre Arbeit auf. Die Leitung der BAG bestand aus Wolfgang Mewes, Wolfgang Köhler und Peter Hauff. Dazu kamen die örtlichen Betreuer der Seeadler, Fischadler und Schwarzstörche sowie die „Kreisbeauftragten für Kranichschutz“. Damit wurden von dem neuen Gremium Aufgaben übernommen, die vorher der Bezirksnaturschutzbeauftragte Dr. Hans Sieber (1902-1996) wahrgenommen hatte.

Die Betreuer wurden durch die BAG berufen und die Räte der Kreise darüber informiert, damit die Kreisbetreuer von dort Unterstützung für ihre Arbeit erhielten. Dazu gehörte auch die Übernahme von Kosten. Ab 1978 waren als Kranich-Kreisbetreuer im Bezirk Schwerin tätig: Rolf Langfeld und Rolf Ziebarth – Kreis Hagenow, Friedrich Anderlick und Karl-Heinz Koop – Kreis Güstrow, Dietrich Aldefeld – Kreis Schwerin-Land, Ingrid Hansen – Kreis Parchim, Herbert Schulz – Kreis Perleberg, Wolfgang Mewes und Jörg Hausmann – Kreis Lübz, Karl-Ernst Sauerland – Kreis Sternberg, Paul Thomzick – Kreis Bützow, Walter Thiel und Jürgen Müller (später W. Thiel allein) – Kreis Gadebusch. Für den Kreis Ludwigslust konnte kein Betreuer gefunden werden.

Durch die BAG wurde die Erfassung der Brutpaare, der Übersommerer und Sammler im Herbst stark intensiviert. 1978 konnten so für den Bezirk Schwerin 110 bis 130 Brutpaare ermittelt werden. Daneben wurde über den Rat des Bezirkes bzw. über die Räte der Kreise die Unterstellung von Kranichbrutplätzen als NSG bzw. Flächennaturdenkmal (FND) angestrebt. Die Ergebnisse aller Mitarbeiter im Kranichschutz wurden in Jahresberichten zusammengefasst. Im April 1979 fand die erste Arbeitstagung der Kreisbetreuer für Kranichschutz in Schwerin statt, auf der allen ein erster Biotopschlüssel für Kranichbrutplätze und Muster für Karteikarten übergeben wurden. Der Erfahrungsaustausch war für die Mitarbeiter wichtig. In den folgenden Jahren wurden die Arbeit immer qualifizierter und die Jahresberichte umfangreicher. Es gelang auch, den Kranichzug zu erfassen, die Daten für den Frühjahrs- und Herbstzug auszuwerten und darzustellen.

Im Bezirk Neubrandenburg hat man keine BAG Artenschutz von Seiten des Rates des Bezirkes gebildet, sondern die vom Aussterben bedrohten Arten (See-, Schrei- und Fischadler, Schwarzstorch) von Christian Scharnweber hauptamtlich erfassen und bearbeiten lassen. Das gelang für den Kranich natürlich nicht. Deshalb wurden 1978/79 Kreisbetreuer für Kranichschutz gewonnen. Für folgende Kreise hatten sich bereit erklärt: Peter Krägenow – Kreise Waren und Röbel (später Gerhard Heclau und Dr. Klaus Kremp für Waren und Rainer Schwarz für Röbel), Dieter Heinrich – Kreis Templin, Eberhard Fründt (später Dr. Frie-

de) – Kreis Altentreptow, Günter Heise – Kreis Prenzlau, Heidemarie Eichstädt – Kreis Pasewalk, Norbert Warmbier (später Christian Scharnweber) – Kreis Anklam, Olaf Festersen – Kreis Neubrandenburg, Erwin Hemke – Kreis Neustrelitz, Wolfgang Scheller und Harald Wilken – Kreis Teterow, Arnold Ritter – Kreis Strasburg. Die Kreise Ueckermünde und Malchin wurden nur teilweise bearbeitet. Vom 04.03. bis 06.03.1988 fand in der Touristenstation Plau/Heidenholz eine Tagung der Kranichbetreuer der DDR mit 37 Teilnehmern statt. Es wurde kritisiert, dass es im Bezirk Neubrandenburg mit den größten Kranichbeständen in der DDR keine Bezirksarbeitsgruppe gab. Deshalb wurde ein Schreiben an Herrn Wenkebach beim Rat des Bezirkes Neubrandenburg, Abt. Forstwirtschaft-Naturschutz gerichtet und darauf hingewiesen, dass die Erfassung und Betreuung des Kranichs in seinem Bezirk den Ansprüchen nicht mehr genüge und endlich eine BAG gebildet werden müsse. Am 09.04.1988 kam es im Haus der Kultur Neubrandenburg zur Gründung einer BAG Kranichschutz, deren Leitung Heidemarie Eichstädt übernahm. Die Initiative dazu war aber nicht vom Rat des Bezirkes ausgegangen.

Im Bezirk Rostock wurde 1978 eine BAG gebildet, der Peter Strunk als hauptamtlicher Mitarbeiter Vorstand. Durch die Abteilung Forstwirtschaft wurden Gerhard Holst, später Burghard Freitag und Rolf-Rüdiger Strache (Kreis Wismar), Horst Gebert (Kreis Ribnitz-Damgarten) und Dietrich Sellin (Kreise Greifswald und Wolgast) als Kranichbetreuer berufen. Später kam Friedrich Seibert für den Kreis Rostock-Land hinzu. Er übernahm dann auch den Kreis Ribnitz-Damgarten. Obwohl es die BAG Artenschutz gab, kümmerte sich diese kaum um den Kranich. Deshalb trug Erhard Franke (Stralsund), der für die Koordinierung der Adlerbetreuung zuständig war, viele Brutplatzdaten aus verschiedenen Kreisen zusammen. Der Kreis Bad Döberan wurde seit 1987 von Frank Vökler bearbeitet, die Kreise Grevesmühlen und Grimmen hatten keinen Kreisbetreuer. Auf Rügen gab es zu diesem Zeitpunkt noch keine Brutvorkommen.

Die Kreisbetreuer sorgten neben der Brutplatzerfassung in Zusammenarbeit mit den Kreisverwaltungen möglichst auch für deren Schutz. Ab 1984 war die Artenschutzbestimmung der DDR die Grundlage für den Schutz des Kranichs, der zur Kategorie a (vom Aussterben bedroht) gehörte. In den so genannten Horstschutzrichtlinien, die jeder Bezirk in Eigenverantwortung in ähnlichem Wortlaut erließ, wurden für Tierarten der Kategorie a spezielle Schutzmaßnahmen festgelegt. Für den Kranich hieß es in der Richtlinie des Bezirkes Schwerin von 1985 (Rat des Bezirkes Schwerin 1986): „Die Nistreviere des Kranichs sind geschützt. Meliorationsmaßnahmen, die Einfluss auf den Nistplatz haben können, sind nicht gestattet. Der Bruterfolg des in Waldbrüchen am Boden brütenden Kranichs ist zusätzlich durch entsprechende Wasserhaltung und gegebenenfalls durch zeitweilige Staueinrichtungen während der Brutzeit zu fördern.“

Durch das Betreuernetz wurden bis 1980 404 bis 465 Kranichpaare in den drei Nordbezirken ermittelt (Mewes 1980 a und b). Die Verbreitung des Kranichs über die Grenzen Mecklenburgs hinaus wurde 1987 auf der 7. Tagung „Wasservogelforschung und Schutz von Feuchtgebieten“ in Pruchten (ehemaliger Bezirk Rostock) durch H. Prange und W. Mewes vorgestellt (Prange u. Mewes 1989). Zu diesem Zeitpunkt war schon ein deutlich positiver Trend in der Bestandsentwicklung erkennbar. Im März 1990 trafen sich die Kranichbetreuer der drei Nordbezirke

in Plau/Heidenholz zum Erfahrungsaustausch. Der Brutbestand für Mecklenburg war folgender: Bezirk Schwerin 253–279 Paare, Bezirk Rostock 97–118, Bezirk Neubrandenburg 421–443 Paare. Für ganz Mecklenburg waren somit 771 bis 840 erfasste Paare. Das war der Ausgangspunkt für einen neuen Abschnitt in der Geschichte des Kranichschutzes und der Kranichforschung im späteren Bundesland Mecklenburg-Vorpommern, zu dem die Kreise Prenzlau, Templin und Perleberg nicht mehr gehörten, weil sie Brandenburg zugeordnet wurden.

3. Ermittlung der Sammler und Raster

3.1 Von den Anfängen im Müritzraum

Nach Aufzeichnungen von Kurt Kretschmann (Leiter der Naturschutzlehrstätte Müritzhof von 1954 bis 1959, Martin 1998) und Libbert (1936) stellte Bartels bereits 1912 Kraniche am Ostufer der Müritz fest. Danach versammelten sich hier 4.000 bis 5.000 Vögel zur Hauptzugzeit. Kuhk (1939) schreibt, dass die Umgebung des Müritz- und Tollensesees die Hauptrastplätze des Kranichs in Mecklenburg bildeten. Für 1934 werden von ihm 10.000 Kraniche für das Ostufer der Müritz genannt. Deppe (1978)

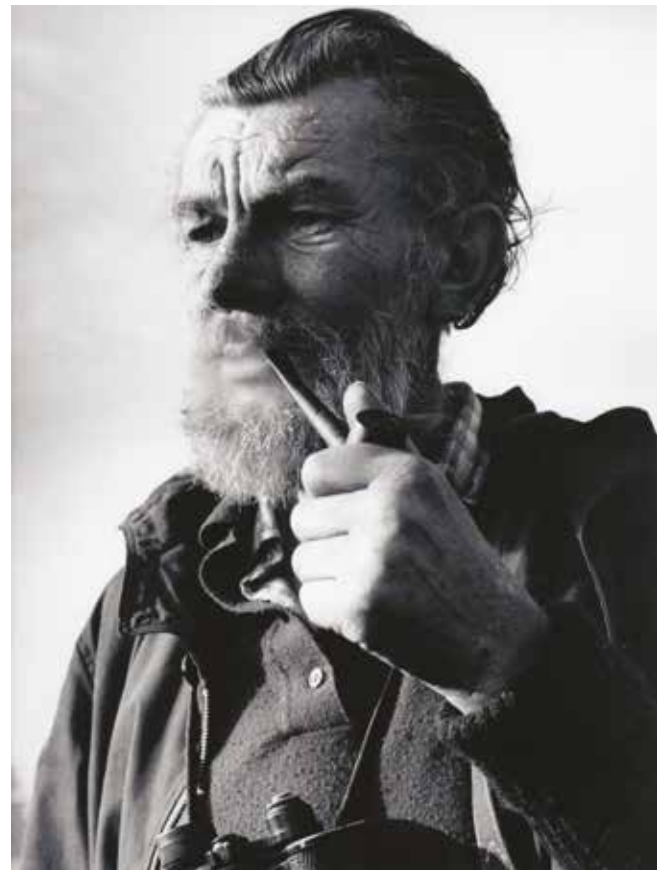


Abb. 2: Karl-Heinz Moll 1980 in Alt Falkenhagen (Foto: H. Prange).
[Karl-Heinz Moll in the village Alt Falkenhagen in 1980.](#)

ermittelte für 1947 12.500 Kraniche, Richter (1956) berichtet für 1947 von 10.000 Kranichen und für die Jahre 1948 bis 1954 von 2.200 bis 10.000 Kranichen im Oktober. Kretschmann zählte am 22.10.1955 11.000 Kraniche (Ordner Briefe W. Libbert). Danach ging die Rast auf 2.000 bis 1.000 Tiere drastisch zurück und nach 1959 wurden von verschiedenen Beobachtern im Herbst nur noch bis 570 Sammler aufgeführt. An diesen Zählungen waren besonders H. Schröder, K.-H. Moll und H.-J. Deppe beteiligt.

Auch der Rastplatz am Tollenseesee, für den 1935 etwa 10.000 Kraniche und in den 1940er Jahre 3.000 bis 5.000 Kraniche und für 1951 noch 1.000 rastende Kraniche geschätzt wurden, erlosch (Mewes 1976). Am Nordufer des Kölpinsees gingen die Oktoberzahlen von maximal 6.000 Kranichen bis 1958 bis auf 300 zurück. Diese Entwicklung wird von Prange (2006) anschaulich dargestellt.

Mit Beginn der 1980er Jahre kam es wieder zur Rast an der Müritz, die Mitte der 1990er Jahre stark zunahm. Im gesamten Müritzraum entstanden in diesem Prozess weitere Schlafplätze, die durch Mitglieder der 1956 gegründeten Fachgruppe Ornithologie „Karl Bartels“ und der Rübeler Fachgruppe hervorragend dokumentiert wurden. Ab dem Jahr 2000 fanden an den bekannten 13 Schlafplätzen Synchronzählungen statt (Boldt et al. 2010).

3.2 Von den Anfängen an der Ostseeküste

Die Kranichrast auf Rügen wurde schon 1821 erwähnt (Picht 1821). Der Pastor schreibt in einem Brief: „Der Kranich ist bei uns allgemein sehr bekannt, obwohl er als Zugvogel nicht immer bei uns verweilt, sondern nur im

großen Kranichscharen im Frühjahr und Herbst auf der Insel. Hübner (1908) bezeichnet den Kranich als häufige Erscheinung auf dem Frühjahrs- und Herbstzug, wo er in größeren Gesellschaften auf den Äckern anzutreffen sei. Teilweise gab es auch Schlafstellen am Bessinschaar auf Hiddensee (Lindner 1917), die später aber aufgegeben wurden. Auf die Verhältnisse in den 1950er Jahren geht Dost (1959) kurz ein. Nach ihm erscheinen mehrere 10.000 Ex. in kleineren und größeren Wandergesellschaften in der Zeit von Anfang August bis Ende Oktober. Im Frühjahr zeigen sich die ersten Kraniche Mitte März, der Zug dauert bis in den April hinein an, doch ist der Aufenthalt wesentlich kürzer als im Herbst.

Exakte Zählungen im Herbst gab es allerdings erst in den 1960er Jahren, die zum größten Teil von Hellmuth Dost (1914-1971) am Schlafplatz der Udarser Wieck durchgeführt wurden. So erfasste er in der Zeit vom 01. bis 04.10.1964 7.000 bis 8.000 Kraniche, die sich bis zum 16.10. bis auf 3.500 verringerten (briefl. Mitt. an D. Ristow). Auch in den Folgejahren konnte er im Oktober Zahlen zwischen 6.000 und 9.000 Kranichen ermitteln. Das war zu dieser Zeit auch etwa die Größenordnung der auf Rügen rastenden skandinavischen Kraniche, die im Herbst an einigen Ackerkulturen (z. B. an Kohl) Schäden verursachten, so dass sogar eine Bejagung gefordert wurde. Mit den Störungen und Verfolgungen des Kranichs setzte sich H. Dost öffentlich und beharrlich auseinander. Er leistete auch Widerstand gegen die geplante Eindeichung und Melioration der Udarser Wieck, die dann als international bedeutender Kranichschlafplatz verloren gegangen wäre. Nach seinem Tod war es Michael Schubert, der kurzzeitig Kreisnaturschutzbeauftragter wurde und seine internationalen Kontakte dazu nutzte, dass das Vorhaben letztlich eingestellt wurde (Behrens u. Ziese 2007).

H. Prange widmete sich seit Anfang der 1970er Jahre auch der Frühjahrs- und Herbstrast auf Rügen, indem er die vorhandenen Zählungen auswertete und später auch Zählungen mit Ortsansässigen organisierte (Prange 1974, Prange et al. 1987). Daran war besonders Roland Weiß aus Bergen beteiligt, der 1977 vom Rat des Kreises auf die von H. Prange erwünschte Mitarbeit angesprochen wurde. In der Folgezeit beteiligten sich folgende Mitglieder der Fachgruppe (FG) Ornithologie und Naturschutz Rügen an den Zählungen: H. U. Dost, B. Bandey, Dr. R. Bocksch, P. Bauer, J. Kleinke, G. und Dr. M. Schubert, F. Schröder und W. Tusche. Die jährlichen Berichte für die Jahre 1994 bis 2006 schrieb M. Bräse, der auch an den Zählungen beteiligt war. Die Mitglieder der FG Leipzig, die im Frühjahr die Insel Liebitz betreuten, lieferten Daten vom Schlafplatz Unrower Ufer und kamen auch zur Herbstrast nach Rügen und meldeten ihre Zählergebnisse. Die später entdeckten weiteren Schlafplätze am Mittelsee bei Spyker, am Tetzitzer See und am Vogelhaken Zudar wurden ab 1988 von J. Timm, W. Sekund und H. U. Dost betreut.

Die Rast am Bock wurde zwar schon 1871 in der Literatur erwähnt (Lühder 1871), doch gab es dazu bis Mitte der 1960er Jahre keine weiteren schriftlichen Mitteilungen. Kranichrast fand nach Aussage des Fischers Permin aus Wendisch-Langendorf alljährlich im Herbst und Frühjahr im Flachwasser um die Werder-Inseln statt, wo er seine Reusen stehen hatte (pers. Mitt. an H. Prange, 1966). Das änderte sich, als der junge Tierarzt Hartwig Prange nach Groß Mohrdorf kam und in den Jahren 1965-1967 die Kranichrast systematisch erfasste. Starthilfe hatte Walter Libbert gegeben, der im Herbst 1965 eine Woche in Groß Mohrdorf weilte. Das Rastgeschehen des Herbstes 1965



Abb. 3: Hellmuth Dost, Bergen auf Rügen (Foto: Familie Dost, privat). [Helmut Dost, Bergen on the Ruegen island.](#)

Frühling und Herbst unsere Insel auf seinen Zügen nach Norden hin, und von dort wieder zurück, auf einige Zeit besucht. Gegen Ende Februar und Anfang Merzes zeigt er sich bei uns in großen Schaaren...“ Picht berichtet, dass die Kraniche nur an ganz bestimmten Stellen anzutreffen seien, genauerer Orte werden aber nicht genannt. Im Frühjahr bleibe der Kranich etwa einen Monat auf der Insel, dann trete er im September, Anfang Oktober wieder auf. Brut und Übersommerung seien ihm nicht bekannt. Auch Quistorp (1868) und Homeyer (1890) schrieben von

wurde umgehend in Natur und Naturschutz in Mecklenburg veröffentlicht (Prange 1966). Es folgten weitere Mitteilungen zu dieser Region (Prange u. Lucas 1968, Prange 1969, Prange 1973, Prange 1974). Spätere Zählungen führten Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre Hans Zöllick und Gerhard Graumann (Rostock) sowie später auch M. Gorkenant, P. Strunk und F. Tessendorf durch. Mit der Eröffnung des Kranich-Informationszentrums im September 1996 wurden von G. Nowald jährlich Synchronzählungen für die Rügen-Bock-Region organisiert, so dass die Entwicklung der Kranichrast an der südlichen Ostseeküste über mehr als vier Jahrzehnte sehr gut nachgezeichnet werden kann (Nowald et al. 2010).

4. Arbeitskreis zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tiere in der DDR (AKSAT)

Vom Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz (ILN) Halle/Saale bei der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Berlin wurde im Frühjahr 1957 der „Arbeitskreis zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tiere“ ins Leben gerufen. Die Aufgabe, Betreuer für gefährdeter Arten zu gewinnen, um diese auf dem Gebiet der DDR zu erfassen sowie die Leitung des Gremiums, übernahm die Zweigstelle des ILN Dresden, die zu dieser Zeit von Robert März geleitet wurde. Als Artbearbeiter für den Kranich wurde Walter Libbert, wohnhaft in Hohenlychen (Kreis Templin), gewonnen. Er war zu dieser Zeit der beste Kenner der Art und durch etliche Veröffentlichungen zum Kranich bekannt geworden. Wenn es in den Jahren seiner Mitgliedschaft im Arbeitskreis auch nicht gelang, die Brutpaare annähernd zu erfassen, so war er doch um den Schutz der Brut-, Sammel- und Rastplätze bemüht (z. B. Libbert 1962, 1967). Seine besondere Vorliebe galt dem Kranichzug. In seinen Unterlagen sind viele Zugdaten einzelner Jahre zusammengetragen worden. Walter Libbert starb 1971 (Behrens u. Ziese 2007). Er hatte zwei Jahre zuvor noch dem 1967 nach Eberswalde verzogenen H. Prange die Schlafplätze Reihersdorfer Bruch und Kleiner Krinertsee bei Ringenwalde gezeigt.

Von 1960 bis 1975 leitete Dr. H. Schiemenz von der Zweigstelle des ILN Dresden den Arbeitskreis. Die Leitung ging ab 1976 an Dr. Max Dornbusch von der Biologischen Station Steckby über. 1971 wurden Dr. H. Prange und 1972 Verfasser in den Arbeitskreis berufen (vgl. Abschnitt 2.1). Mit der Übernahme der Artbearbeitung des Kranichs für die Vogelwelt Mecklenburgs waren inzwischen neue Brutplätze in den drei Nordbezirken erfasst sowie viele Zug- und Rastdaten zusammengetragen und ausgewertet worden, die in spätere Veröffentlichungen einfließen (z. B. Mewes 1975, 1976, 1980).

Die etwa 20 Mitglieder des AKSAT trafen sich in der Regel einmal jährlich zu einer zentralen Tagung in unterschiedlichen Bezirken und Einrichtungen, um neue Erkenntnisse zu den Arten auszutauschen und Schutzstrategien zu entwickeln. Meinen ersten Auftritt hatte ich mit einem Vortrag zum Kranich in den drei Nordbezirken auf der Tagung am 03./04.05.1973 in der Jagdschule Zollgrün (Kreis Schleiz, Bezirk Gera), heute Thüringen.

Im Folgenden werden die zentralen Tagungen des AKSAT ab 1973 aufgelistet und weitere Erläuterungen gegeben, wenn sie den Kranich betreffen. Bei diesen Tagungen spielten die drei Nordbezirke als Gastgeber auch eine wesentliche Rolle.

► 08.–10.10.1974 – Ferienhaus der Deutschen Seereederei auf der Insel Kirr (Kreis Ribnitz-Damgarten, Bez. Rostock). Vortrag Dr. H. Prange: Vergleichende Beobach-

tungen an den Kranichrastplätzen Bock und Rügen mit Vorschlägen zu weiterführenden Schutzmaßnahmen.

► 18./19.10.1976 – Hotel Stadt Burg in Burg (Bez. Magdeburg). Vortrag W. Mewes zur Überwinterung des Kranichs in der DDR.

► 02./03.11.1977 – Lehrstätte für Naturschutz des ILN in Mürzthof (Kreis Waren, Bez. Neubrandenburg).

► 04./05.05.1978 – Ferienhaus des Rates des Kreises Grimmen in Niederhof bei Brandshagen (Bez. Rostock). Mitteilung von Dr. Groth (Rat des Bezirkes), dass eine Bezirksarbeitsgemeinschaft (BAG) Artenschutz gebildet und von einem hauptamtlichen Mitarbeiter geleitet werden wird.

► 11./12.10.1979 – Ferien- und Schulungsheim des StFB in Marienberg bei Olbernhau (Bez. Karl-Marx-Stadt)

► 09./10.10.1980 – Berkenbrück/Spree bei Finsterwalde (Bez. Frankfurt/Oder)

► 22./23.04.1981 – Rathenow (Bez. Potsdam)

► 16./17.09.1982 – Burg (Bez. Magdeburg)

► 19./20.05.1983 – Halberstadt (Bez. Magdeburg)

► 22.–24.04.1985 – FDGB-Erholungsheim Rathen (Bez. Dresden)

► 28.–30.04.1986 – Schloss Schlemmin der LPG Trinwilershagen (Bez. Rostock). Bericht über den Kranich in der DDR, Forderung des Druckes eines Habitatkatalogs für Kranichbrutplätze; Vorschlag zum Anschluss an ein internationales Programm zur Farbberingung von Kranichen in ihren Brutgebieten, was 1989 erstmals genehmigt wurde.

► 07./08.04.1988 – Ferienhaus des Verkehrskombinates Schwerin in Damekow bei Blowatz (Kreis Wismar, Bez. Rostock). Planung des Druckes eines Rotbuches für Wirbeltiere in der DDR, das 1990 erscheinen sollte. Das Manuskript für den Kranich war zu diesem Zeitpunkt fertig. 1988 wurden Karteikarten zur Erfassung von Kranichbrutplätzen und der Habitatkatalog gedruckt.

1989 und 1990 fanden keine Zusammenkünfte mehr statt und der AKSAT wurde 1991 aufgelöst, weil durch die Länderbildung der Naturschutz in Landesrecht übergang. Damit hatte der Arbeitskreis seine Grundlage als ehemals bezirksübergreifendes Organ eingebüßt.

Neben den zentralen Treffen mit allen Artbearbeitern im Arbeitskreis veranstalteten die Kranichbetreuer eigene Zusammenkünfte, die bis zur Gründung der AG Kranichschutz Deutschland ebenfalls hier aufgelistet werden (Prange 2011):

► 21./22.10.1983 – Ferienobjekt Luisenau bei Ringenwalde (Kreis Templin). 31 Betreuer von Sammel- und Rastplätzen treffen sich das erste Mal zum Erfahrungsaustausch.

► 05.03./06.03.1988 - Tagung in der Touristenstation in Plau/Heidenholz (Bez. Schwerin) für Brutplatzbetreuer. 34 Teilnehmer aus sechs Bezirken und drei Gäste führten einen intensiven Erfahrungsaustausch. Die anwesenden Kreis- und Bezirksbetreuer berichteten über die Bestandsentwicklung und die Schutzprobleme in ihren Territorien. Es wurde auch das Problem der Einführung der Kranichberingung diskutiert.

► 27.–29.10.1989 - Tagung im Kulturhaus der LPG Pflanzenproduktion Prohn in Klausdorf (Kreis Stralsund). Dort kamen überwiegend die Betreuer der Sammel- und Rastplätze zusammen. Es waren 54 Teilnehmer anwesend. Auf der Tagung wurde eine „Offene Erklärung“ an den Staatsratsvorsitzenden der DDR, Egon Krenz, zur Auflösung der Sonderjagdgebiete und zu deren Umwandlung in Naturschutzgebiete verabschiedet.

► 03./04.03.1990 - Arbeitsberatung der Brutplatzbetreuer für die Südbezirke (Potsdam, Magdeburg, Frankfurt/O., Cottbus, Dresden, Leipzig, Halle) in der Touristenstation

in Kasel-Golzig (Kr. Luckau). 26 Teilnehmer aus sechs Bezirken führten einen intensiven Erfahrungsaustausch und gaben einen Bericht zum Kranichbestand in ihren Betreuungsgebieten (422 bis 503 Brutpaare).

► 17./18.03.1990 - Arbeitsberatung der Betreuer Brutkraniche für die drei Nordbezirke (Rostock, Neubrandenburg, Schwerin) in der Touristenstation Plau/Heidenholz (Bez. Schwerin). Von den 35 Teilnehmern wurde eine Resolution an das Ministerium für Naturschutz und Umweltschutz, die Waldmelioration und Quecksilberbeize betreffend, verabschiedet.

5. Die Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland

An dieser Stelle wird über die gesamtdeutsche Entwicklung berichtet, in die das spätere Bundesland Mecklenburg-Vorpommern stark eingebunden war.

Im September 1989 fand in Tallinn die 2. Europäische Kranichtagung statt, zu der 13 Teilnehmer aus der DDR angereist waren, davon sieben aus Mecklenburg. Carl Albrecht von Treuenfels und Thomas Neumann kamen aus der BRD und es wurde über den Kranich in Deutschland ausgiebig gefachsimpelt. Diese ersten Kontakte waren für eine spätere Gemeinschaftsarbeit von großer Bedeutung. Am 17. und 18.03.1990 fand eine Arbeitsberatung der Betreuer von Brutkranichen für die drei Nordbezirke (Rostock, Neubrandenburg, Schwerin) in der Touristenstation Plau/Heidenholz statt. Unter den Gästen waren auch C. A. v. Treuenfels und Th. Neumann (WWF). Alle Teilnehmer waren sich darin einig, dass die Gruppe Kranichschutz weiterarbeiten und später auch länderübergreifend bestehen sollte. Die Zuordnung zu einer Organisation sei vorläufig nicht nötig und nicht sinnvoll, wenn, dann sollte unter dem Dach eines Naturschutzverbandes gearbeitet werden. Bei Zusammenkünften in anderen Bezirken gab es dieselbe Meinung, dass die AG Kranichschutz der DDR bestehen bleiben sollte. Deshalb machte H. Prange den Vorschlag, einen Verein zu gründen, für den er ein grobes Konzept vorlegte. Es wurden auch der westdeutsche Verband Umweltstiftung WWF Deutschland und der Naturschutzbund in der DDR (DBV - Deutscher Bund für Vogelschutz in Westdeutschland, später NABU) vorgeschlagen, die für die Gründung einer Arbeitsgruppe „Kranichschutz in Deutschland“ geeignet erschienen. Am 19.07.1990 gab es zu diesem Thema ein Gespräch mit Vertretern dieser beiden Verbände (WWF – C. A. v. Treuenfels, Th. Neumann, S. Engling; DBV – K. Dürkop, Dr. F. Strahl, W. Pflugradt) in Mölln. Die Lufthansa sollte als Sponsor gewonnen werden, um größere Projekte für den Kranichschutz realisieren zu können. Am 17.08.1990 fand im Naturschutzzentrum Hamburg ein weiteres Treffen statt, an dem auch zwei Vertreter der Lufthansa (Frankfurt/M.) teilnahmen. Alle sprachen sich für eine Zusammenarbeit aus, die durch eine vertragliche Regelung zwischen dem NABU und der Umweltstiftung WWF Deutschland sowie der Lufthansa dokumentiert werden sollte.

Am 15. und 16.09.1990 kam es in der wissenschaftlichen Station der Pädagogischen Hochschule Potsdam, auf einer Havelinsel bei Gülpe, zu einem Treffen von 20 Vertretern aus den Bezirken der DDR und weiteren sieben Gästen, um Details für eine zukünftige AG „Kranichschutz Deutschland“, bestehend aus west- und ostdeutschen Kranichschützern, zu besprechen. Dabei ging es auch um die Errichtung eines Kranich-Informationszentrums an der Ostseeküste sowie weitere Koordinierungsstellen in den Bundesländern. Es wurde beschlossen, dass die Daten zum Brutgeschehen für ganz Deutschland von W. Mewes und

für die Sammel- und Rastplätze von H. Prange zusammengefasst werden sollten.

Am 12.01.1991 wurden von C. A. v. Treuenfels, H. Prange, K. Dürkop, W. Pflugradt, Th. Neumann und W. Mewes in Mölln noch einmal Details zur AG Kranichschutz Deutschland besprochen und am 13.02.1991 der Vertrag zur Gründung der AG von C. A. v. Treuenfels (WWF), Klaus Dürkop (NABU) und zwei Vertretern der Lufthansa unterzeichnet. Am 23. und 24.03.1991 kamen 28 Mitglieder der AG in Plau/Heidenholz zusammen. Es waren alle Bundesländer mit Kranichvorkommen vertreten. Zu dieser Zeit wurde der Gesamtbestand für Deutschland mit 1.370–1.500 Brutpaaren kalkuliert. Frank Tessorf (Stralsund) wurde beauftragt, eine Gesamtkonzeption zur künftigen Arbeit der neuen Organisation zu entwerfen. Dazu sollte er alle ehemaligen Bezirkskoordinatoren aufsuchen. Das Konzept war auf der Tagung in Gut Sunder vorzustellen. Vom 21. bis 23.06.1991 trafen sich auf Einladung des NABU-Präsidiums ca. 100 Kranichschützer aus ganz Deutschland im Teichgut Sunder (Niedersachsen) zu einem Seminar und zum Erfahrungsaustausch, womit das Zusammenwachsen innerhalb der AG Kranichschutz Deutschland im Wesentlichen begann. Dort wurde auch ein Vorstand für die AG gebildet (Prange 2011).

Auch in den nächsten Jahren spielte Mecklenburg-Vorpommern eine wesentliche Rolle für die AG Kranichschutz Deutschland, denn im Oktober 1992 fanden die deutschlandweiten Tagungen auf der Insel Vilm mit ca. 50 Teilnehmern und im Oktober 1994 in der Naturschutzlehrstätte Waren/Müritz mit ca. 70 Teilnehmern statt. 1996 wurde in Groß Mohrdorf eine ehemalige Milchannahmestelle als Ausstellungsgebäude umgebaut und während der 3. Europäischen Kranichtagung in Stralsund mit 150 Teilnehmern aus 20 Ländern als Kranich-Informationszentrum von Kranichschutz Deutschland eröffnet. Seit dem werden die jährlichen Arbeitstagungen von den Mitarbeitern des Zentrums, vor allem von A. Nowald, G. Nowald und K. Peter, mit den jeweiligen Mitgliedern der AG vor Ort organisiert. So war Stralsund auch im September 2001 wieder der Tagungsort für die deutschen Kranichschützer und für die Festveranstaltung zum zehnjährigen Bestehen unserer Organisation. 2009 trafen sich die Mitglieder der AG im September auf dem Plauer Werder (Müritzkreis) zur Jahrestagung und 2010 wieder in Stralsund. Dort fand im Oktober auch die 7. Europäische Kranichtagung mit 130 Teilnehmern aus 15 Ländern statt (Prange 2011).

Mit der Eröffnung und der Betreibung des Kranich-Informationszentrums in Groß Mohrdorf wurde 1996 auch die gemeinnützige Kranichschutz Deutschland GmbH mit dem NABU und dem WWF als Gesellschafter gegründet. Von 1996 bis 2010 war W. Mewes ehrenamtlicher Geschäftsführer der gGmbH. 2010 wurde der Leiter des Kranich-Informationszentrums, G. Nowald, zum hauptamtlichen Geschäftsführer der gGmbH berufen.

Zu den Themen Kranichrast, -schutz und -zug hat H. Prange seit 1999 mit Hilfe der Erfassungsdaten der Mitglieder der AG Kranichschutz Deutschland jährliche Berichte erstellt (Prange 2000 – 2009). In den letzten Ausgaben wurde ebenfalls zur Brut und zur Beringung informiert. Seit 2011 wird ein Journal der AG Kranichschutz Deutschland „Das Kranichjahr“ herausgegeben (Nowald u. Donner 2011, Nowald et al. 2012). Die Beiträge werden von den Koordinatoren der einzelnen Bundesländer erstellt. Zusätzlich wird über verschiedene Aktionen und Projekte von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft bzw. vom Kranich-Informationszentrum Groß Mohrdorf informiert.

6. Die Landesarbeitsgruppe (LAG) Mecklenburg-Vorpommern

Seit der Gründung der AG Kranichschutz Deutschland hat sich auch die Landesarbeitsgruppe Mecklenburg-Vorpommern in der deutschlandweiten Organisation etabliert und gefestigt. Das Monitoring zur Erfassung der Brutplätze auf der Ebene von Landkreisen und die Zählungen an den Rast- und Sammelpunkten wurden weitergeführt und zum größten Teil durch den Verfasser koordiniert. 2010 haben wir auf der Jahrestagung in Karow erstmals einen Vorstand, bestehend aus drei Mitgliedern (Andreas Boldt, Gerhard Michalik, Wolfgang Mewes), gewählt und die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt. 2012 wurde in Karow ein neuer Vorstand mit vier Mitgliedern (Andreas Boldt, Norman Donner, Wolfgang Mewes, Michael Modrow) gewählt.

Die Erfassungsergebnisse sind in etliche Publikationen geflossen bzw. Mitarbeiter der LAG haben selbst größere Abhandlungen geschrieben (z.B. Schmidt 2001, Vökler 2004, Sammler 2005, Mewes 2010, Nowald u. Donner 2011).

Die Koordinatoren der Landkreise, die bis 2011 bestanden, sind: Nordwestmecklenburg – Svenja Sammler, Ludwigslust – Gerd Fehse, Parchim – Britta Rosan, Güstrow – Guntram Trost und Gunnar Engel, Bad Doberan – Frank Vökler, Nordvorpommern – Günter Nowald (Kranich-Informationszentrum) und Michael Modrow, Rügen – Roland Weiß, Ostvorpommern – Wilfried Starke, Demmin – Friedhelm Ziemann, Müritz – Frank Hänsel, Mecklenburg-Strelitz – kein Betreuer, Uecker-Randow – Winfried Krämer.

7. Dank

Für ergänzende Hinweise zur Geschichte des Kranichschutzes und der Kranichforschung in Mecklenburg-Vorpommern bedanke ich mich bei Prof. Hartwig Prange (Halle) und Roland Weiß (Bergen auf Rügen).

8. Literatur

Baer, W. (1907): Die Brutplätze des Kranichs in Deutschland. Ornithol. Mschr. 32: 8, 97, 131, 164, 196, 227, 271, 300, 410, 432

Behrens, H., Ziese, B. (2007, Hrsg.): Lexikon der Naturschutzbeauftragten, Band 1 Mecklenburg-Vorpommern. Steffen Verlag, Friedland.

Boldt, A., Jessel, H.-J., Schwarz, R. (2010): Aktuelle Ergebnisse zur Rast des Kranichs *Grus grus* im Müritzgebiet. Vogelwelt 131: 129-134.

Deppe, H.-J. (1978): Zum Herbstzug des Kranichs (*Grus grus*) im mecklenburgischen Binnenland. Vogelwarte 29: 159-178.

Dost, H. (1959): Die Vögel der Insel Rügen. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg.

Glutz v. Blotzheim, U., Bauer, K., Bezzel, E. (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 5, Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main.

Homeyer, A. v. (1890): Ornithologischer Jahresbericht 1890 über Neu-Vorpommern. Z. Orn. Stettin 14: 161.

Hübner, E. (1908): Avifauna von Vorpommern und Rügen. Leipzig.

Klafs, G., Stübs, J. (1977, Hrsg.): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Gustav Fischer Verlag, Jena.

Kuhk, R. (1939): Die Vögel Mecklenburgs. Verlag Opitz u. Co, Güstrow.

Libbert, W. (1936): Der Zug des Kranichs (*Grus grus grus*). J. Ornithol. 84: 297-327.

Libbert, W. (1962): Schutz und Hege des Kranichs. Merkblatt Nr. 16 der Arbeitsgemeinschaft für Jagd- und Wildforschung. Bärenndruck, Berlin.

Libbert, W. (1967): Sie brauchen unseren Schutz. Der Kranich. Falke 14: 276-277.

Lindner, F. (1917): Zur Herbstzugzeit auf Hiddensee. Ornithol. Mschr. 42: 153-167.

Lühder, W. (1871): Notizen über den Bock. J. Ornithol. 19: 300-303.

Martin, D. (1998): Müritzhof – Zentrale Lehrstätte für Naturschutz der DDR. In: IUGR (Hrsg.): Naturschutz in den neuen Bundesländern – Ein Rückblick. Umweltgeschichte und Umweltzukunft VI. Forum Wissenschaft Studien 45. S. 385-405, BdWi-Verlag, Marburg.

Mewes, W. (1975): Der Frühjahrszug des Kranichs 1972 in Mecklenburg. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg. 14: 59-60.

Mewes, W. (1976): Der Zug des Kranichs in den drei Nordbezirken der DDR. Falke 23: 222-228; 274-281.

Mewes, W. (1980 a): Zum Bestand des Kranichs (*Grus grus*) in Mecklenburg. Naturschutzarb. Mecklenbg. 23: 55-58

Mewes W. (1980 b): Der Bestand des Kranichs, *Grus grus* (L., 1758), in den drei Nordbezirken der DDR. Arch. Naturschutz Landschaftsforsch. 20: 213-234.

Mewes, W. (2010): Die Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs *Grus grus* in Deutschland und seinen Bundesländern. Vogelwelt 131:75-92.

Meyer, G. (1968): Erfassung der Kranichbrutplätze in den drei Nordbezirken der DDR 1962 – 1968. Naturschutzarb. Mecklenbg. 11: 32-34.

Nowald, G., Donner, N., Modrow, M. (2010): Die Entwicklung der Kranichrast und der Einfluss der Landwirtschaft in der Rügen-Bockregion im Nordosten Deutschlands. Vogelwelt 131: 123-127.

Nowald, G., Donner, N. (2011, Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland—Das Kranichjahr 2010. AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf. 68 S.

Nowald, G., Weber, A., Weinhardt, E. (2012, Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland—Das Kranichjahr 2011/12. AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf. 96 S.

Picht, (-1821): Antworten auf Fragen. Pom. Provinzialblätter für Stadt und Land, Treptow a. d. Rega. S. 231.

Prange, H. (1966): Über den Rastplatz der Kraniche am Bock. 1. Mitteilung: Der Herbstdurchzug 1965 und 1966. Natur Naturschutz Mecklenbg. 4: 145-162.

Prange, H., Lucas, C. (1968): Über den Rastplatz der Kraniche am Bock. 2. Mitt.: Der Frühjahrsdurchzug 1967. Natur Naturschutz Mecklenbg. 6:19-26.

Prange, H. (1969): Das Naturschutzgebiet „Bock“ als Kranichrastplatz. 2. Kolloquium Naturschutz im Ostseeraum. Stralsund.

Prange, H. (1973): Bemerkungen zur Ernährung der Kraniche, *Grus grus*, am Rastplatz des Bock. Beitr. Vogelkd. 19: 212-219.

Prange, H. (1974): Kranichrast und -zug auf Rügen. Archiv Naturschutz Landschaftsforsch. 14: 157-177.

Prange, H. (2006): Kranichrast an der Großseenplatte Mecklenburgs. In: Fachgruppe Ornithologie Waren (2006, Hrsg.): 1956–2006 - 50 Jahre Fachgruppe „Karl Bartels“ Waren (Müritz). S. 13-18.

Prange, H. (2000-2009): Jahresberichte 1999-2008 zu Kranichzug und -rast in Deutschland und Europa. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, AG Kranichschutz Deutschland. Halle/Saale.

Prange, H. (2011): Eine Kurzgeschichte der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz in Deutschland aus vier Jahrzehnten. In: Nowald, G., Donner, N. (2011, Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2010. Kranich-Informationszentrum Groß Mohrdorf.

Prange, H., Gorkenant, M., Strunk, P., Weiß, R. (1987): Die Herbstrast der Kraniche auf Rügen und am Bock. Arch. Naturschutz Landschaftsforsch. 27, H. 2: 107-124.

Prange, H., Mewes, W. (1989): Zur Situation des Graukranichs (*Grus g. grus*) in Mitteleuropa. Beitr. Vogelkd. 35, H.1-4: 240-271.

Quistorp, - (1868): Über den Zug der Kraniche und das Erscheinen anderer Zugvögel in Neu-Vorpommern. J. Ornithol. 16: 259-263.

Rat des Bezirkes Schwerin (1986): Horstschutzrichtlinie und weitere Maßnahmen zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tierarten vom 29.5.1985. Naturschutzarb. Mecklenbg. 29: 77–79.

Richter, H. (1956): Kranichzug an der Müritz. Vogelwelt 75: 97-108

Sammler, S. (2005): Ergebnisse einer Brutbestandserfassung des Kranichs *Grus grus* im Landkreis Nordwestmecklenburg im Jahr 2003. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 45: 168-174.

Schmidt, E. (2001): Ergebnisse einer Kranicherfassung im Amtsbereich Brüel (Landkreis Parchim) in den Jahren 1985-2000. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 43: 62-70.

Vökler, F. (2004): Die Brutbestandsentwicklung des Kranichs im Landkreis Bad Doberan. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 45: 27-31.



Udarser Wiek, Insel Ummanz (Foto: Jürgen Reich). [Udarser Wiek, Ummanz island.](#)

Der „Wächterkranich“ in Mecklenburg-Vorpommern

Mewes, Wolfgang

Mewes, W. (2014): Der „Wächterkranich“ in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 23 - 27.

Kraniche sind sehr symbolträchtige Vögel, die in der Vergangenheit und Gegenwart immer wieder in der Dichtkunst, der bildenden Kunst und in Wappen zu finden waren bzw. sind. Das trifft besonders für den so genannten „Wächterkranich“ zu, der in den Zehen eines angehobenen Beines einen Stein hält. Der Legende nach bewacht er den Schlaf seiner Kameraden. Es ist auch das Symbol dafür, dass die Stärkeren den Schwächeren helfen sollten.

In dem Beitrag werden Beispiele dafür aufgeführt, wo in Mecklenburg-Vorpommern solche Wächterkraniche auftreten. Sie sind z. B. in der Heiligen-Geist-Kirche zu Wismar auf zwei Türflügeln zu finden. Daneben führten mindestens drei Adelsfamilien, die in Mecklenburg lebten, den Wächterkranich in ihren Wappen. Auch Glasmarken, die zur Wiedererkennung der Produzenten von Glaserzeugnissen vom 17. bis 19. Jh. dienten, trugen den Wächterkranich als Symbol.

Mewes, W. (2014): „Guardian Cranes“ in Mecklenburg – Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 23 - 27. Cranes embody values of high symbolism. Formerly and nowadays one has found them again and again in poetry, works of creative arts, as well as in coats of arms. This is particularly true of the so-called ‘guardian crane’, holding a stone with the toes of a raised leg. Following legend, this bird stands guard over the sleep of others. It is also a symbol – the stronger should help the weaker.

The paper quotes examples of where such guardian cranes are to be found in Mecklenburg-Vorpommern. There are images of them, for example, on the gates of the Heiligen Geist Kirche at Wismar. Over and above, the coats of arms of at least three noble families who used to live in Mecklenburg included guardian cranes. Between the 17th and 19th centuries there were also glass manufacturers’ branding stamps, serving to identify makers, showing guardian crane symbols.

Dr. Wolfgang Mewes, Grüner Weg 3, 19395 Plau, OT Karow, E-Mail: mewes-karow@t-online.de

1. Einleitung

„Kraniche sind auffällige und imposante Tiere, die in vielen Ländern und zu allen Zeiten die Aufmerksamkeit der Menschen beanspruchen und die Phantasien beflügeln. Der Vogel begegnet uns in Fabeln und Märchen, in Dichtung und Kunst, in Redewendungen und Bauernweisheiten. Er wurde zum Wappenträger und Sinnbild, zum Symbol des Frühlings, des Glücks und der Lebenshoffnung“. Das sind die einleitenden Sätze des Buches Kraniche. Mythen, Forschung, Fakten (Mewes et al. 1999, S. 9).

Sinnbild und Wappenträger wurde auch der so genannte „Wächterkranich“. Es ist ein Kranich, der auf einem Bein steht und in den Zehen des Fußes des angehobenen anderen Beines einen Stein hält. Im Folgenden sollen einige Beispiele für das Auftreten von Wächterkranichen und Kranichen mit einer anderen Symbolik in Mecklenburg-Vorpommern gebracht werden.

2. Der Wächterkranich in der Dichtkunst und bildenden Kunst

Die Überlieferung sagt, dass bei einer im Wasser stehenden, ruhenden Gruppe immer ein Kranich Wache hält, während die anderen schlafen können. Um sich vor dem Einnicken zu schützen, nimmt der wachhabende Kranich einen Stein in seinen Fuß. Wenn ihn der Schlaf doch übermannen sollte, plumpst dieser ins Wasser und weckt ihn und seine Kameraden umgehend auf. Diese Geschichte geht nach Schneider (2006) auf den römischen Naturwissenschaftler Plinius d. Älteren (23-79 n. Chr.) zurück. Nach Mewes et al. (1999) war es der Naturkundler Claudius Aelianus (170-235 n. Chr.), der die Geschichte überliefert haben soll. Wer es auch immer war, so wissen wir doch, dass Wilhelm Busch (1969, S. 24) dazu ein sehr amüsantes Gedicht geschrieben hat:

Der kluge Kranich

Ich bin mal so, sprach Förster Knast,
Die Flunkerei ist mir verhaßt,
Doch sieht man oft was Sonderbares.

Im Frühling vor fünf Jahren war es,
Als ich stockstill, den Hahn gespannt,
Bei Mondschein vor dem Walde stand.
Da läßt sich plötzlich flügelsausend
Ein Kranichheer, wohl an die tausend,
Ganz dicht zu meinen Füßen nieder.
Sie kamen aus Ägypten wieder
Und dachten auf der Reise nun
Sich hier ein Stündchen auszuruhen.
Ich selbstverständlich, schlau und sacht,
Gab sehr genau auf alles acht.
Du, Hans, so rief der Oberkranich,
Hast heut die Wache, drum ermahne ich
Dich ernstlich, halt dich stramm und paß
Gehörig auf, sonst gibt es was.
Bald schlief ein jeder ein und sägte.
Hans aber stand und überlegte.
Er nahm sich einen Kieselstein,
Erhob ihn mit dem rechten Bein
Und hielt sich auf dem linken nur
In Gleichgewicht und Positur.
Der arme Kerl war schrecklich müd.
Erst fiel das linke Augenlid,
Das rechte blinzelt zwar noch schwach,
Dann aber folgt´s dem andern nach.
Er schnarcht sogar. Ich denke schon:
Wie wird es dir ergehen, mein Sohn?
So denk ich, doch im Augenblick,
Als ich es dachte, geht es klick!
Der Stein fiel Hänschen auf den Zeh´,
Das weckt ihn auf, er schreit auweh!
Er schaut sich um, hat mich gewittert,
Pfeift, dass es Mark und Bein erschüttert,
Und alsogleich im Winkelflug
Entschwebt der ganze Heereszug.
Ich schrie hurra! Und schwang den Hut.
Der Vogel, der gefiel mir gut.



Er lebt auch noch. Schon oft seither
Sah man ihn fern am Schwarzen Meer
Auf einem Bein auf Posten stehn.
Dies schreibt mein Freund, der Kapitän,
Und was er sagt ist ohne Frage
So wahr, als was ich selber sage.

Auch bildende Künstler haben dieses Thema aufgegriffen und den „Kranich mit dem Stein“ dargestellt, wie Werner Schinko (Röbel) in seinem Buch „Bilder des Nordens“.

3. Der Wächterkranich in der Kirche

Wächterkraniche lassen sich auch in Mecklenburg-Vorpommern nachweisen, z. B. in der Heiligen-Geist-Kirche zu Wismar. Der Sakralbau in der Lübschen Straße stammt aus dem ersten Drittel des 14. Jh. Er war zunächst Gotteshaus, Klinik und Herberge. 1411 wurde an der Nordseite ein Siechenhaus (Hospital) angebaut, das zur Kirche hin zunächst offen war. Wahrscheinlich hat man die Öffnung in der zweiten Hälfte des 16. Jh. durch eine große Tür verschlossen. Im Hospital entstanden kleine Zimmerwohnungen (Bunners 2012).

1978 kamen bei Restaurierungsarbeiten auf den beiden Türflügeln kirchenseitig unter mehreren Übermalungen zwei Kraniche im Stil des Rokoko zum Vorschein (Bun-

Abb. 1: Wächterkranich aus Schinko (2011). [Guardian crane by Schinko.](#)



Abb. 2: Türflügel mit Wächterkranichen in der Heiligen-Geist-Kirche Wismar (Foto: W. Mewes, Februar 2013). [Church doors showing guardian cranes, Heiligen Geist Church, Wismar.](#)



Abb. 3: Wächterkranich des linken Türflügels in der Heiligen-Geist-Kirche Wismar (Foto: W. Mewes, Februar 2013). [Guardian crane, shown on left door leaf of Wismar's Heiligen Geist Kirche.](#)

ners 2012). Es sind Wächterkraniche, die wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 18. Jh. entstanden sind. Auch die Kirche nutzte diese Vögel als Symbol. Wie die schwachen Kraniche von den stärkeren getragen und bewacht werden, so sollten es die Menschen auch untereinander halten und den Schwächeren helfen. Hier wird der diakonische Auftrag der Kirche symbolisiert.



Abb. 4: Die Heiratsgedenktafel der Familie von Moltzan in der Kirche des Dorfes Kirch Grubenhagen (Foto: W. Mewes, 07.02.2013). [A wedding memorial plaque of the von Moltzan family in the church at Kirch Grubenhagen village.](#)



Abb. 5: Das Familienwappen derer von Löw zu Steinfurth mit dem Wächterkranich auf der rechten Seite der Gedenktafel (Foto: W. Mewes 07.02.2013). [The Loew zu Steinfurth family coat of arms showing a guardian crane in the right half of the memorial plaque.](#)



Abb. 6: Familienwappen des Adelsgeschlechtes von Fabrice ([http://de.wikipedia.org/wiki/Fabrice_\(Adelsgeschlecht\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Fabrice_(Adelsgeschlecht))). [Coat of arms of the von Fabrice noble family.](#)



Abb. 7: Familienwappen des Adelsgeschlechtes von Böhl aus dem Mecklenburgischen Wappenbuch (Tiedemann 1837). [Coat of arms of the von Boehl noble family from Mecklenburg's coat of arms roll.](#)

4. Kraniche in Wappen von Adelsfamilien

Das Symbol des Wächterkranichs wurde auch gerne von Adelsfamilien in ihren Wappen verwendet. In der Kirche des Dorfes Kirch-Grubenhagen (Gemeinde Vollrathsrue) befindet sich eine Heiratsgedenktafel. Christina Wilhelmina Löw von und zu Steinfurth vermählte sich am 15.12.1714 mit Levin Joachim von Moltzan in Grubenhagen. Aus Anlass dieses Ereignisses wurde diese Gedenktafel geschaffen, welche die Familienwappen beider Adelsgeschlechter nebeneinander zeigt (Schmidt 1920). Das Wappen derer von Löw zu Steinfurth zeigt einen Wächterkranich, der auf der rechten Seite der Tafel zu entdecken ist.

Der Vogel auf dem Wappen sieht mit seinem weißen Gefieder, dem roten Schnabel und den roten Beinen kaum wie ein Kranich aus, doch das war wohl die Freiheit, welche die Künstler der damaligen Zeit hatten.

Auch das Adelsgeschlecht von Fabrice verwendet den Wächterkranich in seinem Familienwappen. Der Erbherr auf Roggendorf, August Georg Maximilian von Fabrice, erhielt 1801 die mecklenburgische Staatsbürgerschaft. Roggendorf bei Gadebusch war der Stammsitz der Familie in Mecklenburg, doch gehörten noch weitere Güter zum Besitz. In dem geteilten Familienwappen ist oben ein wachender Kranich zu sehen, der in seinen rechten Zehen einen Stein hält ([http://de.wikipedia.org/wiki/Fabrice_\(Adelsgeschlecht\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Fabrice_(Adelsgeschlecht))).

Die Adelsfamilie von Böhl hat in ihrem Wappen ebenfalls einen Wächterkranich. Ihren Sitz hatte sie in Rubow (östlich des Schweriner Sees) und Gottmannsförde (westlich des Schwerin Sees).

Im westlichen Kreuzgang des Klosters Dobbartin befindet sich die Grabplatte der Anna Sabina von Meerheimb. Sie war Konventualin im Kloster und starb am 06.01.1660. Ihr Mann, der kaiserliche Oberst Hans Wilhelm von Meerheimb, kam gegen Ende des zweiten Nordischen Krieges 1660 nach Mecklenburg. 1661 kaufte er das Gut Gnemern. Er starb 1688 auf seinem Gut und wurde im von ihm erworbenen Erbbegräbnis in der Rostocker Marienkirche beigesetzt.

Das Stammwappen der Familie zeigt in Blau einen nach rechts gekehrten silbernen „Strauß“ mit einem Hufeisen im Schnabel (Wikipedia - Kloster Dobbartin - Einschreibebuch, Adelsgeschlecht Meerheimb). In der oberen linken Ecke der Grabplatte ist dieser Vogel zu sehen. Betrachtet man den „Strauß“ genau, so handelt es sich sehr wahrscheinlich um einen Kranich, der seine Schmuckfedern



Abb. 8: Grabplatte der Konventualin Anna Sabina von Meerheim (1660) im Kreuzgang des Klosters Dobbertin. In der linken oberen Ecke ein Wappen, das als Relief ausgeführt wurde. Es zeigt wahrscheinlich einen Kranich mit einem Hufeisen im Schnabel (Foto: J. Herold). [Tomb slab of Anna Sabina von Meerheimb \(1860\), a noble lady, in the cloister of Dobbertin. The top-left relief very likely shows a crane, carrying a horseshoe in its bill.](#)



Abb. 9: Ausschnitt aus der Grabplatte der Konventualin Anna Sabina von Meerheim im Kreuzgang des Klosters Dobbertin (Foto: J. Herold). [Detail of the tomb slab shown in Fig. 8.](#)

aufstellt. Dieses Wappen stellt zwar keinen „Wächterkranich“ dar, doch werden hier wahrscheinlich der Kranich und das Hufeisen als Symbole des Glücks verwendet.

5. Kraniche auf Glasmarken

Im heutigen Mecklenburg-Vorpommern spielten Glashütten vom 17. bis 19. Jh. eine große Rolle. Es wurde teilweise massenhaft Brauchglas, das so genannte grüne bzw. braune Waldglas, hergestellt. Zur Wiedererkennung des Produzenten wurden Glasmarken verwendet, die man mit Stempeln in das noch nicht erkaltete Glas in den Rücken von Flaschen drückte.

Der Wächterkranich tritt auch in Glasmarken auf. Marken mit diesem Motiv sind vereinzelt auf mecklenburgischen Hüttenplätzen und Altglasablagen aufgefunden worden (Schneider 2006). So existieren z. B. im Heimatmuseum Goldberg zwei Glasmarken mit Wächterkranich, die 1971 und 1974 nördlich von Karow gefunden wurden. In der Nähe der Fundorte, unweit von Hahnenhost, existierten von 1735 bis 1861 zu unterschiedlichen Zeiten insgesamt drei Glashütten (Förderverein 2012). Von einer dieser Hütten könnten die Marken stammen. Ob sie allerdings als „Erkennungsmarke“ verwendet oder nur mit Altglas



Abb. 10: Glasmarke mit Wächterkranich, die 1974 in der Nähe einer ehemaligen Glashütte nördlich von Karow gefunden wurde (Museum Goldberg, Foto: G. Masurowski). [Glass branding stamp showing guardian crane, found near a former glass works north of Karow in 1974.](#)



Abb. 11: Zeichnung einer Glasmarke mit Wächterkranich, die 1971 in der Nähe einer ehemaligen Glashütte nördlich von Karow gefunden wurde (Museum Goldberg, aus Schneider 2006). [Drawing of a glass branding stamp showing a guardian crane, found near a former glass works north of Karow in 1971.](#)

hier her gebracht wurden, ist ungeklärt. Es war üblich, zerbrochenes Glas, das man aus vielen Regionen Deutschlands zu den Glashütten Mecklenburgs brachte, wieder einzuschmelzen. So könnten die Funde von Glasmarken mit dem Wächterkranich bei Karow auch erklärt werden (D. Mombour mdl. Mitt).

6. Dank

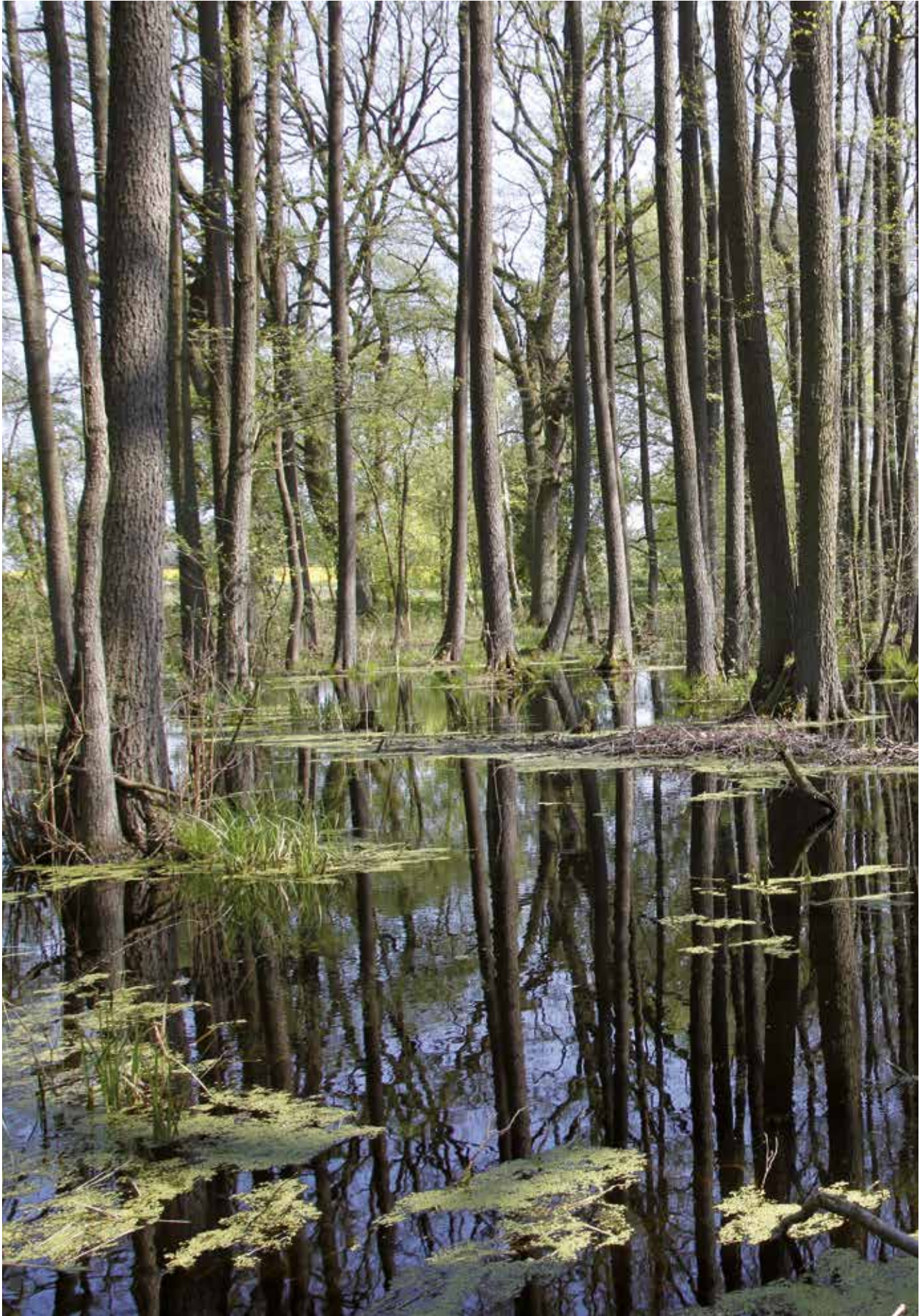
Bei der Erarbeitung dieser Abhandlung war ich auf Hilfe und Unterstützung angewiesen, die ich von verschiedenen Spezialisten auf ihren Gebieten bekam. Gisela Masurowski und Dieter Mombour (Hohen Wangelin) beschafften mir die Unterlagen zu Wappen und zu den Glasmarken aus dem Museum Goldberg. Rainer Krüger (Klein Luckow) informierte mich über die Familie von Maltzan und unterstützte mich beim Fotografieren in der Kirche des Dorfes Kirch Grubenhagen. Einige Unterlagen zu Familienwappen besorgte Horst Alsleben (Schwerin). Frau Dr. Christine Magin und Herrn Jürgen Herold M. A. (Arbeitsstelle Inschriften der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Greifswald) danke ich für die Erlaubnis, das Foto der Grabplatte im Dobbertiner Kloster verwenden zu dürfen. Herr Pastor Thomas Cremer (Wismar) gestattete mir das Fotografieren in der Heiligen Geist Kirche zu Wismar und nahm sich Zeit zu einem Gespräch. Werner Schinko (Röbel) gestattete mir, seine Grafik für diese Abhandlung zu verwenden. Allen Genannten bin ich zu großem Dank verpflichtet.

7. Literatur

- Bunners, M. (2012): Das Heiligen-Geist-Hospital zu Wismar. Peda-Kunstführer Nr. 862, Passau.
- Busch, W. (1969): Summa Somarum. Eulenspiegelverlag, Berlin, 5. Aufl.
- Förderverein (2012): Die Bauern- und Waldarbeiterdörfer im Naturpark und seinem Umfeld. Aus Kultur und Wissenschaft, H. 7, Förderverein Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide.
- Magin, C., Herold, J., Grether, M. (2012): Die Inschriften auf den Grabplatten im Kloster Dobbertin. In: Jantzen, D., Winands, K., Thon, H. u. Hopkes, H. (Hrsg.): Kloster Dobbertin. Geschichte-Bauen-Leben, S. 152-201. Schwerin.
- Mewes, W., Nowald, G., Prange, H. (1999): Kraniche. Mythen, Forschung, Fakten. G. Braun Buchverlag, Karlsruhe.
- Schmidt, B. (1920): Geschichte des Geschlechts von Maltzan und von Maltzahn, II. Abteilung, III. Band. Schleiz.
- Schneider, R.-G. (2006): Zur Deutung der Mecklenburgischen Glasmärke Kranich auf Turnierhelm. Der Glasfreund 22, S. 14.
- Tiedemann, J. G. (1837, Hrsg.): Mecklenburgisches Wappenbuch. Rostock.
- Schinko, W. (2011): Bilder des Nordens. Edition Moritzner, Röbel.



Kraniche im Schlafplatz Horster Moor bei Sanitz (Foto: Jürgen Reich). [Cranes at roosting site, Horster Moor near Sanitz.](#)



BRUTPOPULATION

Die Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1967 bis 2013

Wolfgang Mewes

Mewes, W. (2014): Die Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1967 bis 2013. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 48, Sonderheft 1: 29 - 43.

Es werden die Veränderungen in der Entwicklung des Kranichbrutbestandes und der Verbreitung in den Grenzen des heutigen Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern von 1967 bis 2013 dargestellt. Die angewandten Methoden der Bestandsaufnahmen werden beschrieben. Der Brutbestand stieg von etwa 190 Paaren 1967 auf etwa 4.000 Paare 2013. Anfangs war hauptsächlich die Landschaftszone Höhenrücken und Mecklenburgische Seenplatte besiedelt. Mit der Bestandszunahme breitete sich der Kranich besonders nach Norden aus, so dass auch das Küstenland bald Brutvorkommen aufwies. Heute sind 74 % aller Messtischblatt-Quadranten in M-V vom Kranich besetzt. Durch diesen Prozess stieg auch die Siedlungsdichte von anfangs 0,8 Paaren/100 km² (1967) auf 17 P./100 km² (2013) an. Diese Entwicklung wird durch Karten veranschaulicht. Ein Vergleich der Bruthabitatnutzung von 1993 und 2013 ergibt eine deutliche Verlagerung der Brutplätze vom Wald ins Offenland und an die Seen. Die nassen Erlenbrüche sind mit 25 bis 30 % der wichtigste Brutplatztyp in M-V.

Mewes, W. (2014): Crane *Grus grus* population development, spreading, and population density in Mecklenburg-Vorpommern between 1967 to 2013. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 48, Sonderheft 1: 29 - 43.

The paper describes changes in the development of crane populations and spreading within the territory of what is now the federal state of Mecklenburg-Vorpommern from 1967 to 2013. Methods used for drawing up an inventory will be described. Breeding populations increased from about 190 pairs in 1967 to some 4,000 pairs in 2013. In the beginning, cranes mainly lived in the Hoehenruecken and Mecklenburgische Seenplatte zone. As numbers rose, cranes spread especially towards the north, so that coastal areas also had breeding cranes soon. Today, 74 per cent of all ordnance map quadrants are used by cranes in Mecklenburg-Vorpommern. This process meant that settlement density rose from an initial 0.8 pairs per 100 sq. kms in 1967 to 16.5 to 17 pairs per 100 sq. kms in 2013. This development is shown in maps. A comparison of breeding habitat use for 1993 and 2013 shows a clear switch of breeding sites from forests into the open country and towards the lakes. Wet alder swamps account for 25 to 30 per cent of all breeding sites, making them the most important type for Mecklenburg-Vorpommern.

Dr. Wolfgang Mewes, Grüner Weg 3, 19395 Plau am See, OT Karow; E-Mail: mewes-karow@t-online.de

1. Einleitung

In Mecklenburg-Vorpommern brüten die meisten Kraniche Deutschlands, etwa 45 % bis 50 % des Gesamtbestandes. Das war auch in der Vergangenheit der Fall, doch waren die Bestandserhebungen zu ungenau, um es in exakten Zahlen ausdrücken zu können. Um eine Vorstellung von den Brutvorkommen um 1900 zu erhalten, wird meist auf die Zusammenstellung von Baer (1907) zurückgegriffen, der etwa 60 Brutplätze mit 130 bis 170 Paaren für den Raum des heutigen Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern erfasste. Kuhk (1939) schätzte für Mecklenburg (ohne Vorpommern) mindestens 50, jedoch nicht mehr als 100 Paare. Die erste flächendeckende Erhebung der Brutplätze und Brutpaare in den drei Nordbezirken wurde in den Jahren 1962 bis 1967 von Gerhard Meyer durchgeführt (Meyer 1968), die Grundlage für weitere Erfassungen wurde (Mewes 1980 a, b). So können wir die Bestandsentwicklung des Kranichs über 45 Jahre nachzeichnen, auch wenn es früher und auch heute noch Lücken gab und gibt und der Zuschnitt der betrachteten Fläche sich änderte.

2. Methode und Definitionen

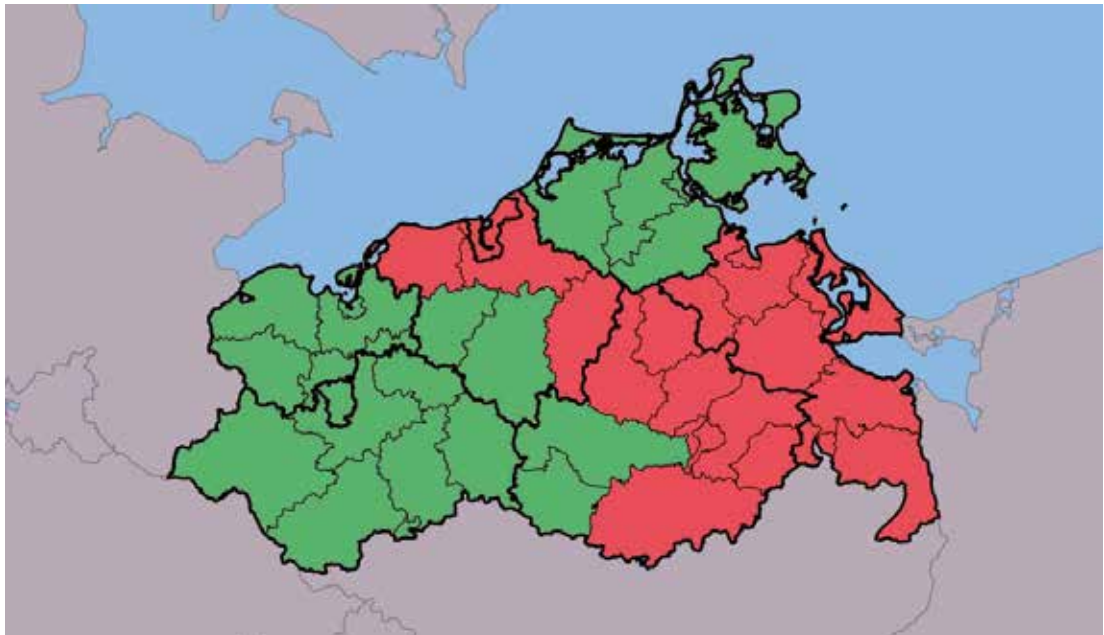
Die Bestandserhebungen beim Kranich waren in den über 40 Jahren immer eine Gemeinschaftsarbeit vieler Beteiligter. G. Meyer bezog durch die Verteilung von Fragebögen

zu Kranichvorkommen Naturschutzbeauftragte, Ornithologen, Forstleute und Jäger ein. Ab 1972 wurde über den Arbeitskreis zum Schutz von Aussterben bedrohter Tiere (AKSAT) ein Betreuernetz auf der Ebene von Landkreisen aufgebaut, das ab 1978 in die Bezirksarbeitsgruppen Artenschutz integriert und durch diese angeleitet wurde (vgl. Mewes zur Geschichte der Kranichforschung in diesem Heft). Die berufenen Kreisbetreuer für Kranichschutz hatten wiederum einen Mitarbeiterstamm in ihrem Territorium. Von ihnen bekamen sie die meisten Informationen zur Besetzung von Brutplätzen bzw. zum Fund neuer Vorkommen.

Die Rasterkartierungen auf der Basis von Messtischblatt-Quadranten (MTB/Q) in Mecklenburg (1978-1982) und Mecklenburg-Vorpommern (1994-98) sowie die immer qualifizierter arbeitenden Betreuer erbrachten jährlich neue Erkenntnisse zur Verteilung der Brutvorkommen und zur Siedlungsdichte. Über die Bewertung der Brutplätze nach einem einheitlichen Habitatkatalog Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre gelang es auch, die Lage der Brutplätze in der Landschaft und die Brutplatztypen eines Großteils der Brutvorkommen zu bestimmen. In den Jahren 2007 und 2008 wurden von den Kreiskoor-dinatoren alle bekannten Brutplätze in Messtischblätter eingetragen, nummeriert und bezeichnet. Das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V digitalisierte die Brutvorkommen. Die in dieser Abhandlung vorgestellte Verbreitungskarte von 2013 entstanden in wesentlichen Teilen auf Grundlage dieser Daten. Der Digitalisierungsprozess wurde in den Jahren nach 2011 voran getrieben,

linke Seite: Sehr nasse Erlenümpfe sind Brutplätze des Kranichs in M-V (Foto: Wolfgang Mewes). [Very wet alder swamps are common crane breeding sites in M-V.](#)

Abb. 1: In Multi-BaseCS überarbeitete Daten (grün) zu den Kranichbrutplätzen in M-V (Karte: Andreas Boldt). MultiBaseCS-processed data (green) for crane breeding sites in Mecklenburg-Vorpommern.



indem alle Daten in die Datenbank MultiBaseCS überführt und in einigen Landkreisen durch die Kreiskoordinatoren fortgeschrieben wurden. Bis Januar 2014 gelang das für die Landkreise Rügen, Nordwestmecklenburg, Ludwigslust, Parchim, Nordvorpommern, Güstrow und Müritz, was etwa 50 % der Brutvorkommen entspricht (vgl. Abb. 1). Für diese Kreise flossen schon die neueren Daten in die Karten und Tabellen dieser Abhandlung ein. Dieser Prozess hält an mit dem Ziel, Flächendeckung zu erreichen. Flächendeckung bei dem großen Kranichbestand in M-V zu erreichen, ist schwierig. So gibt es für den ehemaligen Landkreis Mecklenburg-Strelitz (ca. 2.200 km²) z. B. keinen Kreisbetreuer, so dass V. Günther 2005 zur Ermittlung der Brutvorkommen eingesetzt wurde, was aber nicht auf ganzer Fläche gelang. Durch diese Erfassung konnte aber ein realer Bestand geschätzt werden (Günther 2005). Leider gibt es seit dem keine weiteren Erfassungen, so dass wir noch heute mit diesem Schätzwert von 2005 arbeiten müssen (vgl. Tab. 2).

Das so genannte Mecklenburg bestand bis 1990 aus drei Bezirken, die wiederum in Kreise gegliedert waren (Bezirk Schwerin: 10 Kreise, Bez. Neubrandenburg: 14 Kreise, Bez. Rostock: 10 Kreise). Mit der Gründung des neuen Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern im Oktober 1990 fielen die Landkreise Templin, Prenzlau und Perleberg an das Bundesland Brandenburg. 1993 wurde das Amt Neuhaus Niedersachsen angegliedert. Ein Teil der Bestandsentwicklung wird in Tabellen dokumentiert, in denen die Landkreise den Flächenbezug darstellen. Tab. 1 verwendet die 31 Landkreise bis 1992/93, abzüglich des Amtes Neuhaus von 237 km² und der dort vorkommenden 2 bis 3 Kranichpaare. Nach 1994 entstanden durch eine Landkreisneuordnung aus den verbliebenen 31 Landkreisen 12 neue Kreise. Diese werden in Tabelle 2 für Berechnungen zugrunde gelegt. Ab 2012 gibt es in M-V noch sechs Land-

kreise, die jedoch nicht mehr für Auswertungen herangezogen werden.

Bis 1993 wird mit einer Gesamtgröße von 22.922 km² gerechnet (vgl. Tab. 1) und ab 1994 mit 22.542 km² (vgl. Tab. 2), weil die kreisfreien Städte Schwerin, Wismar, Stralsund und Greifswald nicht in die Berechnungen einbezogen wurden sowie kleinere Gebietsveränderungen nicht berücksichtigt werden konnten. Das ist eine Differenz von etwa 380 km², was 1,7 % der Fläche entspricht. Die addierten Flächen der Landschaftszonen ergeben eine Größe von 22.985 km². Auch hier gibt es eine kleine Differenz, die bei Siedlungsdichteberechnungen jedoch nicht ins Gewicht fällt.

Definitionen und Abkürzungen:

Revierpaar: Ein Revier besetzendes Kranichpaar. Es kann ein Brutpaar sein, das ein Nest baut und Eier legt, oder auch ein nicht brütendes Paar (vgl. Abb. 2). Beide gehören zur Brutpopulation und sind im Feld nicht leicht zu unterscheiden. Im Folgenden wird deshalb nur der allgemeine Begriff „Paar“ verwendet.

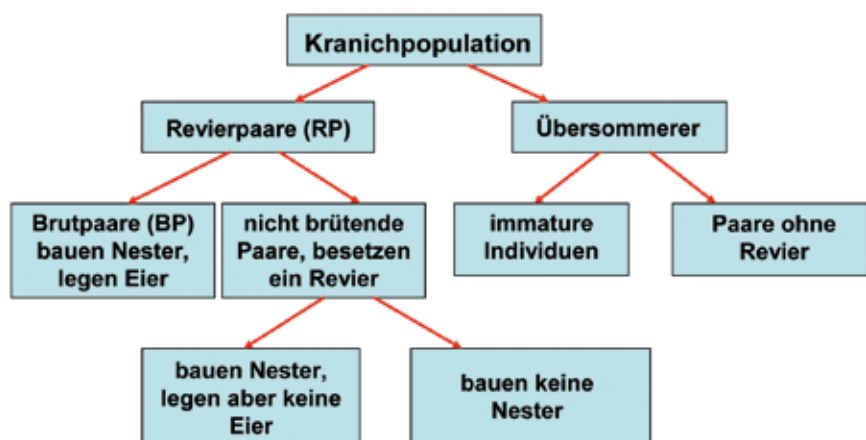


Abb. 2: Aufbau der Kranichpopulation in Deutschland. Structural distribution of crane population in Germany.

Brutplatz: Bei Kartierungen werden in der Regel Brutplätze erfasst, die jedoch nicht jährlich besetzt sind (Trockenheit, zu viel Wasser, Ausweichplatz u. a.) und auch nicht jährlich auf Besetzung überprüft werden können. So entspricht die Brutplätzzahl nicht unbedingt der Brutpaarzahl. Es kommt andererseits auch vor, dass an einem Brutplatz mehr als ein Paar brütet, so dass hierdurch ein gewisser Ausgleich zustande kommt. Diese bestehende Unschärfe ist bei der folgenden Darstellung nicht zu vermeiden.

Brutbestand: Die Anzahl von Paaren in einem definierten Gebiet, die ein Revier besetzt. Da diese Zahl nicht jährlich und flächendeckend erfasst werden kann, wird meist von den bekannten Brutplätzen ausgegangen, so dass es sich zum Teil auch um Schätzungen handelt (s. o.)

Bestandsentwicklung: Die Entwicklung des Brutbestandes in einem definierten Gebiet in einem bestimmten Zeitraum.

Verbreitung: Die Verteilung der Brutplätze und damit der Brutreviere in einem definierten Raum.

Siedlungsdichte (Abundanz): Die Zahl der Brutplätze bzw. der Brutreviere auf einer bestimmten Fläche. Im Allgemeinen werden beim Kranich 100 km² als Bezugsgröße gewählt. Es können aber auch die Paare/MTB/Q angegeben werden. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Größe der Quadranten durch die Erdkrümmung nicht überall gleich ist. In M-V beträgt die Fläche zwischen 30 und 31 km² (Eichstädt et al. 2006). In dieser Abhandlung wird mit einem Wert von 30 km² gerechnet.

Gitterfeldkarte: Die Kartierung der Brutplätze des Kranichs wurde 2007/08 auf der Grundlage von Messtischblättern (MTB, TK 25) vorgenommen, die noch einmal geviertelt sind (Quadranten, Q). Das so gebildete Gitternetz, das aus den Grundfeldern (GF) der Messtischblattquadranten (MTB/Q) besteht, ist Grundlage zur Darstellung

der Verbreitung der Kranichbrutplätze bzw. der Brutreviere. Für M-V werden 880 GF als Bezugsgröße herangezogen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass etwa 70 GF (ca. 8 %) nur bzw. zum großen Teil von Wasser bedeckt sind. Das betrifft besonders die Küste. Bei der Müritz sind z. B. zwei GF nur Wasser (Eichstädt et al. 2006). Das wirkt sich in den genannten Bereichen auf den Wert der Gitterfeldfrequenz aus, wird aber in dieser Abhandlung vernachlässigt.

Gitterfeldfrequenz: Der Anteil der vom Kranich besiedelten Grundfelder, bezogen auf die Gesamtzahl von 880 GF. Die Gitterfeldfrequenz wird in % angegeben.

3. Das Gebiet

Mecklenburg-Vorpommern erstreckt sich von Schleswig-Holstein im Westen bis zur polnische Grenze im Osten. Im Süden sind es die Bundesländer Brandenburg und Niedersachsen, mit denen M-V eine gemeinsame Grenze besitzt.

Das beschriebene Gebiet wurde besonders durch das Pommerische und Frankfurter Stadium der Weichselvereisung geprägt und wird naturräumlich in die Landschaftszonen Ostseeküstenland, Vorpommersches Flachland, Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte, Höhenrücken und Mecklenburgische Seenplatte und Mecklenburgische Seenplatte sowie Vorland der Mecklenburgischen Seenplatte gegliedert (Eichstädt et al. 2006) (Abb. 3). Das Elbetal mit einer Gesamtfläche von etwa 60 km² wird nicht berücksichtigt, weil es für brütende Kraniche nur eine geringe Bedeutung besitzt (2013: 4 Paare). Im Folgenden werden diese Landschaftszonen näher beschrieben, wobei auf Klafs u. Stübs (1987) zurückgegriffen wird.

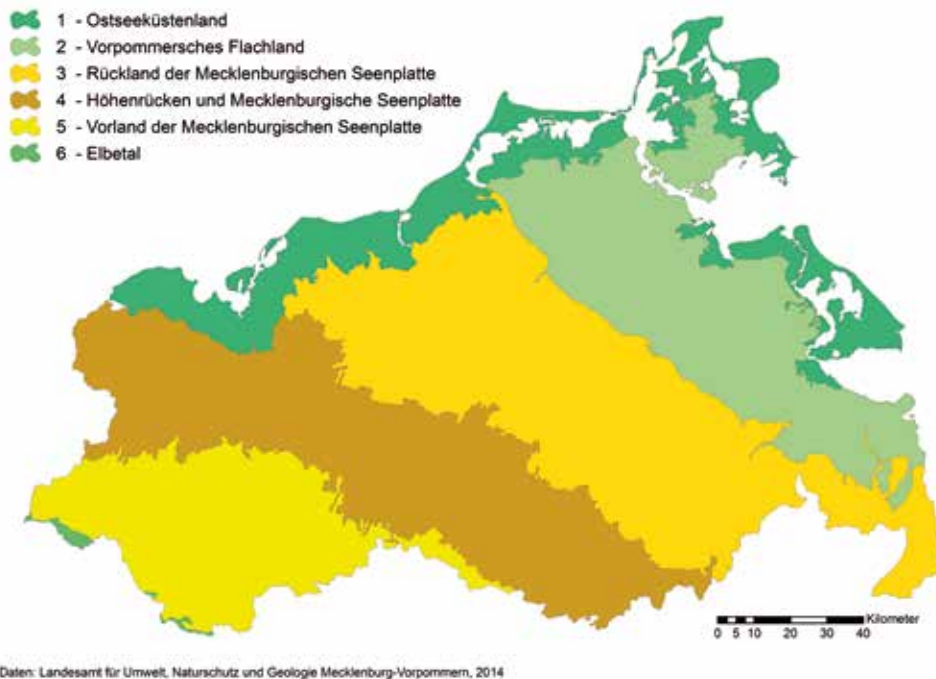


Abb. 3: Mecklenburg-Vorpommern, unterteilt in die Landschaftszonen. Mecklenburg-Vorpommern divided into the landscape zones Baltic Sea coastal area (1), Vorpommersches Flachland (2), Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte (3), Höhenrücken und Mecklenburgische Seenplatte (4), and Vorland der Mecklenburgischen Seenplatte (5).

Ostseeküstenland (3.134 km²)

Diese Landschaftszone ist zur Ostsee und zu den Bodden-
gewässern hin reich gegliedert. Der Anteil an Wald und
größeren Seen ist gering. Die Ausstattung mit Söllen und
Ackersenkten ist gut.

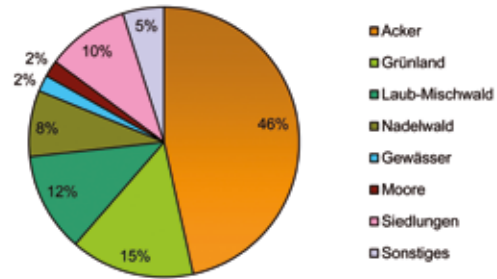


Abb. 4: Die Nutzungsformen der Landschaftszone Ostseeküstenland.
[Land use in the Baltic Sea coastal area landscape zone.](#)

Vorpommersches Flachland (4.382 km²)

Es handelt sich um eine ebene und flach wellige Grund-
moränenlandschaft mit den Urstromtälern des Grenzgra-
bens und der Peene. Die meist monotone Ackerlandschaft
wird durch die Flussläufe der Peene, Trebel, Recknitz, Tol-
lense, Uecker und Randow sowie die eutrophen Flachseen
Putzarer See, Galenbecker und Koblenzer See gegliedert.
Ehemalige Torfstiche, Sölle, Mergelgruben und abflusslose
Senken führen zur Belebung der Landschaft und bieten
dem Kranich gute Brutmöglichkeiten.

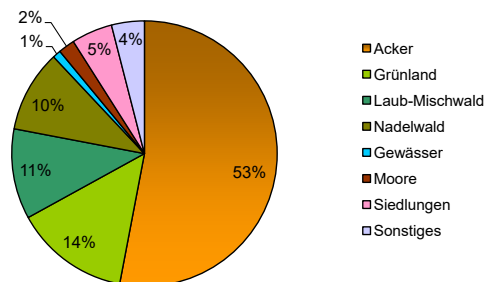


Abb. 5: Die Nutzungsformen der Landschaftszone Vorpom-
mersches Flachland. [Land use in the Vorpommersches Flachland
landscape zone.](#)

Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte (6.815 km²)

Diese Landschaftszone besitzt wellige bis kuppige Grund-
moränen, die von Endmoränengabeln und nach Südwest-
ten und Süden gerichteten Becken und Tälern durchsetzt
sind. Der Malchiner und Kummerower See sowie der Tol-
lensee beherrschen das Bild der Beckenlandschaften. Die
Plateaus zwischen den Becken werden zum größten Teil
von Ackerlandschaften eingenommen, die durch zahlrei-
che Kleingewässer eine große Vielfalt aufweisen. Der Wald-
anteil ist nur gering, der Ackeranteil hoch (Abb. 6). Mehr
als 50 % der MTB/Q weisen Seen von über 5 ha Größe auf.

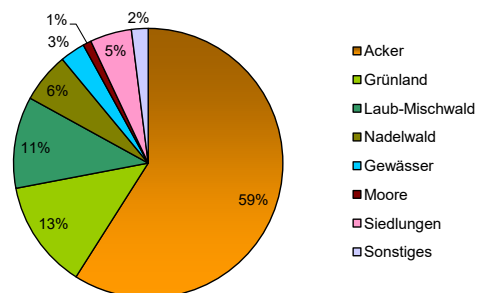


Abb. 6: die Nutzungsformen der Landschaftszone Rückland der
Mecklenburgischen Seenplatte. [Land use in the Rueckland der
Mecklenburgischen Seenplatte landscape zone.](#)

Höhenrücken und Mecklenburgische Seenplatte (5.508 km²)

Die innere und äußere Hauptendmoräne der Weichsel-
kaltzeit verlaufen in einem Abstand von 20 bis 30 km
von NW nach SE und schließen einen Landstreifen mit San-
dern, Zwischenstaffeln, Seen und Mooren ein. Der Anteil
an Gewässern beträgt 10 % (Abb. 7) und fast alle MTB/Q
weisen Seen von über 5 ha Größe auf. Der Waldanteil ist
hoch, im Norden überwiegen die Laubwälder, auf den San-
derflächen im Süden die Nadelwälder. Als Großlandschaf-
ten lassen sich die Westmecklenburgische Seenplatte, die
Mecklenburgische Großseenlandschaft und das Neustrel-
itzer Kleinseenland ausgliedern. Die Zahl der Mergelgru-
ben, Sölle und Ackersenkten ist sehr hoch (über 70.000).

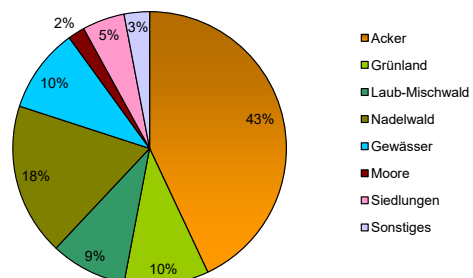


Abb. 7: Die Nutzungsformen der Landschaftszone Höhenrücken
und Mecklenburgische Seenplatte. [Land use in the Hoehenrue-
cken and Mecklenburgische Seenplatte landscape zone.](#)

Vorland der Mecklenburgischen Seenplatte (3.146 km²)

Diese Landschaftszone stellt ein überformtes Altmoränenland der Saale-Eiszeit dar, das durch ausgedehnte Sander der Weichseleiszeit verändert wurde. Die Landschaften sind von weiten Ackerflächen geprägt. Die zur Elbe entwässernden Fluss- und Bachtäler bringen Vielfalt in das Gebiet. Der Waldanteil ist hoch, doch überwiegen trockene Nadelwälder. Nur etwa 12 % der MTB/Q weisen Gewässer von über 5 ha Größe auf.

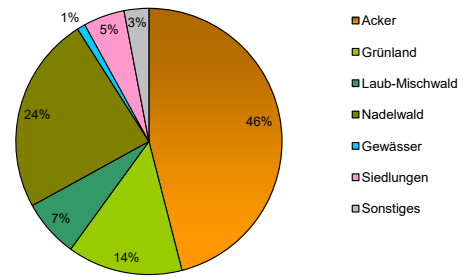


Abb. 8: Die Nutzungsformen der Landschaftszone Vorland der Mecklenburgischen Seenplatte. Land use in the Vorland der Mecklenburgischen Seenplatte landscape zone.

Tab. 1: Brutbestandsentwicklung (Paare) des Kranichs in den alten Landkreisen des heutigen Mecklenburg-Vorpommerns in den Jahren 1967-1993. Breeding population development (in pairs) of cranes in the old rural districts of present Mecklenburg-Vorpommern for the period 1967-1993.

Landkreis	Größe km ²	Meyer (1968) 1967	1973	Mewes (1980) 1977/79	1982/83	1985/86	1988/89	1992/93
Grevesmühlen	667	0	0	0	0	0	1	30-31
Wismar	588	1	4-5	6	6-7	8	12-15	38-40
Bad Doberan	550	0	1-2	1-2	2	8-9	25-30	33-35
Rostock-Land	694	0	0	1-2	9-12	20	33-36	38-39
Ribnitz-Damgarten	942	5	4-5	6-8	12-14	18	18-20	20-22
Stralsund	593	1	0	1	5-6	6	5-6	6
Rügen	973	0	0	0	0	0	0	0
Grimmen	632	0	1	1-2	3	3	4	4
Greifswald	587	0	1	4	3-4	5	11-13	11-13
Wolgast	542	0	2	4	12-14	15	17-20	18-19
Hagenow	1313	28	23-25	26-28	34-37	44	47-53	54-62
Gadebusch	535	6	5-6	10-11	16-17	16-17	20-25	32-36
Ludwigslust	1.160	5	4-5	6-8	7-9	8-9	8-10	12-13
Schwerin-Land	857	7	7-10	10-11	11-12	12-15	20-22	38-46
Parchim	677	7	4-7	10-11	10	8-11	15-17	20-21
Güstrow	1.002	17	16-20	18-20	30-34	42	45-50	50-52
Lübz	700	17	9-11	10-11	13-15	22-26	32-36	46-49
Bützow	502	8	10-13	12-14	17-18	21-23	21-25	23
Sternberg	493	6	8-10	6-8	9-11	11-13	20-22	24-27
Waren	1.009	13	30-35	37-41	40-45	45-50	55-60	68-72
Teterow	675	3	4	9-10	17-21	22	22-25	27-29
Röbel	544	12	14-17	12-13	10-12	26-28	28-33	26-31
Neustrelitz	1.243	33	55-60	55-60	50-60	75-80	75-80	87-101
Malchin	651	1	3	9-11	8	13-15	22-27	22-23
Demmin	783	0	0	0	0	0	3-5	21
Altentreptow	501	0	1-3	3-4	4-5	7-8	10-15	36-38
Neubrandenburg	656	3	9-11	10-11	15-17	17-18	25-27	34-36
Anklam	738	2	17-22	17-20	15-16	28-30	28-30	30-34
Ueckermünde	650	4	15-17	20-25	25-30	24-29	24-29	23-27
Pasewalk	844	3	11-15	12-16	21-26	22-24	31-40	39-49
Strasburg	621	6	5-6	18-20	22-26	23-25	38-42	42
gesamt	22.922	188	263-316	334-382	426-491	569-613	717-820	945-1.041
Durchschnitt		188	290	360	460	591	769	993

Tab. 2: Brutbestandsentwicklung (Paare) des Kranichs in den neueren Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns in den Jahren 1995-2012. *Development of Common Crane population (pairs) in the newer districts of Mecklenburg-Vorpommern for the period 1995-2012.*

Landkreis	Größe km ²	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04	2005/06	2007/08	2009/10	2011/12
Nordwestmecklenburg	2.083	145	145	150	150	280	300	300	300	300
Ludwigslust	2.521	75	70	110	120	160	160	160	160	225
Parchim	2.247	135	160	160	220	300	330	370	370	420
Bad Doberan	1.365	105	170	170	170	260	260	280	280	280
Güstrow	2.064	170	170	170	190	250	380	380	380	380
Müritz	1.719	125	130	150	300	310	320	320	320	320
Nordvorpommern	2.137	30	35	60	90	150	145	160	180	180
Demmin	1.934	160	180	200	260	280	280	400	400	400
Mecklenburg-Strelitz	2.100	135	140	150	150	200	600	600	600	600
Rügen	973	0	0	0	1	5	11	18	25	39
Ostvorpommern	1.903	70	70	70	70	100	250	250	320	320
Uecker-Randow	1.496	110	170	190	200	200	250	270	270	270
gesamt	22.542	1.260	1.440	1.580	1.921	2.495	3.286	3.508	3.605	3.734

4. Ergebnisse und Diskussion

4.1 Bestandsentwicklung

Der Brutbestand, den Meyer (1968) von 1962 bis 1967 mit etwa 190 Paaren für das heutige M-V ermittelte, hatte Anfang der 1960er Jahre wahrscheinlich seinen Tiefpunkt erreicht. Danach kam es zur kontinuierlichen Zunahme, die dazu führte, dass sich die Paarzahl bis Ende der 1990er Jahre alle 10 Jahre in etwa verdoppelte. Die Zunahme in den 2000er Jahren ging schneller vonstatten, was auf eine bessere Erfassung in einigen Landkreisen zurückgeführt

werden kann, denn es kam teilweise zu großen kurzfristigen „Sprüngen“ (vgl. Tab. 2, Jahre 2001 bis 2006). In diese Zeit fallen die Erhebungen im Landkreis Mecklenburg-Strelitz (Günther 2005) sowie die flächendeckenden Brutplatzermittlungen in den Landkreisen Nordwestmecklenburg und Bad Doberan (Sammler 2005, Vökler 2004). Ab 2008 scheint sich die Zunahme abzuschwächen (vgl. Abb. 9). Das trifft nicht für den Kreis Parchim zu, bei dem nach 2008 wieder eine flächendeckende Erfassung der Brutplätze bzw. Paare vorgenommen wurde, was in anderen Krei-

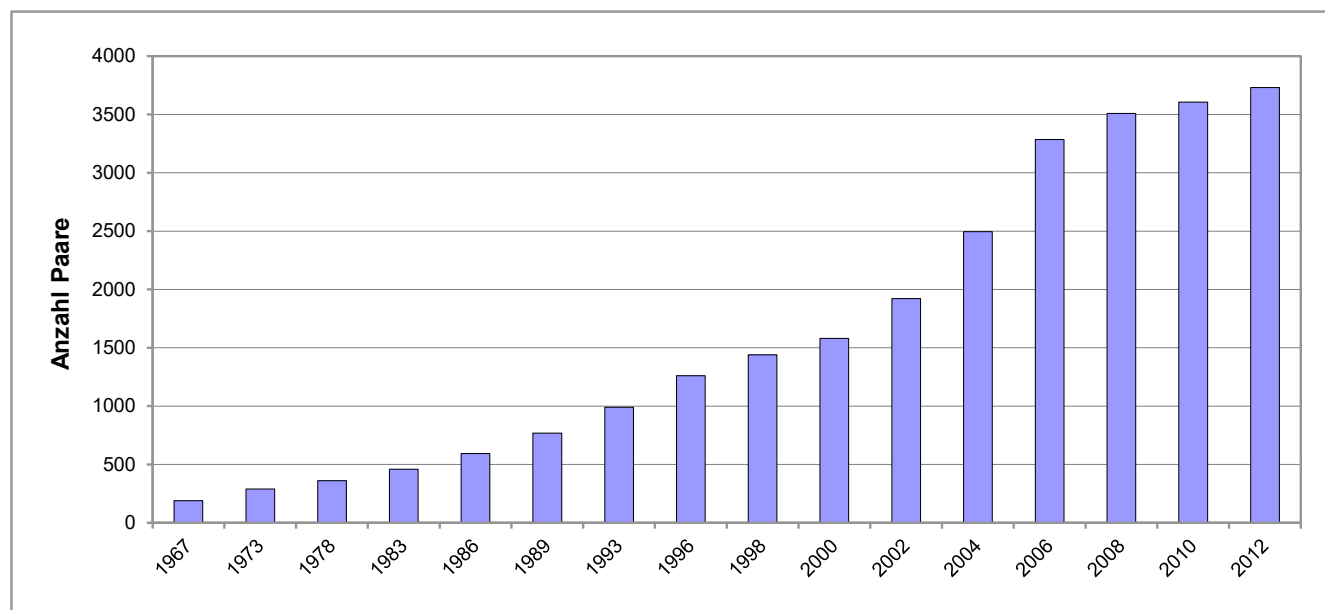


Abb. 9: Bestandsentwicklung des Kranichs in Mecklenburg-Vorpommern von 1967 bis 2012. *Development of Common Crane population in Mecklenburg-Vorpommern from 1967 to 2012.*

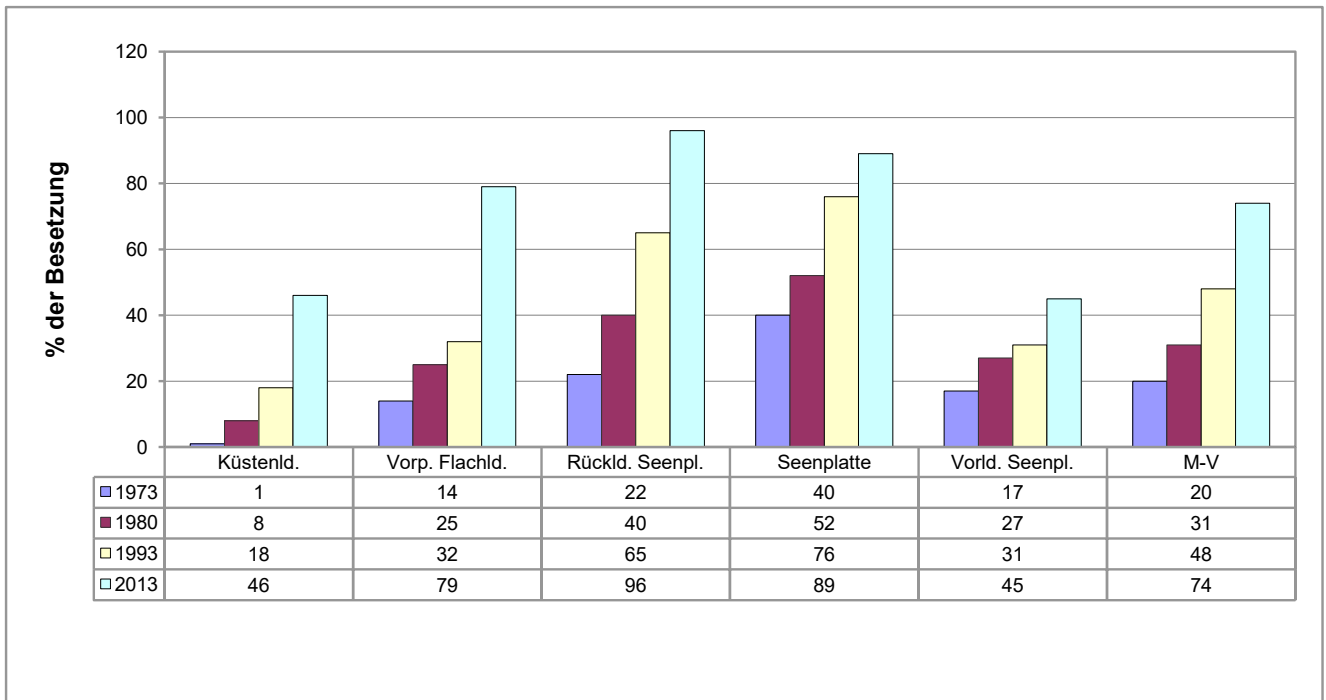


Abb. 10: Besetzungsgrad (%) der Gitterfelder (MTB/Q) in den Landschaftszonen Ostseeküstenland (n=175), Vorpommersches Flachland (n=146), Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte (n=234), Höhenrücken und Mecklenburgische Seenplatte (n=193) und Vorland der Mecklenburgischen Seenplatte (n=132) sowie im gesamten Mecklenburg-Vorpommern (n=880) von 1973 bis 2013. Crane occupancy (in per cent) of grid fields (ordnance map quadrants) for the Baltic Sea coastal area (n=175), Vorpommersches Flachland (n=146), Ruckland der Mecklenburgischen Seenplatte (n=234), Hoehenruecken and Mecklenburgische Seenplatte (n=193), and Vorland der Mecklenburgischen Seenplatte (n=132), and for all Mecklenburg-Vorpommern (n=880) from 1973 to 2013.

sen nicht möglich war. Die Abschwächung könnte auch auf mangelnde Kapazitäten für neuere Bestandserfassungen zurückzuführen sein. Hierauf wird die Zukunft eine Antwort geben müssen.

Der Bestand von 2012/13 liegt zwischen 3.800 und 4.000 Paaren. In der Datenbank von MultiBase CS sind mit Stand vom Januar 2014 4.176 Brutplätze erfasst. Nicht in jedem Jahr sind alle Brutplätze besetzt, weil einige als Ausweichplätze dienen bzw. die Bedingungen für eine Brut nicht ausreichen. Deshalb wird ein Bestand von etwa 4.000 Paaren kalkuliert.

4.2 Verbreitung

M-V ist heute flächendeckend vom Kranich besiedelt. Das war nicht immer so. Große Teile des Küstenbereiches waren Anfang der 1970er Jahre ohne Brutvorkommen, obwohl bei Baer (1907) Brutplätze aufgelistet waren (vgl. Abb. 11). Bis zu unserem Betrachtungszeitraum hatte der einstmals vorhandene Bestand um etwa 35 Paare abgenommen, so dass z. B. auf dem Darß und auf Usedom die Vorkommen erloschen waren (Mewes 1980 b). Dieser Zustand hielt sich bis Mitte der 1980er Jahre. Die ehemaligen Landkreise Grevesmühlen, Wismar, Bad Doberan, Ribnitz-Damgarten, Stralsund, Grimmen, Greifswald und Wolgast waren gar nicht bzw. nur sehr dünn besiedelt (vgl. Tab. 1). Mit der Zunahme des Brutbestandes im Binnenland wurde der Küstenbereich allmählich aufgefüllt. Diese Entwicklung zeigen die Abb. 11-13. Ein anschauliches Beispiel für diesen Prozess ist der Kreis Bad Doberan (Vökler 2004). War dem Autor Ende der 1970er Jahre nur ein Paar in dem Raum bekannt, so wurden 2003 253 besetzte Kranichreviere registriert.

Auf der Insel Rügen gab es in den 1990er Jahren erste brutverdächtige Paare, 2001 gelang ein Brutnachweis, danach

stieg der Bestand kontinuierlich an (Weiß 2014, in diesem Heft). Auf der Insel Hiddensee wurde von L. Schulz seit 2012 ein Kranichpaar beobachtet, das 2012 und 2013 einen Jungvogel aufzog (R. Weiß, Mitt. 2014). Für die Insel Poel wurde 2012 ein erstes Revierpaar gemeldet (R.-R. Strache, Mitt. 2013).

Auch das Vorpommersche Flachland war anfangs nur dünn besiedelt, wurde dann aber ebenfalls schnell aufgefüllt. Hierbei schufen Renaturierungsprojekte in den Flusstalmooren in neuerer Zeit viele neue Bruthabitate, wodurch es zu einer fast flächendeckenden Besiedlung kam (Abb. 10). Heute sind 74 % aller MTB/Q in M-V vom Kranich besetzt. Den höchsten Besetzungsgrad mit Gitterfeldfrequenzen von 89 % bis 96 % finden wir in den Landschaftszonen Rückland der Seenplatte sowie Höhenrücken und Seenplatte. Die Unterschiede in den Landschaftszonen und deren Entwicklung können Abb. 10 entnommen werden.

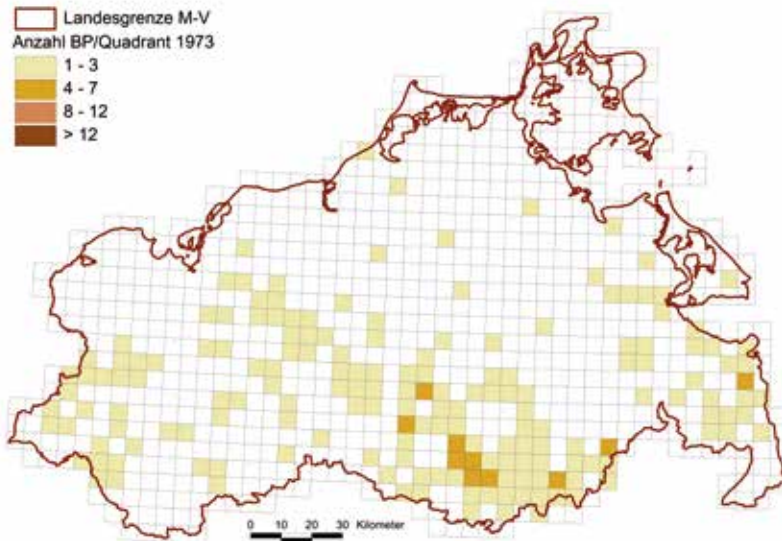


Abb. 11: Gitterfeldkarte zur Verteilung und Dichte der Kranichpaare in M-V auf MTB/Q im Jahr 1973 (n=276 Paare) (Karte: A. Steinhäuser).
Grid field map showing spread and population density of crane pairs in M-V in ordnance map quadrants in 1973 (n=276 pairs).

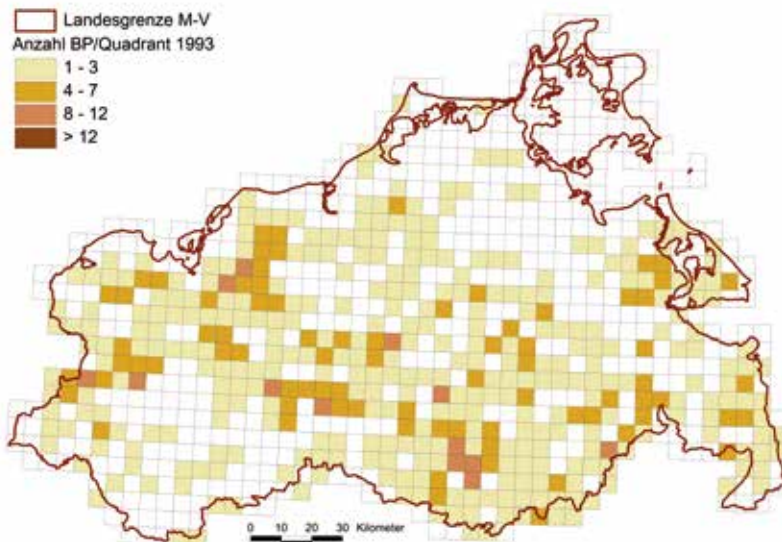


Abb. 12: Gitterfeldkarte zur Verteilung und Dichte der Kranichpaare in M-V auf MTB/Q im Jahr 1993 (n=1.043 Paare) (Karte: A. Steinhäuser).
Grid field map showing spread and population density of crane pairs in M-V in ordnance map quadrants in 1993 (n=1,043 pairs).

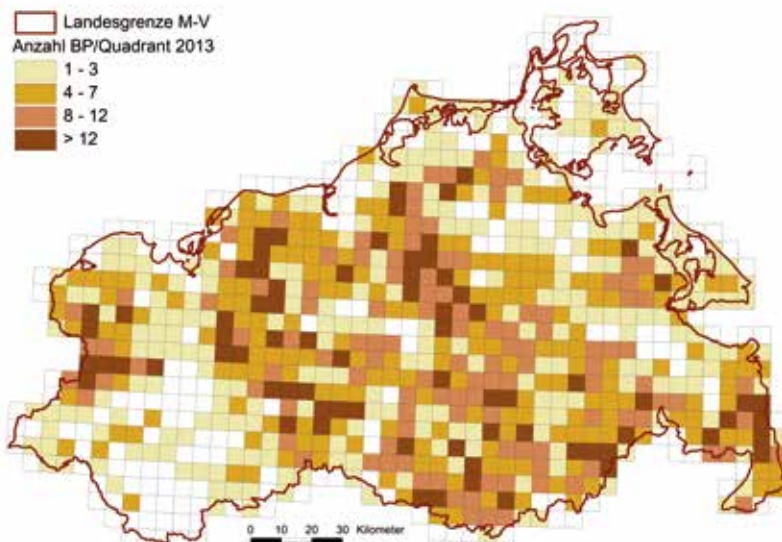


Abb. 13: Gitterfeldkarte zur Verteilung und Dichte der Kranichpaare in M-V auf MTB/Q im Jahr 2013 (n=4.002 Paare) (Karte: A. Steinhäuser).
Grid field map showing spread and population density of crane pairs in M-V in ordnance map quadrants in 2013 (n=4,002 pairs).

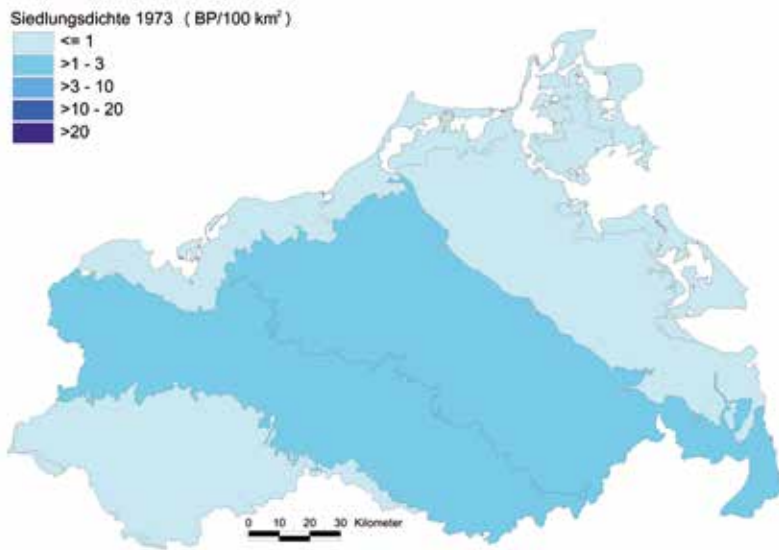


Abb. 14: Siedlungsdichte des Kranichs in den Landschaftszonen Mecklenburg-Vorpommerns 1973 (Karte: A. Steinhäuser).
Population density of crane pairs for Mecklenburg-Vorpommern's landscape zones 1973.

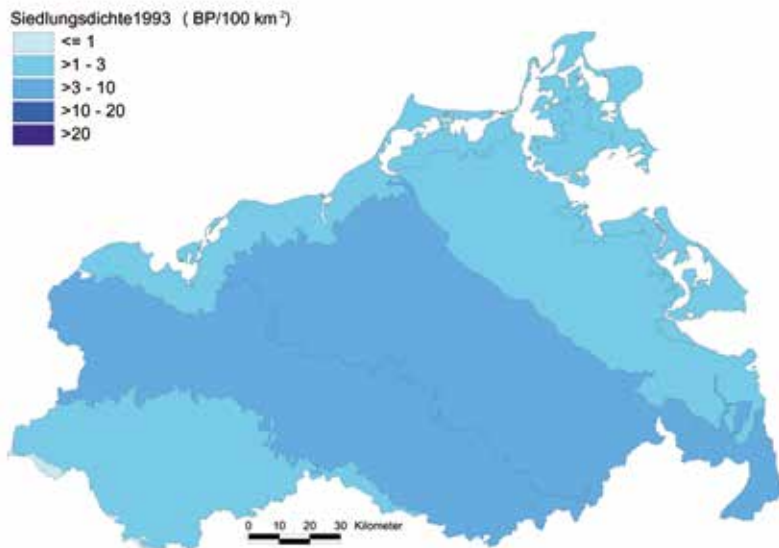


Abb. 15: Siedlungsdichte des Kranichs in den Landschaftszonen Mecklenburg-Vorpommerns 1993 (Karte: A. Steinhäuser).
Population density of crane pairs for Mecklenburg-Vorpommern's landscape zones 1993.

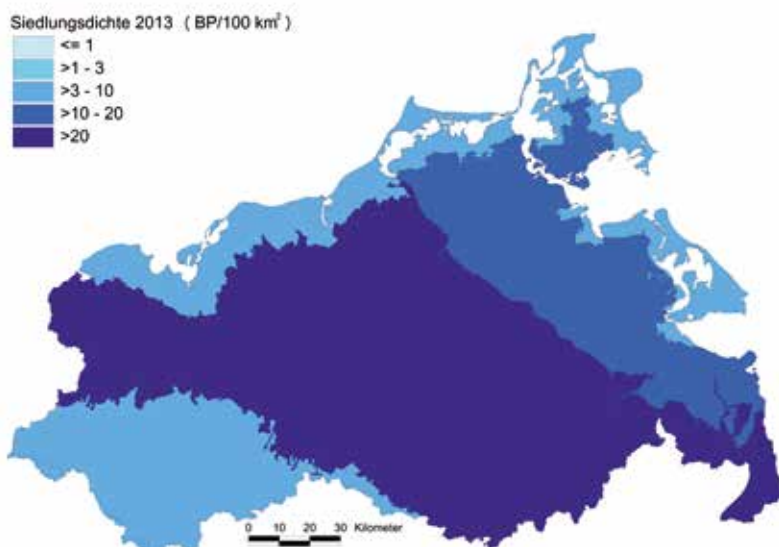


Abb. 16: Siedlungsdichte des Kranichs in den Landschaftszonen Mecklenburg-Vorpommerns 2013 (Karte: A. Steinhäuser).
Population density of crane pairs for Mecklenburg-Vorpommern's landscape zones 2013.

Tab. 3: Entwicklung des Brutbestandes und der Siedlungsdichte (SD) des Kranichs (P./100 km²) in den Landschaftszonen M-V von 1973 bis 2013 (% gibt den Anteil der Landschaftszone am Gesamtbrutbestand wieder). *Development of breeding population and population density of cranes (in pairs per 100 squ. kms) for Mecklenburg-Vorpommern's landscape zones between 1973 and 2013 (Percentages show share of landscape zones in total breeding populations).*

Landschaftszone	Fläche km ²	Anteil %	1973			1992/93			2013		
			Paare	%	SD	Paare	%	SD	Paare	%	SD
Ostseeküstenland	3.134	13,6	3	1,1	0,1	58	5,6	1,9	229	5,7	7,3
Vorpommersches Flachland	4.382	19,1	30	11,0	0,7	105	10,1	2,4	526	13,1	12,0
Rückland der Seenplatte	6.815	29,6	76	27,6	1,1	382	36,6	5,6	1.778	44,4	26,1
Höhenrücken u. Seenplatte	5.508	24,0	140	50,2	2,5	429	41,1	7,8	1.312	32,8	23,8
Vorland der Seenplatte	3.146	13,7	27	10,1	1,0	69	6,6	2,2	157	4,0	5,0
gesamt	22.985	100,0	276	100,0	1,2	1.043	100,0	4,5	4.002	100,0	17,4

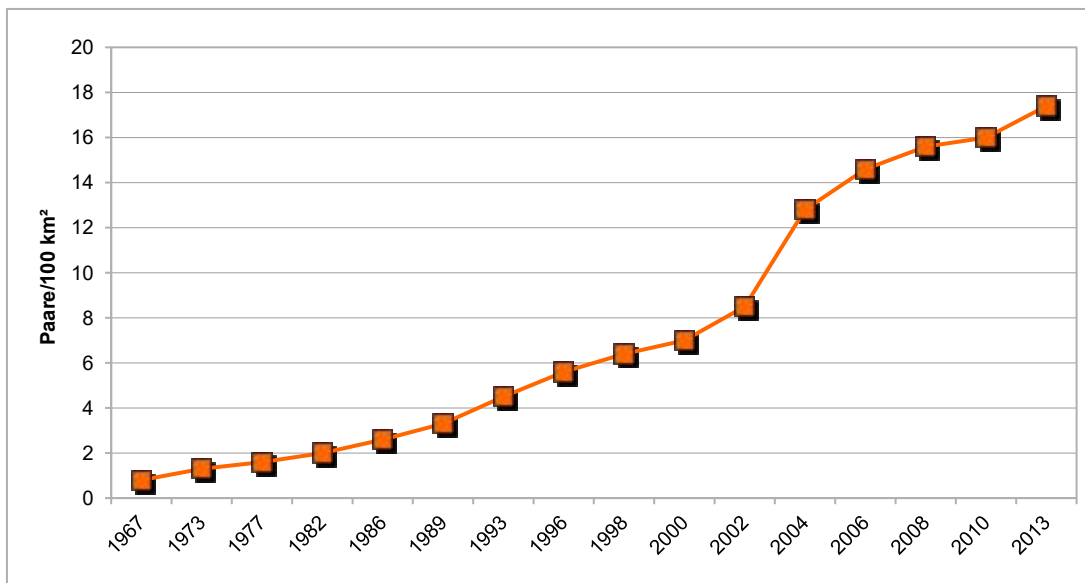


Abb. 17: Zunahme der durchschnittlichen Siedlungsdichte des Kranichs in M-V von 1967 bis 2013 (P./100 km²). *Average crane population density increase for Mecklenburg-Vorpommern from 1967 to 2012 (pairs per 100 squ. kms).*

4.3. Siedlungsdichte

Die Siedlungsdichte ist von der landschaftlichen Struktur und der Ausstattung mit Feuchtgebieten abhängig. Von den fünf betrachteten Landschaftszonen (vgl. Abschn. 3) weisen das Rückland der Seenplatte sowie Höhenrücken und Seenplatte die besten Bedingungen für brütende Kraniche auf. Deshalb finden wir in diesen beiden Landschaftszonen im betrachteten Zeitraum schon immer die höchste Siedlungsdichte (Tab. 3, Abb. 14-16).

Die durchschnittliche Siedlungsdichte für M-V beträgt heute etwa 17 P./100 km² (vgl. Abb. 17, Tab. 3). An den Gitterfeldkarten Abb. 11-13 ist die Verdichtung der Paare, besonders in den Landschaftszonen Rückland der Seenplatte sowie Höhenrücken und Seenplatte, gut zu erkennen. Gab es 1973 noch keinen MTB/Q, der mehr als 10 Paare beherbergte, so waren es 1993 13 Quadranten, die von 8-12 P. besiedelt waren. 2013 gab es 118 Quadranten mit 8-12 P. und 75 mit mehr als 12 P., was einer Siedlungsdichte von 40 P./100 km² und mehr entspricht.

Diese ständig zunehmende Verdichtung des Brutbestandes in den beiden Kerngebieten führte und führt, wie schon erwähnt, zur Ausbreitung nach Norden und zur Besiedlung sowie zur Verdichtung des Bestandes besonders in den Landschaftszonen Ostseeküstenland und Vorpommersches Flachland (Abb. 14-16). Sie bedingte auch die Wiederbesiedlung der Bundesländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen.

5. Veränderungen in der Bruthabitatnutzung

Als wesentliche Ursachen für die positive Bestandsentwicklung werden die Anpassungsfähigkeit des Kranichs an menschliche Aktivitäten, der Naturschutz, die Vielfalt genutzter Bruthabitate, eine hohe Reproduktion sowie ein verändertes Zug- und Überwinterungsverhalten angesehen (Mewes 2010). Zur Reproduktion äußert sich Mewes (2014, in diesem Heft) und zum Zug sowie zur Überwinterung Nowald et al. (2014) und Schmahl (2014, in diesem Heft). Durch die Ermittlungen von Mewes (1995) an 247 Brutplätzen (ca. 25 % des damaligen Brutbestandes) in M-V und die Informationen in der Datenbank von MultiBaseCS mit Stand von 2013 (1.294 Datensätze, ca. 32 % des Brutbestandes) ist ein Vergleich nach 20 Jahren möglich. Zur Verteilung der Brutplätze, die zum Vergleich herangezogen werden konnten, gibt Abb. 18 Auskunft.

Vergleicht man die Lage der heute genutzten Brutplätze in der Landschaft mit der von 1993, so gibt es auf den ersten Blick keine großen Veränderungen. Es fällt jedoch auf, dass die Brutplätze in Waldgebieten relativ zurück gegangen sind (um ca. 10 %) und die Brutplätze in den anderen Räumen (Wald/Offenland, Offenland, Seen und Fließgewässer) im Verhältnis zum Wald zugenommen haben (ca. 10 %) (vgl. Abb. 19). Wegen der hohen Dichte in den Wäldern hat sich eine stärkere Verlagerung ins Offenland und an die Seen ergeben. Zu diesem Ergebnis kommen auch

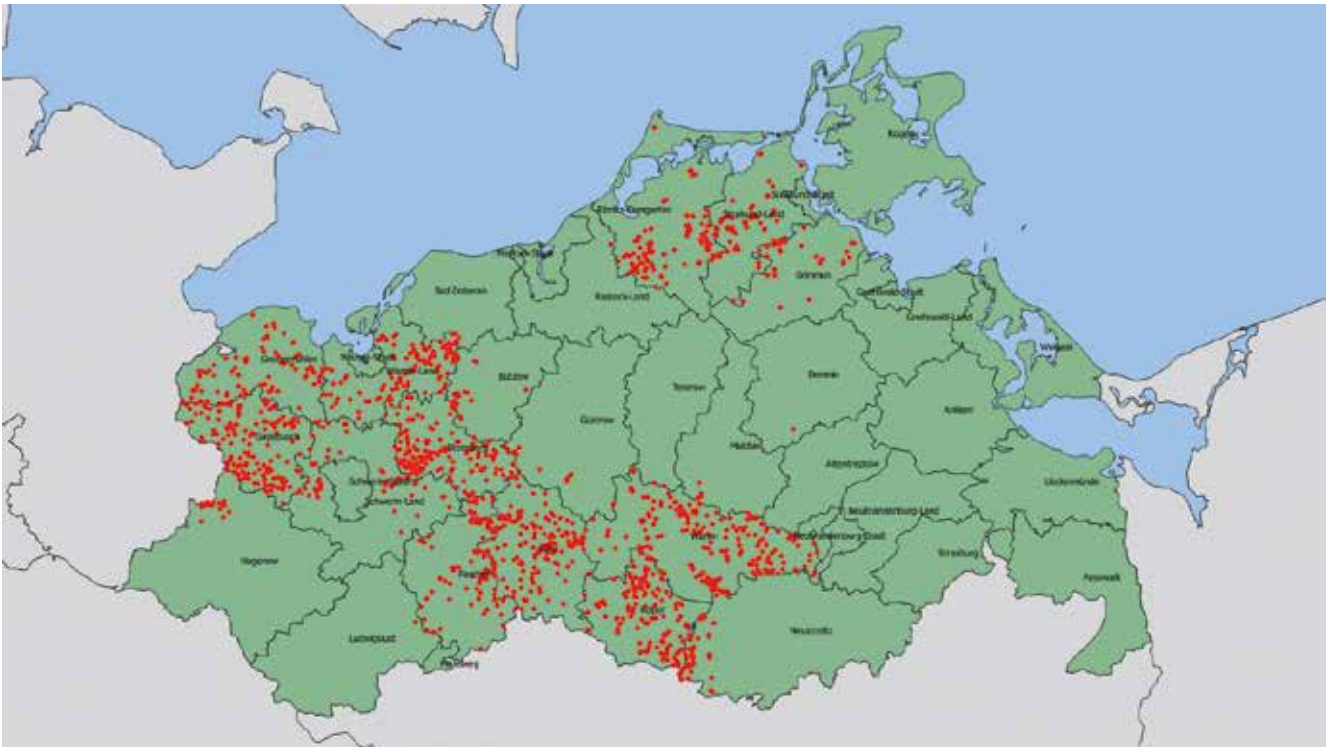


Abb. 18: Verteilung der Brutplätze des Kranichs in M-V 2013, die zum Vergleich der Habitatnutzung herangezogen wurden (vgl. Abb. 19 und Tab. 4) (Karte: Andreas Boldt). *Distribution of breeding sites of cranes for Mecklenburg-Vorpommern in 2013, included in a comparison of habitat use (see also Fig. 19 and Table 4).*

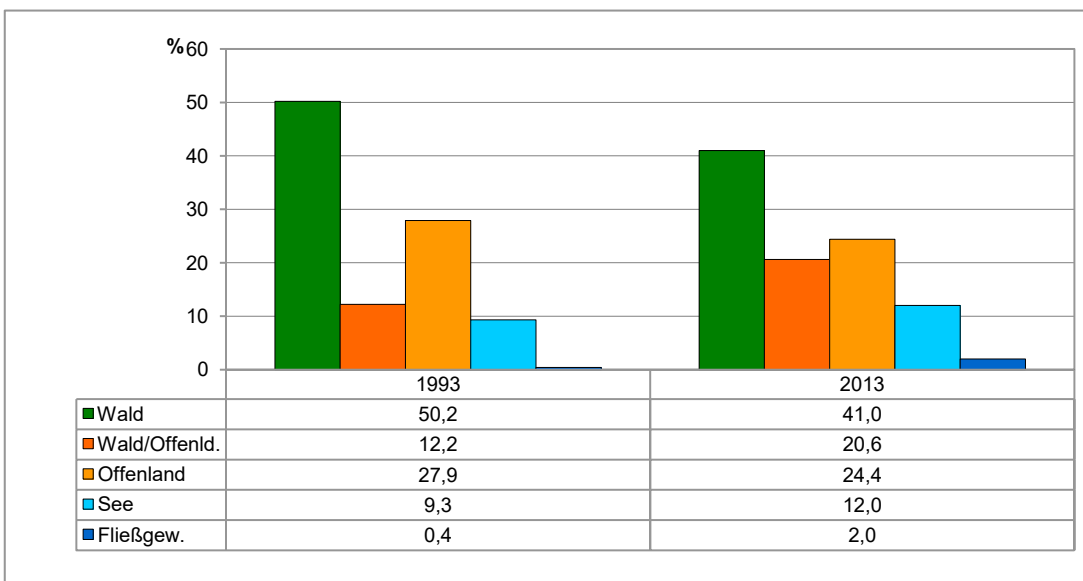


Abb. 19: Vergleich der Lage der Brutplätze des Kranichs in den Jahren 1993 (n=247) und 2013 (n=1.289) (1993 aus Mewes 1995, 2013 aus Datenbank MultiBase CS M-V). *A comparison of breeding site locations of cranes for 1993 (n=247) and 2013 (n=1,289).*

Tab. 4: Vergleich der vom Kranich genutzten Brutplatztypen in M-V in den Jahren 1993 und 2013 (1993 aus Mewes 1995, 2013 aus Datenbank MultiBaseCS M-V). *A comparison of breeding site types used by cranes in Mecklenburg-Vorpommern for 1993 and 2013.*

Brutplatztyp	1993 Anzahl	1993 %	2013 Anzahl	2013 %
Erlensumpf	69	28,0	311	26,1
Birkensumpf	23	9,3	23	1,9
Waldsoll	12	4,9	195	16,1
Torfstich	24	9,8	59	4,9
Moorkomplex Wald	12	4,9	136	11,2
versumpfte Wiese	19	7,7	43	3,5
Ackersoll	23	9,3	158	13,0
Grünlandsoll	12	4,9	46	3,8
Moorkomplex Feldflur	20	8,1	66	5,4
Verlandungszone See	15	6,1	112	9,2
ehemaliger See	12	4,9	37	3,0
ehemaliger Fischteich	5	2,1	8	0,7
Altarm Fließgewässer	0	0	7	0,6
Uferbereich Fließgewässer	0	0	10	0,8
vernässtes Hochmoor	0	0	3	0,3
gesamt	246	100,0	1.214	100,0



Abb. 20: Nasse Erlenbrüche sind mit 25-30 % Anteil nach wie vor der häufigste Brutplatztyp für den Kranich in M-V (Foto: Wolfgang Mewes). *With their share ranging from 25 to 30 per cent, wet alder swamps continue to be the most frequently type of breeding site used by cranes in Mecklenburg-Vorpommern.*



Abb. 22: Brütender Kranich in einem Waldsoll mit Großseggen (Foto: Carsten Linde). [Crane breeding in a forest kettle hole surrounded by tall sedges.](#)



Abb. 21: Hier hat ein Kranich in einer versumpften Wiese erfolgreich gebrütet. Diese Brutplätze entstehen meist bei starken Niederschlägen (Foto: Arnold Ritter). [Breeding success for a crane in a swampy meadow. Such breeding sites mostly come after heavy rainfalls.](#)

Schwarz und Boldt (2014, in diesem Heft), die diesen Prozess seit den 1960er Jahren bis heute an einer kleineren Stichprobe im Altkreis Röbel nachweisen. Lagen in diesem Raum in den 1960er Jahren nur 5 % der Brutplätze im Offenland, so waren es in den 2000er Jahren 35 %. Beim Wald sank der Anteil von 95 % auf 65 %. Im gleichen Zeitraum nahm die Vielfalt der genutzten Brutplatztypen von vier auf zwölf zu. Das ist für M-V auch nachweisbar, obwohl beim Vergleich von 1993 und 2013 eine Veränderung nicht so deutlich zutage tritt, weil schon in der Zeit davor deutliche Veränderungen stattgefunden haben. Nach wie vor ist der nasse Erlenbruch der am häufigsten genutzte Brutplatztyp, Waldsölle und Ackersölle folgen in der Häufigkeit. Verlandungszonen von Seen und ehemalige Seen nahmen in der Nutzung leicht zu (vgl. Tab. 4).

6. Schutz der Brutplätze

Der Kranich steht im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie (Richtlinie 2009) und ist deshalb streng geschützt (Bundesgesetzblatt Nr. 1, 2005). An den Brutorten gelten die Horstschutzbestimmungen des Naturschutzausführungsgesetzes der Landes M-V (§ 23, Abs. 4) vom 23. Februar 2010. Danach gelten die Horstschutzzone I (100 m) und vom 1. März bis 31. Mai die Horstschutzzone II (300 m) um den Brutplatz. In dieser Zeit sind forstliche Maßnahmen und die Jagdausübung untersagt.

Schutzgebiete sind für brütende Kraniche besonders wichtig. Neben den Naturschutzgebieten (NSG), die hier nicht näher betrachtet werden, sind es die Europäischen Vogelschutzgebiete (SPA), die in der Regel großflächig sind. 2008 wurden von der Landesregierung M-V 60 SPA gemeldet. Nach § 4 der Vogelschutzgebiets-Landesverordnung von Juni 2011 (VSGLVO) gibt es in den SPA die Verpflichtung, die maßgeblichen Bestandteile der Gebiete in einem günstigen Zustand zu erhalten bzw. diesen wieder herzustellen. Im Anhang I der Verordnung heißt es z. B., dass „störungsarme nasse Waldbereiche, Wasser führende Sölle und Senken, Moore, Sümpfe, Verlandungszonen von Gewässern und renaturierte Polder sowie angrenzende oder nahe störungsarme landwirtschaftlich genutzte Flächen (insbesondere Grünland)“ für Brutkraniche zu erhalten bzw. wieder herzustellen sind (LUNG 2011). In 49 von 60 SPA M-V (82 %) werden brütende Kraniche und die von ihnen benötigten Lebensraumelemente als maßgebliche Gebietsbestandteile aufgeführt. In Tab. 5 sind diese Gebiete aufgelistet. Gleichzeitig kann man der Tabelle die Anzahl von Paaren in dem SPA entnehmen. In den 49 SPA mit Kranichvorkommen brüten heute etwa 1.700 Paare, was mehr als 40 % des Gesamtbestandes in M-V ausmacht. Die Siedlungsdichte in den SPA ist mit durchschnittlich 22 P./100 km² höher als auf der Gesamtfläche M-V (ca. 17 P./100 km²).

Tab. 5: Kranichbrutplätze in den Europäischen Vogelschutzgebieten (SPA) in M-V im Jahr 2013 (SDB=Standarddatenbogen). [Crane breeding sites in European SPAs in Mecklenburg-Vorpommern in 2013 \(SDB=Standard Data Form\).](#)

Gebiets-Nr.	Gebietsname	Größe (ha)	Top 7-Gebiet	BP SDB	BP 2012
DE 1446-401	Binnenbodden von Rügen	20.739		1	15
DE 1542-401	Vorpommersche Boddenlandschaft und nördlicher Strelasund	122.289		ca. 15	15
DE 1743-401	Nordvorpommersche Waldlandschaft	15.503		ca. 35	80
DE 1747-402	Greifswalder Bodden und südlicher Strelasund	87.468		1	5
DE 1934-401	Wismarbucht und Salzhaff	42.472		6	20
DE 1940-401	Teufelsmoor bei Horst	313		3	6
DE 1941-401	Recknitz- und Trebeltal mit Seitentälern und Feldmark	38.794	X	ca. 80	130

Gebiets-Nr.	Gebietsname	Größe (ha)	Top 7-Gebiet	BP SDB	BP 2012
DE 1946-401	Eldena bei Greifswald	416		1	1
DE 1946-402	Wälder südlich Greifswald	2.426		2	15
DE 2031-471	Feldmark und Uferzone an Untertrave und Dassower See	2.101		0	1
DE 2036-401	Kariner Land	8.668	X	60	90
DE 2050-404	Süd-Usedom	9.566		8	12
DE 2136-401	Schlemminer Wälder	6.611		15	70
DE 2137-401	Warnowtal, Sternberger Seen und untere Milde nitz	10.816		21	40
DE 2147-401	Peenetallandschaft	18.990		60	70
DE 2233-401	Stepenitz-Poischower Mühlenbach-Radegast-Maurine	1.459		2	10
DE 2235-402	Schweriner Seen	18.559		20	20
DE 2239-401	Nebel und Warinsee	3.010		5	8
DE 2242-401	Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See	43.590	X	140	150
DE 2243-401	Wald bei Grammentin	717		8	5
DE 2250-471	Kleines Haff, Neuwarper See und Riether Werder	29.176		0	4
DE 2251-403	Binnendünen und Wälder bei Altwarp	1.744		0	2
DE 2331-471	Schaalsee-Landschaft	16.837		100	80
DE 2339-402	Nossentiner/Schwinzer Heide	34.348		60	75
DE 2344-401	Kuppiges Tollensegebiet zwischen Rosenow und Penzlin	7.668		55	50
DE 2347-401	Großes Landgrabental, Galenbecker und Putzarer See	14.203		36	55
DE 2350-401	Ueckermünder Heide	25.415	X	35	80
DE 2437-401	Wälder und Feldmark bei Techentin-Mestlin	6.602	X	35	55
DE 2441-401	Klocksiner Seenkette, Kölpin- und Fleesensee	11.119		45	25
DE 2446-401	Waldlandschaft Cölpin	2.155		26	15
DE 2448-401	Brohmer Berge	4.129		35	25
DE 2450-402	Koblenzer See	934		10	12
DE 2530-401	Wallmoor und Mühlenbachniederung bei Leisterförde-Schwanheide	2.312		3	1
DE 2531-401	Schaale-Schildetal mit angrenzenden Wäldern und Feldmark	5.933		6	5
DE 2533-401	Hagenower Heide	2.869		3	6
DE 2535-402	Lewitz	16.470		4	4
DE 2539-401	Plauer Stadtwald	312		3	3
DE 2547-471	Feldberger Seenlandschaft und Teile des Woldegker Hügellandes	17.033	X	175	150
DE 2549-471	Mittleres Ueckertal	771		0	2
DE 2550-401	Caselower Heide	1.986		15	11
DE 2635-401	Ludwigsluster-Grabower Heide	612		2	1
DE 2638-471	Elde-Gehlsbachtal und Quaßliner Moor	858		5	6
DE 2640-401	Feldmark Massow-Wendisch Priborn-Satow	7.543		24	20
DE 2642-401	Müritz-Seenland und Neustrelitzer Kleinseenplatte	45.890	X	120	130
DE 2645-402	Wald- und Seenlandschaft Lieps-Serrahn	21.315		125	70
DE 2651-471	Randowtal	1.244		4	2
DE 2732-473	Mecklenburgisches Elbetal	28.550		7	18
DE 2736-471	Feldmark Stolpe-Karrenzin-Dambeck-Werle	13.837		8	15
DE 2741-401	Buchholzer-Krümmeler Heide	3.673		22	27
gesamt	49 Gebiete	780.045		1.446	1.712

Neben der SPA-Meldung an die EU wurden von der Landesregierung 2008 sieben der geeignetsten Bruträume für Kraniche in M-V (TOP-7-Gebiete, Landesweite Arbeitsgruppe 2007) gemeldet, die in größere SPA integriert sind. Sie sind in Tab. 5 gekennzeichnet. Es handelt sich um folgende Gebiete, die eine Gesamtfläche von 2.971 ha besitzen:

1. Naturpark Feldberger Seenlandschaft (1.211 ha)
2. Naturpark am Stettiner Haff (334 ha)
3. Karin-Rosenhagen (400 ha)
4. Panschenhagener Forst (298 ha)
5. Recknitztal (220 ha)
6. Müritz Nationalpark (339 ha)
7. Mestliner Wald I und II (169 ha)

7. Dank

André Steinhäuser (Barkow) wird für die Berechnungen der Flächennutzungen in den Landschaftszonen sowie für die Anfertigung der Karten gedankt. Margot Holz (LUNG M-V) versorgte mich mit Informationen aus der Datenbank MultiBaseCS, Andreas Boldt stellte als Koordinator für M-V die Datensätze zur Verfügung. Beiden danke ich für ihre Hilfe.

8. Literatur

Baer, W. (1907): Die Brutplätze des Kranichs in Deutschland. Ornithol. Mschr. 32: 8, 97, 131, 164, 196, 227, 271, 300, 410, 432.

Bundesgesetzblatt Nr. 1 (2005): Bekanntmachung der besonders und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten gemäß § 20 a, Abs 5 des Bundesnaturschutzgesetzes.

Eichstädt, W., Scheller, W., Sellin, D., Starke, W., Stegemann, K.-D. (2006, Bearb.): Atlas der Brutvögel in Mecklenburg-Vorpommern. Steffen Verlag, Friedland.

Günther, V. (2005): Kranich-Brutplatzerfassung im Landkreis Mecklenburg-Strelitz (MST) und Neubrandenburg (NB). Manuskript.

Kuhk, R. (1939): Die Vögel Mecklenburgs. Verlag Opitz & Co, Güstrow.

Landesweite Arbeitsgruppe SPA (LAWAG SPA) (2007): Konzept zur Auswahl von „Besonderen Schutzgebieten“ gemäß Artikel 4 der Richtlinie 79/409/EWG des Rates in Mecklenburg-Vorpommern.

Landesverordnung über die Europäischen Vogelschutzgebiete in Mecklenburg-Vorpommern (VSGLVO) vom 12. Juli 2011. www.landesrecht-mv.de.

LUNG (2011): Kohärentes europäisches ökologisches Netz Natura 2000 Mecklenburg-Vorpommern. DVD - Karten, Standarddatenbögen, GIS-Daten, Listen, Statistik. Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V, Ausgabe September 2011.

Mewes, W. (1980 a): Zum Bestand des Kranichs (*Grus grus*) in Mecklenburg. Naturschutzarb. Mecklenbg. 23: 55–58.

Mewes, W. (1980 b): Der Bestand des Kranichs, *Grus grus* (L., 1758), in den drei Nordbezirken der DDR. Arch. Naturschutz Landschaftsforsch. 20: 213–234.

Mewes, W. (1995): Bestandsentwicklung des Kranichs *Grus grus* in Deutschland und deren Ursachen. Dissertation, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Mewes, W. (1996): Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs in Deutschland. Vogelwelt 117: 103–109.

Mewes, W. (2006): Kranich *Grus grus*. In: Eichstädt, W., Scheller, W., Sellin, D., Starke, W., Stegemann, K.-D. (Bearb.): Atlas der Brutvögel in Mecklenburg-Vorpommern. S. 152–153. Steffen Verlag, Friedland.

Mewes, W. (2010): Die Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs *Grus grus* in Deutschland und seinen Bundesländern. Vogelwelt 131: 75–92.

Meyer, G. (1968): Erfassung der Kranichbrutplätze in den drei Nordbezirken der DDR 1962–1968. Naturschutzarb. Mecklenbg. 11: 32–34.

Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (kodifizierte Fassung). Amtsblatt der Europäischen Union L 29 vom 26.01.2010.

Sammler, S. (2005): Ergebnisse einer Brutbestandserfassung des Kranichs *Grus grus* im Landkreis Nordwestmecklenburg im Jahr 2003. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 45: 168–174.

Schmidt, E. (2001): Ergebnisse einer Kranicherfassung im Amtsbereich Brüel (Kreis Parchim) in den Jahren 1985–2000. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 43: 62–70.

Schwarz, R., Boldt, A. (2014): Die Bestandsentwicklung der Brutkraniche in der südwestlichen Müritzregion. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 48–53.

Vökler, F. (2004): Die Brutbestandsentwicklung des Kranichs im Landkreis Bad Doberan. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 45: 27–31.



Immer mehr Kraniche brüten im Offenland in Ackersollen (Foto: Wolfgang Mewes). [More and more cranes breed in the open country in kettle holes.](#)

Die Brutbestandsentwicklung des Kranichs *Grus grus* auf der Insel Rügen von 2001 bis 2013

Roland Weiß

Weiß, R. (2014): Die Brutbestandsentwicklung des Kranichs *Grus grus* auf der Insel Rügen von 2001 bis 2013. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 44 - 47.

Obwohl es schon ab 1994 Hinweise auf brütende Kraniche auf der Insel Rügen gab, gelang erst 2001 der erste Brutnachweis. Ab diesem Jahr wurden jährlich neue Brutvorkommen entdeckt, die bis 2013 mit 53 möglichen Brutplätzen ihren bisherigen Höhepunkt erreichten. Ein sicherer Bestand von 43 Brutpaaren 2013 entspricht einer Siedlungsdichte von 4 Paaren/100 km², die noch weit unter dem Durchschnitt von Mecklenburg-Vorpommern liegt. 2012 befanden sich von 25 Brutplätzen nur zwei im Offenland, alle anderen lagen im Wald. 88 % der genutzten Brutplätze waren Erlensümpfe. Es wird mit einem weiteren Anwachsen des Brutbestandes auf Rügen gerechnet.

Weiß, R. (2014): Crane *Grus grus* breeding population development in the island of Ruegen between 2001 and 2013. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 44 - 47.

Although there had been hints referring to cranes breeding in the island of Ruegen as early as in 1994, a first proof came only in 2001. From there onwards, new breedings were discovered every year, reaching a climax of 53 possible breeding sites in 2013. A definitely proven breeding population of 43 pairs in 2013 makes for a population density of four pairs per 100 sq. kms, a figure still far below the Mecklenburg-Vorpommern average. In 2012, only two out of 25 breeding sites was to be found in open country, all others were located in forests. 88 per cent of occupied breeding sites were located in alder swamps. It is expected that breeding populations in the island of Ruegen will continue rising.

Roland Weiß, Wilhelm-Pieck-Ring 21, 18528 Bergen

1. Einleitung

Kraniche sind seit „Urzeiten“ im Frühjahr und Herbst Rastvögel auf Rügen. Die Feldfluren bieten den rastenden Scharen Nahrung und die Boddengewässer flache Bereiche zum Übernachten, auch wenn die Wasserstände schwanken. Brutvorkommen sind über Jahrhunderte jedoch nicht nachgewiesen worden. So berichtete Picht (1821) über Kranichrast im Frühjahr und Herbst auf Rügen, Brut und Übersommerung waren ihm aber nicht bekannt. Auch Baer (1907) und spätere Veröffentlichungen (z. B. Dost 1959) belegen, dass keine Kraniche auf der Insel brüteten. Während die Brutpaarzahlen in Mecklenburg-Vorpommern und anderen Bundesländern anstiegen, lagen bis zur Jahrtausendwende keine gesicherten Brutnachweise für Rügen vor. Es waren in den 1990er Jahren aber zwischen den Zugzeiten immer einige Übersommerer, besonders im Bereich Westrügen, zu beobachten. Doch an eine Brut glaubte keiner der Beobachter, weil uns die Landschaft zu zersiedelt und vor allem der Schwarzwild- und Fuchsbestand zu hoch erschien. Der erste Brutnachweis gelang erst 2001, obwohl es vorher etliche Hinweise auf Kranichbruten gab. Diese Abhandlung soll diese Entwicklung auf der Insel Rügen chronologisch nachzeichnen.

2. Material

Für diese Darstellung wurden die Kranichberichte des Verfassers von 1977 bis 1993 und die Berichte von Matthias Bräse aus den Jahren 1994 bis 2006 ausgewertet. Ab 2002 standen die Daten der jährlichen Kranich-Brutberichte zur Verfügung, die der Verfasser aus den Beobachtungen der Mitglieder der Rügener Fachgruppe „Ornithologie und Naturschutz“ erstellte.

3. Beobachtungen in den 1990er Jahren

1994

Vom 08.03. bis 16.04. hielt sich ein Paar am Unrower Ufer auf und wurde balzend und kopulierend beobachtet. Am 07. und 25.07. beobachtete M. Bräse bei Tankow/Ummanz jeweils zwei ad. Kraniche. Am 11.08. standen auf

derselben Fläche zwei Altvögel mit einem diesjährigen Jungvogel. Das war ein erster Hinweis für eine erfolgreiche Brut auf Rügen.

1995

Ein Paar hatte ein Revier am Schmacher See besetzt, war aber nicht zur Brut geschritten.

1996

Am Schmacher See hielten sich elf Kraniche auf, davon standen zwei Paare immer etwas abseits.

1997

Im April beobachtete M. Bräse an der Udarser Wiek, Wockenitz-Saltzer Moor, ein Kranichpaar, welches sich abseits der anderen Vögel aufhielt.

Morgens am 10.05. beobachtete Verfasser auf den Viehweiden in der Nähe des Saltzer Moores einen ad. Kranich bei der Nahrungssuche und Gefiederpflege, der bald darauf im Wald verschwand. Wenig später erschien ein offensichtlich anderer Kranich auf derselben Fläche. Im August wurde der „Brutplatz“ von M. Bräse nach Nestern abgesehen und er fand auch einen Röhrichthügel, der dem Kranich zugeschrieben werden konnte. Sehr wahrscheinlich fand auch 1997 schon eine erfolglose Brut statt.

1998

Es wurden keine brutverdächtigen Paare festgestellt.

1999

Ende April wurde in der Nähe des Schlafplatzes Unrower Ufer mehrfach ein Kranichpaar beobachtet, das sich immer im gleichen Raum aufhielt. Am 12.05. beobachtete M. Bräse einen Einzelvogel, der sich heimlich verhielt und zur Dämmerung langsam und zu Fuß im Röhrich verschwand. Weitere Kontrollen im Juni blieben erfolglos. Am 04.08. wurde an gleicher Stelle ein Paar mit einem diesjährigen Jungvogel entdeckt (M. Bräse). Das Paar blieb bis Ende September am Ort und schloss sich nicht den

bereits rastenden Kranichen an.

Ein weiteres Paar mit zwei diesjährigen Jungvögeln wurde an der Udarser Wiek beobachtet. Das erste Mal konnte diese Familie am 01.08. am Schlafplatz festgestellt werden. Sie hielt sich bis Ende August abseits der Rastgemeinschaft auf (M. Bräse).

2000

Es wurden auf Rügen drei wenigstens zeitweilig vom Kranich besetzte Reviere festgestellt, wobei in keinem Fall eine Brut stattfand.

Ossen – Ab mindestens 24.04. ein Paar anwesend, das typisches Revierverhalten mit Balz und Kopulation zeigte (J. Kleinke). Am 16.07. wurde das Paar letztmalig in seinem Revier beobachtet (M. Bräse).

Neklade – Mehrfach wurde im Bereich Neklade – Kaiseritz ein Paar auf Grünland Nahrung suchend beobachtet. Es gelang auch, die Kraniche in einem nahen Erlenbruch zu entdecken, doch fand keine Brut statt.

Ketelshagen – Von Anfang April an wurde ein Paar in einem bruchreichen Wald-Feldgebiet westlich von Ketelshagen beobachtet, das sehr ortstreu war. Jäger bestätigten das Paar, weil es abends und morgens sehr ruffreudig war. Es wurde letztmalig am 11.07. nachgewiesen (M. Bräse).

4. Die Bestandsentwicklung und Verbreitung ab 2001

Auch wenn man davon überzeugt sein kann, dass in den Vorjahren vereinzelt erfolgreiche Kranichbruten auf Rügen stattgefunden haben, so wurde doch erst 2001 der erste eindeutige Brutnachweis erbracht. Die Brut fand im Revier Ketelshagen-Tangnitz statt. R. Grunewald teilte M. Bräse am 07.08.2002 mit, dass er im Vorjahr recht häufig Kranichrufe aus einem bestimmten Moor im Wald bei Ketelshagen gehört hätte und von einem Brutversuch überzeugt sei. Später hätte ein Bekannter von ihm zwei Altvögel mit einem noch nicht flüggen Jungtier im Gebiet beobachtet.

2002 konnten im Raum Ketelshagen drei Paare nachgewiesen werden. Das Paar von 2001 blieb erfolglos. Ein Paar hatte sich im Hühnermoor angesiedelt und blieb ohne Brutversuch. Im Serpinbruch konnten Verfasser und W. Sekund am 18.04.2002 einen Kranich beim Einfliegen in den Brutplatz beobachten und später auf dem Nest brütend entdecken. Am 02.05. war das Nest leer. Die Altvögel hielten sich mit zwei Jungen in Nestnähe auf. Die erfolgreiche Jungenaufzucht konnte bis zum 20.08. beobachtet werden (W. Sekund).



Abb. 1: Birken-Erlenbruch Sepin bei Ketelshagen (Foto: Roland Weiß, 27.03.2010). [The Sepin birch and alder swamp near Ketelshagen.](#)



Abb. 2: Waldwiese am Hühnermoor bei Ketelshagen (Foto: Roland Weiß, 27.03.2010). [The Hühnermoor forest meadow near Ketelshagen.](#)

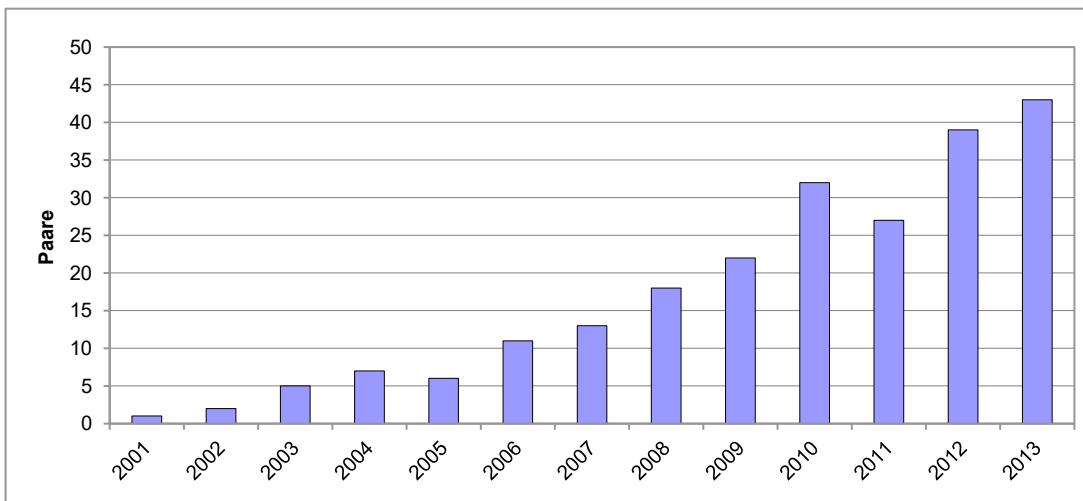


Abb. 3: Brutbestandsentwicklung des Kranichs auf der Insel Rügen von 2001 bis 2013. [Breeding crane population development in the island of Rügen between 2001 and 2013.](#)

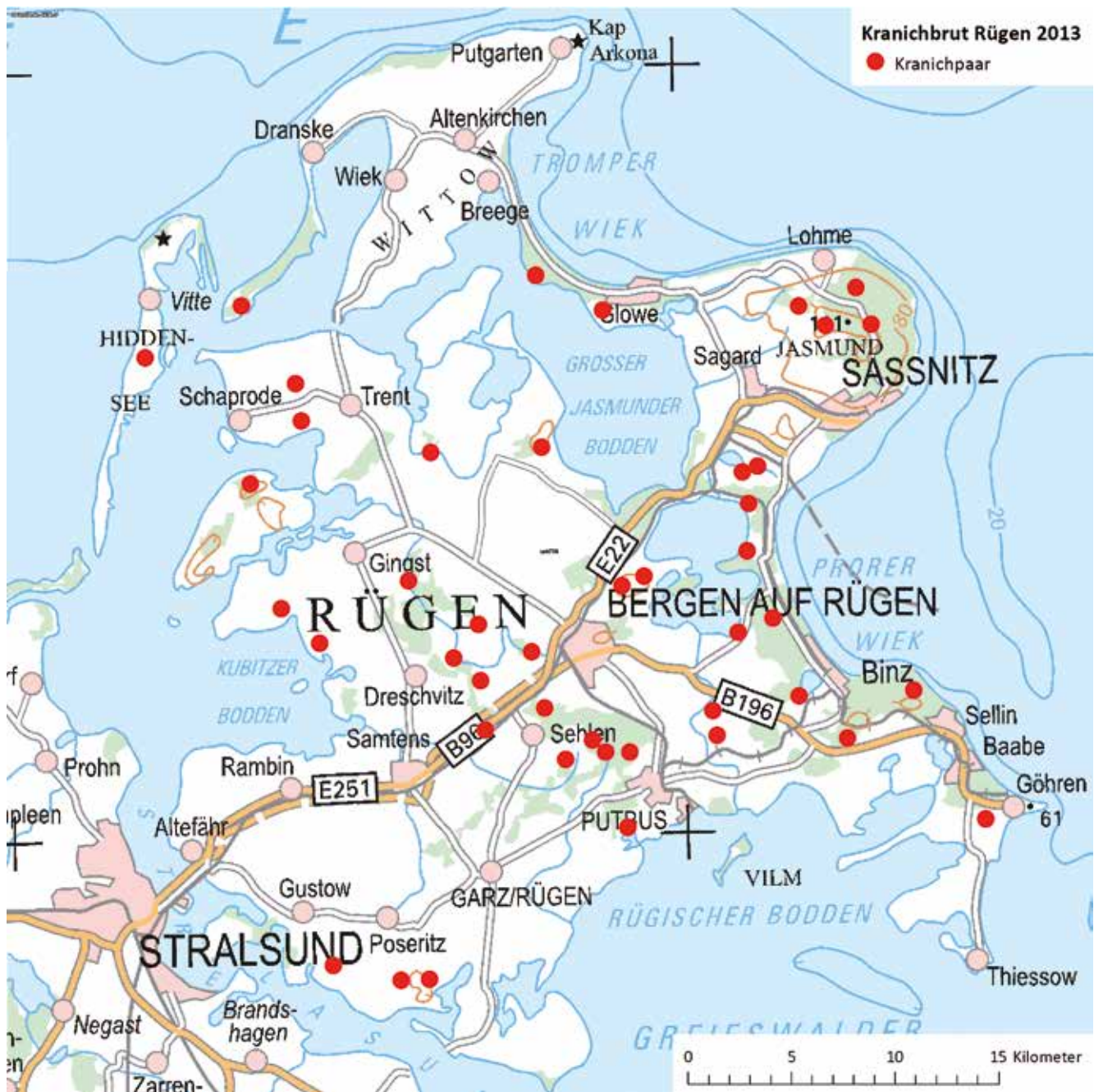


Abb. 4: Verteilung der Brutplätze des Kranichs auf der Insel Rügen 2013. Distribution of crane breeding sites in the island of Rügen in 2013.

Ab diesem Jahr kam es zu weiteren Neuansiedlungen auf der Insel. Bis 2012 wurden 47 mögliche Brutreviere bekannt, von denen aber nicht alle als sicher anzusehen sind. 2012 wurde von L. Schulz der erste Brutnachweis auf der Insel Hiddensee erbracht. 2013 ist die Zahl bekannter möglicher Brutplätze auf 53 gestiegen. In diesem Bericht wird für 2012 von 39 besetzten Brutplätzen ausgegangen, für 2013 von 43. Das entspricht einer Siedlungsdichte von etwa 4 P./100 km², was noch deutlich unter dem Durchschnitt anderer Räume in Mecklenburg-Vorpommern liegt. Die Gesamtentwicklung sowie die Verteilung der Plätze können den Abb. 3 und 4 entnommen werden.

5. Lage und Typen der Brutplätze im Jahr 2012

Von 25 Brutplätzen aus dem Jahr 2012 sind die Lage und die Typen der Brutplätze bekannt. Danach brüteten 23 Paare im Wald und zwei Paare im Offenland. Als

Brutplatztypen wurden 22 Mal Erlensümpfe, zweimal Waldsölle und zweimal ein Torfstich zur Brut genutzt. An dieser Aufzählung ist erkennbar, dass bei der noch niedrigen Siedlungsdichte von 4 P./100 km² auf der Insel Rügen zuerst die Waldbrutplätze besiedelt werden.

6. Ausblick

Besonders viele neue Revierpaare in den Jahren 2010 bis 2013 lassen hoffen, dass sich der Brutbestand in den nächsten Jahren noch vergrößern wird. Der Durchschnitt der Siedlungsdichte Mecklenburg-Vorpommerns wird aufgrund des geringen Waldbestandes der Insel Rügen kaum zu erreichen sein. Auch ein Ausweichen der Kraniche in die Feldflur ist, mangels geeigneter Bruthabitats, wie Ackersölle, nicht zu erwarten.

In den letzten Jahren nahmen die Störungen durch Holzeinschlag, der sich bis in den Sommer hinzieht, in den



Abb. 5: Nasser Erlensumpf bei Ketelshagen-Tangnitz. Erlensümpfe sind der häufigste Brutplatztyp für den Kranich auf der Insel Rügen (Foto: Roland Weiß, 09.05.2004).
Wet alder swamp near Ketelshagen-Tangnitz. Alder swamps are the most frequent crane breeding sites in the island of Ruegen.

meisten Waldrevieren zu, obwohl das die Horstschutzregelungen im Naturschutzausführungsgesetz M-V in der 300 m Zone ab 15.03. verbieten. Hier muss der Kranichschutz noch intensiviert werden.

7. Dank

Die Beobachtungen zu den Brutvorkommen wurden von folgenden Mitgliedern der Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Rügen gemacht: Bodo Bandey, Peter Bauer, Jörg Boy, Dr. Reinhard Boksch, Matthias Bräse, Joachim Kleinke, Fritz Schröder, Wolfram Sekund (†), Dr. Ingolf Stodian und Roland Weiß. Allen danke ich für die unermüdlige Tätigkeit und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Außerdem verdanke ich Bodo Jackstell (Bergen) einige nützliche

Hinweise. Herrn Dr. W. Mewes danke ich für Literaturhinweise, Anregungen und Ergänzungen zum Inhalt sowie für die Durchsicht des Manuskriptes. Norman Donner wird für die Erstellung der Verbreitungskarte gedankt.

8. Literatur

Baer, W. (1907): Die Brutplätze des Kranichs in Deutschland. Ornithol. Mschr. 32: 8, 97, 131, 164, 196, 227, 271, 300, 410, 432.

Dost, H. (1959): Die Vögel der Insel Rügen. A. Ziemsen Verlag, Lutherstadt Wittenberg.

Picht, (- (1821): Antworten auf Fragen. Pom. Provinzialblätter für Stadt und Land, Treptow a. d. Rega.

Die Bestandsentwicklung der Brutkraniche in der südwestlichen Mürzregion in den letzten 50 Jahren

Rainer Schwarz, Andreas Boldt

Schwarz, R., Boldt, A. (2014): Die Bestandsentwicklung der Brutkraniche in der südwestlichen Mürzregion in den letzten 50 Jahren. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 48 - 54.

Ältere Quellen belegen, dass die gewässereiche Landschaft der Mürzregion zu den traditionellen Brutgebieten des Kranichs zählt. Der Beitrag betrachtet die Entwicklung des Kranichbestandes über fünf Jahrzehnte in der südwestliche Mürzregion (Altkreis Röbel). Das Untersuchungsgebiet hat eine Größe von 544 km². Die Entwicklung des Brutbestandes und der Bruthabitatnutzung wurde aus der regionalen Literatur, aus Tagebüchern der Verfasser, aus dem Archiv von W. Mewes sowie aus den Jahresberichten der Fachgruppe Ornithologie Röbel recherchiert und mit dem Programmsystem Multi-BaseCS elektronisch erfasst. In 50 Jahren ist der Bestand des Kranichs von 14 auf 101 Paare angestiegen. Die Ausbreitung über das Gesamtgebiet ging von Brutplatzkonzentrationen in Erlenbruchwäldern einiger größerer Seen aus. Mit dem Anstieg des Bestandes nahm auch die Vielfalt der genutzten Brutplatztypen zu. In diesem Prozess wurde das Offenland durch den Kranich, der überwiegend im Wald brütete, mehr und mehr erobert. Die häufigsten Brutplatztypen sind heute Erlenbrüche, Verlandungszonen von Seen und Ackersölle (insgesamt 70 %). Die Siedlungsdichte im Untersuchungsgebiet beträgt 18,5 P./100 km² und liegt damit leicht über der des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Schwarz, R., Boldt, A. (2014): Breeding crane population development for the south-western Mueritz region over the past 50 years. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 48 - 54.

It is borne out by older sources that the Mueritz region with its many water bodies has counted among traditional crane breeding areas. This contribution looks at the development of crane populations in the south-western Mueritz region (the former Roebel district) over five decades. The area under study covers 544 sq. kms. The development of breeding populations and the use of breeding habitats was analysed by references to regional literature, the diaries of the authors, the archive of Mr Mewes well as annual reports submitted by the Roebel ornithology group and results were then fed into the Multi-BaseCs electronic programming system. Crane numbers rose from 14 to 101 pairs over 50 years. Beginning from breeding site concentrations in alder marsh forests near some major lakes, there followed a spread over the entire area. Growing numbers also meant that there was greater variety among breeding site types. As part of this process, cranes breeding in forests in their majority moved more and more into the open country. Prevailing breeding site types today are to be found in alder marshes, aggradation zones of lakes as well as kettle holes in fields (70 per cent altogether). With its population density of 18.5 pairs per 100 sq. kms, this region ranges minimally above Mecklenburg-Vorpommern's average.

Rainer Schwarz, Löhner Weg 8, 17207 Röbel

Andreas Boldt, Mürzpromenade 14, 17207 Röbel; E-Mail: kranichschutz@icloud.com

1. Einleitung

Der erste Hinweis des Kranichs als Brutvogel im Untersuchungsraum aus dem 19. Jh. findet sich bemerkenswerter Weise in den Pfarrakten der Marienkirche Röbel. Ein Gedenkbuch zur 700-Jahrfeier der Stadt Röbel, herausgegeben von den Kirchgemeinderäten Röbel (St. Marien), Ludorf und Nätebow (1926), enthält einen interessanten Aufsatz zur Vogelwelt Röbels von W. Lübcke. Er bezieht sich darin auf zwei alte Quellen, die in keinem ornithologischen Verzeichnis zu finden sind. Er schreibt: „In den Altstädter Pfarrakten finden sich kurze Aufzeichnungen des Praepositus Passow, von 1836-1880 Prediger an der Marienkirche, über die Vogelwelt seines Kirchspiels nebst Umgebung“. Diesen Notizen liegt ein systematisches Verzeichnis der Fauna und Flora von unbekannter Hand bei. Der Kranich ist in der Liste der Brutvögel aufgeführt (Lübcke 1926).

Nach Wüstnei u. Clodius (1900) brütete der Kranich im Sommer 1899 am Mürzsee und am Mönchsee. Baer (1907) nennt in der ersten flächendeckenden Erfassung des Kranichs in Deutschland mit den Brüchen des Mönchsees, den großen Brüchen westlich von Melz sowie Inseln an der Südspitze der Mürz Brutplätze, die auch heute noch vom Kranich genutzt werden. Nach seiner Darstellung kann man um 1900 für die Fläche des damaligen Kreises Röbel 10-18 Paare kalkulieren (Mewes 1980). Mit der Gründung der Kreisfachgruppe Ornithologie Röbel 1965 setzte eine intensivere Erfassung der Vogelwelt und damit auch des Kranichs ein. Die Ergebnisse wurden in

einer avifaunistischen Kreismonographie dargestellt (Krägenow u. Schwarz 1970). Schon 1962 begann G. Meyer für die damaligen drei Nordbezirke mit der Brutbestands-erfassung der Kranichs, deren Ergebnisse er 1968 veröffentlichte (Meyer 1968). Für den Kreis Röbel führte er nach Angaben von P. Krägenow 12 Brutpaare auf.

Nach 1970 sorgte der Einsatz von Kranichbetreuern in den Landkreise, anfangs im Rahmen des „Arbeitskreises zum Schutz vom Aussterben bedrohte Tiere in der DDR“, heute in der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland organisiert, für eine kontinuierliche Bestandserhebung. Nach P. Krägenow, der ab 1978 Kreisbetreuer war, übernahm R. Schwarz 1986 diese Aufgabe, die er ab 2001 gemeinsam mit A. Boldt weiter führte. So liegt heute ein umfangreiches Datenmaterial für mehr als 50 Jahre vor. In der vorliegenden Arbeit wird für das Untersuchungsgebiet die Dynamik der Bestandsentwicklung über fünf Jahrzehnte betrachtet und im Zusammenhang mit der Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern dargestellt. Daneben werden Erkenntnisse zu Veränderungen in der Habitatwahl diskutiert.

2. Untersuchungsgebiet (UG)

Das Untersuchungsgebiet befindet sich im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und weist eine Größe von 544 km² auf. Es entspricht der Fläche des einstigen Landkreises Röbel. Das Gebiet erstreckt sich vom Plauer See im Westen bis zur Mürz im Osten. Die nördliche Grenze verläuft an den Südufern von Fleesensee und Kölpinsee,



Abb. 1: Geografische Lage des Untersuchungsgebietes südwestliche Müritzregion (Altkreis Röbel). Location of the south-western Mueritz region (formerly: Roebel district) – the area under study.

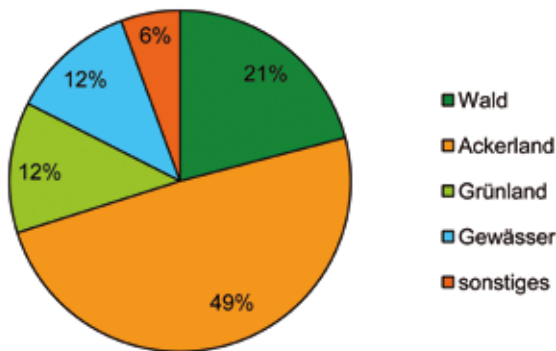


Abb. 2: Aktuelle Flächennutzung im Untersuchungsgebiet (Quelle: LUNG M-V 2014). Land use in the area under study at present.

während im Süden die Landesgrenze zu Brandenburg mit dem Fluss Dosse den Abschluss bildet.

Die Landschaft ist durch die Vereisung der Weichselkaltzeit geprägt. Mehrere Endmoränenzüge heben sich deutlich ab. Wesentliche Teile des Untersuchungsgebietes liegen in der Grundmoräne mit ihren zahlreichen Söllen. Im Südosten erstreckt sich ein größeres Sandergebiet. 32 kleinere Seen von 1,4 bis 115,4 ha liegen innerhalb des UG. Bei Darze entspringt mit der Elde der längste Fluss Mecklenburg-Vorpommerns.

Die naturräumliche Ausstattung des Gebietes wurde besonders im Rahmen der Komplex-Melioration in den 1960er und 1970er Jahren entscheidend verändert. Zur Schaffung großräumiger Agrarstrukturen wurden Feldhecken entfernt, mehr als die Hälfte der Sölle trocken gelegt bzw. verfüllt, Bäche begradigt, Feuchtwiesen und Erlenerbrüche entwässert. Es spricht für den einstigen Reichtum der Landschaft, dass trotzdem eine Vielzahl von Bruthabitaten für den Kranich erhalten blieb, von denen die Mehrzahl an Grünlandflächen grenzt. Ab 1999 trugen Wiedervernässungsprojekte zur Vergrößerung der Anzahl und Vielfalt von Bruthabitaten für die Kraniche bei. Beispiele dafür sind die Flachwasserseen Stuer und Rogeez, der Kiever Polder, der Schauck bei Gotthun oder auch Sollrenaturierungen in der Feldmark Ludorf.

3. Material und Methode

Aus dem UG liegen, bezogen auf die zurückliegenden fünf Jahrzehnte, Bestandszählungen zur Brut des Kranichs für 37 Jahre vor. Auswertungen für die Jahre 1966-1969 finden sich in der Literatur (Meyer 1968; Krägenow u. Schwarz 1970). Für den Zeitraum von 1970 bis 1979 sind Daten des damaligen Kranichbearbeiters P. Krägenow dem Archiv von W. Mewes entnommen worden. Von den Verfassern wird der Brutbestand seit 1986 kontinuierlich ermittelt. Die Daten liegen in Tagebüchern und den Jahresberichten der Fachgruppe Ornithologie Röbel vor. In 22 Untersuchungsjahren seit 1986 bis 2013 sind alle bekannten und potentiellen Brutplätze mehrfach im Jahr kontrolliert worden. Lediglich in den Jahren 1995-1998

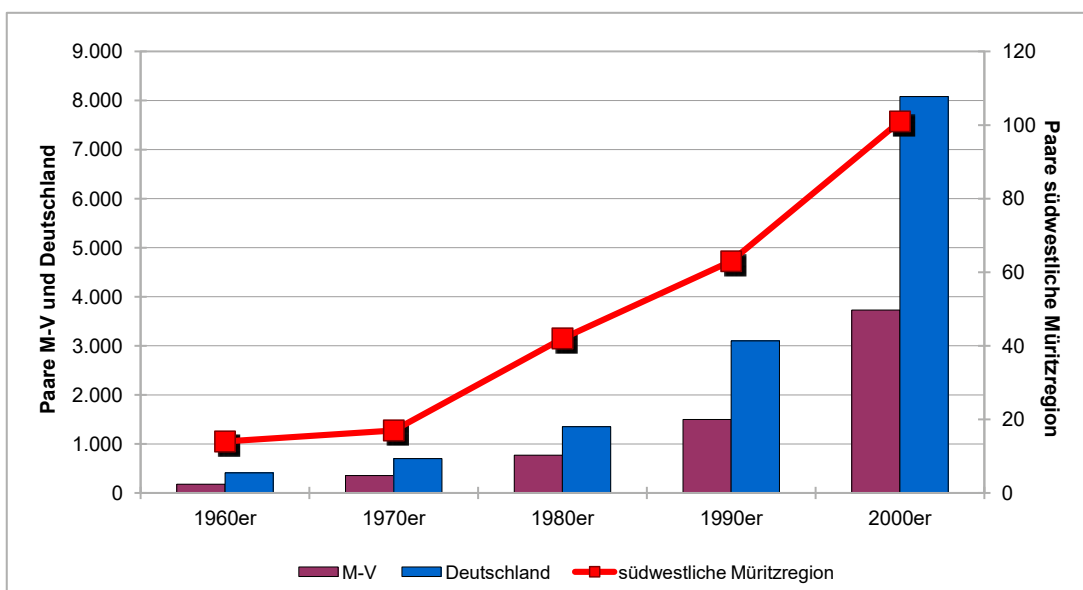


Abb. 3: Brutbestandsentwicklung des Kranichs in den letzten 50 Jahren in der südwestlichen Müritzregion, Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland. Breeding crane population development for the south-western Mueritz region, Mecklenburg-Vorpommern and all Germany over the past 50 years.

und 2006 konnte keine vollständige Erfassung durchgeführt werden.

Neben der Ermittlung von Revier- und Brutpaaren erfolgte die Erhebung ökologischer Daten und die Zuordnung zu Brutplatztypen nach methodischen Anleitungen (Mewes 1988, 1996). In begehbaren bzw. einsehbaren Brutrevieren wurde der Neststandort ermittelt. In anderen Brutrevieren sind brutrelevante Verhaltensweisen der Kraniche wie Duettrufe in der Morgen- und Abenddämmerung sowie einzeln stehende Kraniche in der Brutzeit für die Bewertung des Brutstatus/Reproduktion eines Paares herangezogen worden. Für einige Brutplätze gaben Mitglieder der Fachgruppe Ornithologie und weitere profunde Kenner der Art wertvolle Hinweise (Kluth, S. u. W. Marquardt, S. Meinhardt, W. Radunz, D. Schulze, A. Sonnenberg).

Nach der Entscheidung 2010/11, die Brutplatzdaten und -beobachtungen zum Kranich in M-V mit MultiBaseCS zu erheben und zentral zu speichern, entschlossen sich die Verfasser 2013, diese Daten aus dem Untersuchungsgebiet aufzuarbeiten und in diese Datenbank nach den Vorgaben des Großvogelmoduls einzugeben. Im Ergebnis lagen von 141 Brutplätzen 854 Brutplatzbeobachtungen für die statistische Auswertung vor.

Bei der Darstellung der Bestandsentwicklung des Kranichs sind die jeweils ermittelten Höchstzahlen zum Ende eines

jeden Jahrzehnts berücksichtigt worden. In die Kreisdiagramme zur Nutzung von Brutplatztypen sind alle bekannten Brutplätze eines Jahrzehnts eingeflossen (vgl. 4.1 und 4.2).

4. Ergebnisse und Diskussion

4.1 Bestandsentwicklung

Mit der Bestandszunahme des Kranichs in Deutschland ist die Population auch im Untersuchungsgebiet seit Mitte der 1960er Jahre auf etwa das Siebenfache, von ehemals 14 auf heute 101 Paare, gestiegen (Abb. 3). Dabei entspricht die Dynamik der Bestandszunahme der letzten 50 Jahre in etwa der in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland. Der größte Populationszuwachs war im letzten Jahrzehnt zu verzeichnen. Hier erfolgte ein Anstieg von 63 auf 101 Paare (160 %). Ähnliche Entwicklungen konnten auch für M-V (236 %) und Deutschland (260 %) nachgewiesen werden.

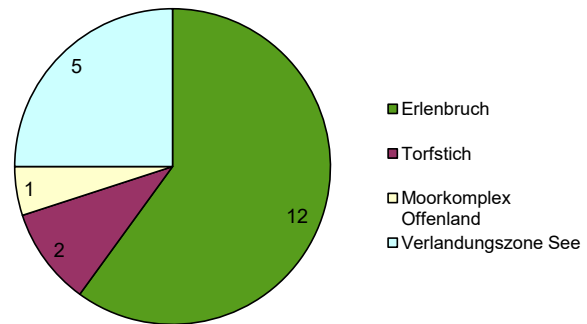
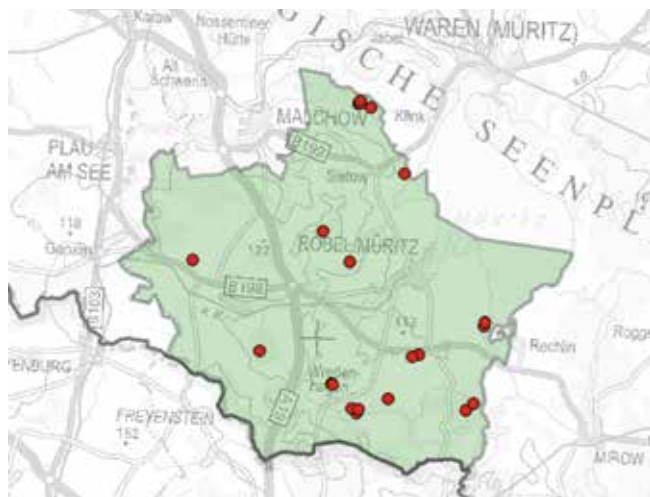


Abb. 4 a: Verteilung der in den 1960er Jahren bekannten Brutreviere und Brutplatztypen des Kranichs in der südwestlichen Mueritzregion (n = 20). Crane breeding regions and breeding site types of the south-western Mueritz region as known in the 1960s.

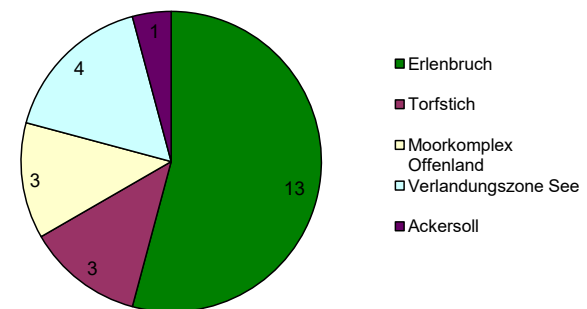
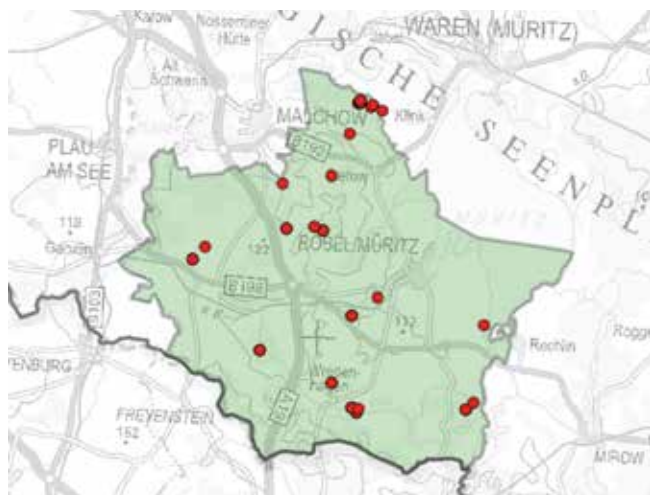


Abb. 4 b: Verteilung der in den 1970er Jahren bekannten Brutreviere und Brutplatztypen des Kranichs in der südwestlichen Mueritzregion (n = 24). Crane breeding regions and breeding site types of the south-western Mueritz region as known in the 1970s.

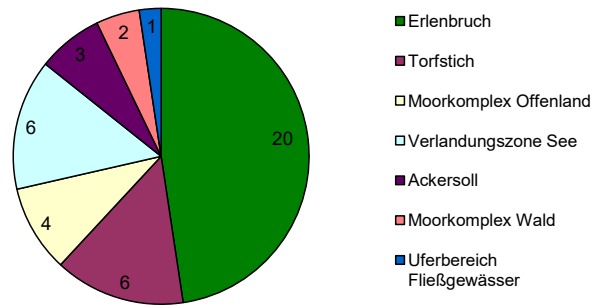
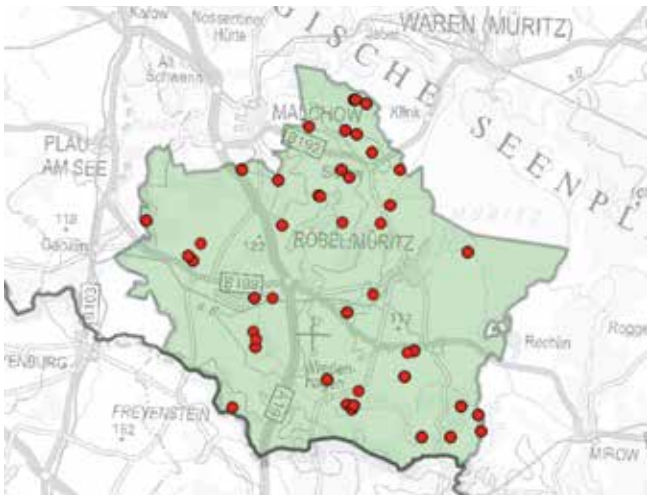


Abb. 4 c: Verteilung der in den 1980er Jahren bekannten Brutreviere und Brutplatztypen des Kranichs in der südwestlichen Müritzregion (n = 42). Crane breeding regions and breeding site types of the south-western Mueritz region as known in the 1980s.

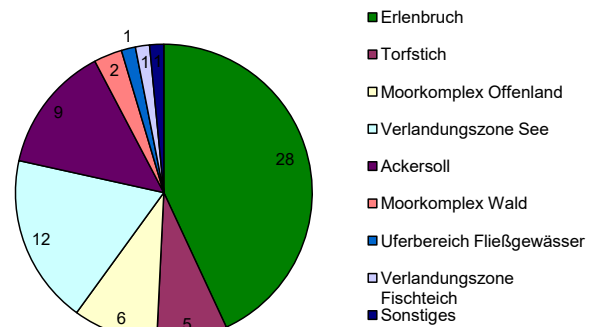
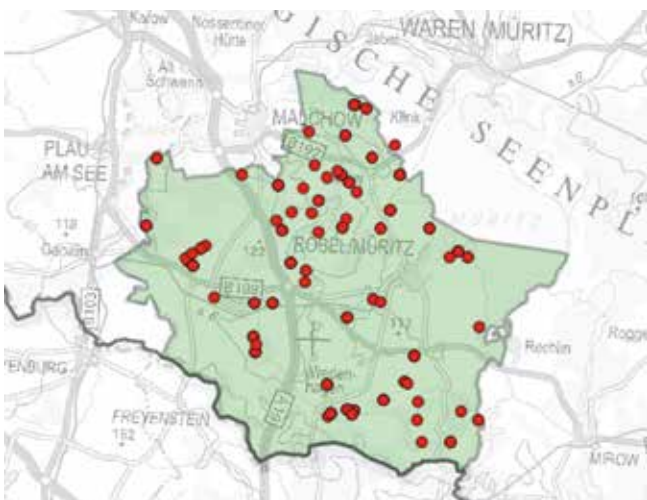


Abb. 4 d: Verteilung der in den 1990er Jahren bekannten Brutreviere und Brutplatztypen des Kranichs in der südwestlichen Müritzregion (n = 65). Crane breeding regions and breeding site types of the south-western Mueritz region as known in the 1990s.

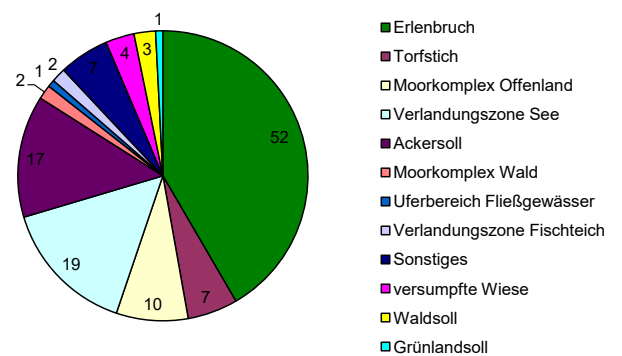
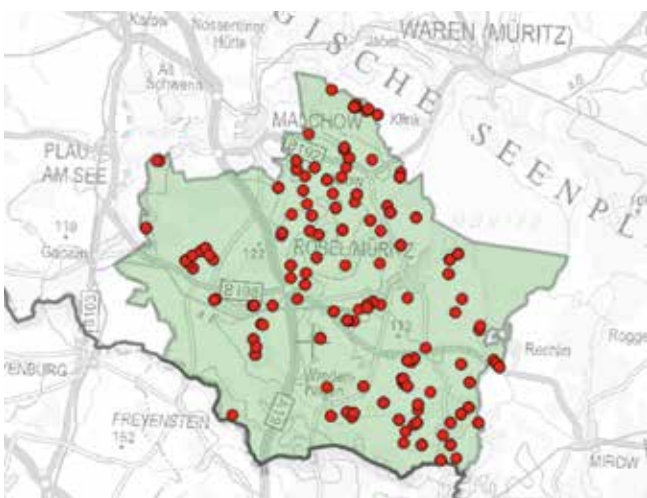


Abb. 4 e: Verteilung der in den 2000er Jahren bekannten Brutreviere und Brutplatztypen des Kranichs in der südwestlichen Müritzregion (n = 125). Crane breeding regions and breeding site types of the south-western Mueritz region as known in the 2000s.

4.2 Verteilung der Brutpaare und Brutplatzwahl Verteilung

Ältere Quellen belegen, dass die gewässereiche Landschaft der Müritzregion zu den traditionellen Brutgebieten des Kranichs zählt. In den 1960er Jahren waren alle bis dahin in der Literatur beschriebenen Brutplätze besetzt. Die Besiedlung konzentrierte sich vorwiegend auf große Erlenbruchwälder im Verlandungsbereich weniger Seen (Müritz mit Müritzarm, Kölpinsee, Mönchsee, Massower See und Demminer See). Erst in den 1980er Jahren begann der rasante Anstieg der Kranichpopulation und damit die Verbreitung der Kranichbrutpaare über die gesamte Fläche des Untersuchungsgebietes. Ausnahmen bilden die großen Waldkomplexe westlich vom Plauer See und der südwestliche Bereich des Untersuchungsgebietes. Hier fehlt es an geeigneten Bruthabitaten (Abb. 4a-e). Bestandszunahmen und Konzentrationen in bestimmten Räumen in den 1990er und 2000er Jahren sind zu einem nicht unerheblichen Teil auf die Schaffung neuer Lebensräume durch Wiedervernässungsprojekte zurückzuführen. Der Anteil der Kranichpaare am Gesamtbestand, die sich in den letzten zwei Jahrzehnten im Bereich von Renaturierungsflächen ansiedelten, beträgt 19 %.

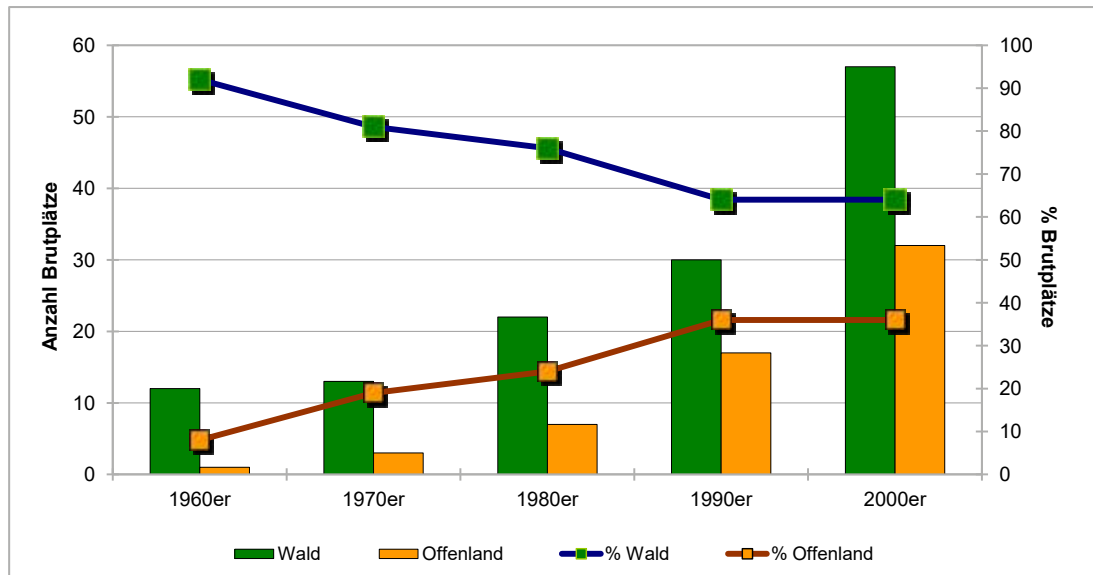
Offenland, Grünlandsoll, versumpfte Wiese), so wird die allmähliche Erschließung der Offenlandschaft durch den Kranich in den letzten 50 Jahren deutlich.

Nicht in diese Betrachtung einbezogen wurden Brutplätze, die in Verlandungszonen von Seen oder Fischteichen bzw. im Uferbereich von Fließgewässern liegen. Diese Brutplatztypen grenzen an den Wald oder die Feldflur, so dass eine eindeutige Zuordnung in Wald- oder Feldrevier schwer möglich ist. Im Untersuchungsgebiet sind diese Brutplätze jedoch überwiegend dem Offenland zuzuordnen.

Mewes (2010) schreibt, dass heute in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg regional mit über 30 % Feldbrütern zu rechnen ist. Dieses trifft demnach auch für die südwestliche Müritzregion zu. Trotz des geringen Waldanteils von lediglich 20,9 % an der Gesamtfläche des Untersuchungsgebietes befindet sich die überwiegende Anzahl der Brutplätze (ca. 51 %) im Wald. Vökler (2004) ermittelte dieses auch für den Landkreis Bad Doberan und Sammler (2005) konnte für den Landkreis Nordwestmecklenburg ebenfalls die Bedeutung der Waldreviere für den Kranich nachweisen. Die Untersuchungen von Mewes (2012) im Europäischen Vogelschutzgebiet

Abb. 5: Entwicklung der Brutplatzlage beim Kranich für den Wald und das Offenland von den 1960er bis zu den 2000er Jahren.

Development of crane breeding site locations as analyzed for forest and open country from the 1960s to the 2000s.



Brutplatzwahl

Mewes (2010) berichtet, dass der Kranich Waldreviere und Erlenbrüche bevorzugt, jedoch mit dem Anstieg und der Verdichtung des Bestandes eine Verschiebung in der Nutzung der Brutplatztypen stattfand. Die Abb. 4a-e belegen, dass dieses auch für die südwestliche Müritzregion zutrifft. In den 1960er Jahren siedelte der Kranich lediglich in vier Brutplatztypen. Die Vielfalt an genutzten Bruthabitaten nahm in den letzten 50 Jahren stetig zu. Heute sind mehr als elf verschiedene Brutplatztypen nachgewiesen. Dabei wird im Untersuchungsgebiet ebenfalls das bei Mewes (2010) beschriebene Ausweichen der Kranichpaare auf Brutplätze der Feldflur deutlich. In den 1960er Jahren war nur ein Brutplatz (5 %) in der Offenlandschaft bekannt. Alle anderen Brutplätze befanden sich im Wald. Vergleicht man die in der Abb. 5 dargestellte Entwicklung der prozentualen Anteile von Brutplätzen im Wald (Erlenbruch, Torfstich, Moorkomplex Wald, Waldsoll) mit denen der Brutplätze im Offenland (Acker, Moorkomplex

„Wälder und Feldmark bei Techentin-Mestlin“ (DE-2437-401, SPA 66) belegen, dass sich hier 71 % der Brutplätze im Wald befinden, wobei die Waldfläche im UG nur 21 % der Gesamtfläche (65,2 km²) ausmacht. Ursache für diesen hohen Anteil an Waldbrütern ist die große Affinität des Kranichs zum Wald und das reichhaltige Angebot an geeigneten Feuchtbiotopen in diesen Waldgebieten.

Die Brutplatzwahl beim Kranich richtet sich, nachgewiesen durch viele Untersuchungen in anderen Bundesländern und kleineren Regionen, nach der Naturausstattung (Mewes 2010). Im Untersuchungsgebiet werden vom Kranich überwiegend Erlenbrüche (42 %), Verlandungszonen von Seen (15 %) und Ackersölle (14 %) angenommen (vgl. Abb. 4a-e).



Abb. 6: Kranichgelege in der Verlandungszone eines in den 1990er Jahren wiedervernässten Sees (Foto: Andreas Boldt, 06.04.2007). [Crane clutch in an aggradation zone of a lake, rewetted in the 1990s.](#)

4.3 Siedlungsdichte

Mit Zunahme des Brutbestandes erhöhte sich auch die Siedlungsdichte des Kranichs in den letzten 50 Jahren erheblich. Die Abb. 8 zeigt, dass die Siedlungsdichte im UG noch bis in die 1990er Jahren deutlich über der von Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland lag. Das liegt darin begründet, dass die Mecklenburgische Seenplatte anfangs die höchste Kranichdichte besaß und erst nach und nach die nördlicher gelegenen Teile M-V besiedelt wurden (Mewes 2014). In Deutschland breitete sich der Kranich, ausgehend von M-V und Brandenburg, erst in den 1990er Jahren nach Westen aus (Mewes 2010).

Aktuell ergibt sich für das gesamte Untersuchungsgebiet eine mittlere Siedlungsdichte von 18,5 P./100 km². Geht man in Mecklenburg-Vorpommern von geschätzten 4.000 Paaren aus, beträgt die mittlere Siedlungsdichte für dieses Bundesland ca. 17 P./100 km². Das Untersuchungsgebiet liegt demnach etwas über der durchschnittlichen Siedlungsdichte von M-V, allerdings unter der Siedlungsdichte der Mecklenburgischen Seenplatte von fast 24 P./100 km² (Mewes 2014).



Abb. 7: Erlenbrüche sind mit über 40 % der häufigste Brutplatztyp des Kranichs in der südwestlichen Müritzregion (Foto: Jürgen Reich). [Given a share of over 40 per cent, alder marshes are the breeding site type for cranes found most frequently in the south-western Mueritz region.](#)

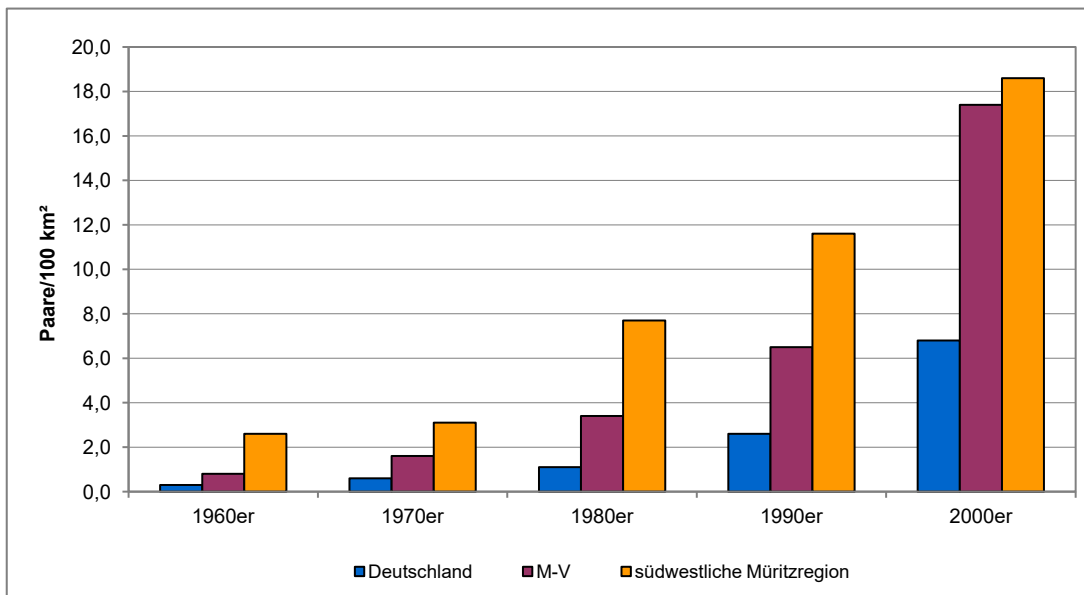


Abb. 8: Entwicklung der Siedlungsdichte des Kranichs (Paare/100 km²) in den letzten 50 Jahren in der südwestlichen Müritzregion, Mecklenburg-Vorpommern und den besiedelten Bundesländern Deutschlands (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt, Sachsen).
Development of crane population density (in pairs per 100 sq. kms) for the south-western Mueritz region, Mecklenburg-Vorpommern and all German states with crane populations (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Lower Saxony, Schleswig-Holstein, Saxony-Anhalt, and Saxony) over the past 50 years.

5. Dank

Unser Dank gilt allen ehemaligen und aktuellen Mitgliedern der Fachgruppe Ornithologie Röbel sowie weiteren Naturfreunden aus der Region, die über viele Jahre mit ihren Meldungen zum Vorkommen von Kranichpaaren im Untersuchungsgebiet die Bestandserfassung unterstützten.

6. Literatur

Baer, W. (1907): Die Brutplätze des Kranichs in Deutschland. Ornithol. Mschr. 32: 8, 97, 131, 164, 196, 227, 271, 300, 410, 432.

Jahresberichte Fachgruppe Ornithologie Röbel: Jahrgänge 1999 bis 2012.

Krägenow, P., Schwarz, R. (1970): Die Vogelwelt des Kreises Röbel. Natur Naturschutz Mecklenbg. VIII, S. 1-102.

Kuhk, R. (1939): Die Vögel Mecklenburgs. Verlag Opitz & Co, Güstrow.

Lübcke, W. (1926): Die Vogelwelt Røbels. In: „Das alte Röbel“. Ein Gedenkbuch zur 700 Jahrfeier. Herausgegeben von den Kirchgemeinderäten Röbel (St. Marien), Ludorf und Nätebow. Carl Hinstorffs Hofbuchdruckerei Rostock. Reprint 1992. S. 122-126.

Mewes, W. (1980): Der Bestand des Kranichs, *Grus grus* (L., 1758), in den drei Nordbezirken der DDR. Arch. Naturschutz Landschaftsforsch. 20: 213-234.

Mewes, W. (1988): Katalog für Habitate des Kranichs zur Brutzeit und Anleitung zur Datenerfassung in einer Kartei. Potsdam.

Mewes, W. (1996 a): Bestandentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs in Deutschland. Vogelwelt 117: 103-109.

Mewes, W. (1996 b): Anleitung zur Bestandserfassung des Kranichs mit Habitatkatalog für Brutkraniche. Als Broschüre gedruckt.

Mewes, W. (2010): Die Bestandentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs *Grus grus* in Deutschland und seinen Bundesländern. Vogelwelt 131: 75-92.

Mewes, W. (2012): Die Bedeutung des Europäischen Vogelschutzgebietes „Wälder und Feldmark bei Techentin-Mestlin“ (DE-2437-401, SPA 66) für brütende Kraniche. Naturschutzarb. Mecklenbg.-Vorpomm. 55: 73-77.

Mewes, W. (2014): Die Bestandentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1967 bis 2013. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 29-43..

Meyer, G. (1968): Erfassung der Kranichbrutplätze in den drei Nordbezirken der DDR 1962-1968. Naturschutzarb. Mecklenbg. 11: 32-34.

Sammler, S. (2005): Ergebnisse einer Brutbestandserfassung des Kranichs *Grus grus* im Landkreis Nordwestmecklenburg im Jahr 2003. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 45: 168-174.

Vökler, F. (2004): Die Brutbestandentwicklung des Kranichs im Landkreis Bad Doberan. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 45: 27-31.

Wüstnei, C., Clodius, G. (1900): Die Vögel der Großherzogthümer Mecklenburg mit kurzen Beschreibungen. Arch. Ver. Freunde Naturgesch. Mecklenbg. 54: 1-364, 399-400.

Die künftige Bestandsentwicklung beim Kranich in Mecklenburg-Vorpommern

Wolfgang Mewes

Mewes, W. (2014): Die künftige Bestandsentwicklung beim Kranich in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 55 - 62.

In den Jahren 2003 bis 2013 wurde in einem 341 km² großen Untersuchungsgebiet westlich des Plauer Sees im Landkreis Ludwigslust-Parchim der Schlupferfolg von 806 Kranichgelegen ermittelt. Die vorliegende Abhandlung widmet sich besonders den Jungenverlusten nach dem Schlupf und dem Anteil von Jungvögeln in den Gruppen sich sammelnder Kraniche im Herbst. Die Verluste von Jungvögeln nach dem Schlupf liegen zwischen 0,70 und 0,95/P., so dass die Paare im Durchschnitt zwischen 0,4 und 0,7 flügge Junge führen. Damit ist die Reproduktion im Vergleich zu den 1990er Jahren, wo die Paare durchschnittlich 0,9 flügge Junge führten, um etwa 30 % gesunken. Der niedrige Fortpflanzungserfolg von 0,4 flüggen juv./BP korrespondiert mit einem Jungenanteil von 8-9 % in den Sammlergruppen. Bei einer kalkulierten durchschnittlichen Lebenserwartung beim Kranich von 12 Jahren reicht ein Jungenanteil von 8,3 % aus, um die Population stabil zu halten. Höhere Anteile führen nach diesem Modell zu einem Populationswachstum, so dass der festgestellte Reproduktionsrückgang derzeit noch kein Problem für den Kranichbestand darstellt. Die Ursachen für die großen Gelege- und Jungenverluste sollten künftig stärker erforscht werden.

Mewes, W. (2014): The future development of crane stocks in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 55 - 62.

Hatching success for 806 crane clutches was studied for a study area covering 341 sq. kms to the west of Plauer See in the Ludwigslust-Parchim rural district between 2003 and 2013. This paper especially looks at the loss of young after hatching and the share of juvenile birds in groups of cranes converging in autumn. Juvenile losses after hatching range from 0.70 to 0.95 per breeding pair, so that pairs on average are left with 0.4 to 0.7 fledglings. That means that compared to the 90s, when pairs maintained an average of 0.9 fledglings, reproduction fell by about 30 per cent. Such low reproduction rate of 0.4 fledgling juveniles per breeding pair corresponds to 8 to 9 per cent of juveniles in groups of gathering cranes. Given a calculated life expectation for cranes of 12 years, an 8.3 per cent share of juveniles is sufficient to keep populations stable. Following this model, higher rates would lead to population growth, so that the drop in reproduction rates observed does not present any problem for crane stocks yet. In future, more attention shall be focused on research into clutch and juvenile losses.

Dr. Wolfgang Mewes, Grüner Weg 3, 19395 Plau am See, OT Karow; E-Mail: mewes-karow@t-online.de

1. Einleitung

Der Kranichbestand hat in Mecklenburg-Vorpommern (M-V) in den letzten 40 Jahren stark zugenommen, so dass wir heute mit ca. 4.000 Paaren rechnen können (Mewes 2014, in diesem Heft). Als Ursachen werden die Anpassungsfähigkeit an menschliche Aktivitäten, der nationale und internationale Schutz, das Vorhandensein ausreichender Bruthabitate und deren Nutzung durch den Kranich, ein verändertes Zug- und Überwinterungsverhalten sowie die hohe Reproduktion angesehen (Mewes 1995, 2010).

Als eine wesentliche Ursache des starken Anwachsens der Kranichpopulation gilt somit die hohe Reproduktion, die sich in den letzten Jahren allerdings abzuschwächen scheint (Mewes 2010). Hierfür bringen Mewes u. Rauch (2012) wesentliche Argumente, indem sie den Schlupferfolg von 705 Kranichgelegen in einem Untersuchungsgebiet im Landkreis Ludwigslust-Parchim registrierten. Die Schlupfrate nahm innerhalb der zehn Untersuchungsjahre um etwa 30 % ab. Sie verfolgten das Brutgeschehen allerdings nur bis zum Schlupf, weil die einzelnen Paare in der Regel sehr eng zusammen brüten und deshalb nach dem Schlupf der Jungen in den Nahrungsrevieren nicht mehr zu unterscheiden sind. In diesem Beitrag wird auch die Zeit der Jungenaufzucht anhand verschiedener Beobachtungen beleuchtet und diskutiert, um daraus eine Prognose für die künftige Populationsentwicklung des Kranichs in M-V abzuleiten.

2. Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet (UG) zur Feststellung des Schlupferfolges der Brutpaare hat eine Größe von 341 km² und befindet sich im Landkreis Ludwigslust-Parchim in M-V. Der Raum wird im Text auch UG Goldberg genannt.

Es erstreckt sich westlich des Plauer Sees von den Orten Karow und Plau im Osten bis zu den Dörfern Groß Nienendorf und Herzberg im Westen (Abb. 1). Das UG liegt in wesentlichen Teilen in der Grundmoräne des Frankfurter Stadiums der Weichsel Vereisung und ist durch etwa 80 % Offenland, das landwirtschaftlich genutzt wird, geprägt (66,3 % Acker, 11 % Grünland). Der überwiegend aus Laubgehölzen bestehende Wald nimmt 13,8 % ein, der Gewässeranteil liegt bei 1,7 %, die Siedlungsräume machen 3,7 % aus. Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) „Wälder und Feldmark bei Techentin -Mestlin“ (DE-2437-401) mit insgesamt 6.596 ha ist Teil des UG im Westen (Mewes 2012).

2012 waren 126 Brutplätze mit etwa 130 Brutpaaren (BP) im UG bekannt. Insgesamt kann man im Gesamtgebiet von einer Siedlungsdichte zwischen 35 und 40 BP/100 km² ausgehen, die weit über der durchschnittlichen Dichte von 17,0 für Mecklenburg-Vorpommern liegt (Mewes 2014). Im SPA liegt der Waldanteil bei etwa 21 % und die Siedlungsdichte ist dadurch mit über 70 BP/100 km² weit höher als im Gesamtgebiet (Mewes 2012).

Die Kranichbrutplätze befinden sich zu etwa 60 % im Wald bzw. am Waldrand und zu etwa 34 % im Offenland. Das bedeutet, dass 13,8 % der Fläche (Wald) etwa 60 % des Kranichbestandes beherbergen, wobei eine Siedlungsdichte von über 150 BP/100 km² im Wald erreicht wird. Etwa 80 % der Fläche des Untersuchungsgebietes (Offenland) nehmen 34 % des Kranichbestandes auf, was einer Siedlungsdichte von etwa 16 BP/100 km² entspricht (Abb. 2). Fast 32 % aller Brutplätze im UG sind Erlensümpfe, die eine unterschiedliche Ausprägung als sehr nasse und tiefe Wasserfeder-Erlensümpfe und flachere Großseggen-Erlensümpfe haben können. Waldsölle, Acker- und Grünland-

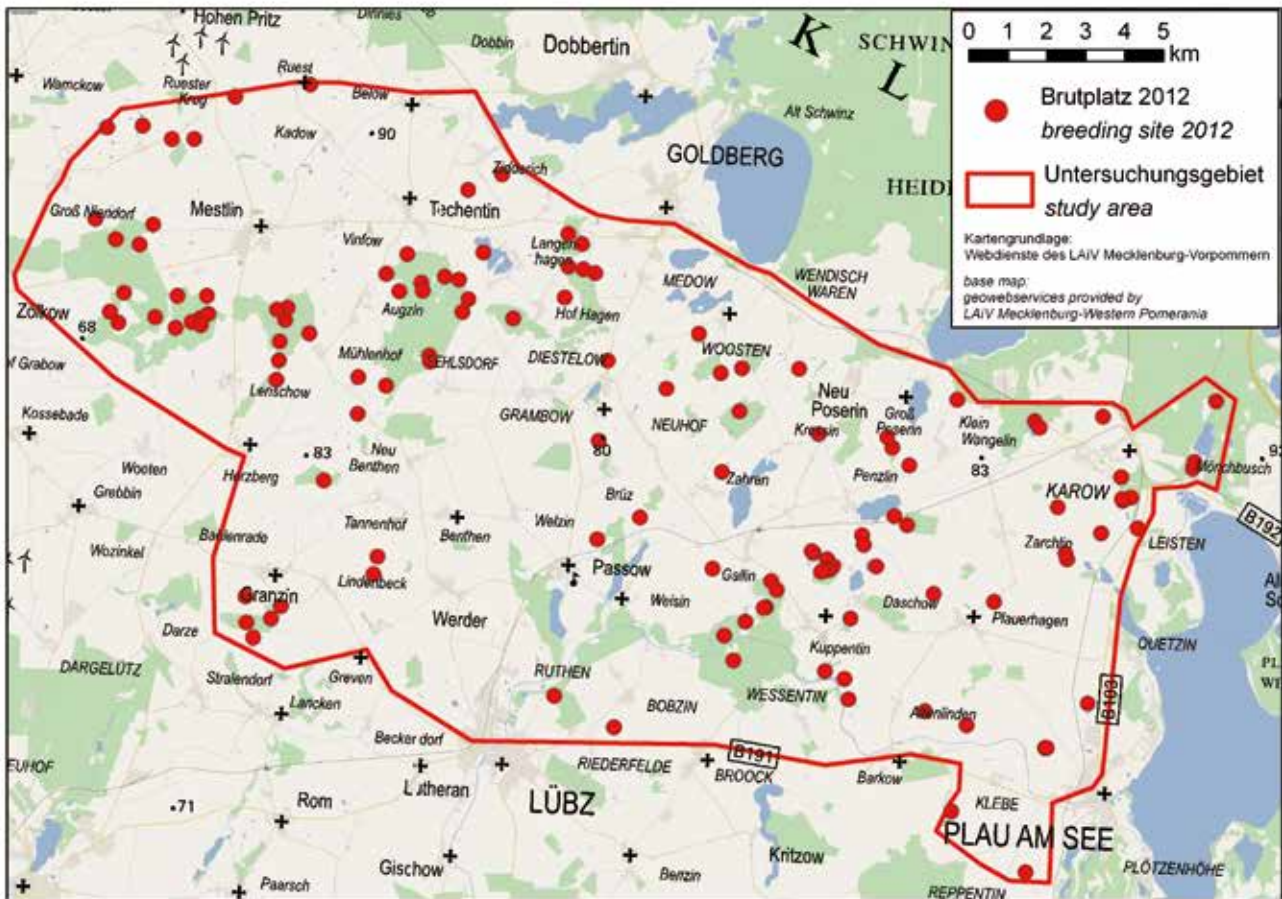


Abb. 1: Die Verteilung der bekannten Kranichbrutplätze im Untersuchungsgebiet (n = 126 im Jahr 2012). *Distribution of known crane breeding sites in the area under study (n for 2012 = 126).*

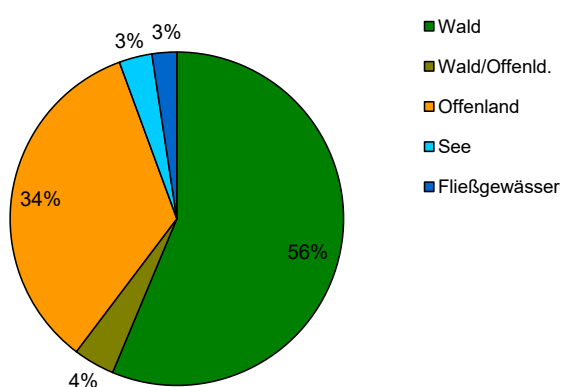


Abb. 2: Die Lage der Brutplätze des Kranichs (n = 126) im Untersuchungsgebiet. *Locations of crane breeding sites (n = 126) in the area under study.*

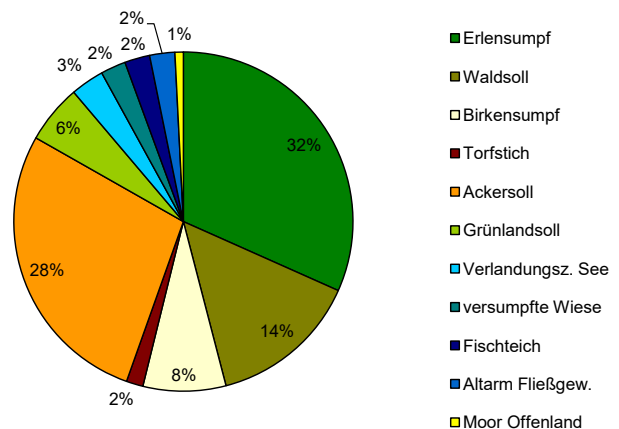


Abb. 3: Anteile der Brutplatztypen des Kranichs im Untersuchungsgebiet (n=126). *Percentages of crane breeding site types in the area under study (n = 126).*

sölle sind mit fast 50 % an den vom Kranich im UG genutzten Brutplatztypen beteiligt. Birkensümpfe sind noch ein wichtiger Brutplatztyp mit fast 8 %, doch die weiteren Typen spielen eine untergeordnete Rolle (vgl. Abb. 3). In dem beschriebenen Raum liegen auch die Schlaf- und Äsungplätze der sich ab Ende Juli sammelnden Kraniche. Im Wesentlichen sind das der Drewitzer See und die Langenhägener Seewiesen. In den Jahren 2011 bis 2013 wurden auch weitere Schlafplätze bei Plau und Zahren genutzt.

3. Material, Methode und Definitionen

In den Jahren 2003 bis 2013 wurden von Ende März bis in den Juni hinein die zugänglichen Kranichbrutplätze des UG kontrolliert, die Nester gesucht und der Schlupferfolg der Paare festgestellt. Diese Arbeiten wurden jährlich durch das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommerns genehmigt. Eingehende Erläuterungen dazu geben Mewes u. Rauch (2012). Die Verluste an geschlüpften Jungen bis zum Flügge-

den festzustellen, ist schwierig. 2012 ist es bei 15 BP und 2013 bei 21 BP im Untersuchungsgebiet gelungen, die weitere Entwicklung vom Schlupf bis zum Flüggewerden zu verfolgen. Das war möglich, weil die Jungen beringt wurden, einer der Eltern beringt war bzw. die Paare isoliert brüteten und deshalb eindeutig zu identifizieren waren. Ab August wurden auf den Äsungsflächen der Sammlergruppen Auszählungen vorgenommen, um die BP mit ihren Jungen und den Anteil von Jungvögeln an der Gesamtzahl festzustellen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass sich die Paare mit Jungvögeln oft abseits der großen Gruppe aufhalten und deshalb alle Kraniche in die Auswertung einbezogen werden müssen, um ein realistisches Bild zu erhalten. Im August haben sich noch nicht alle Familien den Sammlergruppen angeschlossen. Sie übernachteten oft noch in ihren Brutgebieten, so dass der Jungenanteil in diesem Monat noch niedrig ist. Erst im September kann man die Zahlen verwenden, aber auch in dieser Zeit gibt es noch Paare, die in ihren Brutgebieten bleiben. Deshalb stellt der ausgezählte Jungenanteil in den Sammlergruppen in der Regel einen Minimalwert dar.

Definitionen:

Die Fortpflanzung des Kranichs gliedert sich in den Abschnitt der Brut mit dem Ergebnis der geschlüpften Jungvögel und in den Abschnitt der Jungenaufzucht mit dem Ergebnis der flüggen Jungvögel. Der Schlupferfolg ist das Ergebnis der Brut, der mit verschiedenen Begriffen und Größen dargestellt werden kann. Als **Brutjahr (BJ)** bezeichnet Verfasser das Brutgeschäft eines Kranichpaares in seinem Revier in einer Brutsaison. Ausgangspunkt zur Darstellung des Schlupferfolges sind die Gelegezahl und die Eizahl insgesamt. Die **Gelegegröße** bezeichnet die durchschnittliche Eizahl pro Gelege (Eier/G.) bzw. pro Brutjahr (Eier/BJ). Im zweiten Fall werden alle gelegten Eier eines Brutpaares einer Brutsaison (Erst- und Nachgelege) in die Berechnung einbezogen. Die **Schlupfgröße** gibt die geschlüpften Jungvögel pro Gelege (juv./G.) bzw. pro Brutjahr (juv./BJ) an. Im zweiten Fall werden alle gelegten Eier eines Brutpaares einer Brutsaison (Erst- und Nachgelege) in die Berechnung einbezogen. Die **Schlupfrate** bezeichnet den Anteil der geschlüpften Eier an der Gesamtzahl in %. Die **Eiverluste** können als Verlust pro Gelege bzw. als Verlust pro Brutjahr angegeben

werden. Die **Verlustrate** ist der Anteil verloren gegangener Eier an der Gesamtzahl in %. Der Aufzuchterfolg ist das Ergebnis der Jungenaufzucht nach dem Schlupf. Die **Verlustgröße** bezeichnet die verloren gegangenen Jungvögel vom Schlupf bis zum Flüggewerden (Verlust juv./BP). Die **Fortpflanzungsziffer (FZ)** gibt Auskunft über die flüggen Jungvögel pro Brutpaar (flügge juv./BP). Sie wird berechnet, indem die Verlustgröße von der Schlupfgröße subtrahiert wird. Die **Verlustrate** ist der Anteil verloren gegangener Jungvögel vom Schlupf bis zum Flüggewerden in %.

4. Ergebnisse und Diskussion

4.1 Schlupferfolg im Untersuchungsgebiet

Der Schlupferfolg hat im Untersuchungsgebiet von 2003 bis 2013 insgesamt abgenommen. Die Schlupfgrößen pro Brutjahr schwanken zwischen 1,57 und 1,15 (Tab. 1). Gelegeverluste werden beim Kranich zum Teil durch Nachgelege kompensiert (in elf Jahren wurden 90 gefunden), deren Schlupfrate aber auch unter 60 % liegt (vgl. Mewes u. Rauch 2012).

Mewes (1999) vermutete, dass Gehölzstrukturen in den Brutplätzen und in den Brutrevieren Einfluss auf den Fortpflanzungserfolg haben. Er stellte fest, dass Kranichpaare in Waldrevieren die besten Aufzuchtergebnisse aufweisen. Das scheint nur in geringem Maße der Fall zu sein, wie die neuen Untersuchungen zeigen.

Daneben wird in derselben Veröffentlichung konstatiert, dass Kraniche, die in Erlensümpfen brüten, einen überdurchschnittlichen Schlupferfolg haben. Diese These müsse allerdings durch weitere Untersuchungen erhärtet werden. Neumann (2008) wies für Schleswig-Holstein nach, dass Kraniche in Erlenbrüchen mit 64 % erfolgreicher brüten als in Torfmooren mit 53 % Bruterfolg. Blahy (2011) beobachtete in der Schorfheide (Brandenburg) auf einer Fläche von 22 km² und insgesamt 25 Brutplätzen über acht Jahre den Schlupf- und Aufzuchterfolg beim Kranich. Im Durchschnitt wurden 0,74 juv./BP flügge, wobei im Wald brütende Kraniche im Durchschnitt 0,90 flügge juv./BP führten und im Offenland brütende nur 0,57 juv./BP.

Die Auswertungen der Daten im eigenen Untersuchungsgebiet zeigen, dass Kranichpaare in Schilfgebieten am erfolgreichsten brüten (Abb. 4). Sie weisen auch den

Tab. 1: Schlupferfolg von Erst- und Nachgelegten des Kranichs im Untersuchungsgebiet Goldberg von 2003 bis 2013 (BJ: Brutjahr). [Hatching success for primary and secondary crane clutches for the Goldberg area of study between 2003 and 2013.](#)

Jahr	Brutpaare	Gelege gesamt	Eizahl gesamt	Gelegegröße	Eier geschlüpft	Eiverluste	Schlupfgröße juv./BJ
2003	40	42	80	1,90	60	20	1,50
2004	35	37	71	1,92	55	16	1,57
2005	50	55	103	1,87	68	35	1,36
2006	58	60	118	1,96	76	42	1,31
2007	60	66	123	1,86	79	44	1,32
2008	71	74	141	1,90	96	45	1,30
2009	73	84	160	1,90	97	63	1,33
2010	68	83	159	1,91	101	58	1,49
2011	81	91	171	1,90	93	78	1,15
2012	93	113	212	1,88	116	96	1,36
2013	87	101	193	1,91	121	72	1,39
gesamt	716	806	1.531	1,90	962	569	1,34

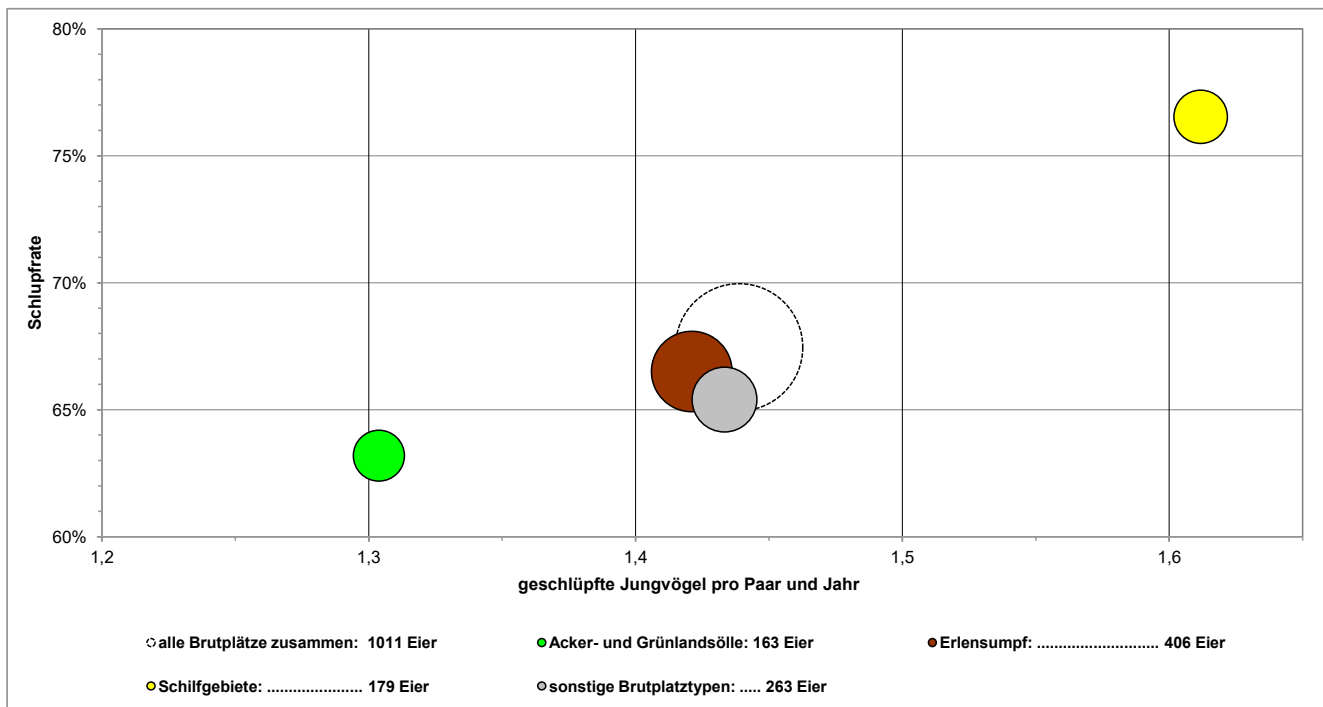


Abb. 4: Schlupferfolg (mittlere Schlupfgrößen und Schlupfraten) bei Kranichpaaren in unterschiedlichen Brutplatztypen im Untersuchungsgebiet Goldberg in den Jahren 2003 bis 2012 (vgl. Mewes u. Rauch 2012). [Hatching success \(mean hatching sizes and hatching rates\) of crane pairs for different breeding site types in the Goldberg area of study for the 2003 to 2012 period.](#)

höchsten Besetzungsgrad von 77 % auf. In Schilfgebieten herrschen meist gleichbleibende Wasserbedingungen vor und die brütenden Kraniche sind vom Brutplatzrand aus nicht zu sehen. Das erschwert die Entdeckung für Prädatoren, so dass in diesem Brutplatztyp ein relativ erfolgreiches Brüten möglich ist. Brutpaare in Erlensümpfen heben sich im Schlupferfolg nicht wesentlich von anderen Brutplatztypen ab, so dass die Annahme von Mewes (1999) zumindest in der jetzigen Zeit nicht mehr zutrifft (Abb. 4). Den geringsten Schlupferfolg mit durchschnittlich 1,30 juv./BJ weisen Acker- und Grünlandsölle auf (Abb. 4). Das hat seine Ursachen darin, dass die Wasserbedingungen von Jahr zu Jahr recht unterschiedlich sind und damit bei zu hohem bzw. zu niedrigem Wasserstand keine Bruten stattfinden können. Weiterhin gibt es permanente Störungen durch landwirtschaftliche Tätigkeiten. Der Besetzungsgrad von Acker- und Grünlandsöllen betrug 38 %. Es ist eindeutig, dass die Besetzung von zum Teil sehr kleinen Acker- und Grünlandsöllen durch den immer größer werdenden Populationsdruck im Wald in den vergangenen Jahrzehnten zugenommen hat (vgl. dazu auch Schwarz u. Boldt 2014, Mewes 2014 in diesem Heft). Im Untersuchungsgebiet nehmen diese Brutplatztypen, die den geringsten Schlupferfolg aufweisen, inzwischen über 34 % ein. Allein durch diesen Prozess der Eroberung des Offenlandes durch den Kranich wird die Gesamtproduktion geringer.

4.2 Aufzuchterfolg und Jungenanteil in Sammlergruppen

Die Jungenverluste nach dem Schlupf exakt zu bestimmen ist schwierig, weil die Paare mit ihren Jungen oft schon weit wandern und bei der hohen Siedlungsdichte nicht eindeutig zu identifizieren sind. Das ist 2012 für 17 BP und 2013 für 21 BP gelungen (Tab. 2). 2012 schlüpften bei den 15 Paaren aus 13 Zweiergelegen und zwei Einergelegen insgesamt 28 Junge (1,87 juv./BP), von denen vier mal

2, acht mal 1 und drei mal 0 Junge flügge wurden. Damit gingen zwei mal beide Jungvögel und acht mal je 1 Jungvogel verloren. Das entspricht einem Verlust von 0,80 juv./BP während der Jungenaufzucht. 2013 schlüpften aus 19 Zweiergelegen und 2 Einergelegen 40 Junge (1,90 juv./BP), von denen sechs mal 2, acht mal 1 und sieben mal 0 Junge flügge wurden. Es gingen sieben mal beide Jungvögel und sechs mal 1 Jungvogel verloren. Das bedeutet einen Verlust von 0,95 juv./BP nach erfolgreichem Schlupf. Für die anderen Jahre wird ein Verlust von 0,8 juv./BP angenommen. 2008 waren die Verluste wahrscheinlich nicht so groß, weil der Jungenanteil im September trotz geringer Schlupfgröße bei fast 11 % lag (vgl. Tab. 2). Zu den größten Jungenverlusten kommt es in den ersten vier Wochen, doch es treten auch noch Verluste an Jungvögeln ab Mitte Juni auf, wenn die Vögel mindestens sechs Wochen alt sind. So überlebten von 77 in den Jahren 1995 bis 1999 im heutigen Untersuchungsgebiet markierten Jungvögeln 60 (20,1 % Verlust) bis zum Abzug ins Winterquartier (Nowald 2001). Südlich der Müritz, im Raum Röbel, wurden von 2004 bis 2011 105 Jungvögel im Alter von sechs bis sieben Wochen beringt, von denen 20 nicht flügge wurden, was einen Verlust von etwa 19 % bedeutet (A. Boldt briefl. Mitt.). 20 % entsprechen einem Jungenverlust von 0,3 bis 0,4 juv./BP.

Die wenigen zur Verfügung stehenden Zahlen belegen einen hohen Jungenverlust nach dem Schlupf, der stark von jährlichen Witterungs- und damit verbundenen Nahrungsbedingungen abhängig ist. Um eine bessere Vergleichbarkeit mit der Literatur zu haben, wurde mit einem Jungenverlust von 0,80 juv./BP im Untersuchungsgebiet gerechnet, wenn keine weiteren Daten vorlagen. Der Jungenverlust wird von den ermittelten Schlupfgrößen abgezogen, um die Fortpflanzungsziffer in dem jeweiligen Jahr zu erhalten (Tab. 2). Damit verändert sich der durchschnittliche Schlupferfolg von 1,34 juv./BJ durch die Jungenverluste in die durchschnittliche Fortpflanzungsziffer

von 0,54 flüggen juv./BP. Das entspricht einer durchschnittlichen Abnahme des Bruterfolges um mehr als 30 % (11 - 56 %) in den Jahren 2003 bis 2013, wenn man die Fortpflanzungsziffer von 0,90 juv./BP aus Untersuchungen der 1980er und 1990er Jahre zugrunde legt (Mewes 1999).

Die geringe Schlupfgröße und spätere Fortpflanzungsziffer schlagen sich auch in anderen Zahlen nieder. Ab Mitte Juli sammeln sich einheimische Kraniche an so genannten Sammelplätzen, von denen aus sie ab Mitte Oktober in die Winterquartiere abziehen. In den Jahren 2008 bis 2013 wurden die Sammlergruppen im Untersuchungsgebiet auf ihren Jungenanteil geprüft (Tab. 2) (Mewes 2010-2013).

Nach Prange u. Mewes (1989) und Mewes (1999) traten bei einer Fortpflanzungsziffer von 0,9 bis 1,0 juv./BP an Sammelplätzen im Binnenland Jungenanteile von 16,5 % auf. In schlechten Brutjahren mit Fortpflanzungsziffern von 0,6 bis 0,7 (z. B. 1995-1997) waren schon damals im heutigen Untersuchungsraum Jungenanteile von 10 - 12 % festgestellt worden, was mit den heutigen Ergebnissen korrespondiert. Aus den aktuell ermittelten Fortpflanzungsziffern ergeben sich im Untersuchungsraum die in Tab. 3 zusammengefassten theoretischen Jungenanteile an Sammlergruppen im Herbst. Welchen Anteil übersommernde Junggesellen aus Skandinavien an den Sammlergruppen in unserem Raum haben, kann nicht gesagt werden. Deshalb werden diese Werte sicherlich nicht für das gesamte Verbreitungsgebiet in Deutschland gelten.

4.3 Ausblick auf die künftige Bestandsentwicklung beim Kranich

Von 1978 bis 2012/13 ist der Brutbestand des Kranichs in Deutschland von etwa 700 auf 8.000 Paare, in Mecklenburg-Vorpommern von etwa 350 auf ca. 4.000 Paare gestiegen (Mewes 1996, 2013 u. 2014). Es ist die Frage, ob die vorgestellten Ergebnisse mit Fortpflanzungsziffern von 0,4 bis 0,7 flüggen juv./BP (Durchschnitt 0,54) im Untersuchungsgebiet verallgemeinert werden können und dazu führen werden, dass es künftig wieder zu einer Abnahme des Bestandes kommt.

In Schweden wurden in den Jahren 1977 bis 1982 bzw. 1997 bis 1999 Fortpflanzungsziffern von 0,5 bis 0,6 flüggen juv./BP ermittelt und festgestellt, dass mit diesem Fortpflanzungserfolg der Bestand nicht nur gehalten wurde, sondern sogar wuchs, das besonders in Südschweden. In den 1980er Jahren ermittelte man ca. 12.500 Paare und schätzte im Jahr 2000 einen Bestand von 15.000 bis 20.000



Abb. 5: Kranich mit zwei Jungvögeln bei der Futtersuche. In diesem Alter von etwa 14 Tagen sind die Jungenverluste noch sehr hoch (Foto: Carsten Linde). *A crane with two chicks foraging. Losses of juveniles at this age of about two weeks are still very high.*



Abb. 6: Grünland bietet für die Jungenaufzucht die besten Bedingungen. Kranichfamilie mit Jungvögeln im Alter von etwa vier Wochen (Foto: Carsten Linde). *Grassland provides optimum conditions for raising juveniles. A family of cranes with chicks aged about four weeks.*

Paaren (Lundgren u. Lundin 2003). Für das Jahr 2010 wurde ein Bestand von 30.000 Paaren kalkuliert (Lundgren 2013; Ottosson et al. 2012). Damit stieg der Brutbestand in Schweden in den 30 Jahren um etwa das 2,4-fache, was deutlich unter der Bestandszunahme in Deutschland liegt. Schon Prange u. Mewes (1989) stellten einen geringeren Jungenanteil von etwa 12 % bei den schwedischen Rastgruppen in der Rügen-Bockregion gegenüber 16-18 % bei Sammlergruppen im deutschen Binnenland fest. Dieser

Tab. 2: Die Beziehungen zwischen Schlupfgrößen, Jungenverlusten und Jungenanteilen in Sammlergruppen des Kranichs im September im Untersuchungsraum Goldberg. *Relationships between clutch sizes, loss of juveniles and percentages of juveniles in groups of gathering cranes for the Goldberg area of study in September.*

Jahr	Schlupfgröße	Jungenverluste	Fortpflanzungsziffer	Jungenanteile Sept.
2008	1,30 (n=74)	0,7 ?	0,6 ?	10,9 % (n=1.164)
2009	1,33 (n=84)	0,8	0,5	9,6 % (n=1.797)
2010	1,49 (n=83)	0,8	0,7	11,6 % (n=1.666)
2011	1,15 (n=91)	0,8	0,4	8,6 % (n=2.182)
2012	1,36 (n=113)	0,80 (n=17 BP)	0,56	9,8 % (n=1.156)
2013	1,39 (n=101)	0,95 (n=21 BP)	0,44	8,7 % (n=2.643)
gesamt	1,34 (n=545)	0,8	0,54	9,9 % (n=10.608)

Tab. 3: Beziehungen zwischen der Fortpflanzungsziffer und dem Jungenanteil in Sammlergruppen des Kranichs im September im Untersuchungsraum Goldberg. *Relationships between reproduction rates and percentages of juveniles in groups of gathering cranes for the Goldberg area of study in September.*

Fortpflanzungsziffer (flügge juv./BP)	Jungenanteil in Sammlergruppen (%)
0,4	8 – 9
0,5	9 – 10
0,6	10 – 11
0,7	11 – 12
0,8	12 – 13
0,9	13 – 14



Abb. 7: Ein Drittel der erfolgreichen Kranichfamilien führen zwei Junge, was bei den hohen Jungenverlusten heute nicht mehr so häufig ist (Foto: Carsten Linde). *Two chicks survive in a third of all crane families, a fact no longer very frequent in view of high juvenile losses.*

Unterschied wird auch dadurch verursacht, dass Brutkraniche in großen Teilen Schwedens bei Gelegeverlusten keine Nachgelege mehr machen können, weil sie erst im Mai mit der Brut beginnen. Heute sind sowohl bei schwedischen Rastergruppen als auch bei den Sammlergruppen in Deutschland die Jungenanteile insgesamt zurückgegangen. Lagen sie in unserem Untersuchungsraum von 2008 bis 2013 bei 8,6 bis 11,6 % (Tab. 2), so wurden in den Jahren 2010 bis 2012 in der Rügen-Bockregion folgende Zahlen ermittelt: 2010: 24.107 Ind. + 2.438 juv. (10,1 %), 2011: 15.488 Ind. + 978 juv. (6,3 %), 2012: 26.409 Ind. + 2.436 juv. (9,2 %) (G. Nowald, Kranich-Informationszentrum, briefl. Mitt.).

Eine Zunahme des Bestandes bei einer Fortpflanzungsziffer von 0,5 ist nur möglich, wenn Kraniche alt werden. Treten sie mit vier Jahren in das Brutgeschäft ein, so benötigen sie bei diesem geringen Fortpflanzungserfolg sicherlich sechs Jahre, um sich selbst zu reproduzieren. Mewes u. Rauch (2010) errechneten eine durchschnittliche Lebenserwartung beim Kranich von etwa 12 Jahren, so dass es bei einer Fortpflanzungsziffer von 0,5 noch zu einem Populationswachstum kommen kann.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch Oldekop (2011, 2014), der Berechnungen der Lebenserwartung beim Kranich anhand des jährlichen Populationswachstums und des Jungvogelanteils in Sammler- bzw. Rastergruppen vornahm. Nach seinen Berechnungen (briefl. Mitt. Okt. 2012, Oldekop im Druck) gilt für eine stabile (stagnierende), weder schrumpfende noch wachsende Population exakt $g=1/L$ (g =Jungvogelanteil in Sammlergruppen, L =mittlere Lebensdauer in Jahren), unabhängig von allen sonstigen Parametern. Bei $L=12$ Jahren muss also im Gleichgewichtsfall

der Jungvogelanteil in der Population (Sammlergruppe) $1/12=0,083=8,3\%$ betragen. Ist der Jungvogelanteil größer als $8,3\%$, wächst die Population, ist er kleiner, schrumpft die Population.

Zur Fortpflanzungsziffer $0,5$ flügeljuv./BP gehört nach den Feststellungen im Raum Goldberg ein Jungvogelanteil von $9-10\%$. Deshalb würde eine solche Population bei einer mittleren Lebensdauer der Kraniche von 12 Jahren noch leicht um etwa 2% wachsen und erst bei einer Fortpflanzungsziffer von $0,4$ stagnieren. $0,4$ flügeljuv./BP wurden im Untersuchungsgebiet nur 2011 und 2013 festgestellt.

Nowald et al. (2013) bringen weitere Beispiele für eine geringe Reproduktion in M-V. Während ihrer Beringsaktion im Juni 2011 stellten sie in Zentralmecklenburg bei 60 Paaren 40 ohne Junge fest. Nur 20 Paare führten insgesamt 25 Jungvögel, was einer FZ von $0,4$ entspricht. 2012 führten von 93 Paaren nur 22 Paare 42 Junge. Das entspricht einer FZ von $0,45$. In einem Alter von sechs bis acht

Wochen, in dem die Jungvögel beringt werden, kann es noch zu weiteren Verlusten bis zum Flüggewerden kommen. Andererseits könnten unter den Paaren auch solche gewesen sein, die nicht gebrütet haben. Die Feststellung eines geringen Fortpflanzungserfolges ist aber eindeutig. Die Ursachen sind vielfältig und müssen noch intensiver erforscht werden. Eine ist sicherlich die Verschlechterung der Nahrungsverfügbarkeit durch die Intensivierung der Landwirtschaft (Nowald 2008).

In vier von sechs Untersuchungsjahren lag die Fortpflanzungsziffer im Raum Goldberg zwischen $0,5$ und $0,7$, bei denen es noch zu einem deutlichen Populationswachstum kommen kann. Sicherlich wird aber der rasante Bestandsanstieg der 1990er und Anfang der 2000er Jahre in M-V verlangsamt. Das wird zu einer Abflachung der Wachstumskurve führen, was in der Grafik bei Mewes (2014) schon erkennbar ist. Ob dieser geringere Zuwachs schon auf eine verminderte Reproduktion oder auf eine schlechtere Erfassung der Brutpaare zurückzuführen ist, wird die Zukunft zeigen müssen.

5. Dank

Ich danke Herrn Professor Werner Oldekop (Braunschweig) für die Durchsicht des Manuskriptes und seine kritischen Hinweise.

6. Literatur

Blahy, B. (2011): Untersuchungen zu Brut-, Schlupf- und Aufzuchtergebnissen beim Kranich von 2003 bis 2010. In: Nowald, G., Donner, N. (2011, Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2010. S. 47. Kranichinformationszentrum Groß Mohrdorf.

Lundgren, S. (2013): Current status of Eurasian Cranes in Sweden: breeding, resting and banding. In: Nowald, G., Weber, A., Fanke, J. (eds.): Proceedings of the 7th European Crane Conference, Stralsund 2010, S. 16-18.



Abb. 8: Wichtig für das Überleben der Jungkraniche ist ein sicherer Schlafplatz für sie im Brutrevier. Dort werden sie von den Altvögeln bewacht (Foto: Jürgen Reich). [A safe place to sleep is important for survival of the young cranes. There they are guarded by the adults.](#)



Abb. 9: Bei einem großflächigen Rapsanbau haben die Kranichpaare, die im Offenland brüten, kaum eine Chance, ihre Jungen zu ernähren (Foto: Arnold Ritter). [With large areas under rape, crane pairs breeding in open country are hardly given a chance to feed their chicks.](#)

Lundgren, S., Lundin, G. (2003): Status of Common Crane (*Grus grus*) in Sweden at the end of the 20th century. In: Salvi, A. (Hrsg.): Proceedings der 4. Europäischen Kranichtagung in Verdun 2000: 11-16.

Mewes, W. (1995): Die Bestandsentwicklung des Kranichs *Grus grus* in Deutschland und deren Ursachen. Dissertation, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Mewes, W. (1996): Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs in Deutschland. Vogelwelt 117: 103-109.

Mewes, W. (1999): Zur Reproduktion des Kranichs *Grus grus* in Deutschland. Vogelwelt 120: 251-259.

Mewes, W. (2010): Die Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs *Grus grus* in Deutschland und seinen Bundesländern. *Vogelwelt* 131:75-92.

Mewes, W. (2010-2013): Sammeln und Rast des Kranichs im Herbst 2010-2013 im Landkreis Parchim. Rundschreiben Nr. 17-20 der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim (als Manuskript gedruckt).

Mewes, W. (2012): Die Bedeutung des Europäischen Vogelschutzgebietes „Wälder und Feldmark bei Techentin-Mestlin“ (DE-2437-401, SPA 66) für brütende Kraniche. *Naturschutzarb. Mecklenbg.-Vorpomm.* 55: 73-77.

Mewes, W. (2013): Die Entwicklung des Kranichbestandes in Deutschland bis 2012. In: Nowald, G., Kettner, A., Daebeler, J. (Hrsg.): *Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2012/13.* AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf. S. 17-18.

Mewes, W. (2014): Die Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1967 bis 2013. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 48, Sonderheft 1: 29-43.

Mewes, W., Rauch, M. (2010): Die Identifizierung brütender Kranichweibchen anhand ihrer Gelege. *Vogelwelt* 131: 93-102.

Mewes, W., Rauch, M. (2012): Der Schlupferfolg von Kranichgelegen *Grus grus* in einem Untersuchungsgebiet in Mecklenburg-Vorpommern in den Jahren 2003 bis 2012. *Vogelwelt* 133: 195-212.

Neumann, T. (2008): Der Kranich als Leitart für die Erhaltung und Entwicklung von Feuchtwäldern in Schleswig-Holstein. *Ber. Vogelschutz* 45: 89-95.

Nowald, G. (2001): Verhalten von Kranichfamilien (*Grus grus*) in Brutrevieren Nordostdeutschlands: Investition der Altvögel in ihre Nachkommen. *J. Ornithol.* 142: 390-403.

Nowald, G. (2008): Was bringt die Zukunft? Kranichwelten im Wandel. *Falke* 55: 342-347.

Nowald, G., Modrow, M., Boldt, A., Weber, A. (2013): Reproduktion, Farbberingung und Besenderung von Kranichen 2012 in Mecklenburg-Vorpommern. In: Nowald, G., Kettner, A., Daebeler, J. (Hrsg.): *Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2012/13.* AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf. S. 73-76.

Oldekop, W. (2011): Wie lange leben unsere Kraniche? – eine populationsdynamische Parameterstudie zur Lebenserwartung von Vögeln. *AVES Braunschweig – Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen – AviSON - im NABU-Landesverband Niedersachsen*, 2. Jg.:45-56.

Oldekop, W. (im Druck): Zur Lebenserwartung frei lebender Vögel. *AVES Braunschweig – Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen – AviSON - im NABU-Landesverband Niedersachsen*, 5. Jg.

Ottosson, U., Ottwall, R., Elmberg, J., Green, M., Gustafsson, R., Haas, F., Holmqvist, N., Lindström, Å., Nilsson, L., Svensson, M., Svensson, S. u. Tjernberg, M. (2012): *Fåglarna i Sverige – antal och förekomst.* SOF, Halmstad.

Prange, H. (1989): *Der Graue Kranich.* Neue Brehm-Bücherei Bd. 229. Ziemsen-Verlag, Lutherstadt Wittenberg.

Prange, H., Mewes, W. (1989): Zur Situation des Graukranichs (*Grus g. grus*) in Mitteleuropa. *Beitr. Vogelkd.* 35: 240-271.

Schwarz, R., Boldt, A. (2014): Die Bestandsentwicklung der Brutkraniche in der südwestlichen Müritzregion. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 48, Sonderheft 1: 48-54.



Altvogel mit seinem einen Tag alten Jungen auf dem Nest (Foto: Jürgen Reich). [Adult crane with its one day old young in the nest.](#)

SAMMELN, RAST, ZUG UND ÜBERWINTERUNG

Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern

Wolfgang Mewes, Norman Donner

Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg. Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 63 - 202.

Mecklenburg-Vorpommern (M-V) wird in 16 Sammel- und Rastregionen gegliedert, deren historische Entwicklung sowie derzeitige Bedeutung für Kraniche dargestellt wird. Im europäischen Rahmen ist M-V ein sehr wichtiger Raum für sich sammelnde und rastende Kraniche, besonders im Herbst. Die Zahlen sind in den letzten 24 Jahren deutlich gestiegen, was auch mit den guten Schlafplatzbedingungen durch Renaturierungsmaßnahmen im Zusammenhang steht. Es werden 76 regelmäßige und 53 temporäre Schlafplätze beschrieben, die im Maximum von etwa 150.000 Kranichen genutzt werden. Etwa 60 % der Plätze nehmen bis zu 1.000 Kraniche auf, wobei es sich hierbei überwiegend um einheimische Sammler handelt. Nach der Brut verbringen sie ihre gemeinschaftliche Zeit von Ende Juli bis in den November hinein in diesen Räumen. Die Sammler machen etwa 15 % des Kranichbestandes im Herbst aus. Große Plätze an der Ostseeküste, im Osten Mecklenburg-Vorpommerns und in der Müritzregion nehmen im September und Oktober die meisten der rastenden Kraniche aus Skandinavien, Polen und dem Baltikum auf. Als Maximum können es über 130.000 Individuen sein. 79 % der regelmäßigen Schlafplätze liegen in Naturschutzgebieten (NSG) bzw. Europäischen Vogelschutzgebieten (SPA). Etwa 90 % der Kraniche im Herbst sammeln sich bzw. rasten in geschützten Gebieten, da alle großen Schlafplätze geschützt sind. Die Verteilung und die Größenordnungen der Schlafplätze sowie die Lage in SPA werden in Karten dargestellt.

Mewes, W., Donner, N. (2014): The gathering and resting regions of cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg. Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 63 - 202.

Mecklenburg-Vorpommern was subdivided into 16 gathering and resting regions. Their development throughout history as well as their relevance today are described next. Mecklenburg-Vorpommern is of great importance for gathering and resting cranes in a European context, particularly in autumn. Numbers have risen significantly over the past 24 years, a fact also related to good roosting conditions as a result of renaturation measures. Descriptions cover 76 regular and 53 temporary roosting sites, used by a maximum of about 150,000 cranes. Some 60 per cent of these sites accommodate up to 1,000 cranes, most of them indigenous gathering birds. From late July to November they spend time together in these regions after breeding. Gathering cranes account for some 15 per cent of crane stocks in autumn. Large sites along the coasts of the Baltic Sea, in the east of Mecklenburg-Vorpommern as well as in the Mueritz region accommodate most of the resting cranes from Scandinavia, Poland and the Baltic countries in September and October. Maximum numbers may reach over 130,000 individuals. 79 % of the regular roosting sites are found in nature reserves or in Special Protection areas (SPA), respectively. In autumn, some 90 % of cranes are gathering at or resting in protected areas, as all major roosting sites are enjoying protection. Maps show both the distribution and the size of roosting areas as well as their location within SPAs.

Dr. Wolfgang Mewes, Grüner Weg 3, 19395 Plau am See, OT Karow; E-Mail: mewes-karow@t-online.de
Norman Donner, Dr. Wilhelm-Külz-Str. 21, 18435 Stralsund; E-Mail: norman.donner@web.de

1. Einleitung

Mecklenburg-Vorpommern ist sowohl Brut- als auch Durchzugsgebiet für Kraniche, die den Westeuropäischen Zugweg nutzen. Als soziale Tiere finden sich die einheimischen Kraniche im Spätsommer und Herbst an so genannten Sammelplätzen ein. Die aus Skandinavien, dem Baltikum und Polen stammenden Durchzügler rasten für längere Zeit in unserem Bundesland an Plätzen, die auf ihren Zugrouten liegen. Dieses Verhalten läuft Jahr für Jahr seit vielen Jahrzehnten ab, doch haben sich auch viele Veränderungen in der Anzahl und Verteilung der Kraniche sowie in der zeitlichen Abfolge von Zug und Rast ergeben.

Das Ziel dieser Abhandlung ist es, den derzeitigen Kenntnisstand zum Sammeln, zur Rast und zum Zug der Kraniche im Herbst und im Frühjahr in M-V darzustellen. Zur besseren Übersicht werden die Sammel- und Rastplätze zu 16 Regionen zusammen gefasst und einzeln von verschiedenen Autoren bearbeitet. Vor der genaueren Behandlung dieser Regionen werden das Sammeln, der Zug und die Rast hier allgemein und großräumig dargestellt und einige Ergebnissen der Sammel- und Rastregionen zusammenfassend betrachtet.

2. Methode und Definitionen

Erfassung von Kranichen

Um die Kranichansammlungen im Herbst und Frühjahr ermitteln zu können, werden die Kraniche in der Regel an ihren Schlafplätzen gezählt. Das machen die so genannten Schlafplatzbetreuer und ihre Helfer, die Erfahrungen bei diesen Arbeiten besitzen. Die Vögel bilden zu dieser Zeit einen Tagesrhythmus aus, bei dem sie sich etwa bei Sonnenuntergang an so genannten Vorsammelplätzen in der Nähe der Schlafplätze einfinden, um bei größerer Dunkelheit in das Schlafgewässer zu fliegen oder zu gehen. In einigen Fällen werden die Schlafplätze direkt angefliegen, ohne dass ein Vorsammeln stattfindet. Im Schlafplatz übernachten die Kraniche stehend an seichten Stellen.

Kurz vor Sonnenaufgang fliegen sie in mehr oder weniger großen Gruppen vom Schlafplatz zu den Nahrungsflächen. Es ist möglich, morgens die abfliegenden Kraniche zu zählen, oder sie beim abendlichen Einflug zu erfassen. Beide Methoden werden angewandt. Sie sind abhängig vom Wetter, von der Tageslichtlänge, von der Geländestruktur und den Erfahrungen des Zählers. Bei sehr großen Schlafgewässern und großen Kranichzahlen ist es für einen Zähler nicht möglich, die Kraniche, die aus verschiedenen Richtungen kommen können, zu erfassen. Hier werden dann mehrere Zähler eingesetzt, die bestimmte



Abb. 1: Kraniche in einem Schlafplatz (Foto: Carsten Linde).
Cranes in a roosting site.



Abb. 2: Bei Sonnenuntergang zum Schlafplatz fliegende Kranichgruppe (Foto: Jürgen Reich). A group of cranes on its way to a roosting site near sunset.



Abb. 3: Maisstoppelfelder sind für Kraniche als Äsungsflächen besonders attraktiv, solange genügend Erntereste vorhanden sind (Foto: Günter Nowald). As long as there are sufficient harvest leftovers, maize stubble fields make for attractive browsing sites for cranes.

Zählsektoren zugewiesen bekommen. Im Allgemeinen ist es fast nicht möglich, besonders bei größeren Plätzen, eine absolut genaue Zahl zu ermitteln, da die an- bzw. abfliegenden Kraniche meist durcheinander fliegen. Wenn abends gezählt wird, können die Vögel auch noch bei völliger Dunkelheit einfallen, so dass sie nicht mehr erfasst werden können. Wegen dieser Schwierigkeiten kann es sich bei den Zahlen auch um Schätzungen handeln, welche die Größenordnung wiedergeben.

Beobachtungen auf den Äsungsflächen ermöglichen das Ermitteln des Jungvogelanteils oder beringter Kraniche. Die Anzahl von Vögeln in einer Region kann so nicht erfasst werden. Entstehen im Frühjahr oder Herbst durch starke Regenfälle überstaute Acker- oder Wiesen senken, so werden diese als Schlafplätze genutzt und nicht mehr die traditionellen Schlafstellen angefliegen. In solchen Situationen ist die Erfassung der Kranichbestände schwierig, weil nicht an mehreren Stellen, wenn sie überhaupt bekannt sind, gleichzeitig gezählt werden kann (z. B. 2007, 2011). Mit den für diese Aufgabe zu wenigen aktuellen Mitgliedern der Landesarbeitsgruppe ist es ohnehin ein Problem, die heute bekannten Schlafplätze (ca. 125) zu betreuen und die regelmäßigen Zählungen abzusichern, so dass auch bei guten Zählbedingungen immer eine Dunkelziffer bleibt.

Die seit Jahrzehnten ermittelten Kraniche an den Sammel- und Rastplätzen in M-V wurden an einen deutschlandweiten Koordinator gemeldet und ausgewertet (Prange et al. 2000, Prange 2002-2006, Prange 2007-2008, Prange 2009). Außerdem kann man einige Daten, z. B. für die Region Darß-Zingster Boddenkette und Rügen, zeitnah im Internet finden (www.nabu-wwf-kranichzentrum.de). Um Kraniche in M-V gleichzeitig erfassen zu können, werden seit 2010 an möglichst allen Schlafplätzen von August bis November Synchronzählungen an Wochenenden durchgeführt.

Definitionen

Sammel- und Rastregion: M-V wird in 16 Sammel- und Rastregionen eingeteilt, zu denen die bekannten Schlafplätze zusammengefasst werden. Innerhalb vieler Regionen besteht ein bekannter Zusammenhang zwischen Schlafplätzen und Äsungsflächen, der sich während einer Sammel- und Rastzeit über individuell markierte Kraniche (Farberingung, Radiotelemetrie) dokumentieren lässt. Einige Räume sind nur zur überschaubaren Bearbeitung zusammengefasst worden. Da aus diesen Gebieten bisher zu wenige Daten zur Raumnutzung vorliegen, ist die Zusammenfassung hier vorläufig.

Schlafplatz: Es ist ein Gewässer, in dem Kranichgruppen die Nacht stehend verbringen, um vor Bodenfeinden sicher zu sein (vgl. Abb. 1, 7).

Vorsammelplatz/Zwischenlandeplatz: Von den Rastplatzbetreuern bzw. in der Literatur werden beide Begriffe gleichbedeutend verwendet. Es handelt sich um Plätze (Acker, Grünland), an denen sich die Kraniche abends vor dem Einfall ins Schlafgewässer sammeln. Diese Plätze können auch weiter entfernt liegen und wechseln je nach Störungen und Feldfrüchten. Vorsammelplätze werden in den Texten beschrieben, jedoch in den Karten nicht dargestellt.

Äsungsraum/Äsungsfläche: Gebiet, in dem die Kranichgruppen am Tage ihre Nahrung suchen. Diese Gebiete müssen großräumig sein, weil die Tiere ein großes Sicherheitsbedürfnis haben und zu Störquellen in der Regel einen Abstand von etwa 300 m einhalten. Auf den Karten der Regionen werden Äsungsräume dargestellt. Es sind große Räume, in denen die Kraniche eines Schlafplatzes traditionell ihre Nahrung suchen. Soweit die Kenntnisse genauer sind, werden auch die kleinräumigeren Äsungsflächen als Unterteilung der Äsungsräume mit gekennzeichnet. Einzugsgebiete von Schlafplätzen werden mit geraden Linien dargestellt, wenn durch Kartierungen diese Verhältnisse bekannt sind.

Heimzug/Frühjahrszug: Die Rückkehr der Kraniche in ihre Brutheimat bzw. Durchzug ausländischer Kraniche im Frühjahr in mehr oder weniger großen Gruppen. Dazu werden in der Regel günstige Winde genutzt.

Übersommerung: Der Aufenthalt von noch nicht geschlechtsreifen bzw. nicht brütenden Kranichen von Ende April bis Ende Juli in Räumen, die einen sicheren Schlafplatz und störungsarme Nahrungsräume bieten.

Sammeln/Sammelplatz: Das Zusammenkommen einheimischer Kraniche (Übersommerer und Brutvögel) an traditionellen Plätzen (Sammelplätze) von Ende Juli bis Ende September. Ein Sammelplatz besteht aus mindestens einem Schlafplatz und den Äsungsräumen.

Rasten/Rastplatz: Das unterschiedlich lange Verweilen durchziehender aus Skandinavien und östlichen Bruträumen stammender Kraniche an geeigneten Plätzen (Rastplätzen) während des Frühjahrs- und Herbstzuges. Die Rastplätze bestehen aus mindestens einem Schlafplatz und den Äsungsräumen.

Wegzug/Herbstzug: Der Abzug einheimischer bzw. der Durchzug ausländischer Kraniche in Richtung Winterquartiere, der bevorzugt bei günstigen Winden stattfindet. Er wird in der Regel in traditionellen Rastgebieten unterbrochen.

Übersommerer: Noch nicht geschlechtsreife bzw. nicht brütende Kraniche, die das Frühjahr und den Sommer an Übersommerungsplätzen verbringen.

Sammler: Einheimische Kraniche, die sich in M-V an Sammelplätzen einfinden.

Raster: Durchziehende ausländische Kraniche, die in M-V eine Rast einlegen.

Winterbeobachtung: Einmalige Beobachtung von Kranichen zwischen Mitte Dezember und Mitte Februar.

Überwinterung: Durchgehende Beobachtung einzelner Kraniche oder einer größeren Gruppe an einem Ort oder in einem engeren Raum von Mitte Dezember bis Mitte Februar.

Abgebrochene Überwinterung bzw. Überwinterungsversuch: Durchgehende Beobachtung einzelner Kraniche oder einer größeren Gruppe an einem Ort oder in einem engeren Raum bis in den Dezember oder Januar hinein. Der Überwinterungsversuch wird durch einen starken Wintereinbruch abgebrochen: die Kraniche ziehen ab.

3. Das Kranichjahr in Mecklenburg-Vorpommern

3.1 Frühjahrszug

Im Frühjahr ziehen die Kraniche von Süd/Südwest in Richtung Nordost/Ost über Mecklenburg-Vorpommern hinweg. Es sind mindestens zwei Zugwellen im Binnenland zu beobachten. Mit der ersten Welle treffen die einheimischen Brutkraniche ein, die umgehend ihre Reviere besetzen. Diese Zugwelle ist über M-V schwach und unauffällig, in südwestlichen Bundesländern jedoch deutlich. Diesen Kranichen folgen die weiter entfernt brütenden Vögel als Durchzügler. Im Anschluss ziehen die noch nicht geschlechtsreifen und vorjährigen Tiere durch.

In den 1970er Jahren trafen die Brutkraniche um den 15. März ein (Mewes 1976, 1977). Die Ankunft der Brutvögel hat sich heute weit in den Februar hinein verschoben. Schmidt (2001) stellte für den Raum Wendorf (Kreis Parchim) von 1963/1968 als Ankunftsstermin den 15.3. fest. Dieser verfrühte sich bis 1992/96 auf den 16.2. Die durchschnittliche Erstbeobachtung im Landkreis Parchim für die Jahre 1996-2004 (n = 83) lag am 17.2. (Mewes 2006). Auch die in Südschweden beheimatete Brutpopulation trifft heute drei bis vier Wochen früher am Brutplatz ein. Die Ursache dafür ist ein verändertes Zugverhalten (Prange 2010). In diesem Zusammenhang haben Nowald et al. (2012) eine Verringerung der Zugdistanzen von in M-V beringten Kranichen in Verbindung mit der Wahl weiter nördlich liegender Überwinterungsgebiete festgestellt.

Im Frühjahr wählen viele über M-V fliegende Kranichgruppen einen nördlicheren Weg als im Herbst (Mewes 1976), so dass in den Monaten Februar bis April Kraniche in Räumen ziehend bzw. rastend beobachtet werden können, die sie im Herbst kaum berühren. So verlassen skandinavische Kraniche das Festland nicht nur von der Insel Rügen aus, sondern schon von der westlichen Ostseeküste zwischen Holstein und dem Darß (Prange 2010, Bendt in diesem Heft).

Der Frühjahrszug verläuft schneller als im Herbst und es werden während der Rast kaum traditionelle Herbstschlafplätze genutzt. Das trifft nicht für die westliche Prignitz, den Raum der Bekeniederung und die Darß-Zingster Boddenkette und Rügen zu, wo die Kraniche auch für längere Zeit verweilen (vgl. diese Rastregionen). Bei starken Nord-



Abb. 4: In neuerer Zeit kehren die ersten Brutkraniche in der 1. Februarhälfte zurück und müssen dann oft Wintereinbrüche überstehen (Foto: Jürgen Reich). [Recently, breeding cranes have returned in the first half of February. They then often have to survive wintery conditions.](#)



Abb. 5: Zugstau im März 2013 durch einen länger anhaltenden Wintereinbruch mit Schneefällen und starken Frösten. Die Kraniche suchen auf einem Maisstoppelfeld des vergangenen Jahres bei Grambow (Kreis Ludwigslust-Parchim) nach Nahrung (Foto: Monika Lawrenz). *March 2013: Delayed migration following a longer return of wintery conditions with snow and severe frost. Cranes trying to feed on a maize stubble field from the year before near Grambow (District of Ludwigslust-Parchim).*



Abb. 6: Im April brüten unsere Kranichpaare schon, wenn noch Durchzügler rasten oder unseren Raum überfliegen (Foto: Jürgen Reich). *Our crane pairs are already breeding in April, while migratory cranes are still resting or flying over our area.*



Abb. 7: Der Schlafplatz Langenhägener Seewiesen bei Goldberg ist das Zentrum eines Raumes, in dem sich etwa 1.500 Sammler bis Ende September einfinden (Foto: Jörg Gast). *The LangenhaeGENER Seewiesen roosting site. This is the centre of an area where about 1,500 gathering birds are convening by the end of September.*

winden und Wintereinbrüchen kommt es zum Zugstau, so dass sich größere Kranichgruppen für längere Zeit im Binnenland aufhalten können. Diese schlafen dann auf überstaute Wiesen- oder Ackerflächen (Abb. 5).

3.2 Brut und Übersommerung

Während nordische und auch östliche Kraniche noch bei uns rasten und durchziehen, brüten Paare unserer Population schon. Ab Ende April können Kranichgruppen in unserer Landschaft als überwiegend einheimische Übersommerer angesehen werden. Die vorjährigen Jungvögel sind darunter noch gut zu erkennen. Sie machen teilweise 40 % und mehr aus. Es werden auch immer wieder in Skandinavien und im Baltikum beringte Kraniche darunter entdeckt, so dass wir Übersommerer aus diesen Ländern bei uns mit beherbergen. Wie groß der Anteil ist, kann bisher nicht gesagt werden. Die Übersommerer halten sich in Gruppen an traditionellen Sammel- und Rastplätzen oder in Gebieten auf, die nur im Sommer genutzt werden. Übersommernde Kraniche zeigen eine große Mobilität, was anhand beringter Vögel festzustellen ist. Deshalb sind sie nur schwer zu erfassen. Sie schlafen an den traditionellen Schlafplätzen, nutzen aber auch überstaute Wiesenflächen. Ein hoher Grünlandanteil im Übersommerungsraum scheint eine wichtige Voraussetzung für ihr Auftreten zu sein. An ruhigen und störungsarmen Übersommerungsplätzen mausern viele der meist dreijährigen Kraniche ihr Großgefieder. Sie sind dann ab Ende Mai für ca. sechs Wochen flugunfähig, so dass sie absolute Ruhe und gute Nahrungsbedingungen (Grünland) brauchen.

3.3 Sammeln der einheimischen Population

Das Sammeln der einheimischen Kraniche beginnt im Juli, wenn sich die noch nicht geschlechtsreifen Tiere sowie die Nichtbrüter an traditionellen Plätzen einfinden. Die Brutpaare mit und ohne Junge treffen meist später ein, so dass der Prozess bis Ende September anhält. Zu einem Sammelplatz gehören störungsfreie Schlafplätze mit Flachwasserbereichen und großräumige Nahrungsgebiete in nicht zu großer Entfernung zum Schlafplatz. In allen größeren Brutgebieten befinden sich Sammelplätze, deren Abstände zueinander durch die Siedlungsdichte und das Vorhandensein geeigneter Schlafplätze sowie großräumiger, störungsarmer Nahrungsgebiete bestimmt werden. Daneben werden zur Mittagszeit gerne Grünlandbereiche mit Wasserstellen zum Trinken und Baden sowie zur Gefiederpflege aufgesucht. Mewes (1995) und Nowald (1995) konnten für den Anfang der 1990er Jahre mindestens 11 Sammelplätze, die meist nach ihren Schlafplätzen benannt werden, zusammentragen. Inzwischen ist der Brutbestand in M-V von 1.050 auf 3.800 - 4.000 Paare angestiegen, wodurch die Zahl der Sammelplätze ebenfalls stark zugenommen hat und zwischen 40 und 45 liegt. Die Gesamtzahl der einheimischen Sammler in M-V wird auf etwa 20.000 Tiere geschätzt (Mewes et al. 2010). Synchronzählungen an Sammelplätzen in den Jahren 2010 bis 2013 bestätigten diese Schätzung (Michalik u. Boldt 2011, Boldt et al. 2012, Donner 2014 im Druck).

3.4 Herbstzug und Rast

Die skandinavischen Kraniche fliegen über die Ostsee und erreichen von Norden die Darß-Zingster Boddenkette und Rügen, wo sie für längere Zeit rasten. Ein weiterer Teil schwedischer Kraniche zieht über die Insel Öland und gelangt zur polnischen Ostseeküste, um dann westwärts zu den Rastplätzen auf Rügen und in Vorpommern zu fliegen

(Mewes 1976, Prange 2010). In der Boddenregion unterbrechen auch einige Vögel aus dem Baltikum und Polen ihren Zug (Nowald et al. 2010a). Allerdings fliegt nur ein geringer Teil der westwärts ziehenden Populationen aus dem Baltikum und aus Polen so weit nördlich.

Der Zuzug beginnt hier Ende August. Im September steigen die Kranichzahlen stetig an, um bei günstigen Wetterlagen spätestens Anfang Oktober sprunghaft zuzunehmen. In der ersten Oktoberhälfte werden die Maxima zwischen 60.000 und 70.000 Kranichen erreicht (Abb. 8). Von den Schlafplätzen in den flachen Boddengewässern im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft fliegen die Vögel zum Nahrungserwerb bis zu 30 Kilometer ins Binnenland, um auf den abgeernteten Getreide- und später auf den Maisstopffeldern sowie auf Feldern mit Neuein-saaten zu fressen (Nowald 1996). Ein erster Abzug findet meist um die Monatsmitte im Oktober in SW-Richtung statt. Nowald et al. (2010b) ermittelten, dass Kraniche aus Nordvorpommern länger in der Region verweilen, als

3.5 Überwinterung

Der Trend bei den Kranichen, besonders bei den einheimischen Vögeln, immer später die Rastgebiete zu verlassen und möglichst früh wieder in den Brutrevieren zu sein, führt zu Überwinterungsversuchen bzw. zu echten Überwinterungen. Dazu gibt es, verstärkt aus dem westlichen M-V, einige Beispiele, an denen größere Gruppen beteiligt waren (Schaalsee, Löcknitztal, Grambower Moor, Gölde-nitzer Moor). Ebenso liegen Nachweise in ihren Brutrevieren überwinternder Paare vor.

4. Zusammenfassende Betrachtungen

4.1 Die Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen in M-V

Die Maximalzahlen der Sammler und besonders der Raster im Herbst sind in den letzten 24 Jahren deutlich angestiegen (Abb. 10). Auch wenn bei dieser Darstellung die Maximalzahlen der Jahre verwendet wurden, die durch Zugbewegungen von der Küste ins Binnenland und Dop-

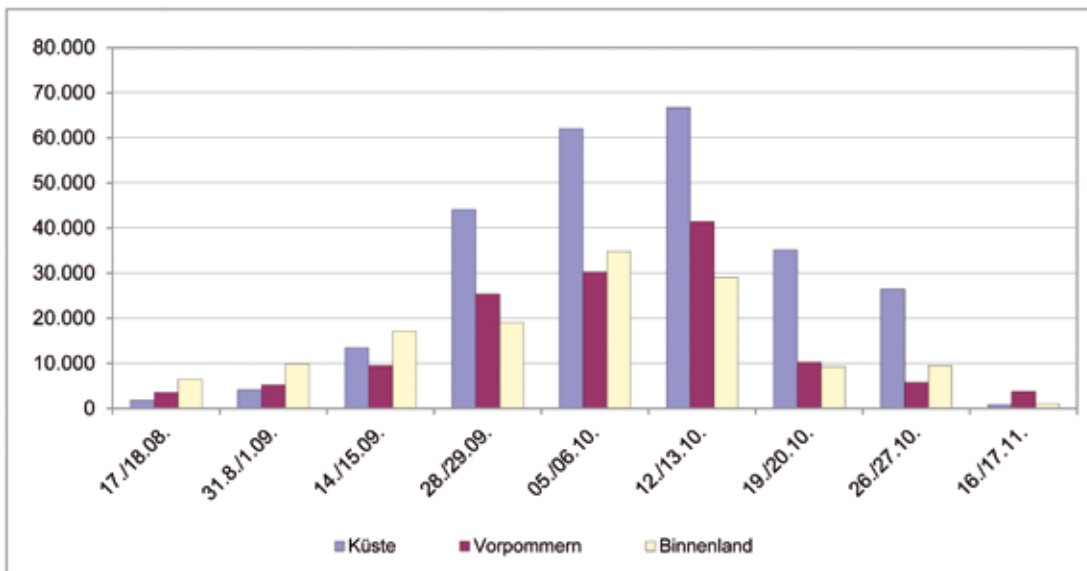


Abb. 8: Synchronzähl-daten aus dem Jahr 2013 für die Regionen Ostseeküste, östliches Vorpommern (Peene, Trebel, Kummerower See, Galenbecker See u.a.) und Binnenland (Müritzregion u.a.). [Synchronous counting data from 2013 for the regions Baltic Sea coastline, eastern Vorpommern \(Peene, Trebel, Galenbecker See, etc.\) and inland sites \(Mueritz region, etc.\).](#)

schwedische Kraniche, wobei die Tiere aus Nordschweden am kürzesten rasten (z.B. immat. Kraniche aus Västergötland, 58° N, 14° E, Median = 16 Tage, n = 36; Västerbotten, 64° N, 20° E, Median = 6 Tage, n = 6).

Im Anschluss können die Kraniche im mecklenburgischen Binnenland noch einmal eine Rast einlegen und die Sammelplätze westlich des Plauer Sees für kurze Zeit auffüllen, was in den letzten Jahren allerdings immer weniger zu passieren scheint. Die Vögel fliegen vermutlich vermehrt nonstop in die Diepholzer Moorniederung nach Niedersachsen. Der komplette Abzug von der Küste erfolgt meist im November.

Die von Osten kommenden Durchzügler (Baltikum, Polen) fliegen in der Regel zuerst die Rastplätze in der Nähe des Oderhaffs (z. B. Galenbecker See, Schlafplätze an der Peene und Trebel) an. Das passiert frühestens Mitte September. Bei stärkerem Zugaufkommen fliegen die Kraniche weiter landeinwärts in die Müritzregion, wo sie die Sammelgemeinschaften aufstocken. Zuzug im Binnenland findet in der Regel erst Ende September, verstärkt im Oktober, statt (Abb. 8). Der Anteil der Kraniche, die diesen Zugweg nutzen, hat in den letzten zwei Jahrzehnten stark zugenommen (Prange 2010).



Abb. 9: Überwinternde Kraniche im Grambower Moor, auf dem Eis schlafend (Foto: Jürgen Reich 11.02.2007). [Cranes overwintering on Grambower Moor, sleeping on the ice.](#)

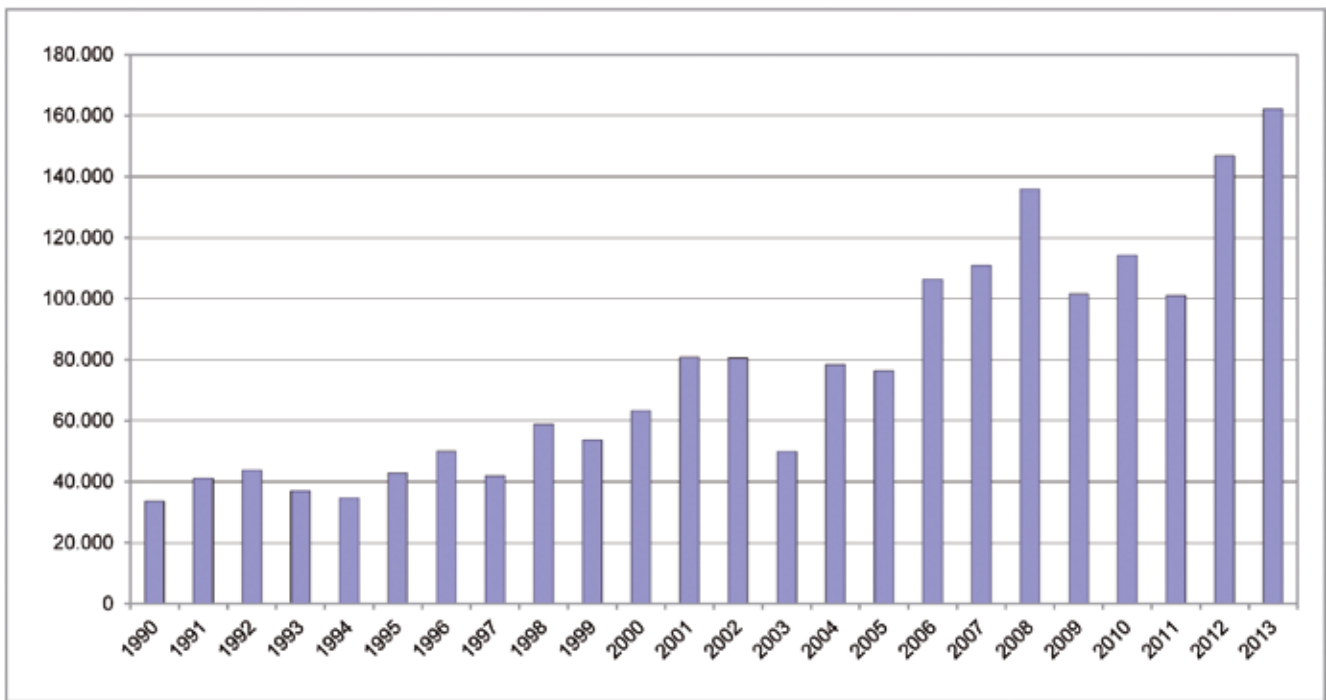


Abb. 10: Entwicklung der maximalen Sammel- und Rastzahlen in Mecklenburg-Vorpommern von 1990 bis 2013 (Summe der jährlichen Maximalzahlen aller 16 Sammel- und Rastregionen). [Development of the maximum gathering and resting stocks for Mecklenburg-Vorpommern from 1990 to 2013 \(Totals of annual maxima of all 16 gathering and resting regions\).](#)

pelzählungen zu hoch ausgefallen sein können, so ist der Trend eindeutig. Die tatsächlichen Zahlen der Sammler und Raster liegen in einzelnen Jahren sicherlich darunter. Die positive Entwicklung ist eng mit den Rastbedingungen verbunden. Gerade in den 2000er Jahren gab es in M-V großflächige Renaturierungsprojekte, wodurch hervorragende Schlafplätze für den Kranich geschaffen wurden. Das ist ganz besonders in den Flusstalmooren der Peene und Trebel sowie im Landgrabental passiert. Es sind aber auch an einigen Seen, z.B. am Galenbecker und Großen Koblenzer See, Vernässungen vorgenommen worden, die zu einem sprunghaften Anstieg rastender Kraniche bzw. zur Stabilisierung der Verhältnisse führten. Neben den großen Projekten gab es ebenso kleinere, indem z.B. die Grünlandnutzung in Poldern eingestellt, die Schöpfwerke stillgelegt und die Flächen geflutet wurden. Dieser Schlafplatztyp macht bei den regelmäßigen Schlafplätzen allein 17 % aus (vgl. Tab. 1).

Insgesamt konnten mindestens 27 Vernässungsprojekte seit 1990 ermittelt werden, die zu neuen regelmäßig beflogenen Schlafplätzen führten. Damit sind etwa 40 % dieser Schlafplätze auf Renaturierungen zurückzuführen. Von 2004 bis 2012 wurden mindestens 17 Projekte mit einer Fläche von insgesamt 5.800 ha realisiert, die auch dem Kranich zugute kamen. Mit weiteren Schlafplätzen ist zukünftig zu rechnen. Teilweise sind heute schon genutzte Schlafplätze noch den temporären Schlafplätzen zugeordnet worden (z. B. Wolfsberger Wiesen nahe dem Göldenitzer Moor, Mellnitzer Wiek auf der Insel Rügen). Die Träger für die Projekte waren bzw. sind unterschiedlich. Zum Teil waren es Projekte des Moorschutzprogramms M-V, EU Life-Projekte, Kompensationsmaßnahmen für den Bau der BAB 20 (DEGES), Moor Future, oder auch Projekte von Zweckverbänden und Großschutzgebieten.

4.2 Schlafplätze

Regelmäßige und temporäre Schlafplätze sowie Schlafplatztypen

Die Schlafplätze werden in regelmäßige, temporäre und ehemalige Schlafplätze eingeteilt. Letztere werden in den Abhandlungen der Sammel- und Rastregionen beschrieben. Unter regelmäßigen Schlafplätzen werden Feuchtgebiete verstanden, die in fünf Jahren mindestens dreimal genutzt wurden. In der Regel sind es die traditionellen Schlafplätze, die jährlich angefliegen werden. Temporäre Schlafplätze entstehen z. B. in besonders regenreichen Jahreszeiten (Ackersölle, Ackersenken, vernässte Wiesen) und bieten den Kranichen dann vorübergehend Schlafmöglichkeiten. An der Küste weichen die Kraniche bei Stürmen oder Hochwasser auf temporäre Plätze aus. Es werden Plätze auch als temporär bezeichnet, wenn die Schlafgemeinschaften durch starke Störungen zeitweilig andere Schlafplätze nutzen, die in der Regel nicht so gute Bedingungen bieten (z. B. Ackersölle, Abb. 11).

Bei den Schlafplätzen werden 12 Typen unterschieden, deren Verteilung bei den regelmäßigen und temporären unterschiedlich ist (Tab. 1). Bei 53 erfassten temporären Schlafplätzen machen überstaute Ackersenken und Ackersölle sowie vernässte Wiesen mehr als 40 % aus. Sie trocknen aber auch schnell wieder aus und sind dann nicht mehr nutzbar (vgl. Tab. 1).

Feuchtgebiete haben für das Sammeln und die Rast eine sehr unterschiedliche Bedeutung in M-V. Boddengewässer, Strandseen und Windwatts kommen an der Ostseeküste vor und nehmen im Frühjahr und Herbst große Rastergruppen auf. Im Binnenland sind es die flachen Seebuchten, die gefluteten Polder und die vernässten Wiesen, die für die Sammler und auch später die Raster von besonderer Bedeutung sind (Abb. 12).



Abb. 11: Gruppe einheimischer Kraniche, die ein Ackersoll bei Lindenberg als Schlafplatz nutzen (Foto: Jürgen Reich, 06.09.2013).
 A group of indigenous cranes using a kettle pond near Lindenberg for a roosting site.

Tab. 1: Schlafplatztypen in den Sammel- und Rastregionen M-V, unterteilt in regelmäßige und temporäre Schlafplätze. Regular and temporary roosting site types in gathering and resting regions of Mecklenburg-Vorpommern.

Schlafplatztyp	regelmäßige Schlafplätze	%	temporäre Schlafplätze	%
Ackersenke, überstaut	4	5,3	4	7,5
Ackersoll	2	2,6	6	11,4
Grünlandsoll, Teich	2	2,6	0	0
vernässte Wiese	15	19,8	13	24,5
gefluteter Polder	13	17,1	4	7,5
See, flache Bucht	24	31,6	8	15,1
Boddengewässer	3	3,9	3	5,7
Strandsee	4	5,3	3	5,7
Windwatt	1	1,3	7	13,2
Fischteich	1	1,3	0	0
Klärteich	3	3,9	1	1,9
vernässtes Torfmoor	4	5,3	4	7,5
gesamt	76	100,0	53	100,0

Größenordnungen von Schlafplätzen

An den erfassten 76 regelmäßigen Schlafplätzen nächtigen sehr unterschiedlich große Kranichgruppen. Das hängt von verschiedenen Faktoren wie Größe, Nahrungsverfügbarkeit und Störungen ab. Etwa 60 % der Schlafplätze nehmen bis zu 1.000 Ind. auf (Abb. 13). Diese Plätze befinden sich besonders im Binnenland und sind in der

Regel Sammelplätze für die einheimische Kranichpopulation. Sie sind bei der hohen Siedlungsdichte in M-V essentiell und sind damit nicht weniger bedeutend als die großen Rastplätze an der Küste und im Binnenland.

4.3 Schutz der Sammel- und Rastplätze

Der größte Teil der Schlafgewässer der Sammel- und Rastplätze liegt in geschützten Gebieten (79 %), was für den Schutz der einheimischen und durchziehenden Kraniche von großer Bedeutung ist. Dabei spielen die Europäischen Vogelschutzgebiete (SPA) eine besondere Rolle (Abb. 14).

2008 wurden von der Landesregierung M-V 60 Europäische Vogelschutzgebiete (SPA) gemeldet. Nach § 4 der Vogelschutzgebiets-Landesverordnung von Juni 2011 gibt es in den

SPA die Verpflichtung, die maßgeblichen Bestandteile der Gebiete in einem günstigen Zustand zu erhalten bzw. diesen wieder herzustellen. Auf den Kranich bezogen heißt das, dass die sich sammelnden oder rastenden Kraniche und ihre benötigten Lebensraumelemente in einem günstigen Zustand zu erhalten sind. Im Anhang I der Verordnung werden für rastende Kraniche im Binnenland z. B.

Abb. 12: Die Bedeutung der wichtigsten Schlafplatztypen für die Sammler und Raster im Herbst in M-V. *Relevance of major roosting site types for gathering and resting cranes in autumn in Mecklenburg-Vorpommern.*

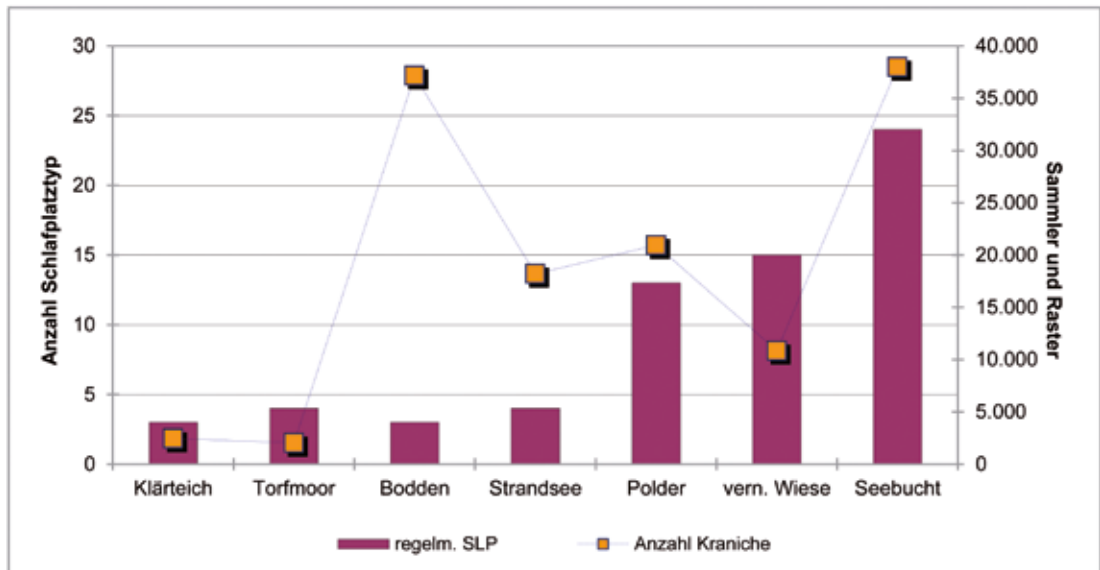


Abb. 13: Die Bedeutung der Größenordnungen der regelmäßigen Schlafplätze (n = 76) für die Aufnahme von Sammlern und Rastern im Herbst. *Relevance of sizes of regular roosting sites (n=76) for accommodating gathering and resting birds in autumn.*

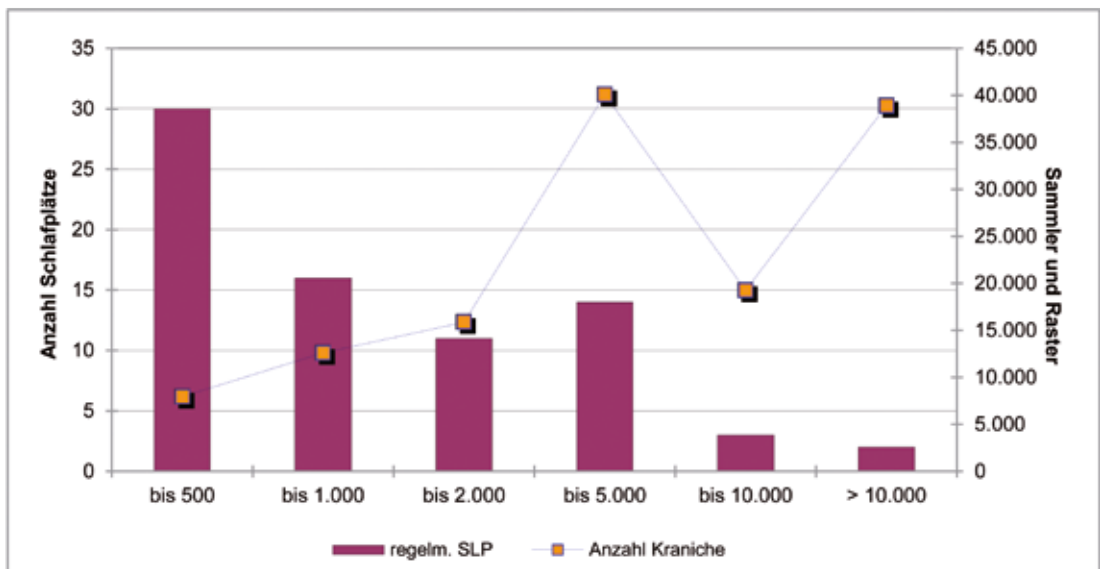
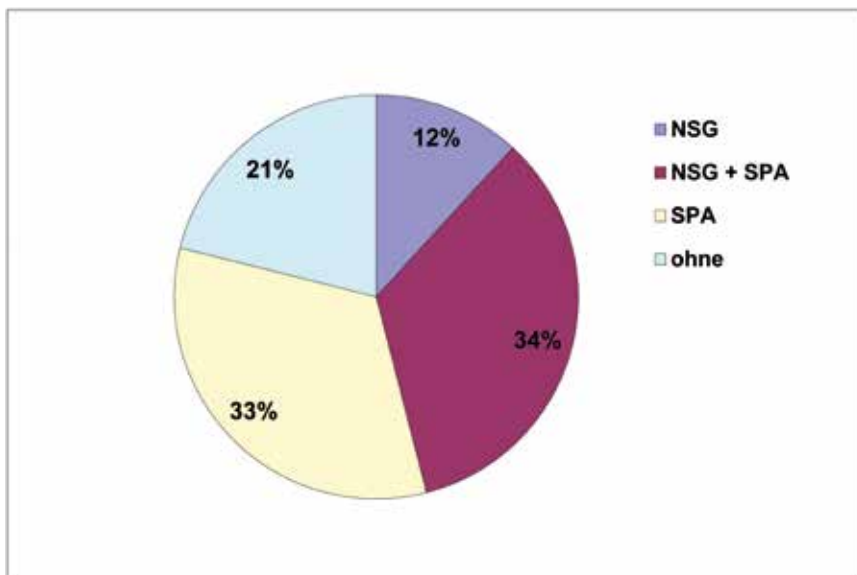


Abb. 14: Schutzstatus der 76 regelmäßig genutzten Schlafplätze in Mecklenburg-Vorpommern (NSG – Naturschutzgebiet, SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet). *Protection status of the 76 regularly used roosting sites in Mecklenburg-Vorpommern (NSG = nature reserve; SPA = Special Protection Area).*

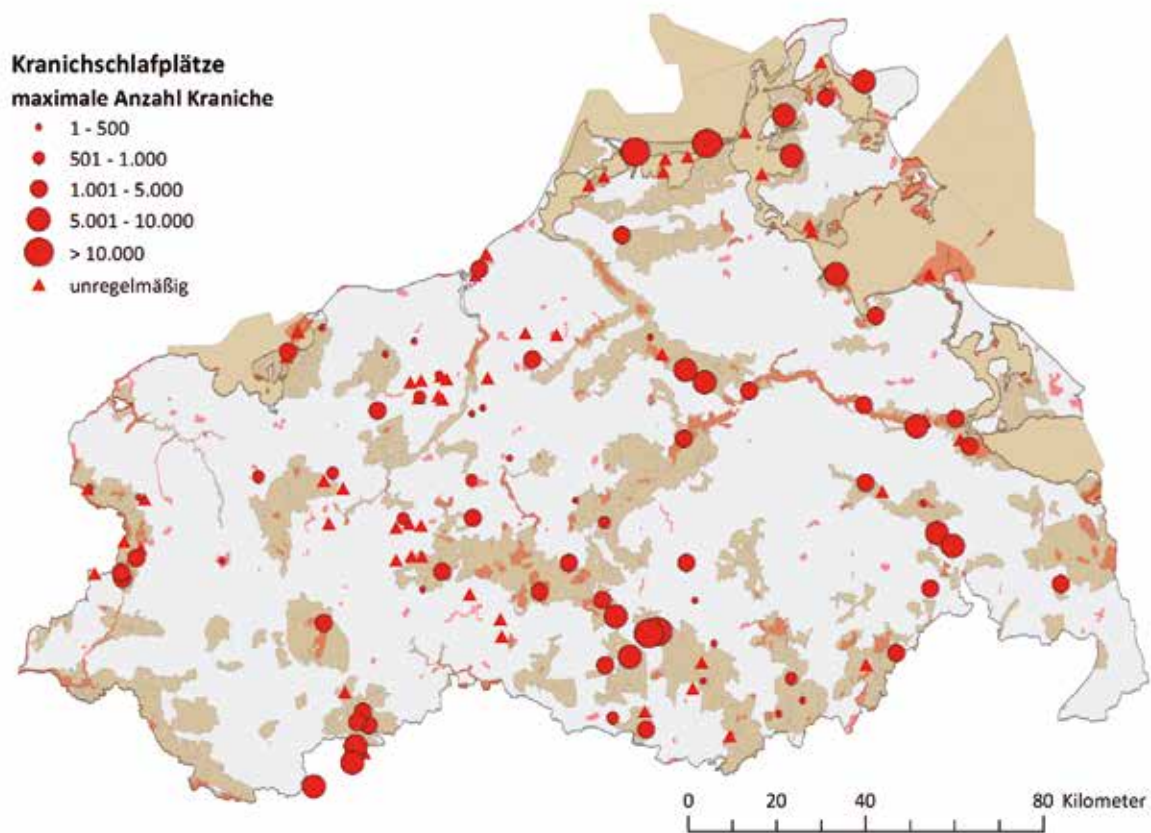


störungsarme, seichte Gewässerbereiche (z. B. flache Seebuchten, renaturierte Polder) gefordert. In der Nähe der Schlaf- und Sammelplätze sollen große unzerschnittene und möglichst störungsarme landwirtschaftlich genutzte Flächen als Nahrungshabitat zur Verfügung stehen (Lebensraumelemente) (LUNG 2011). In 21 von 60 SPA Mecklenburg-Vorpommerns (35 %) werden Sammler und Raster als maßgebliche Gebietsbestandteile aufgeführt (Tab. 2). Gegenüber dem Stand von 2011 (LUNG 2011) sind vier SPA dazu gekommen, in denen vorher keine Kranichschlafplätze bekannt waren bzw. berücksichtigt wurden (rot gekennzeichnet). Bei ihnen sind die Kraniche nach der Landesverordnung von 2011 noch kein maßgeblicher Gebietsbestandteil (Wismarbucht und Salzhaff, Eldena bei Greifswald, Nossentiner/Schwinzer Heide, Lewitz). Dafür sind drei SPA herausgefallen, in denen keine Schlafplätze (mehr) existieren (Nordvorpommersche Waldlandschaft, Kariner Land, Randowtal). Da die nicht in einem Schutzgebiet liegenden Schlafplätze im Allgemeinen überwiegend klein sind, schlafen insgesamt etwa 90 % aller Sammler und Raster in geschützten Gebieten.

5. Die Sammel- und Rastregionen in M-V

Die Sammel- und Rastregionen wurden nummeriert und werden im zweiten Teil dieser Abhandlung in dieser Reihenfolge genauer behandelt. Dazu werden alle bekannten Schlafplätze beschrieben.

- 1 Schaalsee
- 2 Schweriner Seengebiet und Lewitz
- 3 Westprignitz
- 4 Wismarbucht
- 5 Bekeniederung
- 6 Mittelmecklenburgische Seen
- 7 Rostock
- 8 Göldenitzer Moor
- 9 Mecklenburgische Schweiz
- 10 Müritz
- 11 Darß-Zingster Boddenkette und Rügen
- 12 Peene- und Trebelniederung Demmin
- 13 Südlicher Greifswalder Bodden
- 14 Peeneniederung Anklam
- 15 Landgrabental und Ueckermünder Heide
- 16 Feldberger Seen



Kranichdaten: Kranichschutz Deutschland, Landesarbeitsgruppe M-V, Stand: 13.02.2014.

Geodaten: NSG und SPA-Gebiete in M-V, Kartenportal Umwelt Mecklenburg-Vorpommern, LUNG M-V 2014.

Abb. 15: Die 76 regelmäßigen Schlafplätze in Mecklenburg-Vorpommern und ihre Lage in Europäischen Vogelschutzgebieten.
[The 76 regular roosting sites in Mecklenburg-Vorpommern and their location within Special Protection Areas.](#)

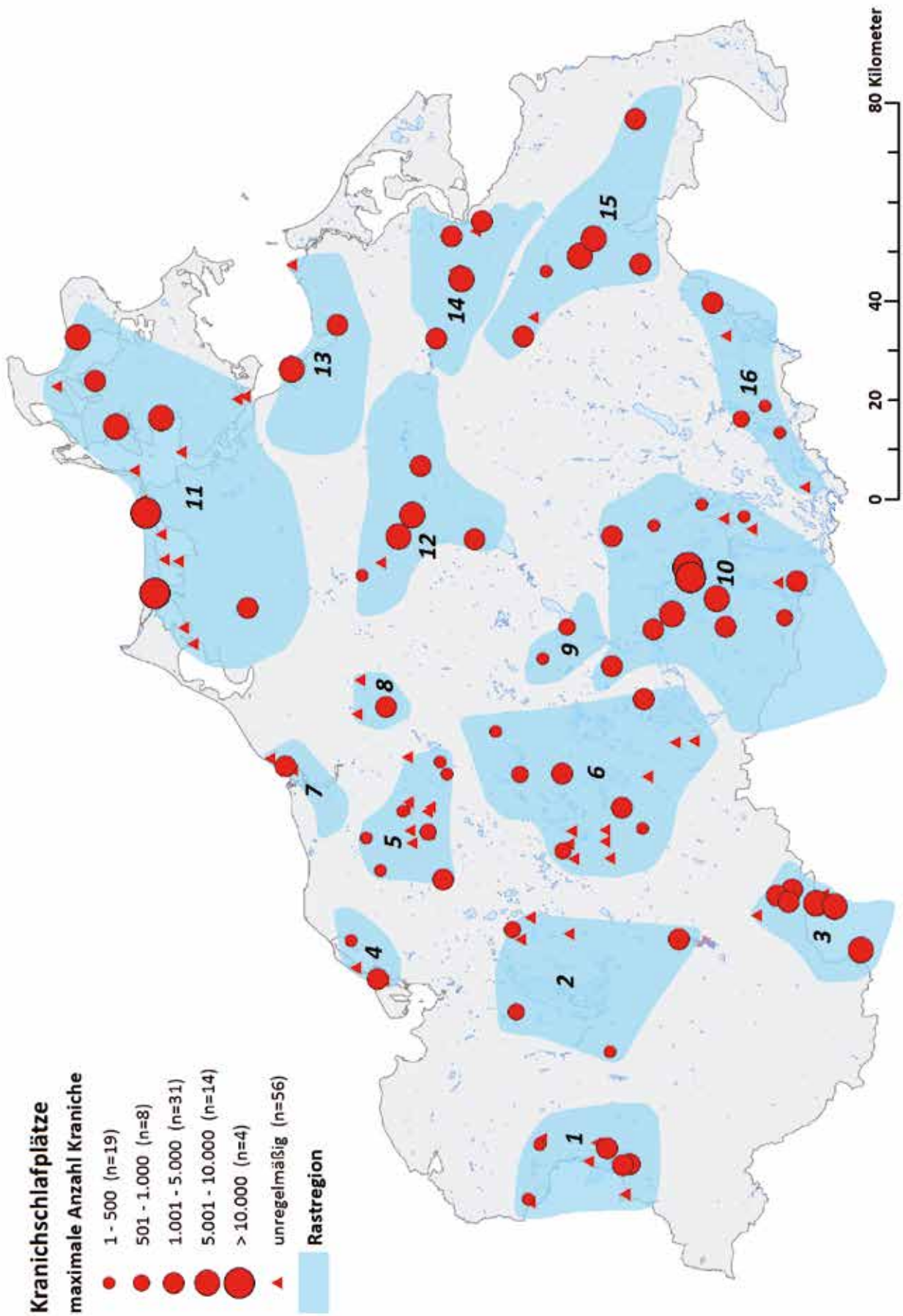


Abb. 16 – Die Lage der Sammel- und Rastregionen des Kranichs in M-V. *Gathering and resting regions of cranes located within Mecklenburg-Vorpommern.*

- 1 Schaalsee
- 2 Schweriner Seengebiet und Lewitz
- 3 Westprignitz
- 4 Wismarbucht
- 5 Bekeniederung
- 6 Mittelmecklenburgische Seen
- 7 Rostock
- 8 Göldenitzer Moor
- 9 Mecklenburgische Schweiz
- 10 Müritz
- 11 Darß-Zingster Boddenkette und Rügen
- 12 Peene- und Trebelniederung
- 13 Demmin
- 13 Südlicher Greifswalder Bodden
- 14 Peeneniederung Anklam
- 15 Landgrabental und Uecker-münder Heide
- 16 Feldberger Seen

Tab. 2: Die Europäischen Vogelschutzgebiete Mecklenburg-Vorpommerns, in denen regelmäßig besetzte Kranichschlafplätze vorkommen (Stand 2013). Als Zahlen wurden die der Standarddatenbögen (SDB) und die Mediane der maximalen Jahreswerte von 2005 bis 2013 angegeben. In den letzten Jahren sind in der Regel höhere Maximalwerte erreicht worden. Die Sammler kennzeichnen die Anzahl einheimischer Kraniche am Gesamtbestand. *Mecklenburg-Vorpommern's Special Protection Areas with regularly-occupied crane roosting sites (as of 2013). Numbers are those quoted in Standard Data Forms (SDFs) as well as medians for annual maxima between 2005 and 2013. As a rule, higher maxima were registered over the last few years. Gathering birds represent numbers of indigenous cranes as a part of totals.*

Gebiets-Nr.	Gebietsname	Größe (ha)	Schlafplätze	Individuen SDB	Individuen (Median)	Sammler
DE 1446-401	Binnenbodden von Rügen	20.739	2	3.000	5.550	200
DE 1542-401	Vorpommersche Boddenlandschaft und nördlicher Strelasund	122.289	4	ca. 70.000	50.000	1.400
DE 1747-402	Greifswalder Bodden und südlicher Strelasund	87.468	1	5.000	3.000	200
DE 1934-401	Wismarbucht und Salzhaff	42.472	2	0	1.200	500
DE 1941-401	Recknitz- und Trebeltal mit Seitentälern und Feldmark	38.794	2	5.400	3.300	550
DE 1946-401	Eldena bei Greifswald	416	1	0	1.800	250
DE 2147-401	Peenetallandschaft	18.990	5	5.500	6.000	1.900
DE 2242-401	Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See	43.590	2	2.500	4.000	1.200
DE 2331-471	Schaalsee-Landschaft	16.837	4	800	1.400	800
DE 2339-402	Nossentiner/Schwinzer Heide	34.348	2	0	1.700	1.200
DE 2344-401	Kuppiges Tollensegebiet zw. Rosenow und Penzlin	7.668	1	1.100	200	200
DE 2347-401	Großes Landgrabental, Galenbecker und Putzarer See	14.203	5	4.300	11.000	1.800
DE 2437-401	Wälder und Feldmark bei Techentin-Mestlin	6602	1	3.000	2.100	1.400
DE 2441-401	Klocksiner Seenkette, Kölpin- und Fleesensee	11.119	3	3.000	4.900	1.200
DE 2450-402	Koblener See	934	1	2.100	1.600	900
DE 2535-402	Lewitz	16.470	1	0	600	500
DE 2547-471	Feldberger Seenlandschaft und Teile des Woldegker Hügellandes	17.033	1	800	500	400
DE 2642-401	Müritz-Seenland und Neustrelitzer Kleinseenplatte	45.890	5	11.000	12.100	3.200
2645-402	Wald- und Seenlandschaft Lieps-Serrahn	21.315	3	1.000	1.100	1.100
DE 2736-471	Feldmark Stolpe-Karrenzin-Dambeck-Werle	13.837	4	4.000	6.000	
2741-401	Buchholzer-Krümmeler Heide	3.673	2	1.200	2.800	900
gesamt	21 Gebiete	584.687	52	123.700	120.850	19.700

6. Literatur

Boldt, A., Mewes, W., Michalik, G. (2012): Sammeln und Rast der Kraniche 2011 in Mecklenburg-Vorpommern. In: Nowald, G., Weber, A., Weinhardt, E. (Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2011/12. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf, S. 15-19.

Landesweite Arbeitsgruppe SPA (LAWAG SPA) (2007): Konzept zur Auswahl von „Besonderen Schutzgebieten“ gemäß Artikel 4 der Richtlinie 79/409/EWG des Rates in Mecklenburg-Vorpommern.

LUNG (2011): Kohärentes europäisches ökologisches Netz Natura 2000 Mecklenburg-Vorpommern. DVD - Karten, Standarddatenbögen, GIS-Daten, Listen, Statistik. Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V, Ausgabe September 2011.

Mewes, W. (1976): Der Zug des Kranichs in den drei Nordbezirken der DDR. Falke 23: 222-228, 274-281.

Mewes, W. (1977): Kranich. In: Klafs, G., Stübs, J. (Hrsg.): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Gustav Fischer Verlag, Jena. S. 147-149.

Mewes, W. (1995): Bestandsentwicklung des Kranichs *Grus grus* in Deutschland und deren Ursachen. Dissertation Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Mewes, W. (2006): Kranich. In: Daubner, L., Kintzel, W.: Die Vogelwelt des Landkreises Parchim. Schwerin. S. 150-151.

Mewes, W., Donner, N., Nowald, G. (2010): Die Erfassung einheimischer Kraniche *Grus grus* an Sammelpunkten in Mecklenburg-Vorpommern. Vogelwelt 131: 117-121.

Michalik, G., Boldt, A. (2011): Das Sammeln und die Herbstrast der Kraniche in Mecklenburg-Vorpommern 2010. In: Nowald, G., Donner, N. (Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2010. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf, S. 23-30.

Nowald, G. (1995): Rückzugsgebiete? – Die Bedeutung von Schutzgebieten für den Kranich *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Naturschutzarb. Mecklenbg.-Vorpomm. 38, H. 1: 19-25.

Nowald, G. (1996): Nahrungspräferenzen des Kranichs während der Herbstrast. Vogelwelt 117: 153-157.

Nowald, G., Donner, N., Modrow, M. (2010a): Die Entwicklung der Kranichrast und der Einfluss der Landwirtschaft in der Rügen-Bockregion im Nordosten Deutschlands. Vogelwelt 131: 123-127.

Nowald, G., Modrow, M., Donner, N., Fichtner, T. (2010b): Resting behaviour of Common Cranes (*Grus grus*) during the autumn migration in northern Germany. Aquila 116-117: 167-171.

Nowald, G., Donner, N., Modrow, M. (2012): Influence of Climate Change on the Wintering Site Selection of Eurasian Cranes. Harris, J. (ed.): Proceedings Cranes, Agriculture and climate change. International Crane Foundation, Wisconsin, USA: 55-59

Prange, H. (2002, 2003, 2004, 2006, 2006): Kranichzug, -rast und -schutz 2000-2005. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Manuskript).

Prange, H. (2007, 2008): Kranichzug, Rast und Überwinterung 2006/2007; 2007/2008. Wissenschaftliche Berichte zum Grauen Kranich. Bd. 8 und 9, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und AG Kranichschutz Deutschland.

Prange, H. (2009): Das Kranichjahr 2008. Wissenschaftliche Berichte zum Grauen Kranich. Bd. 10, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und AG Kranichschutz Deutschland.

Prange, H. (2010): Zug und Rast des Kranichs *Grus grus* und die Veränderungen in vier Jahrzehnten. Vogelwelt 131: 155-167.

Prange, H., Klemm, B., Gräve, G. (2000): Jahresbericht 1999 der AG Kranichschutz Deutschland – Kranichrast in Deutschland (Manuskript).



Abb. 17: Kranich- und Gänseschlafplatz Udarser Wiek, Insel Rügen (Foto: Jürgen Reich, 15.10.2011). [Roosting site for cranes and geese Udarser Wiek, Rügen island.](#)

7. Darstellung der 16 Rastregionen

7.1 Sammel- und Rastregion Schaalsee

Reiner Schmahl

Schmahl, R. (2014): Sammel- und Rastregion Schaalsee. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 75 - 80.

Die Sammel- und Rastregion Schaalsee umfasst eine Fläche von ca. 580 km². An fünf regelmäßig genutzten und sechs temporären Schlafplätzen finden sich 100 bis 300 Übersommerer und im Herbst 800 bis 900 Sammler sowie bis zu 700 Raster ein. Bis 2013 konnte ein maximaler Gesamtbestand von 1.600 Kranichen ermittelt werden, der großen Schwankungen ausgesetzt war. Die Ursachen werden diskutiert. Der erste Schlafplatz der Region entstand 1981 am Schaalsee. Seit dem sind weitere Schlafplätze durch Wiedervernässungen entstanden, insbesondere in den 2000er Jahren. Die meisten Plätze liegen im Biosphärenreservat Schaalsee, das gleichzeitig Europäisches Vogelschutzgebiet ist. Seit 2001 gibt es regelmäßig Überwinterungen im Schaalseegebiet.

Schmahl, R. (2014): Gathering and resting region Schaalsee. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Gathering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 75 - 80. The area size of the gathering and resting region Schaalsee is approximately 580 km². The five regularly and six temporarily used roosting sites are used by 100 to 300 summering birds and in autumn by 800 to 900 gathering birds as well as up to 700 resting birds. Until 2013 a maximum total number of 1,600 cranes were counted. The number fluctuated greatly. Reasons are discussed. The first roosting site at Schaalsee was developed in 1981. Since then further roosting sites were developed through rewetting, particularly during the 2000 years. Most sites are located in the Biosphere Reserve Schaalsee which is simultaneously Special Protected Area (SPA). Since 2001 there are regularly overwintering birds in the Schaalsee region.

Reiner Schmahl, Lassahner Str. 9, 19246 Zarrentin; E-Mail: schmahl53@gmail.com

1. Einleitung

Die Sammel- und Rastregion Schaalsee gehört zur Landschaftszone Höhenrücken und Mecklenburgische Seenplatte und erstreckt sich in Westmecklenburg von Zarrentin am Schaalsee an der BAB 24 im Süden bis Thandorf im Norden sowie von Gadebusch im Osten und Ratzeburg (Schleswig-Holstein) im Westen. Die Gesamtfläche umfasst ca. 580 km² und ist überwiegend Bestandteil des UNESCO Biosphärenreservates Schaalsee. Daneben gehören große Teile zum SPA DE 2331-471 Schaalsee-Landschaft. In diesem Raum brüten 140-150 Kranichpaare und es kommen 100 bis 300 Übersommerer vor (ca. 50 am Schaalsee und ca. 150 im Raum Schlagsdorf-Breesen). Die Zahl der Sammler kann mit 800 bis 900 Ind. angegeben werden.

Im Gesamtgebiet gibt es fünf regelmäßig genutzte Schlafplätze sowie sechs bekannte temporäre Schlafplätze in den Einzugsbereichen der regelmäßigen Schlafplätze. Da sich im Einzugsbereich der regelmäßigen Schlafplätze und der Nahrungsflächen diverse Sölle und Staufflächen befinden, ist es in nassen Jahren nicht möglich, alle Kraniche zu erfassen.

2. Historische Entwicklung

Seit 1981 existiert ein Sammelplatz im Flachwasserbereich des Schaalsees bei Techin. Anfangs von bis zu 200 Kranichen genutzt, wuchs die Anzahl bis 1990 auf ca. 500 an. Nowald (1995) verzeichnet für das Jahr 1992 350 Sammler und eine maximale Kranichzahl von 620 Ind. Ab etwa 1996

wurde zunehmend eine Fachwasserzone im Schaalsee vor Schaliß angefloden, die etwa 500 m vom Schlafplatz Techin entfernt ist. Dieser Raum stellt seit dem den regelmäßig genutzten Schlafplatz am Schaalsee mit bis zu 600 Kranichen zur Sammelzeit und über 1.000 Kranichen zur Rastzeit dar. Die Schlafplätze im Norden des Biosphärenreservates sind seit 2001 bekannt. Es handelt sich um ein

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) und temporäre Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Schaalsee (NSG – Naturschutzgebiet, SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet, AfBR – Amt für das Biosphärenreservat Schaalsee). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum 2005-2013. Zahlen in Klammern geben die Anzahl von Vögeln an temporären Schlafplätzen an. Regular (bold print) and temporary roosting sites in the Schaalsee gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area, AfBR - Office of the biosphere reserve). Numbers: median/absolute maximum from 2005 to 2013. Numbers in parentheses are numbers of birds at temporary roosting sites.

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Schaalsee bei Techin	See, Bucht	1.050/1.550	x	x	R. Schmahl
Schaalsee bei Haken-dorf	See, Bucht	(100-200)		x	R. Schmahl
Schaalsee, Schalißer Bucht	See, Bucht	(20-50)	x	x	R. Schmahl
Schaalsee bei Schaliß	See, Bucht	1.050/1.550	x	x	R. Schmahl
Ackersenke Testorf	Ackersenke	(bis 50)		x	R. Schmahl
Neuenkirchener Niederung	vernässte Wiese	200/1.500	x	x	R. Schmahl
Staufläche Bockstanz	vernässte Wiese	(bis 500)	x	x	R. Schmahl
Schlagsdorf, Reimersmoor	vernässte Wiese	75/120		x	AfBR
Schlagsdorf Feldsoll	vernässter Acker	(bis 100)		x	AfBR
Breesener Moor West	Torfabbaugbiet, Restgewässer	260/450			AfBR
Breesener Moor Ost	Torfabbaugbiet, Restgewässer	(bis 100)			AfBR

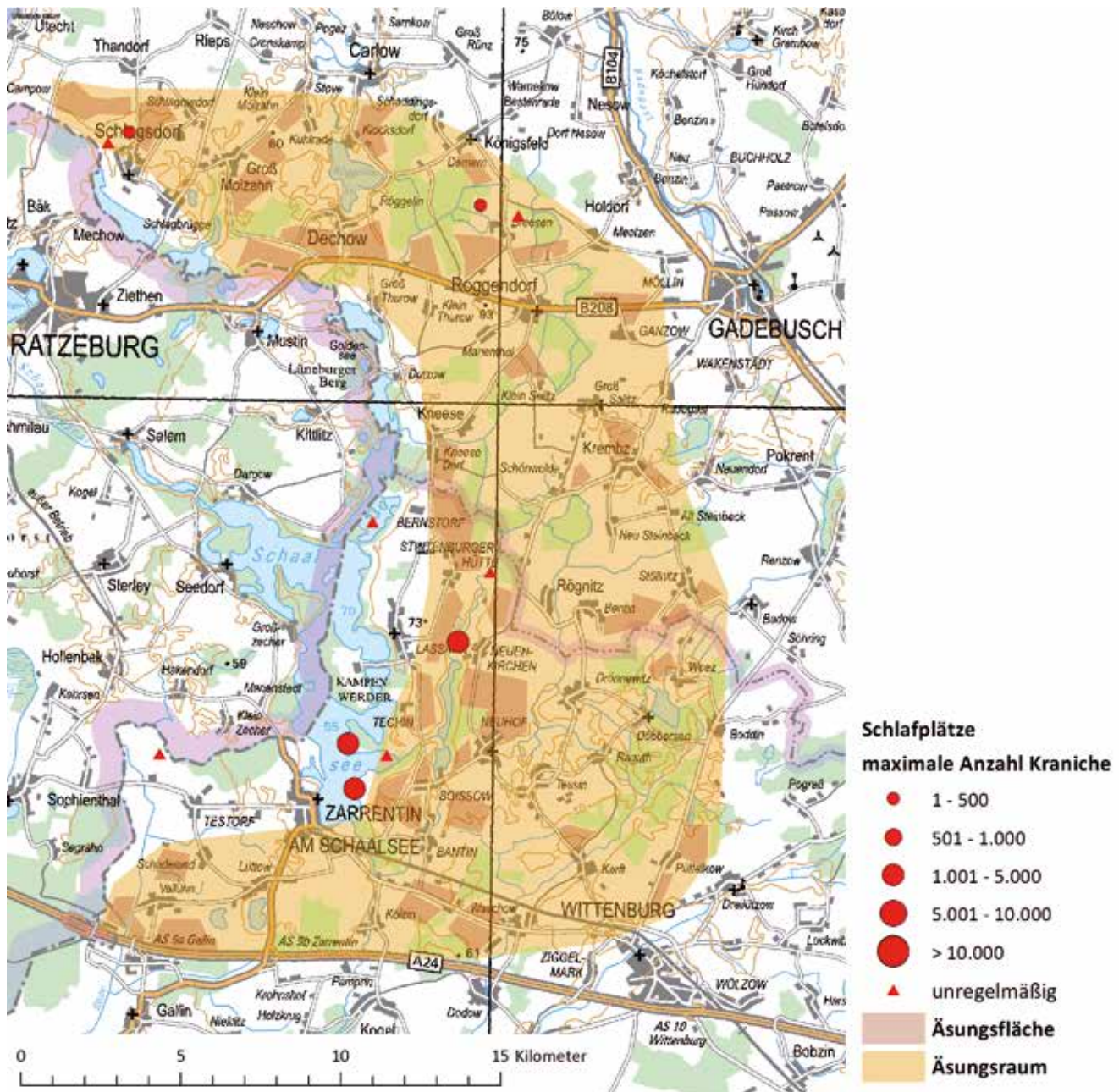


Abb. 1: Die Schlafplätze und Äsungsräume des Kranichs in der Sammel- und Rastregion Schaalsee. *Roosting sites and feeding areas of cranes in the Schaalsee gathering and resting region.*

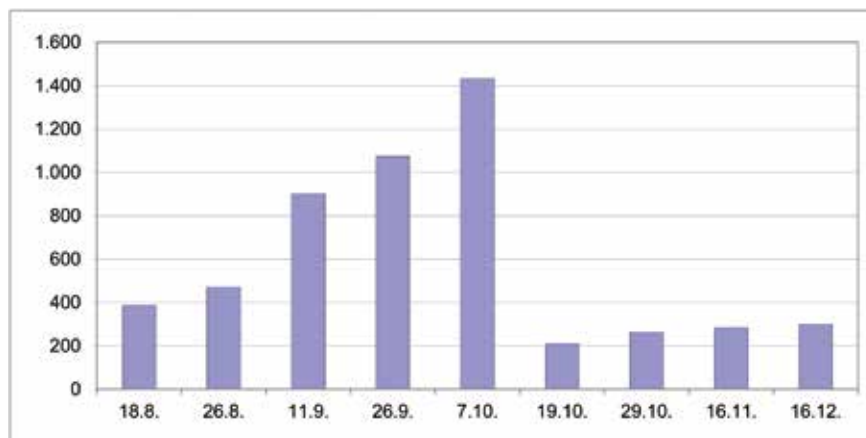


Abb. 2: Sammel- und Rastverlauf im Herbst 2009 in der gesamten Schaalseeregion (alle Schlafplätze zusammengefasst). *Development of gathering and resting in the entire Schaalsee region in autumn 2009 (all sleeping places summarized).*

noch aktiv betriebenes Torfabbaugebiet bei Breesen und eine überstaute Grünlandfläche bei Schlagsdorf. Hier finden sich in den Monaten August bis Oktober bis zu 500 Sammler ein. Bei Störungen konnte ein Wechsel zwischen den Schlafplätzen Breesen und Schlagsdorf festgestellt werden. Mit zunehmendem Sammelbestand im Jahresverlauf werden jedoch beide Schlafplätze gleichzeitig genutzt. Ein Austausch mit den Rastern am Schaalsee konnte bisher nicht nachgewiesen werden.

Seit 2011 wird das Grünland an der Bek bei Neuenkirchen (bis 2012 Polder mit Pumpwerk) von anfänglich ca. 100 bis später über 1.000 vorzugsweise überwinternden oder auf dem Heimzug rastenden Kranichen von November bis Februar angefliegen. Das war dann der Fall, wenn das Pumpwerk defekt oder abgeschaltet war und dadurch das Grünland großflächig flach überstaute wurde. Bei sinkendem Wasserspiegel oder starker Vereisung wechselten die Kraniche wieder zum Schlafplatz Schaalsee.

Die Phänologie des Sammelns und der Rast verläuft jährlich in ähnlicher Weise. Ab Anfang August nutzen die ersten Übersommerer die Schlafplätze, später folgen dann die Brutpaare der Region mit den Jungvögeln. Ab Mitte September bleibt der Bestand von 800-900 Sammlern relativ stabil, bis im Oktober nach Abzug größerer Kranichtrupps an der Küste sich der Rastbestand mit deutlich höheren Zahlen in der Schaalseeregion bemerkbar macht. Die Kraniche verweilen je nach Witterungsverlauf oft bis in den November hinein (vgl. Abb. 2). Seit 2001 kommt es regelmäßig zu Überwinterungen, seit 2008 auch in größerer Zahl (dazu siehe gesonderten Artikel in diesem Heft).

3. Die Sammel- und Rastplätze

3.1 Schaalsee bei Techin

Schlafplatz und Äsungsräume

Nach den ersten Beobachtungen am Schlafplatz 1982, wie bei Eggers et al. (1988) beschrieben, entwickelte sich der Sammelbestand schnell auf ca. 200 Kraniche. Die Beobachtungsmöglichkeiten waren allerdings durch die Lage des Schlafplatzes an der ehemaligen innerdeutschen Grenze sehr eingeschränkt. Als Schlafplatz dient eine Flachwasserzone des Schaalsees am Westufer der Techiner Halbinsel. Das östlich angrenzende Grünland mit extensiver Weidenutzung wurde bald als Vorsammelplatz angefliegen. Durch die Störungsarmut erfolgt das Vorsammeln an diesem Ort auch heute noch. Die regelmäßig aufgesuchten Äsungsflächen befinden sich überwiegend östlich der Schlafplätze bei Lassahn, Neuenkirchen, Boissow und Waschow.

Seit Mitte der 1990er Jahre nutzen die Kraniche vorrangig den Schlafplatz Schaalsee bei Schaliß während der Schlafplatz bei Techin an Bedeutung verloren hat. Nur bei direkten Störungen am Schlafplatz Zarrentin erfolgt in der Regel der Wechsel des gesamten Bestandes zum Schlafplatz bei Techin.

Temporäre Schlafplätze

Zwei dieser Schlafplätze bestehen in jeweils ca. 400 m Entfernung in Flachwasserzonen bei Techin und in der Schalißer Bucht. Diese werden nur sehr unregelmäßig von kleineren Trupps bis ca. 100 Kraniche genutzt.

3.2. Schaalsee bei Schaliß

Schlafplatz und Äsungsräume

Als Schlafplatz dient eine ausgedehnte Flachwasserzone am Ostufer des Schaalsees bei Schaliß gegenüber von Zarrentin. Seit 1988 wurde dieser Platz vermehrt aufgesucht

und als Vorsammelplatz wurde das angrenzende extensiv beweidete Grünland genutzt. Gute Beobachtungsmöglichkeiten bot das westliche Schaalseeufer direkt bei Zarrentin, wo 1999 ein überdachter und stark frequentierter Besucherhochstand durch das Amt für das Biosphärenreservat errichtet wurde. Leider fiel dieser 2010 einer Brandstiftung zum Opfer. Die regelmäßig angefliegenen Äsungsflächen



Abb. 3: Kranichschlafplatz Schaalsee bei Schaliß (Foto: Reiner Schmahl, 12.05.2008). [Crane roosting site Schaalsee near Schaliß.](#)

sind identisch mit denen des Schlafplatzes bei Techin und befinden sich überwiegend östlich bei Lassahn, Neuenkirchen, Boissow und Waschow.

Temporäre Schlafplätze

Dem Schlafplatz bei Schaliß wird ein temporärer Schlafplatz zugeordnet. Er befindet sich östlich der Ortschaft Boize in Nähe der Landesgrenze zu Schleswig-Holstein und ist eine dauerhaft überstaute Ackersenke, die besonders während der Sammelzeit von Juni bis August durch Übersommerer genutzt wird. Durch die zunehmende Verbuchung wird seine Bedeutung zukünftig jedoch wegfallen. Mit weiteren Stauflächen in der Region und auch dem Kiesabbau der Firma CEMEX bei Lüttow und den dort entstandenen Gewässern stehen zukünftig mehrere Ausweichplätze zur Verfügung.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Seit Mitte der 1990er Jahre wird der Schlafplatz Schaalsee bei Schaliß regelmäßig angefliegen und weist mit teilweise über 1.500 Kranichen die größten Zahlen in der Region auf. Insgesamt ist bis 2009 eine positive Entwicklung der Sammel- und Rastbestände, wenn auch mit großen Schwankungen, zu erkennen. In den Jahren 2010 bis 2012 gingen die Zahlen rapide zurück (vgl. Abb. 4). Die Ursachen dafür sind unvollständige Erfassungen durch temporäre Schlafplätze in vernässten Senken (sehr nasse Sommer) sowie ein verändertes Zugverhalten der Kraniche. Seitdem diese die Rastplätze in Niedersachsen, speziell in der Diepholzer Niederung, immer stärker nutzen, ziehen die Kraniche sehr zügig über die Schaalseeregion hinweg und rasten hier seltener und in geringerer Zahl. Besondere Bedeutung hat der Schlafplatz für überwinternde Kraniche und auch für die sehr früh im Jahr ab Januar rastenden Durchzügler, da der Schaalsee erst sehr spät vereist und so lange Zeit gute Schlafbedingungen bietet.

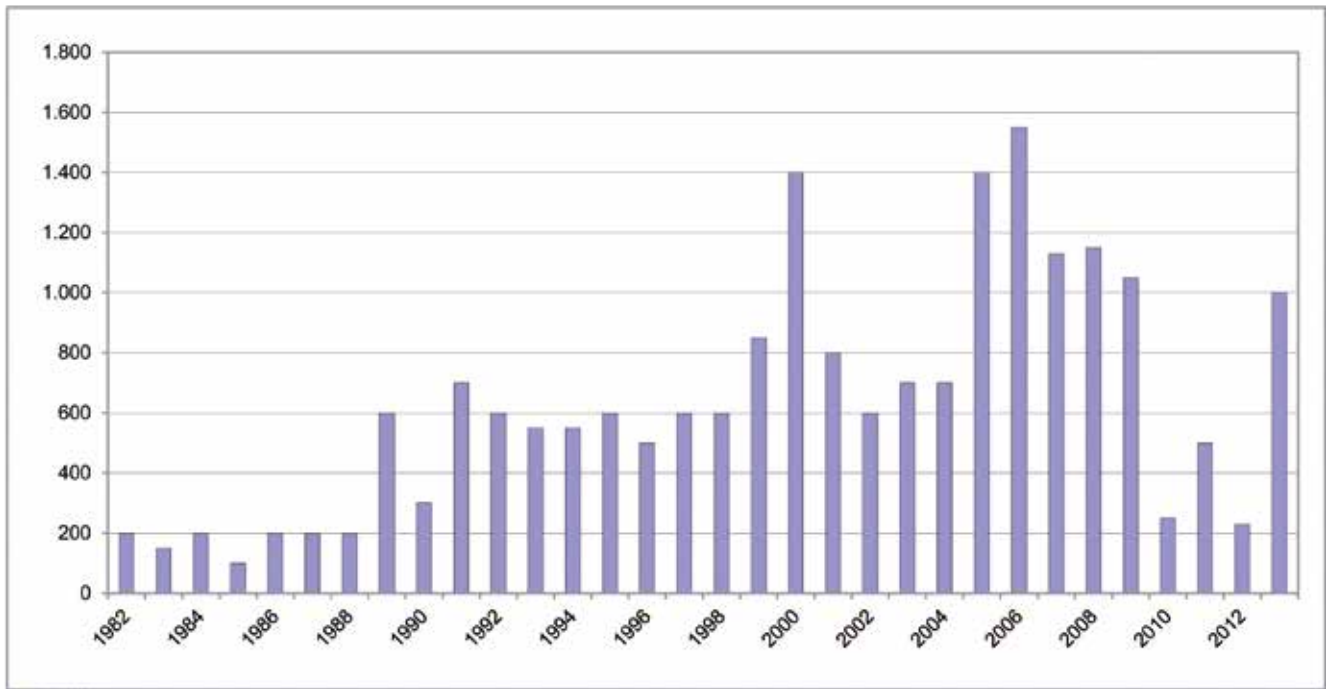


Abb. 4: Entwicklung des Sammelns und der Rast an den Schlafplätzen Schaalsee bei Techin und bei Schaliss im Zeitraum 1982-2013 (jährliche Maximalzahlen im Herbst). *Development of gathering and resting at the roosting sites Schaalsee near Techin and near Schaliss from 1982 to 2013 (annual maxima in autumn).*



Abb. 5: Kranichschlafplatz Neuenkirchener Niederung (Foto: Reiner Schmahl, 19.03.2012). *Crane roosting site Neuenkirchener Valley.*

3.3. Neuenkirchener Niederung Schlafplatz und Äsungsräume

Als Schlafplatz dient ein westlich der Ortschaft Neuenkirchen gelegener, flach überstauter Grünlandkomplex. Dieser wurde seit 2010 vorwiegend im Winterhalbjahr genutzt, wenn das Pumpwerk defekt oder abgeschaltet war. 2012 wurde im Rahmen des LIFE-Projektes „Moorrenaturierung in der Moorrinne von Klein Salitz bis zum Neuenkirchener See und der Kneeser Niederung“ das Pumpwerk zurückgebaut. Dadurch sind die Grünlandkomplexe bei Neuenkirchen (ca. 4,5 ha) und bei Bockstanz (ca. 7 ha) dauerhaft überstaut (Gebhard 2000). Da dieser Schlafplatz relativ ungestört ist und neuerdings ganzjährig Schlafmöglichkeiten für Kraniche bietet, wird dessen Bedeutung zukünftig wachsen.

Die Kraniche wechseln des Öfteren zwischen dem Schlafplatz Schaalsee bei Schaliss und dem in der Neuenkirchener Niederung. Die regelmäßig genutzten Äsungsflächen sind identisch mit denen der Schlafplätze am Schaalsee. Seit 2010/11 wird die Neuenkirchener Niederung regelmäßiger angefliegen, da ab diesem Zeitraum die Pumpstation nur noch selten in Betrieb und das Grünland oft überstaut waren. Nach anfänglich 100-200 Kranichen im Jahr 2011 konnten im Januar 2013 bereits bis ca. 1.500 Ind. festgestellt werden. Leider liegen derzeit nur sporadische Zählungen für diesen Schlafplatz vor, so dass eine konkretere Auswertung noch nicht möglich ist.

Temporäre Schlafplätze

Dem Schlafplatz Neuenkirchener Niederung wird der temporäre Schlafplatz bei Bockstanz, ca. 2 km nordöstlich des Hauptschlafplatzes, zugeordnet. Hier befindet sich seit 2012 eine ständig überstaute Grünlandfläche von ca. 7 ha, die ebenfalls im Zusammenhang mit der Umsetzung des vorgenannten LIFE-Projektes entstand. Sie wurde sofort nach ihrer Entstehung im Dezember 2012 durch überwinternde und im Januar durch rastende Kraniche genutzt.

Da der überstaute Grünlandkomplex kaum durch Wege erschlossen und dadurch sehr störungsarm ist, wird eine weitere positive Entwicklung erwartet.

3.4 Reimersmoor bei Schlagsdorf

Seit 2004 ist die Nutzung dieses Schlafplatzes in einem überstaute Grünlandbereich bei Schlagsdorf bekannt. Er wird unregelmäßig durch Mitarbeiter des Biosphärenreservates Schaalsee kontrolliert. Bislang wurden maximal 120 Kraniche festgestellt. Obwohl der Wasserstand gleichmäßig ist, erfolgt die Nutzung des Schlafplatzes nur unregelmäßig. Eine Ursache könnte die zunehmende Verbuschung und der Bewuchs mit Schilf sein. In den letzten Jahren wurden noch bis zu 75 Kraniche gezählt.

temporärer Schlafplatz

Etwa 700 m entfernt vom Reimersmoor bei Schlagsdorf befindet sich ein störungsarmer Nebenschlafplatz an einem ständig Wasser führenden Feldsoll, welches eine kleine Flachwasserzone von etwa 5.000 m² besitzt, die seit 2007 als Schlafplatz fungiert. Hier wurden bis zu 50 Kraniche gezählt, die bei Störungen am Reimersmoor hierher ausweichen.

3.5. Breesener Moor West

Dieser Kranichschlafplatz befindet sich nördlich von Breesen in einem noch betriebenen Torfabbaugelände. In bereits abgetorften Bereichen haben sich Flachwasserzonen gebildet, die fast komplett von Wald umgeben sind.

So ist dieser Schlafplatz bislang sehr störungsarm und weist einen relativ gleichbleibenden Wasserstand auf. Die hier übernachtenden Kraniche, die durch Mitarbeiter des Biosphärenreservates Schaalsee erfasst wurden, sind in ihrer Anzahl von Jahr zu Jahr stark schwankend (vgl. Abb. 10). Das kann zum einen am möglichen Wechseln zu anderen, bisher nicht bekannten Schlafplätzen liegen, zum anderen aber auch durch unregelmäßige Zählungen bedingt sein. Dadurch wurde eventuell nicht immer der Maximalbestand ermittelt. Ein Austausch mit dem Schlafplatz im Reimersmoor bei Schlagsdorf ist sehr wahrscheinlich.

Temporärer Schlafplatz

Als weiterer Schlafplatz ist eine kleine Flachwasserzone im Torfabbaugelände Breesen-Ost, ca. 500 m vom Hauptschlafplatzplatz entfernt, bekannt. Dieser Schlafplatz wird selten genutzt, was wohl an der zunehmenden Sukzession im bereits stillgelegten Bereich und den stabilen Bedingungen am Hauptschlafplatz liegt. Die bisherige Maximalzahl im Breesener Moor Ost betrug 160 Ind.

4. Dank

An dieser Stelle ist den folgenden Mitarbeitern des Amtes für das Biosphärenreservat Schaalsee für die Unterstützung bei den Zählungen zu danken: Rainer Mönke, Torsten Wäder, Sven Schmidt, Dieter Rieckhoff, Ingo Valentin, Mathias Hippke, Manfred Cordts, Uwe Kruse, Toralf Mohn, Mario Axel, Manfred Zucker und Siegfried Noetzel.



Abb. 6: Kranichschlafplatz bei Bockstanz/Neuenkirchen (Foto: Reiner Schmahl, 19.09.2013). [Crane roosting site at Bockstanz/Neuenkirchen.](#)

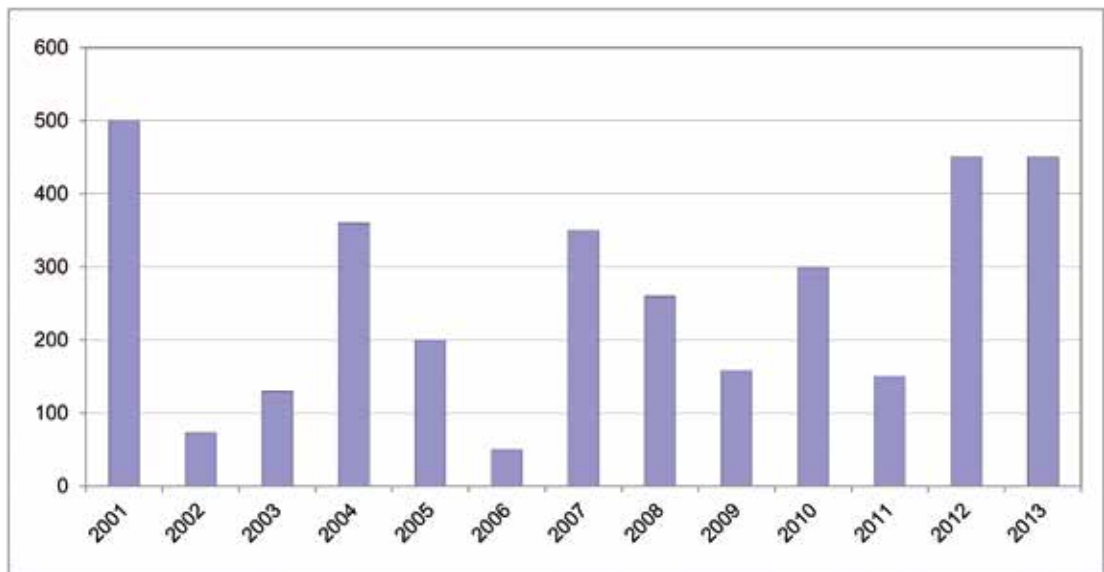


Abb. 7: Temporärer Schlafplatz bei Schlagsdorf (Foto: Reiner Schmahl, 25.04.2013). [Temporary roosting site near Schlagsdorf.](#)



Abb. 8: Kranichschlafplatz bei Breesen (Foto: Mathias Hippke, 11.03.2011). [Crane roosting site near Breesen.](#)

Abb. 9: Entwicklung der Kranichzahlen am Schlafplatz Breesener Moor im Zeitraum 2001-2013 (jährliche Maximalzahlen im Herbst).
 Development of crane numbers at Breesener Moor roosting site from 2001 to 2013 (annual maxima in autumn).



5. Literatur

Eggers, H., Schmahl, R., Steffen, E. (1988): Die Vogelwelt des Kreises Hagenow. Natur Naturschutz Mecklenbg. Bd. XXVI Greifswald, Waren.

Gebhard, B. (2000): EU-LIFE-Projekt „Feuchtlebensraummanagement im Biosphärenreservat Schaalsee“. Naturschutzarb. Mecklenbg.-Vorpomm. 43: 13-21.

Mönke, R., Schmahl, R. (2002): Zur Überwinterung des Kranichs in der Schaalsee-Region. Ornithol. Mitt. 54: 173-175.

Schmahl, R. (1995): Zur Entwicklung des Kranichsammelplatzes am Schaalsee. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 37: 12-18.

Nowald, G. (1995): Rückzugsgebiete? – die Bedeutung von Schutzgebieten für den Kranich *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Naturschutzarb. Mecklenbg.-Vorpomm. 38:19-25.

Fünf Kraniche zum Äsungsplatz fliegend (Foto: Carsten Linde).
 Five cranes flying to their feeding place.



7.2. Sammel- und Rastregion Schweriner Seengebiet und Lewitz

Ernst Schmidt, Rolf-Rüdiger Strache, Walter Thiel, Horst Zimmermann

Schmidt, E., Strache, R.-R., Thiel, W., Zimmermann, H. (2014): Sammel- und Rastregion Schweriner Seengebiet und Lewitz. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 81 - 88.

Die Sammel- und Rastregion Schweriner Seen und Lewitz umfasst einen großen Raum mit nur relativ kleinen Plätzen. Nachdem der Kranichbestand anstieg und nach 1995 durch Wiedervernässungen geeignete Schlafstellen entstanden, bildeten sich in der Region Sammeltraditionen an den vier regelmäßig beflogenen Schlafplätzen heraus. Heute kommen im Herbst insgesamt etwa 2.000 Sammler an die Schlafplätze. Als Rastraum hat die Region nur eine geringe Bedeutung. In den Monaten Mai bis Juli halten sich im Gesamtgebiet große Übersommerungsstrups auf, wobei die Lewitz mit etwa 400 Ind. eine besondere Stellung einnimmt.

Schmidt, E., Strache, R.-R., Thiel, W., Zimmermann, H. (2014): Gathering and resting region Schweriner Seengebiet and Lewitz. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Gathering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 81 - 88.

The gathering and resting region Schweriner Seen and Lewitz cover a large area with, relatively speaking, small sites. Gathering habits developed at the four regularly used roosting sites after the crane population grew larger and after suitable roosting sites were created through rewetting, starting in 1995. Nowadays, approximately 2,000 gathering birds in total come to these roosting sites. The region plays a minor role as a resting area. Large groups of summering birds stay during the months of May to July. The Lewitz area plays a unique roll because of its approximately 400 summering birds.

Ernst Schmidt, Schulstr. 31 e, 19412 Wendorf

Rolf-Rüdiger Strache, An der Köppernitz 16 b, OT Groß Woltersdorf, 23968 Barnekow; E-Mail: r-r.strache@web.de

Walter Thiel, Wittenburger Straße 60, 19053 Schwerin; E-Mail: walter_thiel@t-online.de

Dr. Horst Zimmermann, Willi-Bredel-Str. 41, 19059 Schwerin; E-Mail: zimmermann-schwerin@t-online.de

1. Einleitung

Der Sammel- und Rastraum liegt in den Landschaftszonen Höhenrücken und Seenplatte sowie Vorland der Seenplatte. Er umfasst den östlichen Teil der Landschaftseinheit Westmecklenburgisches Hügelland, das Schweriner Seengebiet, den westlichen Teil des Sternberger Seengebietes und die Lewitz. Die Region reicht von Wittenburg und Gadebusch im Westen über Bibow und Warin im Nordosten, Sternberg und Brül im Osten bis nach Stralendorf und Zülow im Südwesten und Neustadt-Glewe im Süden. Die Gesamtfläche umfasst etwa 880 km².

Im Gesamtgebiet brüten etwa 110 Kranichpaare und es kommen hier bis zu 300 Übersommerer im östlichen Raum, ca. 130 Übersommerer im Grambower Moor sowie bis zu 440 Übersommerer in der Lewitz vor.

In der Sammel- und Rastregion sind vier regelmäßig beflogene Schlafplätze bekannt: Polder Bibow, Drispether Moor/Großer Dambecker See, Grambower Moor und Fischteiche in der Lewitz. Die Lewitzteiche befinden sich im SPA DE 2535-402 Lewitz.

2. Historische Entwicklung

Die Entwicklung der vier Sammelplätze ist einerseits mit dem Wachstum der Kranichpopulation und andererseits mit Wiedervernässungen von Mooren verbunden, welche die Entstehung von Flachwasserzonen ermöglichten. In allen Fällen begannen diese Naturschutzmaßnahmen Mitte der 1990er Jahre. In der Lewitz entwickelte sich der Sammel- und Rastplatz

aus einem seit langem bestehenden Übersommerungsplatz ebenfalls Mitte der 1990er Jahre. Genauere Angaben sind bei der Behandlung der Sammelplätze zu finden

3. Sammel- und Rastplätze

3.1 Polder Bibow NW Neuhofer See

Historische Entwicklung

Der Polder Bibow am Neuhofer See südlich des Dorfes Bibow, durch den der Mühlenbach fließt, wurde über ein Schöpfwerk entwässert und auf den Flächen Grünland-

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) und temporäre Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Schweriner Seengebiet und Lewitz (NSG – Naturschutzgebiet; SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum von 2005 bis 2013. Zahlen in Klammern geben die Anzahl von Vögeln an temporären Schlafplätzen an. Regular (bold print) and temporary roosting sites at the Schweriner Seen and Lewitz gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area). Numbers: median/absolute maximum from 2005 to 2013. Numbers in parentheses are numbers of birds at temporary roosting sites.

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Polder Bibow	gefluteter Polder	400/510	-	-	E. Schmidt
Ackersenke Klein Jarchow	Ackersoll	(bis 330)	-	-	E. Schmidt
Soll am Bohnland b. Thurow	Ackersoll	(bis 330)	-	-	E. Schmidt
Röthsee	See	(bis 180)	-	-	E. Schmidt
Drispether Moor u. Großer Dambecker See	abgetorfte Hochmoor und Flachsee	200/730	x	-	R.-R. Strache, B. Köpp
Grambower Moor	abgetorfte Hochmoor	360/450	x	-	W. Thiel
Lewitz	Fischteiche	600/1.600	x	x	H. Zimmermann

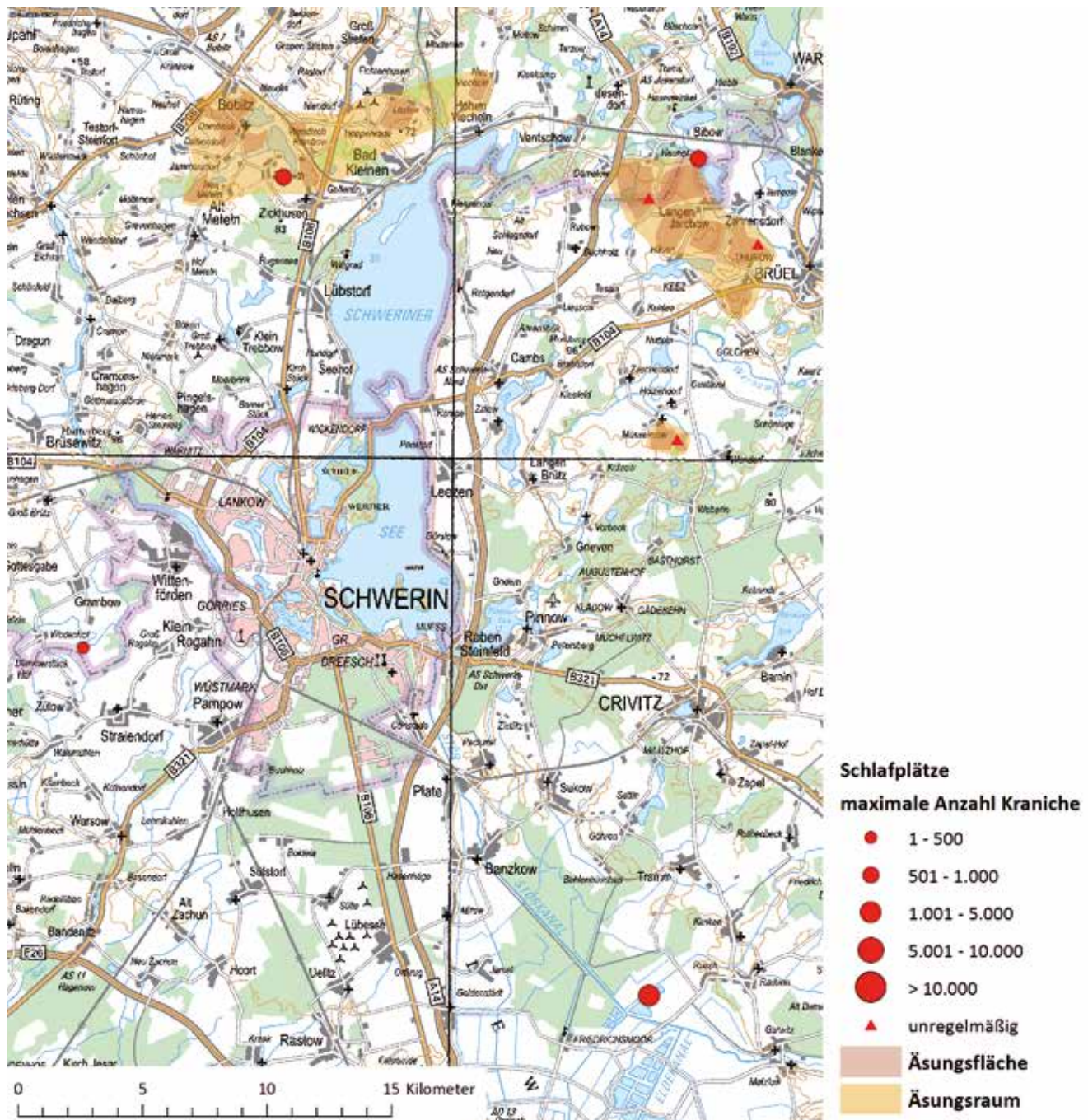


Abb. 1: Die Schlafplätze und Äsungsräume des Kranichs in der Sammel- und Rastregion Schweriner Seengebiet und Lewitz. *Roosting sites and feeding areas of cranes at the Schweriner Seengebiet and Lewitz gathering and resting region.*

wirtschaft betrieben. Es kam zu großen Moorsackungen. Nach dem Abstellen der Pumpen 1994 bildeten sich bald überstaute Flächen im Westteil des Polders, die seit 1999 erstmals als Schlafplatz von Kranichen genutzt wurden. Später entstand auch im Ostteil ein Schlafplatz (Schmidt 2002). 2005 nahm man den Polder in das Moorschutzprogramm des Landes M-V auf, wodurch die Wasserhaltung stabilisiert wurde. Heute übernachteten über 500 Sammler an dem Schlafplatz und es ist zu vermuten, dass durch die günstigen Bedingungen einige weitere kleine Schlafplätze in der Region aufgegeben wurden. Probleme bereiten allerdings Störungen durch die Jagd in diesem Raum.

Schlafplatz und Äsungsräume

Die Kraniche schlafen im Flachwasser des ehemaligen Polders (Abb. 2). Vorsammelplätze befinden sich auf den nördlich gelegenen Feldern. Oftmals wird der Schlafplatz auch direkt von den Äsungsflächen südlich des Polders aus angefliegen. Sie liegen in der Regel nahe zum Schlafplatz bei Klein und Langen Jarchow in einer Entfernung von 4-5 km. Störungen am Polder führen zur Übernachtung an temporären Schlafplätzen bei Klein Jarchow und bei Thurow.

Temporäre Schlafplätze

Die Schlafplätze bei Klein Jarchow und Thurow sind Ackersölle, die bei starken Niederschlägen ausufernd und dann zum Schlafen gut geeignet sind. Sie gehören zum regelmäßigen Schlafplatz Polder Bibow.



Abb. 2: Polder Bibow mit freier Wasserfläche als Schlafplatz im Herbst 2013 (Foto: F. Fritzsche, 14.08.2013). Polder Bibow with open water area as a roosting site in autumn 2013.

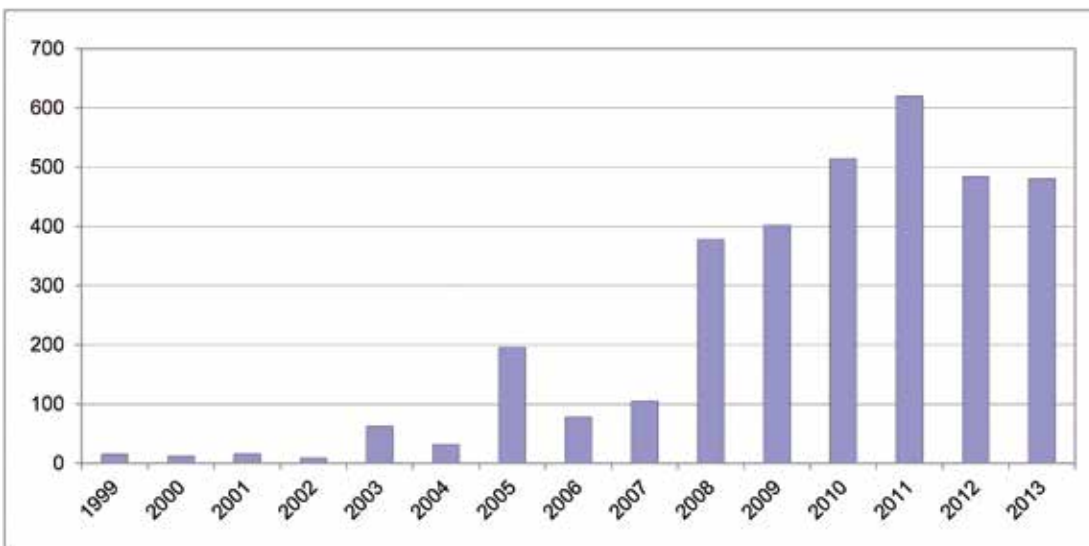


Abb. 3: Entwicklung des Sammelns und der Rast am Schlafplatz Polder Bibow im Zeitraum 1999-2013 (jährliche Maximalzahlen). Development of gathering and resting at the Polder Bibow roosting site from 1999 to 2013 (annual maximum numbers).

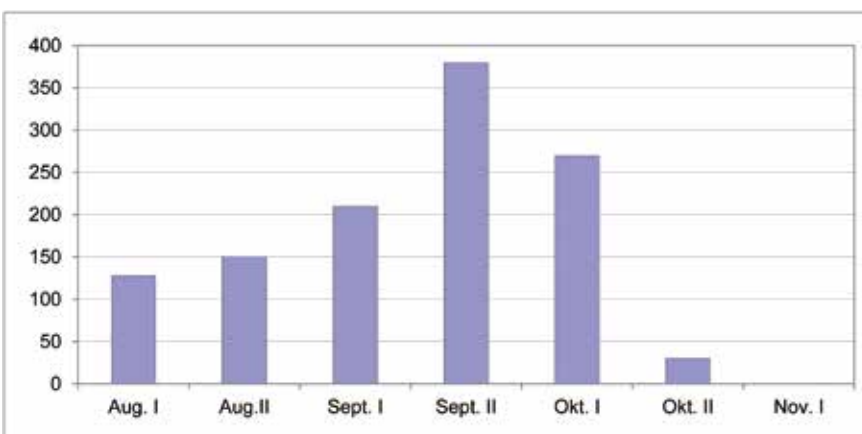


Abb. 4: Phänologie des Sammelns am Polder Bibow in den Jahren 2010-2012 (durchschnittliche Synchronzählungen). Phenology of gathering at Polder Bibow in the years 2010 and 2011 (average synchronous count data).

Neben etlichen kleinen Plätzen, an denen besonders Nichtbrüter übernachten, gibt es 1,5 km nordöstlich von Wendorf einen Schlafplatz am Röhthsee. Dieser wurde durch den Biber *Castor fiber* angestaut, so dass er seit 2009 für ca. 55 Kraniche als Schlafplatz geeignet ist. Ausweichplätze sind der Mühlenteich in Wendorf und der Ochsenbruch südwestlich von Wendorf. Hier werden die Höchstzahlen in der Regel schon im Juli erreicht und der Platz wird im August dann wieder aufgegeben.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

In den ersten neun Jahren blieben die maximalen Schlafplatzzahlen in der Regel unter 100 Ind., doch ab 2008 schlafen im Herbst regelmäßig 400-500 Kraniche im Polder. 2011 existierten wegen des vielen Wassers in der Landschaft weitere Schlafplätze,

so dass nicht alle Kraniche erfasst werden konnten (vgl. Abb. 3).

Das Sammeln beginnt Ende Juli und erreicht im September seinen Höhepunkt (vgl. Abb 4). Der Abzug am Polder Bibow setzte in den letzten Jahren schon sehr früh ein, so dass Mitte Oktober der Platz fast geräumt ist. Deshalb kann man davon ausgehen, dass es sich um einen reinen Sammelplatz handelt.

3.2 Drispether Moor und Großer Dambecker See

Historische Entwicklung

Nach übereinstimmenden mündlichen Aussagen von Diekmann, D. Nentwig und Schöttke wurde vor 1996 kein Einflug von Kranichen in das Drispether Moor beobachtet. Damals waren wohl auch noch gar keine geeigneten Schlafplätze im Moor vorhanden. Die Entwicklung als Schlafplatz verläuft sicherlich in Wechselwirkung zwischen dem steigenden Angebot geeigneter Flächen durch Wiedervernässung von Torfabbaufeldern und der Zunah-



Abb. 5: Im Naturschutzgebiet Drispether Moor übernachteten die Kraniche auf den großräumig abgetorfnten Freiflächen, die von vielen seichten, fast vegetationslosen Wasserstellen durchsetzt sind (Foto: Rolf-Rüdiger Strache, 01.11.2013). [In the nature reserve Drispether Moor the cranes sleep on spacious peat cut surfaces, which are interspersed by numerous shallow water holes free of vegetation.](#)

me der Kranichpopulation im Landkreis Nordwestmecklenburg. Ab 1997 liegt mit 43 übernachtenden Kranichen erstmals eine Zahl während der Sammelzeit durch B. Fiedler vor, die sich bis 2012 auf fast 300 erhöhte und 2013 auf über 700 Ind. stieg (vgl. Abb. 6).

In diesem Raum wird neben dem Drispether Moor auch das Südwestufer des Großen Dambecker Sees als Schlafplatz genutzt. Die beiden Plätze liegen kaum 100 m auseinander. Wichtig für die Kraniche scheint das Verhalten der Wasserstände der beiden Flächen zu sein. Wenn im Moor wegen zu geringen Niederschlags wenig Wasser oder gar keines vorhanden ist, dann entstehen in der Südwestbucht des Großen Dambecker Sees größere Flachwasserbereiche. Die Kraniche finden folglich immer günstige Wasserhältnisse vor.

Temporäre Schlafplätze sind bisher nicht bekannt geworden, aber bei den stark schwankenden Zahlen durchaus zu erwarten. Nach mündlichen Mitteilungen von Schöttke werden im Winter auch immer wieder einzelne Kraniche im Drispether Moor beobachtet.

Nach vorliegenden Beobachtungen befinden sich die Äsungsräume westlich und nordwestlich des Schlafplatzes bis in den Raum Mühlen Eichsen – Upahl, aber auch nordöstlich bis Groß Stieten und Hohen Viecheln.

Entwicklung der Sammlerzahlen

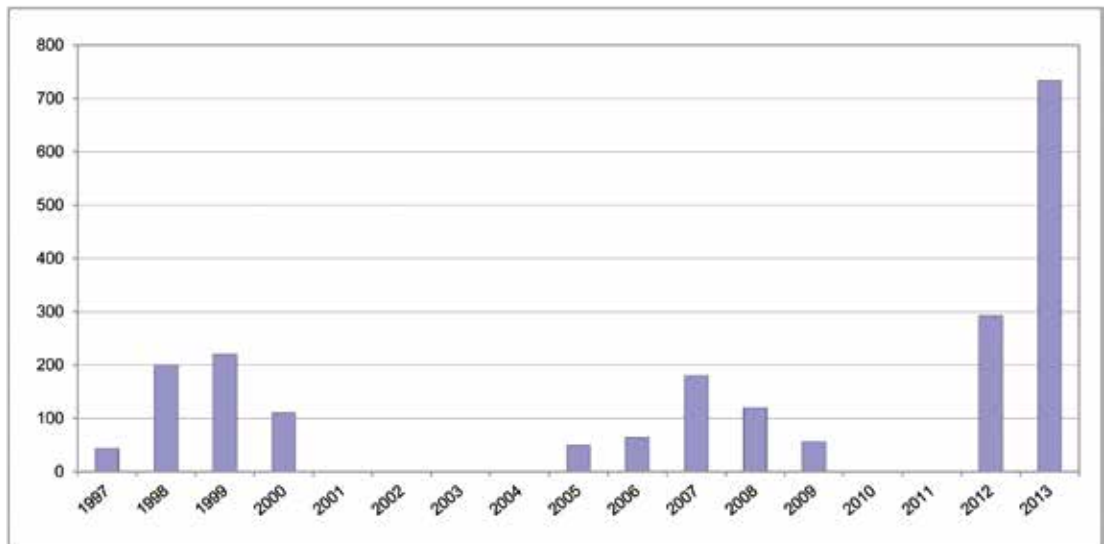
Bisher liegen nur sporadische Zählungen vor, so dass eine echte Entwicklung nicht dargestellt werden kann. Noch scheint es sich um einen Sammelplatz zu handeln, wenn auch 2013 eventuell ab Mitte September schon Zuzug zu verzeichnen war. Interessant bleibt, ob es bei den wachsenden Brutbeständen und den relativ günstigen Wasserbedingungen zu einer Weiterentwicklung an diesem Schlafplatz kommt.

3.3 Grambower Moor

Historische Entwicklung

Zur Darstellung der Entwicklung liegen Beobachtungen von W. Thiel aus den Jahren 1984-2013 und mündliche Mitteilungen des ehemaligen Betreuers des Naturschutzgebietes „Grambower Moor“, Nörenberg, vor. Für die Sammel- und Rastzeit nennt Nörenberg keine Zahlen, sondern vermerkt, dass sich die Kraniche und die nordischen Gänse im Herbst im Kleinen Mooree immer um die besten Plätze gestritten hätten (Mitt. 1978). W. Thiel fand die Kraniche an einem sehr kleinen Schlafplatz. Es handel-

Abb. 6: Entwicklung der Kranichzahlen am Schlafplatz Drispether Moor/Dambecker See im Zeitraum 1997-2013 (jährliche Maximalzahlen, in Jahren ohne Säulen liegen keine Zahlenangaben vor). [Development of crane numbers at Drispether Moor/Dambecker See roosting sites from 1997 to 2013 \(annual maximum numbers, in years without columns no data is available\).](#)



te sich um ein abgetorfte Abbaufeld von ca. 0,5 ha, das flach überstaut, jedoch mindestens schlammig war. Dort wurde am 25.10.1987 die bis dahin höchste Zahl von 100 Vögeln während einer Herbstrast im Grambower Moor ermittelt. Meistens waren es jedoch nicht mehr als 50 Kraniche. 1988 zogen die Kraniche in einen 220 m langen und 25–30 m breiten Torfstich um und benutzten ihn bis 1993. Die höchsten Individuenzahlen wurden jedoch mit nur 80 Exemplaren gezählt.

Erst mit der Wiedervernässung einer fast 7 ha großen Frästorffläche im Jahre 1994 erhöhte sich die Zahl der Sammler und Raster auf bis zu 750 Kraniche am 31.10.2001 und schwankte je nach Wasserstand erheblich. Als im Herbst 2012 und 2013 der gesamte Schlafplatz trocken fiel, blieben auch die Kraniche sofort aus.

Nörenberg gibt für die Zeit vor 1980 22–24 Übersommerer für das Grambower Moor an. Ab 1994, mit Beginn der Überstauung der ehemaligen Abbauflächen, übernachteten die Kraniche vom Frühjahr bis zum Wegzug durchgehend im Moor. In den Sommermonaten sind es bis zu 130 Kraniche, die ins Moor zum Übernachten einfliegen.

Schlafplatz und Äsungsräume

Mit Beginn der Renaturierungsarbeiten im Grambower Moor (Abdichten der Abflüsse) entstand eine 7 ha große flach überstaute Fläche, die in der Regel als Schlafplatz dient (Abb. 7). Temporäre Schlafplätze sind nicht bekannt, doch können bei viel Wasser in der Landschaft ausgeuferterte Ackersölle kurzzeitig genutzt werden.

Die im Grambower Moor schlafenden Kraniche suchen zum Äsen das Gebiet im Südosten bis Warsow, im Süden bis zur Autobahn A 24 und bis Wittenburg im Südwesten sowie bis Gadebusch im Nordwesten auf. Aus diesen Richtungen fliegen sie über die Vorsammelplätze bei Gram-



Abb. 7: Hauptschlafplatz im Naturschutzgebiet Grambower Moor, der seit 1994 genutzt wird (Foto: Walter Thiel). [Main roosting site in the nature reserve Grambower Moor which is used since 1994.](#)

bow, Wodenhof und Stralendorf abends zum Schlafen ein. Im Westen überschneiden sich wahrscheinlich die Äsungsflächen der im Grambower Moor nächtigenden Kraniche mit denen, die im Schaalseegebiet schlafen. Die in manchen Jahren von Tag zu Tag stark schwankenden Zahlen deuten jedenfalls darauf hin.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Die Zahl der Sammler hat vom Beginn der 1990er Jahre bis zum Jahr 2000 zugenommen, um sich dann auf einem Niveau von 300-400 Ind. einzupendeln. In nur wenigen



Abb. 8: Luftbild des Grambower Moores aus dem Jahr 2000. Die abgetorfte rechteckige Fläche ist der Hauptschlafplatz im Moor (Foto: Walter Thiel). [Aerial view of Grambower Moor from 2000. The rectangular area in which the peat was cut is the main roosting site in the moor.](#)

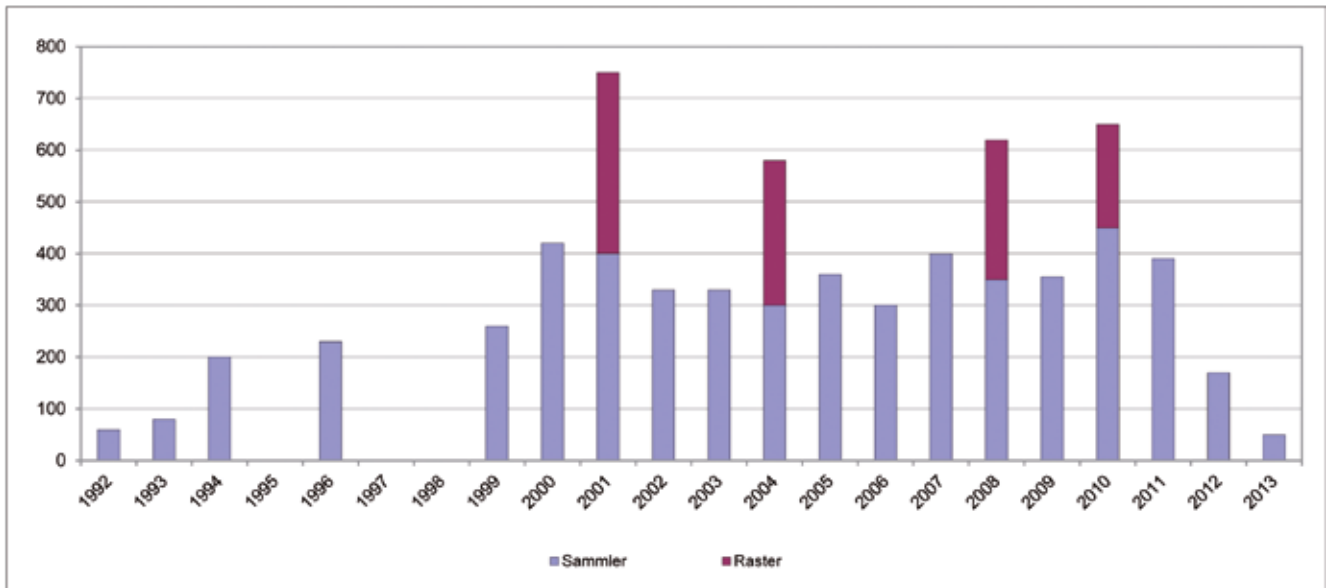


Abb. 9: Sammeln und Rast am Schlafplatz Naturschutzgebiet Grambow Moor im Zeitraum 1992-2013 (jährliche Maximalzahlen, Sammeln bis 25. September). *Gathering and resting at the nature reserve Grambow Moor roosting site from 1992 to 2013 (annual maximum numbers, gathering until September 25).*

Jahren kommen im Oktober bis zu 350 rastende Kraniche dazu (vgl. Abb. 9). 2012 und 2013 waren die Schlafplätze im Moor ausgetrocknet, so dass wahrscheinlich andere Plätze, eventuell das Drispether Moor, genutzt wurden.

Von Mai bis Juli schlafen bis zu 130 Übersommerer im Grambow Moor. Das Sammeln beginnt Ende Juli und erreicht bis Ende September seinen Höhepunkt mit etwa 400 Kranichen (vgl. Abb. 10). Die Kraniche harren bis Ende Oktober aus und bleiben oft noch bis in den Dezember hinein im Gebiet. Dadurch kommt es immer wieder zu Winterbeobachtungen (17.12.2000: 420 Ind., 10.01.2012: 391 Ind., 02.01.13: 220 Ind.) bzw. zu echten Überwinterungen wie in den Jahren 2004/05: 60 Ind., 2006/07: 220 Ind., 2007/08: 350 Ind. und 2008/09: 100 Ind.

Im Frühjahr können in den Monaten Februar und März kurzzeitig größere Ansammlungen auftreten (16.03. 2001: 700 Ind., 28.02.2002: 620 Ind., 26.02.2011: 700 Ind., 19.03.2011: 1.800 Ind.). So sind in der Regel im Grambow Moor und seiner Umgebung ganzjährig Kraniche anzutreffen.

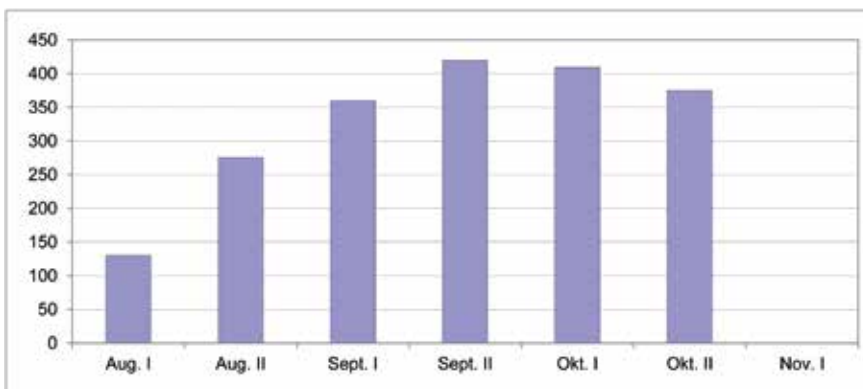


Abb. 10: Phänologie des Sammelns im Naturschutzgebiet Grambow Moor 2010 und 2011 (Durchschnittszahlen der Synchronzählungen). *Phenology of gathering in the nature reserve Grambow Moor 2010 and 2011 (average synchronous count data).*

3.4 Lewitz

Historische Entwicklung

Unter dem Namen Lewitz versteht man eine Niederung, die von Norden bei Banzkow nach Süden bis Neustadt-Glewe reicht und sehr geringe Höhenunterschiede von nur 4 m aufweist. Die Größe des Lewitz-Beckens wird unterschiedlich mit 12.000–16.000 ha angegeben. Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts wurden durch verschiedene wasserbauliche Maßnahmen wie die Schiffbarmachung und Kanalisierung von Elde und Stör und den Bau umfangreicher Entwässerungsgrabensysteme die Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Nutzung geschaffen. Den größten Teil des Gebietes nimmt heute Wiesen- und Weideland ein, auf dem durch zwei Meliorationsprogramme 1958-1962 und 1976-1980 auf ca. 8.000 ha eine zweiseitige Wasserregulierung möglich wurde. Nach 1990 ist der Grünlandanteil insbesondere im Ostteil des Gebietes durch Nutzungsartenänderung stark verringert worden.

Im Zentrum der Lewitz wurden, 1897 beginnend, Karpenteiche angelegt, die bis Mitte der 1950er Jahre eine Gesamtgröße von 832 ha erreichten. Aktuell werden davon 740 ha für die Karpfenproduktion genutzt, während nahezu 100 ha nördlich der Störwasserstraße zunehmend verlandet sind und ausschließlich dem Naturschutz dienen.

Durch die „Verordnung vom 22. Juni 1938 über das Naturschutzgebiet Die Lewitz in Mecklenburg in den Kreisen Ludwigslust, Parchim und Schwerin“ wurden 7.137 ha der Lewitzniederung unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt. Seit 1967 besteht an dessen Stelle das NSG Fischteiche in der Lewitz mit einer Fläche von 1.732 ha. 1992 wurde die Lewitz als Europäisches Vogelschutzgebiet (15.890 ha) gemeldet und 2008 mit 16.470 ha erneut als SPA bestätigt.

Nachdem 1978 im NSG die erste



Abb. 11: Luftbild einiger Lewitzteiche und der Alten Elde aus Nord (Foto: Meyer, 2001, © Demmler Verlag). [Aerial view of some Lewitz ponds and Alte Elde from North.](#)

Kranichbrut festgestellt wurde und sich der Brutbestand kontinuierlich auf 4-5 BP in den Fischteichen und maximal 8 BP im SPA erhöht hat, fanden sich seit Mitte der 1980er Jahre vermehrt Kraniche zur Übersommerung ein. Die Übersommerer erreichten mit 364 Ind. am 08.06.2005 und 440 Ind. am 13.05.2009 Höchstwerte. Um die Mitte der 1990er Jahre nahm die Anzahl der Kraniche an den Schlafplätzen ab August weiter zu, so dass die Lewitz aktuell auch Sammel- und Rastplatzfunktion hat.

Schlafplätze und Äsungsräume

Der Hauptschlafplatz der Kraniche in den Fischteichen wechselt regelmäßig in Abhängigkeit von der Wasserführung der Teiche. Bis Ende August/Anfang September schlafen die Kraniche in der Regel in der am nördlichsten gelegenen Teichgruppe Brahm/Möwenteich/Tellerflach (Abb. 12). Es handelt sich um einen Teichkomplex, der seit 1988 nicht mehr bewirtschaftet wird und demzufolge teilweise verlandet ist, aber auch noch einige freie Wasserflächen enthält. Mit der Zunahme der Störungen durch Schaulustige und Fotografen während der Rotwildbrunft weichen die Vögel zunächst auf die Spornitzer Teiche 1 und 2 nahe der Müritz-Elde-Wasserstraße aus, die mit weniger als 1 m eine geringere Wassertiefe besitzen als alle anderen Teiche. Wenn im September und Oktober alle Abwachsteiche abgefischt werden und

danach leer stehend überwintern, wechseln die Kraniche häufig den Schlafplatz. Dann übernachten sie auch auf Schlammflächen größerer Teiche, sofern diese noch Wasserflächen aufweisen.

Bis in den August hinein nutzen die Kraniche nahezu ausschließlich die großflächigen Grünländer in der Umgebung der Fischteiche zur Nahrungssuche. Sie bevorzugen die durch Mutterkuhherden abgeweideten Flächen und



Abb. 12: Der Hauptschlafplatz der Lewitz in der Teichgruppe Brahm/Möwenteich/Tellerflach, die nicht mehr bewirtschaftet wird. Die noch freien Wasserflächen werden von den Kranichen genutzt (Foto: Horst Zimmermann). [The main roosting site in the Lewitz in the group of ponds Brahm/Möwenteich/Tellerflach, which are no longer managed. The areas with open water are used by the cranes.](#)

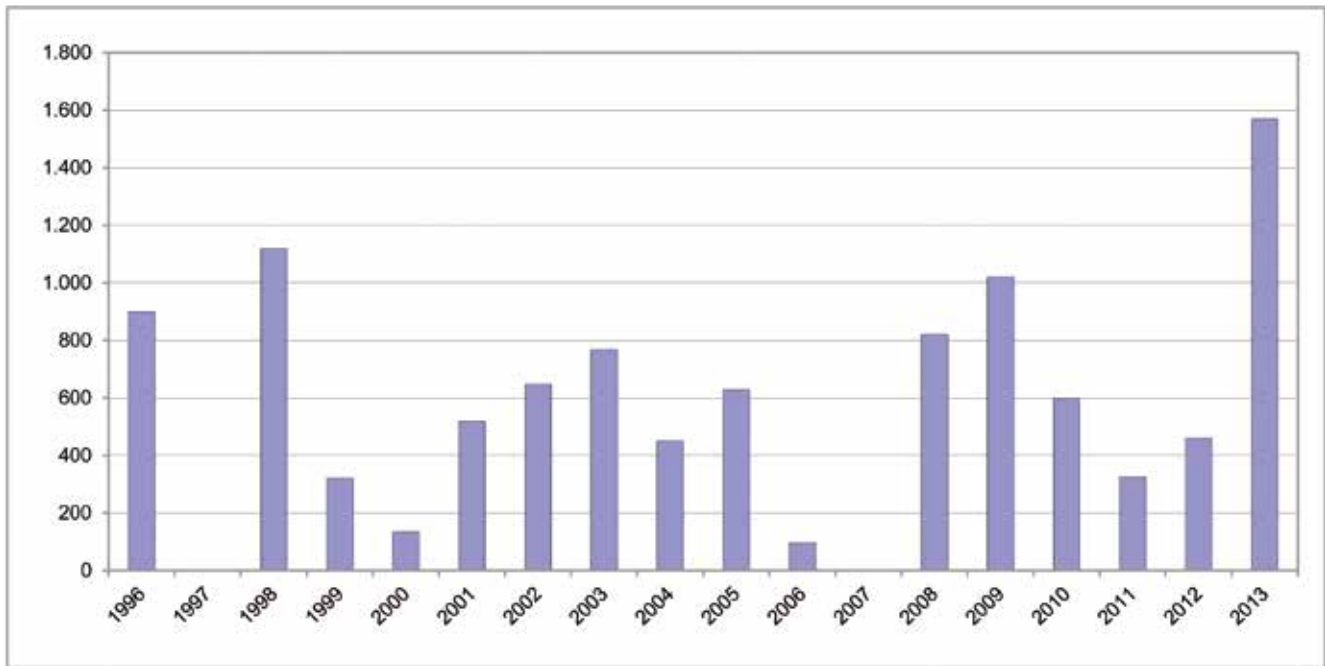


Abb.13: Entwicklung der Kranichzahlen am Schlafplatz Fischteiche in der Lewitz im Zeitraum 1996-2013 (jährliche Maxima im Herbst). [Development of crane numbers at Fischteiche Lewitz roosting site from 1996 to 2013 \(annual maximum numbers in autumn\).](#)

die frisch zur Grassilageherstellung gemähten Flächen. Mit der fortschreitenden Ernte der Getreide- und Maischläge fliegen sie auch weit über die Grenzen der Lewitzniederung hinaus, ohne dass eine bevorzugte Richtung zu erkennen ist, und kehren oft erst in der Dunkelheit zurück. Setzt der Schlafplatzflug bei bestimmten Wetterlagen frühzeitig ein, dient die Spornitzer Große Wiese als Vorsammelplatz.

Entwicklung der Sammel- und Rastplatzzahlen

Seit der Bildung des Sammel- und Rastplatzes liegen nicht aus allen Jahren belastbare Zahlen vor. Da das Gebiet nur eingeschränkt betreten werden kann, fehlt es insbesondere an Synchronzählungen in mehreren Teichgruppen. Über die nach 1995 ermittelten Maximalzahlen gibt Abb. 13 Aufschluss.

In manchen Jahren versuchen größere Gruppen zu überwintern, z. B. 2011/12: 325 Ind. am 09.12.2011; 118 Ind. am 06.01.2012; 323 Ind. am 15.01.2012; 89 Ind. am 24.01.2012.

4. Dank

Für die Beteiligung an Kranichzählungen wird Beate Köpp (Drispether Moor) und Britta Rosan (Lewitz) gedankt.

5. Literatur

Schmidt, E. (2002): Die Entwicklung der Vogelwelt eines aufgelassenen Polderteils bei Langen Jarchow. *Naturschutzarb. Mecklenbg. Vorpomm.* 45: 35-41.

Schmidt, E. (2013): Die Entwicklung der Vogelwelt des Polders Bibow (Westmecklenburg) in den Jahren 1997-2012. *Ornithol. Mitt.* 65: 69-78.

Schmidt, E. (2013): Fortsetzung der Kranicherfassung im ehemaligen Amtsbereich Brüel (Ldks. Parchim) in den Jahren 2001 – 2010. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 47: 237-243.

Zimmermann, H. (2008): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes Fischteiche in der Lewitz. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 46: 8-207.



Kraniche im Winter (Foto: Carsten Linde). [Cranes in winter.](#)

6.3 Sammel- und Rastregion Westprignitz

Wolfgang Pflugradt

Pflugradt, W. (2014): Sammel- und Rastregion Westprignitz. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 89 - 93.

Der Sammel- und Rastraum Westprignitz, zu dem auch das Rambower Moor in Brandenburg gerechnet wird, hat eine besondere Bedeutung als Frühjahrsrastplatz für Kraniche. In den Jahren 2004 bis 2013 schwankten die jährlichen Höchstzahlen zwischen 2.000 und 8.500 Ind. (Durchschnitt 4.500 Ind.). Im Herbst sammeln sich etwa 600 einheimische Kraniche im Rambower Moor. Zur Rastzeit finden sich hier bis zu 6.600 Ind. ein (Durchschnitt 3.300 von 2005 bis 2013). Der Rasthöhepunkt wird Ende Oktober/Anfang November erreicht, so dass die letzten Kraniche erst im Dezember abziehen. So kommt es fast regelmäßig zu Überwinterungen bzw. Überwinterungsversuchen in diesem Raum. Bis 2013 gelangen 20 Ringablesungen. Die Ringträger stammten aus fünf Herkunftsländern, wobei die aus Schweden (40 %) und Deutschland (35 %) am häufigsten waren.

Pflugradt, W. (2014): Gathering and resting region Westprignitz. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Ga-thering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 89 - 93. The gathering and resting area Westprignitz, which includes the Rambower Moor in Brandenburg, is particularly important as resting area for cranes in the spring. From 2004 to 2013, the annual maximum number of cranes varied between 2,000 and 8,500 birds (average 4,500 birds). During autumn about 600 local cranes gather at Rambower Moor. During the resting period up to 6,600 birds (average 3,300 birds from 2005 to 2013) arrive here. The peak of the resting period occurs at the end of October/beginning of November which leads to the last cranes not leaving until December. This leads in this area almost regularly to overwintering or attempts to overwinter. Until 2013, 20 bands could successfully be read. The birds wearing bands came from five countries. Birds coming from Sweden (40 %) and Germany (35 %) were the most common.

Wolfgang Pflugradt, Dorfstr. 3, 19372 Bauerkuhl

1. Einleitung

Die Kranichrast im Löcknitztal wird vom Verfasser seit 1994 beobachtet, am Rambower Moor seit 2005. Insgesamt wurden seit 2001 die Beobachtungen ausgeweitet, da ab diesem Jahr mehr Zeit für diese Arbeiten zur Verfügung stand. Das untersuchte Gebiet liegt etwa zu 2/3 in Mecklenburg-Vorpommern (Landkreis Ludwigslust-Parchim) und zu 1/3 in Brandenburg (Landkreis Prignitz). Bis zur Länderbildung 1990 gehörte der brandenburgische Teil, im ehemaligen Kreis Perleberg gelegen, zu Mecklenburg (Bezirk Schwerin) und wurde durch die Bezirksarbeitsgruppe Artenschutz mit betreut. Deshalb wird der Raum um das Rambower Moor mit behandelt, zumal die hier sich sammelnden und rastenden Kraniche im Herbst auch Äsungsräume auf mecklenburgischem Gebiet nutzen.

Der Sammel- und Rastraum gehört zur Landschaftszone Vorland der Mecklenburgischen Seenplatte/Elbetal und zur Landschaftseinheit Westliche Prignitz. Das Gebiet erstreckt sich von Blievensdorf im Norden und Karstädt im Süden bis Bauerkuhl im Osten und Prislisch im Westen. Das Rambower Moor befindet sich südwestlich dieses Raumes. Die Gesamtfläche umfasst ca. 410 km². Die Löcknitz, die bei Karrenzin entspringt, durchfließt auf ihren 66 km bis zur Elbe viele Wiesen und Wälder und schafft an einigen Stellen im Frühjahr überstautes Grünland, das für durchziehende Kraniche als Schlafplatz geeignet ist. Die Besetzung dieser Plätze ist unterschiedlich. Manchmal werden alle entstandenen Schlafplätze gleichzeitig angefliegen, in anderen Jahren nur einzelne bzw. gar keine belegt.

2. Historische Entwicklung

Das Löcknitztal wurde in früheren Jahren nicht kontrolliert bzw. es liegen keine Daten vor. Erst als der Verfasser ab 1994 in diesem Gebiet tätig wurde, bemerkte man die Bedeutung dieses Raumes als Frühjahrsrastplatz des Kranichs. Nur wenige Ortsansässige kannten die Schlafplätze, die seit 10 bis 15 Jahren von Kranichen aufgesucht worden sein sollen. Wegen der Bedeutung wurde der größte Teil der Schlafplätze und des Nahrungsraumes 2008 in das EU-Vogelschutzgebiet Feldmark Stolpe-Karrenzin-

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) und temporäre Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Westprignitz (NSG – Naturschutzgebiet; SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum von 2005 bis 2013, Zahlen in Klammern geben die Anzahl Kraniche an temporären Plätzen an. **Regular (bold print) and temporary roosting sites in the Westprignitz gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area). Numbers: median/absolute maximum from 2005 to 2013. Numbers in parentheses are numbers of birds at temporary roosting sites.**

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Löcknitztal SO Menzendorf	überstautes Dauergrünland	600/3.500		x	W. Pflugradt
Ackersoll N Muchow	Ackersoll	(600)		x	W. Pflugradt
Löcknitztal Süd Möllenbeck	Graben eines Ackers	500/3.000		x	W. Pflugradt
Löcknitztal West Brunow	überstautes Dauergrünland	1.000/5.000		x	W. Pflugradt
Löcknitztal Ost Streesow	überstautes Dauergrünland	3.000/8.500		x	W. Pflugradt
Klärbecken West Dallmin	Klärteich	(250)			W. Pflugradt
Löcknitztal Ost Garlin	überstautes Dauergrünland	1.000/5.100			W. Pflugradt
Rambower Moor	flacher Moorsee	2.800/6.600	x		W. Pflugradt

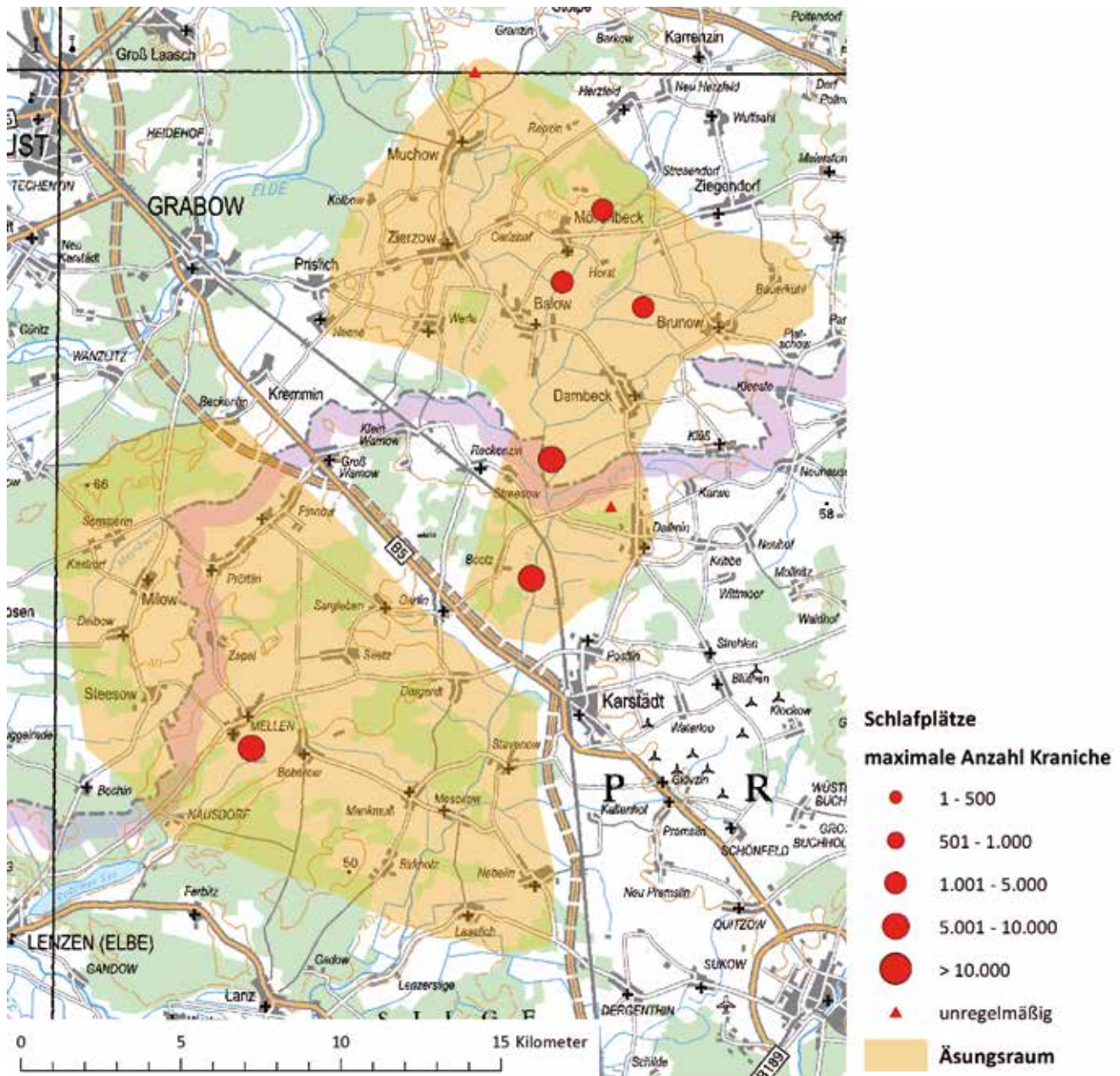


Abb. 1: Die Schlafplätze und Äsungsräume des Kranichs in der Sammel- und Rastregion Westprignitz. [Roosting sites and feeding areas of cranes in the Westprignitz gathering and resting region.](#)

Dambeck-Werle (DE 2736-471) in einer Größe von 13.837 ha integriert. Ein wesentlicher Schutzzweck des Gebietes ist die Kranichrast, die im Standarddatenbogen mit 4.000 Ind. angegeben wird (LUNG M-V 2011).

Im Herbst gibt es im Löcknitztal eine unregelmäßige Rast, die wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Rambower Moor steht. Seit 2006 konnte im Herbst keine nennenswerte Rast mehr beobachtet werden.

Der Rambower See bzw. das Rambower Moor liegt heute im Land Brandenburg. Es war bis 1990 Teil des Bezirkes Schwerin und des Kreises Perleberg. Der Kreisbetreuer war Herbert Schulz (Wittenberge), der auch Daten zum Rambower See lieferte. In einem Bericht der Bezirksarbeitsgruppe Artenschutz Schwerin von 1978 wurde gefordert, den Rambower See als NSG zu schützen, weil er schon damals ein bedeutender Brut- und Übersommerungsplatz für Kraniche war. Diese Forderung wurde auch in den Berichten bis 1983 erneuert, denn das Gebiet war wegen geplanter

Meliorationsarbeiten stark gefährdet. Im Bericht von 1984 konnte verkündet werden, dass der Rambower See als NSG einstweilig gesichert ist (Mewes 1978-1984). Die endgültige Erklärung zum NSG erfolgte erst am 15.05.1990 in einer Größe von 411 ha. Heute ist das Rambower Moor Teil des Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe (Brandenburg). Im Rambower Moor brüteten in den 1980er Jahren fünf Kranichpaare und es übersommerten mindestens 50 Ind. Obwohl keine regelmäßigen Herbstkontrollen stattfanden, gibt es Hinweise, dass sich in dem Gebiet auch Sammler und Raster aufhielten. Am 03.11.1986 wurden z.B. bei Pinnow/Pröttlin nördlich des Rambower Sees ca. 2.000 Kraniche festgestellt, die eventuell im See schliefen. Auch 1987 gab es Beobachtungen größerer Ansammlungen. Kontinuierliche Zählungen wurden leider erst ab 2005 durchgeführt, die zeigen, dass das Rambower Moor in dieser Region ein bedeutender Sammel- und Rastplatz ist.

3. Die Sammel- und Rastplätze

3.1 Wiesen im Löcknitztal

Regelmäßige Schlafplätze und Äsungsräume

Die Schlafplätze im Löcknitztal liegen in großen Weideflächen, die sich aneinander reihen und mit abwechselnden Gehölzstreifen und kleinen Bauernwäldern versehen sind. In Teilen dieser Großfläche bildet sich im Frühjahr überstautes Grünland von 20 bis 40 cm Tiefe, in dem die Kraniche schlafen (Abb. 2). In trockenen Jahren werden auch Wiesen ohne Wasserflächen als Schlafplätze genutzt. Die unterschiedlich großen Trupps fliegen zwei bis sieben km zu ihren Nahrungsplätzen. Das sind meist Maisstoppeln des Vorjahres oder Grünland.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Die Löcknitzwiesen sind für die Frühjahrsrast bedeutend (Abb. 3). In Mecklenburg-Vorpommern ist es neben der Darß-Zingster Boddenkette und Rügen der größte Frühjahrsrastplatz. Die Maximalzahlen werden meist um die Mitte des Monats März erreicht, danach findet in der Regel, abhängig vom Wetter, der Abzug statt, der sich bis in den April hinziehen kann. (Abb. 4, 5). Im Raum Löcknitz-



Abb. 2: Großflächige Löcknitzwiesen, die im Frühjahr meist überstaut sind und als Schlafplätze genutzt werden (Foto: Wolfgang Pflugradt, 10.01.2014). *Large-sized meadows at Löcknitz which are mostly water-logged in the spring and are used as roosting sites.*

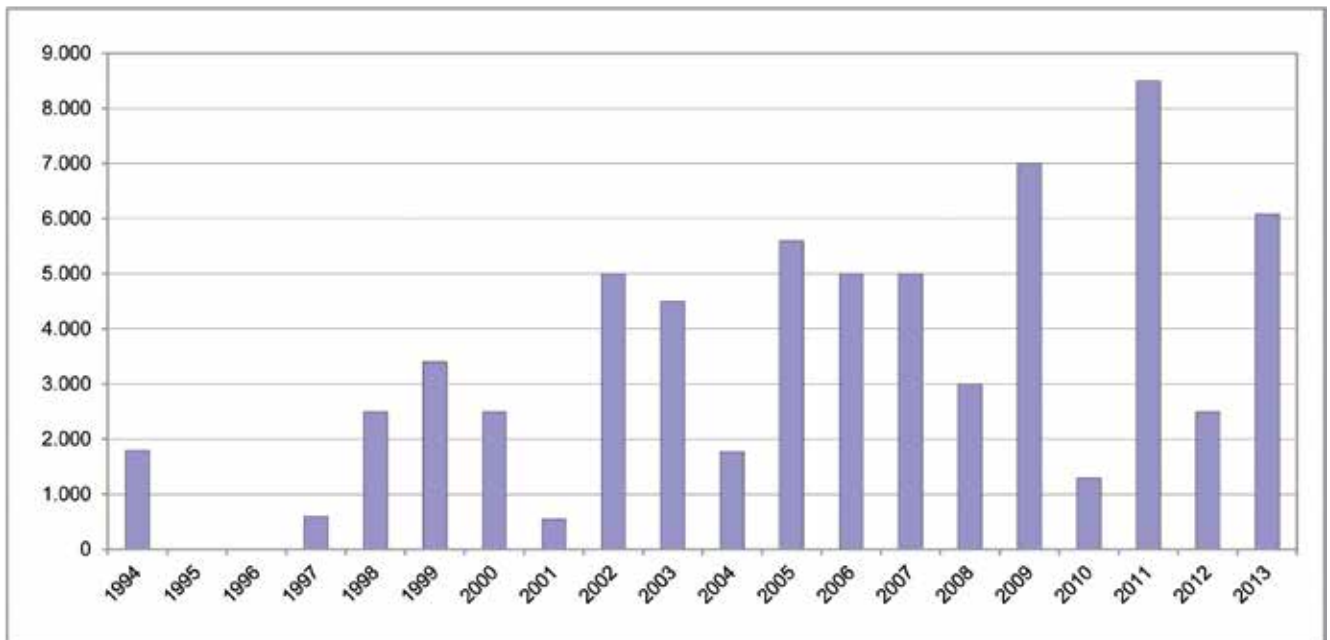


Abb. 3: Frühjahrsrast des Kranichs im Löcknitztal im Zeitraum 1994-2013 (jährliche Maximalzahlen). *Rest of the cranes in spring in Löcknitztal from 1994 to 2013 (annual maxima).*

tal/Rambower Moor finden auch des Öfteren Überwinterungen bzw. Überwinterungsversuche statt (z. B. 1994/95: 300 Ind., 2004/05: 300 Ind., 2006/07: 940 Ind., 2007/08: 450 Ind., 2011/12: 1.500 Ind.) (vgl. Abb. 5).

3.2 Rambower Moor

Schlafplatz und Äsungsräume

Als Schlafplatz wird der ca. 15 ha große, flache Moorsees genutzt. Der Vorsammelplatz, der aus Seggenrieden besteht, befindet sich in etwa 400 m Entfernung. Von dort fliegen die Kraniche bei größerer Dunkelheit ins Wasser, teilweise gehen sie aber auch zu Fuß hinein.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Das NSG Rambower Moor ist Frühjahrs- und Herbstrastplatz, wobei die Kraniche im Herbst über viele Wochen hier verweilen. Im August/September finden sich etwa 600 Sammler ein, dann folgt im Oktober die Rast durchziehender Kraniche, die in der Regel Ende Oktober/Anfang November ihren Höhepunkt erreicht. In den meisten Jahren verläuft die Rast bis in den Dezember hinein und führt dann manchmal zu echten Überwinterungen größerer Gruppen (vgl. Abb. 5).

In den Jahren 2010 bis 2013 wurden in M-V Synchronzählungen durchgeführt. Die zusammengefassten Daten für das Rambower Moor sind in Abb. 8 dargestellt. Sie gibt etwa den Rastverlauf im Herbst wieder, wie er auch in den Jahren davor zu beobachten war.

Abb. 4: Frühjahrsrast 2011 im Raum Löcknitzwiesen und Rambower Moor (zusammengefasst). Rest in spring in the area Löcknitzwiesen and Rambower Moor in 2011 (summarized).

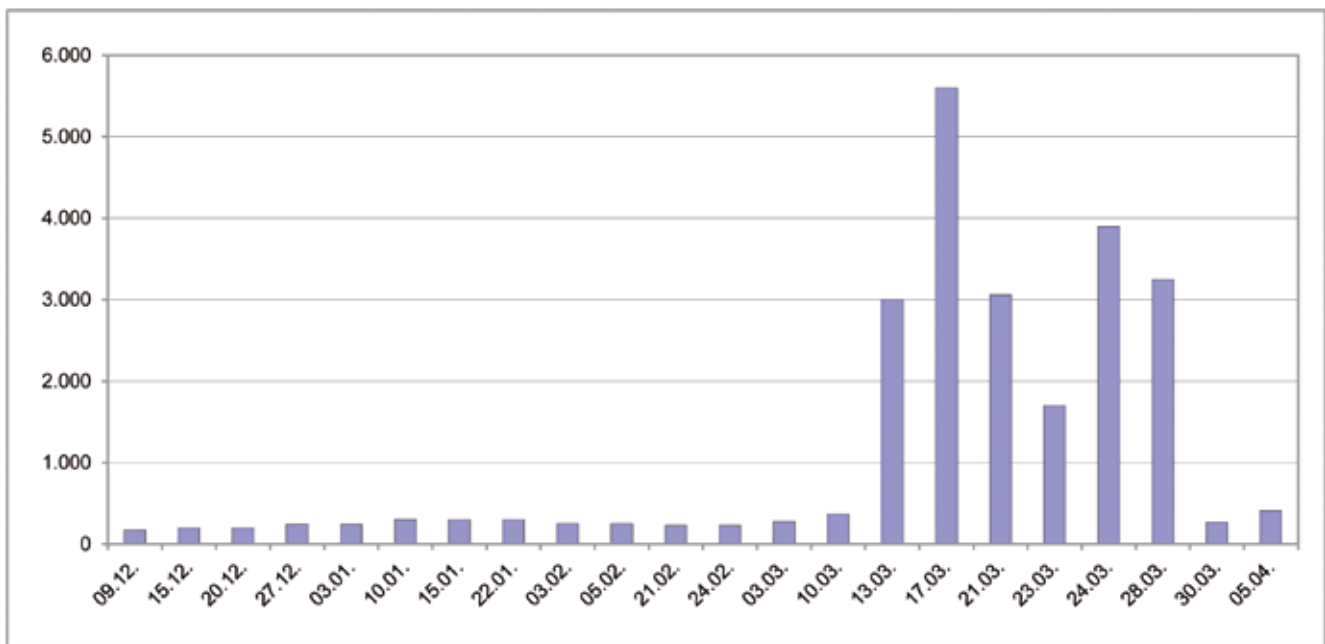
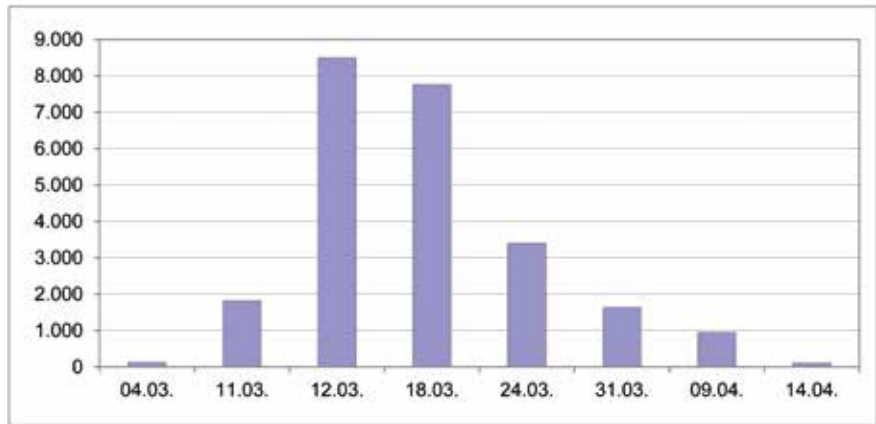


Abb. 5: Überwinterung und Frühjahrsrast 2004/05 im Löcknitztal. Overwintering and rest in spring in Löcknitztal in 2004/05.



Abb. 6: Schlafplatz Rambower Moor mit umgebendem Grünland (Foto: Wolfgang Pflugradt, 10.01.2014). Rambower Moor roosting site surrounded by grassland.

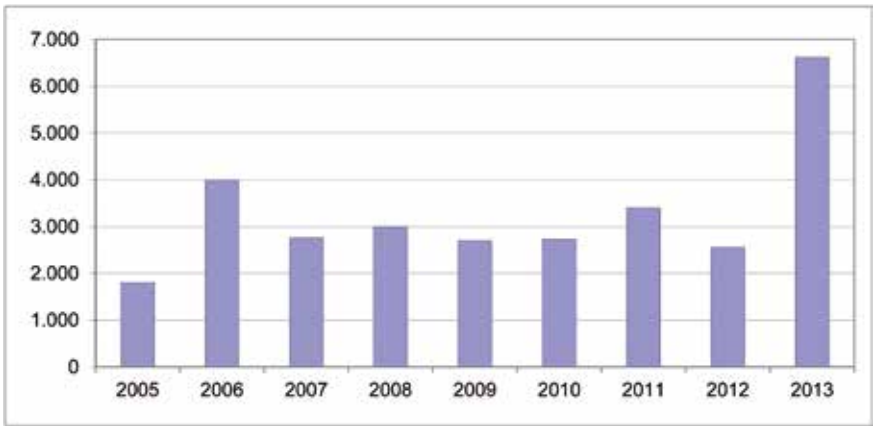


Abb. 7: Entwicklung der Kranichzahlen am Schlafplatz Rambower Moor im Zeitraum 2005-2013 (jährliche Maximalzahlen im Herbst). *Development of crane numbers at Rambower Moor roosting site from 2005 to 2013 (annual maxima in autumn).*

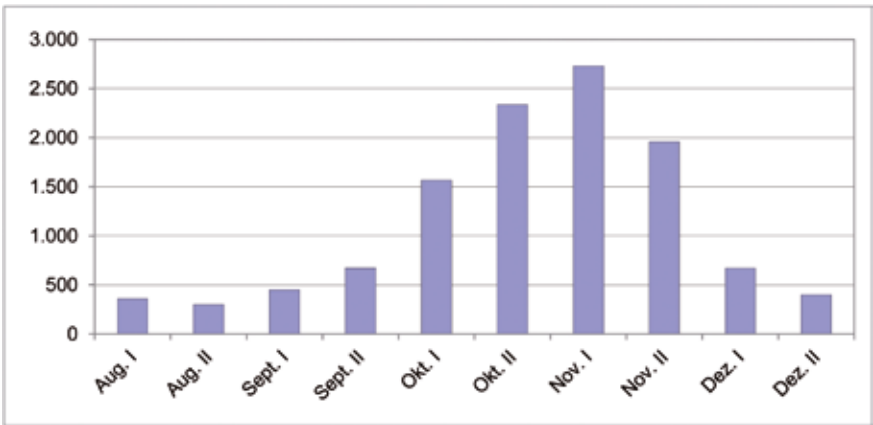


Abb. 8: Sammeln und Herbstrast am Rambower Moor im Zeitraum 2010-2013 (zusammengefasste Daten der Synchronzählungen). *Gathering and resting at Rambower Moor from 2010 to 2013 (summarized data of synchronous counts).*

4. Herkunft der rastenden Kraniche

Ringablesungen in den Jahren 2004 bis 2013 geben Auskunft zur Herkunft der im Sammel- und Rastraum Westprignitz auftreten Kraniche. Es liegen 20 Ablesungen vor (in drei Fällen wurde zweimal derselbe Vogel zu unterschiedlichen Zeiten identifiziert):

Schweden: 8 Ablesungen (40 %) (2 x Frühjahr, 5 x Herbst, 1 x Überwinterung)

Deutschland: 7 Ablesungen (35 %) (2 x Frühjahr, 4 x Herbst, 1 x Überwinterung)
 Finnland: 2 Ablesungen (10 %) (2 x Frühjahr)
 Estland: 2 Ablesungen (10 %) (2 x Herbst)
 Polen: 1 Ablesung (5 %) (1 x Herbst)

5. Literatur:
 Mewes, W. (1978-1984): Jahresberichte der Bezirksarbeitsgruppe Artenschutz Schwerin (Manuskripte).

Kraniche auf Getreidestoppel (Foto: Jürgen Reich). *Cranes on grain stubble.*



7.4 Sammel- und Rastregion Wismarbucht

Horst Zimmermann, Frank Vökler

Zimmermann, H., Vökler, F. (2014): Sammel- und Rastregion Wismarbucht. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 94 - 97. In der Sammel- und Rastregion Wismarbucht entwickelten sich in den letzten zehn Jahren zwei Schlafplätze für Kraniche, wobei der in den Gollwitzer Wiesen im Nordosten der Insel Poel mit Maxima von über 1.500 Tieren eine besondere Bedeutung erlangt hat. Hier kommen im August 200 bis 500 einheimische Kraniche zusammen. Der Zuzug nordischer Kraniche, der über 1.000 Ind. betragen kann, setzt wahrscheinlich schon Anfang September ein. Der Schlafplatz an der Hellbachmündung ist bisher schlecht erforscht. Er beherbergt 100 bis 500 Kraniche.

Zimmermann, H., Vökler, F. (2014): Gathering and resting region Wismarbucht. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Gathering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 94 - 97.

In the gathering and resting region Wismarbucht two roosting sites for cranes developed in the past 10 years. The site at Gollwitzer Wiesen in the northeast of Poel Island with a maximum number of more than 1,500 birds became particularly important. 200 to 500 local cranes gather here. In addition, up to 1,000 and more cranes from Scandinavia probably start resting here at the beginning of September. The roosting site at Hellbachmündung has not yet been studied well. 100 to 500 cranes have been counted here.

Dr. Horst Zimmermann, Willi-Bredel-Str. 41, 19059 Schwerin; E-Mail: zimmermann-schwerin@t-online.de
Frank Vökler, Am Markt 15, 18209 Bad Doberan; E-Mail: frank.voekler@t-online.de

1. Einleitung

Die Sammel- und Rastregion gehört zur Landschaftszone Ostseeküstenland. Die Schlafplätze und Äsungsräume liegen in den Landschaftseinheiten Wismarbucht mit Insel Poel und Neubukower Becken mit der Halbinsel Wustrow. Der Raum erstreckt sich von der Insel Poel im Westen über das Salzhaff, die Halbinsel Wustrow und die Hellbachmündung nach Rerik im Norden. Auf dem Festland umreißen die Orte Biendorf und Neubukow im Osten, Alt Bukow sowie Krusenhagen im Süden das Gebiet. Es umfasst insgesamt eine Fläche von ca. 145 km². In diesem Raum brüten ca. 15 Kranichpaare. Im Sammel- und Rastraum gibt es zwei regelmäßige Schlafplätze (Gollwitzer Wiesen, Hellbachmündung) und zwei temporäre Schlafplätze. Alle Schlafplätze liegen in dem SPA DE 1934-401 Wismarbucht und Salzhaff. Der Kranich ist in diesem Europäischen Vogelschutzgebiet als Sammler und Raster allerdings kein maßgeblicher Gebietsbestandteil.

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) und temporäre Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Wismarbucht (NSG – Naturschutzgebiet; SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum von 2005 bis 2013, die Zahlen in Klammern geben die Zahl der Vögel an den temporären Schlafplätzen an. **Regular (bold print) and temporary roosting sites at the Wismarbucht gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area). Numbers: median/absolute maximum from 2005 to 2013. Numbers in parentheses are numbers of birds at temporary roosting sites.**

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Gollwitzer Wiesen	Strandsee	1.200/2.450		x	Beobachtergemeinschaft
Vorwerker Wiesen	Strandsee	(1.000-1.500)		x	s. o.
Hellbachmündung	Windwatt	100/500		x	F. Vökler
Kroy/NSG Wustrow	Sandhaken	(100-500)	x	x	K. Große, F. Vökler

2. Historische Entwicklung

Dieser Sammel- und Rastplatz Gollwitzer Wiesen ist seit dem Jahr 2004 dokumentiert. Erste Hinweise liegen aber bereits aus den Jahren ab 1995 vor. Dass keine lückenlose Kenntnis über die Entwicklung des Platzes existiert, ist darin begründet, dass in den Gollwitzer Wiesen keine kontinuierliche Beobachtung erfolgt. Vielmehr wird der Platz sporadisch und meist zufällig von interessierten Urlaubern besucht, deren Beobachtungsergebnisse in der Regel nicht bekannt werden. Die hier zusammen gefassten Angaben stammen von den Betreuern/Vogelwärtern des NSG Insel Langenwerder, die ihre Beobachtungen seit 1962 täglich in ein „Inseltagebuch“ eintragen. Die Entfernung zwischen dem Schlafplatz in den Gollwitzer Wiesen und dem Standort der Beobachter, einem Beobachtungsturm neben der Inselstation in der Mitte des Langenwerder beträgt etwa 1.100 m. Bei günstiger Witterung, d. h. insbesondere bei südlichen Windrichtungen, werden die Vogelwärter

durch die Rufe auf die Kraniche aufmerksam und können dann, je nach Sichtverhältnissen, Zählungen oder Schätzungen vornehmen. So wurde in dem Beobachtungstagebuch erstmals 1995 von Kranichrufen berichtet und vom 09. Oktober bis 15. Oktober die Rast von 70 Ind. notiert. Weitere Feststellungen gibt es von 80 Ind. im Oktober 1996, von 86 Ind. von Ende September bis Anfang Oktober 1998 sowie von einer kleineren Gruppe im Oktober 2001. Die regelmäßige Nutzung des Schlafplatzes begann 2004 und ist seitdem durch immer längere Sammel- und Rastzeiten sowie durch steigende Zahlen gekennzeichnet. Die Entstehung des Schlafplatzes an der Hellbachmündung lässt sich zeitlich nicht mehr genau einordnen. Eine Beobachtung von 300 Kranichen, die bei Biendorf am 09.10.2007 Nahrung suchten, deutet bereits auf

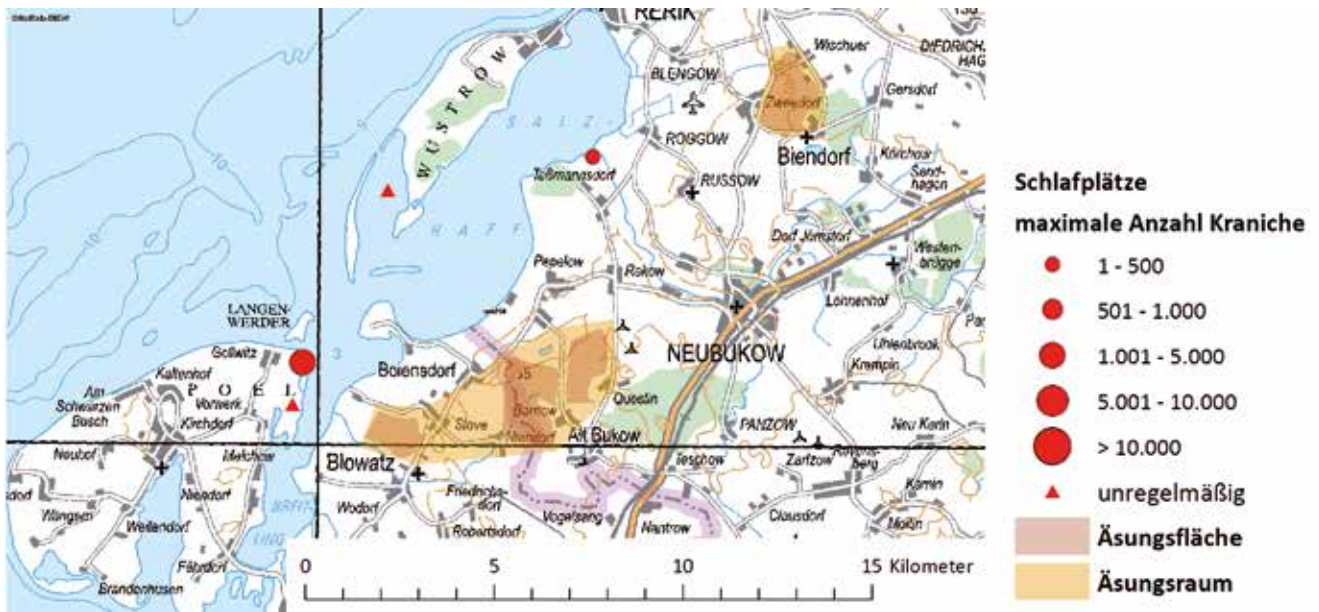


Abb. 1: Die Schlafplätze und Äsungsräume des Kranichs in der Sammel- und Rastregion Wismarbucht. *Roosting sites and feeding areas of cranes at Wismarbucht gathering and resting region.*

diesen Schlafplatz hin, da diese Flächen auch derzeit noch den wichtigsten Nahrungsraum darstellen. Erste Nachweise von sich sammelnden Kranichen stammen aus dem Jahr 2010 (28.08.: 94 Ind.). In diesem Gebiet werden nur zufällig Beobachtungen gemacht, insbesondere zu den Tageszeiten, bei denen ein Schlafplatzflug nachweisbar wäre. Deshalb liegen nur wenige Daten vor.

3. Die Sammel- und Rastplätze

3.1 Gollwitzer Wiesen

Schlafplatz und Äsungsräume

Der Sammel- und Rastplatz liegt im äußersten Nordosten der Insel Poel östlich des Ortes Gollwitz in den so genannten Gollwitzer Wiesen. Es handelt sich um Salzgrasland mit einer größeren (ca. 1,5 ha) und mehreren kleinen und flachen Strandseen und Blänken (Abb. 2). Das Gebiet wird

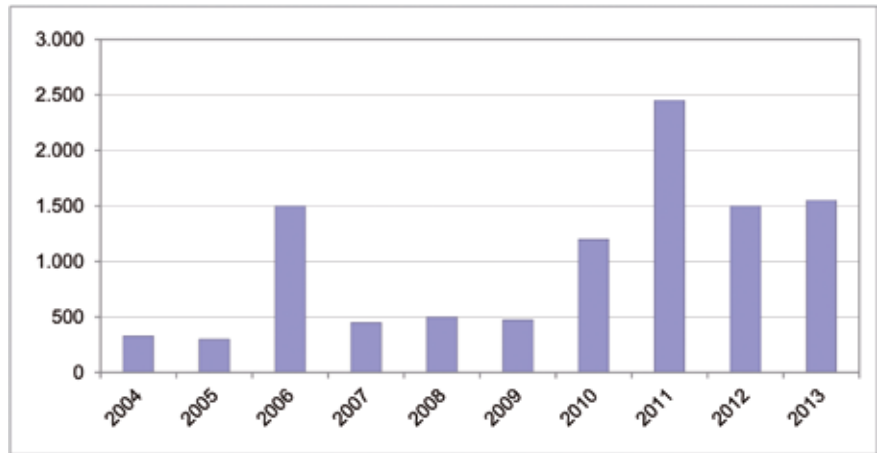
seit vielen Jahren mit Rindern beweidet. Die Weideflächen setzen sich nach Süden in die Vorwerker und Malchower Wiesen fort, deren buchtenreiche Ufer zum Breitling hin die Kraniche bei Störungen in den Gollwitzer Wiesen als Ausweichschlafplatz nutzen.

Äsungsraum der Kraniche ist der gesamte östliche Festlandsbereich, welcher der Insel Poel gegenüber liegt. Dort sind es besonders die gewässernahen Grünländer und die weitläufigen Ackerlandschaften, die von den Kranichen aufgesucht werden. Seltener erfolgt der Abflug vom Schlafplatz in nördliche Richtung über das Salzhaff. Nach der Ernte der Maisfelder, die in den letzten Jahren an Fläche deutlich zugenommen haben, verbleibt ein Teil der Kraniche zur Nahrungssuche kurzzeitig auch auf der Insel Poel, was insbesondere 2013 zu beobachten war.



Abb. 2: Blick vom Rand der Küstenschutzpflanzung nach Süden auf den Schlafplatz Gollwitzer Wiesen (Insel Poel) (Foto: Horst Zimmermann, 14.09.2013). *Southern view from the edge of the protective shoreline vegetation at the roosting site Gollwitzer Wiesen (Poel Island).*

Abb. 3: Entwicklung des Sammelns und der Rast am Schlafplatz Gollwitzer Wiesen im Zeitraum 2004-2013 (jährliche Maximalzahlen). *Development of gathering and resting at Gollwitzer Wiesen roosting site from 2004 to 2013 (annual maximum numbers).*



Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Abb. 3 verdeutlicht die Zunahme der Kraniche in den Gollwitzer Wiesen bis 2013. 2004 war der Schlafplatz von Anfang September bis in den November hinein besetzt. Am 01.10. wurden 155 Ind. gezählt und das Maximum lag bei 330 Ind. 2005 war der zeitliche Ablauf ähnlich. In den folgenden Jahren setzte die Schlafplatznutzung früher ein, wie die folgenden Zahlen belegen: 116 Ind. am 21.08.2006; 40 Ind. am 19.08.2007; 32 Ind. am 21.07.2009. Die Maximalzahlen werden unterschiedlich im September oder Oktober erreicht. Anhand der Daten kann man von 200 bis 500 einheimischen Sammlern (Ende August, Anfang September) ausgehen. Am 07.09.2009 wurden schon 450 und am 16.09.2012 850 Kraniche erfasst. Es kann sein, dass es auf der Insel Poel, ähnlich wie im Raum der Darß-Zingster Boddenkette und Rügen, schon einen sehr zeitigen Einflug nordischer Kraniche gibt. Im November sind die Vögel meist vollständig abgezogen. Eine Ausnahme waren 24 Ind. noch am 27.12.2008.

3.2 Hellbachmündung Schlafplatz und Äsungsräume

Der Schlafplatz befindet sich innerhalb des Mündungsdeltas des Großen Hellbaches in das Salzhaff. Der Bach transportiert große Mengen an Sedimenten. Diese lagern sich im Mündungsbereich ab und bilden neben der eigentlichen Einstromrinne flach überstaute Sandflächen. Die gesamte Hellbachmündung ist von Schilf umgeben und bietet einen guten Sicht- und Windschutz. Zeitweilig, insbesondere im Frühjahr, wenn die angrenzenden Wiesenflächen überstaut sind, können die Kraniche auch auf diese zum Nächtigen ausweichen. Der Abflug erfolgt direkt nach Ost, vorwiegend auf die Maisfelder zwischen Wischuer, Biendorf und Zweedorf. Die Entfernung beträgt etwa 5,5 km.

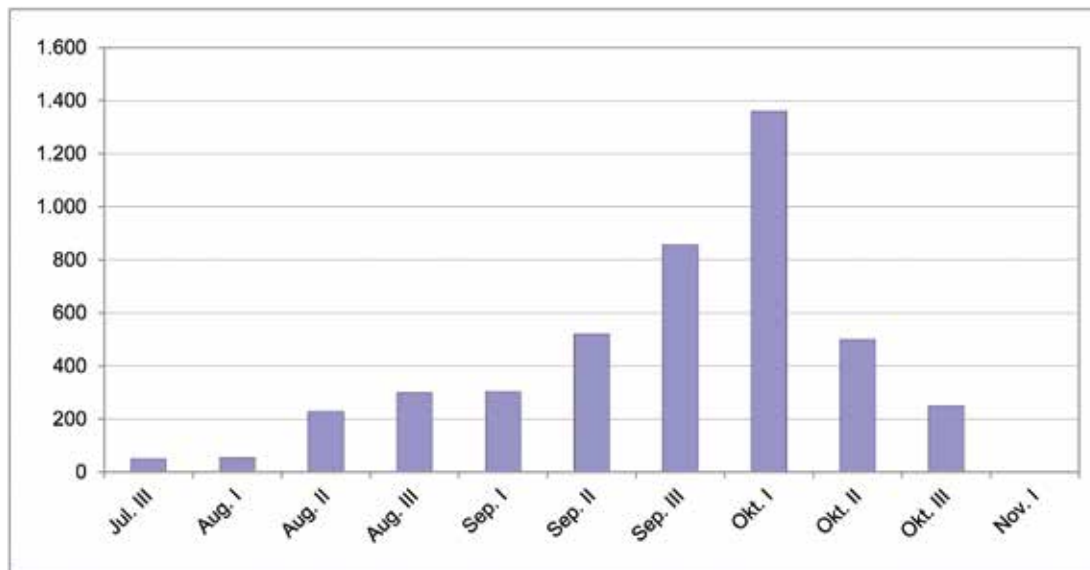


Abb. 4: Sammeln und Rast der Kraniche in den Gollwitzer Wiesen im Zeitraum 2010-2013 (Mittel der maximalen Dekadenwerte). *Gathering and resting of cranes at the Gollwitzer Wiesen from 2010 to 2013 (mean of highest decade figures).*



Abb. 5: Luftbild der Hellbachmündung am Salzhaff (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). [Aerial view of Hellbachmündung at Salzhaff.](#)

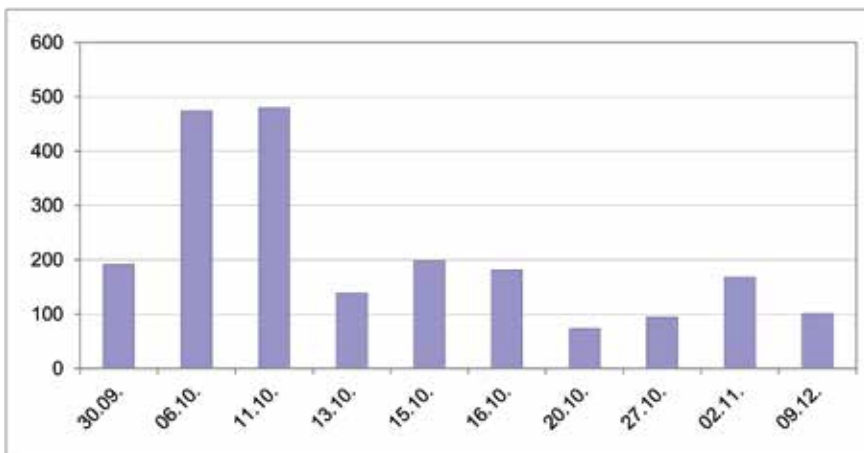


Abb. 6: Schlafplatzzahlen Hellbachmündung für 2013. [Numbers of cranes at the roosting site Hellbachmündung in 2013.](#)

Temporäre Schlafplätze

Bei bestimmten Wetterlagen (starke Ostwinde) wird auf andere Schlafplätze ausgewichen. Dies kann ausnahmsweise das Windwatt am Salzhaff bei Roggow, östlich der Hellbachmündung, sein, doch häufiger die so genannte Kroy im NSG Wustrow. Hierbei werden insbesondere der Sandhaken an der Durchbruchstelle des Kieler Orts genutzt. In der Kroy stellte K. Große beispielsweise am 11.11.2011 eine Schlafplatzgesellschaft von 420 Ind. fest. Von hier aus beträgt die Entfernung zu dem Hauptnahrungsplatz etwa 11 km.

4. Dank

Herr Dr. K. Große (Rerik) stellte dankenswerterweise seine Beobachtungen im NSG Wustrow zur Verfügung. Schlafplatzzählungen erfolgten 2010 durch J. Mevius (Niendorf), B. Freitag (Wismar) und R.-R. Strache (Groß Woltersdorf). Allen wird an dieser Stelle gedankt.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Wie schon in der Einleitung erwähnt, liegen bisher nur wenige Daten vor, welche die Einschätzung von Sammel- und Rastzahlen erlauben. Deshalb wurden 2013 die Schlafplatzflüge regelmäßiger beobachtet. Diese Zahlen sind in Abb. 6 dargestellt. Wahrscheinlich wird der Schlafplatz in einer Größenordnung von 200 bis 500 Kranichen frequentiert. In Zukunft muss dieser Schlafplatz intensiver überwacht werden.

7.5 Sammel- und Rastregion Bekeniederung und Warnowtal

Frank Vökler

Vökler, F. (2014): Sammel- und Rastregion Bekeniederung und Warnowtal. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 98 - 103. Die Sammel- und Rastregion Bekeniederung und Warnowtal umfasst ein großes Gebiet von ca. 400 km² mit vielen einzelnen Schlafplätzen im Herbst. Sie liegen in der Ackerlandschaft und werden je nach den Wasserbedingungen schnell gewechselt. Der einzige größere Sammel- und Rastplatz ist der Groß Tessiner See, der durch Wiedervernässungen von Wiesen seit 2005 stabile Wasserverhältnisse aufweist. Insgesamt kommen im Gebiet ca. 800 Sammler und 1.000 bis 1.500 Raster vor. Mehr als im Herbst rasten die Kraniche auf ihrem Frühjahrszug in diesem Raum, wo bis zu 4.000 Ind. für längere Zeit anwesend sein können.

Vökler, F. (2014): Gathering and resting region Bekeniederung und Warnowtal. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Gathering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 98 - 103.

The gathering and resting region Bekeniederung and Warnowtal covers a large area of approximately 400 km² with many roosting site in autumn. They are located in fields and are depending on the current water conditions quickly changed. The only larger gathering and resting site is the Groß Tessiner See with stable water levels since 2005 due to rewetting of meadows. Overall, there are approximately 800 gathering and 1,000 to 1,500 resting birds in the region. There are more resting cranes during spring versus autumn migration. Up to 4,000 birds stay here for a longer time.

Frank Vökler, Wossidlo-Str. 19, 18209 Bad Doberan; E-Mail: frank.voekler@t-online.de

1. Einleitung

Der Sammel- und Rastraum gehört zur Landschaftszone Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte und zur Landschaftseinheit Flach- und Hügelland um Warnow und Recknitz. Er wird begrenzt von den Orten Zeetz und Mistorf im Osten, Ziesendorf und Hanstorf im Norden, Kams und Bernitt im Süden sowie Groß Tessin im Westen. Aufgrund der Vielzahl der besetzten Schlafplätze, die sowohl gleichzeitig als auch entsprechend den Wasserständen in unterschiedlichen Zeiträumen besetzt sein können, umfasst das Gebiet eine Fläche von ca. 400 km². Die Zahl der Übersommerer ist nur schwer einzuschätzen, dürfte aber 200 bis 300 Ind. kaum übersteigen. In dem Gebiet ist mit einem Brutbestand von 90 bis 100 Paaren zu rechnen. Von den bekannten Schlafplätzen besitzt keiner einen Schutzstatus.

2. Historische Entwicklung

Mit der Erhöhung des Brutbestandes haben sich ab Anfang der 1990er Jahre Sammelplätze im Herbst entwickelt. Bei der Sammel- und Rastregion handelt sich um einen stark ackerbaulich geprägten Raum in der flachwelligen bis kuppigen Grundmoräne. Die Schlafplätze sind deshalb meist überstaute Ackersölle, sekundäre Ackervernässungen bzw. temporäre nasse Wiesen im Bereich der Bekeniederung. Hierher gehört auch die Neukirchener Plage, ein ehemaliger See, der im Frühjahr über ein Schöpfwerk entwässert wird. Dauerhaft vernässte Wiesenflächen gibt es nur seit etwa 2005 am Nordufer des Groß Tessiner Sees. Die Äsungsflächen befinden sich oft nur 3-5 km von den Schlafplätzen entfernt.

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) und temporäre Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Bekeniederung und Warnowtal (NSG – Naturschutzgebiet; SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum von 2005 bis 2013, Größenordnungen der Sammel- und Rastgesellschaften im Herbst in den Gebieten. **Regular (bold print) and temporary roosting sites in the Bekeniederung and Warnow gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area).** Numbers: median/absolute maximum from 2005 to 2013. Magnitude of gathering and resting birds in the areas in autumn.

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Reinshagen-Gorow-Heilighagen	Ackersenk	100/400			F. Vökler
Altenhagen-Klein Siemen	Ackersenk	50 – 300			F. Vökler
Hohen Luckow-Bröbberow-Neukirchen	Ackersenk	300 - 600			F. Vökler
Groß Tessiner See	vernässte Wiesen	500/1.300			F. Vökler
Mistorf - Wiendorf	Ackersenk	100 - 200			F. Vökler

3. Die Sammel- und Rastplätze

3.1 Allgemeines

In der Rastregion Bekeniederung und Warnowtal werden verschiedene Gebiete zusammen behandelt, die mit Dorfnamen gekennzeichnet wurden. Diese Räume lassen sich zwar geografisch trennen, sind aber von der Ausstattung und deren Funktion in der jahreszeitlichen Verfügbarkeit und Nutzung sehr ähnlich. In dem stärker reliefierten Gebiet befinden sich mehrere überstaute Ackersölle bzw. Ackervernässungen. Insbesondere im Frühjahr sind hier hinreichend Schlafgewässer vorhanden, die auch größeren Schlafgesellschaften Rastmöglichkeiten bieten. So hat dieser Raum zur Zeit der Frühjahrsrast eine größere Bedeutung für den Kranich als im Spätsommer und Herbst. Der Sammel- und Rastzeitraum wird stark vom Witterungsverlauf des Sommers bestimmt. Nach ausgesprochen tro-

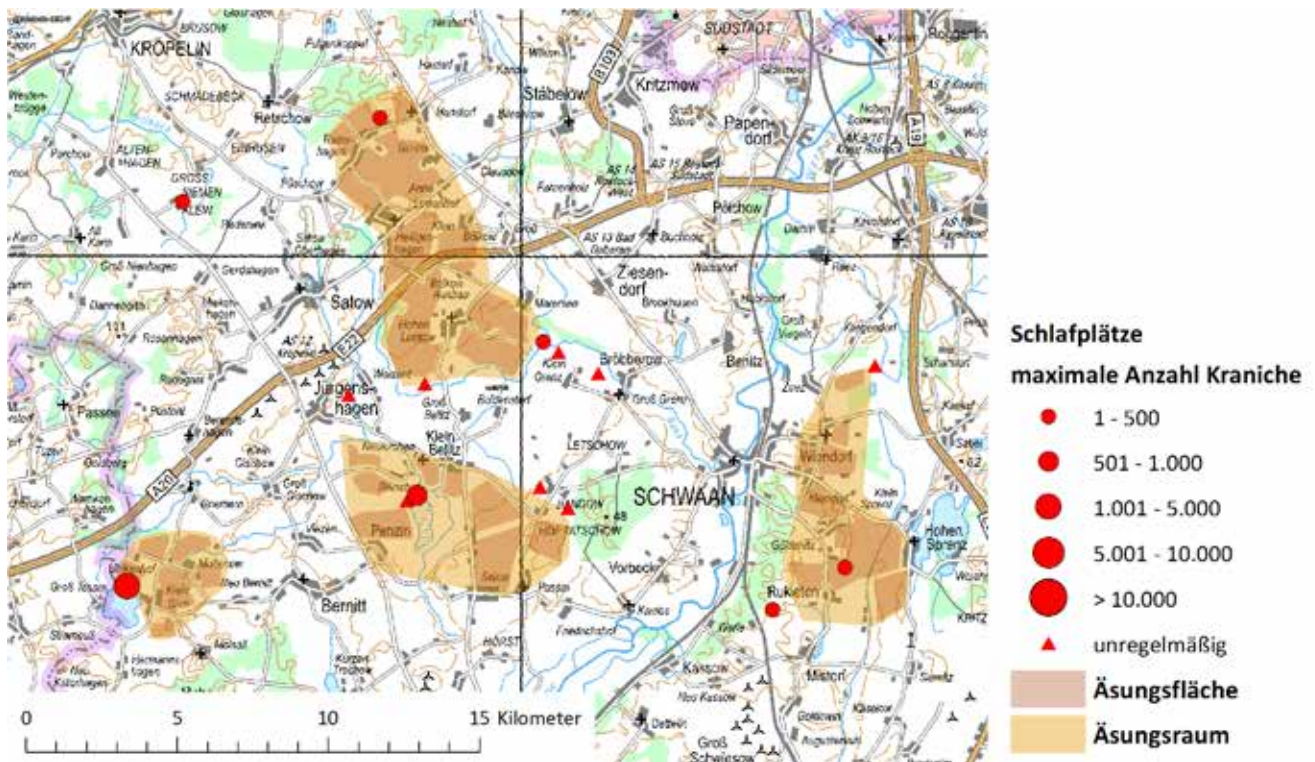


Abb. 1: Die Schlafplätze und Äsungsräume des Kranichs in der Sammel- und Rastregion Bekeniederung und Warnowtal. [Roosting sites and feeding areas of cranes in the Bekeniederung and Warnowtal gathering and resting region.](#)

ckenen Sommern sind viele Standorte nur bedingt als Schlafgewässer geeignet, andererseits haben dann einige Ackersölle die richtigen Wassertiefen. Im Frühjahr können sich in dem Raum 1.000 und mehr Kraniche aufhalten, während es in der herbstlichen Sammel- und Rastphase deutlich weniger sind (oft je Gebiet nur 100-400). Im Folgenden werden die einzelnen Gebiete besprochen.

3.2 Ackersenken im Raum Reinshagen-Gorow-Heiligenhagen

In diesem Gebiet befinden sich seit mindestens 1995 vier bis fünf kleine Schlafplätze, von denen wenigstens einer regelmäßig besetzt ist (Maximum: 13.11.2005 396 Ind.). Entsprechend den Wasserständen werden die Feuchtsenken zum Nächtigen aufgesucht. Die Äsungsflächen befinden sich in der Nähe der Schlafplätze und sind maximal 4 km entfernt.



Abb. 2: Vernässte Ackersenke nördlich Heiligenhagen (Foto: Frank Vökler, 01.10.2013). [Waterlogged depression north of Heiligenhagen.](#)

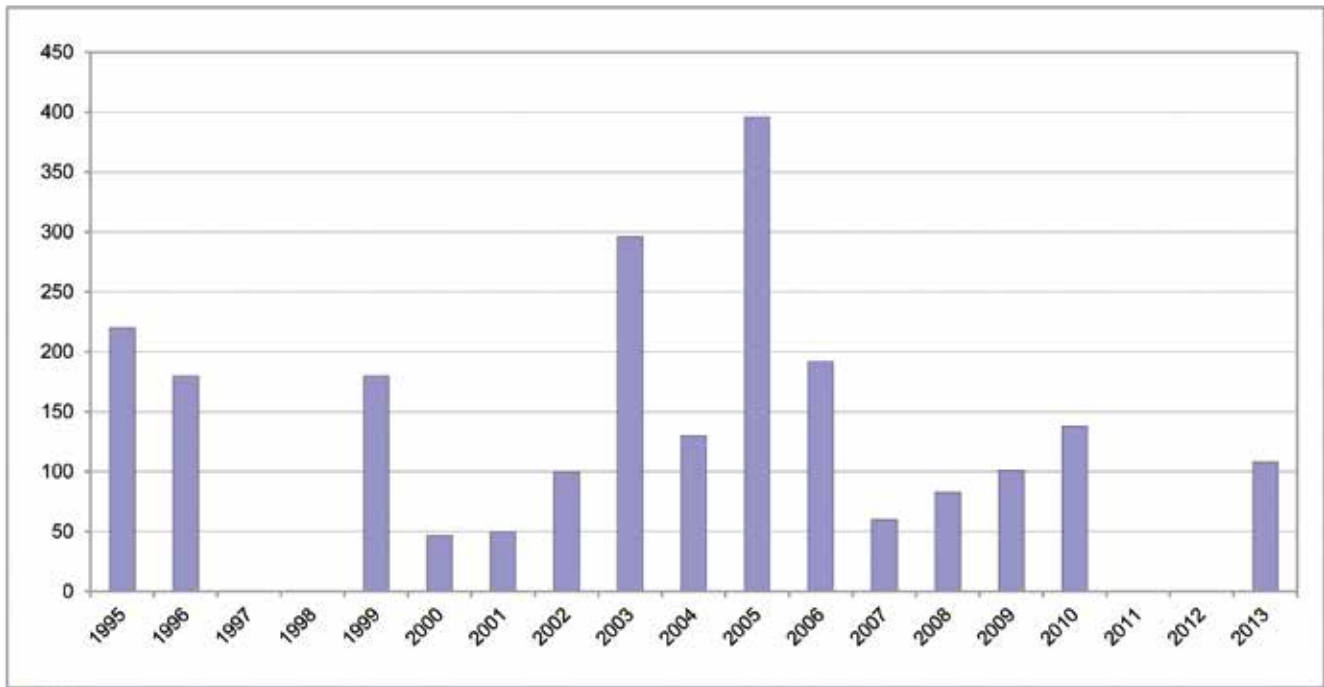


Abb. 3: Entwicklung der Kranichzahlen an den Schlafplätzen im Raum Reinshagen-Gorow-Heiligenhagen im Zeitraum 1995-2013 (jährliche Maximalzahlen, in den Jahren ohne Angaben waren die Bedingungen für einen Schlafplatz nicht geeignet). *Development of numbers of cranes at the roosting sites in the Reinshagen – Gorow – Heiligenhagen area from 1995 to 2013 (Annual maximum numbers. During the years without data the conditions for a roosting site were unsuitable).*

3.3 Ackersenken im Raum Altenhagen-Klein Siemen

Auch in diesem Raum wechseln die Schlafplätze, je nach den Wasserständen. Regelmäßiger überstaute Ackersenken sowie zeitweilig vernässte Flächen, die durch zerfallene Drainanlagen kurzfristig entstehen und nach Reparaturarbeiten durch die landwirtschaftlichen Betriebe wieder verschwinden, werden in entsprechender Weise genutzt.

Zumindest seit Ende der 1990er Jahre lassen sich hier Sammel- und Rastgesellschaften nachweisen (Maximum: 03.11.2001 468 Ind.). Die Bedeutung während des Wegzuges der Kraniche hat in den letzten Jahren deutlich abgenommen, da mögliche Schlafplätze ungeeignete Wasserhältnisse aufweisen.

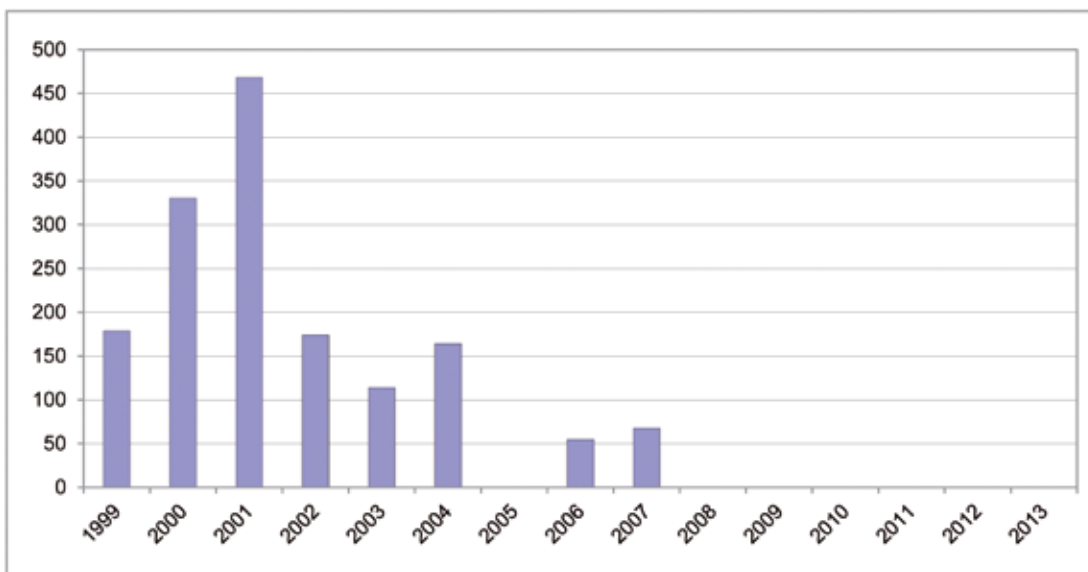


Abb. 4: Entwicklung der Kranichzahlen an den Schlafplätzen im Raum Altenhagen- Klein Siemen im Zeitraum 1999-2013 (in den Jahren ohne Angaben waren die Bedingungen für einen Schlafplatz nicht geeignet). *Development of numbers of cranes at the roosting sites in the Altenhagen – Klein Siemen area from 1999 to 2013 (Annual maximum numbers. During the years without data the conditions for a roosting site were unsuitable).*



Abb. 5: Schlafplatz in der Bekeniederung bei Neuenkirchen, der im Frühjahr 2013 von Kranichen genutzt wurde (Foto: Jürgen Reich, 02.04.2013). [Roosting site in the Bekeniederung near Neuenkirchen which was used by cranes in spring 2013.](#)

3.4 Acker- und Wiesenenken im Raum Hohen Luckow-Bröbberow-Neuenkirchen

Dieses Gebiet wird vorwiegend durch Vernässungen in der eigentlichen Niederung der Beke charakterisiert. Diese treten in größerem Umfang insbesondere während der Frühjahrsrast auf. Ausnahmsweise waren während des niederschlagsreichen Sommers 2011 zahlreiche Niederungsbereiche überstaut, so dass zu dieser Zeit mehrere Schlafplätze während der Sammel- und Rastzeit genutzt wurden (02.09.: 493 Ind., 17.09.: 609 Ind., 04.10.: 520 Ind.). Neben einzelnen temporären Vernässungen haben folgende Flächen eine besondere Bedeutung in diesem Raum:

1. Neukirchener Plage:

Während des Winterhalbjahres staut sich der ehemalige See südlich von Reinstorf auf und wird oft erst im April über ein Pumpwerk entwässert. Somit hat dieses Gebiet während der Frühjahrsrast und für Übersommerer eine besondere Bedeutung.

2. Grenzer See:

2007 wurde dieser etwa 7 ha große Flachsee wieder hergestellt. Seitdem wird das Gebiet regelmäßig im Frühjahr und unregelmäßig während des Wegzuges als Schlafplatz genutzt (Maximum: 05.09.2010 258 Ind.).

3. Bekeniederung nordöstlich Klein Grenz:

Hier werden insbesondere während des Heimzuges überstaute Wiesenenken genutzt, die dadurch entstehen, dass die Beke nach Hochwasserereignissen über die Ufer tritt.

4. Torfmoor südlich Hohen Luckow:

Als Naturschutz-Ausgleichsmaßnahme wurde im Frühjahr 2013 das Niedermoorgebiet dauerhaft vernässt. Kurzfristig stellte sich eine Schlafplatzgesellschaft (Maximum: 06.08.2013 242 Ind.) ein, die das Gebiet wegen weiterer Baumaßnahmen jedoch nicht längere Zeit nutzen konnte.



Abb. 6: Letschower Seewiesen – solche überstauten kleinere Feuchtgebiete sind typische Schlafgewässer im Gebiet (Foto: Frank Vökler, 01.10.2013). [Letschower Seewiesen – such flooded wetlands are typical roosting sites in the area.](#)

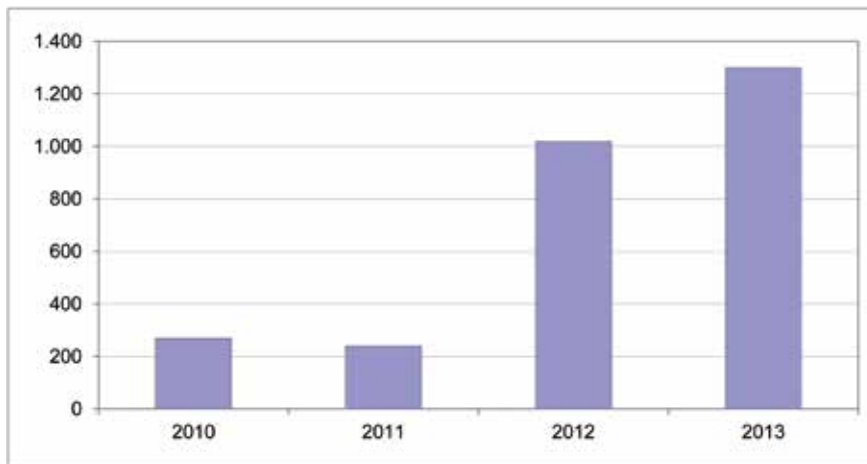


Abb. 7: Entwicklung der Kranichzahlen am Groß Tessiner See von 2010 bis 2013 (jährliche Maximalzahlen). *Development of crane numbers at Groß Tessiner See roosting sites from 2010 to 2013 (annual maxima).*

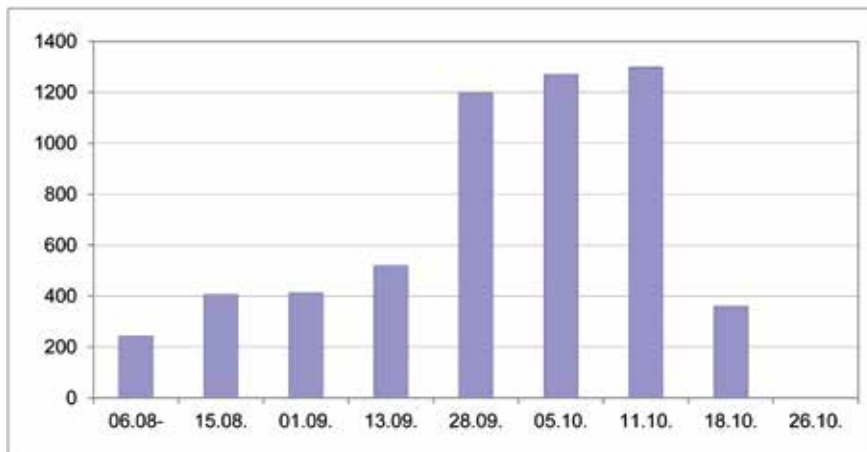


Abb. 8: Sammel- und Rastverlauf am Groß Tessiner See im Herbst 2013. *Gathering and resting at Groß Tessiner See in autumn 2013.*



Abb. 9: Vernässung am Nordufer des Groß Tessiner Sees, die als Schlafplatz genutzt wird (Foto: Frank Vökler, 04.10.2013). *Waterlogging at the Northern shoreline of Groß Tessiner See which is used as roosting site.*

te. Durch die dauerhafte Überstauung von 20-25 ha wird dieser Raum in den nächsten Jahren eine größere Bedeutung für das Sammeln und die Rast der Kraniche erlangen.

3.5 Groß Tessiner See

Eine Ausnahme gegenüber den anderen hier besprochenen Plätzen bildet der Groß Tessiner See im Südwesten des Gebietes. Er befindet sich am äußersten westlichen Rand des hier besprochenen Sammel- und Rastraumes. Die Wiesenflächen am Nordufer des Sees wurden im Rahmen von Naturschutzausgleichsmaßnahmen 2005 im größeren Umfang vernässt, so dass ganzjährig geeignete Wasserstände vorhanden sind (Abb. 9, 10). Während des Sammelzeitraumes sind hier 200-400 Ind. (2013: 520 Ind.) und in der Rastzeit bis zu 1.300 Ind. anzutreffen. Die Äsungsflächen liegen nördlich und östlich des Schlafplatzes in Entfernungen von bis zu 4 km.

3.6 Raum Mistorf – Wiendorf südlich und östlich Schwaan

In der Ackerlandschaft östlich von Schwaan werden drei bis vier überstaute Senken regelmäßig während des Sammelzeitraumes genutzt. Diese Ackersenken befinden sich nordwestlich von Mistorf, südlich von Göldenitz, südöstlich bzw. nordöstlich von Wiendorf. Normalerweise sammeln sich hier nicht mehr als 100 Kraniche (maximal 245 Ind. am 21.08.2012). Die eigentliche Rastphase wird in diesem Raum kaum wahrgenommen. Entweder zieht ein größerer Anteil bereits Anfang Oktober ab oder es findet keine deutliche Erhöhung an den Schlafplätzen statt (Ausnahme 23.10.2008: 380 Ind.).

In der Übersommerungszeit halten sich etwa 50 Kraniche in dem Raum auf. Wie bei den anderen hier genannten Gebieten haben die Schlafplätze während des Frühjahrsdurchzuges eine größere Bedeutung (800-1.000 Ind.).

Ebenfalls im Frühjahr wird die Polderfläche in den Warnowwiesen südwestlich von Kassow stärker frequentiert, wenn es hier größere überstaute Wiesenbereiche gibt. Im Herbst sind diese nicht als Schlafplatz geeignet. Allerdings wurde Ende der 1990er/Anfang 2000er Jahre eine Ackersenke westlich von Vorbeck zeitweilig als Schlafplatz genutzt.



Abb. 10: Luftbild des Groß Tessiner Sees mit vernäss-ten Wiesen am Nordufer (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). [Aerial view of Gross Tessiner See with water-logged meadows at the Northern shoreline.](#)

4. Dank

Für die Übermittlung von Beobachtungsdaten wird Ralf Marquardt gedankt.



Abb. 11: Ertrunkene Sölle, hier südöstlich Wiendorf, sind typische Schlafgewässer, die immer wieder aufgesucht werden (Foto: Frank Vökler, 02.10.2013). [Flooded depressions, like this one Southeast of Wiendorf, are typical roosting sites which are visited repeatedly.](#)

7.6 Sammel- und Rastregion Mittelmecklenburgische Seen

Wolfgang Mewes, Joachim Loose, Dirk Seemann

Mewes, W., Loose, J., Seemann, D. (2014): Sammel- und Rastregion Mittelmecklenburgische Seen. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 104 - 114.

Der Sammel- und Rastraum Mittelmecklenburgische Seen mit einer Gesamtgröße von ca. 1.340 km² hat eine besondere Bedeutung für die einheimische Kranichpopulation. Es kommen mindestens 500 bis 600 Übersommerer und etwa 3.000 Sammler an sieben regelmäßig beflogenen Schlafplätzen vor. In den letzten 20 Jahren vervierfachte sich der Sammlerbestand in der Region durch die Zunahme der Brutpopulation. Der bedeutendste Platz sind die Langenhägener Seewiesen, an dem sich etwa die Hälfte aller Sammler bis Ende September einfindet. Er entwickelte sich 1992 durch Wiedervernässung. Danach entstanden weitere sechs Schlafplätze, die eingehend beschrieben werden. Für durchziehende und rastende Kraniche hat die Region eine geringere Bedeutung, denn insgesamt geht die Zahl selten über 2.000 Ind. hinaus. In den letzten Jahren rasteten immer weniger Kraniche hier als bis 2008. Auch der Abzug findet meist schon um Mitte Oktober statt. Die Ursachen werden diskutiert. Der Schutz der regelmäßigen Schlafplätze ist gewährleistet. Drei von ihnen liegen in einem SPA, einer ist NSG. Drei kleinere Plätze sind ohne Schutzstatus.

Mewes, W., Loose, J., Seemann, D. (2014): Gathering and resting region Mittelmecklenburgische Seen. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Gathering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 104 - 114.

The Mittelmecklenburgische Seen gathering and resting region (total size approximately 1.340 km²) is particularly important for the local crane population. At seven regularly visited roosting sites there are 500 to 600 summering birds and about 3,000 gathering birds. As a result of an increasing breeding population, the number of gathering birds quadrupled in the past 20 years. Langenhaegener Seewiesen is the most important gathering site where about half of all gathering birds meet by the end of September. This site was developed by rewetting in 1992. Thereafter, six more roosting sites developed which are described in detail. The region is less important for resting birds and birds that are passing through since the total number of birds seldom exceeds 2,000. Since 2008 fewer and fewer cranes rest here. Also, they leave already by mid-October. Reasons are discussed. The preservation of regular roosting sites is assured. Three are located in an SPA; one is located in an NSG. Three smaller sites are not protected.

Dr. Wolfgang Mewes, Grüner Weg 3, 19395 Plau am See, OT Karow; E-Mail: mewes-karow@t-online.de

Joachim Loose, Gorkiweg 3, 18273 Güstrow; E-Mail: joachim.loose@gmx.de

Dirk Seemann, Herrenweg 25, 19406 Dabel; E-Mail: dirkfisch61@web.de

1. Einleitung

Der Sammel- und Rastraum gehört in wesentlichen Teilen zur Landschaftszone Höhenrücken und Mecklenburgischen Seenplatte und zu den Landschaftseinheiten Oberes Warnow-Elde-Gebiet sowie Krakower Seen- und Sandergebiet. Er erstreckt sich vom Drewitzer See im Osten bis Groß Niendorf im Westen und von Plau am See im Süden bis Güstrow im Norden. Die Gesamtfläche umfasst ca. 1.340 km². In diesem Raum brüten etwa 320 Kranichpaare und es kommen hier ca. 550 Übersommerer vor (ca. 100 Raum Reppentin, ca. 100 Langenhägener Seewiesen, ca. 300 Breeser See, 50 Klärteich Güstrow).

Im Gesamtgebiet gibt es sieben regelmäßige Schlafplätze (Drewitzer See, Langenhägener Seewiesen, Muschwitzerteiche, Gägelower See, Breeser See, Sumpfeepolder und Klärteich Güstrow) und mindestens neun temporäre Schlafplätze in den Einzugsbereichen der Hauptschlafplätze. Die temporären Schlafplätze führen nicht immer Wasser und werden besonders in sehr nassen Jahren oder bei starken Störungen an den regelmäßigen Schlafplätzen genutzt.

Große Teile des Sammel- und Rastraumes liegen in den SPA DE 2339-402 Nossentiner/Schwinzer Heide und DE 2437-401 Wälder und Feldmark bei Techentin-Mestlin.

2. Historische Entwicklung

Seit den 1960er Jahren existierte ein Sammelplatz im Großen Serrahn, einem ehemaligen See bei Sandhof. Von Mitte August bis Ende Oktober fanden sich dort 240 bis 450 Kraniche ein (Kintzel u. Mewes 1976). Mit der Überstauung der Langenhägener Seewiesen 1989/1990 entwickelte sich dort ab 1991 ein neuer Schlafplatz, so dass der Große

Serrahn an Bedeutung verlor. Auch weitere kleine Schlafplätze bei Ruest und Welzin wurden danach aufgegeben (Kintzel u. Mewes 1996). Bis 1990 gab es im heutigen Einzugsbereich der Langenhägener Seewiesen nur Sammlergruppen von insgesamt etwa 700 Kranichen.

Im Raum Dabel entwickelte sich der Gägelower See erst zu einem Kranichschlafplatz, nachdem 1989 umfangreiche Meliorationsmaßnahmen in dem Raum durchgeführt wurden und der Gägelower See ein Staubauwerk erhielt. Dadurch stellten sich an diesem See stark wechselnde Wasserstände mit einem meist niedrigen Wasserspiegel und größeren Schlammflächen ein (Zimmermann 2004). Seit 1996 sind am Gägelower See schlafende Kraniche dokumentiert (Schmidt 2005).

Der Schlafplatz am Breeser See entstand 1995, nachdem hier kontinuierlich größere Uferschilfflächen ausfielen und sich am Ost- und Nordufer Flachwasserlagunen bildeten. Ursachen für den Schilfrückgang blieben unbekannt. Während 1995 und 1996 eine Nutzung nur in den Monaten Juli und August beobachtet wurde, fanden sich in den Folgejahren Kraniche bereits ab Mitte April ein, ab 2005 nahm deren Anzahl stetig zu.

Der durch Grundwasser gespeiste Drewitzer See, dessen Wasserspiegel ständig sinkt, wurde 2002 erstmals von rastenden Kranichen aufgesucht. Seit dem entwickelte sich die Sammel- und Rasttradition heraus.

Am Sumpfsee bei Güstrow entstand ein Schlafplatz durch das Abschalten eines Schöpfwerkes. Anfangs gab es nur sporadische Nutzungen durch Kraniche, doch ab 2012 kann man diesen Platz als regelmäßigen Schlafplatz ansehen. Auch der ehemalige Klärteich einer Zuckerfabrik östlich von

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) und temporäre Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Mittelmecklenburgische Seen (NSG – Naturschutzgebiet; SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum der Maximalzahlen der Jahre 2005 bis 2013, die Zahlen in Klammern geben die Größenordnungen bei Besetzung der temporären Schlafplätze an. **Regular (bold print) and temporary roosting sites in the Mittelmecklenburgische Seen gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area).** Numbers: median/absolute maximum from 2005 to 2013. Numbers in parentheses are numbers of birds at temporary roosting sites.

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Langenhägener Seewiesen	Flachsee	2.100/3.600	x	x	W. Mewes
Muschwitzer Teiche	Grünlandteich	150/300			B. Rosan
Ackersoll Ruester Krug	Ackersoll	(bis 100)		x	P. Lorenz
Ackersoll Rohrsilo	Ackersoll	(bis 100)		x	P. Lorenz
Ackersoll Groß Niendorf	Ackersoll	(bis 200)			W. Mewes
Gägelower See	Flachsee	200/560	x		D. Seemann
Dabeler Grund	Flachsee	(bis 200)			D. Seemann
Borkower Grund	Ackersenke	(bis 100)			D. Seemann
Holzendorfer Wiesen	versumpfte Wiese	(bis 200)			D. Seemann
Breeser See	Flachsee	640/1.180	x	x	J. Loose
Drewitzer See	Seebucht	1.000/1.800	x	x	W. Mewes
Flackwiesen	versumpfte Wiese	(250 – 700)			W. Mewes
Gallberg Plau	versumpfte Wiese	(140 – 230)			W. Mewes
Ackersenke Zahren	Ackersenke	(bis 400)			W. Mewes
Sumpfseepolder	vernässte Wiese	450/800			H. Richter
Klärteich Güstrow	Klärteich	150/220			J. Loose, W. Köhler u.a.

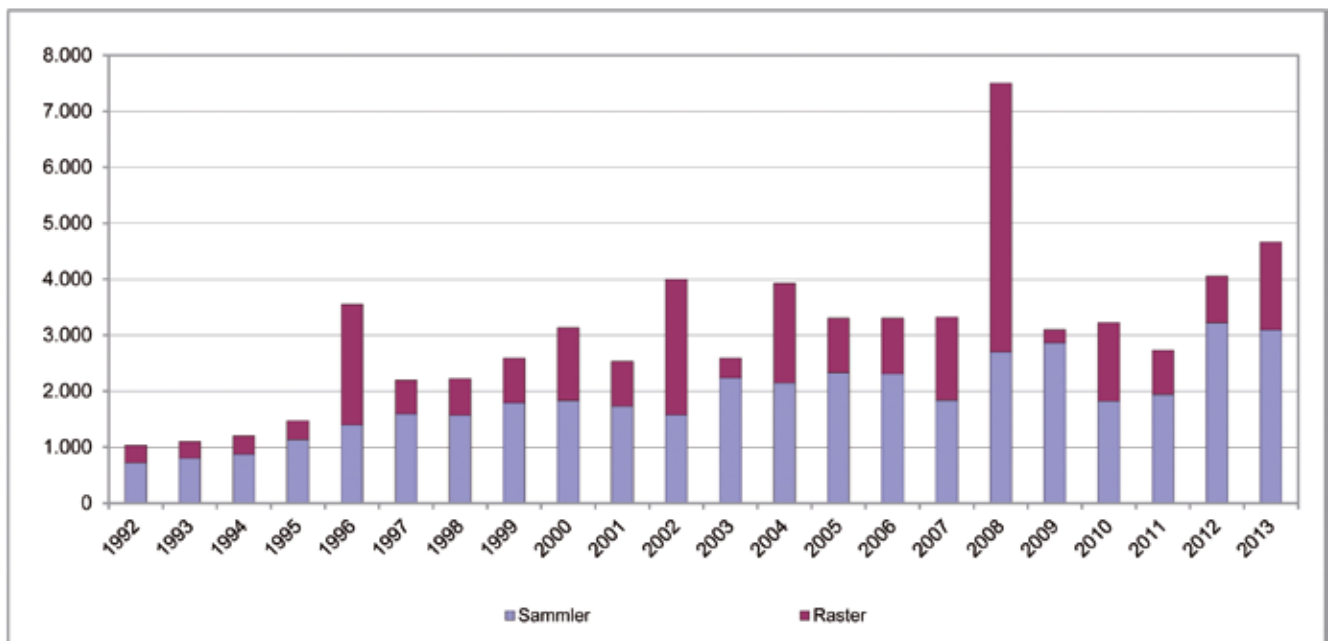


Abb. 2: Die Entwicklung des Sammelns und der Rast im Gesamtgebiet im Zeitraum 1992-2013 (Schlafplätze Drewitzer See, Breeser See, Langenhägener Seewiesen, Gägelower See, Sumpfseepolder) (jährliche Maximalzahlen, Sammeln bis 25. September). **Development of gathering and resting in the entire area from 1992 to 2013 (roosting sites Drewitzer See, Breeser See, Langenhaegener Seewiesen, Gaegelower See, Sumpfseepolder) (annual maxima, gathering until September 25).**

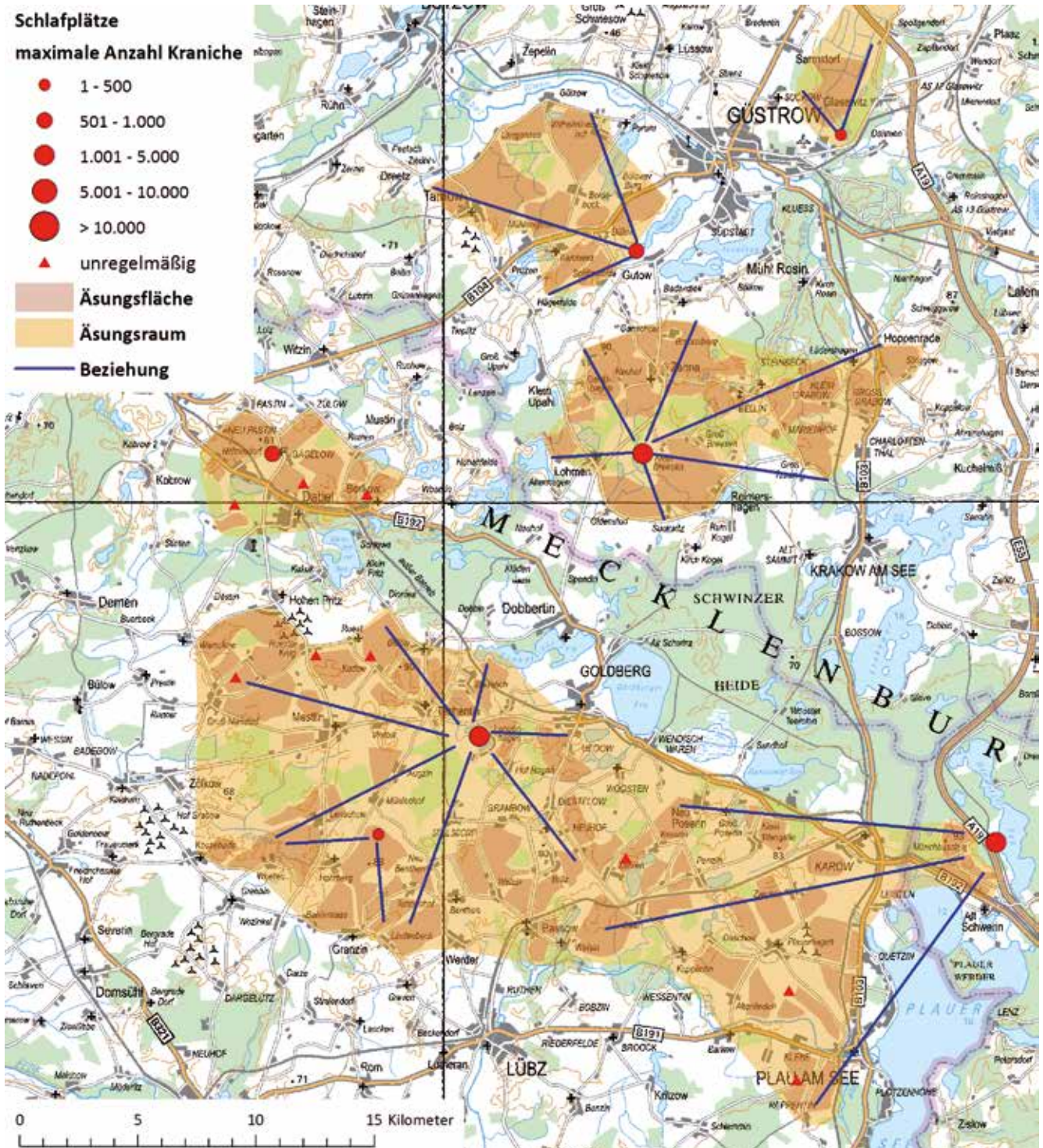


Abb. 1: Die Schlafplätze und Äsungsräume des Kranichs in der Sammel- und Rastregion Mittelmecklenburgische Seen. [Roosting sites and feeding areas of cranes in the Mittelmecklenburgische Seen gathering and resting region.](#)

Güstrow ist auf dem Wege, ein regelmäßig genutzter Sammelplatz zu werden. 2013 kamen hier besonders Übersommerer und Kranichfamilien der Umgebung zusammen. Durch beringte und besenderte Kraniche wurde nachgewiesen, dass die Hauptschlafplätze Drewitzer See, Langenhägener Seewiesen, Breeser See und Gägelower See besonders bei den sich sammelnden Kranichen einen ständigen Austausch erfahren, so dass diese Einzugsgebiete als ein Sammelraum betrachtet werden können. Es zeigte sich auch, dass in den Störungsjahren 2009 bis 2011 an den Langenhägener Seewiesen ein Großteil der Kraniche

von den anderen Plätzen aufgenommen wurde (vgl. Abb. 9-11). An allen Plätzen gibt es eine kontinuierlich steigende Zahl der Sammler. Die Dokumentation dieser Entwicklung wurde durch sehr nasse Jahre und starke Störungen an den Hauptschlafplätzen allerdings erschwert, weil die Kraniche auf temporäre Schlafplätze auswichen und nicht vollständig erfasst werden konnten (z. B. 2001, 2002, 2007, 2010, 2011). Der Sammlerbestand hat sich in 20 Jahren mehr als vervierfacht, was mit der Zunahme des Brutbestandes korrespondiert (Abb. 2). Der jährliche Anteil rastender Kraniche im Gebiet ist sehr unterschiedlich



Abb. 3: Luftbild der Langenhägener Seewiesen von Südost (Foto: Jörg Gast, 2002, © Demmler Verlag). [Aerial view of Langenhägener Seewiesen from Southeast.](#)

und hängt wahrscheinlich von den jeweiligen Wetterbedingungen ab. Während des Frühjahrszuges werden die Schlafplätze nur selten genutzt.

3. Die Sammel- und Rastplätze

3.1 Langenhägener Seewiesen Schlafplatz und Äsungsräume

Mit der Einstellung des Schöpfwerksbetriebes 1989/1990 entwickelte sich aus dem Polder wieder ein See, der in seinem Wasserstand regulierbar ist. 1991 kam es zu ersten Beobachtungen dort schlafender Kraniche, seit 1992 wird dieses Geschehen lückenlos dokumentiert (Abb. 4, 5). Der See liegt direkt am westlichen Dorfrand, so dass der Einflug am Abend bzw. der Abflug am Morgen vom Dorf aus beobachtet werden können (Abb. 3). Seit 1995 existiert eine Beobachtungshütte für Besucher.

Als Schlafplatz dient in der Regel der mittlere Seeabschnitt. Die auf der Westseite gelegenen Wiesen werden als Vorsammelplätze genutzt. Die Äsungsräume sind bis 13 km entfernt und befinden sich überwiegend östlich bis Zahren und Diestelow, südlich bis Granzin und nördlich bis Ruester Siedlung (vgl. Abb. 1). Der Raum um Zahren ist die Scheide zwischen den Schlafplätzen Langenhägener Seewiesen und Drewitzer See.

Temporäre Schlafplätze

Im Raum Kadow-Ruester Rueter Siedlung nordwestlich von Langenhagen befinden sich mehrere temporäre Schlafplätze, die bei Störungen am Hauptschlafplatz bzw. bei großer Nässe genutzt werden (z. B. 2009 bis 2012). Östlich des Dorfes Langenhagen existiert ein weiterer kleiner Schlafplatz (vgl. Abb. 1).

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Der Schlafplatz Langenhägener Seewiesen hat sich zum bedeutendsten in der Region entwickelt. Daher besuchen auch zahlreiche Kranichbeobachter und Touristen den kleinen Ort Langenhagen (Nowald u. Mewes 1996). Für

eine bessere Besucherlenkung hat Kranichschutz Deutschland (NABU, WWF, Lufthansa Umweltförderung) am Ortseingang eine Beobachtungsplattform finanziert und mit Informationstafeln ausgestattet. Außer in einigen „Störungsjahren“ durch übermäßige Nässe (2001, 2002, 2007) entwickelte sich der Sammlerbestand positiv. Seit 2009 kam es zu massiven Störungen am Schlafplatz. Die folgenden drei Jahre waren außerdem durch sehr viel Wasser in der Landschaft gekennzeichnet. Dadurch sind die Zahlen in diesen Jahren rapide zurückgegangen (vgl. Abb. 4). Die Kraniche wichen auf Nebenschlafplätze und zu den anderen drei Hauptschlafplätzen aus (vgl. dortige Diagramme). 2013 hatten sich die Bedingungen wieder normalisiert. Die Kraniche nutzten aber trotzdem für längere Zeit mindestens zwei temporäre Schlafplätze.

Das Sammeln beginnt in der dritten Julidekade und setzt sich kontinuierlich bis meist Ende September fort (Abb. 5). In neuerer Zeit kam es um den 25. September manchmal schon zum Zuzug kleinerer Gruppen. Die Zahl der rastenden Kraniche ist im Allgemeinen geringer als die der Sammler und in den letzten Jahren deutlich weniger geworden. Auch der Abzug, der in der Vergangenheit Ende Oktober/Anfang November stattfand, hat sich um zwei Wochen nach vorne verschoben (vgl. Abb. 5). Diese Entwicklung kann mit der Entstehung neuer Rastplätze in Niedersachsen im Zusammenhang stehen.

3.2 Muschwitzter Teiche Sammelplatz und Äsungsräume

Schon vor 1990 wurden die zwei Muschwitzter Teiche, zu diesem Zeitpunkt noch von Grünland umgeben, als Schlafplatz für Übersommerer und Sammler genutzt. Mit der Entstehung des Schlafplatzes Langenhägener Seewiesen 1992 wurden die Teiche zu temporären Schlafplätzen. Teilweise schliefen die Kraniche auch in einem Ackersoll in der Nähe. Nach starken Störungen an den Seewiesen 2009, wo sich die Kraniche ab Anfang September auf verschiedene Plätze aufteilten, entwickelte sich wieder eine

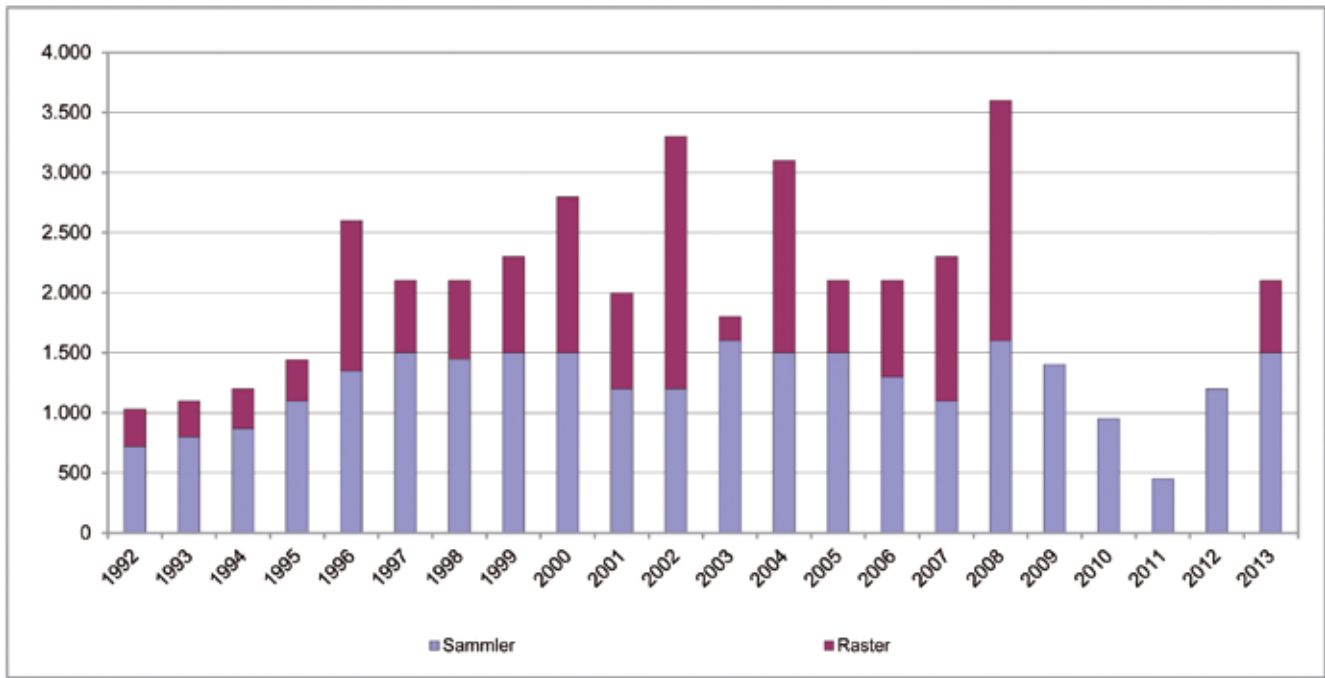


Abb. 4: Entwicklung der Kranichzahlen am Schlafplatz Langenhegener Seewiesen im Zeitraum 1992-2013 (jährliche Maximalzahlen, Sammeln bis 25.9.) Numbers of cranes at the Langenhegener Seewiesen roosting site from 1992 to 2013 (annual maxima, gathering until September 25).

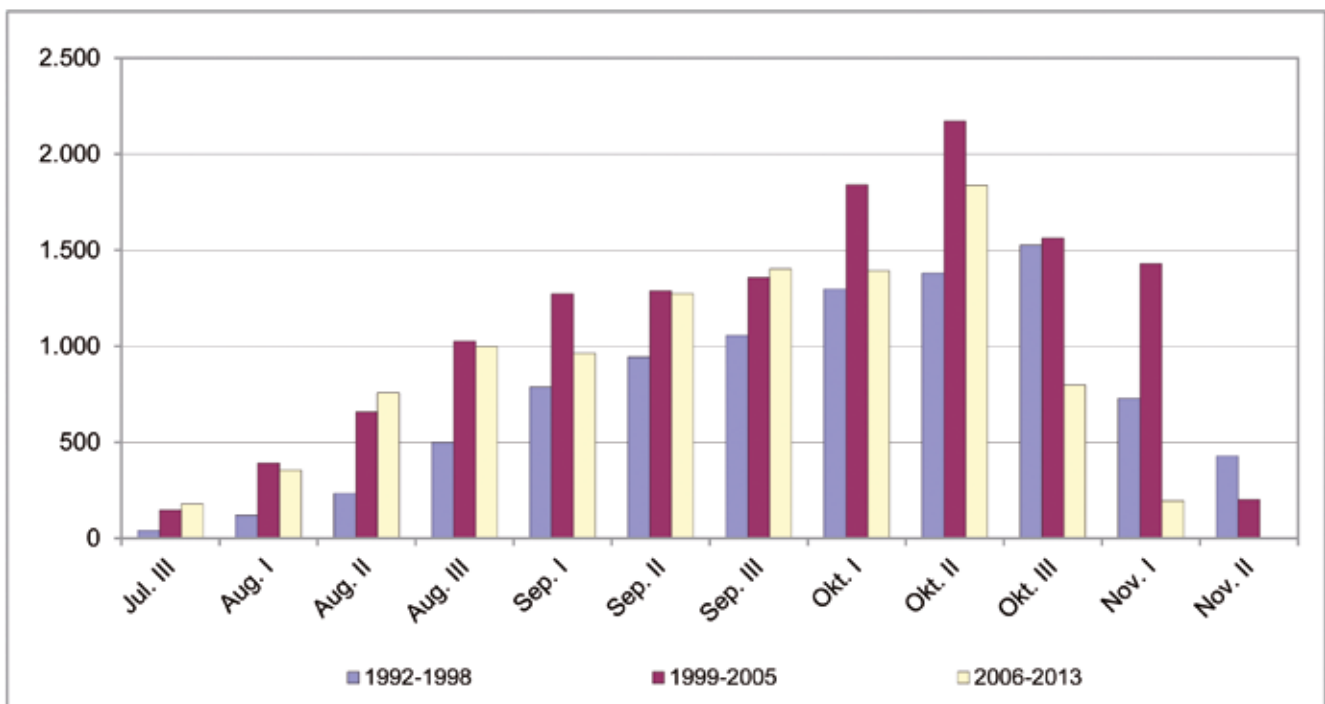


Abb. 5: Sammeln und Rast des Kranichs an den Langenhegener Seewiesen in den Zeitabschnitten 1992-1998, 1999-2005 und 2006-2013. Die Jahre 2010 und 2011 wurden nicht berücksichtigt, weil in diesen Jahren der Schlafplatz nicht genutzt wurde (Mittel der maximalen Dekadenwerte). Gathering and resting of cranes at Langenhegener Seewiesen during 1992-1998, 1999-2005, and 2006-2013. 2010 and 2012 are not listed as the roosting site was not used in those years (mean of highest decade figures).

Schlafplatztradition an den Muschwitzter Teichen heraus, die bis 2013 anhielt. Deshalb wird dieser Platz als regelmäßiger Schlafplatz eingestuft.

Die Äsungsflächen liegen bei Woeten, Herzberg, Lenschow und Tannenhof in Entfernungen von 2-6 km zum Schlafplatz.

Entwicklung der Sammlerzahlen

Die Muschwitzter Teiche werden nur von einheimischen Kranichen aus der Umgebung angefliegen, was an der hohen Zahl beringerer und besonderer Tiere zu erkennen ist. Die Zahlen schwanken von August bis in den September hinein zwischen 150 und 250 Ind. Im Oktober wird der Platz meist verlassen und die Kraniche sind dann an den Langenhägener Seewiesen, die 6 km entfernt liegen, zu finden.

3.3 Gägelower See

Schlafplatz und Äsungsräume

Wie in Abschnitt 2 beschrieben, ist der Gägelower See als Flachwassersee starken Wasserstandsschwankungen ausgesetzt, so dass die Kraniche in trockenen Jahren zum Dabeler Grund bzw. zu den Holzendorfer Wiesen als Schlafplatz ausweichen.

Die Äsungsräume liegen in der Nähe bei Borkow, Rothen, Gägelow und Holzendorf (vgl. Abb. 1). 2011 wurden sogar Nahrungsflächen bei Groß Niendorf, Ruester Siedlung und Zidderich genutzt, als der Schlafplatz in den Langenhägener Seewiesen verwaist war.

Temporäre Schlafplätze

Zum Gägelower See gehören die temporären Schlafplätze Dabeler Grund, Holzendorfer Wiesen und Borkower Grund, die je nach den jährlichen Wasserständen unterschiedlich genutzt werden (vgl. Abb. 1).



Abb. 6: Schlafplatz Muschwitzter Teiche (Foto: Wolfgang Mewes, 18.04.2011). [Muschwitzter Teiche roosting site.](#)

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Beim Gägelower See handelt es sich um einen kleinen Schlafplatz, bei dem die Sammlerzahlen auch kontinuierlich gestiegen sind. Es kommt nur selten zur Rast größerer Gruppen (Abb. 8).

3.4 Breeser See

Schlafplatz und Äsungsräume

Der See wird seit 1995 regelmäßig von Kranichen als Überwinterungsplatz und später als Sammelplatz aufgesucht. Die Kraniche schlafen je nach Wasserstandshöhe im Ost- oder Nordostufer des Sees an schilffreien Stellen. Der Kranicheinfall kann von einem Beobachtungsturm aus beobachtet werden. Störungen traten bisher kaum auf. Die Äsungsräume liegen in den Regionen Lohmen, Rei-



Abb. 7: Luftbild des im Vordergrund liegenden Gägelower Sees von Nordost (Foto: Carsten Rohde, 2002, © Demmler Verlag). [Aerial view of Gaegelower See in the foreground from Northeast.](#)

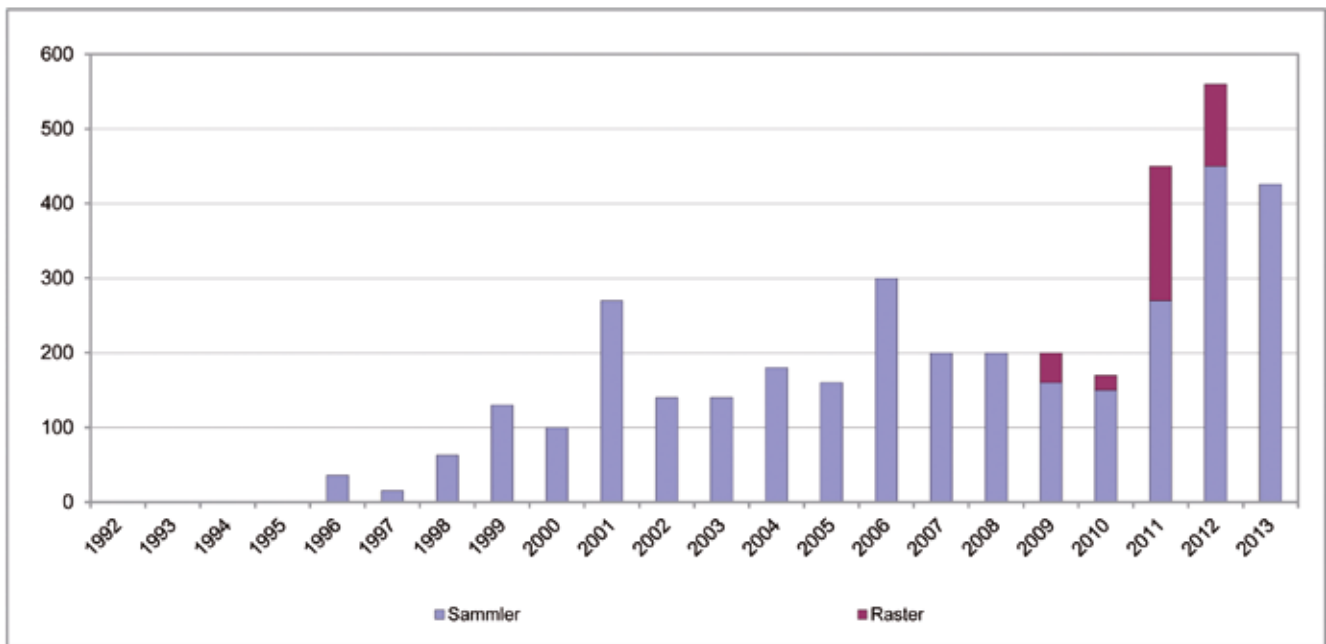


Abb. 8: Sammeln und Rast am Schlafplatz Gägelower See im Zeitraum 1996-2013 (jährliche Maximalzahlen, Sammeln bis 25.09.).
Gathering and resting at the Gaegelower See roosting site from 1996 to 2013 (annual maxima, gathering until September 25).

mershagen, Bellin und Zehna, teilweise auch noch weiter bis an den Rand von Güstrow. Das sind Entfernungen von 4-8 km. Intensiv wird die große Wiesenniederung östlich von Oldenstorf genutzt, die auch vor der Ernte der umliegenden Maisäcker ein Vorsammelplatz vor dem Einflug in den Breeser See ist. Bei Starkregen im August 2011 bildete sich auf der Wiese ein Temporärgewässer, in dem ein Großteil der Kraniche einige Zeit übernachtete.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Ab 1997 stehen bereits ab Mitte April Kraniche in geringer Zahl (bis 60 Ind.) regelmäßig auch tagsüber hier. Seit 2004 pendelte sich der Frühjahrsbestand auf etwa 200 Ind. ein und seit 2005 werden kleinere Trupps von mausernden Vögeln beobachtet, welche die nördlich unmittelbar an den See angrenzenden Wiesen als Nahrungsflächen nutzen. Bei Störungen ziehen sie sich in die Bruchwälder zurück. Die Zahl der Sammler hat kontinuierlich auf über 600 Ind. zugenommen (Abb. 10).



Abb. 9: Luftbild des Breeser Sees von Süden (Foto: Christian Berg, 2002, © Demmler Verlag). Aerial view of Breeser See from South.

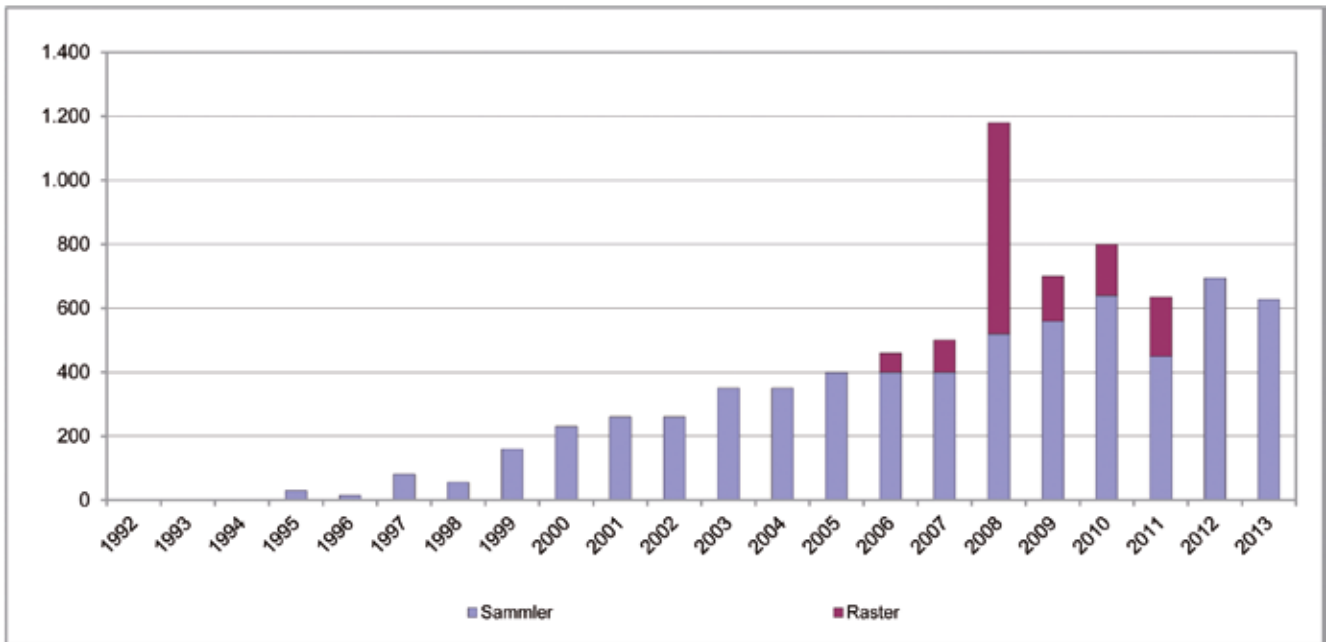


Abb. 10: Sammeln und Rast am Schlafplatz Breeser See im Zeitraum 1995-2013 (jährliche Maximalzahlen). [Gathering and resting at Breeser See roosting site from 1995 to 2013 \(annual maxima, gathering until September 25\).](#)

3.5 Drewitzer See Schlafplatz und Äsungsräume

Der Drewitzer See ist ein tiefer, von Grundwasser durchflossener Klarwassersee mit nur wenigen seichten Bereichen. Durch den sinkenden Wasserspiegel wurde eine Bucht auf der Westseite so flach, dass sie sich als Schlafplatz eignete. Auch auf der Südostseite gibt es Sandbänke, die zum Schlafen genutzt werden. Die ersten Kraniche wurden 2002 nachgewiesen. Es waren wahrscheinlich schwedische Durchzügler, die im Drewitzer See schliefen, denn es

war ein in Schweden bringter Vogel unter den Rastern. Die Äsungsräume liegen fast ausschließlich westlich des Schlafplatzes in den Regionen Plau am See, Altenlinden, Daschow, Zahren, Gallin, Penzlin und Karow (vgl. Abb. 1). Gerne werden in den Mittagsstunden Grünlandbereiche bei Reppentin, Altenlinden, Zarchlin, Penzlin und Gallin aufgesucht, wo in Gräben die Möglichkeit zum Trinken und Baden gegeben ist. Der Raum Gallin-Zahren ist die Scheide zwischen den Schlafplätzen Langenhägener Seewiesen und Drewitzer See.



Abb. 11: Luftbild des Drewitzer Sees östlich der BAB 19 (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). [Aerial view of Drewitzer See east of the highway 19.](#)



Abb. 12: Mit Wasser gefüllte feuchte Senke („Flackwiesen“) nordwestlich von Plau am See (Foto: Wolfgang Mewes, 07.08.2011).
 Water filled depression northwest of the town of Plau am See.



Abb. 13: Überstaute Ackersenke bei Zahren (Foto: Wolfgang Mewes, 30.10.2011).
 Flooded depression in a field near the village of Zahren.

Temporäre Schlafplätze

2010 entstand ein Schlafplatz in einem Wiesengebiet nordwestlich von Klebe, in dem bis zu 800 Kraniche schliefen. Dieses Gebiet wurde 2011 entwässert und es bildete sich ein neuer Schlafplatz in den so genannten Flackwiesen in der Nähe des ersten Platzes (Abb. 12). Der neue Platz wurde 2011 und 2012 von bis zu 800 Kranichen genutzt. Das passierte auch noch, nachdem er im Oktober 2012 schon trocken gefallen war. Ein weiterer Platz in dieser Region entstand 2011 am Gallberg bei Plau am See. Es handelt sich um eine feuchte Senke, die nicht immer Wasser führt. 2013 wurde im Oktober kurzzeitig ein Feuchtgebiet bei Plau (Syring) zum Schlafen aufgesucht.

Nahe den Dörfern Gallin und Zahren existierten seit 2010 zwei überstaute Ackersenken, die jedoch 2012 ausgetrocknet waren und nicht mehr angefliegen wurden (Abb. 13 und Abb. 1).

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Seit 2003 sind die Zahlen der Sammler kontinuierlich gestiegen (Abb. 14). Einen größeren Sprung gab es 2009, nachdem massive Störungen an den Langenhäger Seewiesen Anfang September auftraten und ein Teil der Vögel zum Drewitzer See umzog. Für die Jahre 2010 bis 2012 wurden die an den temporären Schlafplätzen nachgewiesenen Kraniche dem Schlafplatz Drewitzer See hinzugechnet.

3.6 Sumpfseepolder

Der Polder ist eine Renaturierungsfläche mit einem Anteil offenen Wassers, die durch Abschaltung eines Schöpfwerkes entstanden ist. Es treten unterschiedlich hohe Wasserstände auf. In den zurückliegenden Jahren gab es nur sporadische Nutzungen als Schlafplatz. 2012 und 2013 schliefen hier ab Anfang August wohl wegen des relativ niedrigen Wasserstandes regelmäßig Kraniche, im Oktober bis zu 710 bzw. 814 Individuen (Mitt. H. Richter) (Abb. 15).

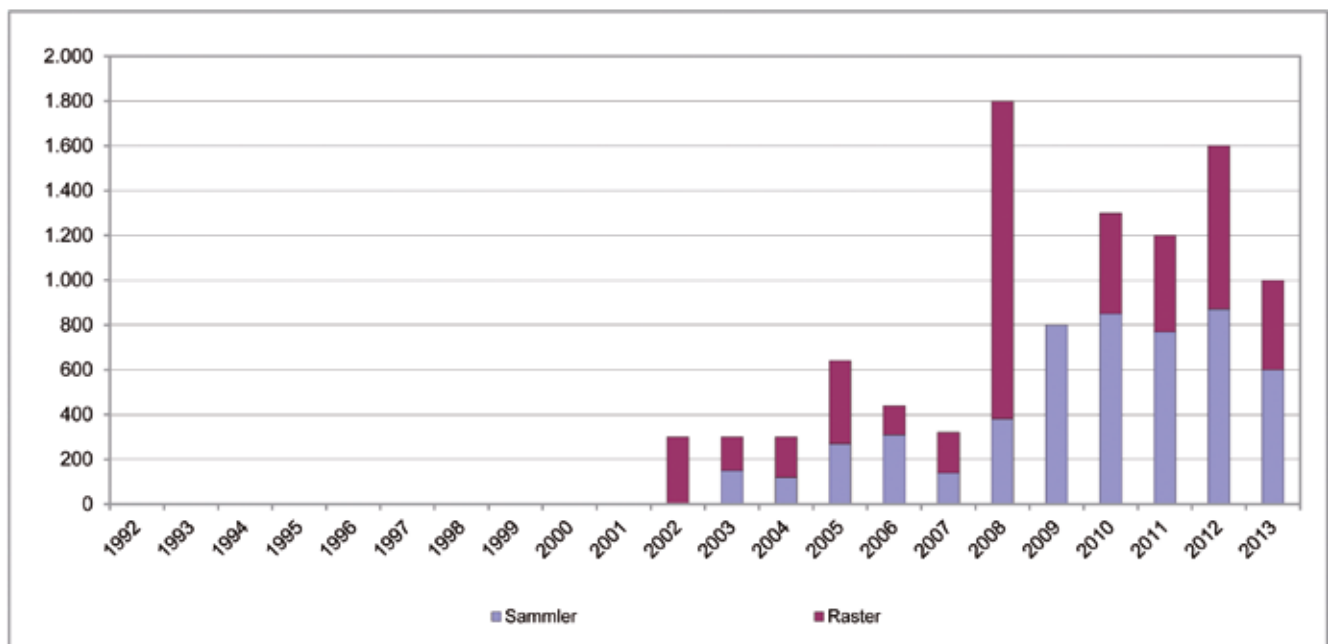


Abb. 14: Sammeln und Rast am Schlafplatz Drewitzer See im Zeitraum 2002-2013 (jährliche Maximalzahlen, Sammeln bis 25.09.).
 Gathering and resting at the Drewitzer See roosting site from 2002 to 2013 (annual maxima, gathering until September 25).

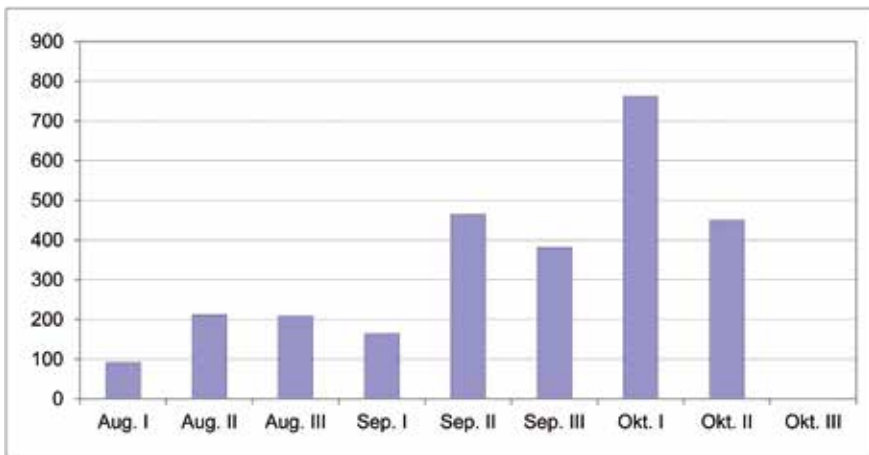


Abb. 15: Sammeln und Rast des Kranichs am Sumpfseepolder 2012/13 (Mittel der maximalen Dekadenwerte). [Gathering and resting of cranes at Sumpfsee Polder 2012 and 2013 \(mean of highest decade figures\).](#)



Abb. 16: Kraniche im Schlafplatz Sumpfsee Polder (Foto: H. Richter, 05.09.2012). [Cranes at the Sumpfsee Polder roosting site.](#)

Die Äsungsräume liegen nördlich und westlich von Gutow in Entfernungen von bis zu 10 km. Die weitere Entwicklung muss abgewartet werden. Vermutlich gab es auch Beziehungen zum Schlafplatz Breeser See, der etwa 9 km entfernt liegt, doch mit der regelmäßigen Nutzung im Herbst hat sich ein eigenständiger Einzugsbereich herausgebildet. Störungen können durch einen Beobachtungsturm auf dem Damberg ausgehen.

3.7 Klärteich Güstrow

Östlich Güstrow liegt neben dem Au- graben auf dem Gelände einer ehemaligen Zuckerfabrik ein Klärteich (PVA- Teich genannt), der im September 2012 25 bis 68 Kranichen zum Schla- fen diente. 2013 entwickelte sich der Bereich zu einem echten Sammel- platz und es schliefen hier im August maximal 83 Ind. und im September maximal 220 Kraniche (vgl. Abb. 17). Bei ausreichend Wasser kann sich in diesem Raum ein regelmäßig genutz- ter Schlafplatz entwickeln.

4. Dank

An dieser Stelle möchten wir uns für die Unterstützung bei den Zählun- gen bei folgenden Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland bzw. Institutionen be- danken: Britta Rosan, Peter Lorenz, Naturparkverwaltung Karow, Förder- verein NSG Langenhägener Seewie- sen, Thomas Fichtner, Volker Gün- ther, Günter Nowald, Helmut Richter und Wolfgang Köhler.

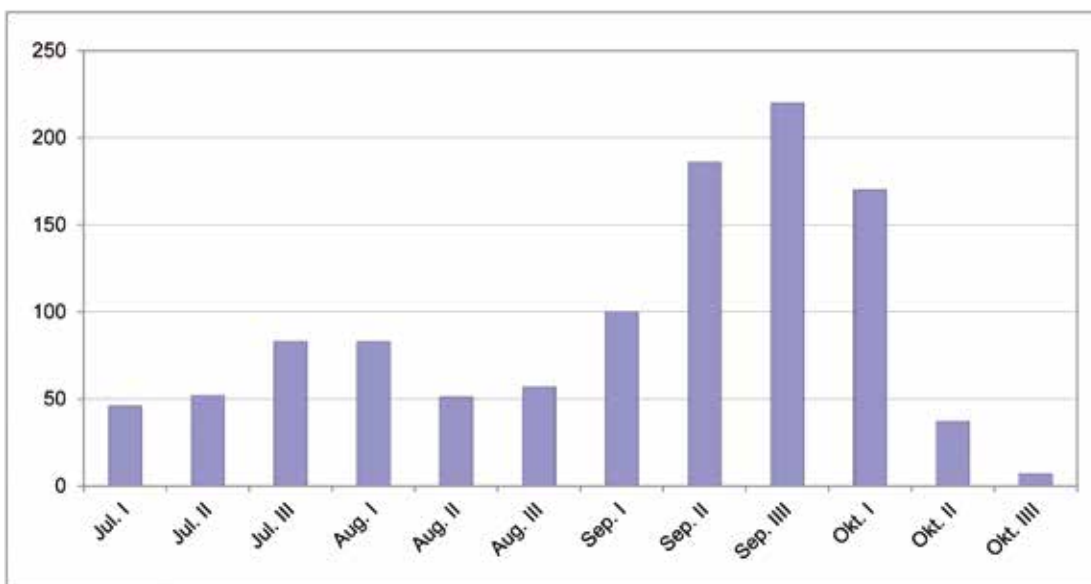


Abb. 17: Sammeln 2013 am Klärteich Güstrow. [Gathe- ring at Guestrow Klaerteich in 2013.](#)

6. Literatur

Boldt, A., Mewes, W., Michalik, G. (2012): Sammeln und Rast der Kraniche 2011 in Mecklenburg-Vorpommern. In: Nowald, G., Weber, A., Weinhardt, E. (Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2011/12. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf, S. 15-19.

Daubner, L. (2004): NSG Gägelower See – Ein weiterer Schlafplatz des Kranichs im Landkreis Parchim. Rundschreiben Nr. 11 der Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim, S. 30-31.

Günther, V. (1998): Sammeln und Rasten des Kranichs im NSG „Langenhägener Seewiesen“ 1998. Rundschreiben Nr. 5 der Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim, S. 11-12.

Günther, V. (1999): Kranichbestandserfassung am Schlafplatz NSG „Langenhägener Seewiesen“ 1999. Rundschreiben Nr. 6 der Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim, S. 12-13.

Günther, V. (2000): Kranichbestandserfassung am Schlafplatz NSG „Langenhägener Seewiesen“ Ende Juli bis Ende Dezember 2000. Rundschreiben Nr. 7 der Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim, S. 50-51.

Günther, V. (2002): Das Sammel- und Rastgeschehen der Kraniche 2002 im NSG „Langenhägener Seewiesen“. Rundschreiben Nr. 9 der Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim, S. 40.

Günther, V. (2003): Das Sammel- und Rastgeschehen der Kraniche 2003 im NSG „Langenhägener Seewiesen“. Rundschreiben Nr. 10 der Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim, S. 43-44.

Kintzel, W., Mewes, W. (1976): Die Vogelwelt des Kreises Lübz. Natur Naturschutz Mecklenbg. 14: 1-120.

Kintzel, W., Mewes, W. (1996): Nachtrag zur Vogelwelt des Kreises Lübz. Plau.

Mewes W. (2004-2011): Sammeln und Rast des Kranichs an den Langenhägener Seewiesen 2004-2011. Rundschreiben Nr. 11 bis 18 der Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim.

Mewes, W. (1977): Kranich. In: Klafs, G., Stübs, J. (Hrsg.): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Gustav Fischer Verlag, Jena. S. 147-149.

Mewes, W. (1995): Gefährdete Großvögel im Landkreis Parchim – Kraniche am Sammel- und Rastplatz Langenhägener Seewiesen 1995. Rundschreiben Nr. 2 der Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim, S. 6.

Mewes, W. (1996): Beobachtungen am Kranichsammelplatz Langenhägener Seewiesen. Rundschreiben Nr. 3 der Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim, S. 20.

Mewes, W. (1997): Beobachtungen am Kranichübersommerungs- und sammelplatz NSG „Langenhägener Seewiesen“. Rundschreiben Nr. 4 der Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim, S. 17-18.

Mewes, W. (2006): Kranich. In: Daubner, L., Kintzel, W. (Hrsg.): Die Vogelwelt des Landkreises Parchim. Schwerin. S. 150-151.

Nowald, G. (1995): Rückzugsgebiete? – Die Bedeutung von Schutzgebieten für den Kranich *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Naturschutzarb. Mecklenbg.-Vorpomm. 38: 19-25.

Nowald, G., Mewes, W. (1996): Trompetenrufe übers Land. Die „Langenhägener Seewiesen“: Treffpunkt für Kraniche. Falke 43: 264-267.

Schmidt, E. (2005): Schlafplätze des Kranichs im Nordwesten des Landkreises. Rundschreiben Nr. 12 der Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim, S. 29-31.

Sonnenfroh, M., Günther, V. (2001): Zählung des Kranichs *Grus grus* 2001 an den Schlafplätzen NSG „Langenhägener Seewiesen“ und NSG „Großer und Kleiner Serrahn“. Rundschreiben Nr. 8 der Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim, S. 47.

Zimmermann, H. (2004): Die Meliorationsmaßnahmen „LV 9 Gägelow“ und „LV 9a Dabel“ und ihre Folgen. Naturschutzarb. Mecklenbg.-Vorpomm. 47: S. 38-44.



Kraniche am Schlafplatz (Foto: Jürgen Reich). [Cranes at a roosting site.](#)

7.7 Sammel- und Rastregion Rostock

Frank Vökler

Vökler, F. (2014): Sammel- und Rastregion Rostock. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 115 - 117.

Über das Sammeln und die Rast von Kranichen im Rostocker Raum nahe der Küste ist bisher nur wenig bekannt. Diese Tradition hat sich wahrscheinlich erst in den letzten drei bis fünf Jahren im NSG Radelsee herausgebildet. Bisherige Erfassungen zeigen, dass 300 bis 400 Sammler und über 1.000 rastende Kraniche in diesem Raum vorkommen. Als Äsungsplätze werden Ackerflächen westlich von Rostock aufgesucht.

Vökler, F. (2014): Gathering and resting region Rostock. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Gathering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 115 - 117.

There is little known about gathering and resting of cranes in the Rostock area. This tradition probably only developed in the last three to five years in the nature reserve Radelsee. Observations thus far show that there are 300 to 400 gathering cranes and more than 1,000 resting cranes in the area. These cranes feed in fields West of Rostock.

Frank Vökler, Wossidlo Str. 19, 18209 Bad Doberan; E-Mail: frank.voekler@t-online.de



Abb. 1: Die Schlafplätze und Äsungsräume des Kranichs in der Sammel- und Rastregion Rostock. [Roosting sites and feeding areas of cranes in the Rostock gathering and resting region.](#)

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) und temporäre Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Rostock (NSG – Naturschutzgebiet; SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: vermuteter Median/absolutes Maximum der letzten Jahre, die Zahlen in Klammern geben die Größenordnung der temporären Schlafplätze an. [Regular \(bold print\) and temporary roosting sites in the Rostock gathering and resting region \(NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area\). Numbers: estimated median/absolute maximum of the last years. Numbers in parentheses are numbers of birds at temporary roosting sites.](#)

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
NSG Radelsee	Strandsee	1.000/1.500	x	-	F. Vökler
Ostufer Breitling	Windwatt	(200)			K.-E. Sauerland
NSG Heiligensee und Hütelmoor	Strandsee	(100-250)	x	x	F. Vökler

1. Einleitung

Die Sammel- und Rastregion gehört zur Landschaftszone Ostseeküstenland und zur Landschaftseinheit Rostock-Gelbensander Heide. Dieser Sammel- und Rastraum ist eigenständig gegenüber dem südlicher gelegenen Beketal sowie der Darß-Zingster Boddenkette und wird deshalb gesondert behandelt.

Das Gebiet erstreckt sich vom NSG Heiligen See und Hütelmoor am Rande der Rostocker Heide im Nordosten bis zu den Ackerflächen um Lambrechtshagen westlich von Rostock. Dazwischen befindet sich die Stadt Rostock, die während der täglichen Schlafplatzflüge regelmäßig überquert wird. Zwischen den Schlaf- und Nahrungsplätzen liegen 14-19 km. Das Gebiet umfasst etwa 150 km². Der Brutbestand ist aufgrund der Lage an der Peripherie der Stadt Rostock



Abb. 2: Luftbild vom Radelsee und den überstauten Wiesen und Röhrichtchen (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2013). [Aerial view of Radelsee and water-logged meadows and reeds.](#)

sehr gering und kann auf etwa 4-5 BP beziffert werden. Die Zahl der Übersommerer liegt zwischen 5-25 Ind. In der Gesamtregion sind ein regelmäßiger und zwei temporäre Schlafplätze bekannt.

2. Historische Entwicklung

Eine Sammel- und Rasttradition hat sich wahrscheinlich erst nach 2007 entwickelt. Bisher liegen nur einige Beobachtungen vor, so dass die Entwicklung nicht über einen längeren Zeitraum dargestellt werden kann. Es ist aber eine lohnende Aufgabe, sich der Erforschung dieser Region zu widmen. Erst im Jahr 2013 wurde das Rastgeschehen intensiver kontrolliert. K.-E. Sauerland (Rostock) hat den abendlichen Anflug zum bzw. morgendlichen Abflug vom Schlafplatz nahezu täglich vom Stadtteil Schmarl aus beobachten können.

3. Die Sammel- und Rastplätze

3.1 NSG Radelsee

Schlafplatz und Äsungsräume

Der Radelsee liegt am Nordwestrand der Rostocker Heide im unmittelbaren Hinterland der Ostseeküste. Dieser Strandsee mit der angrenzenden Niederung ist von Wald eingeschlossen, so dass sich daher keine Nahrungsflächen in unmittelbarer Nähe bieten.

Die Niederung des Radelsees ist Teil des alten Mündungsbereiches der Warnow. Bei Ostseehochwasser dringt über den Breitling Brackwasser ins Gebiet ein. Dieses wird durch ausgedehnte Salzwiesen und Brackwasserröhrichte geprägt. In den offenen Wasserstellen der Niederung schlafen die Kraniche.

Bezeichnend ist die große Entfernung zu den Nahrungsräumen, obwohl durchaus Ackerflächen in größerer Nähe vorhanden wären. Dies dürfte mit der landwirtschaftlichen Struktur des Gebietes im Zusammenhang stehen. Auf den Feldern südlich Rövershagen, etwa 6 km vom Schlafplatz entfernt, wurden nur kleine Trupps (bis 50

Ind.) bei der Nahrungssuche angetroffen, obwohl hier tausende Saat- und Blässgänse äsen, die von ihrem Schlafplatz am Breitling hierher fliegen. Östlich von Rostock gibt es keine größeren Tieranlagen und die damit verbundenen Ackerkulturen, insbesondere Mais. Dagegen befindet sich westlich von Rostock südlich Lambrechtshagen eine größere Milchviehanlage mit den entsprechend großen Maisflächen. Hinzu kommt die Nutzung von Maisfeldern im Umfeld der Rinderanlage in Rethwisch. Interessant ist, dass die seit langem angestaute Niederung der Schutower Moorwiese am westlichen Rand der Stadt Rostock nicht oder nur gelegentlich als Schlafplatz genutzt wird. Nur während der Frühjahrsrast wurde dieses Flachgewässer gelegentlich als Schlafplatz aufgesucht.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Die Niederung des Radelsees ist offensichtlich der bevorzugte Hauptschlafplatz. Direkt aus dem Gebiet liegen bislang leider nur wenige Daten vor. Schmidt (briefl.) beobachtete Mitte August 2012 350 Kraniche und Anfang September 2012 schon über 1.000 Vögel. 2013 konnte ein deutliches Ansteigen der Zahlen ab Anfang August festgestellt werden (z.B. 12.08.: 172 Ind.), so dass man von einem Sammelplatz in diesem Raum ausgehen kann. Danach ist 2013 der Sammelprozess wahrscheinlich durch Baggerarbeiten gestört worden. Im Oktober 2013 hat F. Vötkler dann die Rast größerer Bestände feststellen können: 14.10.: 1.500 Ind., 18.10.: 493 Ind., 26.10.: 491 Ind., 01.11.: 777 Ind. K.-E. Sauerland erfasste ebenfalls 2013 von Rostock/Schmarl aus (westliches Warnowufer) den abendlichen Schlafplatzanflug (siehe Abb. 3).

Wahrscheinlich kommt es, wie auch an anderen Plätzen an der Küste, zum Sammeln der einheimischen Kraniche im August und zur frühen Rast nordischer Kraniche ab Ende dieses Monats, die das Sammeln überlagert.

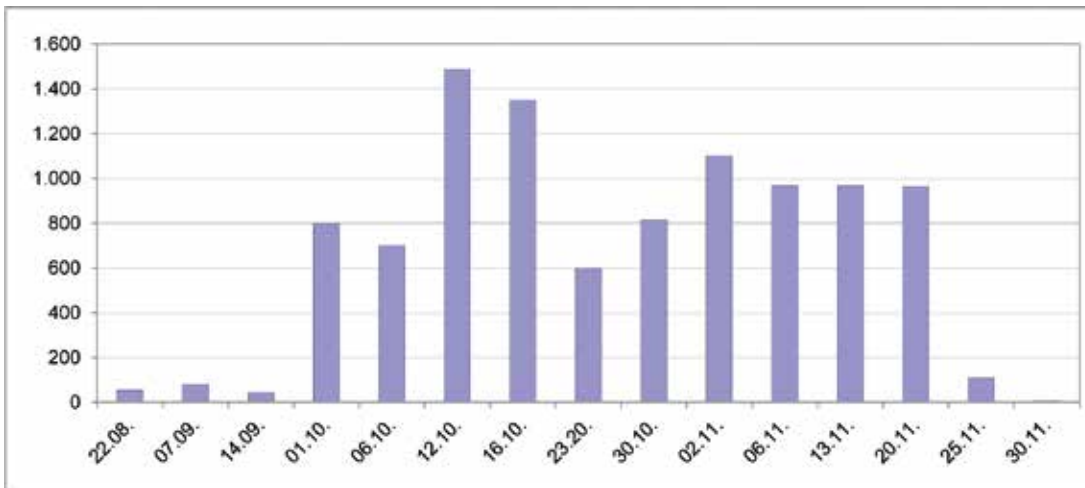


Abb. 3: Sammeln und Rast am Schlafplatz Radelsee 2013 (maximale Pentadenwerte). Der Sammelprozess im August und September ist 2013 durch Baggerarbeiten gestört worden. [Gathering and resting at the roosting site Radelsee 2013 \(highest pentade number\). Excavating disrupted the gathering process in August and September 2013.](#)

Temporäre Schafplätze Ostufer Breitling

Die Mündung der Warnow steht unter deutlichem Einfluss der Ostsee. Zumeist liegt diese im Rückstau des Ostseepegels. Unter günstigen Bedingungen (ablandiger Wind) kann es kurzzeitig zu einem deutlichen Absinken der Wasserstände kommen. Dann weisen das Ostufer des Breitlings und der Mündungsbereich des Peezer Baches Flachwasserzonen auf, die zeitweilig zum Nächtigen aufgesucht werden. Außerdem können die Spülfelder Schnattermann, eventuell auch die bei Markgrafenheide, kurzzeitig gute Schlafplatzbedingungen besitzen. Hierüber liegen allerdings bislang nur wenige Einzelbeobachtungen vor.

NSG Heiligensee und Hütelmoor

Das Niederungsgebiet des NSG Heiligen See und Hütelmoor wurde vor 1990 noch über ein Schöpfwerk entwässert und das Grünland intensiv bewirtschaftet. 1995 kam es letztmalig zum Einstrom von Ostseewasser. Danach hat man über einen Dünendeich das Gebiet von der See abgeriegelt. In den letzten Jahren wurde das Moor wieder verstärkt durch Niederschlagswasser überstaut, nachdem man im Dezember 2009 Sohlschwellen zur Rückhaltung des Wassers im Moor eingebaut hat (Leipe u. Leipe 2013).

Die Kraniche nächtigen allerdings in dem flachen Strandsee innerhalb des Gebietes (Heiligensee). Als Äsungsräume werden ebenfalls die westlich von Rostock gelegenen Flächen aufgesucht.

In diesem Gebiet nächtigen deutlich weniger Kraniche als am Radelsee, doch gibt es kaum Daten. Oft sind beide Schlafplätze gleichzeitig besetzt. Es wurde beobachtet, dass Trupps von Südwesten kommend direkt über den besetzten Schlafplatz am Radelsee zum Schlafen im Hütelmoor flogen. (z.B. 03.10.2012: 109 Ind., 12.10.2013: 230 Ind.).

4. Dank

Für wertvolle und ergänzende Hinweise wird den Herren K.-E. Sauerland/Rostock und J. Schmidt/Admannshagen gedankt.

5. Literatur

Leipe, T., Leipe, S. (2013): Das NSG „Heiligensee und Hütelmoor“ – Veränderungen der Vogelwelt in den letzten 16 Jahren im Zusammenhang mit „Renaturierungsmaßnahmen“. Naturschutzarb. Mecklenbrg.-Vorpomm. 55: 14-24.



Abb. 4: Luftbild des NSG Heiligensee und Hütelmoor von Norden (Foto: Christian Berg, 2001, © Demmler Verlag). [Aerial view of nature reserve Heiligensee and Huetelmoor from North.](#)

7.8 Sammel- und Rastregion Göldenitzer Moor

Frank Vökler

Vökler, F. (2014): Sammel- und Rastregion Göldenitzer Moor. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 118 - 121.

Die relativ kleine Sammel- und Rastregion hat einen regelmäßigen Schlafplatz im NSG Göldenitzer Moor, das seit 200 Jahren entwässert und abgetorft wird. Die aufgelassenen und wiedervernässten Bereiche des Moores bieten gute Schlafplatzbedingungen für den Kranich. So halten sich 100-250 Übersommerer im Gebiet auf und ab Ende Juli finden sich bis 600 Sammler ein. In etwa 50 % der Jahre kommt es auch zur Rast von bis zu 1.000 Ind. Durch die Aufgabe der Torfgewinnung ab 2015 werden sich die Bedingungen für den Kranich verbessern. Daneben ist mit der Entstehung weiterer Feuchtgebiete in der Region zu rechnen, so dass die künftige Entwicklung der Kranichzahlen gut dokumentiert werden sollte.

Vökler, F. (2014): Gathering and resting region Göldenitzer Moor. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Ga-thering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 118 - 121. The relatively speaking small gathering and resting region has a regular roosting site at the nature reserve Göldenitzer Moor which has been drained and where peat has been cut for 200 years. The abandoned and rewetted areas of the moor offer good roosting conditions for the crane. There are 100 to 250 summering birds and, starting at the end of July, 600 gathering birds arrive here. 50 percent of the time about 1,000 birds rest here as well. Due to the abandonment of all peat-cutting sites starting in 2015 the conditions for cranes will improve. Furthermore, the development of additional wetlands are to be anticipated. Therefore, the future development of crane numbers should be well documented.

Frank Vökler, Wossidlo Str. 19, 18209 Bad Doberan; E-Mail: frank.voekler@t-online.de

1. Einleitung

Der Sammel- und Rastraum gehört zur Landschaftszone Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte und zur Landschaftseinheit Flach- und Hügelland um Warnow und Recknitz. Er erstreckt sich von Sanitz im Norden über Tessin im Osten, Alt Kätwin im Süden bis nach Dummerdorf im Westen und umfasst ca. 110 km². An Übersommern halten sich hier zwischen 100 und 250 Ind. auf. In dem Gesamtgebiet brüten mehr als 35 Kranichpaare. Im Sammel- und Rastraum gibt es einen regelmäßigen Schlafplatz (Göldenitzer Moor) und zwei temporäre Schlafplätze.

2. Historische Entwicklung

Beim Göldenitzer Moor handelt es sich um eine ursprünglich abflusslose Senke in der Grundmoräne. Es ist das älteste und größte Regenmoor in Mecklenburg-Vorpommern mit einer Ausdehnung von ca. 1.000 ha, wobei der größte nördliche Teil (ca. 650 ha) als eigentliches Regenmoor anzusprechen ist. Das Moor ist vollständig von Wald, ins-

besondere Kiefern- und Moorbirkenwald, umgeben. Der südliche Bereich betrifft den ehemaligen Teschower See, der heute stark entwässert ist und als Grünland bewirtschaftet wird. Das restliche Becken ist stark verschilft. Das Gebiet wird fast vollständig vom Torfabbau geprägt, der schon mehr als 200 Jahren stattfindet (vgl. Abb. 2). Seit 1972 wird der Torf maschinell abgebaut, was bis 2015 weiter gestattet ist (Umweltministerium 2003). Die Abbaufläche hat sich seit 1990 deutlich vergrößert. Innerhalb der Torfabbaufelder befinden sich einzelne aufgelassene und vernässte Bereiche, die als Schlafplätze von den Kranichen genutzt werden.

Im Raum des Göldenitzer Moores halten sich seit Jahrzehnten größere Übersommerungsgruppen auf. Es gibt aber schon Anfang der 1980er Jahre Beobachtungen im August, die auf einen Sammelplatz hindeuten. So wurden am 15.8.1981 225 Ind. im Teschower See ermittelt, der zu dieser Zeit noch zeitweilig Wasser führte (Mitt. K.-H. Koop). Regelmäßiger wurde der Schlafplatz im Göldenitzer Moor erst ab 1999 kontrolliert.

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) und temporäre Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Göldenitzer Moor (NSG – Naturschutzgebiet; SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum von 2005 bis 2013; die Zahlen in Klammern geben die Größenordnung bei Besetzung temporärer Schlafplätze an. Regular (bold print) and temporary roosting sites in the Göldenitzer Moor gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area). Numbers: median/absolute maximum from 2005 to 2013. Numbers in parentheses are numbers of birds at temporary roosting sites.

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Göldenitzer Moor	abgetorfte Hochmoor	1.200/4.800	x		F. Vökler
Teufelsmoor bei Horst	renaturiertes Torfabbaugebiet	(bis 350)	x	x	F. Vökler
Wolfsberger Seewiesen	vernässte Wiesen	(bis 460)			F. Vökler

3. Die Sammel- und Rastplätze

3.1 NSG Göldenitzer Moor Schlafplätze und Äsungsräume

Das Zentrum dieser Sammel- und Rastregion bildet das NSG Göldenitzer Moor. Meist werden innerhalb des Moores zwei bis drei Plätze aufgesucht, die nur wenige hundert Meter auseinander liegen (vgl. Abb. 2 und 3).

Die Äsungsflächen befinden sich unmittelbar um den Hauptschlafplatz verteilt. Die Anflugstrecken betragen meist nicht mehr als 5-6 km, so dass eine Fläche von wenig mehr als 100 km² befliegen wird.

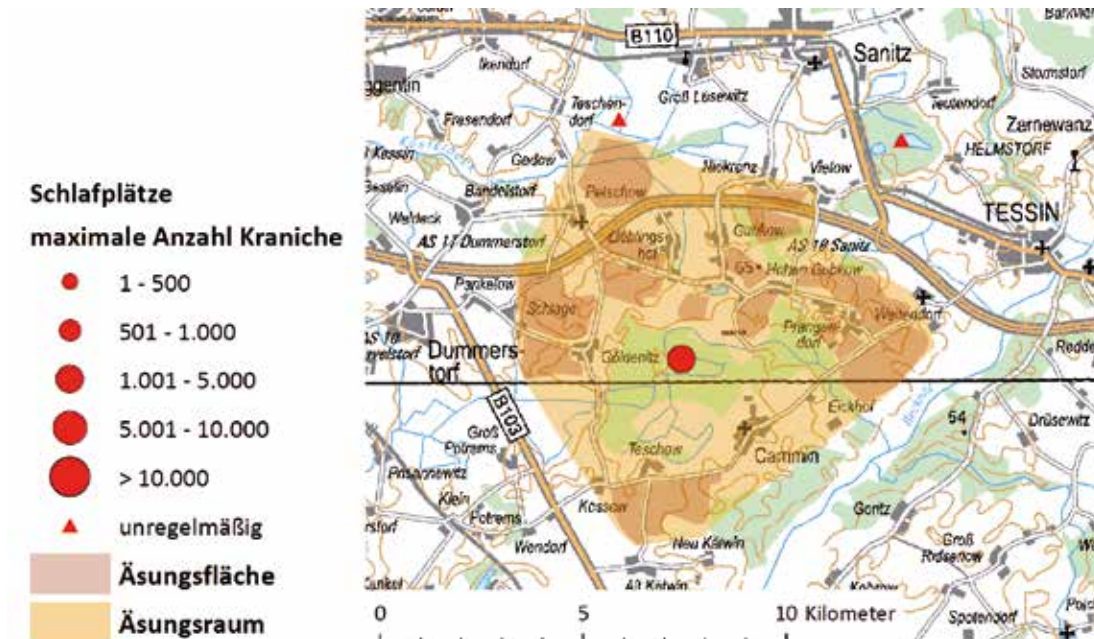


Abb. 1: Die Schlafplätze und Äsungsräume des Kranichs in der Sammel- und Rastregion Göldenitzer Moor. [Roosting sites and feeding areas of cranes in the Göldenitzer Moor gathering and resting region.](#)

Temporäre Schlafplätze

Ein nur gelegentlich angeflogener temporärer Schlafplatz ist das NSG Teufelsmoor bei Horst, ein renaturiertes Torfabbaugebiet zwischen Sanitz und Tessin (Abb. 4). Das NSG spielt besonders während des Heimzuges eine Rolle (100-200 Ind.). Im Herbst finden sich nur ausnahmsweise kleine Schlafgesellschaften ein, doch am 10.10.2003 konnten sogar 350 Ind. ermittelt werden. Im Spätsommer und Herbst 2011 wurden die so genannten Wolfsberger Seewiesen als Schlafplatz von den Kranichen genutzt. In diesem regenreichen Sommer standen

hier mehr als 200 ha Wiesen und Weiden für mehrere Wochen unter Wasser und bildeten ideale Bedingungen für die Kraniche. Sogleich kam es zur Bildung eines neuen Schlafplatzes. Dabei zog ein größerer Anteil der Kraniche vom Schlafplatz Göldenitzer Moor hierher um. So nächtigten Anfang Oktober 2011 in den Wiesen bis zu 460 Ind., während im Moor noch 655 verblieben. Zukünftig könnte diese Fläche an Bedeutung gewinnen, da sie 2014 im Rahmen von Naturschutzausgleichsmaßnahmen großflächig vernässt werden sollen. Die Wiesen befinden sich nur 5 km nördlich des Göldenitzer Moores.



Abb. 2: Luftbild des Göldenitzer Moores mit deutlich sichtbaren Torfabbaugebieten (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). [Aerial view of Göldenitzer Moor with clearly visible peat-cutting areas.](#)



Abb. 3: Wiedervernässter Maschinentorfstich – Schlafplatz der Kraniche im NSG Goldenitzer Moor (Foto: Frank Vökler, 28.09.2013).
Rewetted peat-cutting site – roosting site for cranes in the nature reserve Goldenitzer Moor.



Abb. 4: Luftbild des Teufelsmoores bei Horst, Blick von Süd auf den Kleinen und Großen Teufelssee (Foto: Christian Berg, 2001, © Demmler Verlag).
Aerial view of Teufelsmoor near Horst, view from South of Kleinen and Grossen Teufelssee.

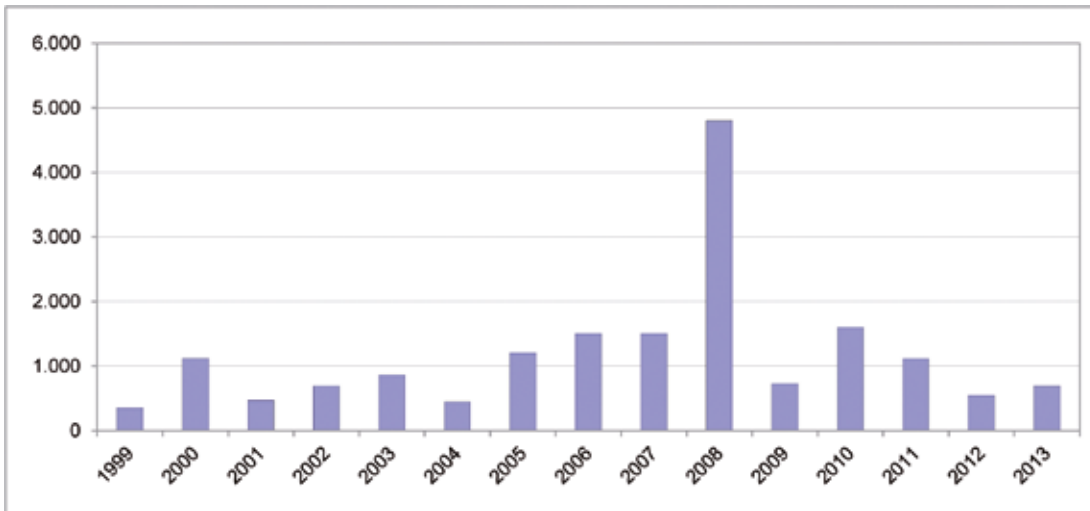


Abb. 5: Entwicklung der Kranichzahlen am Schlafplatz Gölde-nitzer Moor im Zeitraum 1999-2013 (jährliche Maximalzahlen). *Development of numbers of cranes at the Gölde-nitzer Moor roosting site from 1999 to 2013 (annual maxima).*

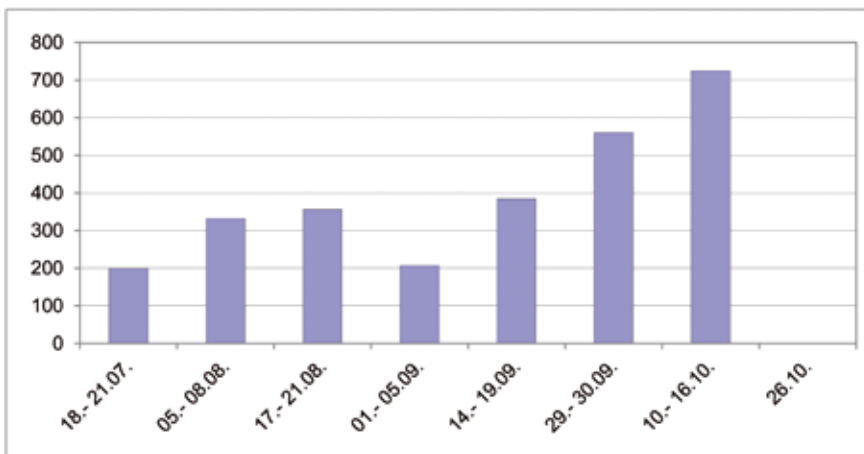


Abb. 6: Phänologie des Sammelns und der Rast in den Jahren 2010 bis 2013 im Gölde-nitzer Moor (Durchschnittszahlen der Synchronzählungen). *Phenology of gathering and resting in Gölde-nitzer Moor from 2010 to 2013 (average of syn-chronous counts).*

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Im September finden sich 400-600 Sammler im Gölde-nitzer Moor ein (vgl. Abb. 6). Die Höchstzahlen aus den jährlichen Rastphasen sind in Abb. 5 dargestellt. Diese werden in der Regel zwischen dem 15. und 30. Oktober erreicht und bewegen sich zwischen 500 und 1.500 Ind. Nur 2008 kam es kurzzeitig zur Rast von fast 5.000 Ind. (18.10.: 3.800, 25.10.: 4.300, 31.10.: 4.800 Ind.).

Auch während des Heimzuges sind regelmäßig Schlafplatz-gesellschaften zu beobachten. Diese bewegen sich zwischen 300 und 500 Ind., ausnahmsweise sind es über 900 (15.3.2002: 925 Ind.). Gelegentlich gibt es Überwinterungen bzw. Überwinterungsversuche, worauf beispielsweise die Beobachtung aus dem Winter 2006/2007 hindeuten: 30.12.2006: 380 Ind., 23.01.07: 800 Ind., 29.01.07: 225 Ind., 09.02.07: 125 Ind., 16.02.07: 155 Ind.

4. Dank

Neben dem Autor beteiligten sich an den Zählungen, ins-besondere von 1995 bis 2004, Christian Ertel, Ralf Mar-quardt, Frank Renne, Michael Runze, Bärbel Szepppek, Dirk Endmann sowie Friedrich Seibert. Allen sei an dieser Stelle vielmals gedankt.

6. Literatur

Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern (2003, Hrsg.): Die Naturschutzgebiete in Mecklenburg-Vorpom-mern. Demmler-Verlag, Schwerin.

7.9 Sammel- und Rastregion Mecklenburgische Schweiz

Karl-Heinz Koop, Siegfried Rettich

Koop, K.-H., Rettich, S. (2014): Sammel- und Rastregion Mecklenburgische Schweiz. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 122 - 125.

Mit Einstellung des Schöpfwerkbetriebes Anfang der 1990er Jahre im Großen Moor bei Klaber bildete sich ein Sammelplatz für Kraniche heraus, wo 300 bis 450 Sammler ab Anfang August schlafen. Etwa zur selben Zeit entstand auch der Schlafplatz am Westufer des Malchiner Sees mit Sammlerzahlen von 500 bis 700 Ind. Systematische Zählungen an den Schlafplätzen setzten erst ab 2005 bzw. 2011 ein, so dass die Datenlage bisher gering ist. Die Schlafplätze werden von ca. 200 Übersommerern, jedoch kaum von rastenden Kranichen genutzt.

Koop, K.-H., Rettich, S. (2014): Gathering and resting region Mecklenburgische Schweiz. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Gathering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 122 - 125.

With the abandonment of the pumping station at Grosses Moor near Klaber at the beginning of the 1990s, a gathering site for cranes developed there with 300 to 450 gathering birds roosting at that site, starting at the beginning of August. Approximately at the same time a roosting site on the Western shore of Malchiner See developed with about 500 to 700 gathering birds. Systematic counts didn't start until 2005 and 2011 respectively. Therefore, the data is limited thus far. The roosting sites are used by approximately 200 summering birds but rarely by resting cranes.

Karl-Heinz Koop, Am Walde 14, 18292 Krakow am See
Siegfried Rettich, Feldweg 1a, 17194 Klocksmin; E-Mail: s.rettich@gmx.de

1. Einleitung

Diese Sammel- und Rastregion gehört zur Landschaftszone Rückland der Seenplatte und zur Großlandschaft Oberes Peenegebiet. Die Orte Vogel-sang und Lalendorf im NE, Vollrath-sruhe und Blücherhof im SW, Schwinkendorf im SO sowie Hohen Demzin und Groß Wokern im NO umreißen den Raum, der eine Fläche von ca. 170 km² einnimmt. Im Sammelraum kommen etwa 200 Übersommerer vor (90-100 Raum Klaber, 150 Malchiner

Tab. 1: Regelmäßige Schlafplätze der Sammelregion Mecklenburgische Schweiz. Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum von 2005-2013. Regular (bold print) roosting sites in the Mecklenburgische Schweiz gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area). Numbers: median/absolute maximum from 2005 to 2013.

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Gr. Moor bei Klaber	Polder	240/460	-	-	K.-H. Koop, S. Thiel
Malchiner See N Dahmen	See, Bucht	450/770	-	x	S. Rettich

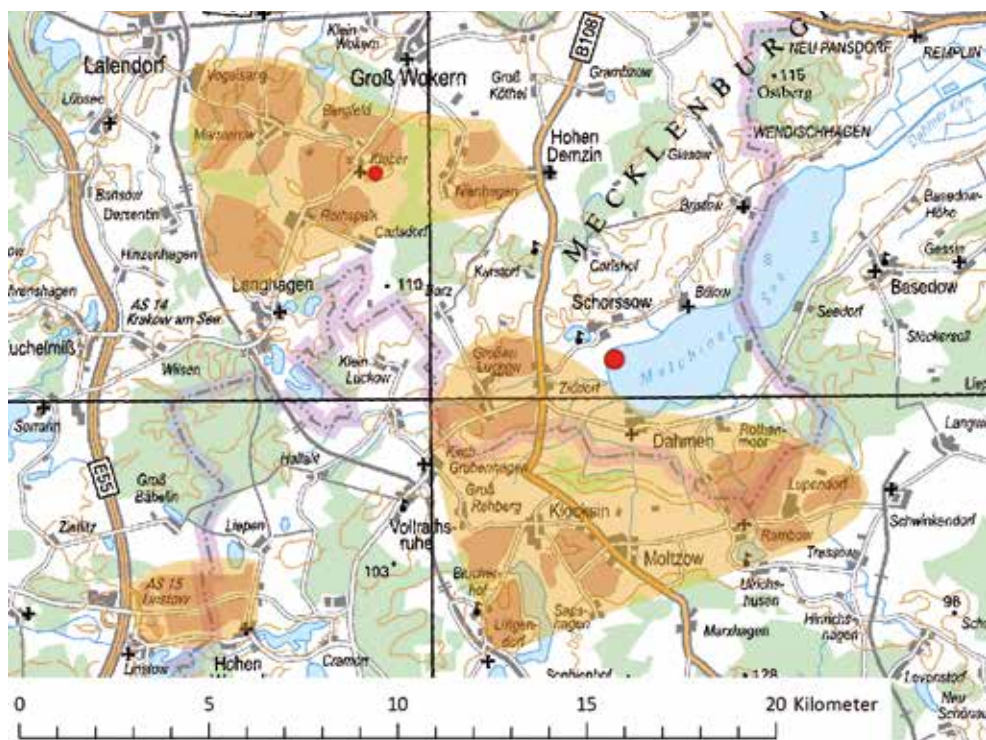


Abb. 1: Die Schlafplätze und Äsungsräume des Kranichs in der Sammel- und Rastregion Mecklenburgische Schweiz. Roosting sites and feeding areas of cranes in the Mecklenburgische Schweiz gathering and resting region.

See). Beide Schlafplätze, die in der Tabelle aufgeführt sind, liegen im Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See, der Malchiner See liegt im SPA DE 2242-401 Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See.

2. Die Sammelplätze

2.1 Großes Moor bei Klaber

Südöstlich des Dorfes Klaber befindet sich eine abflusslose Senke, die vom Wasser der umliegenden flachen Hänge gespeist wird. Zu DDR-Zeiten wurde das Gebiet durch ein Schöpfwerk entwässert und als Weide genutzt. Ab 1990 stellte man das Schöpfen ein und die Senke versumpfte wieder. Es bildete sich nach und nach eine Wasserfläche von etwa zwei Hektar, die bald von Wasservögeln angenommen und von wenigen Kranichen als Schlafplatz genutzt wurde. Bis 2007 wurde das Gebiet renaturiert und das Schöpfwerk abgebaut.

1999 konnte K.-H. Koop im August 17 Ex. nachweisen, doch erst ab 2005 wurde regelmäßig an diesem Schlafplatz gezählt, an dem sich schon im August größere Kranichgruppen einfinden können. Die Zahlen zeigen, dass es sich um einen reinen Sammelplatz handelt, denn die Maximalwerte werden schon im September erreicht. Im Juni/Juli 2013 konnten auch 90 Übersommerer an diesem Schlafplatz beobachtet werden.



Abb. 2: Schlafplatz Großes Moor bei Klaber (Foto: Joachim Loose, 19.09.2007.). [Roosting site Grosses Moor near Klaber.](#)

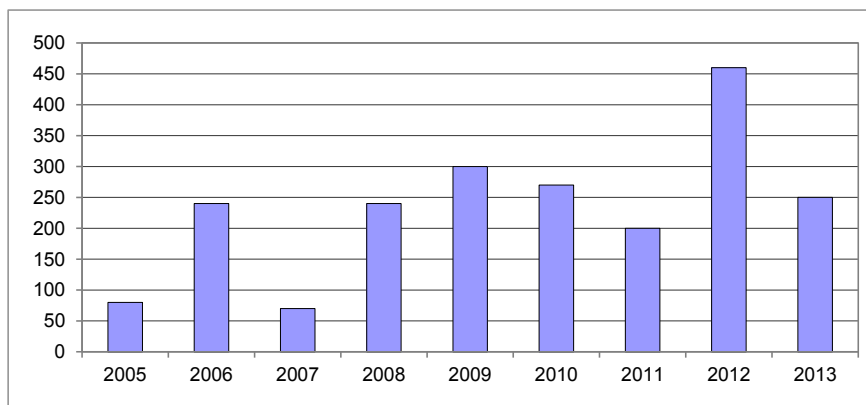


Abb. 3: Entwicklung des Sammlerbestandes am Schlafplatz Großes Moor bei Klaber im Zeitraum 2005-2013 (jährliche Maximalwerte, in den Jahren 2007 und 2011 war wegen großer Nässe keine vollständige Erfassung möglich). [Development of number of gathering birds at the roosting site Grosses Moor near Klaber from 2005 to 2013 \(annual maximum numbers. Due to very wet conditions it was not possible to collect complete data during the years 2007 and 2011\).](#)

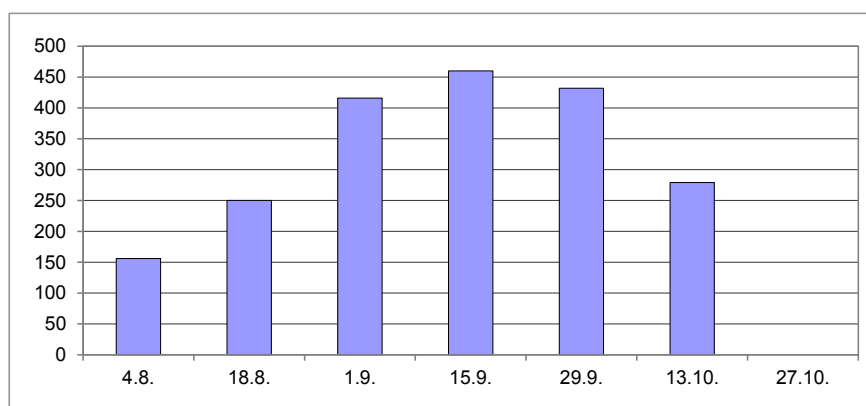


Abb. 4: Sammeln der Kraniche am Schlafplatz Großes Moor bei Klaber 2012 (Daten der Synchronzählungen). [Gathering of cranes at Grosses Moor near Klaber roosting site 2012 \(synchronous counts data\).](#)

Insgesamt finden sich 300 bis 450 Sammler an diesem Schlafplatz ein. 2007 und 2011 wichen die Kraniche auf Ackerschlagplätze aus, weil der Wasserstand im Großen Moor zu hoch war. Sicherlich sind deshalb nicht alle Kraniche erfasst worden. Die Äsungsflächen liegen östlich des Dorfes Vogelsang, bei Lalendorf, Bergfeld und westlich von Klaber. Manchmal kommen abends auch Kranichgruppen von Südwesten zum Schlafplatz geflogen, deren Nahrungsräume allerdings nicht bekannt sind und weiter entfernt liegen müssen (vgl. Abb. 1).

2.2 Malchiner See N Dahmen

Bei diesem Schlafplatz handelt es sich um eine flache Bucht am Westufer des Malchiner Sees, unweit der Einmündung der Westpeene. Der Schlafplatz ist vom Land aus, auch von dem dort stehenden Beobachtungsturm, nicht einsehbar, da an das Schilf Buschwerk und eine Baumgruppe angrenzen. Die Kraniche fliegen den Schlafplatz nur zu einem geringen Teil direkt an. In der Regel benutzen sie das Grünland zwischen den Orten Dahmen und Ziddorf als Vorsammelplatz (300-500 m entfernt)(Abb. 5).

Im dünn besiedelten Umfeld von etwa 10 km gibt es einige Waldgebiete, überwiegend jedoch Äcker und Grünland, die reichliche Äsungsmöglichkeiten bieten. Die Hauptäsungsplätze liegen südlich des Schlafplatzes bei Moltzow und Klocksinn bei Grabowhöfe sowie südöstlich bei Lupendorf, Schwinkendorf und Langwitz. Westlich sind die Kraniche am Tage



Abb. 5: Vorsammelplatz auf den Wiesen zwischen Ziddorf und Dahmen (Foto: Siegfried Rettich, 25.06.2013). [Meadows between Ziddorf and Dahmen serving as initial gathering site.](#)

ber, die nahe legen, dass es sich bei diesem Platz um einen Sammelplatz handelt. Die geringen Zahlen von 2007 und 2011 erklären sich aus dem niederschlagsbedingt hohen Wasserstand des Sees. Die Kraniche blieben auch nachts offenkundig auf den vielfach überfluteten Ackerschlägen und Wiesen. Mitte September 2013 siedelte der größte Teil der Sammler vom Schlafplatz Klaber zum Malchiner See über, so dass es hier zu einem Maximum in diesem Jahr kam. Beide Schlafplätze sind etwa acht Kilometer voneinander entfernt.

Eine weitere Fortsetzung der Synchronzählungen dürfte in den kommenden Jahren mehr Aufschluss über die Entwicklung der Kranichzahlen am Malchiner See bringen. Zu hoffen bleibt, dass der aufwändige Ausbau des Rad- und Wirtschaftsweges, der zwischen Schlaf- und Vorsammelplatz verläuft, nicht zu nachhaltigen Störungen führen wird.

bei Vollrathruhe, Großen Luckow und Schorssow anzutreffen.

Systematisches Zählen am Schlafplatz setzte erst 2011 mit der Synchronzählung ein. Die früheren Daten für Abb. 7 stützen sich auf sporadische Erfassungen von W. Scheller und R. Sitte mit Höchstzahlen im September und Okto-

4. Dank

Rüdiger Sitte und Dr. Wolfgang Scheller wird für die Überlassung von Zählenden am Malchiner See gedankt. Steffen Thiel unterstützte die Zählungen am Schlafplatz Klaber, wofür ihm ein besonderer Dank gebührt.



Abb.6: Luftbild des Westteiles des Malchiner Sees mit angrenzendem Grünland (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). [Aerial view of the Western part of the Malchiner See with adjacent grassland.](#)

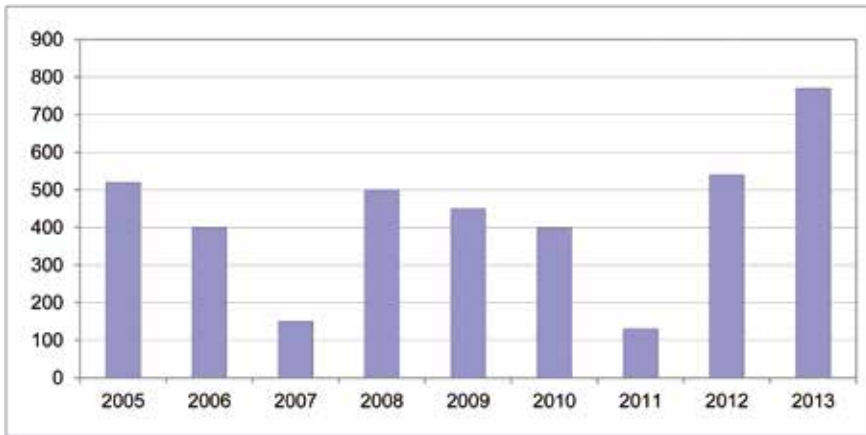


Abb. 7: Entwicklung der Schlafplatzzahlen am Malchiner See im Zeitraum 2005-2013 (jährliche Maximalwerte, 2007 und 2011 war wegen großer Nässe keine vollständige Erfassung möglich). [Development of number of cranes at the roosting site Malchiner See from 2005 to 2013 \(annual maximum numbers. Due to very wet conditions it was not possible to collect complete data during the years 2007 and 2011\).](#)

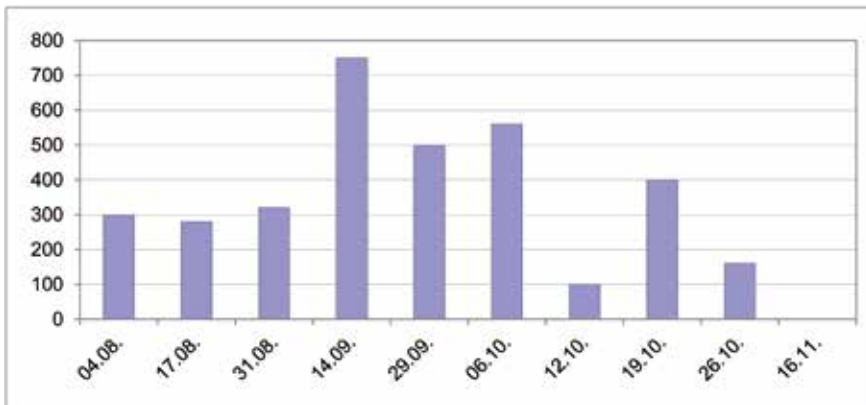


Abb. 8: Sammeln der Kraniche am Schlafplatz Malchiner See 2013 (Daten der Synchronzählungen). [Gathering of cranes at Malchiner See roosting site 2013 \(synchronous counts data\).](#)



Abb. 9: Blick auf den Schlafplatz im Malchiner See (Foto: Siegfried Rettich, 25.06.2013). [View of the Malchiner See roosting site.](#)

7.10 Sammel- und Rastregion Müritz

Rainer Schwarz, Andreas Boldt, Saskia Graefe, Frank Hänsel

Schwarz, R., Boldt, A., Graefe, S., Hänsel, F. (2014): Die Sammel- und Rastregion Müritz. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 126 - 145.

Nachdem das Müritzgebiet in den 1950er Jahren als Rastraum aufgegeben wurde, entwickelte er sich nach 1980 wieder zu einer bedeutenden Sammel- und Rastregion in Mecklenburg-Vorpommern. An mindestens 13 regelmäßig beflogenen Schlafplätzen kommen insgesamt etwa 1.000 Übersommerer vor und es finden sich im Herbst 6.000 bis 7.000 Sammler sowie bis zu 17.000 rastende Kraniche ein. Die bedeutendsten Schlafplätze gibt es am Ostufer der Müritz im Müritz Nationalpark. Hier können Maxima von 10.000 Kranichen im Herbst erreicht werden. Mit der Zunahme der Kraniche in den 1990er Jahren entwickelten sich im südlichen Müritzraum weitere Schlafplätze, an denen man heute insgesamt bis zu 9.000 Kraniche im Herbst antreffen kann. Neben den großen Schlafplätzen gibt es weitere kleine und temporäre Feuchtgebiete, die überwiegend Übersommerer und Sammler aufnehmen. Elf der 13 regelmäßig genutzten Schlafplätze liegen in einem Europäischen Vogelschutzgebiet bzw. in einem Naturschutzgebiet. An der Müritz wird durch Maßnahmen der Besucherlenkung versucht, die Störungen an den Schlafplätzen gering zu halten. Ablesungen im Ausland farblich beringter Kraniche zeigen, dass die Durchzügler der Müritzregion aus Skandinavien, Polen und dem Baltikum stammen.

Schwarz, R., Boldt, A., Graefe, S., Hänsel, F. (2014): The Mueritz gathering and resting region. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Gathering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 126 - 145.

After the Mueritz area was given up as a resting region in the 1950s, it again turned into a major gathering and resting region in Mecklenburg-Vorpommern after 1980. At least 13 regularly visited roosting sites are used by some 1,000 birds spending summer. In autumn, between 6,000 and 7,000 birds will gather here, while some 17,000 cranes come to rest. The most important roosting sites are found on the eastern shores of the Mueritz, part of the Mueritz National Park. Maxima of 10,000 cranes are possible then. Once the numbers of cranes rose in the 1990s, additional roosting sites were found in the southern Mueritz area, where up to a total of 9,000 may be seen in autumn. Over and above the major roosting sites there are a number of small and temporary wetlands, mainly used by birds spending the summer or gathering. 11 out of a total of 13 regularly used roosting sites are to be found in an SPA or a nature reserve. Measures to guide visitor streams are used in an attempt to reduce disturbances at roosting sites in the Mueritz region. Foreign colour bands on cranes registered here show that cranes passing the Mueritz region come from Scandinavia, Poland and the Baltic countries.

Rainer Schwarz, Löhner Weg 8, 17207 Röbel; E-Mail: gundulaschwarz1@web.de

Andreas Boldt, Müritzpromenade 14, 17207 Röbel; E-Mail: kranichschutz@me.com

Saskia Graefe, Hartwigsdorfer Weg 2, 17217 Zahren; E-Mail: info@nationalpark-service.de

Frank Hänsel, Schlossallee 16, 17192 Klein Plasten; E-Mail: architekturbuero_SP@t-online.de

1. Einleitung

Der Sammel- und Rastraum gehört zur Landschaftszone Höhenrücken und Mecklenburgische Seenplatte und schließt im Wesentlichen die Landschaftseinheit Großseenlandschaft mit Müritz, Kölpin- und Fleesensee ein. Die Region erstreckt sich von Hohen Wangelin im Nordwesten über Röbel bis zur brandenburgische Grenze im Südwesten. Im Südosten sind die Orte Mirow und Roggentin zu nennen, im Osten Kratzeburg, Ankershagen und Möllenhagen. Im Norden reicht die Region bis Varchentin und Waren Müritz. Die Gesamtfläche umfasst ca. 2.000 km². In diesem Raum brüten etwa 380 Kranichpaare und es kommen ca. 1.000 Übersommerer vor (ca. 500 Krümmeler See, ca. 300 Müritz Nationalpark, ca. 100 NSG Großer Schwerin, Nordufer Kölpinsee und Cramoner See 50-100). Im Gesamtgebiet gibt es 13 regelmäßig besetzte und mehrere temporäre Schlafplätze in den Einzugsbereichen der Hauptschlafplätze (vgl. Tab. 1). Die temporären Schlafplätze führen nicht immer Wasser und werden besonders in sehr nassen Jahren oder bei starken Störungen an den Hauptschlafplätzen genutzt.

Neun der regelmäßig beflogenen Schlafplätze liegen in drei SPA, das sind: DE 2441-401 Klocksiner Seenkette, Kölpin- und Fleesensee (3), DE 2642-401 Müritz Seenlandschaft und Neustrelitzer Kleinseenplatte (5) und DE 2741-401 Buchholzer-Krümmeler Heide (1).

2. Historische Entwicklung

Neben der Ostseeküste war die Müritzregion schon vor 100 Jahren ein wichtiger Trittstein für ziehende Kraniche. Nach Aufzeichnungen von Kurt Kretschmann (Leiter der Naturschutzlehrstätte Müritzhof von 1954 bis 1959, Martin 1998) und Libbert (1936) stellte Bartels bereits 1912 Kraniche am Ostufer der Müritz fest. Danach versammelten sich hier 4.000-5.000 Vögel zur Hauptzugzeit. Kuhk (1939) bezeichnete die Umgebung des Müritz- und Tollenseses als Hauptrastplätze des Kranichs in Mecklenburg. Für 1934 wurden von ihm 10.000 Kraniche für das Ostufer der Müritz genannt. Auch in den 1940er und 1950er Jahren wurden hier bis zu 12.500 Kraniche nachgewiesen (Deppe 1978, Richter 1956). Kretschmann zählte am 22.10.1955 11.000 Kraniche (Ordner Briefe W. Libbert). Danach ging die Rast auf 2.000-1.000 Tiere drastisch zurück und nach 1959 wurden von verschiedenen Beobachtern im Herbst nur noch bis 570 Sammler aufgeführt. An diesen Zählungen waren besonders H. Schröder, K.-H. Moll und H.-J. Deppe beteiligt (Mewes 2014).

Am Nordufer des Kölpinsees, das ebenfalls ein wichtiger Sammel- und Rastplatz zu dieser Zeit war, gingen die Oktoberzahlen von maximal 6.000 Kranichen bis 1958 bis auf 300 zurück. Diese Entwicklung wird von Prange (2006) anschaulich dargestellt.

Mit Beginn der 1980er Jahre kam es wieder zur Rast an der Müritz und am Kölpinsee, die Mitte der 1990er Jahre stark zunahm. Im gesamten Müritzraum entstanden in diesem

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) und temporäre Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Müritz (NSG – Naturschutzgebiet bzw. Nationalpark; SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum der Jahre 2005 bis 2013. Die Zahlen in Klammern geben die Größenordnungen bei Besetzung der temporären Schlafplätze an. **Regular (bold print) and temporary roosting sites in the Mueritz gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area). Numbers: median/absolute maximum from 2005 to 2013. Numbers in parentheses for birds at temporary roosting sites.**

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Rederangsee	See, Bucht	6.000/8.000	x	x	H.-D. Graf u. a.
Spukloch	See, Bucht	2.500/4.000	x	x	G. Renner u. F. Kleinschmidt
Müritzufer	Seeufer	(2.000)	x	x	
Möllenhagen	Flachwassersee	(650)			S. Graefe
Dratower Senke Kl. Plasten	versumpfte Wiese	(200/750)			I. Heinzel
Nordufer Kölpinsee	See, Bucht	2.700/5.000	x	x	F. Hänsel
Südufer Kölpinsee	See, Bucht	1.800/7.000		x	H.-J. Köhn, K. Sten
Stuer, Rogeez	Ackersoll, vernässte Wiese	(3.000)			R. Schwarz, A. Boldt
Cramoner Hofsee	See, Bucht	420/1.300	x	x	F. Hänsel
Großer Schwerin	Seeufer / Grünlandteiche	3.000/6.600	x	x	R. Schwarz
Klärteiche Röbel	Klärteiche	700/1.900		x	A. Boldt
Krümmeler See	Flachwassersee	2.300/3.700		x	A. Sonnenberg
Im Langen Ort	Flachwassersee	(700)		x	S. u. W. Marquardt
Wiese Neu Gaarz	vernässte Wiese	(800)			A. Sonnenberg
Polder Kieve	überstaute Wiese	600		x	S. u. W. Marquardt
Varchentiner See	See, Bucht	1.100/1.600			A. Bohnenstädt
Moorsee bei Kratzeburg	See, Bucht	200/420	x		S. Graefe
Tannensee Henningsfelde	vernässte Wiese	(430)	x	x	B. Müller-Bohley, S. Graefe
Jäthensee	See, Bucht	150/240	x		M. Gatz, G. u. E. Burmeister
Wiese Qualzow	vernässte Wiese	(220)			

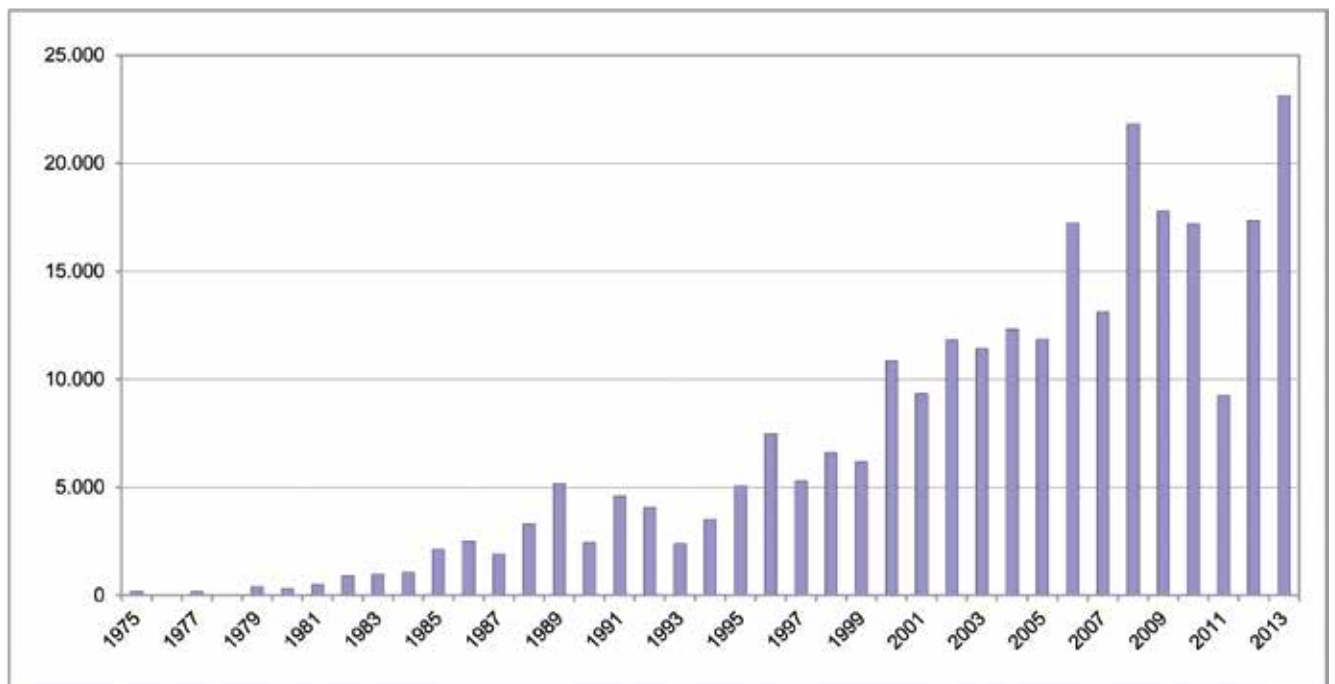


Abb. 1: Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen in der Müritzregion im Zeitraum 1975-2013 (ab 2004 10 bis 13 Schlafplätze, Maximalzahlen der Region zusammengefasst, 2011 sehr nasser Sommer und Herbst, deshalb keine vollständige Erfassung möglich). **Development of numbers of gathering and resting cranes for the Mueritz region between 1975 and 2013 (10 to 13 roosting sites as of 2004. Maxima for entire region. Very wet summer and autumn in 2011 resulted in incomplete coverage).**

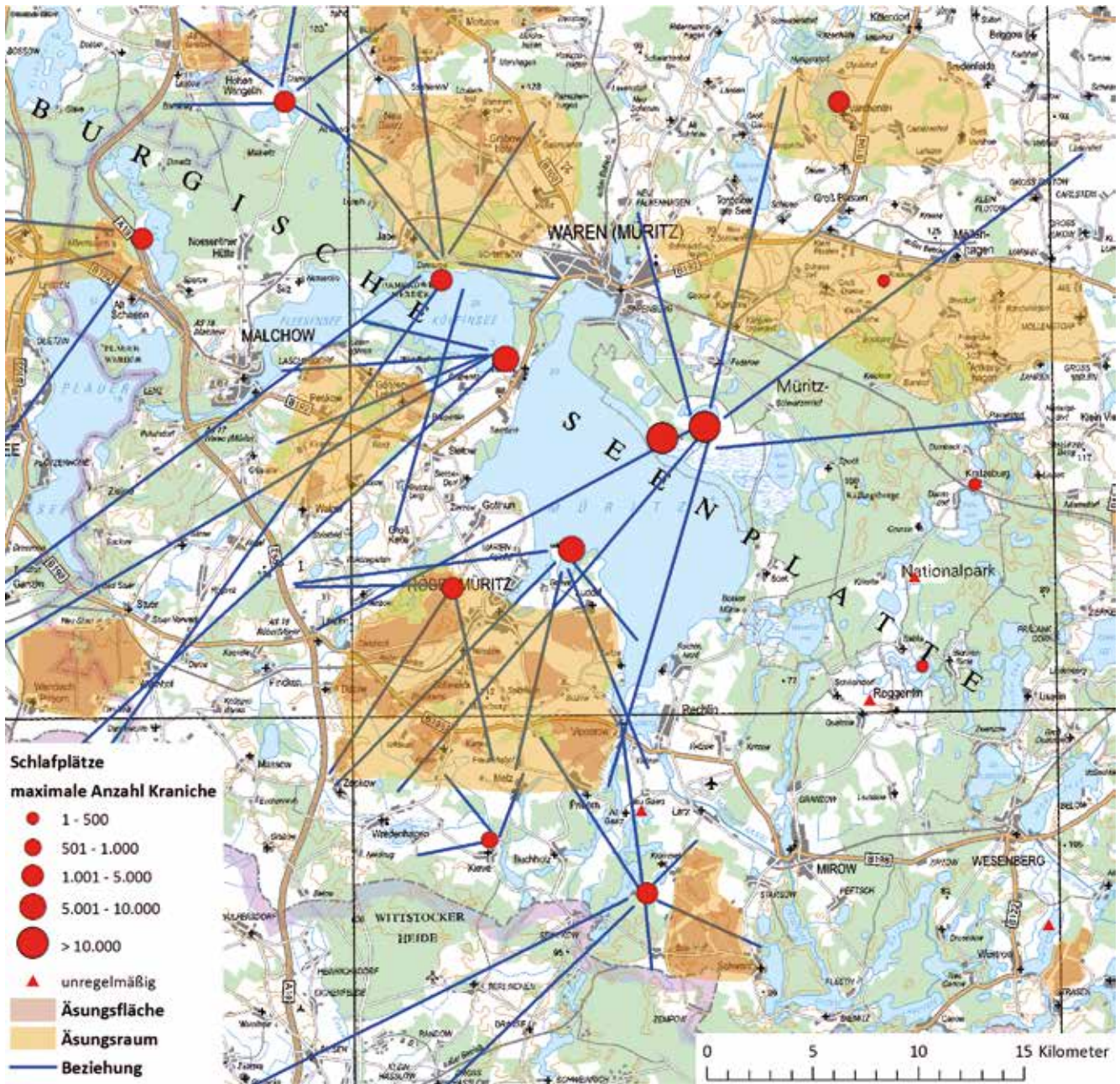


Abb. 2: Die Schlafplätze und Äsungsräume des Kranichs in der Sammel- und Rastregion Müritz.
 Roosting sites and feeding areas of cranes in the Mueritz gathering and resting region.



Kraniche zum Schlafplatz fliegend (Foto: Jürgen Reich). Cranes flying to the roosting site.

Prozess weitere Schlafplätze auch südlich der Müritz, z. B. auf dem Großen Schwerin, in den Röbbeler Klärteichen und am Krümmeler See. Die Gesamtentwicklung wurde durch Mitglieder der 1956 gegründeten Fachgruppe Ornithologie „Karl Bartels“ und der Röbbeler Fachgruppe, Gründung 1965, hervorragend dokumentiert, so dass wir heute auf umfangreiches Datenmaterial zurückgreifen können (Jahresberichte zu den Sammel-, Rast- und Schlafplätzen des Kranichs im Landkreis Müritz 1989-2013). Besonders verdienstvoll war dabei Hans-Jügen Jessel, der über Jahrzehnte hinweg die Kranichzählungen koordinierte und auswertete sowie selbst am Rederang zählte. Ab dem Jahr 2000 fanden an den bekannten 13 Schlafplätzen Synchronzählungen statt. Zu dieser Zeit wurden schon regelmäßig über 5.000 Kraniche in der Region nachgewiesen. Ab dem Jahre 2007 waren es in der Regel über 15.000 Ind., welche die Sammel- und Rastregion im Herbst aufsuchten (vgl. Abb. 1). Wesentliche Entwicklungsschritte bis 2009 und die Vorstellung der bedeutendsten Schlafplätze in der Müritzregion sind schon bei Boldt et al. (2010) zu finden.

3. Die Sammel- und Rastplätze

3.1 Ostufer der Müritz

Schlafplätze und Äsungsräume

Das Ostufer der Müritz war früher und ist auch heute wieder der Kernbereich im Sammel- und Rastgeschehen der Müritzregion. Es liegt in dem 1990 gegründeten Müritz-Nationalpark. Wie in der Einleitung erwähnt, sollen hier schon 1912 4.000-5.000 Kraniche gerastet haben. In den 1950er Jahren gab es Jahresmaxima von 10.000-12.000 Vögeln. Diese Rast brach aus bisher nicht bekannten Gründen in den 1950er Jahren ab und begann erst wieder in den 1980er Jahren (vgl. Abb. 7).

Als Schlafplätze wurden in früheren Jahren besonders die Binnenmüritz, das Müritzufer und das Spukloch genutzt. Die Binnenmüritz ist inzwischen als Schlafplatz ausgefallen (Prange 2006). Das sehr seichte Müritzufer wird nur noch sehr unregelmäßig aufgesucht.

Die am meisten beflogenen Schlafplätze sind heute die flachen Gewässer Rederangsee und Spukloch. Bei zu hohen Wasserständen der Müritz, die auch den Pegel im Rederang mit bestimmen, weichen die Kraniche zum Müritzufer oder auf feuchte Wiesen aus, wie es z. B. 2007 der Fall war. Das Spukloch kann aber auch austrocknen, so dass dieser Platz dann gar nicht mehr genutzt wird. So stehen diese Plätze in Abhängigkeit von den Wasser- und Windverhältnisse sowie von Störungen in ständigem Austausch miteinander und auch in Verbindung mit dem Großen Schwerin, der teilweise als Vorsammelplatz für Kraniche dient, die aus Richtung Röbel das Ostufer ansteuern.

Im Rederang schlafen die Kraniche am seichten Ostufer im Schutz eines Waldsaumes. Als Vorsammelplatz werden von einem Teil der Schlafgemeinschaft die großflächigen so genannten Warener Hauswiesen östlich des Sees angefliegen. Sind diese überstaut und der Rederang zu tief, schlafen die Kraniche auch dort.

Die Äsungsflächen der Kraniche, die zum Schlafen den Rederang und das Spukloch aufsuchen, liegen im Norden in einer Entfernung von bis zu 20 km bei Lehsten, Schwabendorf und Faulenrost. Meist werden im Norden und Nordosten allerdings näher gelegene Felder in Entfernungen von 6-10 km bei Rügeband, Schloen, Groß Platen, Kargow und Groß Dratow aufgesucht. Im Osten liegen die Äsungsräume bei Ankershagen, Mollenstorf und Groß Vielen in einer Entfernung von 13-18 km.



Abb. 3: Luftbild des Ostufers der Müritz aus Richtung Süden. Das Spukloch ist links oben zu sehen, der Rederangsee befindet sich rechts außerhalb des Bildes. Oben in der Bildmitte der Warnker See (Foto: Igor Heinzl, 08.04.2006). *Aerial view of the eastern Mue-ritz shore, taken from the South. Spukloch is to be seen on the left in the upper half, Rederangsee is situated on the right, but cannot be seen. Warnker See seen at centre of top section.*



Abb. 4: Kraniche am Schlafplatz im Spukloch (Foto: Igor Heinzel, 10.10.2008). [Cranes at Spukloch roosting site.](#)



Abb. 5: Schlafplatz Ostufer der Müritz in unmittelbarer Nähe des Spuklochs (Foto: Igor Heinzel, 18.09.2010). [Eastern Mueritz shore roosting site close to Spukloch roosting site.](#)



Abb. 6: Vernässte Senke in einem Getreidefeld bei Dratow, die 2011 und 2012 als Schlafplatz genutzt wurde (Foto: Igor Heinzel, 20.11.2011). [Water-logged depression in grain field near Dratow, used as a roosting site in 2011 and 2012.](#)

Schutz und touristische Nutzung

Aus Schutzgründen wurde 2003 im Müritz-Nationalpark das Kranichticket eingeführt. Besucher gelangen im Herbst (Mitte August bis Mitte Oktober) in den Abendstunden nur im Rahmen von geführten Wanderungen zum Rederangsee. Sie werden von Rangern oder Mitarbeitern des Nationalpark-Service zu einer Aussichtskanzel im Norden des Rederangsees und zu einem Vorsammelplatz geführt, wo sie den abendlichen Einfall der Kraniche und zum Teil auch die Hirschbrunft erleben können. Durch diese Lenkung sollen Störungen am Schlafplatz vermieden werden. An dem Ticket sind das Nationalparkamt, der Nationalpark-Service (Werbung, Kartenverkauf, Führung) und die Personenverkehr GmbH Müritz (Transport ab Waren) beteiligt.

Um die Schlafplätze Spukloch und Rederang weist das Nationalparkamt seit 1998 alljährlich während des herbstlichen Kranichzuges (etwa vom 01.08. bis zum 31.10.) eine Jagdruhezone aus, um Störungen der Kraniche und auch der Besucher durch die Jagd zu vermeiden.

Temporäre Schlafplätze

Möllenhagen

Dieser Schlafplatz befindet sich im Einzugsbereich des Rederangsees. Er ist 1,5 km südöstlich von Möllenhagen gelegen und wurde 2012 entdeckt. Die Kraniche nutzen einen kleinen verlandeten See in einer Wiesenfläche zum Schlafen. 2013 wechselten sie im Herbst zu einer anderen Schlafstelle bei Rumpshagen, die 2 km südlicher liegt. Für 2012 liegen fünf Daten vor. Am 30.09. wurden z. B. 650 Ind. und am 16.10. 790 Ind. gezählt. Für den Herbst 2013 gibt es 16 Zählraten, die zwischen 120 und 420 Ind. liegen.

Dratower Senke

Der Schlafplatz besteht seit etwa sechs Jahren. Es wird eine überstaute Fläche in einer versumpften Wiese zum Schlafen genutzt. Die Datenlage ist allerdings schlecht und kontinuierliche Beobachtungen durch Igor Heinzel finden erst seit 2011 statt. 2011: 17.9.: 240, 1.10.: 750, 15.10.: 350, 23.10.: 220, 29.10.: 260; 2012 60-250 Ind. und 2013 200-400 Ind. Im Winter 2011/2012 kam es zur Überwinterung von 35-45 Ind.

Neben diesem Schlafplatz nutzten die Kraniche 2011 eine nasse Senke in einem Getreidefeld zwischen Rockow und Klein Dratow (Abb. 6).

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Waren es in den 1950er Jahren maximal 10.000-12.000 Kraniche, die am Ostufer der Müritz nachgewiesen wurden, so werden etwa seit dem Jahr 2000 diese Rastzahlen wieder erreicht. Einen Einbruch gab es in den Jahren 2011 und 2012, weil viele temporäre Schlafplätze in der Nähe von Äsungsräumen genutzt wurden (vgl. Abb. 7).

Von Juli bis Mitte/Ende September finden sich bis zu 2.500 einheimische Kraniche am Spukloch und Rederang ein. Das ist eine große Zahl, die auf viele übersommernde Kraniche und eine hohe Brutdichte im Müritz-Nationalpark hinweist. Von Jahr zu Jahr unterschiedlich, doch teilweise schon Mitte September, treffen die ersten Durchzügler aus östlicher Richtung ein, so dass Ende September und in der ersten Oktoberdekade Maxima erreicht werden können. Im Allgemeinen passiert das aber Mitte Oktober. Der Abzug fand in den letzten Jahren bis Ende Oktober statt. In früheren Jahren zog sich dieser oft bis weit in den November hinein (vgl. Abb.8).

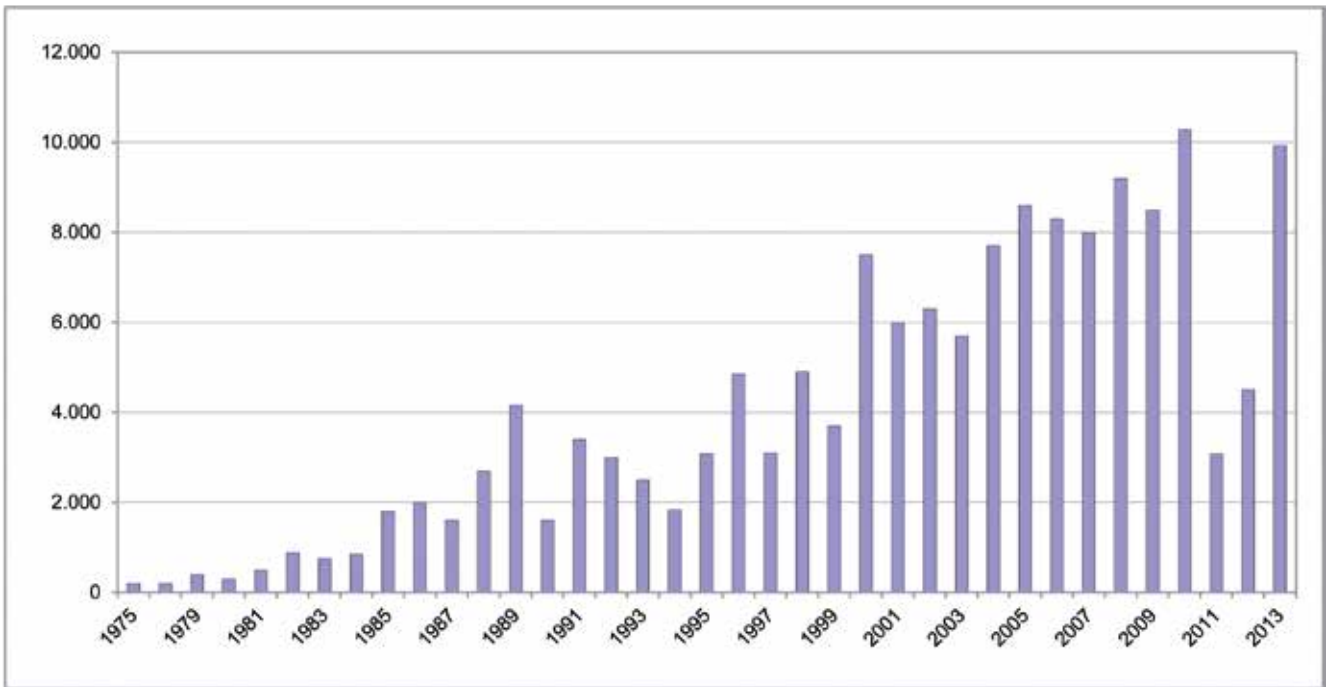


Abb. 7: Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen an den Schlafplätzen am Ostufer der Müritz (Rederangsee, Spukloch, Müritzufer) von 1975 bis 2013 (jährliche Maximalwerte). *Development of gathering and resting crane numbers at Mueritz eastern shore roosting sites from 1975 to 2013 (Rederangsee, Spukloch, Mueritz shore roosting sites) (annual maxima).*

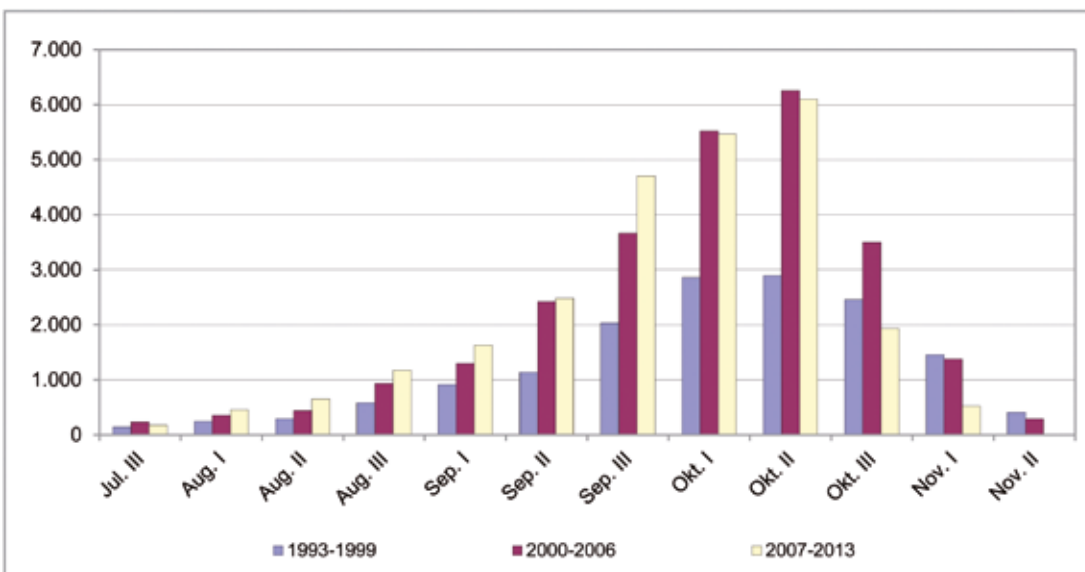


Abb. 8: Phänologie des Sammelns und der Rast an den Schlafplätzen Rederang und Spukloch in den Zeitperioden 1993-1999, 2000-2006 und 2007-2013 (Mittel der maximalen Dekadenwerte). *Phenology of crane gathering and resting at the Rederang and Spukloch roosting sites between 1993-1999, 2000-2006 and for 2007-2013 (mean of decade maxima).*

3.2 Nordufer Kölpinsee Schlafplätze und Äsungsräume

Der Schlafplatz am Nordufer des Kölpinsees in der Schwenziner Bucht ist seit 1946 bekannt. In den 1950er Jahren wurden Maxima von etwa 6.000 rastenden Vögeln festgestellt, die aber ab 1957 nach und nach ausblieben, so dass man den Platz ab 1969 als erloschen bezeichnen kann. In den folgenden zwei Jahrzehnten kam es zur Bildung eines kleinen Sammelplatzes und ab Mitte der 1980er Jahren wieder zur Rast größerer Gruppen (Prange 2006).

Je nach Wasserstand werden heute Schlafplätze am Damerower Werder, in der Schwenziner Bucht oder auch am Nordufer des Kölpinsees genutzt. Sie liegen alle im NSG Damerower Werder und sind seeseitig mit Bojen von der Fahrinne abgetrennt, um Störungen durch Bootsfahrer zu vermeiden. Leider kommt es trotzdem immer wieder dazu.

Als Äsungsräume werden überwiegend Flächen nördlich des Schlafplatzes in einer Entfernung von 5-7 km bei Neu Gaarz, Sophienhof, Sommerstorf und Grabowhöfe aufgesucht. Die Vorsammelplätze sind meist Ackerflächen bei Schwenzin. Sie sind etwa 3 km entfernt.

Eine Besonderheit stellt die Beziehung zwischen den bis zu 25 km entfernt liegenden Nahrungsflächen bei Altenhof, Stuer, Ganzlin und Wendisch Priborn und den Schlafplätzen am Kölpinsee dar. Sowohl zur Frühjahrs- als auch zur Herbstrast werden hier die Maisstopffelder von den Kranichen aufgesucht (bis zu 2.000 Ind.). Über viele Jahre wurde beobachtet, dass diese Kraniche ausschließlich den Kölpinsee als Schlafgewässer anfliegen (R. Schwarz, A. Boldt). Ausnahmen gibt es im Frühjahr (siehe Abschnitt zu den temporären Schlafplätzen um Stuer und Rogez).

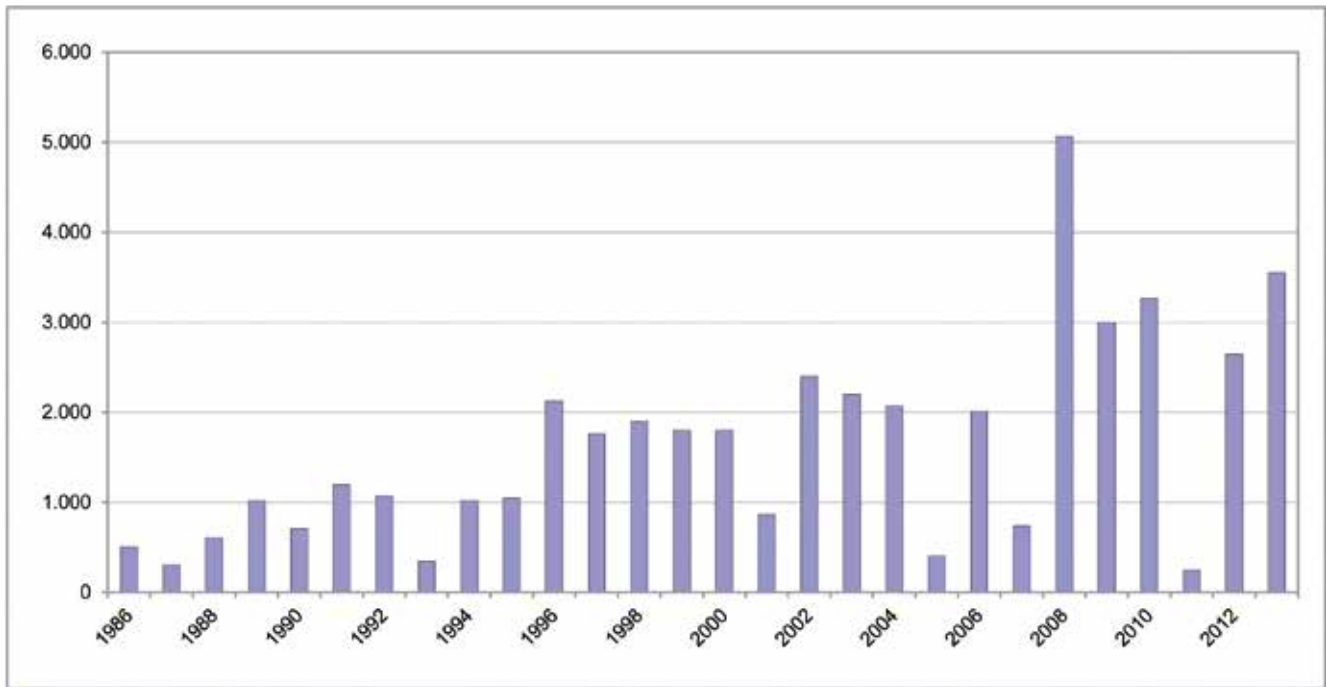


Abb. 9: Entwicklung der Kranichzahlen am Nordufer des Kölpinsees von 1986 bis 2013 (jährliche Maximalzahlen). In den Jahren 2007 und 2011 war der Wasserstand so hoch, dass der Schlafplatz kaum genutzt wurde. *Development of crane numbers on the northern shores of Koelpinsee between 1986 and 2013 (annual maxima). In 2007 and 2011 water levels were too high and the roosting site was hardly used.*

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Das Sammeln an diesem Platz beginnt Ende Juli und setzt sich bis Mitte/Ende September fort. Es finden sich 800-1.000 Sammler am Nordufer des Kölpinsees ein. Ab Mitte September kann Zuzug stattfinden, der sich in den letzten Jahren immer mehr in den September hinein verlagert hat (vgl. Abb. 10). Seit Mitte den 1990er Jahre werden in der Regel Maxima von etwa 2.000 Kranichen erreicht. In sehr nassen Jahren mit hohem Wasserstand (z. B. 2007 und 2011) und bei starken Störungen wird der Schlafplatz

gemieden. Das bisherige Maximum an diesem Platz wurde am 12.10.2008 mit 5.065 Ind. festgestellt.

**3.3 Südufer Kölpinsee
Schlafplätze und Äsungsräume**

Am Südufer des Kölpinsees befand sich in den 1940er Jahren ein kleiner Sammelplatz bei Grabenitz (Prange 2006). Dieser verschwand jedoch und erst in den 1980er Jahren kam es wieder zum sporadischen Schlafen an dieser Stelle. Ab Mitte der 1990er Jahre kann man von einem regelmäßig

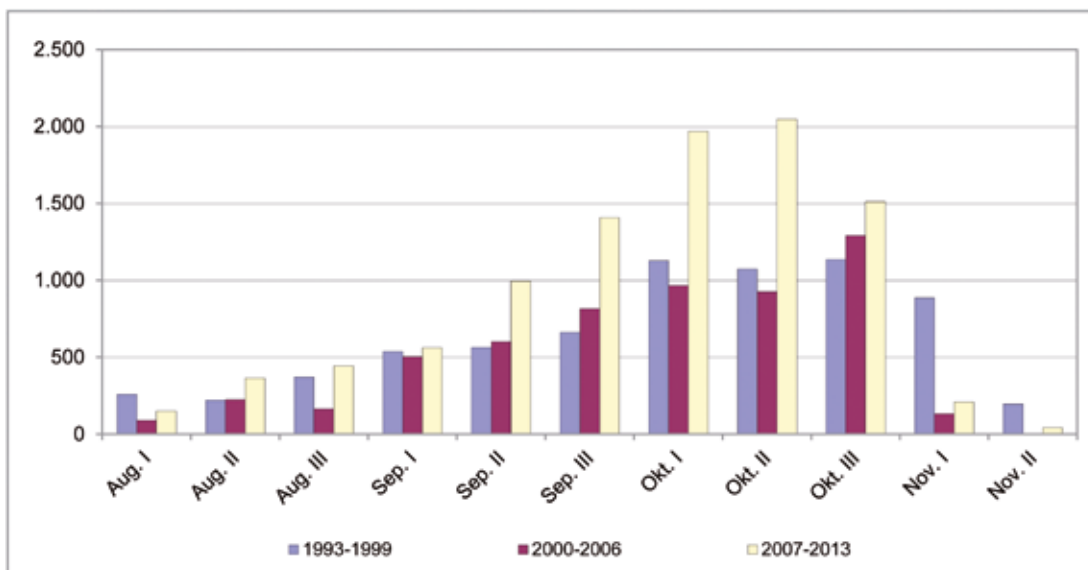


Abb. 10: Phänologie des Sammelns und der Rast am Nordufer des Kölpinsees in den Zeitperioden 1993-1999, 2000-2006 und 2007-2013 (Mittel der maximalen Dekadenwerte). *Phenology of gathering and resting at Koelpinsee northern shore roosting site during 1993-1999, 2000-2006, and for 2007-2013 (mean of decade maxima).*

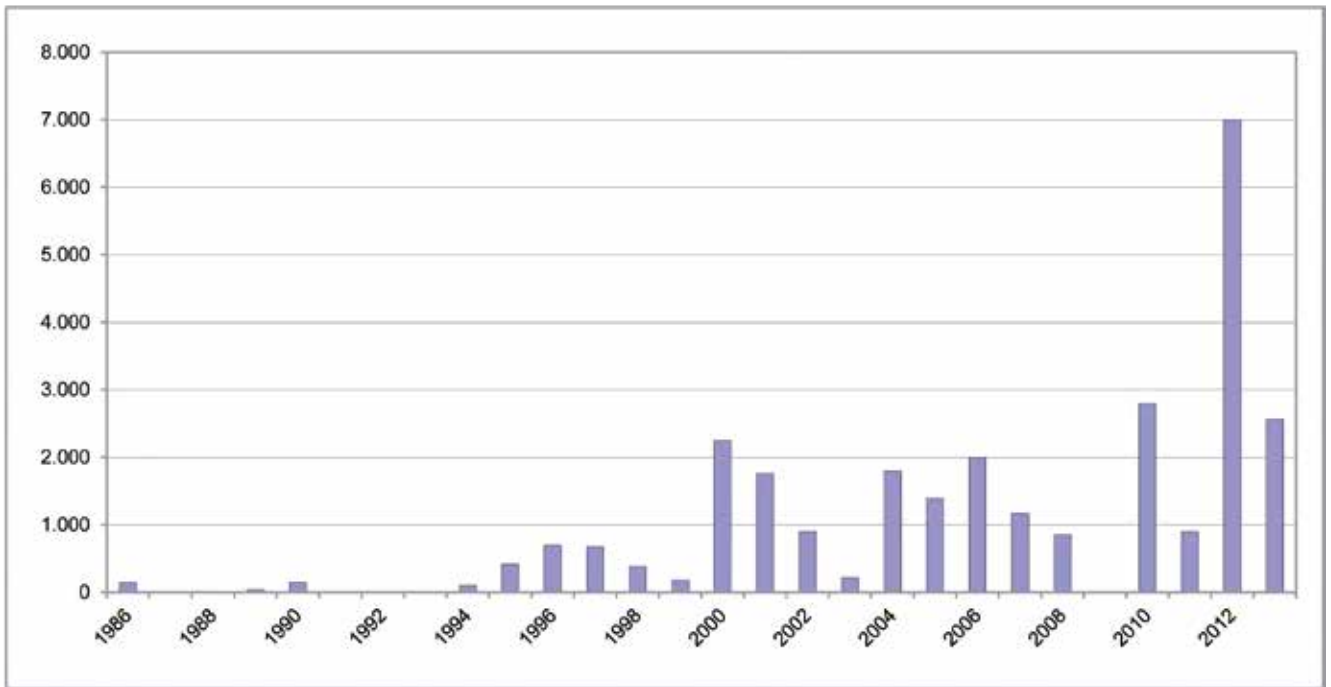


Abb. 11: Entwicklung der Kranichzahlen am Südufer des Kölpinsees im Zeitraum 1986-2013 (jährliche Maximalzahlen). In den Jahren 2007 und 2011 war der Wasserstand so hoch, dass der Schlafplatz nur geringfügig genutzt wurde, 2009 keine Daten. [Development of crane numbers at the Koelpinsee southern shore between 1986 and 2013 \(annual maxima\). In 2007 and 2011 this roosting site was hardly used because water levels were too high. No data for 2009.](#)

genutzten Schlafplatz am Südufer des Kölpinsees sprechen. Der Schlafplatz liegt an der Südostseite des Sees nahe dem Klinkhotel. Dort werden seichte Stellen in der Nähe des Röhrichtgürtels aufgesucht. Bei Störungen durch Urlauber weichen die Kraniche zu Schlafstellen in der Nähe des Eldekanals aus.

Zur Nahrungssuche fliegen die Kraniche in weitere Entfernung nach Südwesten und bleiben nur selten in der Nähe des Schlafplatzes bei Göhren-Lebbin oder Laschendorf. Regelmäßig werden Ackerflächen bei Poppentin, Walow und Lexow aufgesucht. Wie bereits zum Abschnitt Nordufer Kölpinsee beschrieben, haben die großen Maisflächen bei Altenhof, Stuer, Ganzlin und Wendisch Priborn eine besondere Bedeutung. Die Vorsammelplätze liegen bei Göhren-Lebbin und Grabenitz.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Wie aus Abb. 12 hervorgeht, bekommt der Schlafplatz am Südufer des Kölpinsees erst ab Mitte September Bedeutung, wenn das Rastgeschehen beginnt. An Sammlern sind 50-300 Ind. zu kalkulieren, an Rastern können bis zu 3.000 Ind. den Schlafplatz nutzen. Da es am Nordufer und auch an anderen Plätzen regelmäßig zu Störungen kommt, weichen die Kraniche schnell aus und es kommt dann kurzzeitig zu großen Schlafplatzzahlen. Insgesamt zeigt das Diagramm ab 2000 einen positiven Trend, doch sind die Schwankungen von Jahr zu Jahr erheblich (vgl. Abb. 11).

Temporäre Schlafplätze um Stuer und Rogeez

Wie oben beschrieben, hat das Gebiet zwischen Altenhof, Stuer, Ganzlin und Wendisch Priborn aufgrund des großflächigen Maisanbaus für den Kranich eine besondere Bedeutung. Während diese im Herbst ausschließlich die Schlafplätze im Kölpinsee anfliegen, kommt es im Frühjahr häufig zu Übernachtungen in der Nähe der Nahrungsflächen (R. Schwarz, A. Boldt). Exemplarisch werden

hier die Beobachtungen aus den Jahren 2009 und 2013 vorgestellt: Die Synchronzählung am 20.03.2009 ergab, dass 750 Kraniche in einer überschwemmten Ackersenke südöstlich von Neu Stuer (traditioneller Frühjahresschlafplatz) übernachteten, 250 Kraniche zum Nordufer des Kölpinsees abflogen und 400 Kraniche eine überschwemmte Wiesensenke westlich vom Stuerschen See aufsuchten.

Die besondere Wetterlage im Frühjahr 2013 führte u.a. auch in der Rastregion Müritz zum Zugstau. Während die Kraniche auf dem Frühjahrszug in der Regel nur für kurze Zeit in dieser Region rasten, konnten 2013 über einen Zeitraum von einem Monat große Ansammlungen beobachtet werden. Auch im Bereich von Stuer und Rogeez, wo auf den Maisstoppelfeldern noch genügend Ernterückstände zu finden waren, konnten an Schlafplätzen die Kraniche erfasst werden (R. Schwarz, A. Boldt, S. Menke)(Tab. 2).

3.4 Cramoner Hofsee

Schlafplatz und Äsungsräume

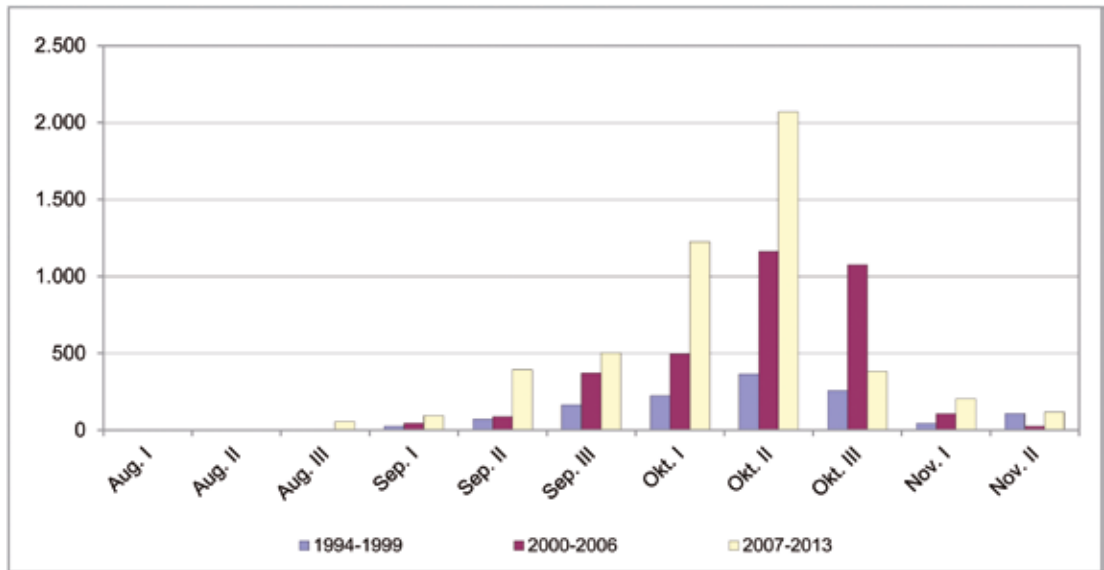
Das Sammeln von Kranichen am Cramoner Hofsee wurde im Jahr 2000 entdeckt. Das Schlafgewässer gehört zum NSG Obere Nebelseen. Die Kraniche schlafen an seichten Stellen im Süden des Sees. Sie nutzen die Ackerflächen um die Orte Alt Gaarz, Cramon, Hohen Wangelin und Linstow zur Nahrungsaufnahme und fliegen das Grünland am See als Vorsammelplatz an.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Der Cramoner Hofsee ist ein reiner Sammelplatz für Kraniche der Region. Von Juli bis September sind die Störungen am Nordufer des Kölpinsees durch Wassersportler und andere touristische Aktivitäten noch groß, so dass sich ein Teil der Kraniche in diesen ruhigeren Raum zurückzieht. In der Regel finden sich 400-800 Sammler ein, deren Zahl seit 2009 allerdings zurückgegangen ist (vgl. Abb 13). Nur

Abb. 12: Phänologie des Sammelns und der Rast am Südufer des Kölpinsees in den Zeitperioden 1994-1999, 2000-2006 und 2007-2013 (Mittel der maximalen Dekadenwerte).

Phenology of gathering and resting at the Kölpinsee southern shore roosting site during 1994-1999, 2000-2006, and for 2007-2013 (mean of decade maxima).



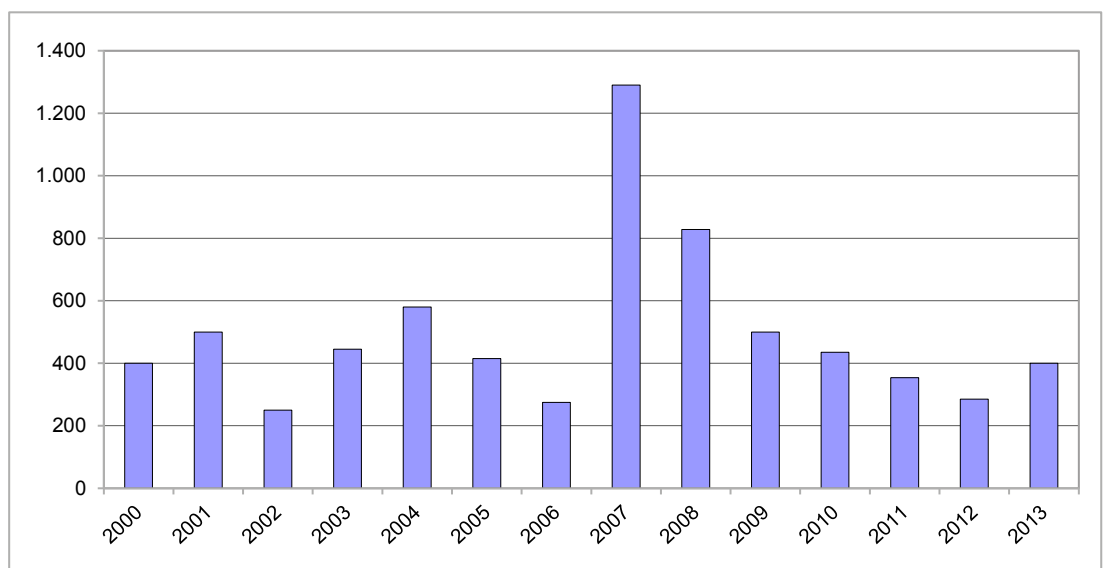
Tab. 2: Schlafplatzzahlen des Kranichs im Frühjahr 2013 im Raum Stuer und Rogeez. Numbers of cranes in spring 2013 in the area Stuer and Rogeez.

Datum	Schlafplatz	Anzahl
06.03.	Ackersoll Neu Stuer	1.000
14.03.	Ackersoll Neu Stuer	3.000
19.03.	Auf dem Eis des Stuerschen Sees	30
25.03.	temporär überflutete Wiesenenke nördlich Rogeezer See	650
27.03.	temporär überflutete Wiesenenke nördlich Rogeezer See	1.172
29.03.	temporär überflutete Wiesenenke nördlich Rogeezer See	1.504
30.03.	temporär überflutete Wiesenenke nördlich Rogeezer See	947
04.04.	Ackersoll Neu Stuer	950
04.04.	temporär überflutete Wiesenenke nördlich Rogeezer See	240
08.04.	Ackersoll Neu Stuer	450

selten kommt es zur Rast größerer Gruppen (z. B. am 08.10.2007: 1.290 Ind.), besonders dann, wenn die Wasserstände an anderen Plätzen zu hoch sind.

Das Sammeln beginnt im August. Allerdings wurden in den ersten Jahren erst Ende August mit den Zählungen begonnen. Mitte bis Ende September sind die Höchstzahlen erreicht. Ende Oktober ist in der Regel der Platz geräumt. Manchmal findet schon Mitte Oktober der Abzug statt (vgl. Abb. 14).

Abb. 13: Entwicklung des Sammelns und der Rast am Cramoner Hofsee im Zeitraum 2000-2013 (jährliche Maximalzahlen). Development of gathering and resting at Cramoner Hofsee between 2000 and 2013 (annual maxima).



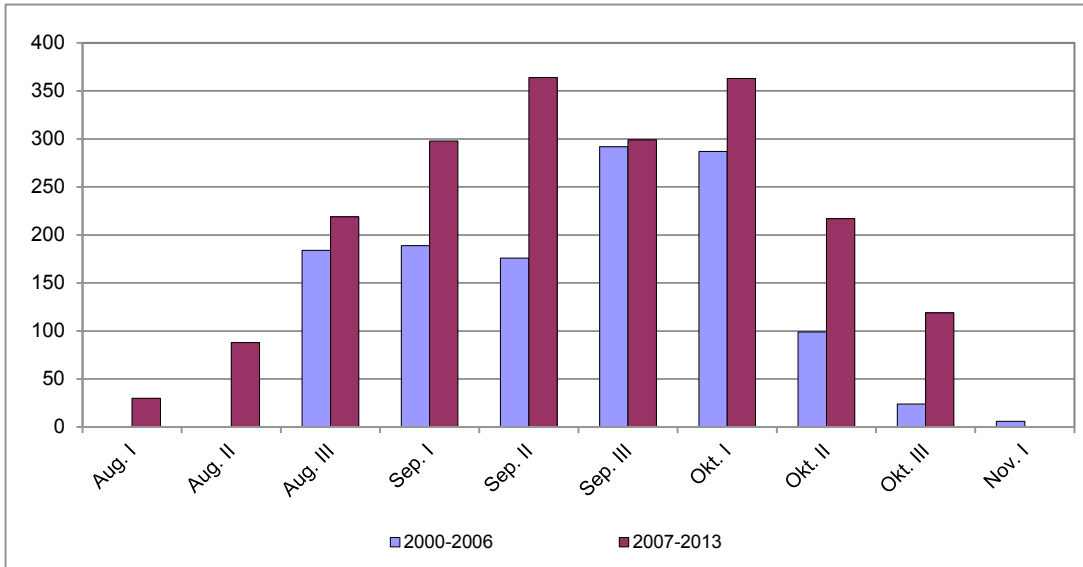


Abb. 14: Phänologie des Sammelns am Cramoner Hofsee in den Zeiträumen 2000-2006 und 2007-2013 (Mittel der maximalen Dekadenwerte). [Phenology of gathering at Cramoner Hofsee roosting site during 2000-2006, and for 2007-2013 \(mean of decade maxima\).](#)

3.5 Naturschutzgebiet Großer Schwerin mit Steinhorn Schlafplätze und Äsungsräume

Das Naturschutzgebiet besteht aus den beiden Halbinseln Großer Schwerin und Steinhorn sowie der Müritzbucht Zähler Lank. Der Große Schwerin, 1930 unter Naturschutz gestellt, erstreckt sich östlich von Röbel als 87 ha große Halbinsel ca. 2 km in die südwestliche Müritz. Das Gebiet wird extensiv als Rinderweide genutzt (Mutterkuhhaltung). Temporär überflutete Großseggenriede und Teiche der Müritzterrasse prägen neben kurzgrasigen Weideflächen der Höhenrücken den Charakter des Gebietes. Bei normalen Wasserständen und geringen Windgeschwindigkeiten werden die Halbinseln von seichten Flachwasserbereichen umspült.

Die Kraniche schlafen auf dem Herbstzug bevorzugt in den Flachwasserzonen an der Nord- und Ostseite des Großen Schwerins. Von den Äsungsplätzen kommend landen sie in der Nähe des flachen Uferkliffs im Grasland (Abb. 16), um dann bei einbrechender Dunkelheit ins Wasser zu gehen.

Seit einigen Jahren wird auch das Westufer des Steinhorns (Zähler Lank) als Schlafplatz genutzt. In der Regel sind bis zu 150 Ind. zu beobachten, wobei bei starkem Ostwind schon Schlafplatzzahlen von bis 2.000 Kranichen registriert wurden. Zwei temporäre Teiche in den Seggenrieden der Müritzterrasse des Großen Schwerins sind außerdem von Bedeutung. Die windgeschützten Teiche werden bei ausreichendem Wasserstand bevorzugt von rastenden Kranichen während des Frühjahrszuges und von



Abb. 15: Luftbild der Halbinsel Großer Schwerin (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2013). [Aerial view of Grosser Schwerin peninsula.](#)



Abb. 16: Kraniche sammeln sich am Abend auf den Weideflächen des Großen Schwerins, um bei Dunkelheit ins Wasser zu gehen (Foto: F. Liebig, 24.10.2013). *Cranes gathering on the Grosser Schwerin pastures in the evening, before withdrawing into the lake when darkness comes.*

Übersommerern aufgesucht. Meist fallen die Teiche Ende Juni trocken und führen erst ab Ende Oktober wieder genügend Wasser. Eine Ausnahme stellte das Jahr 2011 dar. Starke Niederschläge im Sommer führten zu einem extrem hohen Wasserstand der Müritz, so dass die traditionellen Übernachtungsplätze in den Ufersäumen nicht genutzt werden konnten. Die Kraniche, Sammler und Rastvögel, fanden dafür in den überschwemmten Teichen der Müritzterrasse bis zum Abflug in die Winterquartiere optimale Schlafplatzbedingungen.

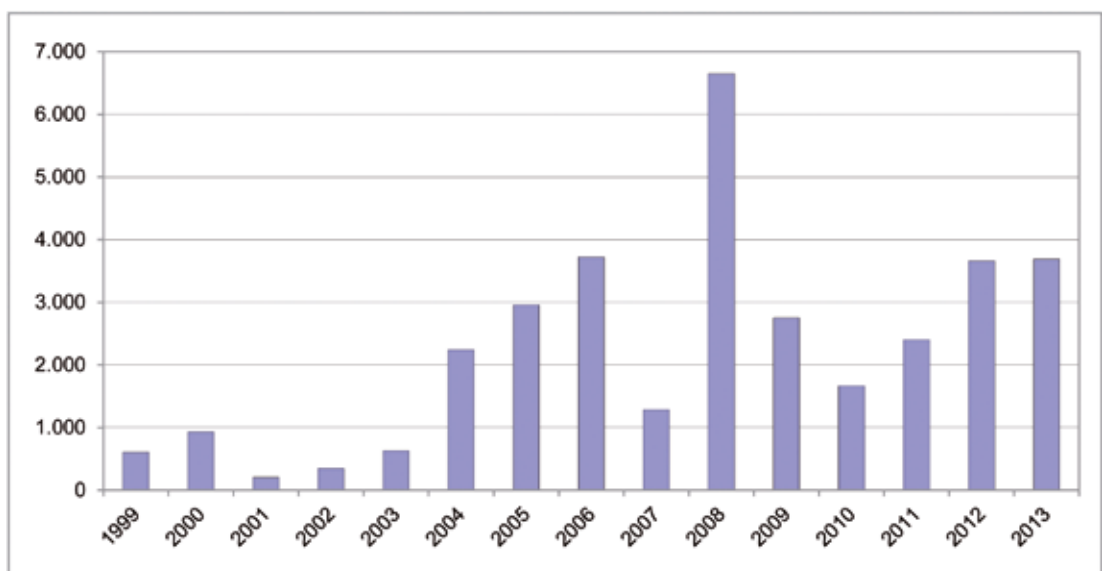
Stehen bei widrigen Witterungsbedingungen im Gebiet keine geeigneten Schlafplätze zur Verfügung, so reagieren die Kraniche flexibel und fliegen vom Großen Schwerin – nicht selten bei völliger Dunkelheit - zu den Schlafplätzen am Ostufer der Müritz. Auf Wechselbeziehungen zwischen den Schlafplätzen der Müritzregion wurde bereits hingewiesen. Die Äsungsflächen der Kraniche, die den Großen Schwerin anfliegen, liegen im Süden, Südwesten und Westen des Gebietes in einer Entfernung von 2-16 km. Es handelt sich dabei vordergründig um die Ackerflächen bei Ludorf, Vipperow, Priborn, Kambs, Wildkuhl, Zepkow, Bütow, Dambeck und Röbel(siehe Abb. 2).

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Mit Zunahme der Rastzahlen des Kranichs am Ostufer der Müritz in den 1980er und 1990er Jahren kam es zur verstärkten Nutzung von Äsungsplätzen in der südlichen Müritzregion. Nachdem in den ersten Jahren nur überfliegende Kraniche am Großen Schwerin zu beobachten waren, entwickelte sich im Grasland an der Nordspitze des Gebietes ein Vorsammelplatz, von dem die Kraniche in der Dämmerung zu den Schlafplätzen am Ostufer der Müritz flogen.

1992 gelang der erste Nachweis von 150 übernachtenden Kranichen am Großen Schwerin. Am 19.10.2008 wurde mit 6.650 Kranichen die Höchstzahl am Schlafplatz registriert (R. Schwarz). Über die weitere Entwicklung gibt Abb. 17 Auskunft, wobei anzumerken ist, dass durch die intensive Beobachtungstätigkeit des Gebietsbetreuers und der zeitweiligen Naturschutzwarte das Rastgeschehen am Großen Schwerin umfassend dokumentiert wurde und wird (zum Beispiel: 15.04. bis 24.11. 2013: 120 Datensätze).

Abb. 17: Entwicklung des Sammelns und der Rast am Schlafplatz Großer Schwerin im Zeitraum 1999-2013 (jährliche Maximalzahlen). *Development of gathering and resting at Grosser Schwerin roosting site from 2000 to 2013 (annual maxima).*



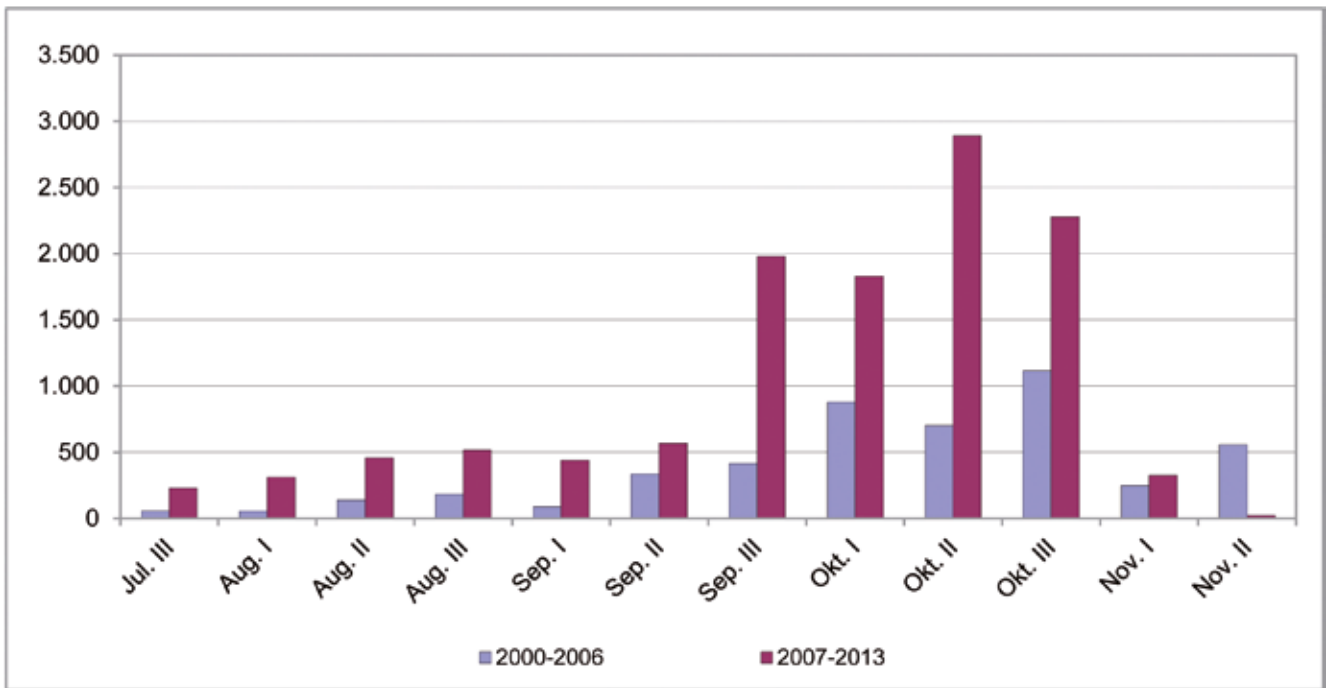


Abb. 18: Phänologie des Sammelns und der Rast am Großen Schwerin in den Zeiträumen 2000-2006 und 2007-2013 (Mittel der maximalen Dekadenwerte). [Phenology of gathering and resting at Grosse Schwerin roosting site during 2000-2006, and for 2007-2013 \(mean of decade maxima\).](#)

Übersommerer und touristische Nutzung

34 Daten zwischen dem 12.04. und 30.06. 2013 mit 11-257 Kranichen (14 Daten mit > 100 Ind.) belegen die Bedeutung des Schlafplatzes für Übersommerer. Ablesungen beringter Kraniche bestätigen die Wechselbeziehungen zum Krümmeler See, dem wichtigsten Platz für Übersommerer in der südlichen Müritzregion.

Seit 2007 vermarkten Schifffahrtsgesellschaften nach dem Vorbild der Ostseeküste die Schlafplatzflüge am Großen Schwerin als touristische Attraktion. Im September und Oktober sind täglich ein bis zwei Fahrgastschiffe vor dem Großen Schwerin anzutreffen (Abb. 20).

Da der Abstand der wasserseitigen Sperrtonnen zur Ab-

grenzung des Schutzgebietes geringer ist als die Fluchtdistanz der Kraniche am Vorsammelplatz, kam es anfänglich zu Störungen. Während das Problem mit der Berufsschiffahrt gelöst werden konnte, sorgen zunehmend Freizeitsportler mit Motor- und Segelbooten, besonders bei schönem Wetter, für Unruhe unter den Kranichen (Abb. 19).



Abb. 19: Segler, die den Kranichen auf dem Vorsammelplatz des Großen Schwerins zu nahe kommen, sind große Störfaktoren (Foto: W. John, 04.10.2013). [Sailing boats coming too close to cranes on a preliminary gathering site on Grosse Schwerin causing serious unrest.](#)



Abb. 20: Touristen auf dem Fahrgastschiff warten auf den abendlichen Einflug der Kraniche auf dem Großen Schwerin (Foto: W. John, 04.10.2013). [Tourists on a pleasure steamer waiting for cranes arriving on Grosse Schwerin in the evening.](#)

**3.6 Klärteiche Röbel
Schlafplatz und Äsungsräume**

Die Klärteiche nordwestlich von Röbel wurden einst zur Abwasserbehandlung angelegt und haben eine Größe von insgesamt 15 ha. Heute dienen die drei Teiche nach Umbau der Anlage dem Versickern bereits gereinigten Wassers und stellen einen wertvollen Lebensraum für Wasservögel dar. Sie werden unabhängig voneinander bespannt. Je nach Wasserstand eignen sich die Teiche mal mehr und mal weniger als Schlafplatz für Kraniche. Der erste Nachweis über die Nutzung gelang 2002 (R. Schwarz).

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Die Bedeutung der Klärteiche als Schlafplatz für sich sammelnde und rastende Kraniche nimmt ab (vgl. Abb. 22). Es fehlten optimale Wasserstände und die regelmäßige Schwarzwildjagd in den angrenzenden Maisfeldern sorgt für ein hohes Störpotenzial. Über die letzten Jahre etablierte sich zur Herbstrast ein typisches Verhaltensmuster an den Klärteichen. Die Kranichtrupps, die von den Äsungsflächen aus südlicher und südwestlicher Richtung kommend die Klärteiche anfliegen, ziehen entweder gleich zum 5,5 km entfernten Schlafplatz Großer Schwerin oder nutzen die Nahrungsflächen um die Klärteiche als Vorsammelplatz, bevor sie dann ebenfalls zum Großen Schwerin weiterfliegen. Wenn die Bedingungen an den Klärteichen stimmen, werden die Teiche auch im Frühjahr als Schlafplatz genutzt. So konnte R. Schwarz am 04.04.2013 1.163 Kraniche zählen. Wichtig ist der Schlafplatz vor allem für die einheimischen Sammler. In den Sommermonaten ist das Gebiet noch störungsfrei und bei geeigneten Wasserständen nutzen bis zu 634 Ind. (29.08.2010) die Teiche zum Schlafen (vgl. Abb. 23).

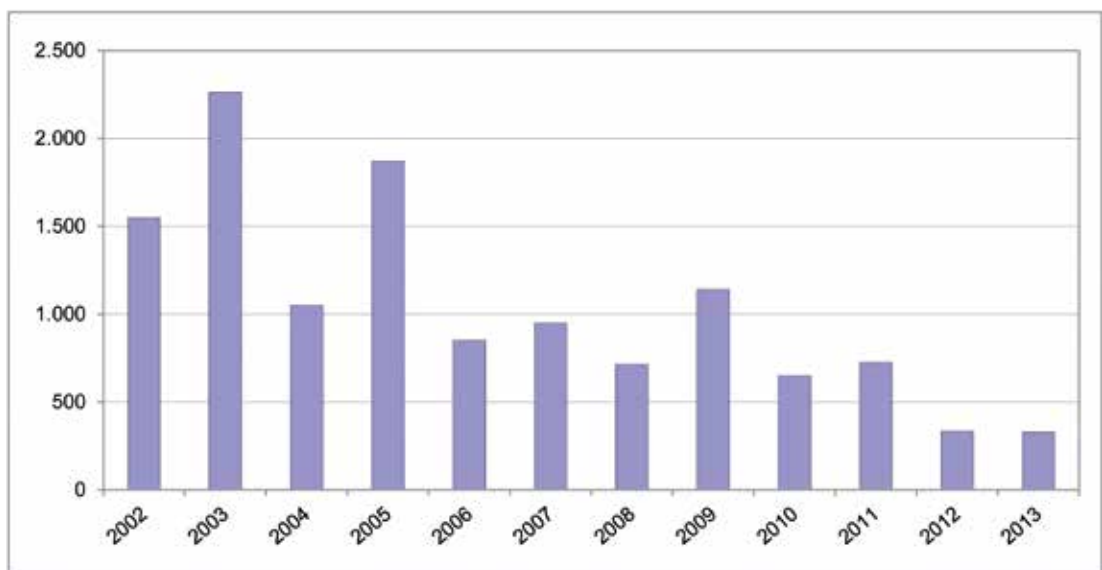


Abb. 21: Luftbild der Klärteiche Röbel (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2013).
Aerial view of Roebel sewage ponds.

**3.7 Krümmeler See
Schlafplatz und Äsungsräume**

Der Krümmeler See ist ein Flachwassersee von ca. 70 ha Größe, unweit der Landesgrenze zu Brandenburg gelegen. Um die umliegenden Wiesen nutzen zu können, wurde der See in den 1960er und 1970er Jahren über ein Schöpfwerk trocken gelegt. In den 1990er Jahren wurde der Schöpfwerksbetrieb eingestellt und es bildeten sich Flachwasserzonen mit kleinen Inseln, Seggenbülten und breiten Röhrichten im südlichen Uferbereich. Die Weiden und Erlen starben ab. Nahe der südlichen Uferzone schlafen heute die Kraniche. Wenn die Wasserstände im Krümmeler See zu hoch sind und die südlich vor gelagerte Grünlandfläche überschwemmt ist, weichen die Kraniche zu störungsarmen Zeiten (zeitiges Frühjahr, später Herbst und Winter) auch auf diese Fläche aus.

Abb. 22: Entwicklung des Sammelns und der Rast am Schlafplatz Klärteiche Röbel im Zeitraum 2002-2013 (jährliche Maximalzahlen).
Development of gathering and resting at Roebel sewage ponds roosting site from 2002 to 2013 (annual maxima).



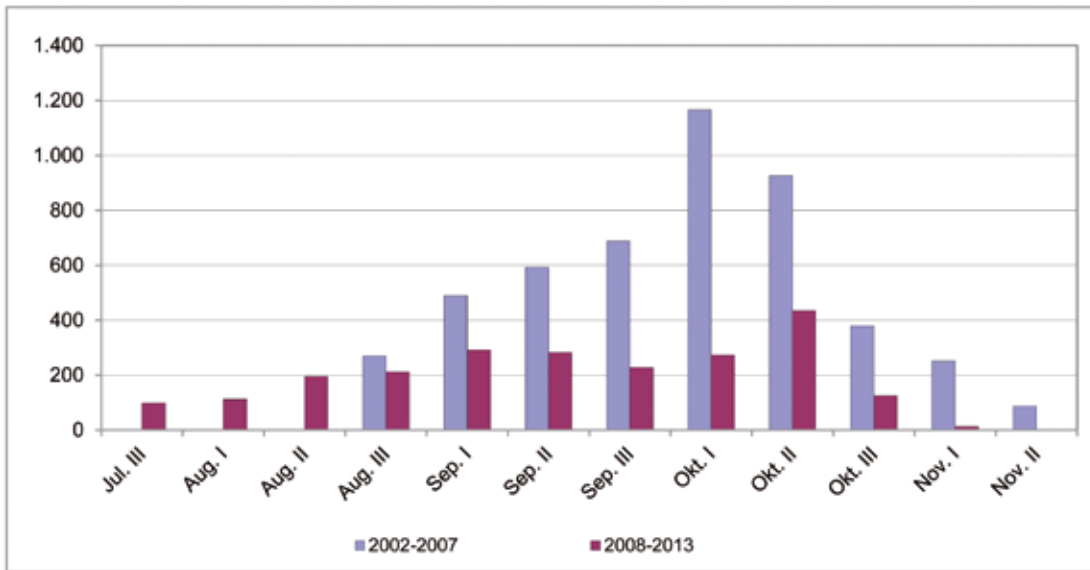


Abb. 23: Sammeln und Rast am Schlafplatz Klärteiche Röbel in den Zeiträumen 2002-2007 und 2008-2013 (Mittel der maximalen Dekadenwerte). [Gathering and resting at Roebel sewage ponds roosting site during 2002-2007, and for 2008-2013 \(mean of decade maxima\).](#)

Nach Informationen von E. Hemke (briefl.) wurden bereits 1978 12-28 Übersommerer am Krümmeler See beobachtet. Der erste Nachweis schlafender Kraniche im Krümmeler See gelang 2004, nachdem bereits 2003 Hinweise für eine Nutzung des Sees als Schlafgewässer vorlagen (R. Schwarz, A. Boldt). Damit verlor der Schlafplatz Im Langen Ort an Bedeutung und wurde nur noch sporadisch von Kranichen angefliegen (Boldt et al. 2010).

Ein optimales Nahrungsangebot finden die Kraniche in unmittelbarer Nähe des Schlafgewässers zwischen Krümmel, Buschhof und Schwarz. Nachgewiesen wurde, dass Kraniche, welche die Äsungsflächen bei Bütow und Kams sowie Priborn und Vipperow aufsuchen, nicht nur zu den Schlafplätzen um Röbel (Klärteiche, Großer Schwerin) sondern auch zum Krümmeler See fliegen.

Zentrale Bedeutung hat der Schlafplatz für die um Wittstock rastenden Kraniche. Flugbewegungen zwischen dem Rastrum Blumentahl-Papenbruch und Schlafplatz Krümmeler See sind durch mehrere Beobachter übereinstimmend beschrieben worden (A. Schonert, 2013). Dabei werden Strecken von 26 und mehr Kilometern zurückgelegt. Die 2006/07 überwinterten Kraniche (max. 540 Ind.) flogen Nahrungsflächen bei Wittstock-Babitz an (A. Boldt, R. Schwarz). Durch Untersuchungen von A. Schonert, die er 2013 im Auftrag der Stadt Wittstock/Dosse

durchgeführt hat, konnte im Frühjahr ein Schlafplatz östlich von Blumenthal bei Wittstock nachgewiesen werden (ca. 1.000 Ind.). Nach Aussagen von A. Schonert werden darüber hinaus die zunehmend vernässten Wiesenbereiche westlich des Königsberger Sees als Schlafplatz aufgesucht. Es ist davon auszugehen, dass Wechselbeziehungen zwischen diesen im Bundesland Brandenburg liegenden Schlafplätzen und dem Rastrum Krümmeler See bestehen.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Der Krümmeler See ist ein bedeutender Übersommerungsplatz für bis zu 500 Kraniche. Etwa diese Zahl wird auch im August erreicht und steigt dann kontinuierlich bis auf 800-900 Sammler Mitte September an. Die ersten Zuzügler treffen Ende September und Anfang Oktober ein, so dass dann schon bis zu 2.000 Kraniche gezählt werden können. In der Regel erreicht das Rastgeschehen in der zweiten und dritten Oktoberdekade mit bis zu 3.000 Kranichen seinen Höhepunkt. Allerdings wurde 2013 die absolute Höchstzahl mit 3.700 Kranichen schon am 06. Oktober nachgewiesen (A. Sonnenberg). Der Abzug zieht sich meist bis in den November hinein (vgl. Abb. 26). Im Winter 2006/07 blieben bis zu 540 Kraniche zurück und überwinterten. Die Entwicklung der jährlichen Maximalzahlen zeigt bis 2010 einen ständigen Aufwärtstrend. Die Jahre 2007 und



Abb. 24: Abendeinfall der Kraniche in den Schlafplatz Krümmeler See (Foto: Andreas Boldt, 26.03.2013). [Cranes arriving at Krümmeler See roosting site in the evening.](#)

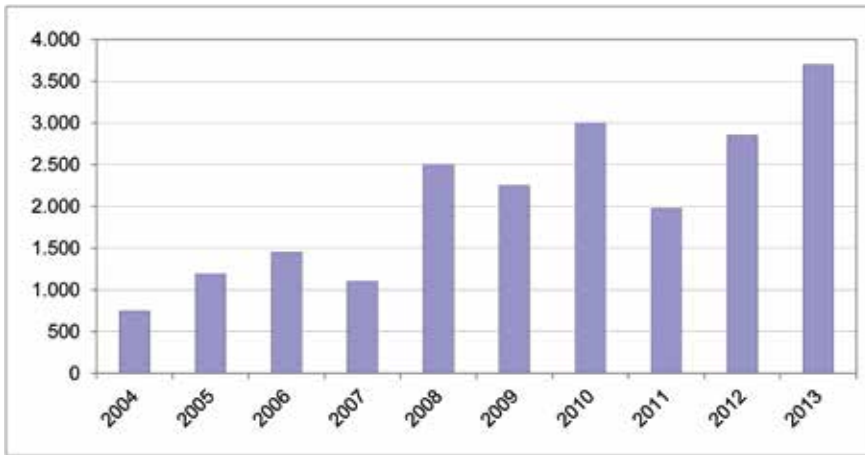


Abb. 25: Entwicklung des Sammelns und der Rast am Krümmeler See im Zeitraum 2004-2013 (jährliche Maximalzahlen). *Development of gathering and resting at Krümmeler See roosting site from 2004 to 2013 (annual maxima).*

2011 waren sehr nass, so dass nicht alle Kraniche zum Hauptschlafplatz kamen und deshalb weniger Ind. erfasst wurden (vgl. Abb. 25).

Temporäre Schlafplätze Im Langen Ort / Wiese Neu Gaarz

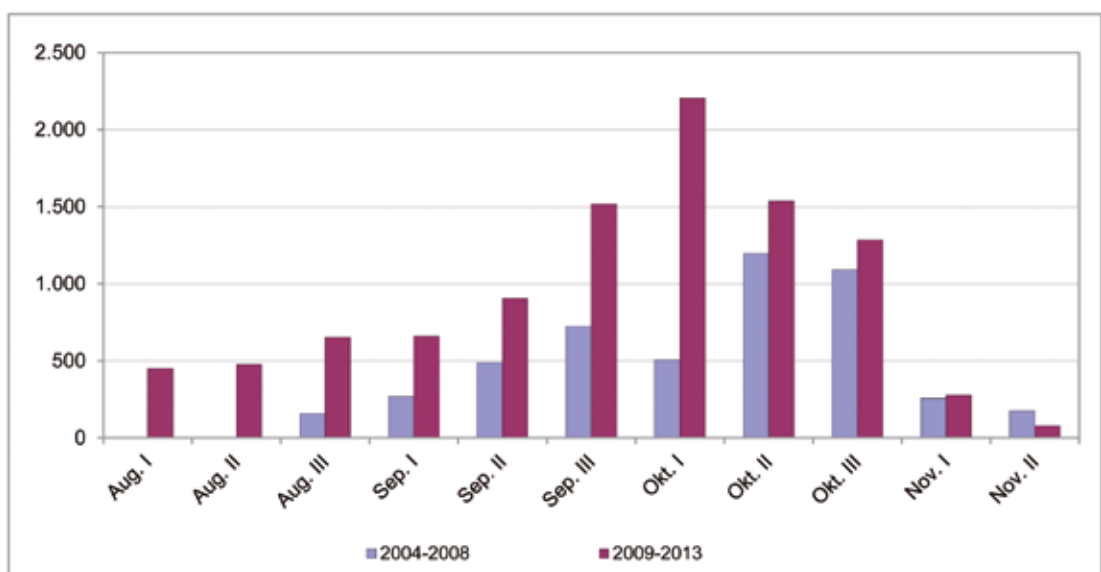
Zwischen Neu Gaarz und Krümmel erstreckt sich eine Seenkette mit den Seen Im Langen Ort, Thüren und Tralowsee. Als Schlafplatz eignet sich die im Osten des Sees Im Langen Ort sumpfig auslaufende Bucht. Nach Informationen von E. Hemke (briefl.) wurden schon 1979 20 Kraniche am Schlafplatz Im Langen Ort beobachtet. 1980 waren es 22 Ind. und 1982 20 Ind. die nachgewiesen werden konnten. Erst ab dem Jahr 2000 gibt es wieder Hinweise zur Nutzung des Gewässers als Schlafplatz (C. Rohde). 2002 wurde er mit in die sonntägliche Synchronzählung einbezogen. Durch die wachsende Bedeutung des Krümmeler Sees hat dieser Schlafplatz heute an Bedeutung verloren, wird als Ausweichplatz jedoch immer noch angefliegen (Abb. 27). Unmittelbar nördlich angrenzend zum See Im Langen Ort befindet sich eine ca. 40 ha große Grünlandfläche, die

zum Teil regelmäßig im Frühjahr und Herbst unter Wasser steht. Wenn die Wasserstände in den angrenzenden Schlafgewässern Krümmeler See und Im Langen Ort zu hoch sind, weichen die Kraniche hierher aus. Im besonders niederschlagsreichen Sommer 2011 war die Grünlandfläche, begünstigt durch ein defektes Entwässerungssystem, bis Ende September unter Wasser. Nachdem sich in diesem Jahr die Eignung des Krümmeler Sees als Schlafgewässer verschlechterte, wurde auf diese Fläche ausgewichen.

3.8 Polder Kieve

Im Süden des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte am Oberlauf der Elde, unmittelbar nördlich der Ortslage Kieve befindet sich der 65 ha große Polder. Am 11.02.2008 erfolgte der Planfeststellungsbeschluss zur Wiedervernässung von 54,5 ha dieses Gebietes. Der Polder Kieve ist das erste Wiedervernässungsprojekt, das durch die in Mecklenburg-Vorpommern entstandene Idee des Verkaufes von Emissionszertifikaten, den MoorFutures, umgesetzt wurde (Joosten et al. 2013). 2012 waren die Baumaßnahmen zur Wiedervernässung abgeschlossen. Bereits im Herbst 2012 wurde das Gebiet als Schlafplatz von rastenden Kranichen angenommen. Zählergebnisse liegen für dieses Jahr aufgrund des späten Bekanntwerdens des Schlafplatzes von nur zwei Tagen vor (Max. 21.10.2012: 600 Ind.). Ab August 2013 wurde der Schlafplatz in die sonntägliche Synchronzählung aufgenommen. Die Ergebnisse zeigen, dass bereits zum Sammeln im August die Kraniche zum Schlafplatz einfliegen. Mit dem Maximum von 600 Ind. am 10.11.2013 wurde die uns bekannt gewordene Höchstzahl von 2012 erreicht (vgl. Abb. 30).

Abb. 26: Phänologie des Sammelns und der Rasten am Krümmeler See in den Zeitabschnitten 2004-2008 und 2009-2013 (Mittel der maximalen Dekadenwerte). *Phenology of gathering and resting at Krümmeler See roosting site during 2004-2008, and for 2009-2013 (mean of decade maxima).*



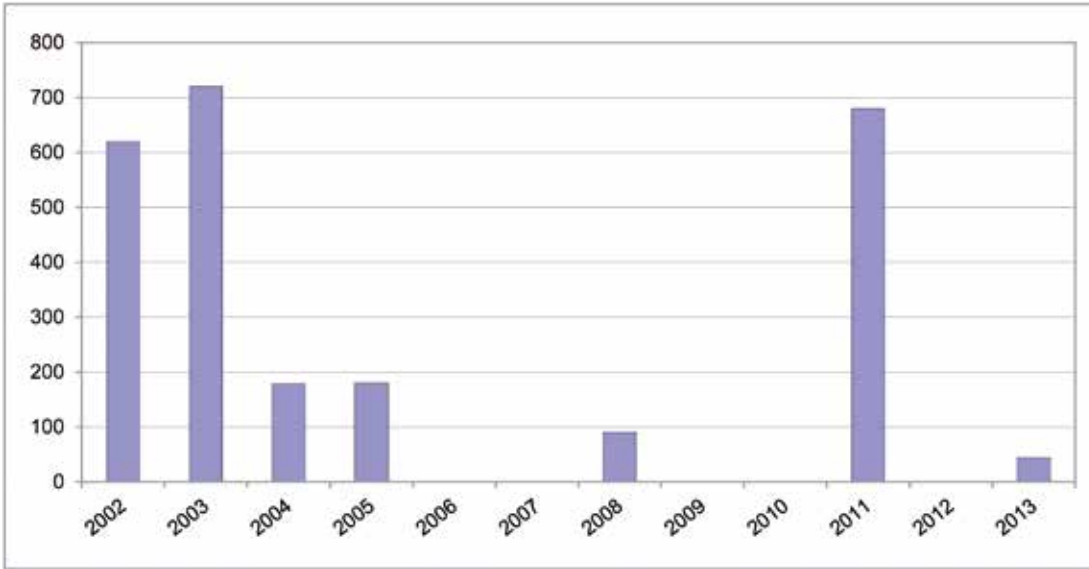


Abb. 27: Entwicklung des Sammelns und der Rast am heutigen temporären Schlafplatz Im Langen Ort und vernässte Wiese Neu Gaarz (jährliche Maximalzahlen). *Development of gathering and resting at Im Langen Ort temporary roosting site and vernässte Wiese Neu Gaarz (rewetted meadow).*



Abb. 28: Vernässte Wiese bei Neu Gaarz (Foto: Andreas Boldt, 17.12.2013). *Rewetted meadow near Neu Gaarz.*



Abb. 29: Wiedervernässungsprojekt im Polder Kieve (Foto: Andreas Boldt, 27.10.2012). *Rewetting project at Kieve polder.*

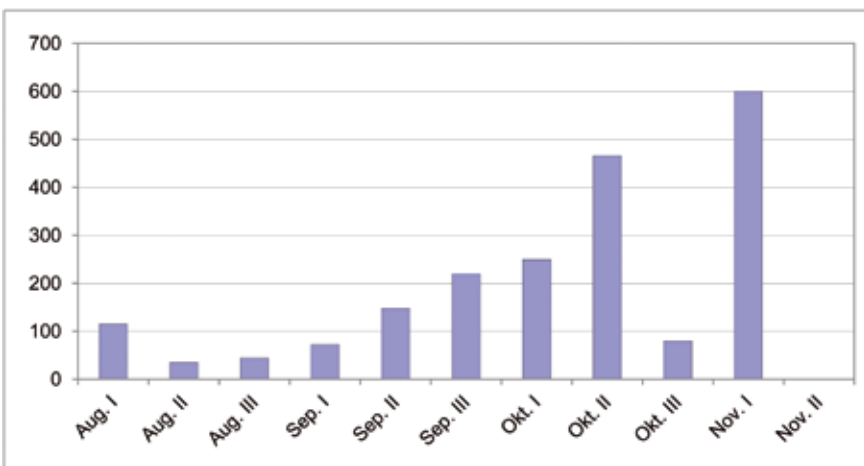


Abb. 30: Sammeln und Rast im Herbst 2013 im Polder Kieve (maximale Decadenwerte). *Gathering and resting at Kieve polder roosting site in the autumn of 2013 (decade maxima).*

3.9 Varchentiner See Schlafplatz und Äsungsräume

Der Schlafplatz befand bzw. befindet sich in der südöstlichen Bucht des Großen Varchentiner Sees, weil er hier am flachsten ist. Seit 2009, kurzzeitig auch in den Jahren davor, hat man den Wasserspiegel aus fischereilichen Gründen um etwa 0,5 m durch Anstau des Ablaufes angehoben, so dass sich die Schlafplatzbedingungen für den Kranich verschlechterten. In neuerer Zeit wird der Schlafplatz deshalb nur noch sporadisch genutzt (Mitt. A. Bohnenstädt).

Das angrenzende Grünland wurde in der Regel als Vorsammelplatz angefliegen. Die wichtigsten Äsungsflächen befinden sich westlich der Bundesstraße 194 zwischen Varchentin und Kittendorf.

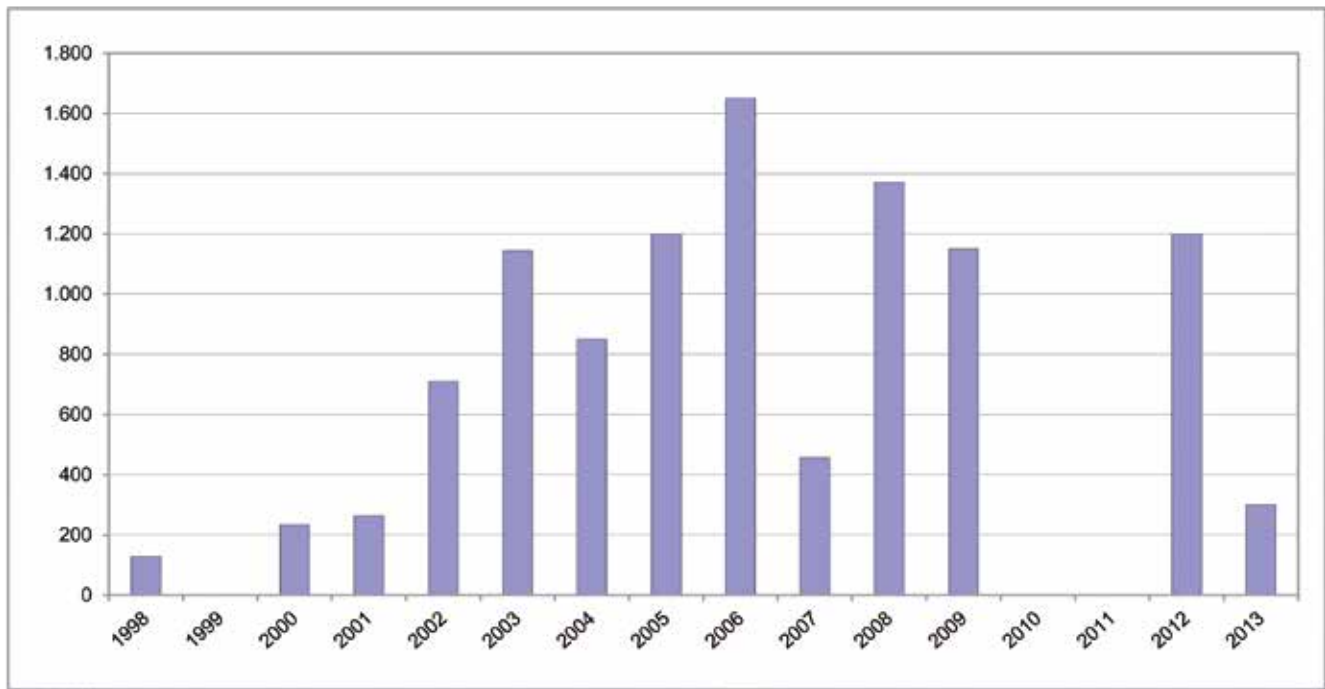


Abb. 31: Entwicklung des Sammelns und der Rast am Varchentiner See im Zeitraum 1998-2013 (jährliche Maximalzahlen).
 Development of gathering and resting at Varchentiner See roosting site from 1998 to 2013 (annual maxima).

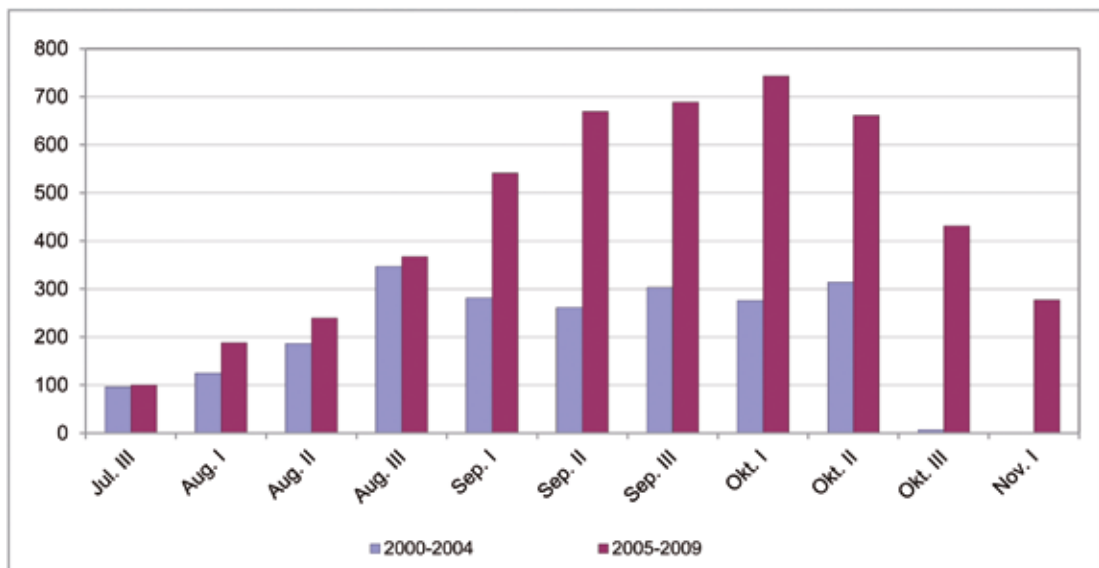
Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Die Kraniche werden seit 1998 systematisch erfasst. Es kann sein, dass auch in den Jahren davor Kraniche in dem See geschlafen haben, das dann aber nur in geringer Zahl. Die maximalen Zahlen nahmen bis 2006 deutlich bis auf 1.600 Ind. zu und dann wieder ab. Seit 2009 kam es nur sporadisch zur Nutzung des Schlafplatzes (s. o) (vgl. Abb. 31). Der Varchentiner See ist überwiegend Sammelplatz, an dem sich Anfang der 2000er Jahre 300-400 und in der Zeit von 2005 bis 2009 500-700 Sammler aufhielten. Mit Beginn der Rast Ende September und im Oktober konnten die Zahlen kurzfristig bis 1.600 Ind. ansteigen (vgl. Abb. 32). Bei ungünstigen Wasserbedingungen und bei Störungen flogen die Kraniche in Richtung Müritz ab (Mitt. A. Bohnenstädt).

**3.10 Moorsee bei Kratzeburg
 Schlafplätze und Äsungsräume**

Der 3,5 ha große Moorsee liegt mitten im Wald und ist zur Süd- und Westseite von hohen Fichten umgeben, ansonsten wird er von Laubwald gesäumt. Die Kraniche schlafen am Ostufer auf einer vernässten und vegetationsfreien Fläche. Abends fallen sie erst bei großer Dunkelheit ein. Ein Teil der anfliegenden Kraniche dreht manchmal ab und fliegt weiter zum Jäthensee bzw. zum Tannensee bei Henningsfelde. Es gibt auch Nachweise dafür, dass die Kraniche in den Boeker Fischteichen, im Liepener See oder auch im Krummen See schlafen. Die Äsungsräume liegen in der Linie Ankershagen-Rumpshagen-Mollenstorf-Groß Vielen-Zahren. Innerhalb

Abb. 32: Phänologie des Sammelns und der Rast des Kranichs am Varchentiner See in den Zeitabschnitten 2000-2004 und 2005-2009 (Mittel der maximalen Dekadenwerte).
 Phenology of gathering and resting at Varchentiner See roosting site during 2000-2004, and for 2005-2019 (mean of decade maxima).



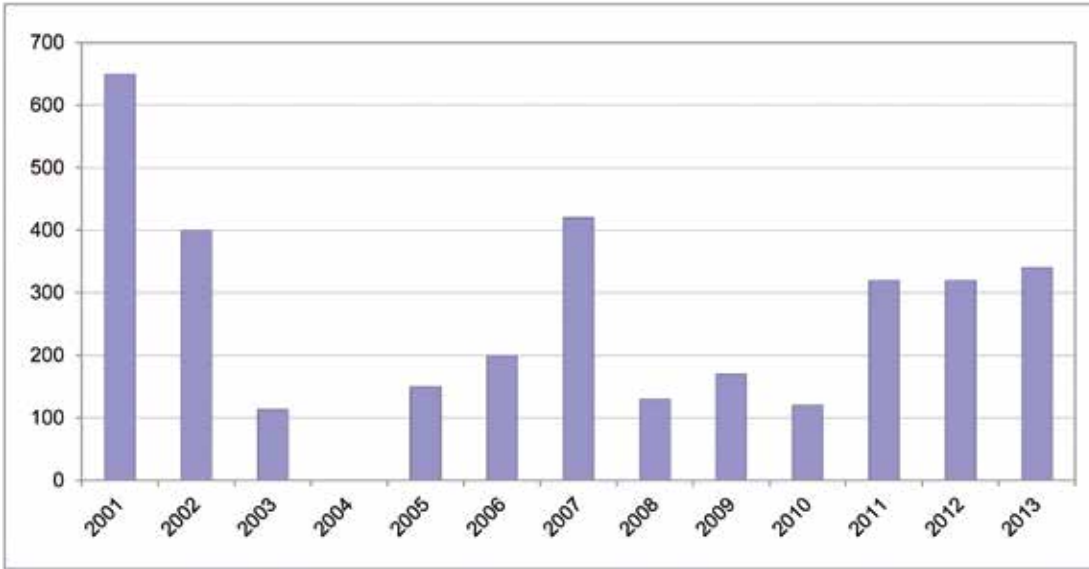


Abb. 33: Entwicklung des Sammelns und der Rast am Moorsee bei Kratzeburg im Zeitraum 2001-2013 (jährliche Maximalwerte). Development of gathering and resting at Moorsee (near Kratzeburg) roosting site from 2000 to 2013 (annual maxima).

dieser Räume wechseln die Kraniche je nach der Nahrungsverfügbarkeit und auftretenden Störungen. Einzelne Gruppen sind auch zwischen Hartwigsdorf und Klein Vielen zu finden. Die Entfernungen zum Schlafplatz betragen 4 - 8 km. Als abendliche Vorsammelplätze werden Ackerflächen zwischen Hartwigsdorf und Klein Vielen genutzt.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Der Moorsee ist überwiegend Sammelplatz für einheimische Kraniche und wird seltener von großen Gruppen frequentiert. Die Zahl der etwa 50 Übersommerer der Region steigt im Laufe des August und September auf bis zu 420 Ind. (2007) an. Im Mittel der Jahre sind es in der 3. Septemberdekade etwa 200 Ind. (vgl. Abb. 34). Die maximalen Zahlen schwanken von Jahr zu Jahr z. T. erheblich, weil es einen regelmäßigen Austausch mit anderen Schlafplätzen zu geben scheint (vgl. Abb. 33).

**3.11 Jäthensee
Schlafplätze und Äsungsräume**

Schröder et al. (1972) beschreiben den Jäthensee am oberen Havellauf als Schlafplatz für Kraniche. Von den Tieren wurde ein Flachwasserbereich am Ostufer des Sees genutzt. Die Äsungsflächen lagen bis zu 8 km vom Schlafplatz entfernt. Im Oktober kamen zu den Sammlern (Zahl?) zusätzlich 200-250 Raster dazu. Auch Anfang der 1980er Jahre gibt es Hinweise auf den Schlafplatz, doch blieben die Zahlen stets unter 100 Ind. Am 03.10.1992 wurden z. B. 71 Kraniche am Schlafplatz gezählt (R. Rusnak briefl.). In dieser Zeit hat man auch regelmäßig 45-50 Übersommerer in dem Raum nachgewiesen.

Auch heute noch wird der Jäthensee als Schlafplatz genutzt, doch nur von einer recht geringen Zahl von Kranichen, die sich wohl besonders aus Übersommerern zusammensetzen. Als weitere Schlafplätze, die eng mit dem Jäthensee im Zusammenhang stehen, dienen die 4 km SW gelegenen Wiesen bei Qualzow und der 4 km nördlich gelegene Tannensee. Die vernässten Wiesen bei Qualzow und am Tannensee fallen im Herbst teilweise trocken, so dass ein reger Austausch zwischen allen möglichen Schlaf-

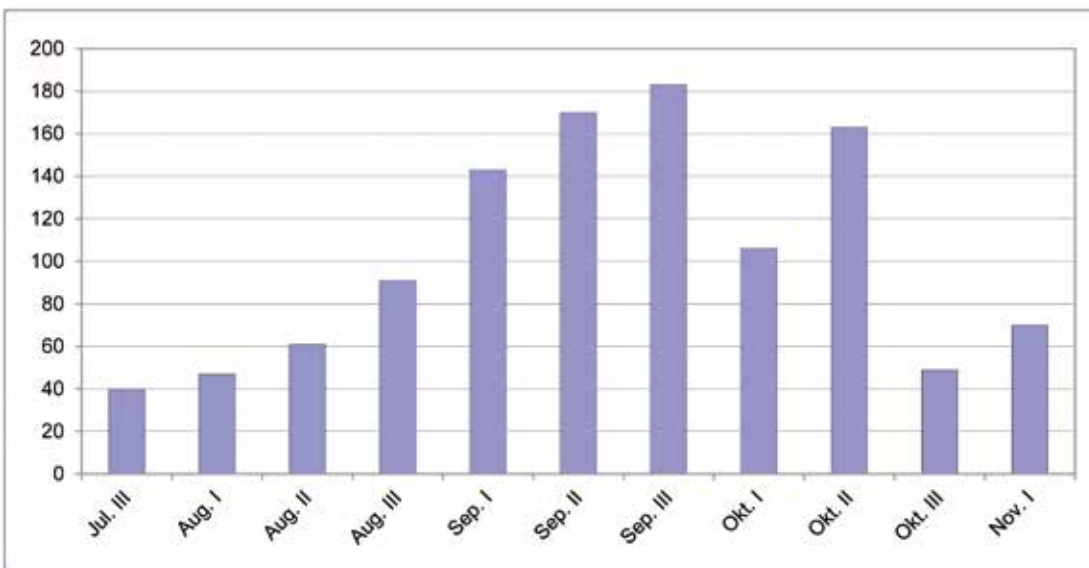


Abb. 34: Phänologie des Sammelns und der Rast am Moorsee bei Kratzeburg für die Jahre 2002-2013 (Mittel der maximalen Dekadenwerte). Phenology of gathering and resting at Moorsee (near Kratzeburg) roosting site from 2002 to 2013 (mean of decade maxima).



Abb. 35: Luftbild des Jäthensees (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). [Aerial view of Jaethensee.](#)

plätzen stattfindet (vgl. auch Mooresee bei Kratzeburg). Als Äsungsgebiete dienen Felder bei Roggentin, Schillersdorf und Rechlin. Die Kraniche können aber auch aus dem Norden, aus dem Raum Mollenstorf, kommen.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Aus den Jahren 2010 bis 2013 liegen lückenlose Zählungen vor, doch zeigt sich keine Entwicklung in den Höchstzahlen, die selten über 200 Ind. hinausgehen. Abb. 36 zeigt, dass es sich hier um einen Übersommerungs- und Sammelplatz für eine recht kleine Region handelt.

4. Herkunft in der Müritzregion durchziehender und rastender Kraniche

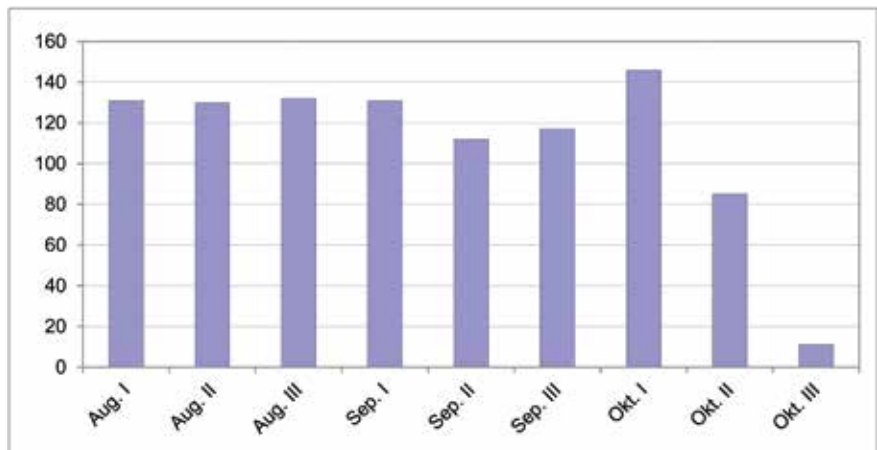
Zwischen 2004 und 2013 wurden in der Sammel- und Rastregion Müritz 53 im europäischen Ausland farbmarkierte Kraniche abgelesen. Die Auswertung dieser Ring-

funde zeigt, dass die Rastregion auf dem Zugweg skandinavischer, ostbaltischer und polnischer Kraniche liegt und schwedische sowie estische Durchzügler überwiegen (vgl. Tabelle 3).

5. Dank

Am Zustandekommen der Darstellung dieses Sammel- und Rastraumes sind viele Schlafplatzbetreuer und Informanten beteiligt, die nicht alle gewürdigt werden können. Einige seien hier genannt: A. Bohnenstädt, G. u. E. Burmeister, R. Emmerich, K. Frank, M. Gatz, H.-D. Graf, K.-P. Graf (†), A. Griesau, G. Heclau, I. Heinzel, J. Jessel (†), F. Kleinschmidt, H.-J. Köhn, A. Korzetz, S. u. W. Marquardt, M. Müller, G. Moll (†), G. Renner, B. Rosan, V. Schenk, K. Sten, A. Sonnenberg, I. Thienemann, R. Welke, B. Zelms. Allen sei an dieser Stelle für ihren jahrelangen Einsatz gedankt.

Abb. 36: Sammeln des Kranichs am Schlafplatz Jäthensee und Wiesen bei Qualzow von 2010-2013. [Gathering of cranes at Jaethensee roosting site and on meadows near Qualzow from 2010 to 2013.](#)



Tab. 3: Herkunft in der Sammel- und Rastregion Müritz von 2004-2013 abgelesener Kraniche (n = 53). [Origin of banded cranes registered at Mueritz gathering and resting region between 2004 and 2013 \(n=53\).](#)

Beringungsland	Frühjahr	Herbst	Summe	Anteil
Norwegen	5	0	5	9 %
Schweden	11	7	18	34 %
Finnland	2	5	7	13 %
Estland	5	13	18	34 %
Lettland	0	1	1	2 %
Polen	1	3	4	8 %

6. Literatur

Boldt, A., Jessel, H.-J., Schwarz, R. (2010): Aktuelle Ergebnisse zur Rast des Kranichs *Grus grus* im Müritzgebiet. Vogelwelt 131: 129-134.

Deppe, H.-J. (1978): Zum Herbstzug des Kranichs (*Grus grus*) im mecklenburgischen Binnenland. Vogelwarte 29: 159-178.

Jahresberichte der Fachgruppe Ornithologie Röbel; Jahrgänge 1999 bis 2012.

Jahresberichte der Fachgruppe Ornithologie „Karl Bartels“ Waren; Jahrgänge 1992 bis 2012.

Joosten, H., Brust, K., Couwenberg, J, Gerner, A., Holsten,

B., Permien, T., Schäfer, A., Tannenberger, F., Trepel, M., Wahren, A. (2013): MoorFutures® Integration von weiteren Ökosystemdienstleistungen einschließlich Biodiversität in Kohlenstoffzertifikate – Standard, Methodologie und Übertragbarkeit in andere Regionen. BfN-Skripte 350.

Kuhk, R. (1939): Die Vögel Mecklenburgs. Verlag Opitz u. Co, Güstrow.

Libbert, W. (1936): Der Zug des Kranichs (*Grus grus grus*). J. Ornithol. 84: 297-327.

Martin, D. (1998): Müritzhof – Zentrale Lehrstätte für Naturschutz der DDR. In: IUGR (Hrsg.): Naturschutz in den neuen Bundesländern – Ein Rückblick. Umweltgeschichte und Umweltzukunft VI. Forum Wissenschaft Studien 45. Marburg BdWi-Verlag, S. 385-405.

Mewes, W. (2014): Geschichte des Kranichschutzes und der Kranichforschung in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenb. Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 15-22.

Prange, H. (2006): Kranichrast an der Großseenplatte Mecklenburgs. In: Fachgruppe Ornithologie Waren (Hrsg.): 1956–2006 - 50 Jahre Fachgruppe „Karl Bartels“ Waren (Müritz). S. 13-18.

Richter, H. (1956): Kranichzug an der Müritz. Vogelwelt 75: 97-108.

Schonert, A. (2013): Avifauna - Windenergie, Vorstudie zur Ermittlung von artenschutzrechtlichen Konfliktpotentialen. Auftraggeber: Stadt Wittstock/Dosse.



Abb. 37: Kraniche landen im Morgenrot auf ihrem Äsungsplatz (Foto: Carsten Linde). [Cranes landing at dawn at their feeding place.](#)



Ziehende Kraniche (Foto: Jürgen Reich). [Migrating cranes.](#)

7.11 Sammel- und Rastregion Darß-Zingster Boddenkette und Rügen

Günter Nowald

Nowald, G. (2014): Sammel- und Rastregion Darß-Zingster Boddenkette und Rügen. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 147 - 160.

Die Rastregion Darß-Zingster Boddenkette und Rügen gehört zu den bedeutendsten Trittsteinen für Kraniche auf dem Westeuropäischen Zugweg. Das Gebiet ist seit mindestens 200 Jahren als Rastregion bekannt. Mit der positiven Entwicklung der Brutpopulationen in den Herkunftsländern (Schweden, Norwegen, Polen, Baltische Staaten u.a.) nahmen auch die Rastzahlen und die Anzahl der Schlafplätze in der Region zu, die heute ein Gebiet von über 2.100 km² umfasst. Auf dem Herbstzug können bis zu 70.000 Kraniche eine Rast einlegen, im Frühjahr können es kurzzeitig bis zu 15.000 Ind. sein. Insgesamt sind über 20 Schlafplätze bekannt, von denen sieben regelmäßig genutzt werden. Sie werden genauer beschrieben und in ihrer Entwicklung dargestellt. Die Schlafplätze liegen fast alle im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft bzw. in zwei Europäischen Vogelschutzgebieten. Zur Nahrungssuche fliegen die Kraniche bis zu 30 km landeinwärts. Um Konflikte mit den Landwirten zu vermeiden, werden besonders im Herbst Ablenkfütterungen eingerichtet. Ab September ist die Region ein Magnet für Touristen, die das Naturschauspiel der Kranichrast erleben möchten. Das Kranich-Informationszentrum bei Stralsund wird zu dieser Zeit stark frequentiert. Daneben gibt es verschiedene Einrichtungen in der Region, von denen aus die Besucher den Abendeinfall der Kraniche in die Schlafplätze bzw. den morgendlichen Abflug beobachten können.

Nowald, G. (2014): The Darss-Zingster Boddenkette and Ruegen gathering and resting region. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 147 - 160.

The Darss-Zingster Boddenkette and Ruegen gathering and resting region counts amongst the major „stepping stones“ for cranes along their western European migration route. The area has been known as a resting region for at least 200 years. Given the positive development of breeding populations in their countries of origin (Sweden, Norway, Poland, the Baltic countries and others), the numbers of resting birds and of roosting sites - now covering an area of more than 2,100 squ. kms. - in the region increased as well. In autumn, up to 70,000 cranes may come for a rest, in spring there may be up to 15,000 of them, although only for a brief period. Altogether, more than 20 roosting sites are known, of which 7 are occupied regularly. Specific details are given, also characterizing their development. Almost all roosting sites are situated in the Vorpommersche Boddenlandschaft national park or in 2 SPAs. Gathering food, cranes fly up to 30 kms. inland. To rule out conflicts with farmers, feeding sites are provided to direct birds away from fields, especially in autumn. As of September, the region develops into a major attraction for tourists, wishing to watch resting cranes. Also, there are many visitors to the Crane Information Centre near Stralsund at that time. Over and above, there are various facilities nearby, allowing visitors to watch cranes arriving at their roosting sites in the evening or leaving next morning.

Dr. Günter Nowald, Kranich-Informationszentrum, Lindenstraße 27, 18445 Groß Mohrdorf. E-Mail: guenter.nowald@kraniche.de

1. Einleitung

Die Sammel- und Rastregion Darß-Zingster Boddenkette und Rügen ist unter Kranichfreunden als die Rügen-Bockregion bekannt. Sie liegt in der Landschaftszone Ostseeküstenland und in den Landschaftseinheiten Fischland-Darß-Zingst und Barther Boddenkette sowie Westrügensche Bodden mit Hiddensee und Ummanz. Dieser Sammel- und Rastraum im Nordosten Deutschlands ist neben dem Rhin-/Havelluch, der Diepholzer Moorniederung, dem Hornborgasee in Südschweden, dem Lac du Der Chantecoq sowie der Region Les Landes in Südwestfrankreich und der Laguna de Gallocanta in Nordostspanien einer der wichtigsten Trittsteine des Kranichs auf dem westeuropäischen Zugweg (Mewes et al. 2003, Nowald u. Dirks 2006).

Das Gesamtgebiet umfasst einschließlich der Schlafplätze und der Äsungsräume eine Fläche von über 2.100 km². Es erstreckt sich fast von Ribnitz-Damgarten im Westen bis östlich von Stralsund (Abb. 1). Die Nord-Süd-Ausdehnung wird durch die Ostseeküste Rügens und durch die Lage der Stadt Grimmen gekennzeichnet. Hier verweilen während ihres Zuges im Herbst und auch im Frühjahr skandinavische und osteuropäische Kraniche. Mit dem auffälligen Anstieg der Brutpaare im Landkreis Vorpommern-Rügen ist auch die Bedeutung als Sammelraum sichtbar gewachsen. So sind heute auf dem Festlandsbereich des Landkrei-

ses 180 Paare bekannt (z. Vgl. in 1998, 35 Paare) und auf der Insel Rügen sind es weitere 42 Paare (z. Vgl. in 2000, noch keine bekannten Paare, Mewes 2014, Weiß 2014, in diesem Heft). Die genaue Zahl der übersommernden Vögel ist nicht bekannt und wird mit 1.400 Ind. angegeben (Mewes et al. 2010).

Insgesamt sind über 20 Schlafplätze bekannt (vgl. Tab. 1). Die meisten liegen im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft und damit befinden sie sich in einem Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung (Ramsar-Konvention). Daneben sind fast alle Schlafplätze Teile der Europäischen Vogelschutzgebiete Vorpommersche Boddenlandschaft und nördlicher Strelasund (DE 1542-401) und Binnenbodden von Rügen (DE 1446-401). Die Erfassung des Rastbestandes gestaltet sich wegen der zahlreichen, z. T. temporären Schlafplätze, sehr schwierig.

2. Historische Entwicklung

Die Kranichrast auf Rügen wurde schon 1821 erwähnt (Picht 1821). Auch später gab es Hinweise für das Auftreten großer Kranichscharen im Frühjahr und Herbst. Nach Dost (1959) erschienen mehrere 10.000 Ex. in kleineren und größeren Wandergesellschaften in der Zeit von Anfang August bis Ende Oktober. H. Dost ermittelte 1964 am Schlafplatz der Udarser Wiek 7.000-8.000 Kraniche. Seit Anfang der 1970er Jahre widmete sich H. Prange der Früh-

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) und temporäre Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Darß-Zingster Boddenkette und Rügen (NSG – Naturschutzgebiet bzw. Nationalpark; SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum der Jahre 2005 bis 2013. Die Zahlen in Klammern geben die Größenordnungen bei Besetzung der temporären Schlafplätze an. **Regular (bold print) and temporary roosting sites at the Darss-Zingster Boddenkette and Ruegen Island gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area). Numbers: medians/absolute maxima from 2005 to 2013. Numbers for birds at temporary roosting sites in parentheses.**

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG / NLP	SPA	
Großer Werder	Bodden/Schilfsaum der Insel	25.940/39.940	x	x	KIZ, NLP
Windwatt bei Zarrenzin	Windwatt	(4.000)	x	x	KIZ
Michaelsdorf ¹	Feuchtwiese/Boddenbucht mit Schilfsaum	2.230 ¹	x	x	KIZ, NABU NVP
Neuendorfer u. Borner Bülden ¹	Boddenbuchten mit Schilfsaum	6.500 ¹	x	x	KIZ, NABU NVP
Kattenstart	Windwatt/Bodden	(18.600)	x	x	NLP
Kavelnhaken	Windwatt/Bodden	(20.000)	x	x	NLP
Fahrenkamp/Graue Wiese	Windwatt/Boddenufer mit Schilfsaum	(14.700)		x	NABU NVP, KIZ
Inseln Kirr/Oie	Salzgrasland mit Prielen und Röten	13.000/22.000	x	x	Horst Scheufler
Udarser Wiek	Windwatt/Bodden	6.260/9.400	x	x	NLP
Unrower Ufer/Insel Liebitz	Windwatt/Bodden	5.000/9.750	x	x	NLP, M. Bräse
Tetzitzer See	Seeufer	1.260/2.365	x	x	Roland Weiß
Mellnitzer Wiek ¹	Wiedervernässung	1.330 ¹			Matthias Bräse
Mittelsee/Spyker See	Seeufer	4.280/5.185	x		Rico Nestmann
Kammin/Lobkevitz	Verschilftes Boddenufer	(2.200)			R. Nestmann
Bessiner Haken	Sandbank/Bodden	(2.000)	x	x	NLP
Vogelhaken	Sandbank/Bodden	(1.730)	x	x	NLP, M. Bräse
Gellen	Windwatt	(9.870)	x	x	NLP
Klärteiche Trinwillershagen	Klärteich	1.610 ² /2.900			M. Modrow, KIZ

¹ = neue Schlafplätze, Mellnitzer Wiek wurde 2011 geflutet.

² = Median, n=7

KIZ = Günter Nowald, Anne Kettner, Julia Daebeler, Anja Nowald, Karsten Peter, FÖJ, Praktikanten

NLP = Jens Bassek, Karsten Buchholz, Gerd Görs, Andreas Kästner, Udo Köpenick, Frank Martitz, Stephanie Puffpaff, Karsten Wagner und weitere

NABU NVP = Ralf Schmidt, Achim Strutzenberg

jahrs- und Herbstrast auf Rügen, indem er mit Ortsansässigen Zählungen organisierte (Prange 1974, Prange et al. 1987).

Die Rast am Bock wurde zwar schon 1871 in der Literatur erwähnt (Lühder 1871), doch gab es dazu bis Mitte der 1960er Jahre keine weiteren schriftlichen Mitteilungen. Kranichrast fand nach Aussage eines Fischers aus Wendisch-Langendorf alljährlich im Herbst und Frühjahr im Flachwasser um die Werder-Inseln statt. Hartwig Prange erfasste in den Jahren 1965-1967 die Kranichrast systematisch. Das Rastgeschehen des Herbstes 1965 wurde in „Natur und Naturschutz in Mecklenburg“ veröffentlicht (Prange 1966). Es folgten weitere Mitteilungen zu dieser Region (Prange u. Lucas 1968, Prange 1969, Prange 1973, Prange 1974). In den 1970er und in den 1980er Jahren führten Rostocker Ornithologen Kranichzählungen am Bock durch, so dass auch aus dieser Zeit Zahlen zur Verfügung stehen. Mit der Eröffnung des Kranich-Informationszentrums im September 1996 wurden von dort aus jährlich Synchronzählungen für die Rügen-Bock-Region organisiert, so dass die Entwicklung der Kranichrast an der südlichen Ostseeküste über mehr als vier Jahrzehnte sehr gut nachgezeichnet werden kann (Nowald et al. 2010)

(nähere Informationen zur Geschichte siehe W. Mewes 2014).

Seit den ersten Zählungen in 1965 ist der Kranichrastbestand bis heute kontinuierlich angestiegen (Abb. 2). Der bisher größte an einem Synchronzähltag nachgewiesene Rastbestand wurde am 11.10.2007 mit 69.262 Kranichen, gefolgt von 66.114 Vögeln am 14.10.2012, erfasst. Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren deuten auf den starken Einfluss der Zugbedingungen hin. Insbesondere die Windstärke und -richtung hemmen oder befördern den Weiterzug. In den letzten zehn Jahren lag der Rasthöhepunkt zwischen dem 05. und 25. Oktober. Der Anstieg der Rastzahlen in der Region der Darß-Zingster Boddenkette und Rügen spiegelt die positive Entwicklung der Kranichpopulation besonders in Schweden und Norwegen wider. Andererseits wurde die Rast auch durch die großen Anbauflächen der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) der DDR begünstigt (Prange 1989). Gleichzeitig standen den Vögeln in den flachen ausgedehnten Boddengewässern zahlreiche sichere Schlafplätze zur Verfügung, die in neuerer Zeit in ihrer Zahl ebenfalls zunahmten.

Der Anteil finnischer Kraniche in den Rastbeständen

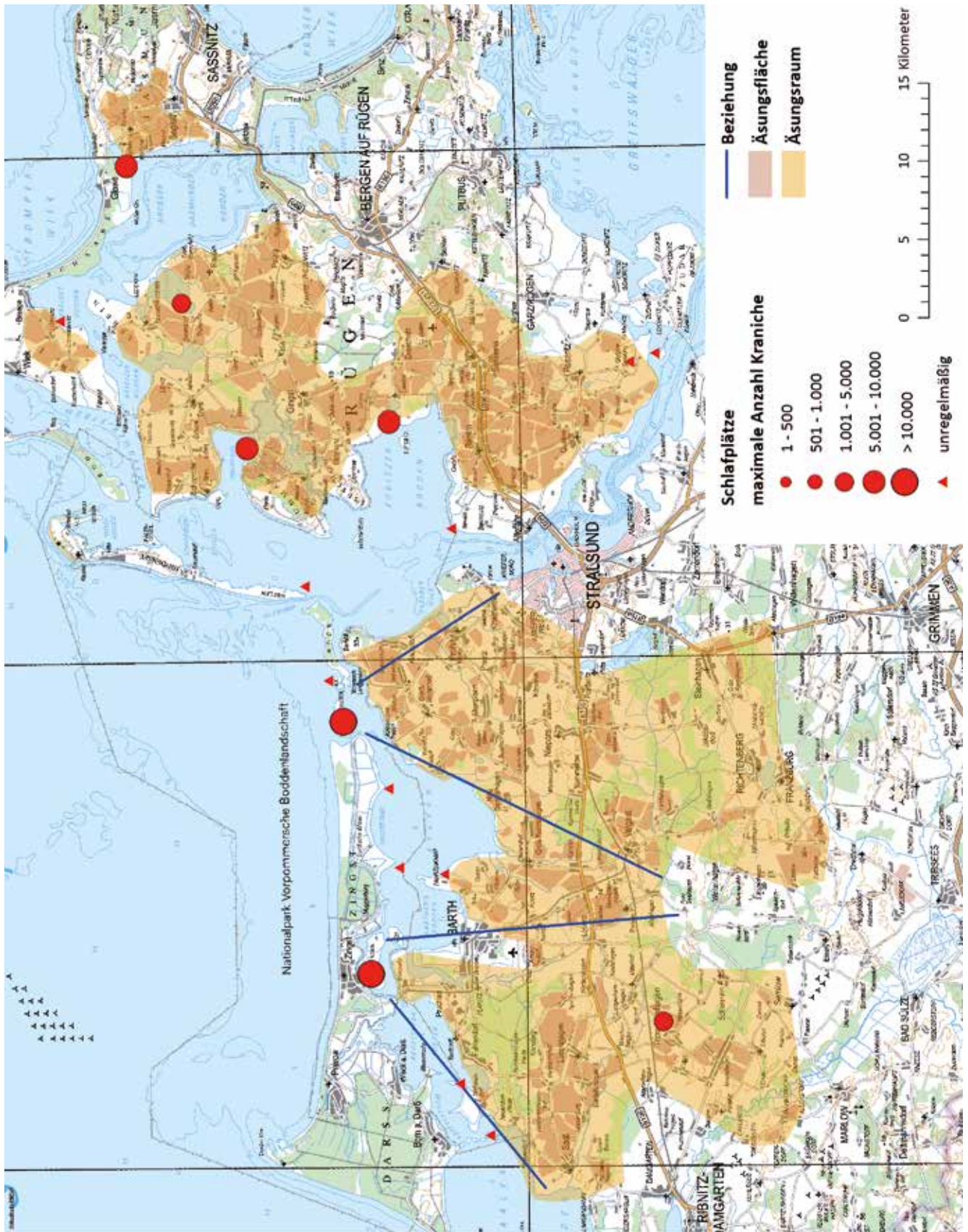


Abb. 1: Die Schlafplätze und Äsungsräume der Sammel- und Rastregion Darß-Zingster Boddenkette und Rügen. *Roosting sites and feeding areas of the Darss-Zingster Boddenkette and Ruegen gathering and resting area.*

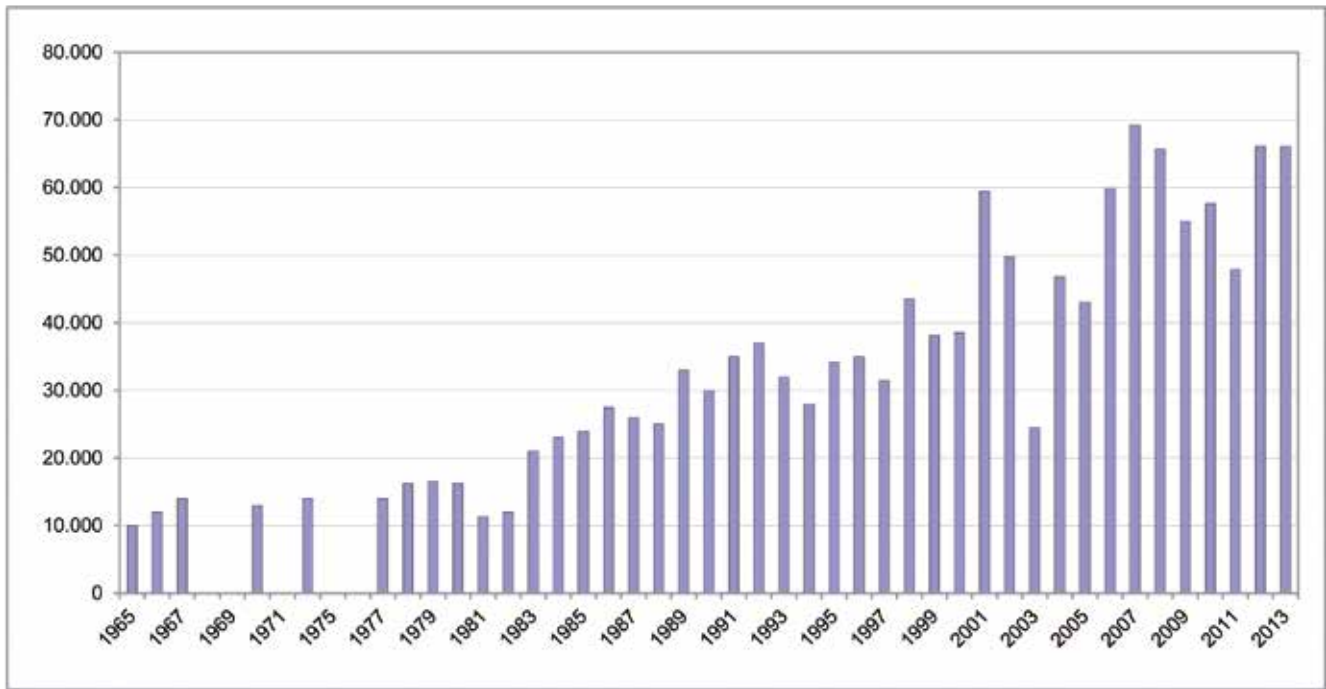


Abb. 2: Die Entwicklung der Rastzahlen des Kranichs im Herbst in der Region der Darß-Zingster Boddenkette und Rügen von 1965 bis 2012 (jährliche Maxima). *Development of resting crane numbers for the Darss-Zingster-Boddenkette and Ruegen region in autumn between 1965 and 2012 (annual maxima).*

ist unerwartet gering (Nowald et al. 2010). Die auf dem Westeuropäischen Zugweg fliegende finnische Population zieht scheinbar überwiegend über die baltischen Länder und Polen zum Rhin- /Havelluch bei Berlin (Albrecht et al. 2010). Auffällig in der Region der Darß-Zingster Boddenkette und Rügen ist noch der Anteil estnischer Kraniche während des Frühjahrszuges. Diese Vögel wurden auf Saaremaa (größte Insel Estlands, westlich vom Festland) und direkt an der Westküste im Kreis Läänemaa beringt (schriftl. Mitt. A. Leito).

Nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten hat sich die Form der landwirtschaftlichen Nutzung in eine intensive, marktorientierte Agrarindustrie gewandelt, mit der Folge, dass z.B. weniger Drill- und Druschverluste auftreten (Nowald et al. 2001). Zusätzlich haben sich der Bearbeitungsrythmus und die Anteile von Marktfrucht- und Futterfruchtflächen verändert. Nach einem starken Rückgang von Feldern mit Mais aufgrund der drastisch reduzierten Großtierbestände, könnten die neu entstandenen Biogasanlagen jetzt eine Erhöhung der mit Mais bestellten Fläche bewirken. Die Raumnutzung der Kraniche hat in den letzten 30 Jahren eine deutliche Schwerpunktsverschiebung nach Westen erfahren.

Außerdem ist ein deutlicher Anstieg der Tourismusaktivität zu verzeichnen (Nowald et al. 2008). Verschiedene Akteure des behördlichen und privaten Naturschutzes versuchen, mögliche Störungen auf rastende Kraniche durch eine entsprechende Besucherlenkung zu vermeiden bzw. zu reduzieren.

Seit 1996 werden Kraniche während der Rastzeiten im Herbst mindestens einmal wöchentlich gezählt. Um den konkreten Rastbestand an den über 20 Schlafplätzen zu ermitteln, wird an bestimmten Synchronzähltagen von ehrenamtlichen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland, von den Mitarbeitern des Kranich-Informationszentrums sowie des Nationalparkamtes Vorpommersche Boddenlandschaft gezählt.

Die Rastbestände werden beim Abendeinfall oder bei kürzer werdenden Lichtphasen der Tage im Oktober beim morgendlichen Abflug vom Schlafplatz erfasst. Kleine Gruppen werden individuell genau durchgezählt, große Truppgrößen werden in Blöcken geschätzt.

3. Phänologie der Frühjahrs- und Herbstrast sowie des Sammelns

Ab Mitte Februar kehren die einheimischen Kraniche aus den Winterquartieren an die Brutplätze in Vorpommern-Rügen zurück. Die Vögel aus den skandinavischen und baltischen Ländern, in denen es dann noch kälter ist, kommen später. Die Frühjahrsrast in der Region des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft fällt auf den März. Der Höhepunkt mit bis zu 15.000 Kranichen liegt im letzten Märzdrittel. Anfang April sind die Vögel bereits weitergezogen.

Die heimischen Kraniche aus Vorpommern-Rügen sammeln sich ab Ende Juli (Mewes et al. 2010), die Rast mit dem Zugzug skandinavischer und osteuropäischer Kraniche beginnt ab Ende August/Anfang September und endet meist im November.

In der ersten Augushälfte finden sich erst etwa die Hälfte der erfolglosen und erfolgreichen Kranichpaare Vorpommern-Rügens sowie übersommernde Vögel an den traditionellen Schlafplätzen ein (Abb. 3). Bis Ende August ist das Sammeln heimischer Kraniche aus Vorpommern-Rügen mit fast 1.500 Exemplaren abgeschlossen bzw. wird dieser Prozess durch die ersten Raster überlagert. In einigen Jahren gesellen sich bereits erste wenige Kraniche aus Skandinavien dazu. In den ersten fünf Septembertagen erreicht dann eine erste spürbare Welle von Kranichen aus Südschweden die Darß-Zingster Boddenkette und Rügen. Im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2012 wurden dann bereits etwa 5.800 Kraniche erfasst, bis Mitte September waren es bereits fast 11.000 Vögel (Abb. 3). Die Herkunft der ersten Kraniche aus Südschweden wurde mit Hilfe far-

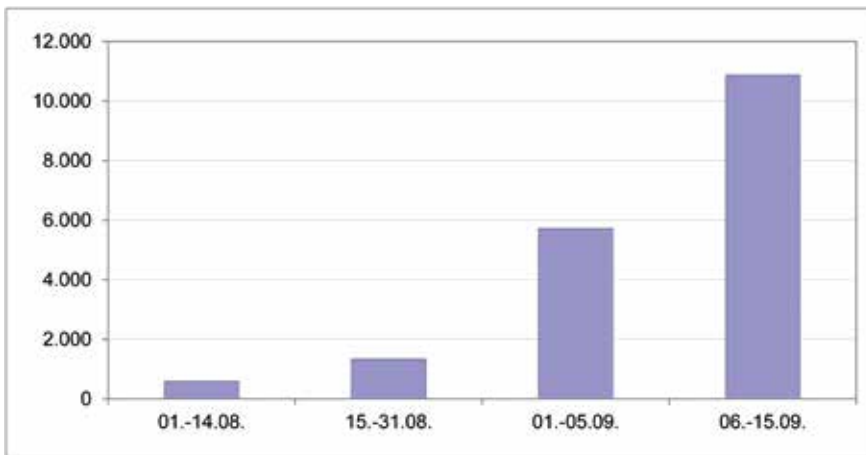


Abb. 3: Phänologie des Sammelns und des Rastbeginns in der Darß-Zingster Boddenkette und Rügen (Durchschnittswerte von 2008-2012, n=22). [Phenology of gathering and beginnings of resting for the Darss-Zingster-Boddenkette and Ruegen \(averages for 2008 – 2012; n=22\).](#)

big beringter Vögel nachgewiesen (Nowald et al. 2010). Später gesellen sich überwiegend Vögel aus Mittel- und Nordschweden sowie aus Norwegen und Finnland dazu. In der ersten Oktoberhälfte wird üblicherweise das Rastmaximum erreicht (Abb. 4). Im Vergleich dazu ziehen die osteuropäischen Kraniche im Binnenland Deutschlands zeitlich versetzt. Das Rastmaximum für die kontrollierten Schlafplätze Brandenburgs lag beispielsweise in 2011 erst gegen Ende Oktober (29./30.10.2011 mit 79.858 Kranichen, Heinicke et al. 2012).

4. Die Sammel- und Rastplätze

4.1 Großer Werder

Schlafplatz und Äsungsräume

Der Große Werder war noch bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts bewohnt und bewirtschaftet. Wegen der einsamen Lage des einzigen Gehöftes erhielt die Insel den Beinamen „Ostsee-Hallig“. Der Große Werder ist mit Zingst jetzt durch ein dauerhaft verlandetes Windwatt verbunden und wird daher bereits als Halbinsel bezeichnet. Diese ist von einigen Prielen angeschnitten und zudem durch zahlreiche Flachgewässer gekennzeichnet. In diesen Bereichen, in der Bucht zwischen Zingst und dem

Werder sowie in der südlich liegenden Grabow, übernachteten die Kraniche. Die Besetzung ist vor allem vom Wasserstand abhängig, welcher im Bodden stark durch den Wind beeinflusst wird. Bei starkem Wind wird die offene, ungeschützte Grabow häufig gemieden.

Als Vorsammelplätze dienen Bereiche der Sundischen Wiese (Nationalpark) auf dem Zingst und die an den Bodden angrenzenden Wiesen westlich von Wendisch Langendorf. Die Sundischen Wiesen werden heute extensiv von Mai bis November als Weideland genutzt, Düngung, Mahd und Umbruch wurden eingestellt. Im Herbst wird der gesamte Bereich vom Nachmittag bis zum Morgen um 08:00 Uhr für den allgemeinen Besucherverkehr gesperrt, um eine Beunruhigung der Kraniche zu vermeiden.

Zwischen 15:00 und 19:00 Uhr wird eine begrenzte Anzahl Besucher mit Führung durchgelassen.

Die Hauptäsungsgebiete befinden sich in dem Bereich zwischen Barth, Karnin, Richtenberg und Stralsund.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Im August wird der Schlafplatz Großer Werder vor allem durch die heimische Population angefliegen. Im September kommen die Vögel aus Südschweden hinzu. In der letzten Septemberdekade sind bereits bis zu 20.000 Kraniche anwesend (Abb. 6). In der zweiten Oktoberdekade wird das Maximum erreicht. Dann sind Vögel aus ganz Skandinavien und Osteuropa anwesend. Anschließend nimmt der Rastbestand bis Mitte November wieder ab. Es scheint, dass das milde Wetter im Zeitraum 2000-2006 den sehr späten Wegzug beeinflusste (Abb. 6). In der zweiten Novemberdekade waren im Mittel noch immer über 5.000 Kraniche am Großen Werder.

Im Flachwasserbereich des Großen Werders, im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, verbringt etwa die Hälfte des Rastbestandes der Region die Nacht, am 24.10.2001 waren es sogar 41.500 Kraniche (Abb. 7).

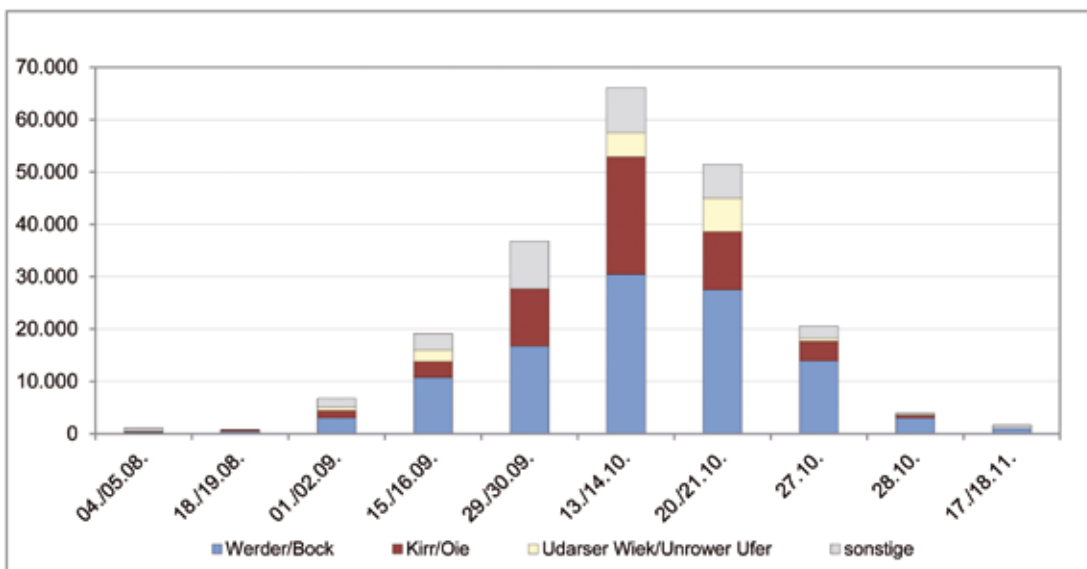


Abb. 4: Sammel- und Rastphänologie in der Darß-Zingster Boddenkette und Rügen während der Herbstrast 2012. [Phenology of gathering and resting for the Darss-Zingster Boddenkette and Ruegen during the 2012 autumnal resting period.](#)



Abb. 5: Blick von Pramort über den Großen Werder auf die vor gelagerten flachen Boddengewässer (Foto: Günter Nowald, 10.10.2010). [View from Pramort across Grosser Werder and the the shallow Bodden waters.](#)

Temporäre Schlafplätze

Wenn aufgrund lang anhaltender starker südwestlicher Winde Bereiche südlich des Zingst flacher werden, entstehen die temporären Schlafplätze Kattenstart und Kavelnhaken. Hier können im Extremfall, wie im Jahr 2000, bis zu 20.000 Kraniche die Nacht verbringen (vgl. Tab. 1). Am Großen Werder wurden zu diesem Zeitpunkt entsprechend nur 9.000 Vögel erfasst (Abb. 7).

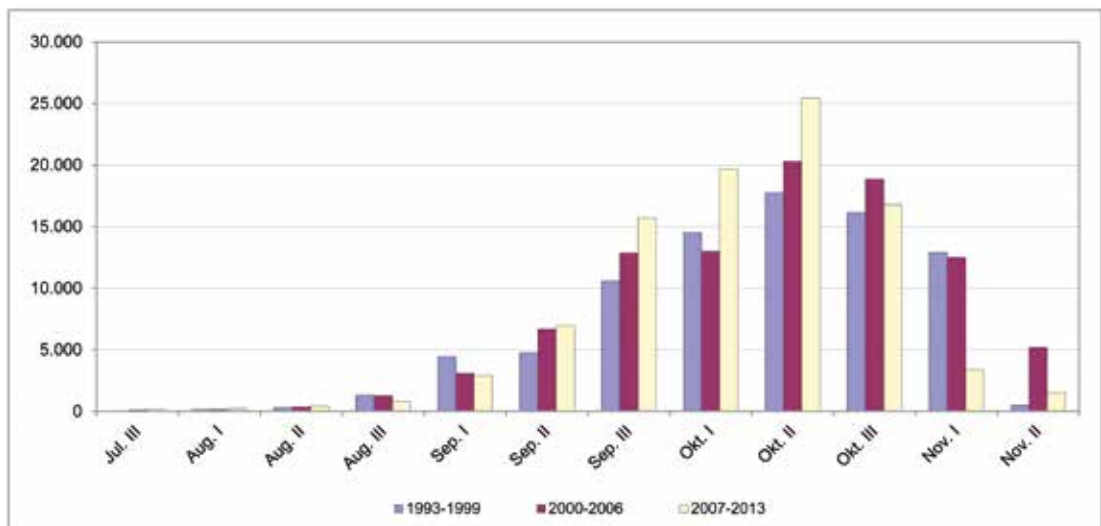
4.2 Inseln Kirr und Oie Schlafplätze und Äsungsräume

Der ca. 370 ha große Kirr ist eine von einem stark verästelten Prielsystem durchzogene Salzgraslandinsel im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Sie liegt in weiten Bereichen nur wenig über HN. Die Weideflächen

sind heute an das Gut Darß verpachtet und dienen v.a. der Erhaltung des Überflutungs-Graslandes. Seit 1967 ist der Kirr offizielles Naturschutzgebiet und ab 1990 Schutzzone II des Nationalparks. Bei Hochwasser wird die Insel fast vollständig von dem salzigen Boddenwasser überflutet. Die Priele ermöglichen das Abfließen des Wassers. Durch das Zusammenspiel von Überflutungen und dem Tritt der Weidetiere gerieten Pflanzenreste unter Luftabschluss und so entstand im Laufe der Jahre eine dünne Schicht Torf, das sogenannte Küstenüberflutungsmoor.

Ein zweiter Schlafplatz ist die Barther Oie. Die heute unbewohnte, rund 68 ha große Insel im Barther Bodden wird durch viele Wasserflächen geprägt, die durch ein natürliches Grabensystem an die Bodden angeschlossen sind. Etwa die Hälfte der Barther Oie nehmen regelmäßig über-

Abb. 6: Phänologie des Sammelns und der Rast am Schlafplatz Großer Werder in den Zeitperioden 1993-1999, 2000-2006 und 2007-2013 (Mittel der maximalen Dekadenwerte). [Phenology of gathering and resting at the Grosser Werder roosting site between 1993 and 1999, 2000 and 2006 and 2007 and 2013 \(means of decade maxima\).](#)



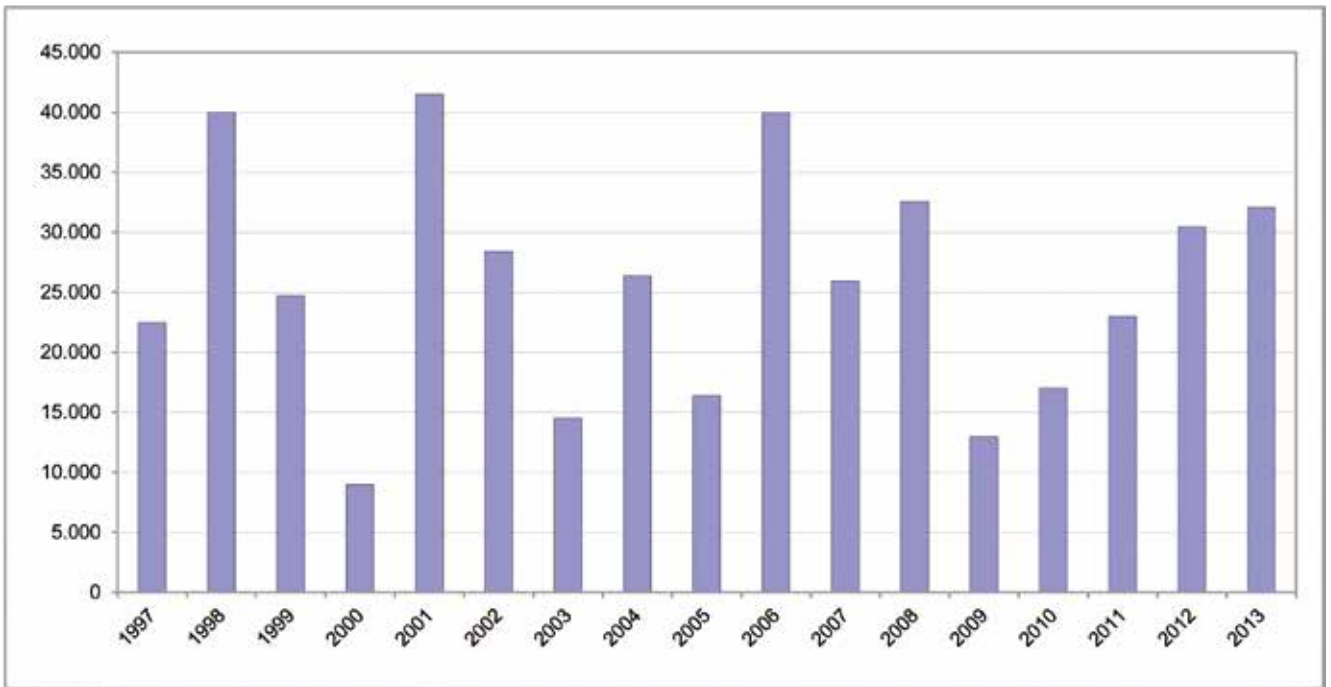


Abb. 7: Entwicklung der Kranichrast im Herbst im Bereich des Schlafplatzes Großer Werder (jährliche Maximalzahlen). [Development of resting crane numbers in autumn for the Grosser Werder roosting site \(annual maxima\).](#)

flutete Salzweiden ein, die sich auf mächtigen Salztorfen entwickelt haben. Ebenso wie die Insel Kirr stellt die Oie ein Küstenüberflutungsmoor dar (<http://www.nationalpark-vorpommersche-boddenlandschaft.de>). Die Vögel schlafen auf den Inseln, in den Prielen, in Tümpeln sowie seit drei Jahren auch im Bodden am Südufer der Kirr und der Oie. Die Schlafplätze Kirr und Oie bilden eine Einheit mit einem ständigen Austausch. Für einen Wechsel von einer zur anderen Insel sind auch die Aktivitäten der Prädatoren Seeadler und Fuchs verantwortlich (mdl. Mitt. H.

Scheufler).

Die Hauptäszungsgebiete befinden sich in dem Bereich zwischen Saal, Eixen, Velgast und Barth.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Die Kraniche übernachteten seit den 1980er Jahren in kleinen Gruppen, seit 1985 stark zunehmend im Bereich Kirr und Oie. Das bisherige Maximum wurde für die Insel Kirr am 15.10.2012 mit 30.000 Vögeln ermittelt (Abb. 8, H. Scheufler, briefl. Mitt.).

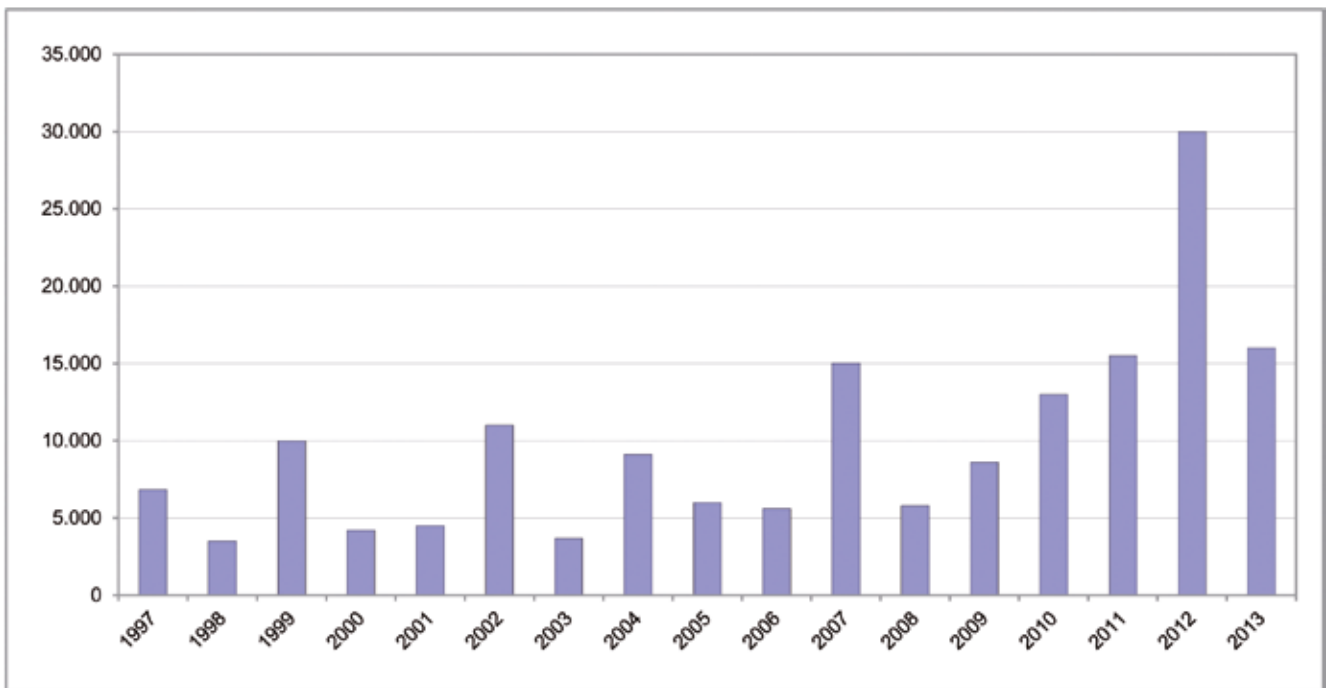


Abb. 8: Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen im Herbst auf den Inseln Kirr und Oie (jährliche Maximalzahlen). [Development of gathering and resting numbers in autumn for the Kirr and Oie islands \(annual maxima\).](#)

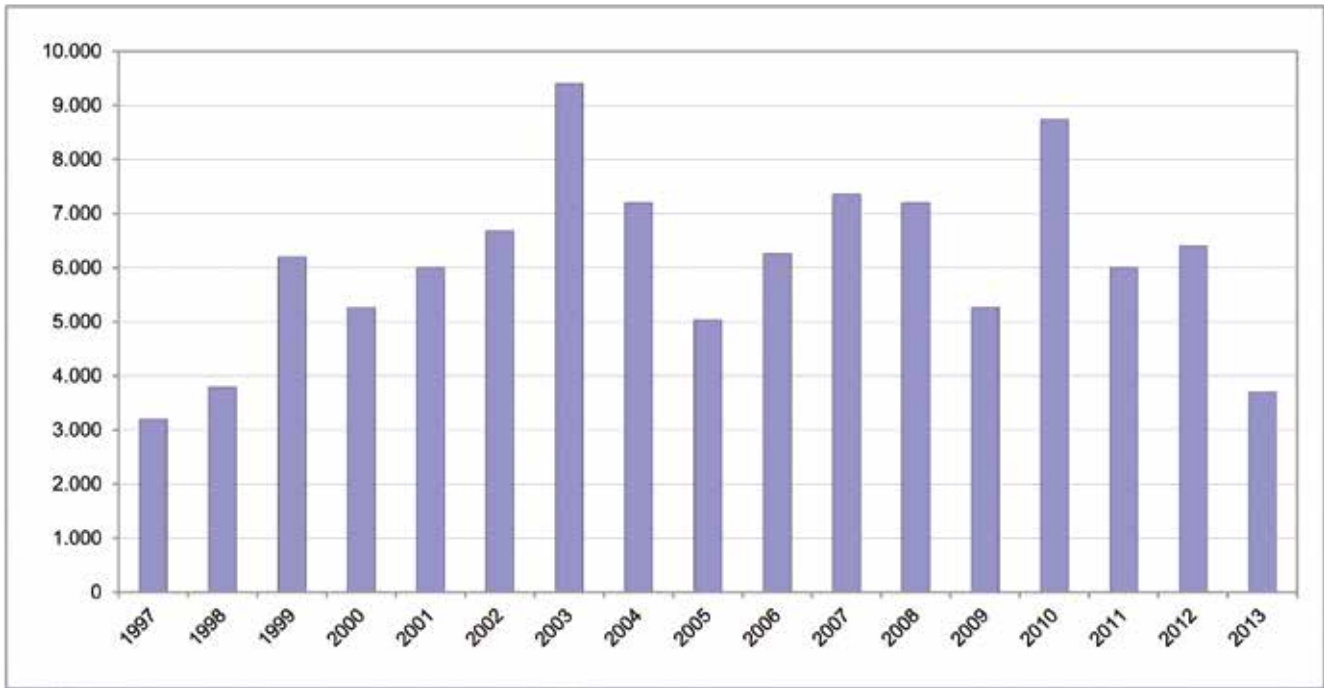


Abb. 9: Entwicklung der Rastzahlen im Herbst am Schlafplatz der Udarser Wiek (jährliche Maximalwerte). [Development of resting numbers in autumn for the Udarser Wiek roosting site \(annual maxima\).](#)

4.3 Udarser Wiek

Die Udarser Wiek ist eine etwa 8 km² große sehr flache Bucht (meist unter 1,5 m Tiefe) des Boddens und ist Teil des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft. Je nach Wasserstand und Windrichtung (bzw. auch –stärke) verschiebt sich der Schlafplatz innerhalb dieser großen Bucht. Das bisherige Maximum wurde am 17.10.2003 mit etwa 9.400 Vögeln erfasst (Abb. 9).

4.4 Unrower Ufer

Die Kraniche übernachteten in den Flachwasserzonen, Lagunen und lockeren mit Schilf bestandenen Spülsaumbereichen des Kubitzer Boddens sowie in Tümpeln und überschwemmten Räumen der Insel Libitz westlich von Dreschwitz. Die Vögel haben ihre Hauptäszungsgebiete im Bereich Güttn, Dreschow und Gingst. Prange (1974) berichtet, dass das Unrower Ufer im Vergleich zur Udarser Wiek vor allem während der Frühjahrsrast aufgesucht wird. Das bisherige Maximum wurde am 16.10.2008 mit etwa 9.750 Vögeln erfasst (Abb. 11).

Abb. 10: Kraniche an der Udarser Wiek, Insel Ummanz (Foto: Jürgen Reich, 16.10.2011). [Cranes at Udarser Wiek, Ummanz island.](#)



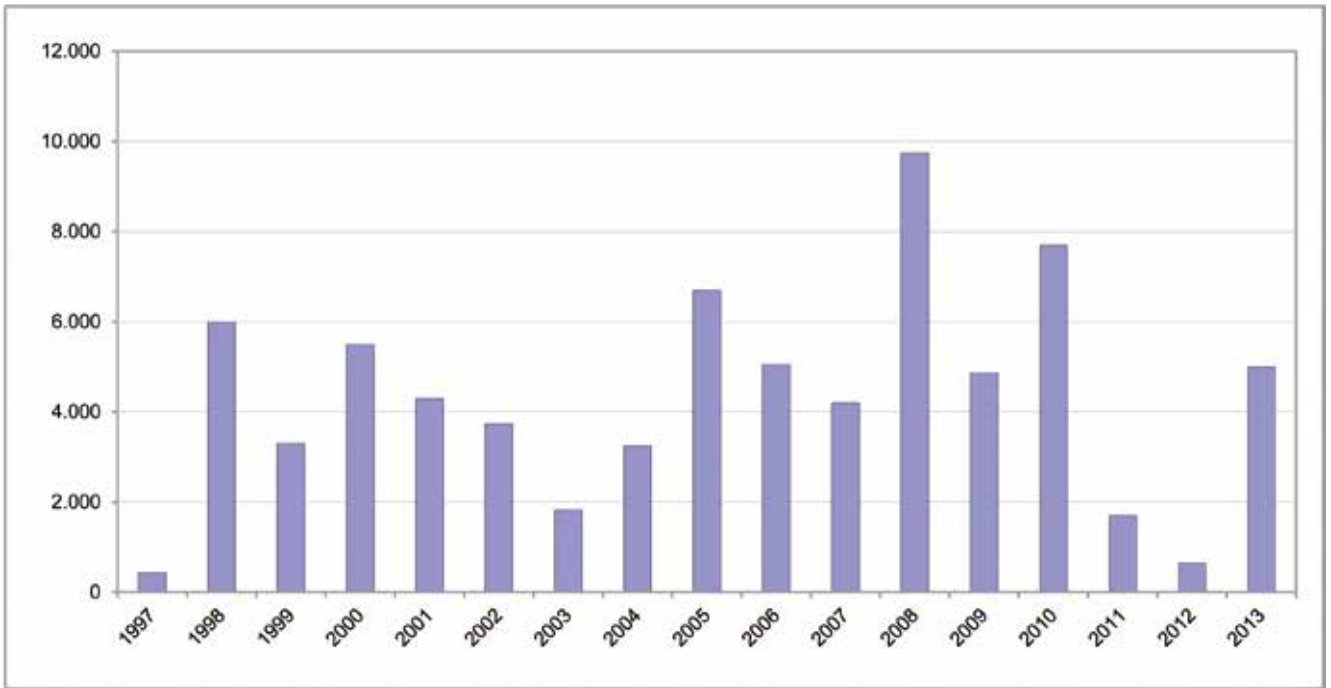


Abb. 11: Entwicklung der Kranichzahlen im Herbst am Schlafplatz Unrower Ufer (jährliche Maximalwerte). [Development of crane numbers for the Unrower Ufer roosting site \(annual maxima\).](#)

4.5 Mittelsee / Spyker See

Die Gewässer Mittelsee und Spyker See grenzen im Osten an den Großen Jasmunder Bodden an. Die Kraniche übernachten vor allem regelmäßig im Mittelsee, da dieser durch einen Schilfgürtel Sichtschutz gewährt, während am Spyker See ein asphaltierter Weg entlang führt. Das bisherige Maximum wurde am 16.10.2008 mit etwa 5.200 Vögeln erfasst (Abb. 13).

4.6 Tetzitzer See

Der Tetzitzer See auf Rügen ist Teil eines 1.088 ha großen Naturschutzgebietes. Die Ausweisung erfolgte am 05.11.1990 mit einer Erweiterung 1994. Das Naturschutzgebiet ist Teil des Europäischen Vogelschutzgebiets Binnenbodden von Rügen. Der Tetzitzer See entwickelte sich aus einer Toteisform und ist durch den Liddow-Strom mit dem Großen Jasmunder Bodden verbunden. Die Kraniche übernachten hier in den Flachwasserbereichen oder auf Sandbänken seit mindestens 1990. Das bisherige Maximum wurde am 09.10.2010 mit etwa 2.365 Vögeln erfasst (Abb. 17).



Abb. 12: Blick von Ralow auf das Unrower Ufer (Foto: Günter Nowald, 29.09.2013). [View from Ralow towards Unrower Ufer.](#)

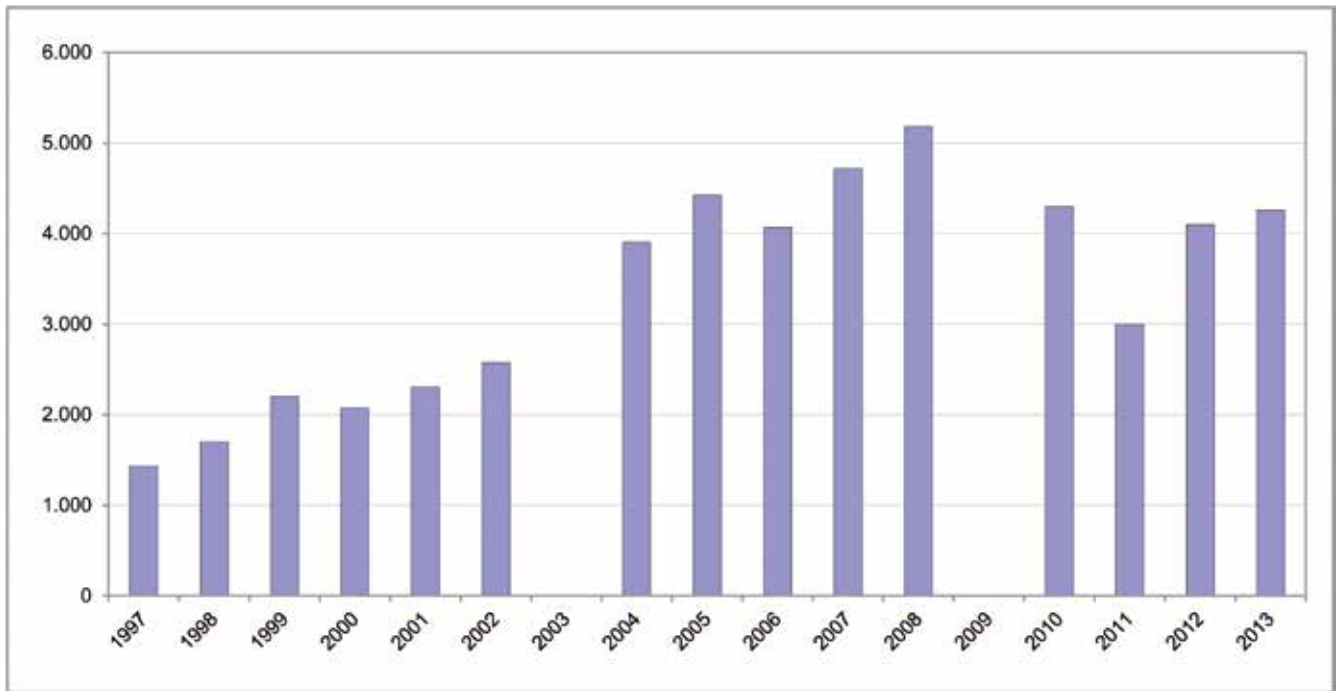


Abb. 13: Entwicklung der Kranichzahlen im Herbst am Schlafplatz Mittelsee/Spyker See (jährliche Maximalwerte). [Development of crane numbers in autumn at the Mittelsee/Spyker See roosting site \(annual maxima\).](#)

4.7 Klärteiche Trinwillershagen Schlafplatz

Die nur etwa 1 km östlich des Ortsmittelpunktes von Trinwillershagen liegenden ehemaligen Klärteiche haben eine Größe von etwa 25 ha. Sie sind das einzige nicht natürliche Kranich-Schlafgewässer in der Region der Darß-Zingster Boddenkette und Rügen. Kleine, freie Wasserflächen, Schilfböden und Weidengebüsche mit zunehmender Verlandung kennzeichnen den Schlafplatz.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Die Klärteiche dienen von August bis Mitte September 500-1.000 heimischen Sammlern als Schlafplatz (Abb. 18). Dass es sich hier um Kraniche aus unserer Region handelt, wird durch die Ablesung markierter Kraniche bestätigt. So wurden beispielsweise im Spätsommer und Herbst 2010 42 verschiedene Kraniche im Bereich der Klärteiche abgelesen. Davon stammten 35 Kraniche aus der näheren Umgebung (Geburtsort < 30 km entfernt) und nur 7



Abb. 14: Blick von Süden auf den Mittelsee (Foto: Günter Nowald, 29.09.2013). [A view of Mittelsee from the South.](#)



Abb. 15: Luftbild des NSG Mittelsee und Spyker See (Foto: H. Knapp, 2001, © Demmler Verlag). [Aerial view of the Mittelsee and Spyker See nature reserve.](#)



Abb. 16: Blick nördlich von Rappin auf den Tetzitzer See (Foto: Günter Nowald, 29.09.2013). [View from north of Rappin towards Tetzitzer See.](#)

Kraniche kamen aus den weiteren Untersuchungsbioten zwischen Goldberg und Plau am See (Mecklenburg) bzw. der Schorfheide im Nordosten Brandenburgs. Zwei Vögel hatten eine Verweildauer von mindestens 57 Tagen, was die große Bedeutung dieses Platzes für die einheimische Population zeigt (Daten: KIZ, www.iCORA.de). Im Oktober wird der Sammelplatz durch rastende Kraniche aufgefüllt. Als bisheriges Maximum wurden am 25.09.2010 2.900 Ind. gezählt (Abb. 19).

4.8 Neue Schlafplätze

Die Schlafplätze Michaelsdorf sowie Neuendorfer und Borner Bülden (bis 6.500 Kraniche, Tab. 1) liegen im Bereich des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft. Im Rahmen der Vergrößerung des Rastraumes nach Westen, vermutlich auch aufgrund der landwirtschaftlichen Flächennutzung, wurden diese Schlafplätze von den Kranichen in den letzten Jahren immer intensiver genutzt. Sie haben noch nicht die Tradition wie die zuvor beschriebenen Schlafplätze, werden jetzt aber anders als die temporären Plätze häufiger genutzt. Die Kraniche wechseln regel-

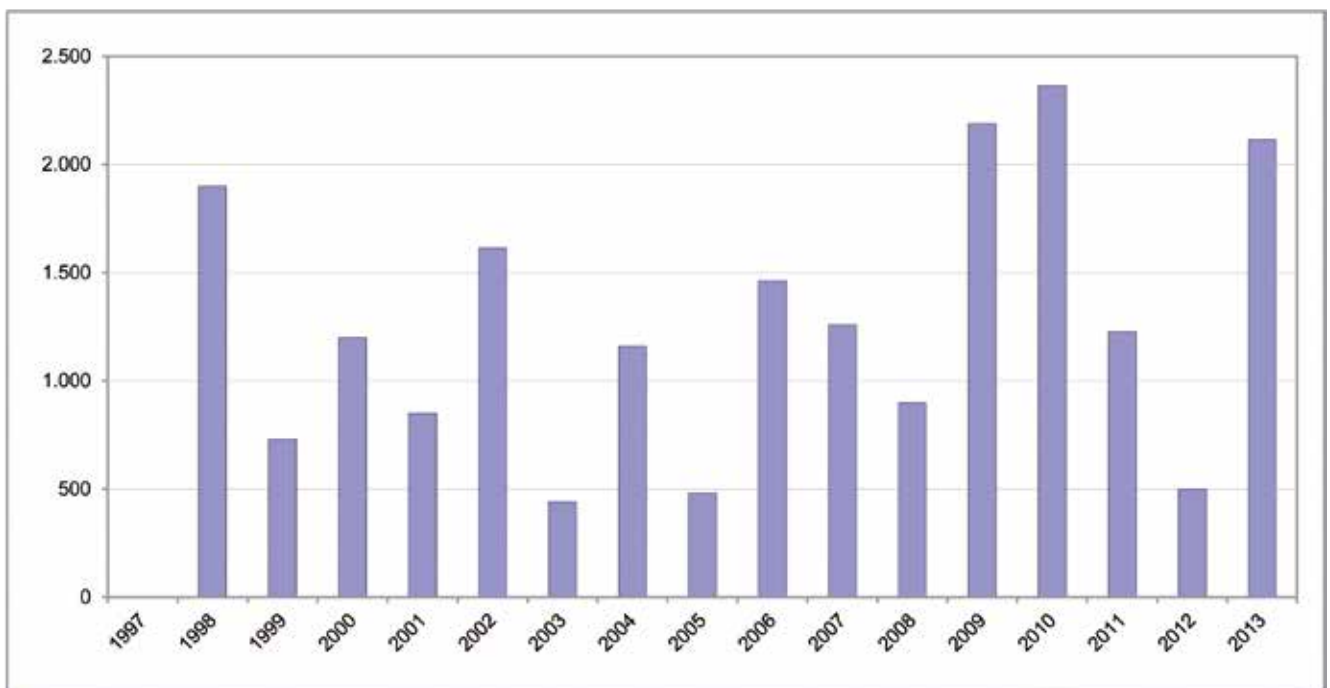


Abb. 17: Entwicklung der Kranichzahlen im Herbst am Schlafplatz Tetzitzer See (jährliche Maximalwerte). [Development of crane numbers in autumn at the Tetzitzer See roosting site \(annual maxima\).](#)

mäßig und je nach Störungsfrequenz (Kite-Surfer, Bootsverkehr) zwischen diesen Schlafplätzen. Der Schlafplatz bei Michaelsdorf (bis 2.230 Kraniche, Tab. 1) könnte an Bedeutung verlieren, weil die vor dem Deich liegende Salzwiese und ihre Wasserflächen immer weiter verschilfen.

Die Mellnitz-Üselitzer Wiek liegt im Süden der Insel Rügen bei Poseritz. Nach dem Bau der neuen Rügenbrücke über den Strelasund zwischen Stralsund und Altefähr verpflichtete sich die Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und Baugesellschaft mbH (DEGES) als Ausgleichsmaßnahme zur Wiedervernässung der Wiek. Fast 80 Jahre nach ihrer Trockenlegung wurde die Mellnitz-Üselitzer Wiek am 19.08.2011 wieder geflutet. Dazu wurde ein neues Wehr an der Puddeminer Wiek nördlich des Strelasunds geöffnet. Die neu gewonnene Flachwassermeeresbucht ist bereits jetzt ein Rastplatz und Nahrungsgebiet für Rast- und Zugvögel. Am 28.09.2013 schliefen hier 1.330 Kraniche (Tab. 1).

5. Raumnutzung und Landwirtschaft

Die Raumnutzung der Kraniche erfolgt in Abhängigkeit von der Verteilung der Nahrungsflächen in der Region, d. h. sie ist gekoppelt mit der Flächennutzung und den landwirtschaftlichen Aktivitäten. Der größte Teil der Vögel fliegt nicht weiter als 20 km landeinwärts. Teilweise werden aber auch Fressgemeinschaften bis 30 km entfernt vom Schlafplatz angetroffen. Das Rastgebiet dehnt sich aktuell über etwa 25 x 80 km zwischen Rügen und der Recknitz aus.

Die bevorzugte Nahrung von Kranichen in der Region der Darß-Zingster Boddenkette und Rügen im Herbst sind Maiskörner, gefolgt von Weizenkörnern (Nowald 1996, Ulbricht 1999). Da heute mit modernen Maschinen fast verlustfrei gearbeitet wird, sind Ernterückstände auf den Stoppelfeldern gering. In den 1970er/80er Jahren blieben bei Getreide 3-5 % und bei Mais 5-10 % auf den Flächen liegen. Heute beträgt dieser Anteil für Getreide 1-2 % und bei Maisfeldern ohne Wildschäden lediglich 0-1 % (B. Kopmann, Landwirt, mdl. Mitt.). Entsprechend kurz ist die Nutzungsdauer der Maisstoppeläcker (Median 2,5 Tage, Nowald et al. 2001) und Getreidestoppelfelder (Median 4 Tage) durch Kraniche. Nur in Jahren mit großen Niederschlägen kann die Nahrungsverfügbarkeit wesentlich größer sein, wenn die Ernte mit den schweren Maschinen auf den dann aufgeweichten Feldern schlecht möglich ist. Einen großen Einfluss auf die Nahrungsverfügbarkeit hat zudem die verringerte Anbaufläche mit Mais. Von 1983 bis 2010 halbierte sich die Maisackerfläche, während sich die für Kraniche und viele andere Arten unbedeutende Bewirtschaftungsfläche mit Raps verdoppelte (Abb. 20). Stehen keine geeigneten Stoppelflächen mehr zur Ver-

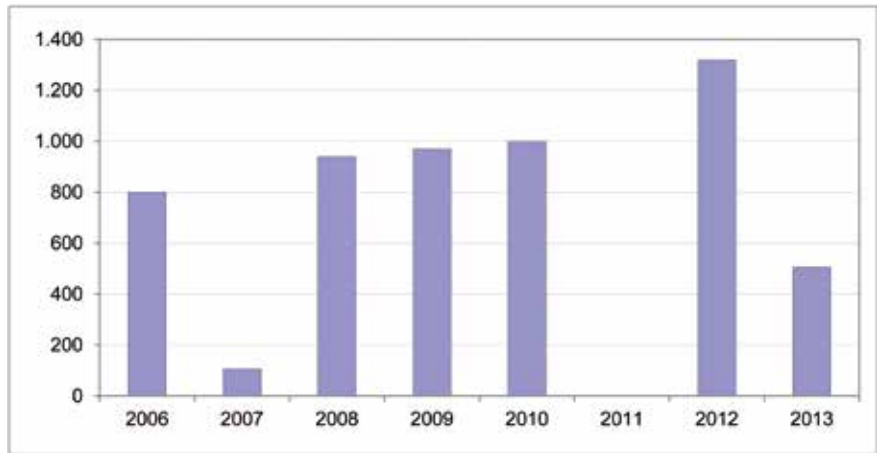


Abb. 18: Anzahl sich sammelnder einheimischer Kraniche am Schlafplatz Klärteiche Trinwillershagen (Maxima Mitte September). [Numbers of indigenous cranes gathering at Trinwillershagen sewage ponds roosting site \(mid-September maxima\).](#)

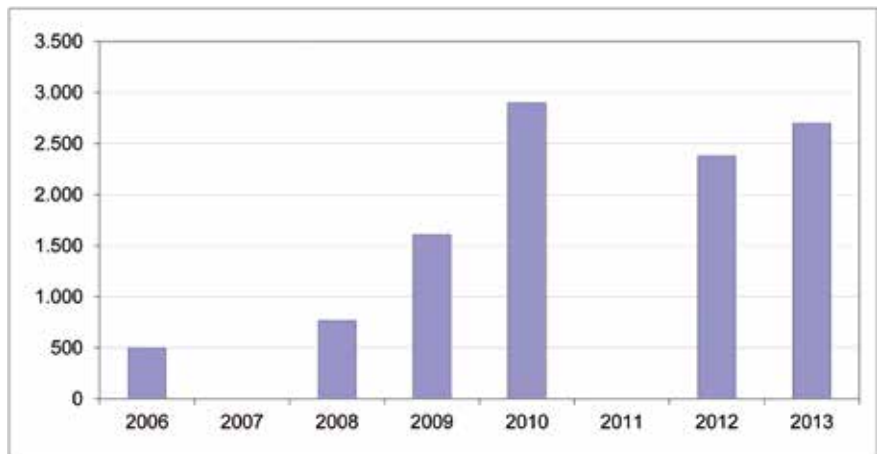


Abb. 19: Entwicklung des Sammelns und der Rast an den Klärteichen Trinwillershagen (jährliche Maximalwerte). [Development of gathering and resting at Trinwillershagen sewage ponds \(annual maxima\).](#)

fügung, wechseln Kraniche auf frische Neusaaten (Weiß 1988, Nowald 1996). In den 1960er Jahren gab es auf den kleinen Anbauflächen vieler Einzelbauern teilweise empfindliche Ernteverluste (Mansfeld 1972). Nach der Umwandlung in großflächige Landwirtschaftliche Genossenschaften und Volkseigene Güter reduzierten sich die Schäden. Seit den 1990er Jahren kommt es gelegentlich wieder zu Konflikten mit Landwirten. Um diese zu vermeiden, hat Kranichschutz Deutschland 1992 (W. Eichstädt, E. Rüting, mdl. Mitt.) und 1993 in der Region Darß-Zingster Boddenkette und Rügen erstmals verschiedene „Ablenkfütterungsflächen“ für Kraniche eingerichtet und erfolgreich getestet (Nowald 1994). Das Instrument der Ablenkfütterung ist aus Sicht des Naturschutzes nicht unumstritten. Sie stellt jedoch ein effizientes Mittel zur Vermeidung von Schäden an Neusaaten dar und kann für die Besucherlenkung positive Effekte erzielen (vgl. Zimmermann et al. 1999).

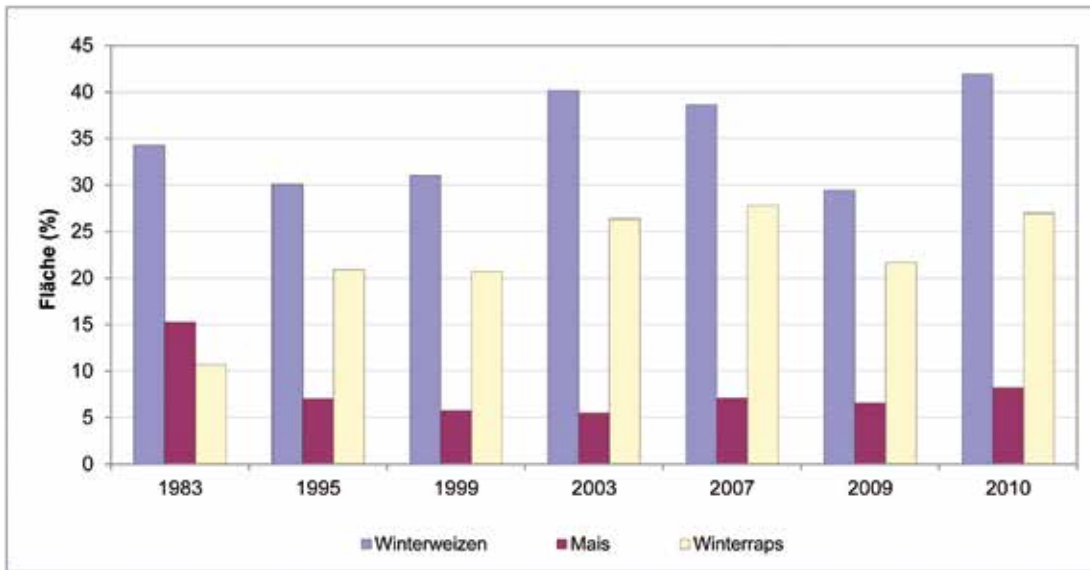


Abb. 20: Veränderung der landwirtschaftlichen Flächennutzung in Nordvorpommern (Quellen: 1983: schriftl. Mitt. Kopmann LPG Prohn; 1995-2003: Statistisches Informationssystem: <http://www.mvnet.de/inmv/land-mv/stala/sis/tabelle.php?u.id=344>; 2009: Amt für Landwirtschaft Franzburg, Herr Nettelbeck; 2007: http://sisonline.statistik.m-v.de/sachgebiete/C141202K/stand/4/Anbau_der_Feldfruechte_im_Hauptanbau 2010: Landkreis Vorpommern-Rügen: http://sisonline.statistik.m-v.de/sachgebiete/C141202K/stand/5/Anbau_der_Feldfruechte_im_Hauptanbau). [Changes in agricultural land use for Nordvorpommern.](#)

6. Tourismus und Besucherangebote

Kraniche gehören zu den faszinierendsten Vögeln weltweit. Aus diesem Grund hat der Mensch eine besondere Beziehung zu diesen Vögeln entwickelt, die sich in der Mythologie, in Gedichten, Sagen und in Geschichten in vielen Kulturen auf der Welt widerspiegelt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass hundertausende Gäste aus ganz Deutschland und aus den Nachbarländern in die Region der Darß-Zingster Boddenkette und Rügen kommen, um die einzigartige Kranichrast zu erleben (Strahl u. Treuenfels 1996). Für die strukturschwache Gegend ist der Tourismus ein wesentlicher Einkommensfaktor. Touristiker sprechen gar von der 5. Jahreszeit, da, nachdem die Sommergäste die Ostseestrände verlassen haben, im frühen Herbst die Hotel- und Gästebetten von naturbegeisterten Touristen gefüllt werden (Umweltstiftung WWF-Deutschland – Projektbüro Ostsee, Kranich-Informationszentrum, StAUN Stralsund 1999).

Seit 1996 betreibt Kranichschutz Deutschland das Kranich-Informationszentrum in Groß Mohrdorf, 14 km nordwestlich von Stralsund (Beitrag in diesem Heft). In der ganzjährig geöffneten Dauerausstellung geben informative Schautafeln, audiovisuelle Medien und Präparate einen Einblick in das Leben der Großvögel. Die Ausstellung im Zentrum ist Anlaufstelle für jährlich 15.000 Besucher.

Daneben betreibt Kranichschutz Deutschland seit 2004 während der Kranichrast im Frühjahr und Herbst eine kleine Beobachtungsplattform in der Nähe des Günzer Sees. Über 20.000 Besucher werden hier jedes Jahr von überwiegend ehrenamtlichen Kranich-Rangern betreut (Abb. 21). Hier können ambitionierte Fotografen über das Kranich-Informationszentrum auch Fotoverstecke anmieten. Diese sind an einer Fütterungsfläche aufgebaut und können von maximal je zwei Fotografen belegt werden. Störungen durch Fotografen wurden in der Region durch dieses Angebot stark reduziert.

Für eine bessere Besucherinformation und Betreuung westlich von Barth hat Kranichschutz Deutschland mit Un-



Abb. 21: Kranich-Ranger Carsten Linde im Gespräch mit Kranichbegeisterten (Foto: Günter Nowald). [Mr Carsten Linde, crane ranger, talking to enthusiastic crane lovers.](#)

terstützung durch die Kur- und Tourismus GmbH Zingst 2012 ein Kranich-Info-Mobil, kurz KIM, konzipiert und bauen lassen. Das Projekt wurde zudem gefördert durch die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE) und durch die Ingrid und Wilfried Hoppe-Stiftung Naturschutz. KIM ist ein komplett umgebauter Bauwagen. Zwei Kranich-Ranger waren im Oktober 2012/13 und im März 2013 täglich von 09:00 bis 17:00 Uhr an Bord. Vielfältiges Informationsmaterial, Spektive, Ferngläser aber auch Bücher und Zeitschriften gehören zur Ausstattung. An verschiedenen Standorten am Boddenufer stehen Plattformen zur Verfügung, um den beeindruckenden Flug der Kraniche zum oder vom Schlafplatz zu beobachten, z.B. bei Bisdorf, Zingst West, Gänsebrink, Pramort oder bei Tankow. Die Plattformen werden im Herbst überwiegend von Rangern des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft betreut.

Ein weiterer Höhepunkt für Touristen ist die sogenannte „Woche des Kranichs“, die jährlich im September durchgeführt wird. Zahlreiche regionale Akteure des privaten und behördlichen Naturschutzes sowie die Touristiker organisiert 2013 bereits die 15. „Woche des Kranichs“ mit unterschiedlichen Aktionen wie Fotoausstellungen, Bildpräsentationen und Exkursionen. Die Weiße Flotte bietet „Kranichfahrten“ entlang der Bundeswasserstraße an. Von Bord aus können die zum Schlafplatz einfliegenden Kraniche beobachtet werden.

Trotz zahlreicher Angebote für die Kranichbeobachtung kommt es punktuell zu häufigen Störungen durch Touristen. Der Einsatz von Kranich-Rangern während der Rastzeiten zur Verringerung von Störungen erwies sich als sehr erfolgreich. In den Jahren 1999 bis 2005 wurde der Einsatz mit Unterstützung des Umweltministeriums des Landes M-V und der Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung realisiert. Heute wird das Projekt durch die Schneider-Menden-Stiftung gefördert. Der überwiegende Teil der Finanzierung der Kranich-Ranger erfolgt aber über die AG Kranichschutz Deutschland.

Dank

Ich möchte allen aktiven Kranich- und Naturschützern für ihre engagierte Mitarbeit danken, für die Unterstützung bei Zählungen insbesondere R. Bendt, M. Bräse, N. Donner, S. Dimke, U. Dost, E. u. T. Franke, G. Graumann, A. J. Helbig (†), J. Köhler, U. Lau, M. Modrow, R. Nestmann, K. Peter, S. Puffpaff, H. Scheufler, R. Schmidt, W. Sekund (†), M. Sommerfeld, W. Stengel, I. Stodian, P. Strunk, A. Strutzenberg, W. Stumpf, F. Tessendorf, F. Tetzlaff, J. Timm, A. Wachlin, R. Weiß sowie C. Weuler. Ich freue mich auf eine weiterhin intensive und gute Zusammenarbeit, auch mit dem Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie in Güstrow, dem Nationalparkamt „Vorpommern“, dem Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern sowie dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz in Schwerin.

7. Literatur

Albrecht, J., Rauch, M., Hinke, E., Goersz, A., Schreiber, H., Fanke, J. (2010): Rhin-Havelluch – Herbstrast der Kraniche vor den Toren Berlins. *Vogelwelt* 131: 135-139.

Heinicke, T., Donat, R., Albrecht, J., Ehlert, F. (2012): Kranich-Rast auf dem Wegzug 2011 im Land Brandenburg. In: Nowald, G., Weber, A., Weinhardt, E. (Hrsg.): *Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland-Das Kranichjahr 2011/12*. AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf: 24-33.

Mansfeld, K. (1972): Zur Fluktuation der Kraniche, *Grus grus*, während ihrer Rastzeit auf der Insel Rügen. *Beitr. Vogelkd.* 18: 207-213.

Mayr, C. (1999): Auseinandersetzungen um Schutzgebiete (IBAs und SPAs): 20 Jahre EG-Vogelschutzrichtlinie. *Falke* 46: 310-313.

Mewes, W., Donner, N., Nowald, G. (2010): Die Erfassung einheimischer Kraniche *Grus grus* an Sammelpunkten in Mecklenburg-Vorpommern. *Vogelwelt* 131: 117-121.

Mewes, W. (2014): Geschichte des Kranichschutzes und der Kranichforschung in Mecklenburg-Vorpommern. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 48, Sonderheft 1: 15-22.

Nowald, G. (1994): Habitatnutzung einer Frühjahrsrastpopulation des Kranichs *Grus grus*. Diplomarbeit Univ. Osnabrück.

Nowald, G. (1996): Nahrungspräferenzen des Kranichs während der Herbstrast. *Vogelwelt* 117: 153-157.

Nowald, G., Röper, S., Blüml, V., Prange, H. (2001): Die Vorpommersche Boddenlandschaft - Drehscheibe für den Kranichzug. *Meer und Museum* Bd. 16: 106-111.

Nowald, G., Dirks, H. (2006): Kranichbegegnungen – Kranichwelten. *Naturblick* P. Scherbuk Verlag Düsseldorf.

Nowald, G., Donner, N., Prange, H., Mewes, W. (2008): Cranes and people in Germany. *Proceedings Gumi International Crane Workshop 2008 Korea: Coexistence with cranes and humans for the future*: 138-140.

Nowald, G., Modrow, M., Donner, N., Fichtner, T. (2010): Resting behaviour of Common Cranes (*Grus grus*) during the autumn migration in northern Germany. *Aquila* 116-117: 167-171.

Prange, H. (1966): Über den Rastplatz des Kranichs am Bock. *Natur Naturschutz Mecklenbg.* 4: 145-162.

Prange, H. (1974): Kranichrast und -zug auf Rügen. *Arch. Naturschutz Landschaftsforsch.* 14(3): 157-177.

Prange, H. (1989): Der Graue Kranich. *Neue Brehm-Bücherei* 229, Wittenberg Lutherstadt.

Prange, H. (1996): Entwicklung der Kranichrast in Deutschland von 1960 bis 1995. *Vogelwelt* 117: 125-138.

Prange, H., Lucas, Ch. (1968): Über den Rastplatz der Kraniche am Bock. 2. Mitteilung: Der Frühjahrsdurchzug 1967. *Natur Naturschutz Mecklenbg.* 6: 19-26.

Strahl, F., Treuenfels, C.A. v. (1996): Das Projekt Kranichschutz Deutschland. *Vogelwelt* 117: 101-102.

Ulbricht, J. (1999): Nahrungsflächen des Kranichs während der Herbstrast auf Rügen. In: Prange, H., Nowald, G., Mewes, W. (eds.): *Proceedings 3rd European Crane Workshop*: 110-114.

Umweltstiftung WWF-Deutschland – Projektbüro Ostsee, Kranich-Informationszentrum, StAUN Stralsund (1999, Hrsg.): *Kranichschutz in der Rügen-Bock-Region – ein Gewinn für Natur und Wirtschaft*. Broschüre. 19 S.

Weiß, R. (1988): Beobachtungen zum Verhalten der Kraniche auf Nahrungsflächen. *Falke* 35: 332-335.

Zimmermann, H., Tessendorf, F., Nowald, G. (1999): Artenschutzpolitik in Mecklenburg-Vorpommern unter besonderer Beachtung der Ablenkfütterungen an großen Kranichrastplätzen. In: Prange, H., Nowald, G., Mewes, W. (eds.): *Proceedings 3rd European Crane Workshop*: 252-255.

7.12 Sammel- und Rastregion Peene-Trebel-Niederung Demmin

Bärbel Brod, Friedhelm Ziemann, Bernd Heinze, Kathrin Lippert

Brod, B., Ziemann, F., Heinze, B., Lippert, K. (2014): Sammel- und Rastregion Peene-Trebel-Niederung Demmin. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 161 - 169.

Vom Anfang der 1990er bis Mitte der 2000er Jahre existierten in den Altkreisen Altentreptow und Demmin kleine Schlafplätze in der Ackerlandschaft, die insgesamt bis zu 2.500 Kraniche aufnahmen. Mit Beginn der Renaturierung ehemaliger Polder an der Peene (1997), der Trebel (2004/05) und in den Großen Rosinwiesen am Kummerower See (2007/08) entstanden großflächige Flachwasserbereiche, die als Schlafplätze sehr gut geeignet sind. Dadurch verlagerte sich das Sammel- und Rastgeschehen in diese Regionen und die Kranichbestände im Herbst stiegen kontinuierlich an. Heute halten sich mindestens 850 Übersommerer, 2.500 bis 2.700 Sammler und bis zu 15.000 rastende Kraniche in der Region auf. Auch im Frühjahr werden große Rastgruppen beobachtet. Die großen Schlafplätze liegen alle in SPA, so dass ein hinreichender Schutz gewährleistet ist.

Brod, B., Ziemann, F., Heinze, B., Lippert, K. (2014): The Demmin Peene-Trebel-Niederung gathering and resting region. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Gathering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 161 - 169.

Small roosting sites existed in the former districts of Altentreptow and Demmin from the early 1990s to the mid-2000s. Up to 2,500 cranes came here. When renaturing of former polders began on the Peene (1997), the Trebel (2004/5) and on the Grosse Rosinwiesen on Kummerower See (2007/8), large shallow-water regions emerged, which make very good roosting sites. Thus, gathering and resting birds moved towards these regions, and there was a consistent increase of cranes in autumn. Nowadays this region hosts at least 850 cranes in summer. Also, there are between 2,500 and 2,700 gathering and up to 15,000 resting cranes. Large groups of resting cranes are also observed in spring. All major roosting sites are located within SPAs, guaranteeing sufficient protection.

Bärbel Brod, Fritz Peters Str. 34 a, 17087 Altentreptow; E-Mail: cicoflor@t-online.de

Friedhelm Ziemann, Straße der Jugend 6, 17129 Tutow; E-Mail: friedhelm.ziemann@lk-seenplatte.de

Bernd Heinze, Dorfstr. 28 a, 17111 Annenhof; E-Mail: bernd.heinze@langenwerder.de

Kathrin Lippert, Dorfstr. 28 a, 17111 Annenhof; E-Mail: kathrin.lippert@langenwerder.de

1. Einleitung

Der Sammel- und Rastraum liegt in der Landschaftszone Vorpommersches Flachland und erstreckt sich von Wasdow im Westen bis Jarmen im Osten sowie von Neukalen im Süden bis Grammdorf im Norden. Die Gesamtfläche umfasst ca. 800 km². In diesem Raum brüten etwa 140 Kranichpaare und es kommen hier mindestens 350 Übersommerer vor (ca. 50 im Raum Randow bis Jarmen, ca. 600 im Raum Große Rosinwiesen, mindestens 200 im Trebeltal).

Im Gesamtgebiet gibt es wahrscheinlich vier regelmäßige Schlafplätze (Peenepolder Randow-Rustow, Unteres Trebeltal, Trebel bei Carlsthal, Große Rosinwiesen am Kummerower See), die sich in den letzten fünfzehn Jahren herausgebildet haben. Dazu kommen einige temporäre Schlafplätze in den Einzugsbereichen der großen Schlafplätze, die in sehr nassen Jahren oder bei starken Störungen an den Hauptschlafplätzen genutzt werden. Sie sind in der Tabelle nicht alle mit aufgeführt. Die weiteren Schlafplätze der Tabelle 1 existierten in der Vergangenheit

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) sowie ehemalige und temporäre Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Peene-Trebel-Niederung Demmin (NSG - Naturschutzgebiet; SPA - Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum von 2005 bis 2013, die Zahlen in Klammern geben die Anzahl Kraniche bei Besetzung an. **Regular (bold print), former and temporary roosting sites in the Demmin Peene-Trebel-Niederung gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area).** Numbers: median/absolute maximum from 2005 to 2013. Numbers in parentheses: Birds at temporary roosting sites.

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Feldmark Krusemarkshagen	Ackersölle	(1.000-1.700)			B. Brod
Postmoor Neuenhagen	Ackersoll	(800-1.400)			B. Brod
Gützkower See	See	(400)			B. Brod
Geveziner See	See	(350)			B. Brod
Luplow-Senke	versumpfte Wiese	(bis 1.300)			B. Brod
Lüdershof	versumpfte Wiese	(bis 1.250)			B. Brod
Polder Randow-Rustow	vernässtes Flusstalmoor	2.200/4.700	x	x	F. Ziemann
Unteres Trebeltal	vernässtes Flusstalmoor	3.200/8.100		x	B. Heinze, K. Lippert
Trebelniederung bei Wasdow	vernässtes Flusstalmoor	(bis 1.700)	x	x	F. Vökler
Trebelniederung östlich Carlsthal	vernässtes Flusstalmoor	100		x	F. Vökler
Große Rosinwiesen	gefluteter Polder	4.000/7.600	x	x	C. Rohde, R. Sitte

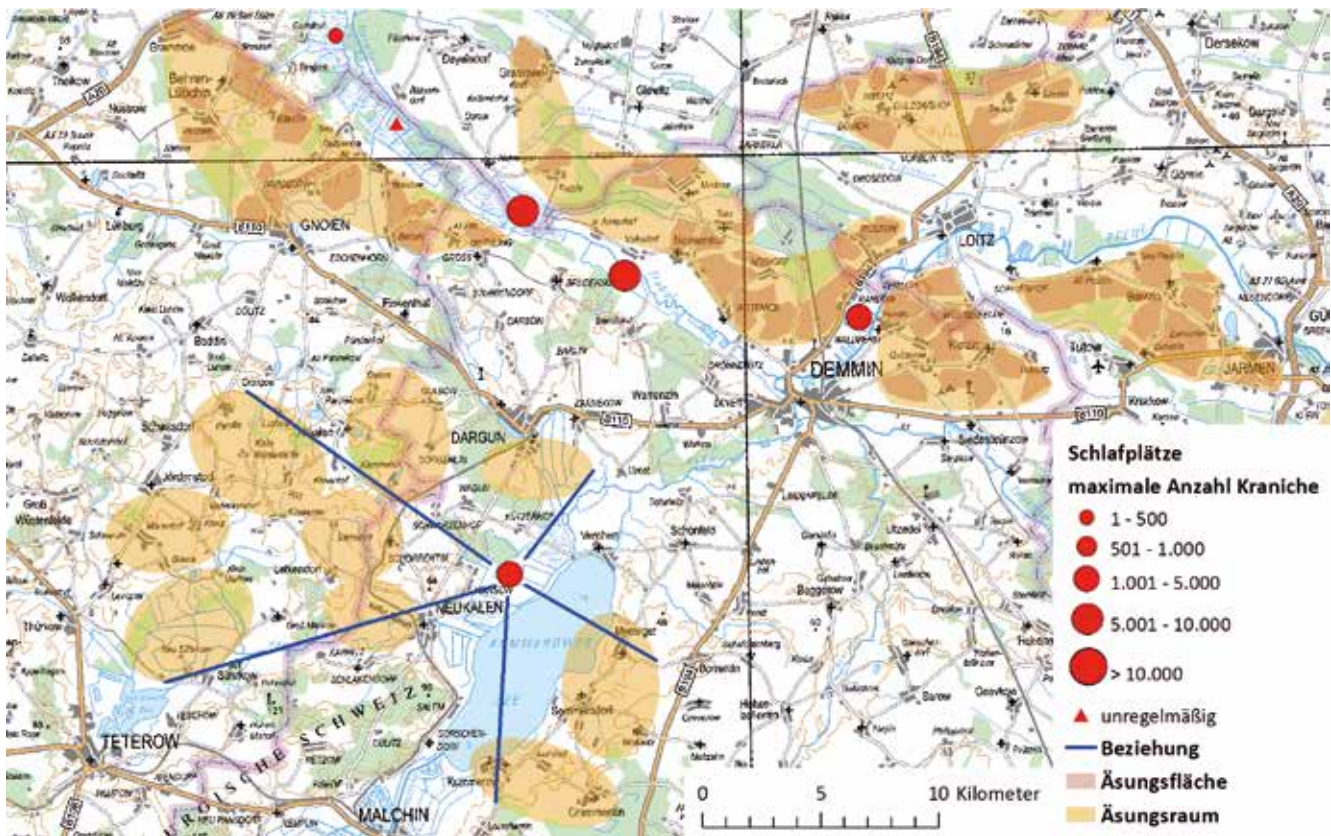


Abb. 1: Die regelmäßigen und temporären Schlafplätze sowie Äsungsräume der Sammel- und Rastregion Peene-Trebelniederung bei Demmin. [Regular and temporary roosting sites and feeding areas in the Demmin Peene - Trebelniederung gathering and resting region.](#)

und sind bis 2008 zu Gunsten der wiedervernässten Polder an der Peene und Trebel aufgegeben worden (Krusemarkshagen, Neuenhagen, Gützkower See, Geveziner See, Luplow-Senke, Lüdershof). Je ein bis drei Schlafplätze liegen in den SPA DE 2242-401 Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See (Rosinwiesen), DE 2147-401 Peenetalldandschaft (Polder Randow-Rustow) und DE 1941-401 Recknitz- und Trebeltal mit Seitentälern und Feldmark (Unteres Trebeltal, Trebelniederung bei Wasdow und Carsthal).

2. Historische Entwicklung

Anfang der 1980er Jahre gab es im ehemaligen Landkreis Demmin nur wenige Brutpaare des Kranichs, so dass aus dieser Zeit keine Daten zum Sammel- und Rastgeschehen vorliegen bzw. beides in dieser Region kaum in Erscheinung trat. Als Sammelplatz ist vor dieser Zeit nur der stark verlandete Geveziner See bei Mewes (1980) mit 60-70 Ind. aufgeführt. Später sammelten sich hier bis 300 Kraniche (Nowald 1995).

Anfang der 1990er Jahre bildeten sich im Raum zwischen Lindenbergr, Altenhagen und Tützpatz bzw. im Bereich der Kastorfer Seenkette erste Sammel- und Rastplätze heraus. Genauere Angaben dazu existieren jedoch nicht. Erste Zählungen erfolgten 1993 durch B. und P. Brod bzw. durch M. Hartman und F. Ziemann. Im Altkreis Altentrepow wurden ca. 1.400 Kraniche und im Altkreis Demmin ca. 1.000 Kraniche während der Frühjahrs- und Herbststrat erfasst. Die ersten kontinuierlichen Zählungen machten B. und P. Brod 1998/1999 an den Schlafplätzen Feldmark Krusemarkshagen, Postmoor Neuenhagen und Gützkower See sowie an den sporadisch besetzten Plätzen Geveziner

See, Luplower Senke und Lüdershof. Von Ende August bis Mitte November 1998 fanden sich in den Ackersöllen bei Krusemarkshagen bis zu 1.100 Kraniche ein. An den anderen Plätzen erfolgten die Zählungen ab 1999. Die Gruppen in der Sammel- und Rastzeit erreichten Stärken zwischen 300 und 1.800 Kranichen. Die genannten Schlafplätze wurden bis 2007 genutzt, wobei der Schlafplatz Geveziner See bis 2000, die Luplower Senke nur 2001 und Lüdershof nur 2005 und 2007 sporadisch aufgesucht wurden. Diese Kraniche verlegten ihre Schlafplätze vermutlich in die Müritzregion. Der Sammel- und Rastraum Krusemarkshagen ist auf Grund der Absenkung des Wasserstandes durch den Landwirt in den Jahren 2000, 2002 und 2003 nicht von den Kranichen befliegen worden. Diese Vögel sind in das Postmoor Neuenhagen bzw. zum Gützkower See ausgewichen. Im Peene-Trebelgebiet existierten bis zu diesem Zeitpunkt keine Schlafplätze. Mit den großflächigen Renaturierungen an der Peene und der Trebel verlagerte sich das Sammel- und Rastgeschehen ab Anfang der 2000er Jahre in diese Gebiete.

Im Zuge des Neubaus der BAB 20 wurde 1997 der ehemalige Peenepolder Randow-Rustow mit einer Größe von 310 ha als Kompensationsmaßnahme rückgebaut und die Wasserstände angehoben. Die landwirtschaftliche Nutzung wurde eingestellt. Auf Teilflächen erfolgt seither eine Pflege zur Erhaltung eines Feuchtwiesenstatus und zur Vermeidung einer Verbuschung (einmalige Mahd mit Abtransport des Mähgutes im August/September). Mit der Überstauung bildeten sich in den tiefer gelegenen Abschnitten größere Flachwasserbereiche, die ab dem Jahr 2000 mehr und mehr von den Kranichen als Schlafplatz genutzt wurden. Die Zählungen an dem neuen Schlafplatz

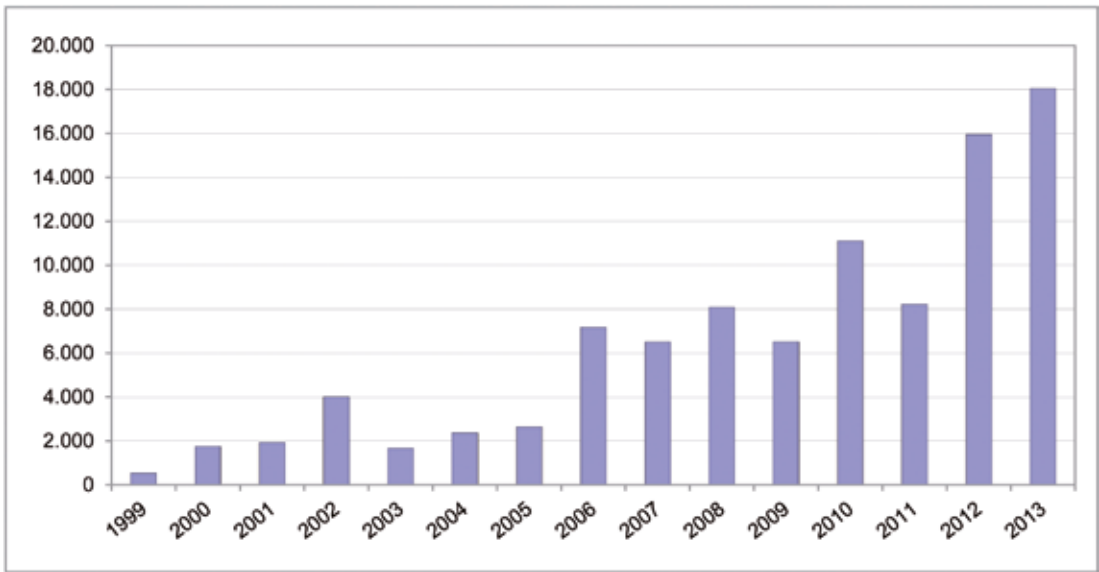


Abb. 2: Die Entwicklung der zusammengefassten jährlichen Maximalzahlen im Gesamtgebiet im Zeitraum 1999-2013 (Schlafplätze Feldmark Krusemarkshagen, Postmoor Neuenhagen, Gützkower See, Luplow- Senke, Lüdershof, Große Rosinwiesen, Polder Randow-Rustow, Unteres Trebeltal). [Development of annual maxima for the entire region from 1999 to 2013 \(Feldmark Krusemarkshagen, Postmoor Neuenhagen, Guetzkower See, Luplow- Senke, Luedershof, Grosse Rosinwiesen, Polder Randow-Rustow, Unteres Trebeltal roosting sites\).](#)

der Peene führte B. Brod von 2001 bis 2007 durch. Ab 2009 wurden die Kraniche von F. Ziemann erfasst.

An der Trebel folgte im Winter 2004/05, ebenfalls als eine Kompensationsmaßnahme für die BAB 20, die Einstellung des Schöpfwerksbetriebes im Polder Rodde (285 ha), die bereits im Frühjahr 2005 zur Etablierung großflächiger ganzjähriger Flachwasserzonen führte. Im Jahr 2007 wurde im Rahmen des Moorschutzprogramms die Renaturierung des 265 ha großen Polders Beestland fertig gestellt. Die Renaturierung des Polders Brudersdorf (298 ha) wurde im Jahr 2008 durch ein weiteres Moorschutzprojekt abgeschlossen. Damit ist im unteren Trebeltal ein komplexes räumlich zusammenhängendes Angebot an Flachwasserbereichen entstanden, welches die Habitatansprüche des Kranichs an einen Schlafplatz in idealer Weise erfüllt. Die Zählungen werden seit 2005 von K. Lippert und B. Heinze durchgeführt.

Auch andere Bereiche der Unteren Trebel bei Wasdow und Carlsthal sowie des Umfeldes werden wahrscheinlich regelmäßig als Schlafplätze genutzt, doch finden hier keine regelmäßigen Zählungen statt. Deshalb sind die Kenntnisse noch sehr lückenhaft.

Der Schlafplatz bei Warsaw in den Großen Rosinwiesen am Nordwestufer des Kummerower Sees entstand in den Jahren 2007/08. Auch dieser bildete sich nach Auflasung des ehemaligen Polders und der Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung heraus, nachdem das Wasser anstieg und freie Wasserflächen entstanden. Die Zahl an Sammlern und Rastern ist kontinuierlich gestiegen und erreichte mit 7.600 Ind. (2013) ihr bisheriges Maximum.

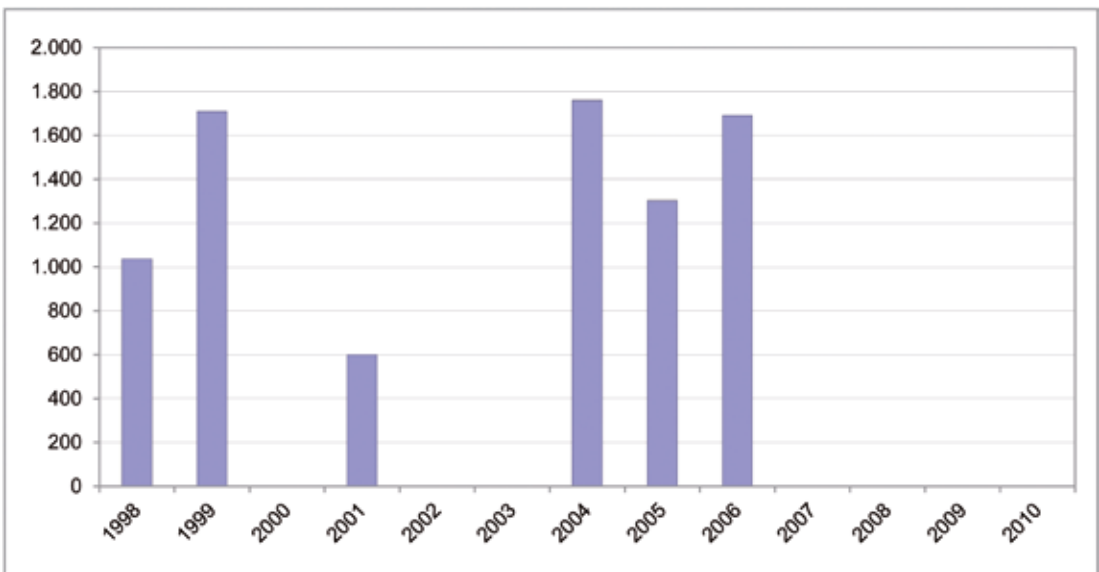
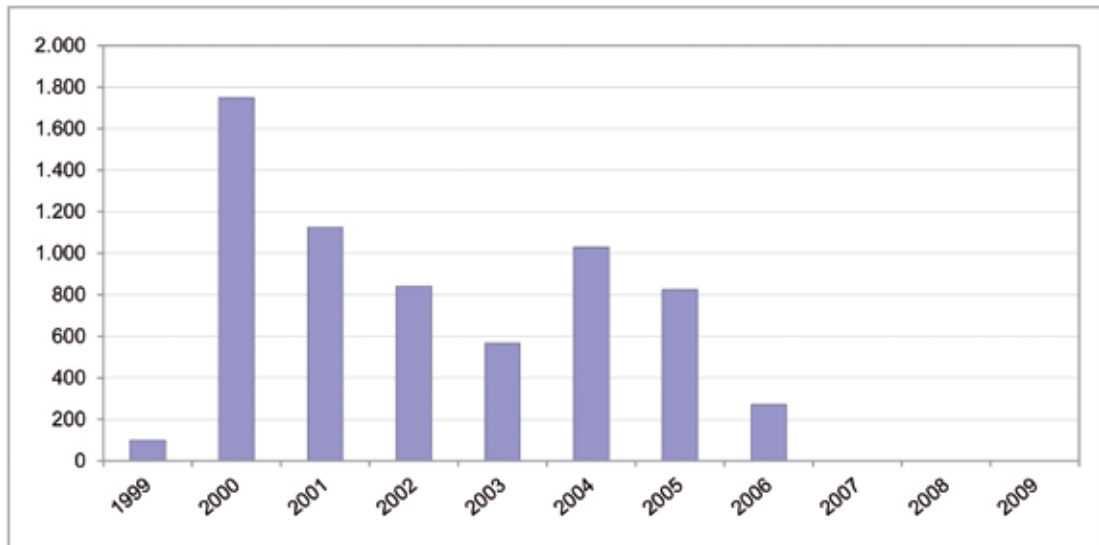


Abb. 3: Die Entwicklung der Kranichzahlen am Schlafplatz Krusemarkshagen (jährliche Maximalzahlen). [Development of crane numbers at Krusemarkshagen roosting site \(annual maxima\).](#)

Abb. 4: Die Entwicklung der Kranichzahlen am Schlafplatz Postmoor bei Neuenhagen (jährliche Maximalzahlen).
Development of crane numbers at Postmoor near Neuenhagen roosting site (annual maxima).



3. Die Sammel- und Rastplätze

3.1. Feldmark Krusemarkshagen

Der aus mehreren Söllen und Flachwasserbereichen bestehende Schlafplatz befand sich ca. 1 km südlich von Krusemarkshagen. Außer in einigen „Störungsjahren“ durch Absenkung des Wasserstandes durch den Bewirtschafter (2000, 2002, 2003) wurde der Schlafplatz bis 2006 genutzt. Er stand in engem Austausch mit den Schlafplätzen Postmoor Neuenhagen und Gützkower See. Bei Störungen wichen die Kraniche entsprechend zu den anderen Schlafplätzen aus (vgl. Abb. 3 und 5). Ab 2007 hat sich das Sammel- und Rastgeschehen in die großen Flusstalmoore von Peene und Trebel verlagert.

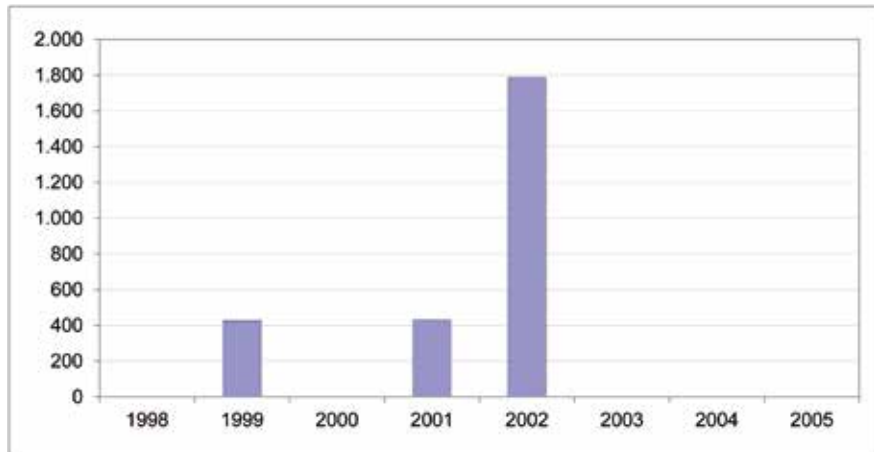


Abb. 5: Besetzung des Schlafplatzes Gützkower See (jährliche Maximalzahlen). Numbers at Guetzkower See roosting site (annual maxima).

3.2 Postmoor Neuenhagen

Der Schlafplatz befand sich in einem ca. 2,5 ha großen vermoorten Ackersoll mit Flachwasserzonen und lag etwa 800 m westlich des Ortes Neuenhagen. Die ersten systematischen Zählungen am Schlafplatz erfolgten 1999 durch B. und P. Brod aus Altentreptow. Er wurde bis 2006 genutzt. Im Jahr 2000 hielten sich in der Region bis zu 200 Übersommerer auf, die auch den Schlafplatz nutzten.

3.3. Gützkower See

Der Schlafplatz befand sich ca. 500 m südöstlich der Ortslage Gützkow. Das genutzte Schlafgewässer ist ein stark verlandeter See mit schwankenden Wasserständen, der von einem Gehölzgürtel umgeben ist. Erste Zählungen am Schlafplatz erfolgten durch B. und P. Brod 1999. Insgesamt konnte nur in drei Jahren eine Besetzung festgestellt werden (vgl. Abb. 5).

3.4 Ehemaliger Polder Randow-Rustow Schlafplatz und Äsungsräume

Mit der Einstellung des Schöpfwerksbetriebes 1997 und der Anhebung des Wasserstandes (gesteuerte Wiedervernässung) entstanden großflächige Flachwasserbereiche im Pensiner Peenebogen, ca. 1.300 m südlich von Rustow und ca. 1.000 m südöstlich von Randow. Ab 2000 kam

es zu größeren Ansammlungen dort schlafender Kraniche. Die regelmäßigen Zählungen setzten 2001 ein. Vorher wurden die Kraniche nur sporadisch erfasst. Die Ackerflächen östlich der Peene um Pensin und Quitzerow sowie nordwestlich der Peene bis Wotenick/Seedorf werden als Vorsammelplätze genutzt. Die Äsungsräume sind bis zu 15 km entfernt und befinden sich überwiegend östlich bis Jarmen, nördlich bis Düvier und Sassen (vgl. Abb. 1). Die südlichen Bereiche werden nur sporadisch aufgesucht.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Das Sammeln beginnt an diesem Platz in der ersten Augustdekade und setzt sich kontinuierlich bis Mitte September, teilweise auch bis Ende September fort. Bis 2013 waren es 650 bis 700 Sammler, die sich an diesem Platz einfanden. Zuzug kann schon Mitte September stattfinden, wie 2012 und 2013. Im Allgemeinen beginnt der Zuzug östlicher Kraniche Ende September, der seinen Höhepunkt Mitte Oktober erreicht. Die letzten Kraniche verlassen in der Regel im November die Region (vgl. Abb. 7 und 8).

Touristische Nutzung

Im Zusammenhang mit dem Radwegebau 2012/13 von Rustow nach Demmin, wurde als Ausgleichsmaßnahme 2013 u. a. ein Aussichtsturm östlich der B 194 errichtet. In den letzten Jahren hat sich diese Region zu einem bedeutenden Sammel- und Rastplatz für Kraniche entwickelt und wird durch den Bau des Turmes für viele Beobachter und Touristen noch attraktiver. Hier kann man außer Kranichen noch verschiedene Gänse-, Enten- und Limikolenarten, Kormorane, Reiher und Seeadler beobachten.

3.5 Unteres Trebeltal (Polder Rodde, Beestland, Brudersdorf)

Schlafplätze und Äsungsräume

Das Untere Trebeltal umfasst mit den renaturierten Flächen der Polder Rodde, Beestland/Wendewiesen und Brudersdorf ein etwa 870 ha großes Niedermoorgebiet beidseitig der Trebel, in dem ein Mosaik von Flachwasserbecken, Röhrichten und Großseggenrieden entstanden ist. Je nach Wasserstand, Witterung (vor allem Wind) und Störungen wechseln die Kraniche innerhalb dieses Raumes ihren Schlafplatz. Hauptschlafplatz ist bis heute der Polder Rodde. Mit wachsender Zahl der übernachtenden Individuen kommt es inzwischen auch zur Teilung des Gesamtbestandes, wobei die Hauptmasse der übernachtenden Kraniche zum Polder Rodde zieht, ein kleinerer Teil auch regelmäßig zum Polder Beestland. Der Polder Brudersdorf wird vorwiegend als Ausweich-Schlafplatz genutzt.

Bei nahezu gleichbleibender Qualität der Schlafplätze in diesem großen unzerschnittenen Landschaftsraum ist das Rastgeschehen im Unteren Trebeltal abhängig vom Nahrungsangebot und den anthropogenen Störungen sowohl auf den Äsungsflächen als auch am Schlafgewässer.

Bevorzugte Nahrungsflächen sind Maisfelder, die sowohl im Sommer als auch im Herbst nach der Ernte eine herausragende Rolle spielen und ihre Attraktivität für die Kraniche bis in das Frühjahr hinein behalten. Solche Nahrungsflächen werden beidseitig der Trebel genutzt, wobei die Vögel auch größere Entfernungen zum Schlafplatz in Kauf nehmen. Die am weitesten entfernt liegenden Äsungsflächen sind bei Grammindorf nachgewiesen (ca. 6 km). Der in den letzten 10 Jahren stark gestiegene Maisanbau beiderseits der Trebelniederung hat die Attraktivität für die Kranichrast stetig verbessert.



Abb. 6: Luftbild des vernässten Peenepolders bei Randow-Rustow (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). [Aerial view of water-logged Peenepolder near Randow-Rustow.](#)

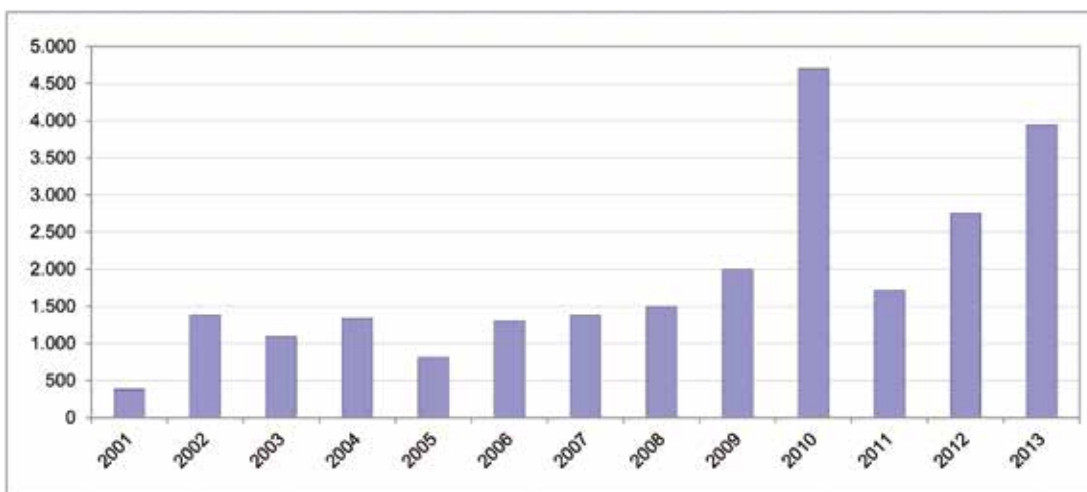


Abb. 7: Die Entwicklung der Kranichzahlen am Schlafplatz Peenepolder Randow-Rustow im Zeitraum 2001-2013 (jährliche Maximalzahlen, 2011 wurden die Kraniche wegen des sehr nassen Sommers und Herbstes nicht vollständig erfasst). [Development of crane numbers at Peenepolder Randow-Rustow roosting site from 2001 to 2013 \(annual maxima, a very wet summer and autumn resulted in incomplete coverage for 2011\).](#)

Abb. 8: Sammel- und Rastverlauf im Polder Rustow-Randow 2013. [Gathering and resting at Rustow-Randow Polder in 2013.](#)

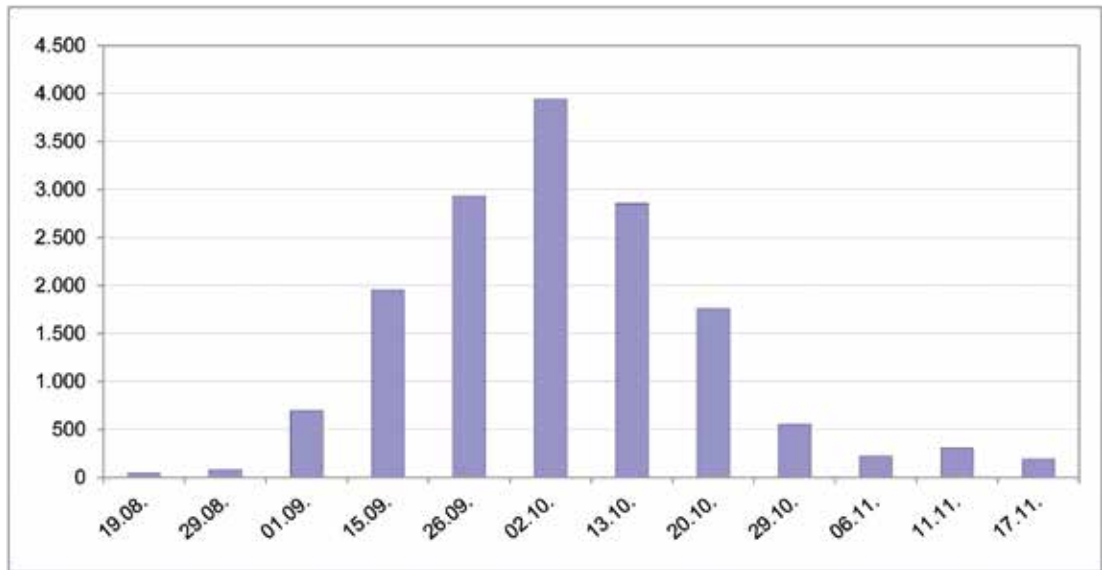


Abb. 9: Schlafplatz Polder Rodde (Foto: Kathrin Lippert, 15.01.2012). [Polder Rodde roosting site.](#)



Abb. 10: Luftbild wiedervernässte Polder im Unteren Trebeltal (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). [Aerial view of Unteres Trebeltal with water-logged polders.](#)



Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Obwohl auch der Polder Beestland bereits 2004/05 geeignete Wasserstände aufwies, konnte sich dort vorerst kein Kranichschlafplatz etablieren. Erste Beobachtungen sich sammelnder, rastender und übernachtender Kraniche datieren vom 04.08.2005 mit 150 Ind. im Polder Rodde (F. Tessendorf, mdl.). Danach stiegen die Rastzahlen, insbesondere im Herbst, durch Zuzug nordöstlicher Tiere sehr schnell an (09.10.2005: 480 Ind., 28.10.2005: 700 Ind.) und erreichten am 06.11.2005 mit 1.000 Ind. einen ersten Höhepunkt. Noch am 13.11.2005 konnten 950 Ind. gezählt werden. Störungsbedingt (Traktor mit angehängter Jagdkanzel) wechselte an diesem Abend ein erheblicher Teil dieser Vögel (750 Ind.) zum Polder Beestland, kehrte später allerdings wieder zurück. Dies ist ein erster Hinweis auf die spätere Nutzung dieses Polders mit einem bisherigen Maximum von 2.600 Ind. am 20.10.2012 (plus 5.500 Ind. Polder Rodde an diesem Tag). Die herbstlichen Höchstzahlen der Schlafplatzzählungen können Abb. 11 entnommen werden. Sie betreffen jeweils den gesamten Schlafplatz Unteres Trebeltal.

Einschränkend ist zu erwähnen, dass der angegebene Rastbestand 2011 nicht dem tatsächlichen Bestand entspricht. Die Starkregenereignisse des Spätsommers ließen die Wasserstände an den traditionellen Schlafplätzen derart ansteigen, dass eine Übernachtung nicht mehr für alle Tiere möglich war. Ein Teil wich auf nicht erfasste Ersatzschlafplätze, wie den Polder Medrow, aus.

Hinweise auf Trupps von Übersommerern liegen aus den Jahren 2009 (24.05.: 120 Ind.), 2012 (16.06.: 370 Ind. und 29.06.: 200 Ind.) und 2013 (22.06.: 10 Ind.) vor. Hier sind die Beobachtungen lückenhaft. Das Übersommerergeschehen gestaltet sich mit Sicherheit wesentlich kontinuierlicher.

Die Zahl der Sammler in den Monaten August bis Mitte September ist stetig von 150 im Jahr 2005 auf 500-600 Ind. in den letzten Jahren angewachsen. Als Maximum wurden am 01.09.2012: 850 Ind. gezählt.

Überwinterungen fanden wahrscheinlich in den Jahren 2006/07 (07.01.2007: 300 Ind.) und 2007/08 (08.12.2007: 100 Ind., 02.01.2008: 80 Ind., 01.02.2008: 85 Ind.) statt. Die Frühjahrsrast gestaltet sich unauffälliger, kann jedoch durchaus beachtliche Konzentrationen erreichen. Sie beginnt je nach Witterungslage Ende Februar/Anfang März, z.B. 03.03.2011: 50 Ind., erreicht Mitte/Ende März ihren Höhepunkt mit mehreren hundert Tieren, z.B. 11.03.

2009: 600 Ind. und 20.03.2011: 660 Ind. und klingt im April/Anfang Mai aus, z.B. 01.05.2009 noch 160 Ind.

Störungen

Auf Störungen reagieren die Vögel sehr sensibel. Jagdliche Aktivitäten können die Rastdauer erheblich verkürzen. Zum Beispiel hat sich mit der Entstehung der Flachwasserbereiche im Polder Rodde auch der Bestand von Enten und Gänsen stark erhöht. Während 2005 noch keine Wasservogeljagd dort stattfand, hat sich inzwischen eine regelrechte Jagdtradition entwickelt. Die Jagden beginnen unmittelbar mit Beginn der Jagdzeit am 01.11.. 2005 verharrete der Kranichbestand noch Anfang November auf hohem Niveau, in den Folgejahren wurden die Höchstzahlen schon im Oktober erreicht, während sie im November sehr schnell abnahmen.

Die Überflutungsflächen der Trebel sind laut Jagdzeitenverordnung M-V von der Jagd auf Wildgänse ganzjährig ausgenommen. Es ist zu hoffen, dass dieses Jagdverbot künftig besser durchgesetzt wird.

3.6 Trebelniederung bei Wasdow und östlich Carlsthal

Die Trebelniederung wird flussabwärts wahrscheinlich ebenfalls von Kranichen als Schlafgewässer im Herbst und auch im Frühjahr genutzt, doch liegen aus diesem Bereich nur unzureichende Beobachtungen vor. In der überstauten Trebelniederung bei Wasdow bestand im Herbst 2011 ein Schlafplatz. Hier wurden am 03.10. 1.700 Kraniche nachgewiesen. Dass sie dort längere Zeit anwesend waren, zeigen Beobachtungen auf Äsungsflächen bei Gnoien (F. Vökler, briefl.). Ob dieser Schlafplatz regelmäßig besteht, ist unklar.

Im Herbst gibt es seit mehreren Jahren einen Schlafplatz für etwa 100 Kraniche an der Trebel östlich von Carlsthal, der im Frühjahr von 1.000 Kranichen und mehr genutzt wird (F. Vökler, briefl.). Auch im Frühjahr schlafen große Kranichgruppen in einer Wiesensenke südöstlich von Grammow. Dieser Platz existiert schon länger als 10 Jahre. Im Herbst gibt es hier keinen Schlafplatz (F. Vökler, briefl.). Diese Angaben zeigen, dass zu dem beschriebenen Raum Nachforschungen angestellt werden sollten.

3.7 Warsow – Große Rosinwiesen Schlafplätze und Äsungsräume

Im Zuge der Renaturierung der Niedermoorflächen im Einzugsbereich der Peene und der Großen Rosinwiesen am Nordwestufer des Kummerower Sees (Umsetzung im Rahmen des Moorschutzprogramms in den Jahren 2005-2008) entstanden auf einer Fläche von 841 ha große wiedervernässte Bereiche und freie Wasserflächen (Abb. 12). Ab 2007 bildete sich in den Großen Rosinwiesen, ca. 1.500 m östlich von Warsow, ein Kranichschlafplatz heraus. Auf der großen Fläche existieren mehrere Schlafstellen. Die Hauptäsungsflächen befinden sich westlich des Schlafplatzes bis zu einer Entfernung von 15 km in der Nähe der Orte Lelkendorf, Alt Sührkow, Jördensdorf, Altkalen bis nach Dargun im Norden. Ein großes Problem stellt deshalb ein geplanter Windpark nördlich Neukalen dar, der in der Haupteinflugschneise von

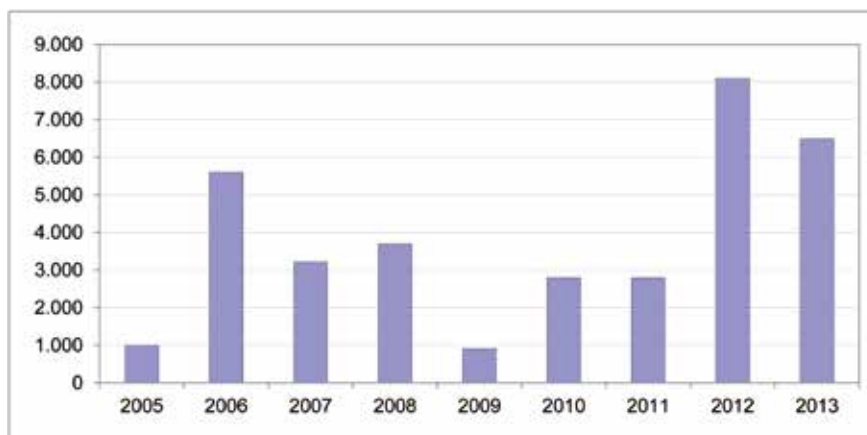


Abb. 11: Entwicklung der Kranichzahlen am Sammel- und Rastplatz Unteres Trebeltal (jährliche Maximalzahlen). [Development of crane numbers at Unteres Trebeltal gathering and resting site \(annual maxima\).](#)



Abb. 12: Luftbild der vernässten Rosinwiesen im Nordwesten des Kummerower Sees (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). [Aerial view of water-logged Rosinwiesen in the northwest of Lake Kummerow.](#)

den Äsungsflächen zum Schlafplatz liegt. Ein Teil der in den Rosinwiesen schlafenden Kraniche sucht auch auf der Westseite des Kummerower Sees seine Nahrung. Hier sind die Orte Mesinger, Sommersdorf, Grammentin und Kummerow zu nennen. Am 12.11.2013 wurden bei Alt Kenzlin ca. 13 km südöstlich des Schlafplatzes auf der Ostseite des Kummerower Sees ca. 3.000 äsende Kraniche beobachtet (T. Kneisel).

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Regelmäßige Zählungen begannen 2007. In den Flachwasserbereichen schlafen zur Herbstzeit bis zu 7.600 Kraniche (2013). Bis Mitte September finden sich über 2.000 Kraniche am Schlafplatz ein (16.09.2013) und Mitte Oktober wird das Maximum erreicht (12.10.2013: 7.600 Ind.). 2013 fand der Abzug nach dem 16.11. statt (Abb. 15).

4. Dank

Carsten Rohde und Rüdiger Sitte lieferten Daten von den Schlafplätzen in den Großen Rosinwiesen und Frank Vökler übermittelte Daten von bisher kaum bekannten Schlafplätzen bei Wasdow und Carlsthal. Allen danken wir für ihre Unterstützung.

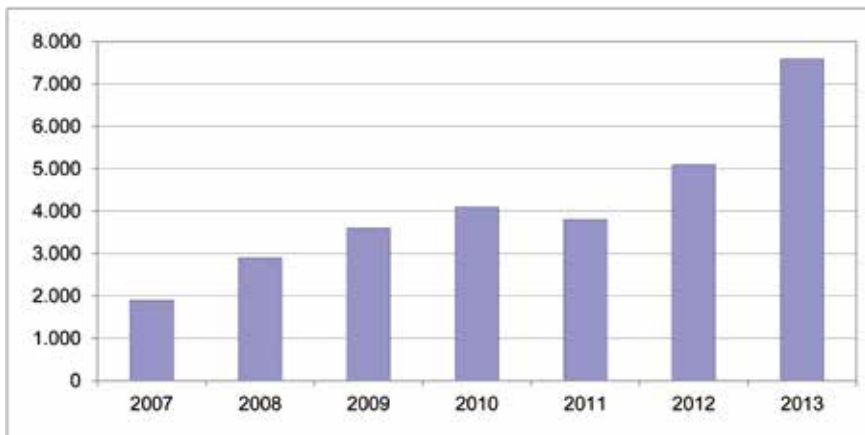


Abb.13: Entwicklung der Kranichzahlen am Schlafplatz Große Rosinwiesen im Nordwesten des Kummerower Sees (jährliche Maximalzahlen, 2011 wurde der Schlafplatz wegen zu hoher Wasserstände weniger genutzt). [Development of crane numbers at Grosse Rosinwiesen roosting site northwest of Kummerower See \(annual maxima, in 2011 water levels were too high and the roosting site was not used less\).](#)

Abb. 14: Wiedervernässter Polder Rodde (Foto: Kathrin Lippert, 15.01.2012). [Rewetted polder Rodde.](#)



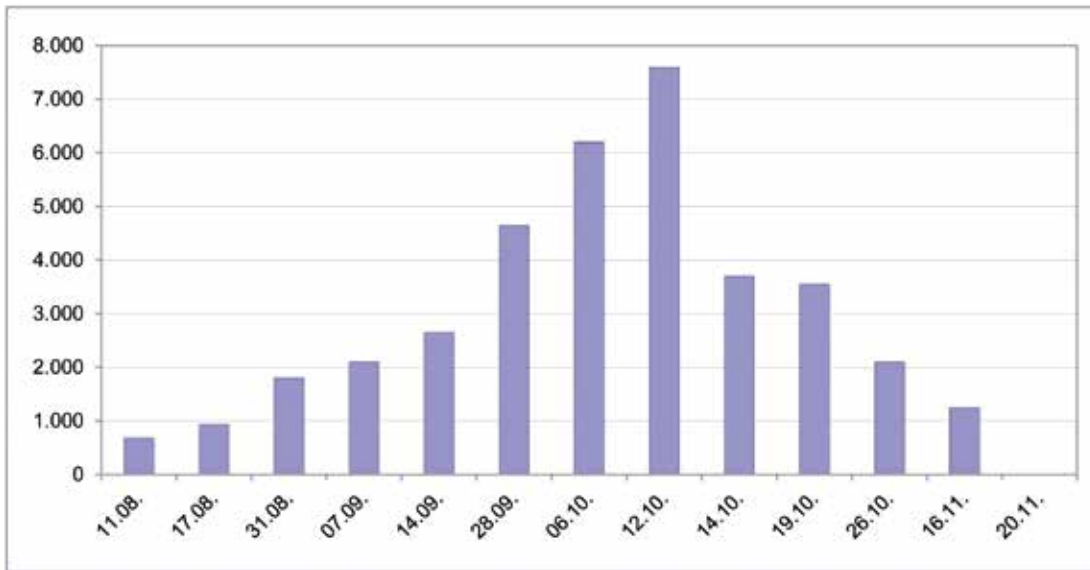


Abb. 15: Sammel- und Rastverlauf in den Großen Rosinwiesen 2013. [Gathering and resting at Grosse Rosinwiesen in 2013.](#)

5. Literatur

Mewes, W. (1980): Der Bestand des Kranichs, *Grus grus* (L., 1758), in den drei Nordbezirken der DDR. Arch. Naturschutz Landschaftsforsch. 20: 213-234.

Nowald, G. (1995): Rückzugsgebiete? – Die Bedeutung von Schutzgebieten für den Kranich *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Naturschutzarb. Mecklenbg.-Vorpomm. 38: 19-25.

Zu einem Schlafplatz fliegende Kraniche (Foto: Carsten Linde). [To a roosting site flying cranes.](#)



7.13 Sammel- und Rastregion Südlicher Greifswalder Bodden

Rainer Bendt

Bendt, R. (2014): Die Sammel- und Rastregion Südlicher Greifswalder Bodden. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 170 - 178.

Die Sammel- und Rastregion Südlicher Greifswalder Bodden umfasst eine Fläche von ca. 580 km². An zwei regelmäßigen und einem temporären Schlafplatz finden sich in neuerer Zeit 200-300 Übersommerer, 400-450 Sammler und bis zu 8.500 Raster ein. Das Rastgeschehen begann 2002, nachdem in den Jahren zuvor Ausdeichungen an den heutigen Schlafplätzen stattgefunden hatten. Seit dem steigen die Maximalzahlen an. In den Karrendorfer Wiesen wurden bis zu 5.000 und in der Zieseniederung bis zu 2.200 Kraniche ermittelt. Die Rast beginnt im September und erreicht meist Mitte Oktober ihren Höhepunkt.

Alle Schlafplätze liegen in einem Europäischen Vogelschutzgebiet und sind zum großen Teil ungestört. Störungen durch Hunde treten allerdings an dem temporären Schlafplatz Insel Struck und Freesendorfer Wiesen sowie durch Jagden an den regelmäßigen Schlafplätzen auf.

Bendt, R. (2014): The Südlicher Greifswalder Bodden gathering and resting region. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Gathering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 170 - 178.

The Suedlicher Greifswalder Bodden gathering and resting region covers about 580 squ. kms. Recently, between 200 and 300 summering cranes, 400 to 500 gathering cranes and up to 8,500 resting birds were counted on one occasionally used and two regularly-occupied roosting sites. Resting cranes were first seen in 2002, after dyke relocations had taken place at present roosting sites. There have been rising maxima since then. Up to 5,000 cranes were counted in the Karrendorfer Wiesen and up to 2,200 in the Zieseniederung. The resting seasons begins in September, usually reaching its climax in mid-October. All roosting sites are located in an SPA and they remain largely undisturbed. There are, however, disturbances caused by dogs at the Insel Struck and Freesendorfer Wiesen secondary roosting sites and by hunting at regular roosting sites.

Rainer Bendt, Feldstr. 94, 17489 Greifswald; E-Mail: Rainer.Bendt@kabelmail.de

1. Einleitung

Die Region liegt naturräumlich in der Landschaftszone Ostseeküstenland und in der Landschaftseinheit südlicher Greifswalder Bodden. Die Nahrungsflächen befinden sich zum Teil in den sich binnenvärts anschließenden Vorpommerschen Lehmplatten. Die Abgrenzung nach Norden bildet der Greifswalder Bodden, an dessen Ufer die Schlafplätze liegen, der Peenestrom nach Osten und die Stadt Grimmen nach Westen. Nach Süden sind Überschneidungen mit den Sammel- und Rastregionen Peenetal bei Anklam und Peene- und Trebel-Niederung bei Demmin hinsichtlich der Äsungflächen möglich. Entsprechend grob ist die angesetzte Gesamtfläche von 580 km². Die Anzahl brütender Kranichpaare ist nicht bekannt, sie dürfte zwischen 40 und 50 BP liegen.

Die in Tab. 1 aufgeführten Schlafplätze sind Bestandteile der Europäischen Vogelschutzgebiete DE 1747-402 Greifswalder Bodden und südlicher Strelasund sowie DE 1946-401 Eldena bei Greifswald. Tatsächlich befinden sich alle

drei Schlafplätze innerhalb weiträumiger Küstenüberflutungs Moore mit Salzgrünland, Schilf-Brackwasserröhricht, Prielen und überstauten Senken innerhalb der Salzweiden. Die Zahl der Übersommerer im Mai mit Orientierung zu den Schlafplätzen am Bodden liegt zwischen 200 und 300 Ind., die Zahl der Sammler von Ende Juli bis Ende August zwischen 150 und 450. Während die Schlafplätze Karrendorfer Wiesen ab Ende April/Mai und Zieseniederung Friedrichshagen ab (Juni)/Juli regelmäßig bis zum herbstlichen Abzug befliegen werden, dienen die Freesendorfer Wiesen und die Insel Struck bisher nur unregelmäßig als Rast- und Schlafplatz für Übersommerer und Raster.

2. Historische Entwicklung

Der Greifswalder Bodden liegt auf dem Flyway des Vogelzuges entlang der südlichen Ostseeküste. Auch Kraniche ziehen traditionell am südlichen Greifswalder Bodden entlang (Wagner 1998). Während beider Zugperioden ist es bis Anfang der 1990er Jahre nur unregelmäßig zur Über-

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) und temporäre Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Südlicher Greifswalder Bodden (NSG - Naturschutzgebiet; SPA - Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum von 2005 bis 2013. Die Zahlen in Klammern geben die Größenordnungen bei Besetzung der temporären Schlafplätze an. **Regular (bold print) and temporary roosting sites in the Suedlicher Greifswalder Bodden gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area).** Numbers: median/absolute maximum from 2005 to 2013. Numbers in parentheses for birds at temporary roosting sites.

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Karrendorfer Wiesen	Boddengewässer (Küstenüberflutungsmoor)	3.000/5.250	x	x	R. Bendt, F. Tetzlaff
Zieseniederung Friedrichshagen	Boddengewässer (Küstenüberflutungsmoor)	1.800/2.550		x	J. Köhler
Freesendorfer Wiesen / Insel Struck	Boddengewässer (Küstenüberflutungsmoor)	(160 bis 1.300)	x	x	D. Sellin

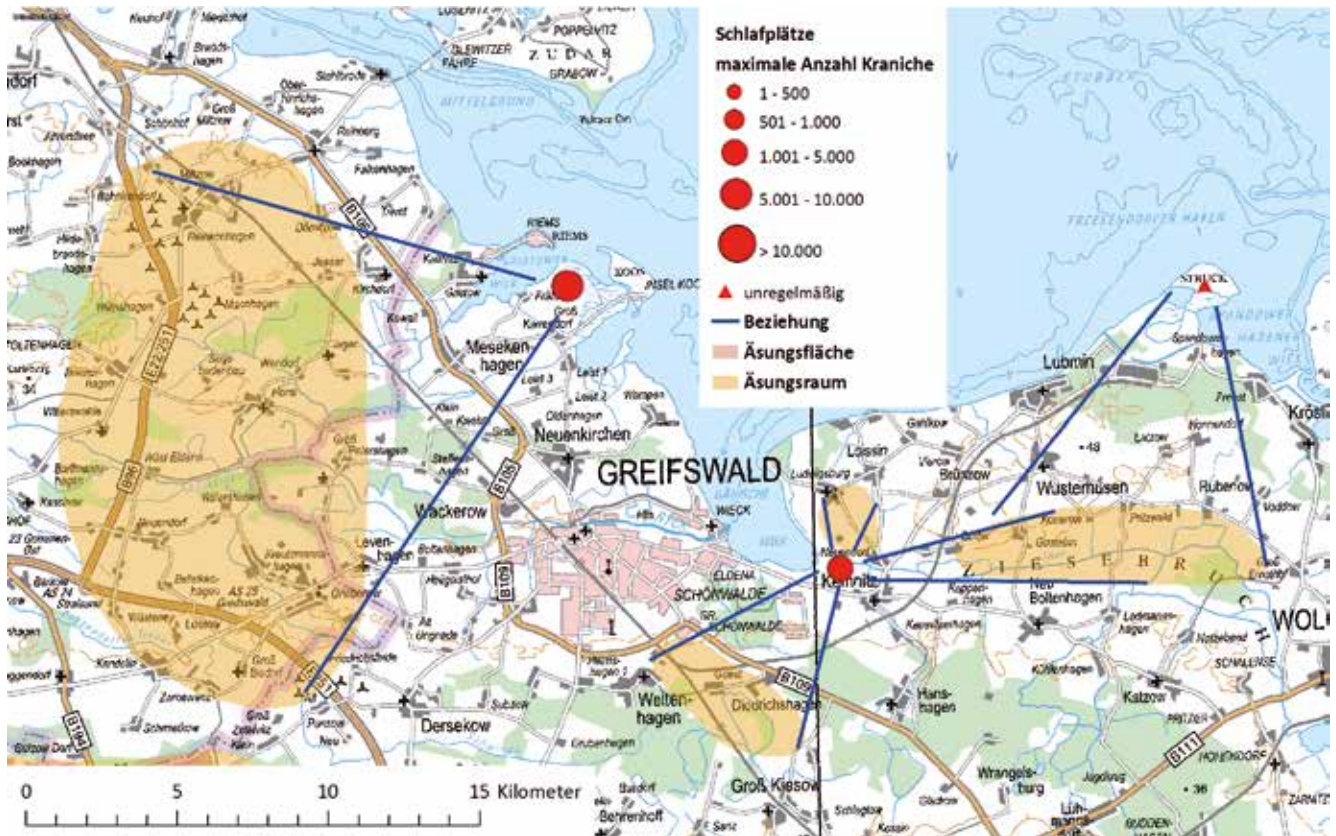


Abb. 1: Die regelmäßigen und temporären Schlafplätze sowie Äsungsräume der Sammel- und Rastregion Südlicher Greifswalder Bodden. *Regular and temporary roosting sites and feeding areas in the Suedlicher Greifswalder Bodden gathering and resting region.*

nachtung meist kleinerer Trupps in den Flachwasserbereichen des Wampener Riffs und der Insel Struck gekommen. Rastende Kraniche auf landwirtschaftlichen Nutzflächen sind in der Vergangenheit ebenfalls nur gelegentlich bekannt geworden, möglicherweise sind aber Raster auf dem Heimzug im Boddenhinterland übersehen worden.

Die erste Ausdeichung von gepoldertem Salzgrünland in M-V erfolgte 1993/94 auf den Karrendorfer Wiesen (Holz et al. 1996), einer breiten Halbinsel am südwestlichen Greifswalder Bodden, die seitdem als Rinderweide genutzt wird. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre bildete sich hier eine nachbrutzeitliche Sammeltradition aus (siehe Abb. 2 und 5). Ende August/Anfang September waren diese Kraniche abgezogen. Die Zahl der Raster (wohl nur auf der Zwischenrast) lag in diesen Jahren meist unter 100 Ind. Erstmals im Jahre 2002 übernachtete zum Ende des Herbstzuges in der 3. Oktoberdekade eine größere Anzahl Kraniche. Seitdem ist der Schlafplatz regelmäßig besetzt.

Im Jahr 2000 wurde das Küstenüberflutungsmeer an der Mündung der Ziese ausgedeut, nachdem die Ostseesturmflut am 05.11.1995 den landwirtschaftlichen Deich an der Dänischen Wiek unterbrochen hatte. Wahrscheinlich kam es schon im Herbst 2001 zu Übernachtungen, weil auch hier das bei hohem Wasserstand ungehindert einströmende Boddenwasser überstaute Grünlandflächen hinterließ. Die eigentliche Entdeckung des Schlafplatzes erfolgte im Herbst 2003.

Ein Wechsel zwischen den 13 km voneinander entfernten Schlafplätzen innerhalb einer Sammel- und Herbstzugperiode ist durch direkte Beobachtungen und Ablesung eines markierten Kraniches belegt. Beim Sammeln und Rasten nutzen die Kraniche jedoch unterschiedliche und „entgegen gesetzt“ liegende Äsungsflächen (siehe Abb. 1), so dass

es nur in Ausnahmefällen, vor allem bei Störungen kurz vor dem herbstlichen Abzug, zum Wechsel eines Teils der Kraniche von der Ziesemündung zu den Karrendorfer Wiesen kommt. Das Rastgeschehen beider Schlafplätze ist also weitgehend eigenständig.

Für den Struck und die Freesendorfer Wiesen gibt es trotz intensiver Beobachtungstätigkeit seit Anfang der 1970er Jahre nur wenige Feststellungen rastender Kraniche bis in die 1990er Jahre (D. Sellin mdl.).

Die den Schlafplätzen zuzuordnenden Nahrungsflächen liegen bis zu 20 km binnwärts, meist westlich bis südwestlich der Karrendorfer Wiesen, bzw. bis zu 13 km östlich/nordöstlich bis südwestlich der Ziesenniederung Friedrichshagen.

Seit der Existenz der Schlafplätze werden die herbstlichen Rastzahlen alljährlich ermittelt und in den Jahresberichten der Greifswalder Fachgruppe Ornithologie dargestellt (Bendt 2002 bis 2011, siehe auch <http://www.oamv.de/literaturdatenbank/regionalliteratur.html>). Alle drei Schlafplätze werden im Frühjahr nur unregelmäßig und von wenigen Kranichen aufgesucht.

3. Die Sammel- und Rastplätze

3.1 Karrendorfer Wiesen

Schlafplatz und Äsungsräume

In den Jahren 1993/94 wurden der Polder Karrendorfer Wiesen ausgedeut und im Jahre 1994 in das nunmehr 1.560 ha große Naturschutzgebiet Insel Koos, Kooser See und Wampener Riff integriert. Seitdem wird das Salzgrünland, abhängig vom Wasserstand der Ostsee, alljährlich mehrmals teilweise bis vollständig überflutet. Es haben sich dadurch Priele und Röten unterschiedlicher Ausdehnung gebildet. Im nördlichen Bereich existierten in einem

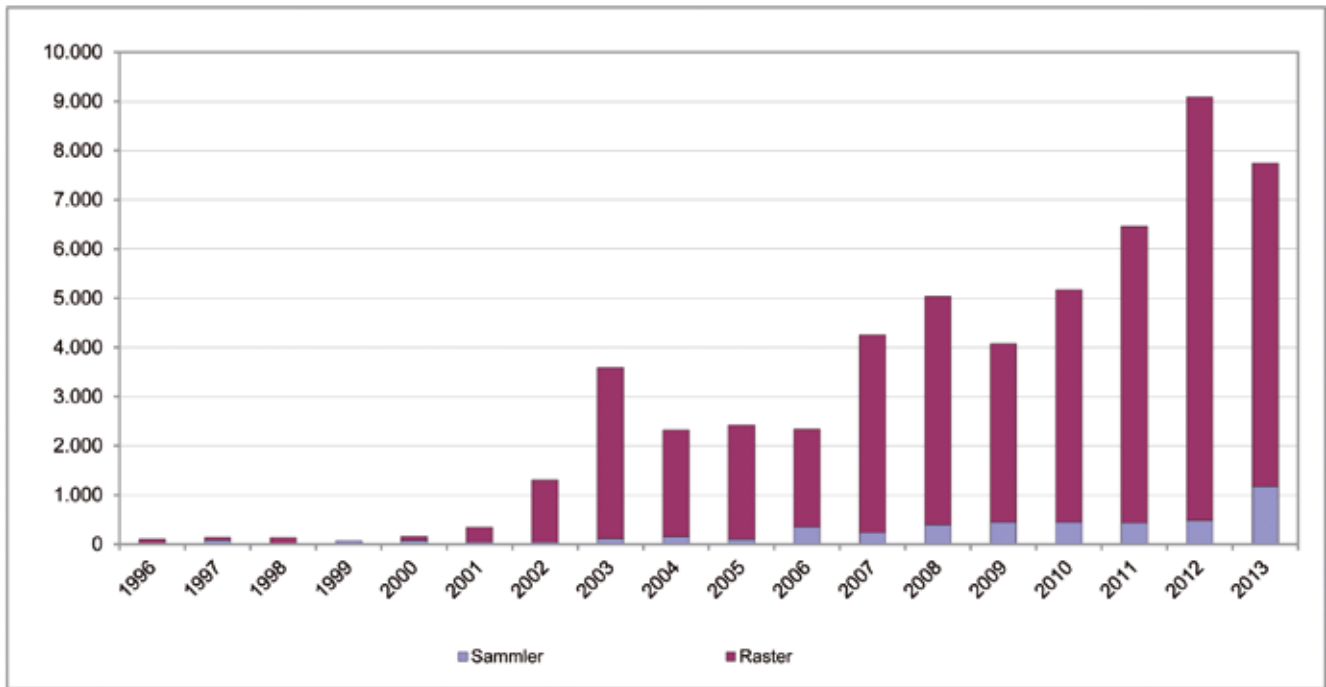
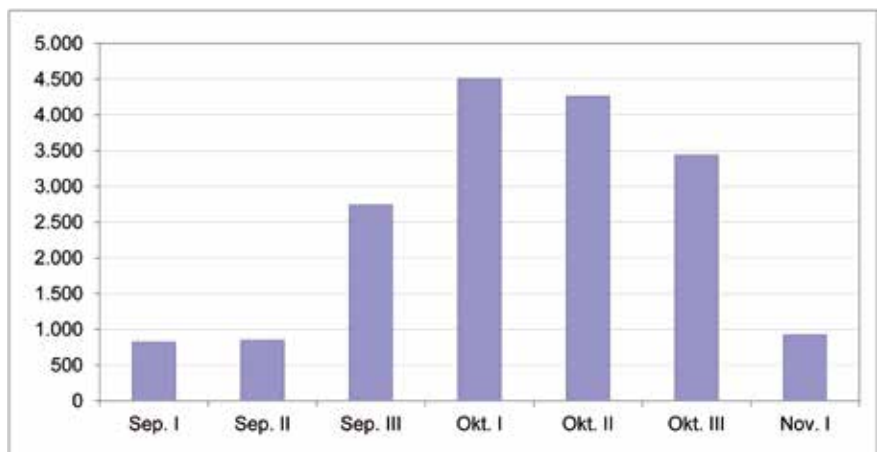


Abb. 2: Entwicklung der Sammler- und Rastbestände am Südlichen Greifswalder Bodden im Zeitraum 1996-2013 (Summen der absoluten Jahresmaxima an den Schlafplätzen). *Development of numbers of gathering and resting cranes for the Suedlicher Greifswalder Bodden region between 1996 and 2013 (totals annual maxima at roosting sites).*

Abb. 3: Mittlerer Sammel- und Rastbestand 2010-2013 am Südlichen Greifswalder Bodden in Dekaden (Ergebnisse der Synchronzählungen an den Schlafplätzen Karrendorfer Wiesen und Zieseniederung). *Mean of gathering and resting numbers for 2010 to 2013 on Suedlicher Greifswalder Bodden for decades (results of simultaneous countings at the Karrendorfer Wiesen and Zieseniederung roosting sites).*



1 x 0,6 km großen Teilbereich größere dauerhaft Wasser führende Senken und vegetationsfreie Schlickflächen mit angrenzenden Schilfröhrichtbeständen. Diese Fläche (siehe Abb. 4 Bildmitte) bildet den eigentlichen Schlafplatz, der von Ende April bis zum herbstlichen Abzug der Kraniche regelmäßig genutzt wird.

Die 10-15 km entfernten Äsungsflächen liegen westlich bis südwestlich um die Ortschaften Horst und Kreuzmannshagen. Ob die 5-6 km entfernten ausgedehnten Grünland- und Ackerflächen westlich von Mesekenhagen regelmäßig als Vorsammelplatz aufgesucht werden, ist nicht sicher.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Nach dem Rückbau des landwirtschaftlichen Deiches bildete sich in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre zögernd eine Übersommerungstradition aus. Bis zum Jahr 2000 lagen die Zahlen nächtigender Übersommerer, zu denen wohl auch erfolglose Paare zählen, im Mai und Anfang Juni unter 20 Ind., im Jahr 2000 erstmals bei 78 Ind. In den vergangenen 10 Jahren schwankten die Zahlen ohne

Tendenz zwischen 100 und 260 Ind.

Nach einem Minimum zwischen Mitte Juni und Mitte Juli steigt die Zahl nächtigender Kraniche wieder an. In den letzten Jahren betrug die Zahl der Sammler mit ersten Jungvögeln von Ende Juli bis Ende August zwischen 60 und 200 Ind. Möglicherweise sind es etwas mehr, denn in dieser Zeit wird nicht systematisch kontrolliert, und in der Abenddämmerung fliegen die Kraniche meist sehr unauffällig zum Schlafplatz. 2013 erfolgte am 25.08. ein Zahlensprung auf 448 Ind., bei dem anzunehmen ist, dass sich erste Zuwanderer aus dem Osten zu den Sammlern gesellt haben.

Ab Anfang September, manchmal schon in den letzten Augusttagen, beginnt der Zuzug aus Osten und die Zahl rastender Kraniche steigt langsam an. Ende September/Anfang Oktober kommt es zu einem starken Einflug, der zwischen dem 08. und 20.10. (Median 17.10.) das jährliche Maximum der Raster bringt. 2013 wurde das Maximum schon am 29.09. erreicht. Der Abzug erfolgt alljährlich in der dritten Oktoberdekade. Anfang November



Abb. 4: Luftbild der Karrendorfer Wiesen und der benachbarten Inseln Koss (rechts) und Riems (links oben). Der Schlafplatz befindet sich in der Bildmitte (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2013). [Air view of Karrendorfer Wiesen and the neighbouring islands of Koss \(on the right\) and Riems \(top left\)](#). The roosting site is to be found at centre of this photo.

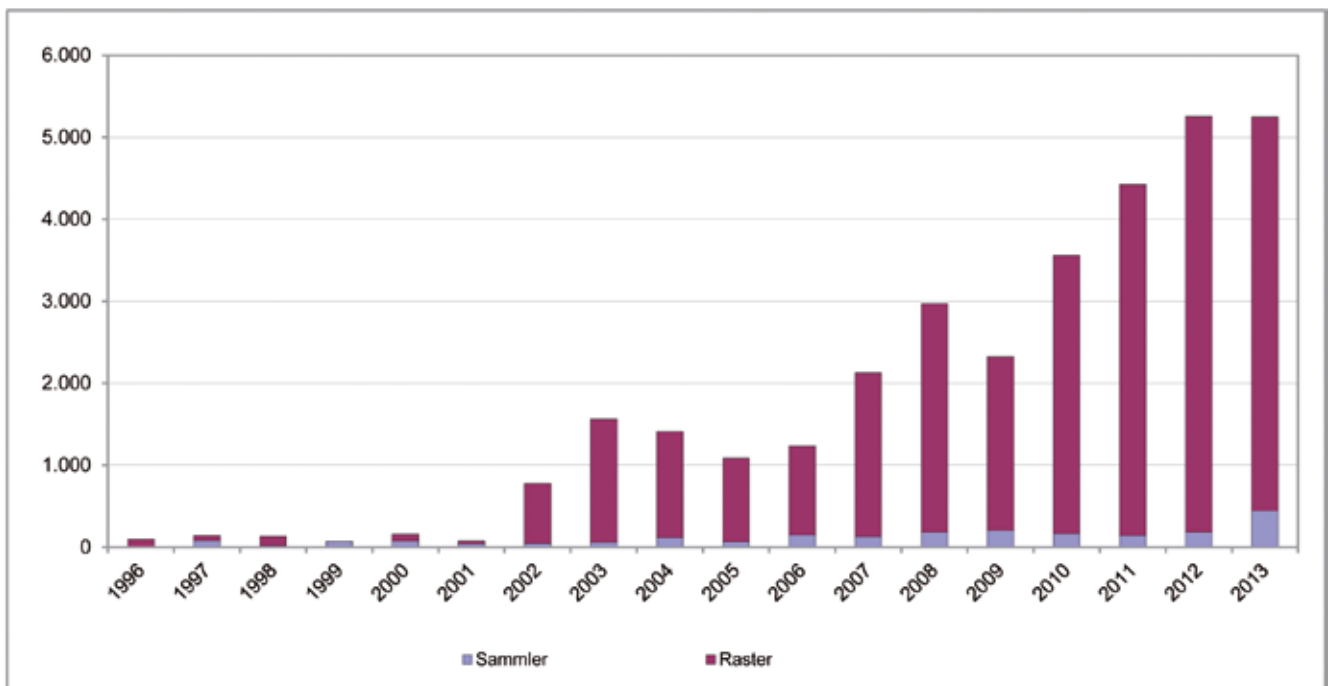


Abb. 5: Entwicklung der jährlichen Höchstzahlen am Schlafplatz Karrendorfer Wiesen (Sammler Ende Juli bis Ende August, Raster im September/Oktober). [Development of annual maxima at Karrendorfer Wiesen roosting site \(Late July to late August for gathering birds, September/October for resting birds\)](#).

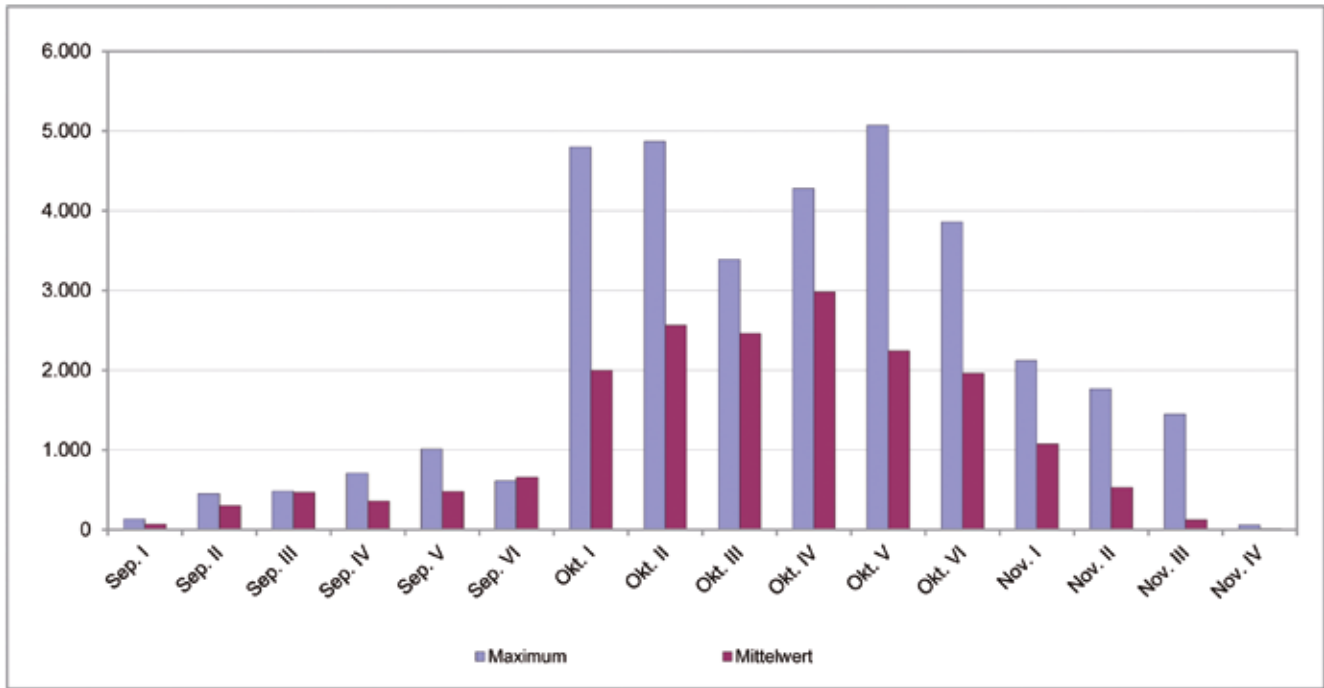


Abb. 6: Phänologie der Herbststrast am Schlafplatz Karrendorfer Wiesen in Pentaden (absolute Maxima und arithmetisches Mittel von 86 Zählungen der Jahre 2008-2013). [Phenology of resting in autumn at Karrendorf meadows roosting site in pentads \(annual maxima and means for 86 counts between 2008 and 2013\).](#)

sind noch höchstens 400 Ind. anwesend, Mitte November noch höchstens 70 Ind. 2012 war der Schlafplatz schon Anfang November verwaist. Dagegen zögerte sich der Abflug 2013 bis Anfang November hinaus; am 10.11. waren noch 1.450 Ind. am Schlafplatz. Die bisher letzte Feststellung gelang an einem 14.11. Der Schlafplatz ist weitgehend ungestört, da er sich inmitten einer Rinderstandweide befindet und die Abstän-

de zu Wegen wenigstens 1 km betragen. Allerdings wird der Schlafplatz gelegentlich durch jagdliche Aktivitäten beeinträchtigt, insbesondere Gemeinschaftsjagen auf Gänse am Rande des NSG. Einmal wurde eine erhebliche nächtliche Störung durch so genannte Sky-Beamer auf Rügen verursacht. Die Verschilfung von Teilflächen der Karrendorfer Wiesen hat hinsichtlich der Rasterzahlen offenbar (noch) keine negative Wirkung.



Abb. 7: Schlafplatz Karrendorfer Wiesen, im Hintergrund Süd-Rügen (Foto: Rainer Bendt, 17.10.2010). [Karrendorfer Wiesen roosting site, in front of Sued Rügen.](#)

3.2 Zieseniederung Friedrichshagen Schlafplatz und Äsungsräume

Nachdem der durch Sturmflutwirkung im November 1995 gebrochene Deich im Jahr 2000 rückgebaut worden war, wurden im Herbst 2001 erste rastende Kranichtrupps auf dem Grünland an der Ziese gesehen, die vielleicht schon dort übernachtet haben. Dafür spricht die größere Zahl von Rastern im Jahr 2003. Ebenso wie die Karrendorfer Wiesen wird auch das ca. 115 ha große Grünland an der Mündung der Ziese in die Dänische Wiek bei Ostseehochwasser stunden- bis tagelang ganz oder in Teilen überflutet. Kleinere Senken des mit Rindern beweideten Küstenüberflutungsmoores führen fast immer Wasser und bilden innerhalb des mit Schilfröhrichtbeständen durchsetzten Salzgrünlandes den eigentlichen Schlafplatz.

Die Nahrungsflächen liegen in Richtung Osten im Ziesebruch bis zur 13 km entfernten Ortschaft Rubenow. Das Ziesebruch besteht heute größtenteils aus melioriertem Acker- und Grünland. Je nach Nahrungsangebot werden außerdem die Flächen in der Nähe des Schlafplatzes aufgesucht. Dazu gehören die Äcker am Süd- und Ostufer der Dänischen Wiek und in Richtung Loissin. Neuerdings fliegt ein beachtlicher Teil der Kraniche aus südwestlicher bis südlicher Richtung zum Schlafplatz ein. Vorsammelplätze im eigentlichen Sinne sind nicht bekannt; jedoch landen des Öfteren Kranichtrupps auf dem so genannten Fuchsberg, dem unmittelbar an das Ziesebrünland nördlich angrenzenden, ackerbaulich genutzten Talhang, bevor sie zum Schlafen ins Grünland wechseln.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Abb. 9 zeigt, dass die Zahl der hochsommerlichen Sammler fast kontinuierlich zugenommen hat, die Zahl der herbstlichen Raster dagegen ohne Tendenz schwankt. Übernachtende Übersommerer wurden im Mai/Juni nur gelegentlich und in geringer Zahl (<50 Ind.) gesehen.

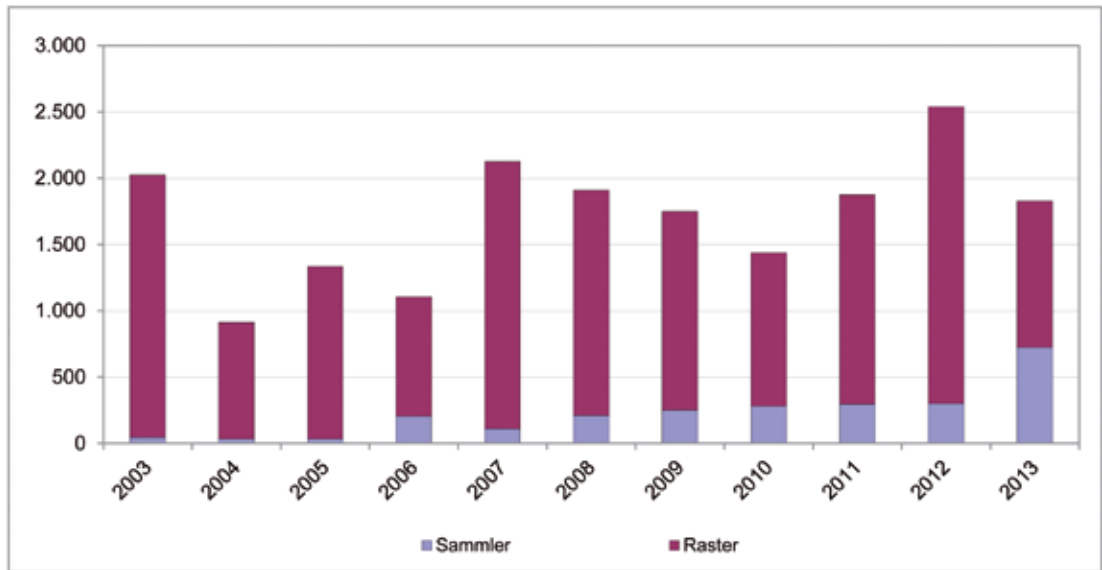
Anfang September, seltener schon Ende August (bereits 752 Ind. am 31.08.2013) treffen die ersten Kranichtrupps aus Osten ein. Ab der Monatswende September/Oktobre steigen die Rastzahlen nochmals stark an. Der Median des Rastmaximums der vergangenen 11 Jahre ist der 13.10. Meist erfolgt der Abzug in der letzten Oktoberdekade, der in der Regel Mitte November abgeschlossen ist. In einzelnen Jahren halten sich bis Mitte November noch Dutzende bis einige hundert Kraniche am Rastplatz auf (Beispiel: 340 Ind. am 14.11.2005). Das Datum der letzten Feststellung am Schlafplatz (120 Ind.) ist der 24.11.2013.

Abgesehen vom gelegentlich beobachteten Verscheuchen der Kraniche von Äsungsflächen durch Landwirte, Spaziergänger und Naturfreunde kommt es am Schlafplatz immer wieder zu Störungen durch Jäger, die vor allem Wildschweine bejagen und dabei selbst in der Hauptrastzeit wenig Rücksicht auf die Kraniche nehmen. Ob die zunehmende Verschilfung des Salzgrünlandes für die übernachtenden Kraniche eine negative Auswirkung haben wird, ist unklar.



Abb. 8: Luftbild der Zieseniederung Friedrichshagen mit der inneren Dänischen Wiek, den Ortschaften Friedrichshagen (rechts unten), Kemnitz (links unten) und Neuendorf (Mitte links). Der Schlafplatz befindet sich in der Bildmitte (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2013). [Air view of the Friedrichshagen Zieseniederung with the Innere Daenische Wiek and the communities of Friedrichshagen \(bottom right\), Kemnitz \(bottom left\) and Neuendorf \(left of center\). The roosting site is to be found at the centre of this photo.](#)

Abb. 9: Entwicklung der jährlichen Höchstzahlen am Schlafplatz Zieseniederung Friedrichshagen (Sammler Ende Juli bis Ende August, Raster im September/Oktober).
 Development of annual maxima at Zieseniederung Friedrichshagen roosting site (late July to late August for gathering birds, and September/October for resting birds).



3.3 Insel Struck und Freesendorfer Wiesen Schlafplatz und Äsungsräume

Die Freesendorfer Wiesen sind ein eingedeichtes und mit tiefen Gräben durchzogenes Küstenüberflutungsmoor. Überschwemmungen finden trotzdem alljährlich statt. Die Insel Struck ist ein Mosaik aus Strandwällen, Salzgrünland, kleinen Wasserflächen und einem lichten Eichenwald. Vorgelagert sind die ausgedehnten Windwattflächen des Freesendorfer Hakens. Die Schlafplätze befinden sich auf beweidetem Grünland.

Der Struck als Teil des NSG Peenemünder Haken, Struck und Ruden wird von Kranichen nur phasenweise während der Hauptzugzeit im September/Oktober zum Übernach-

ten aufgesucht (siehe Abb. 13), wobei sich die meisten auf den Freesendorfer Wiesen einfinden. Die Äsungsflächen liegen im Ziesebruch (D. Sellin, mdl.). Aus den letzten vier Jahren liegen 12 Feststellungen übersommernder Kraniche vor (maximal 42, 96, 22 und 56 Ind.). Ein nachbrutzeitliches Sammeln gibt es bisher nicht.

Ein regelmäßiges, wochenlanges Rastgeschehen findet bisher nicht statt. Nur im Herbst 2012 wurde durch mehrmalige zeitgerechte Kontrollen ein nicht unbedeutendes Rasten über fast drei Wochen festgestellt (Abb. 14). Gegen die Etablierung eines regelmäßig aufgesuchten Schlafplatzes spricht allerdings die Beunruhigung des Gebietes durch Spaziergänger mit Hunden (D. Sellin, mdl.).

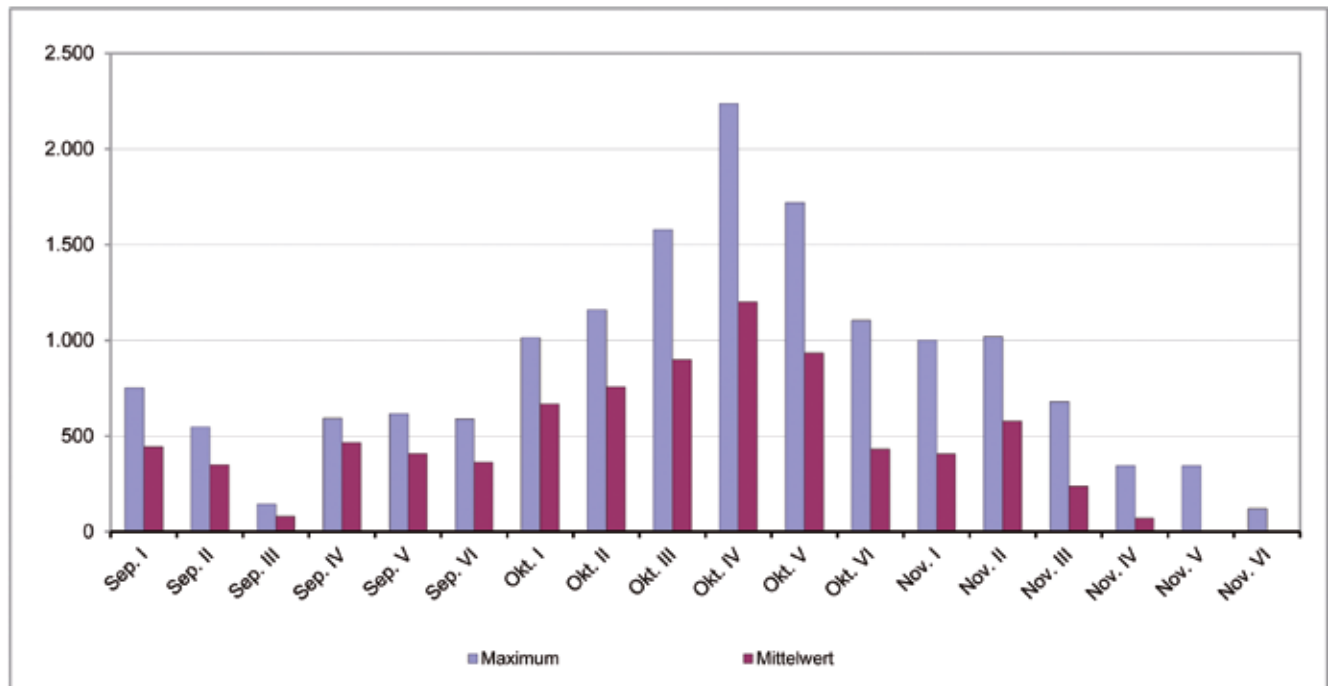


Abb. 10: Phänologie der Herbstrast am Schlafplatz Zieseniederung Friedrichshagen in Pentaden (absolute Maxima und arithmetisches Mittel von 79 Zählungen der Jahre 2008-2013).
 Phenology of resting in autumn at Zieseniederung Friedrichshagen roosting site in pentads (annual maxima and arithmetic mean of 79 counts between 2008 and 2013).

4. Dank

Ein besonderer Dank gilt Jens Köhler (Greifswald) und Frank Tetzlaff (Groß Karrendorf), die sich alljährlich an den Synchronzählungen beteiligen und beringte Kraniche ablesen. Dietrich Sellin (Greifswald) hat den Überblick über das Zug- und Rastgeschehen auf dem Struck und den Freesendorfer Wiesen. H. Jürgens (Spandowerhagen) hat im vergangenen Jahr regelmäßig abends an den Freesendorfer Wiesen gezählt. Ronald Abraham (Insel Koos) beobachtet das Rastgeschehen auf den Karrendorfer Wiesen auf seinem Weg von und zur Arbeit. Dr. Silke Fregin und Michael Luhn (beide Greifswald) springen zu den Synchronzählterminen gern ein. Eine Reihe von Beobachtern, die hier ungenannt bleiben müssen, haben Einzeldaten zu Übersommerern und Sammlern in die Datenbank der Greifswalder Fachgruppe Ornithologie eingetragen.



Abb. 11: Schlafplatz Zieseniebung Friedrichshagen (Foto: Rainer Bendt, 28.04.2013).
Zieseniebung Friedrichshagen roosting site.



Abb. 12: Luftbild der Insel Struck , Freesendorfer See und Freesendorfer Wiesen, Blickrichtung West, Mai 2003 (Foto: Rainer Bendt).
Aerial view of Insel Struck, Freesendorfer Lake and Freesendorfer meadows, looking west, May 2003.

Abb. 13: Entwicklung der Höchstzahlen von Übersommerern und herbstlichen Rastern auf den Freesendorfer Wiesen und der Insel Struck.

Development of annual maxima of summering and resting birds in autumn on Freesendorf meadows and for Insel Struck.

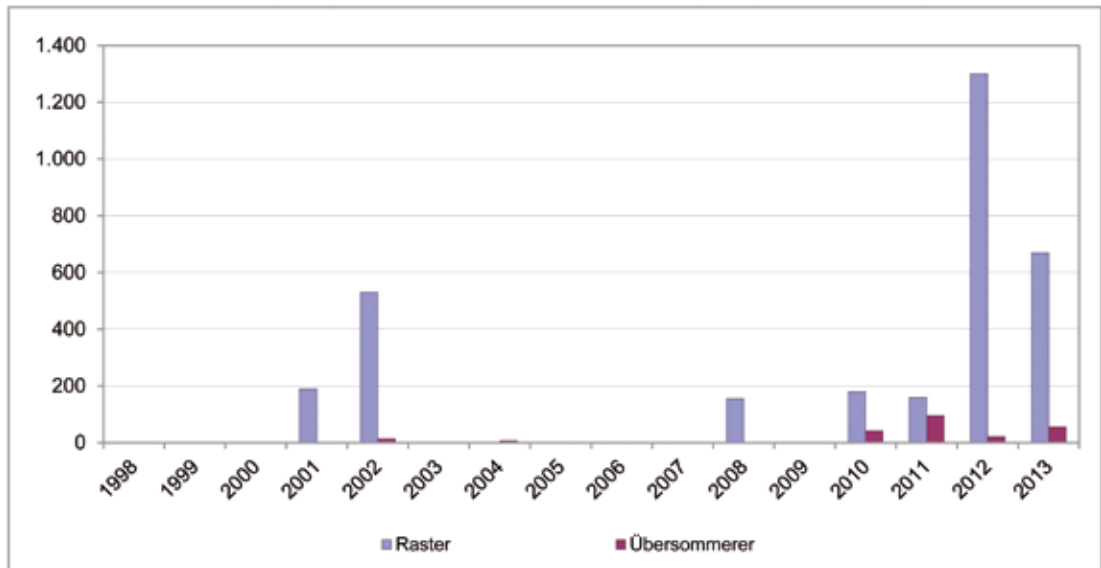
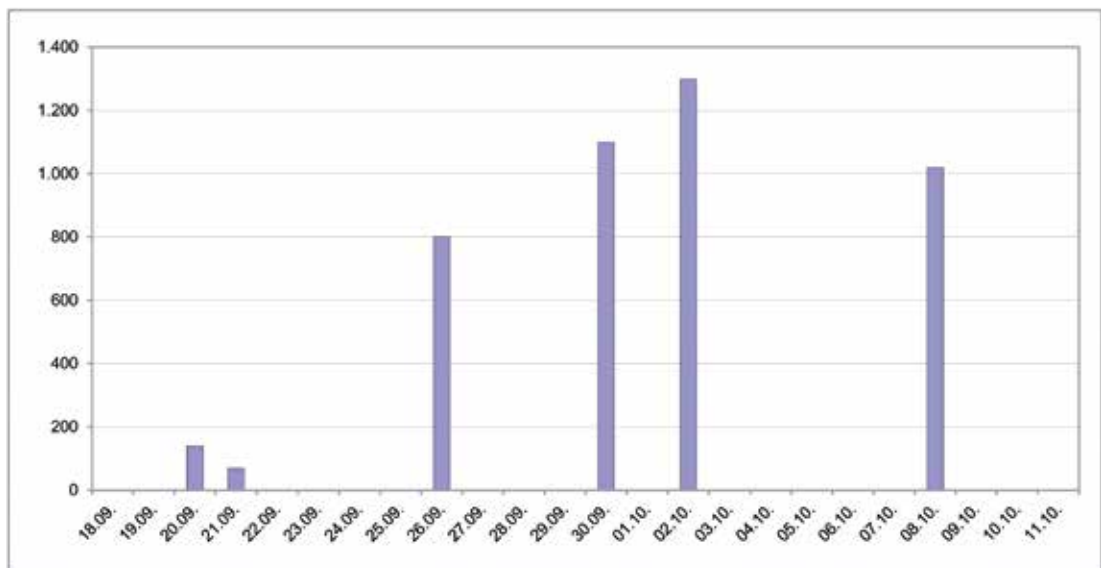


Abb. 14: Rastzahlen im Bereich Freesendorfer Wiesen/Insel Struck im Herbst 2012. Numbers of resting birds in the area Freesendorf meadows/Insel Struck area for the autumn of 2012.



5. Literatur:

Bendt, R., Wagner, S. (2000): Der Zug des Kranichs an der Westseite des Greifswalder Boddens. In: vielfältiger Jahresbericht der Fachgruppe Ornithologie Greifswald 1999.

Bendt, R. (2001-2012): Zug und Rast des Kranichs im Greifswalder Gebiet. In: vielfältige Jahresberichte der Fachgruppe Ornithologie Greifswald 2001-2011.

Holz, R., Hermann, C., Müller-Motzfeld, G. (1996): Vom Polder zum Ausdeichungsgebiet: Das Projekt Karrendorfer Wiesen und die Zukunft der Küstenüberflutungsmoore in Mecklenburg-Vorpommern. Natur Naturschutz Mecklenbg.-Vorpomm 32: 3-27.

Wagner, S. (1998): Splitter zur Vogelwelt des Riems (1958-1972), unveröff. Manuskript.

7.14 Sammel- und Rastregion Peenetal bei Anklam

Jörg Mohnhaupt

Mohnhaupt, J. (2014): Die Sammel- und Rastregion Peenetal bei Anklam. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 179 - 186. In der Sammel- und Rastregion Peenetal bei Anklam sind vier regelmäßig beflogene Schlafplätze und mindestens fünf temporäre Schlafplätze bekannt. Sie entstanden im Wesentlichen durch die Wiedervernässungen und die Flutung von Poldern. Je nach Wasserständen und Störungen werden die Plätze gewechselt und es findet ein Austausch untereinander statt. In den Jahren 2010 bis 2013 nutzten im Herbst etwa 1.200 bis 1.300 Sammler und bis zu 9.500 rastende Kraniche die Region. Die Zunahme der rastenden Kraniche ist in erster Linie durch eine Vielfalt an Schlafplätzen und bessere Äsungsbedingungen (Mais) begründet. Der Wasserstand in den Poldern bzw. die Sukzession werden auch zukünftig die Höhe der Schlafplatzzahlen beeinflussen.

Mohnhaupt, J. (2014): The Peenetal near Anklam gathering and resting region. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Gathering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 179 - 186.

Four regularly occupied and at least five temporary roosting sites are known for the Peenetal near Anklam gathering and resting region. Essentially they came about by rewetting and polder flooding. Cranes change from one to the other, depending on water levels and disturbances. Between 2010 and 2013 about 1,200 to 1,300 gathering cranes and up to 9,500 resting cranes used this region in autumn. This increase in resting birds can be primarily attributed to a variety of roosting sites and better feeding conditions (in maize fields). Polder water levels and subsequent developments will influence roosting crane numbers in future, too.

Jörg Mohnhaupt, Goethestr. 5 A, 17389 Anklam; E-Mail: j.b.mohn@web.de

1. Einleitung

Das Peenetal bei Anklam ist ein Flusstalmoor, welches vor etwa 12.000 Jahren durch die Weichseleiszeit geformt wurde. Es schlängelt sich weitläufig durch die Ackerplatten des Vorpommerschen Flachlandes und mündet östlich in den Peenestrom bzw. in das Stettiner Haff. Der Rastbereich erstreckt sich auf einer Flusslaufänge von ca. 25 km (Abb.1). Das Gesamtgebiet umfasst eine Fläche von etwa 530 km², in dem ca. 100 Kranichpaare brüten und 100 bis 200 Übersommerer vorkommen.

Die vier regelmäßigen Schlafplätze (Polder Anklam-Görke, Polder Johannishof, Polder Bugewitz und Polder Priemen) liegen westlich und östlich von Anklam im Peenetal bzw. westlich des Stettiner Haffs. Fünf weitere temporäre Schlafplätze sind in den Bereichen der Hauptschlafplätze bekannt: Polder Ziethen, NSG Unteres Peenetal 1 km nordwestlich von Anklam, die Bargischower und Rosen-

hagener Wiesen sowie der Polder Kamp-West. Diese werden nur benutzt, wenn die Störungen an den regelmäßigen Schlafplätzen zu stark sind oder der Wasserstand zu hoch oder zu niedrig ist.

Das gesamte Peenetal ist SPA (DE 2147-401 Peenetallandschaft), so dass alle Schlafplätze in einem internationalen Schutzgebiet liegen. Gleichzeitig wurde das Tal 1971 Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung und 1989 Important Bird Area (IBA).

2. Historische Entwicklung

Die Nutzungsgeschichte des Peenetals ist lang. Schon vor über 200 Jahren wurden große Moorflächen entwässert und nachfolgend intensiv genutzt. Um 1800 begann man in immer größerem Ausmaß Torf zu stechen. Im gesamten unteren Peenetal bei Anklam wurden große zusammenhängende Flächen flach ausgetorft, auf denen wir heute

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) und temporäre Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Peenetal bei Anklam (NSG – Naturschutzgebiet, SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum von 2005 bis 2013. Die Zahlen in Klammern geben die Größenordnung bei Besetzung der temporären Schlafplätze an. Regular (bold print) and temporary roosting sites in the Peenetal near Anklam gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area). Numbers: median/absolute maximum from 2005 to 2013. Numbers in parentheses for birds at temporary roosting sites.

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Polder Anklam-West u. Görke	gefluteter Polder	1.400/5.200		x	J. Mohnhaupt, H. Blunk
Polder Priemen	versumpfte Wiese	300/1.500		x	B. Gladrow
Polder Ziethen	gefluteter Polder	(100-550)	x	x	J. Mohnhaupt
NSG Unteres Peenetal 1 km NW Anklam	verlandeter Torfstich	(100-450)	x	x	J. Mohnhaupt
Polder Johannishof	gefluteter Polder	1.400/4.450		x	J. Mohnhaupt, B. Schirmeister
Polder Bugewitz	gefluteter Polder	660/1.350		x	J. Mohnhaupt, H. Blunk, A. Fiebelkorn
Bargischower Wiesen	vernässte Wiese	(650-980)		x	J. Mohnhaupt
Wiesen westl. Rosenhagen	vernässte Wiese	(140)		x	J. Mohnhaupt
Polder Kamp- West	gefluteter Polder	(550)		x	J. Mohnhaupt

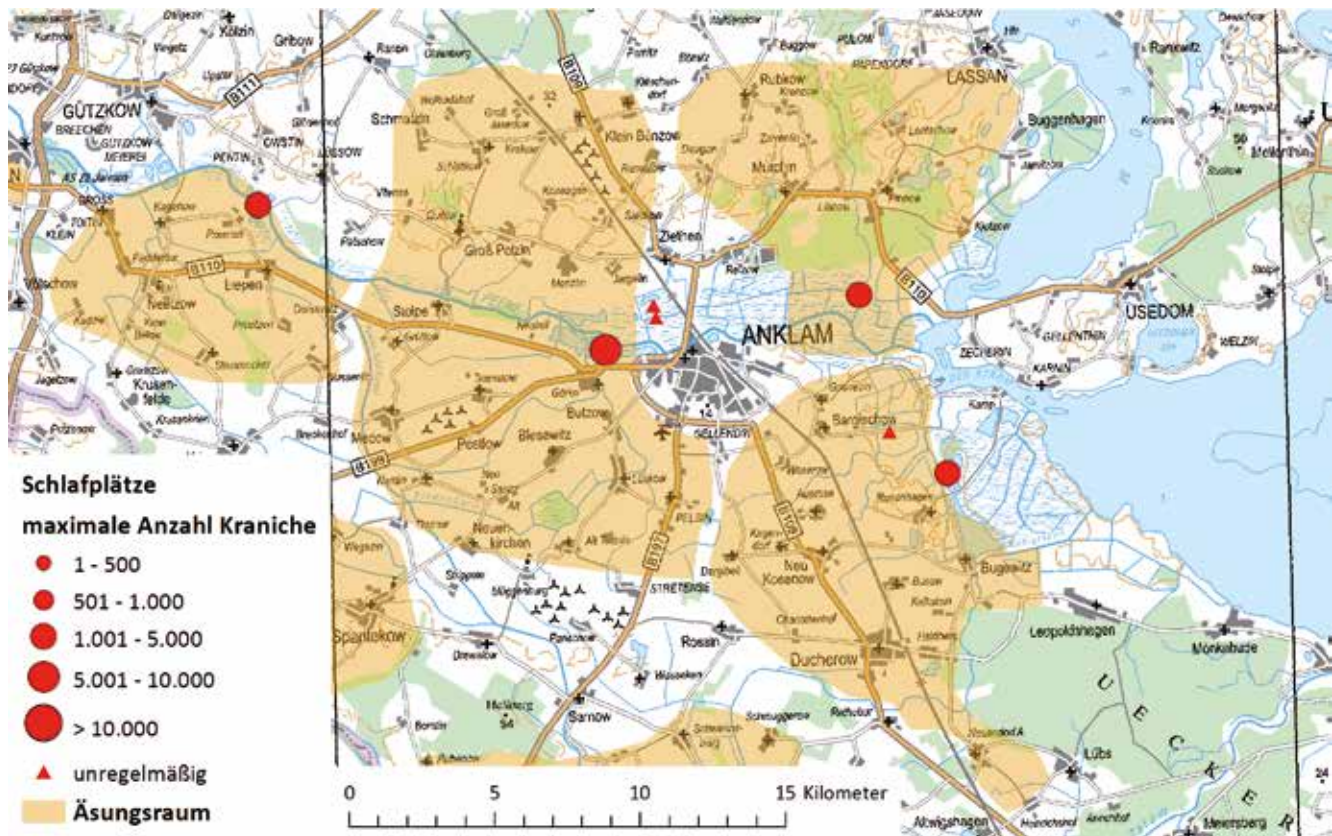


Abb. 1: Schlafplätze und Äsungsräume des Kranichs in der Sammel- und Rastregion Peenetal bei Anklam. [Roosting sites and feeding areas of cranes in the Peenetal near Anklam gathering and resting region.](#)

weite Schilfröhrichte finden. Ab Mitte des 19. Jh. nahm das Torfstechen zur Brennstoffgewinnung weiter zu. Erst um 1890 verlor Torf wegen der verstärkten Einfuhr von Kohle an Bedeutung und man wandte sich wieder der Moorgrünlandnutzung zu. Die ausgetorfte Flächen blieben ungenutzt und wurden wegen zu hoher Kosten aufgegeben.

Mit dem Bau von Deichen und Schöpfwerken ab 1930 begann im Peenetal eine verstärkte Entwässerung. Moorsackungen waren die Folge. Durch den Bau weiterer leistungsstarker Schöpfwerke in den 1970er Jahren wurden die Torfsetzung, Torfsackung und Verdichtung des Moorkörpers beschleunigt, so dass heute viele Polderbereiche um einige dm unter NN liegen.

Das Peenetal hatte schon seit Langem eine herausragende Bedeutung für verschiedene Vogelarten, so auch für den Kranich als Rast- und Brutgebiet. 1979 entstand das NSG Unteres Peenetal, das sich aus vier Teilflächen zusammensetzt. 1979 nannte N. Warmbier für das NSG sieben Kranichbrutpaare, 50 Übersommerer von April bis Juni und 100 Kraniche im September (Mewes 1980). Durch einen Deichneubau Anfang der 1980er Jahre nördlich der Ortslage Gnevezin entstand ein etwa 1 ha großer Überschwemmungsbereich, welcher von 1984 bis 1988 als Schlafplatz genutzt wurde. Als Höchstzahl für die Monate September und Oktober wurden 300 Kraniche in den genannten Jahren festgestellt. Wegen Sukzession wurde der Schlafplatz in den Folgejahren aufgegeben.

Im Westteil des NSG wurde ab Ende der 1980er Jahre ein südlich vom „Zigeunerweg“ gelegener und teilweise verlandeter Torfstich und ab 2000 der Polder Ziethen als Schlafplatz genutzt. Bis 2010 flogen die Kraniche diese Plätze immer noch sporadisch als Nebenschlafplätze an.

Im November 1995 kam es in einigen Bereichen des Peenetals und des Stettiner Haffs infolge einer Sturmflut zum Deichbruch und zur späteren Außerbetriebnahme einiger Schöpfwerke. Es entstanden großflächig Überflutungen von Grünland, z. B. im Polder Kamp und Bugewitz - Rosenhagen. Weitere ökonomisch bedingte Nutzungsaufgaben erfolgten ab 1998 bzw. 2002 in den Poldern Priemen, Ziethen, Anklam-West und Görke sowie Murchin-Johannishof. So entstanden großflächige Feuchtgebiete als neue Lebensräume. Innerhalb der vergangenen 15 Jahre vollzog sich im Peenetal ein hydrologischer Wandel. Es wurden über 30 Polderrückbauprojekte bzw. Vorhaben zum Grabenverbau in nicht gepolderten Flächen realisiert. Durch das Entstehen der oben genannten überstauten Polder und Wiesenbereiche wurden gute Schlafplatzbedingungen für sich sammelnde und rastende Kraniche geschaffen. Der aktuelle Brutbestand im beschriebenen Peenetalbereich (Polder Priemen bis zum Anklamer Stadtbruch) liegt bei ca. 20 Paaren.

3. Die Sammel- und Rastplätze

3.1 Polder Anklam-West und Görke

Schlafplatz und Äsungsräume

Nach dem Deichbruch am Polder Anklam-West und Görke (Abb. 2 u. 3) im März 2002, sowie dem späteren Abbau des Schöpfwerkes, weist das Gebiet eine ca. 190 ha große offene Wasserfläche auf. In den Randbereichen säumen Schilf, Rohrkolben und Erlen-Weidengebüsche die Polderflächen. Der Stegenbach mit einer Breite von ca. 15 m, welcher beidseitig mit Birken bewachsen ist, teilt die beiden Polder. In Abhängigkeit vom Pegelstand der Peene sowie von den Niederschlagsmengen in den Sommermonaten schwankt die Wassertiefe hier von 0,1 m in den Randbe-



Abb. 2: Luftbild der Peenepolder Anklam-West und Görke (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). [Aerial view of Peenepolder Anklam West and Goerke.](#)

reichen und 1,3 m im Zentrum der Polder. Am Standort des ehemaligen Schöpfwerkes wurde ein Stahlrohr in den Deichkörper eingebaut, welches den Pegelstand zwischen der Peene und dem Polder regeln soll. In beiden Poldern entwickelten sich östlich und westlich vom Stegenbach lagunenartige Bereiche. Durch die Umgestaltung der Polder zu Flachwasserseen wurden diese zu attraktiven Schlafplätzen für Kraniche. Beide Polder sind als ein regelmäßig aufgesuchter Schlafplatz anzusehen. Gerade 2012 wechselten die Kraniche häufig zwischen den Poldern Anklam-West und Görke. Ab 2011 ist ein deutlicher Anstieg der Schlafplatzbestände zu beobachten. Nur selten nutzen die Kraniche eine Ackerfläche 500 m südlich vom Polder Anklam-West als Vorsammelplatz.

Die Äsungsräume liegen in Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Kulturen (Mais, Getreidesaaten) in alle Richtungen verteilt, jedoch meist bis zu 10 km südlich oder westlich vom Schlafplatz. Die Brutpaare nehmen ihre Nahrung zeitweise auch direkt in den Wiesenbereichen im Peenetal auf.

Eine mäßige touristische Nutzung der Schlafplatzbeobachtungen erfolgt von einem am Südrand des Polders Anklam-West gelegenen Hochstandes aus. Störungen am Schlafplatz könnten ein zu hoher Wasserstand in den Poldern oder die Jagdausübung direkt in den Randbereichen sein.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Ende Juli und im August sammeln sich einheimische Kraniche im Raum der Polder. Dieser Prozess dauert in der Regel bis Mitte September. Zu diesem Zeitpunkt kann aber schon Zuzug stattfinden (vgl. Abb. 5). Die Zahl der Sammler kann auf 400 bis 500 Kraniche geschätzt werden. Das Maximum an rastenden Kranichen wird im Allgemeinen im Oktober erreicht, kann aber auch bei spätem Durchzug



Abb. 3: Polder Anklam-West (Foto: Jörg Mohnhaupt, 02.03.2013). [Anklam West Polder.](#)

erst im November liegen. Die Zahlen der letzten Jahre an den Poldern deuten an, dass sich dieser Raum zu einem wichtigen Rastplatz für Durchzügler aus dem Osten entwickeln wird.

Temporäre Schlafplätze und Äsungsflächen

Die Schlafplätze Polder Ziethen (Abb. 6) und der verlandete Torfstich im NSG Unteres Peenetal nordwestlich von Anklam (Abb. 7) verloren ab 2011 an Bedeutung und wurden so zu temporären Schlafplätzen. Bei Störungen am Hauptschlafplatz werden diese zwei sporadisch immer noch genutzt. Eine Synchronzählung wurde an den beiden Schlafplätzen nicht durchgeführt. Die Tab. 2 zeigt ausgewählte Datenreihen. Die Äsungsflächen dieser zwei

Abb. 4: Entwicklung der Kranichzahlen am Schlafplatz Polder Anklam-West und Görke im Zeitraum 2003-2013 (Maximalzahlen der Jahre im Herbst, 2010 schliefen die Kraniche an anderen Plätzen).
Development of crane numbers at Polder Anklam West and Goerke roosting sites from 2003 to 2013 (annual maxima in autumn, in 2010 cranes used other sites).

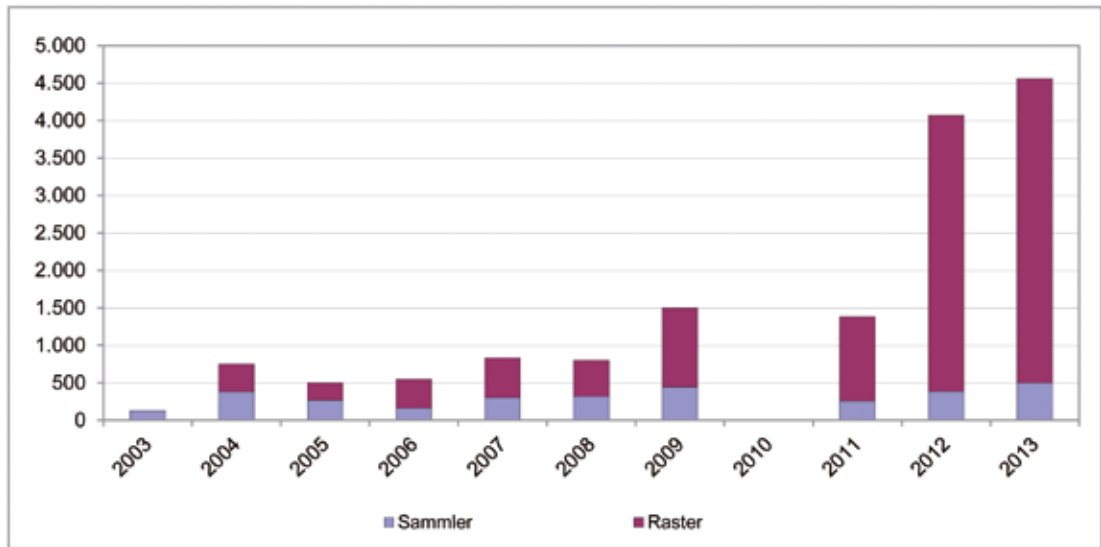


Abb. 5: Phänologie des Sammelns und der Rast an den Poldern Anklam-West und Görke 2012 und 2013 (Mittel der Dekadenmaxima beider Jahre).
Phenology of crane gathering and resting at the Polder Anklam West and Goerke roosting sites 2012/2013 (means of decade maxima for both years).

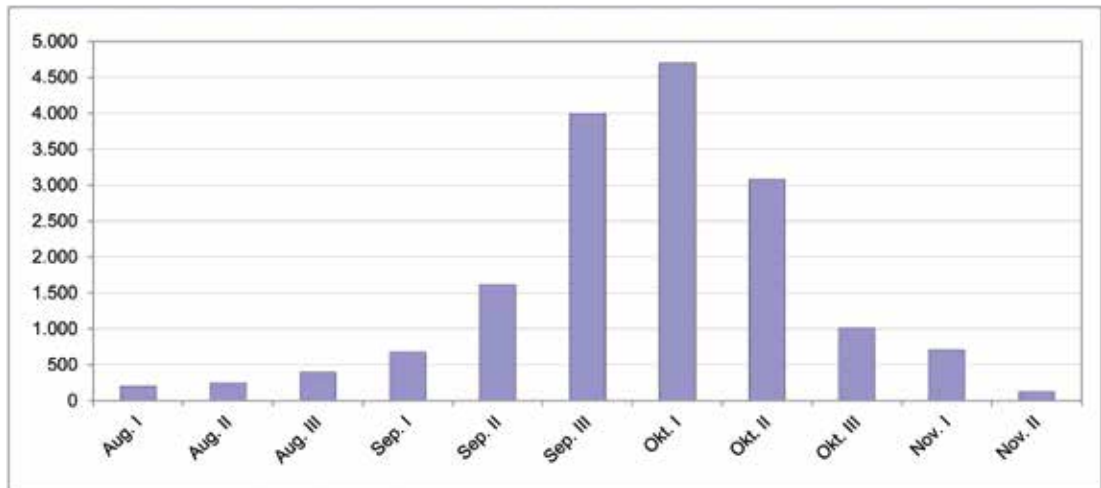


Abb. 6: Polder Ziethen (Foto: Jörg Mohnhaupt, 04.03.2013).
Ziethen Polder.

Schlafplätze sind mit denen der regelmäßigen Schlafplätze identisch.

Ein weiterer (temporärer), nur 2009 genutzter Schlafplatz, befindet sich in den Relzower Wiesen. In diesem nicht eingedeichten Wiesenbereich, welcher nördlich des NSG Unteres Peenetal bzw. 1 km südlich der Ortslage Relzow liegt, ist der Wasserhaushalt stark von den Hochwasserereignissen an der Ostsee sowie vom Haff und der Peene abhängig. Da das Höhengniveau der Wiesen von ca. 0,0-0,5 m über NN liegt, kommt es bei hohem Pegelstand der Peene zur Bildung von Flachwasserbereichen, wie auch im November 2009, als die anderen Schlafplätze der Region einen zu hohen Wasserstand aufwiesen. Es liegen nur zwei Schlafplatzbeobachtungsdaten vor: 06.11.2009 mit 80 und am 14.11.2009 waren es 114 Kraniche.

3.2 Schlafplatz Priemen

Der Schlafplatz befindet sich 15 km westlich von Anklam am südlichen Peenetalrand bei Priemen (vgl. Abb. 1). Auch in dem Polder Priemen wurde 2002 eine Renaturierung mit dem Abbau des Schöpfwerkes eingeleitet. In dem kleinen Polder (ca. 50 ha) ist durch die fortschreitende Sukzession nur noch eine Fläche von 1 ha frei von Rohrkolben und Schilf. Diese wird von Kranichen als Schlafplatz genutzt. Seit 2007 schlafen hier von Juni bis August maximal 50 und von September bis Oktober bis zu 120 Kraniche. Bis



Abb. 7: NSG Unteres Peenetal, Schlafplatz südlich des „Zigeunerweges“ 2007 (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2013).
 Unteres Peenetal nature reserve roosting site south of „Zigeunerweg“ (see red arrow) 2007.

Tab. 2: Schlafplatzzahlen des Polders Ziethen und des verlandeten Torfstichs im NSG Unteres Peenetal nordwestlich von Anklam. Crane numbers at the Polder Ziethen and at the Unteres Peenetal aggradated peat cutting roosting site (a nature reserve) northwest of Anklam.

Datum	Verlandeter Torfstich im NSG Unteres Peenetal	Datum	Polder Ziethen
12.10.2001	300	31.10.2000	500
19.10.2002	250	04.11.2000	570
04.10.2003	330	17.09.2005	220
20.10.2004	450	21.10.2005	200
24.09.2005	157	20.10.2006	80
17.11.2006	100	24.11.2006	140
21.09.2010	400	15.12.2006	165
10.10.2010	100	19.01.2007	300
		15.10.2007	540
		15.10.2010	550
		29.10.2010	250

2013 hat sich dieser Bestand stabilisiert, so dass am 12.10.2013 1.250 Ind. und am 14.11.2013 sogar 1.500 Kraniche hier schliefen. Ob dieser Schlafplatz auch in Zukunft regelmäßig genutzt wird, bleibt abzuwarten. Die Hauptnahrungsflächen dieser Vögel liegen meist bis 5 km südlich des Peenetals, 2013 lagen sie 5 km nördlich. Störfaktoren sind hier als gering einzuschätzen.

3.3 Polder Johannishof Schlafplatz und Äsungsflächen

Der Schlafplatz, ein ehemals intensiv genutztes Saatgrasland, liegt östlich der Stadt Anklam an der Nordseite der Peene und östlich vom NSG Unteres Peenetal. Nach der Außerbetriebnahme des Schöpfwerkes im Jahre 1998 entstand hier ein zum Teil inselartiges Flachwassergebiet. Weil die alten Deichanlagen hier noch bestehen, ist die Größe (ca. 200 ha) des eutrophen Flachwasserbereiches stark von den Niederschlagsmengen abhängig und erreicht so Wassertiefen von 0,1-0,5 m. Ein um Mitte der 2000er Jahre gebauter Sommerdeich an der Nordseite des Flachwasserbereiches schützt die noch genutzten Grünlandflächen.



Abb. 8: Polder Johannishof (Foto: Jörg Mohnhaupt, 23.08.2013). [Johannishof Polder](#).

Zwischen den alten Grabensystemen erstrecken sich kleinere und größere Seggen- und Binsenbestände sowie Schilfrohrzonen (Abb. 8).

Die erste größere nennenswerte Schlafplatzansammlung wurde im Oktober 2009 registriert (D. Sellin). Dieser Platz gewann erst nach einer zeitweiligen Aufgabe des Schlafplatzes im Polder Bugewitz ab Oktober 2010 an Bedeutung (siehe Abb. 9). Die Äsungsflächen liegen nördlich im Raum Murchin-Lassan und südlich im Großraum Anklam-Rossin-Ducherow und Gnevezin. Ein Vorsammelplatz für diesen Schlafplatz ist nicht bekannt.

Für die weitere Existenz des Schlafplatzes werden die fortschreitende Sukzession bzw. der Wasserhaushalt eine große Rolle spielen. Gute Beobachtungsmöglichkeiten bieten sich vom ehemaligen Schöpfwerk und vom Sommerdeich aus.

3.4 Polder Bugewitz Schlafplatz und Äsungsflächen

Der Polder Bugewitz liegt nördlich der Ortslage Bugewitz und südlich des NSG Anklamer Stadtbruch. Der Bau von Schöpfwerken in den 1930er Jahren im Großbereich des Anklamer Stadtbruchs sorgte in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts für erhebliche Moorsackungen, so dass einige Polderbereiche ca. 0,5 m unter NN liegen. Die Folge eines Deichbruchs, haffseitig am NSG Anklamer Stadtbruch am 04./05.11.1995, war eine großräumige Überflutung der Polder Kamp, Bugewitz und Rosenhagen sowie fast des ganzen NSG-Bereiches. Die Größe (ca. 200 ha) des nun stark eutrophen Flachwassersees ist von Hochwasserereignissen an der Ostsee und am Stettiner Haff abhängig. Durch Sukzessionsprozesse kam es im Randbereich des Polders sowie an alten Grabenläufen zur Bildung von Schilf-, Rohrkol-

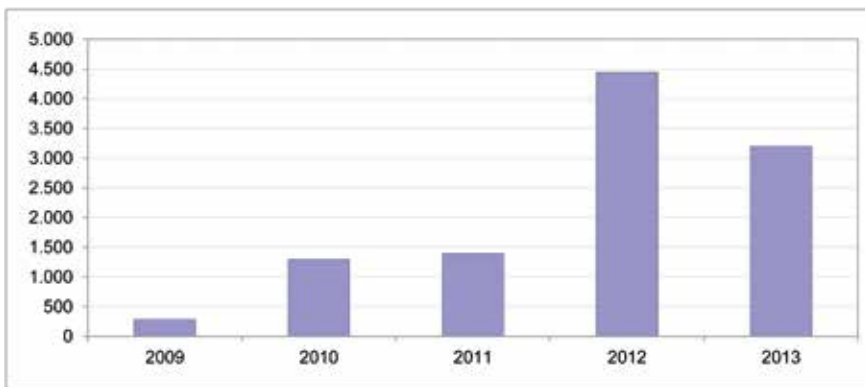


Abb. 9: Entwicklung der Schlafplatzzahlen im Polder Johannishof im Zeitraum 2009-2013 (jährliche Maxima im Herbst). [Development of crane numbers at Polder Johannishof roosting site from 2009 to 2013 \(annual maxima in autumn\)](#).



Abb. 10: Polder Bugewitz (Foto: Jörg Mohnhaupt, 19.08.2009). [Bugewitz Polder](#).

ben-, Seggen- und Wasserknöterichflächen (Abb.10). Im südlichen Teil des Polders gibt es kaum noch offene Flachwasserbereiche, wie es noch Ende der 1990er Jahre der Fall war, als es zur Bildung des Kranichschlafplatzes kam. Die Äsungsräume sind großflächig, sie befinden sich südlich und westlich des Schlafplatzes zwischen den Orten Bugewitz, Neuendorf A, Rossin, Bargischow, Rosenhagen und Ducherow. 2012 wurde nördlich von Ducherow ein Windpark mit 30 Anlagen errichtet, der zurzeit die größte Beeinflussung der Kraniche des Polders Bugewitz bei der Nahrungssuche darstellt. Sollten aber die offenen Wasserflächen auch weiterhin das Niveau an Größe und Tiefe halten können, so wird dieser Schlafplatz wahrscheinlich die Tradition fortsetzen. Die Beeinträchtigungen durch Jagdausübung und Tourismus sind gering.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Die ersten Schlafplatzdaten gibt es aus dem Jahre 1998 (W. u. H. Eichstädt sowie J. Mohnhaupt). Die Datensammlung der Jahre 1998 bis 2013 ist zum Teil sehr lückenhaft, doch es ist eine Tradition des Schlafplatzes erkennbar (Abb. 11). Die Wiesen zwischen den Orten Bugewitz und Rosenhagen werden häufig als Vorsammelplatz genutzt.

In Abb. 11 werden die Daten der sporadischen Erfassungen sowie die der Synchronzählungen 2010 bis 2013 dargestellt. Die Maximalbestände am Schlafplatz werden oft schon im September bzw. Anfang Oktober erreicht. Das bedeutet, dass sich an diesem Schlafplatz besonders einheimische Sammler einfinden (vgl. auch Abb. 12 für 2012/13).

Temporäre Schlafplätze

Durch einen hohen Wasserstand im Polder Bugewitz wichen die Kraniche im Oktober 2009 kurzfristig auf zwei temporäre Schlafplätze aus. So konnten am 17.10.2009 in den vernässten Wiesen westlich von Rosenhagen 140 und am 18.10.2009 im Polder Kamp-West (Abb. 13) 550 Kraniche schlafend gezählt werden.

Ebenfalls wichen die Kraniche 2010 nach zu hohem Wasserstand im Polder zu einem weiteren temporären Schlafplatz in die Bargischower Wiesen aus. Am 19.09.2010 wurden hier 650 und am 23.09.2010 980 Kraniche gezählt.

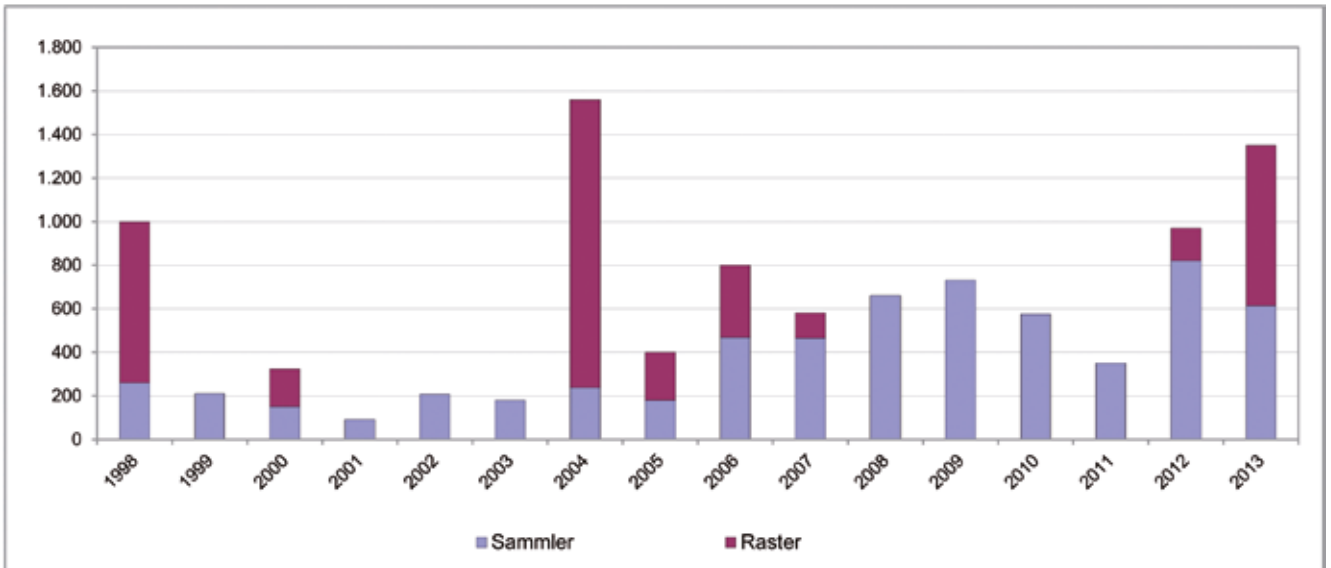


Abb. 11: Entwicklung der Schlafplatzzahlen des Polders Bugewitz im Zeitraum 1998-2013 (jährliche Maxima im Herbst). Development of crane numbers at Polder Bugewitz roosting site from 1998 to 2013 (annual maxima in autumn).

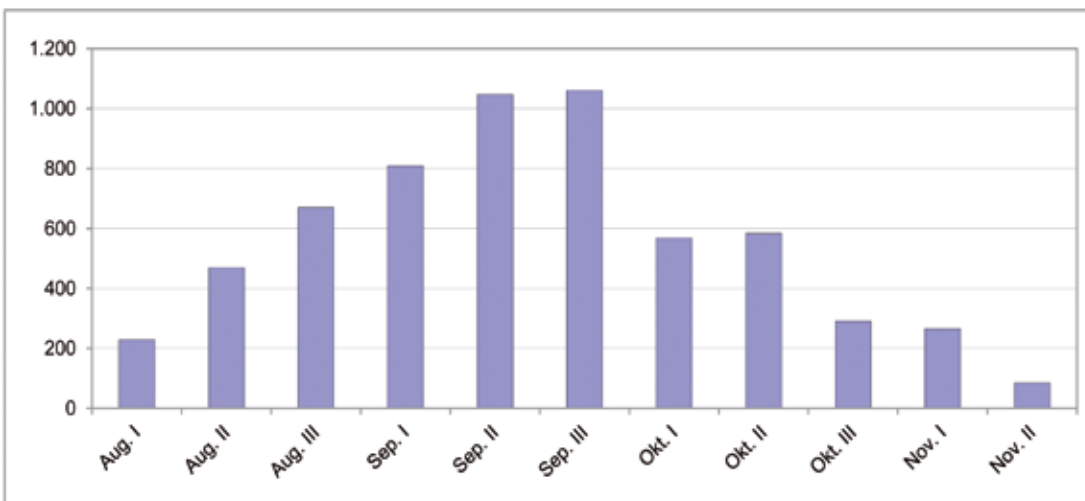


Abb. 12: Phänologie des Sammelns und der Rast am Polder Bugewitz für die Jahre 2012 und 2013 (Mittel der Dekadenmaxima). Phenology of crane gathering and resting at the Polder Bugewitz roosting site for 2012/2013 (means of decade maxima).



Abb.13: Polder Kamp-West (Foto: Jörg Mohnhaupt, 11.06.2013). [Kamp-West Polder](#).

4. Dank

Für das Mitwirken bei Kranichzählungen sowie für die Bereitstellung einiger Beobachtungsdaten geht mein Dank an H. Blunk, Dr. W. und H. Eichstädt, B. Schirmeister und D. Sellin.

5. Literatur

Mewes, W. (1980): Der Bestand des Kranichs, *Grus grus* (L., 1758), in den drei Nordbezirken der DDR. Arch. Naturschutz Landschaftsforsch. 20: 213-234.

Vegelin, K., Heinz, M. (2008): Abenteuer Natur im Peenetal. Verlag Schrader, Greifswald.



Abb. 14: Aufbruch vom Schlafplatz (Foto: Carsten Linde). [Departure from a roosting site](#).

7.15 Sammel- und Rastregion Landgrabental und Ueckermünder Heide

Michael Tetzlaff, Winfried Krämer, Christian Scharnweber, Dietrich Krüsel

Tetzlaff, M., Krämer, W., Scharnweber, C., Krüsel, D. (2014): Sammel- und Rastregion Landgrabental und Ueckermünder Heide. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 187 - 197.

Die Sammel- und Rastregion Landgrabental und Ueckermünder Heide, die sicherlich mit Schlafplätzen auf polnischer Seite im Austausch steht, hat sich nach 2005 zu einer bedeutenden Rastregion in M-V entwickelt. Nach der Entstehung neuer Schlafplätze durch großflächige Vernässungen am Galenbecker See, Koblenzter See und im oberen Landgrabental rasten hier im Herbst bis zu 18.000 Kraniche. Daneben kommen 2.000-2.500 Sammler vor, die sich besonders am Putzärer See, Galenbecker See und Großen Koblenzter See einfinden. Der Raum hat ebenfalls eine besondere Bedeutung für 1.000-1.300 Übersommerer. Der Putzärer See ist heute nur noch ein kleiner Sammelplatz. Der bzw. die Schlafplätze im Landgrabental sind bisher wenig erforscht und sollten künftig kontinuierlich betreut werden.

Tetzlaff, M., Krämer, W., Scharnweber, C., Krüsel, D. (2014): The Landgraben and Ueckermünder Heide gathering and resting region. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Gathering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 187 - 197.

The Landgrabental and Ueckermünder Heide gathering and resting region which is certainly related to roosting sites on the Polish side developed into a major resting region in Mecklenburg-Vorpommern after 2005. Large-area rewetting near Galenbecker See, Koblenzter See and in the upper Landgrabental led to the emergence of new roosting sites, taken up by up to 18,000 resting cranes in autumn. Over and above, there are between 2,000 and 2,500 gathering birds, concentrating mainly on the Putzärer See, Galenbecker See and Großer Koblenzter See. Also, this region is of particular importance for 1.000 - 1.300 summering cranes. Nowadays, Putzärer See is no more than a small gathering site. So far, there has been little research into the Landgrabental roosting sites. They should be regularly looked after in future.

Michael Tetzlaff, Klepelshagen 21, 17335 Strasburg; E-Mail: michael.tetzlaff@gmx.de
 Winfried Krämer, An der Kürassierkaserne 22, 17309 Pasewalk; E-Mail: wkpsw@online.de
 Christian Scharnweber, Dorfstraße 86, 17392 Putzar; E-Mail: cs.putzar@googlemail.com
 Dietrich Krüsel, Birksiedlung 72, 17335 Strasburg; E-Mail: janne_dietrich@yahoo.de

1. Einleitung

Die Sammel- und Rastregion liegt am Nordostrand der Landschaftszone Rückland der Seenplatte und im Südosten der Landschaftszone Vorpommersches Flachland. Sie erstreckt sich von Iven im Nordwesten über die Kleinstädte Friedland und Strasburg im Westen sowie Löcknitz im Südosten. Im Osten bilden von Süd nach Nord die Ortschaften Torgelow, Ferdinandshof, Altwigshagen und Neuenkirchen in etwa die Begrenzung der Sammel- und Rastregion. Die Gesamtfläche umfasst ca. 880 km². In dem Raum brüten etwa 170 Kranichpaare und es kommen etwa 1.000-1.300 Übersommerer vor (Raum Großer Koblenzter See 250-300, Galenbecker See 500-600, Landgrabental 150-250, Putzärer See 200-250).

Im Gesamtgebiet gibt es mindestens sechs wahrscheinlich

sieben regelmäßig genutzte Schlafplätze (siehe Tab. 1). Über temporäre Schlafplätze liegen keine Informationen vor. Große Teile der Sammel- und Rastregion gehören zum SPA DE 2347-401 Großes Landgrabental, Galenbecker und Putzärer See in einer Größe von 14.203 ha sowie zum SPA DE 2450-402 Koblenzter See, das 934 ha umfasst. Die Sammel- und Rastregion ist eng mit Schlafplätzen auf polnischer Seite verknüpft. Regelmäßige und temporäre Schlafplätze befinden sich vermutlich auch in Polen. Die polnische Grenze ist vom Großen Koblenzter See nur ca. 12 km entfernt. Der Swidwiesee (ehemals Neuendorfer See), ein großer Flachsee mit riesigen Röhrichtflächen, liegt nur 17 km ostwärts des Koblenzter Sees. Hier wurden im Frühjahr auch Übersommerertrupps beobachtet, z. B. am 06.05.2010: 160 Kraniche im Südteil des Sees (W.

Tab. 1: Regelmäßige Schlafplätze (Fettdruck) der Sammel- und Rastregion Landgrabental und Ueckermünder Heide (NSG – Naturschutzgebiet; SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum von 2005-2013. **Regular (bold print) roosting sites in the Landgrabental und Ueckermünder Heide gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area).** Numbers: median/absolute maximum from 2005-2013.

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Landgraben Rebelow-Ramelow	vernässte Wiesen	1.000/2.000		x	K. Vegelin
Landgrabental W Rubenow	vernässte Wiesen	1.000/2.000		x	K. Vegelin
Putzärer See	Seebucht Flachsee	150/450	x	x	C. Scharnweber
Galenbecker See, am Spitzen Ort	Seebucht Flachsee	3.000/7.000	x	x	M. Tetzlaff
Galenbecker See, Polder Fleethof	vernässter Polder	6.000/10.000	x	x	M. Tetzlaff
Großer Koblenzter See	Seebucht Flachsee	1.600/2.100	x	x	W. Krämer
Lauenhagener See	Seebucht Flachsee	400/1.140	x		D. Krüsel

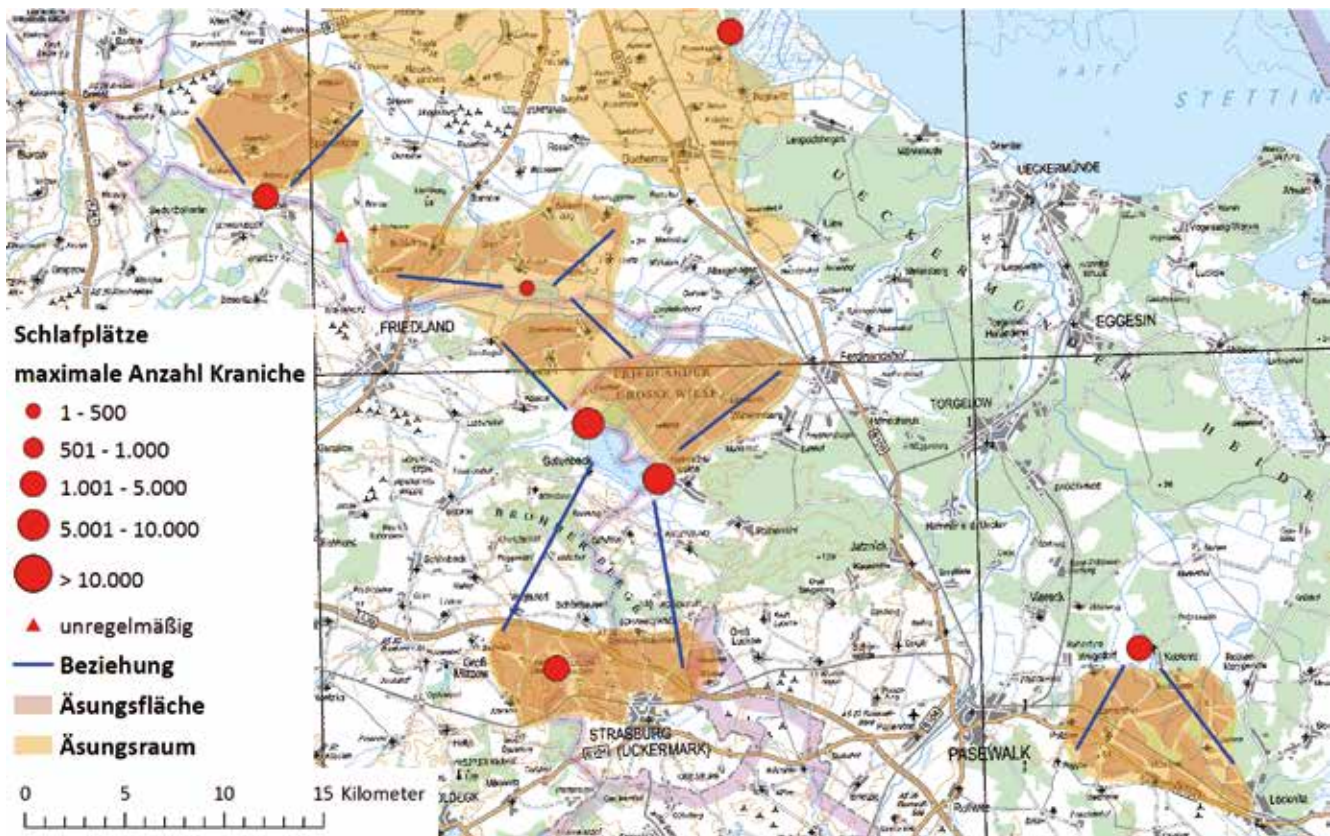


Abb. 1: Die Schlafplätze und Äsungsräume des Kranichs in der Sammel- und Rastregion Landgrabental und Ueckermünder Heide. *Roosting sites and feeding areas of cranes in the Landgrabental und Ueckermünder Heide gathering and resting region.*

Krämer). Seit ca. 10 Jahren existiert auf polnischer Seite ein Schlafplatz bei Bobolin (neben Schwennenz – auf deutscher Seite), ca. 25 km SE vom Großen Koblenzter See entfernt. Dort befinden sich einige Feldsölle, in denen die Kraniche übernachten. Meist sind es um 200 Ind., aber im Jahr 2013 waren es ca. 800 Ind. während der Herbststrast (J. Haferland, Geesow). Kontinuierliche Beobachtungen von deutscher Seite aus erfolgten jedoch an diesen Gewässern vermutlich nicht.

Sporadische Beobachtungen im nördlichen Randowbruch bei Glashütte und auch südlich von Löcknitz ergaben, dass die auf deutscher Seite äsenden Kraniche auch die polnische Seite zur Übernachtung aufsuchen. Dies erklärt möglicher Weise auch, dass zeitweise völlige Fehlen von Übersommerungstrupps am Großen Koblenzter See.

2. Historische Entwicklung

Als Kompensationsmaßnahme für den Bau der BAB 20 wurde 2007 im oberen Landgrabental zwischen den Dörfern Rebelow und Zinzow das Flusstalmoor auf ca. 500 ha wiedervernässt. Dazu wurde der Abfluss reduziert, so dass große Wiesenflächen unter Wasser standen und stehen. 2009 entwickelte sich hier ein neuer Kranichschlafplatz bei dem je nach Wasserbedingungen 1.500 bis 4.000 Kraniche zur Hauptstrastzeit auftreten können (K. Vegelin briefl.). Gleichzeitig halten sich in den Monaten Mai bis Juli bis zu 200 Übersommerer im Gebiet auf.

Der Putzarder See ist seit Jahrzehnten ein wichtiger Platz für übersommernde und sich sammelnde Kraniche in diesem Raum. Nach Albert (briefl. Mitt. 1972) existiert er seit mindestens 1969. Zu diesem Zeitpunkt sammelten sich 60-80 Kraniche, die an der Westseite des Sees im Flachwasser in der Nähe des Röhrichtgürtels schliefen. Warmbier (briefl.

Mitt.) konnte im September 1972 maximal 180 Kraniche feststellen. Mewes (1980) führte 60-80 Übersommerer und 150-220 Sammler für den Putzarder See auf. Zu dieser Zeit konnten kurzzeitig auch rastenden Kraniche dazu kommen. Mehr als zehn Jahre später kamen dann 250 Sammler und bis zu 900 Raster an diesem Platz vor (Nowald 1995). C. Scharnweber verfolgt das Sammel- und Rastgeschehen seit 1974. Der Putzarder See ist auch in neuerer Zeit weiterhin überwiegend Übersommerungs- und Sammelplatz von 150 bis 450 Kranichen. Die Zahlen im Herbst entsprechen etwa denen im August und sind nur ausnahmsweise größer. Auf dem Frühjahrszug rasten kurzzeitig Gruppen von insgesamt 400 Ind.

Der Galenbecker See wurde bei Mewes 1980 und Nowald 1995 noch nicht aufgeführt. Hoyer (1992) listet für den Galenbecker See Durchzügler und Wintergäste auf und gibt für den Kranich 40-150 Ind. für den Zeitraum von 1980 bis 1990 an. Daraus ist zu entnehmen, dass der Kranich für diesen heute so bedeutenden Sammel- und Rastplatz bis etwa 1995 noch keine große Rolle spielte. Von 1996 bis zum Jahr 2000 wurden im Oktober Zahlen von 300-400 Kranichen erfasst (W. Eichstädt briefl.) und bis 2006 maximal 3.500 Ind.

Anfangs schliefen die Kraniche im Untersee, am so genannten Spitzen Ort, doch im Herbst 2007 wurde im Zuge eines Renaturierungsprojektes am Galenbecker See die Eindeichung der Moorwiesen abgeschlossen. Zielstellung war, die weitere Degradation des Torfkörpers zu stoppen und ein Auslaufen des Flachsees in das inzwischen tiefer liegende Umland zu verhindern. Durch starke Niederschläge im Herbst 2007 und im Winterhalbjahr 2007/08 bildeten sich zwischen dem See und dem neuen Deich in den nördlich und westlich gelegenen Wiesen ausgedehnte

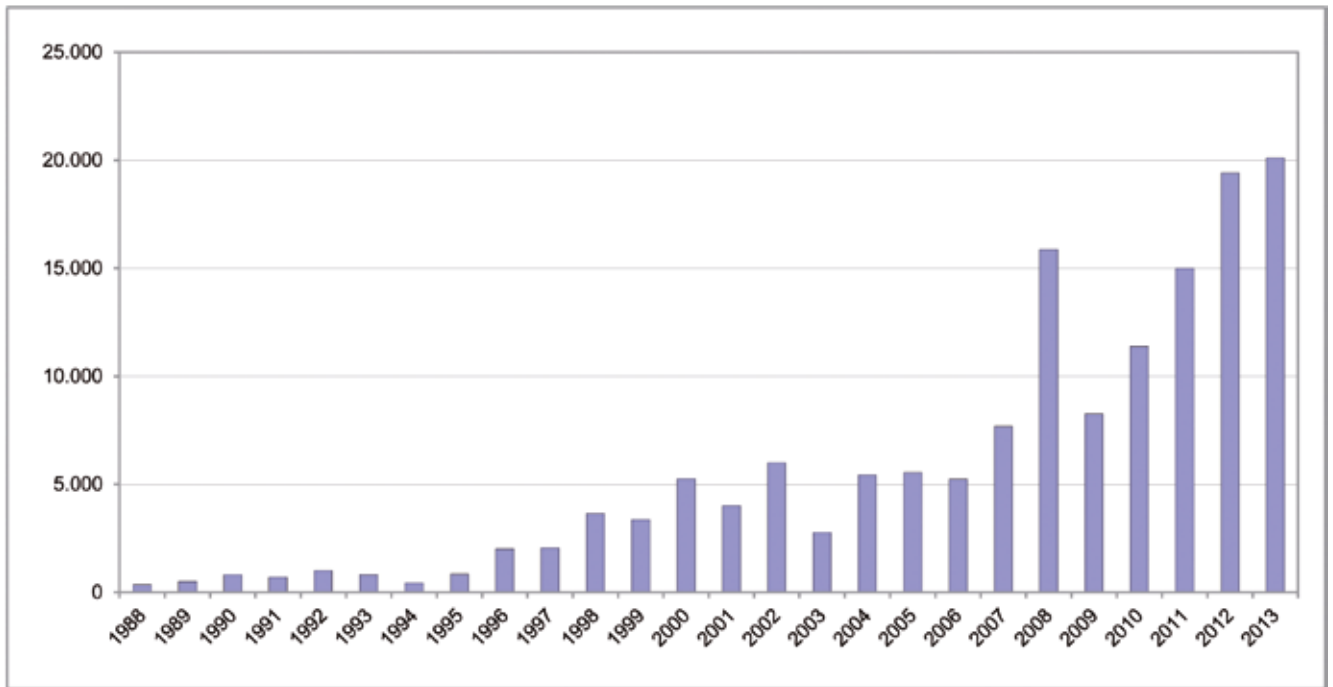


Abb. 2: Entwicklung der Kranichzahlen in der Gesamtregion von 1988 bis 2013 (jährliche Maxima der Schlafplätze zusammengefasst). Development of crane numbers in the entire region from 1988-2013 (total annual maxima of all roosting sites summarized).

Flachwasserzonen. Im Jahr 2008 befanden sich die Übernachtungsplätze der Kraniche vor allem in den nördlich des Sees gelegenen Schwemmwiesen. Die ausgedehnten Schlafplätze in Verbindung mit den riesigen, abgeernteten Maisschlägen der Friedländer Großen Wiese als Nahrungsgrundlage bewirkten 2008 einen sprunghaften Anstieg rastender Kraniche, der bis heute anhält (vgl. Abb. 11). Der Große Koblentzer See ist mindestens seit den 1920er Jahren als regelmäßiger Brutplatz von Kranichen bekannt. Als Sammelplatz wird er aber erst seit Ende der 1980er Jahre genutzt. In dieser Zeit fielen während der regelmäßigen Zählungen einfallender Gänse plötzlich auch Kranichtrupps auf, die vor 1989 nur selten vorhanden waren. Nowald (1995) gibt 100 Sammler für den Großen Koblentzer See an. Dieser Bestand hielt sich bis etwa Mitte der 1990er Jahre und stieg dann kontinuierlich bis auf etwa 2.000 Kraniche in heutiger Zeit an. Durch ein Wiedervernässungsprojekt in den Koblentzer Seewiesen (Kompensationsmaßnahme für den Bau der BAB 20) im Jahr 2005, bei dem ausgedehnte Flachwasserbereiche im Nordwesten des Sees entstanden, wurden die Schlafplatzbedingungen verbessert. Dadurch haben sich auch die Kranichzahlen im Herbst stabilisiert.

Beim Lauenhagener Sees wurden große Teile zur landwirtschaftlichen Nutzung angrenzender Flächen Anfang der 1970er Jahre trocken gelegt. Dazu leitete man die nördlichen und den südwestlichen Zufluss um, so dass sie in den Strasburger Mühlbach mündeten. Darauf entwickelte sich auf 60-70 % der ehemaligen Seefläche ein dichter Weidenbewuchs (A. Ritter, briefl.). Ab 1991 konnte durch regulierbare Staueinrichtungen der gesamte ehemalige See wieder geflutet werden, der 1993 zum NSG erklärt wurde (Umweltministerium M-V 2003). Die Kraniche nutzen den See seit 2004 als Schlafplatz.

Durch die umfangreichen Wiedervernässungsprojekte in den 2000er Jahren (Großer Landgraben, Großer Koblentzer See, Galenbecker See) entwickelten sich großflächige Schlafplätze, die ab 2007 zum rasanten Anstieg der Rast-

zahlen in der Region führten, so dass sie heute zu den bedeutendsten in Mecklenburg-Vorpommern gehört (vgl. Abb. 2).

3. Die Sammel- und Rastplätze

3.1 Landgrabental Rebelow-Ramelow

Nach der Vernässung 2007 stehen immer größere Teile der Wiesen unter Wasser, so dass sich immer Schlafplätze ergeben. Der wichtigste Schlafplatz liegt westlichen des Verbindungsweges der Dörfer Ramelow und Rebelow. Diese südlich von Japenzin gelegene Vernässungsfläche reicht bis an den Enddamm heran. Daneben werden regelmäßig größere Kranichtrupps im Bereich Borntin und Zinzow beobachtet, die Vernässungsflächen in diesem Raum des Landgrabentals als Schlafplätze nutzen (K. Vegelin briefl.). Über die Äsungsräume ist bisher wenig bekannt. Es befinden sich aber ausreichend Ackerflächen in dem gesamten Raum, so dass die Kraniche in nicht zu großer Entfernung zu den Schlafplätzen Nahrung finden werden.

Zu den Kranichzahlen schreibt K. Vegelin (2014), dass die Zahlen von Jahr zu Jahr schwanken, doch immer 1.500-2.000 Ind. im Herbst anwesend sind. In den ersten Jahren waren die Wasserflächen noch größer und das Gebiet offener. Deshalb traten in dieser Zeit auch 3.000-4.000 Kraniche auf.

3.2 Putzärer See

Schlafplätze und Äsungsräume

Die Schlafplätze befanden sich bis etwa Anfang der 1980er Jahre vorrangig am südlichen und südwestlichen Ufer. Hier standen die Kraniche im seichten Wasser oder auf Schlamm im Seerandbereich auf einem trocken gefallen Streifen vor dem Röhrichtgürtel. Daneben bestand ein weiterer Platz in der Ostbucht, wo damals eine Torfinsel mit umgebenden Flachwasserbereichen ideale Übernachtungsmöglichkeiten bot. Als in den trockenen Jahren 1989 bis 1991 der See fast völlig austrocknete, schlieften die Kraniche in der Seemitte.



Abb. 3: Luftbild des Landgrabens mit großen vernässten Flächen nordwestlich von Zinzow (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). *Aerial view of Landgraben with large rewetted areas northwest of the village of Zinzow.*



Ab 2004 entstanden neue Schlafplätze im Bereich der ehemaligen ausgedehnten Landschilfflächen im Westteil des Naturschutzgebietes. Hier wurden die Röhrichte im Rahmen eines Projektes zur Wiederherstellung von Feuchtwiesen ab diesem Jahr regelmäßig gemäht. Die Flächen sind insbesondere auf dem Frühjahrszug und für die Übersommerer bzw. Sammler attraktiv: Mehr als 30 ha sind dann bis in den Sommer hinein noch sehr nass und mit niedriger Vegetation, Schlenken und freien Schlammflächen ausgestattet. Außerdem ist das Gebiet unzugänglich und daher nahezu störungsfrei. Im Herbst werden die Flächen nach der Mahd oft auch als Vorsammelplatz von Kranichen genutzt, die abends zum Galenbecker See fliegen, der nur 6,5 km entfernt ist.

Ein besonderer Schlafplatz entstand im Sommer 2011. Nach außergewöhnlich hohen Niederschlagsmengen im Juli, trat der See über die Ufer und bildete schließlich mit den umgebenden Grünländern des Landgrabentales eine Wasserfläche. Unmittelbar im Südwesten an das NSG angrenzend wählten die Kraniche einen störungsarmen Bereich als Übernachtungsort. Hier wuchs die Zahl der Vögel in kurzer Zeit auf über 3.000 Tiere an. In diesem Jahr flogen die Kraniche abends nicht zum Galenbecker See.

Die Nahrungsgebiete liegen vor allem nördlich und nordöstlich des Putzarer Sees. Hier werden auf schweren Böden überwiegend Mais und Weizen angebaut. Vorrangig werden die abgeernteten Maisschläge aufgesucht. Bleiben Weizenschläge nach der Mahd länger liegen, werden auch diese häufig genutzt.

Auch westlich und südlich des NSG befinden sich je nach Ackerfrucht geeignete Äsungsflächen. Im Süden liegen um Schwichtenberg Äcker, die jährlich über ergiebige Nahrung verfügen und regelmäßig von den Kranichen aufgesucht werden. Zwischen dem Galenbecker und dem Putzarer See gelegen, vermitteln sie praktisch zwischen den beiden Schlafplätzen. Auch im Intensivgrünland sind Kraniche bei der Nahrungssuche anzutreffen. Das Grünland in Seenähe fungiert auch als Ort zum Ruhen und

Abb. 4: Luftaufnahme des Putzarer Sees (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). *Aerial view of Putzarer See.*

zur Gefiederpflege. Ausnahmsweise können sich dabei auch ungewöhnlich hohe Individuenzahlen zusammenfinden: Ende September 2013 konnten in den Südwiesen am Putzarrer See insgesamt 7.000 Vögel gezählt werden (Abb. 6).

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Die Phänologie des Sammelns und der Rast lassen sich etwa wie folgt darstellen:

Ab etwa Anfang Juli, gelegentlich auch früher, lassen sich erste Sammlergruppen an den Schlafplätzen des Sees feststellen. Die Bestände von 20-50 Tieren wachsen dann bis zum August deutlich an und erreichen Ende dieses Monats bzw. im September die Höchstzahlen. Diese lagen mit wenigen Ausnahmen in den letzten 40 Jahren (1974-2013) mit einer gewissen Kontinuität zwischen 100 und 300 Vögeln. Nur kurzzeitig (1989 bis 1993) wurden aufgrund der niedrigen Wasserstände bzw. des Trockenfallens weiter Teile des Sees zwischen 400 und 750 Vögel gezählt (vgl. Abb. 7).

Die Erfassung der rastenden Kraniche weist besonders in den 1970er und 1980er Jahren Lücken auf. Für die Jahre ab 1985 ergeben sich erhebliche Schwankungen in den Bestandszahlen. Sie bewegen sich etwa zwischen 100 und ausnahmsweise 3.000. Die höheren Zahlen betrafen Jahre mit optimalen Wasserständen. Die niedrigen Zahlen bzw. das Fehlen von Kranichen im Herbst ist zu einem wesentlichen Teil auf das Entstehen hervorragender Schlafplatzbedingungen am Galenbecker See zurück zu führen. Das Sammel- und Rastgeschehen an beiden Seen ist eng miteinander verknüpft.

3.3 Galenbecker See

Schlafplätze und Äsungsräume

Insgesamt haben sich heute zwei regelmäßige Schlafplätze etabliert, die im Herbst von Kranichen in schwankenden Zahlen angefliegen werden. Der eine, auch schon in den 1990er Jahren genutzte Schlafplatz, befindet sich in einer kleinen Bucht im Nordostteil des Untersees zwischen dem Spitzen Ort und dem alten Hafen bei Heinrichswalde. Er bietet mit seinem Flachwasserbereich und seiner windgeschützten Lage ideale Bedingungen und ist der traditionelle Standort im Gebiet (Abb. 9). Ein weiterer Schlafplatz hat sich im Polder Fleethof, westlich des Galenbecker Sees gebildet. In dieser Vernässungsfläche, die im Zuge eines EU-Life Projektes entstanden ist, nährt sich mittlerweile der größte Teil der Kraniche im Gebiet (vgl. historische Entwicklung). Der Schlafplatz befindet sich zwischen zwei kleineren Bruchwaldkomplexen, dem so



Abb. 5: Überstauete Wiesenflächen im Westteil des Sees, die auch als Schlafplatz genutzt werden (Foto: Christian Scharnweber 03.05.2013). [Rewetted meadows in the western part of the lake, which are used as roosting site.](#)



Abb. 6: Grünland am Putzarrer See, das zum mittäglichen Ruhen und Putzen genutzt wird (Foto: Christian Scharnweber, 29.09.2013). [Grassland at the Putzarrer See, which is used for resting and preening at noon.](#)

genannten Fleet- und Eschholz (Abb. 10). Das Eschholz trennt den Polder vom eigentlichen Galenbecker See. Beide Schlafplätze sind etwa 4,5 km voneinander entfernt. Ab 2008 existierten im Gebiet zeitweilig bis zu vier Schlafplätze. Die Seewiesen Heinrichswalde fielen im Sommer 2012 komplett trocken und wuchsen anschließend zu, so dass die Attraktivität verloren ging und der Standort als Schlafplatz wieder aufgegeben wurde.

Die kleineren Schlafplätze, wie das Grünland bei Schwichtenberg, waren im Anfangsjahr nur sporadisch besetzt bzw. wurden nur bei Störungen als Ausweichstandorte genutzt. Auch hier gab es große Schwankungen und in dem ersten Jahr nährten hier kaum mehr als 1.000 Vö-

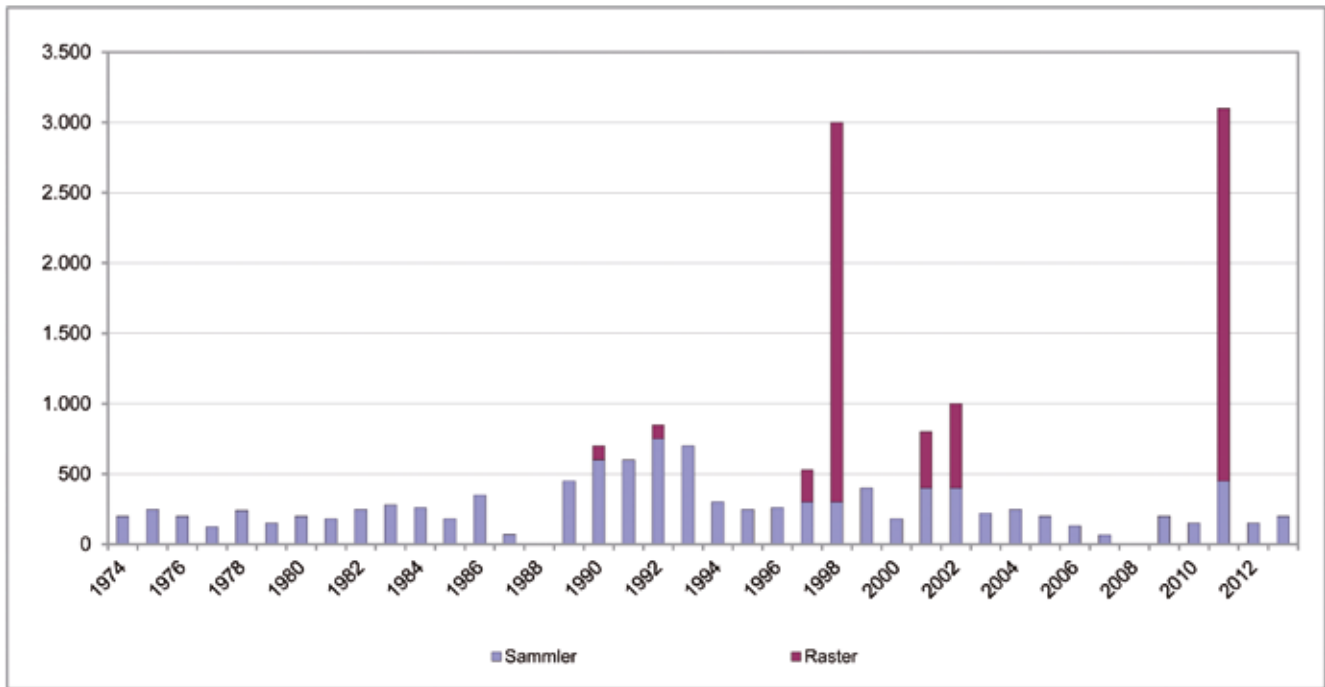


Abb. 7: Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen am Putzarer See im Zeitraum 1974-2013 (jährliche Maximalwerte, Sammeln bis 15. September). *Development of numbers of gathering and resting cranes at Putzarer See between 1974-2013 (annual maxima, gathering until September 15).*



Abb. 8: Luftaufnahme des Galenbecker Sees von Ost (Foto: Ulf Schiefelbein, 2002, © Demmler Verlag). *Aerial view of Galenbecker See from East.*



Abb. 9: Der traditionelle Schlafplatz am Spitzer Ort im Nordostteil des Galenbecker Sees (Foto: Michael Tetzlaff, 25.08.2010). *The traditional Spitzer Ort roosting site in the northeast part of Galenbecker See.*

gel. Der Standort nahe Schwichtenberg erlosch aber schon nach einem Jahr, da die Fläche nur sporadisch Wasser führte.

Der Polder Fleethof wurde so zum Hauptschlafplatz im Gebiet und der größte Teil des Rastbestandes nächtigt seitdem hier im Gebiet. Zwischen beiden Schlafplätzen findet in der Herbstsaison ein reger Austausch statt. An manchen Abenden kann es vorkommen, dass der gesamte Rastbestand an einem Standort nächtigt, an anderen Tagen aber auch beide Schlafplätze besetzt sind. Deshalb wurden die Zahlenangaben in den Diagrammen für den Gesamttraum zusammengefasst.

Die Kraniche des Galenbeckers Sees nutzen hauptsächlich

abgeerntete Maisäcker zur Nahrungsaufnahme. Es werden aber auch die vom See südlich gelegenen Grünlandflächen in der Großen Friedländer Wiese vereinzelt als Nahrungshabitate aufgesucht. Die Maisflächen werden im Gebiet zu unterschiedlichen Zeiten abgeerntet. Das spiegelt sich auch im Aktionsradius der Kraniche wider. So werden die etwas kleineren Maisschläge südlich des Galenbecker Sees rund um das Städtchen Strasburg schon Mitte September nach der Ernte als Nahrungsflächen genutzt. In dieser Zeit legen die Kraniche oft große Strecken von 12-15 km zurück und werden meist weit entfernt von den Schlafplätzen beobachtet. Das ändert sich Mitte Oktober schlagartig, wenn die großen, zusammenhängenden Maisschläge



Abb. 10: Polder Fleethof, der Hauptschlafplatz am Galenbecker See (Foto: Michael Tetzlaff, 03.03.2013). [The main roosting site at Fleethof polder.](#)

nördlich des Sees rund um die Ortschaften Mariawerth und Heinrichswalde abgeerntet werden. Hier, in unmittelbarer Schlafplatznähe, nutzen die Kraniche ihre Äsungsflächen dann bis zum Abflug Mitte November.

Der verstärkte Maisanbau auf großen, zusammenhängenden Schlägen im Gebiet wirkte sich positiv auf die Rastzahlen aus. Bei der Ernte des Mais werden hier durch veraltete Technik noch ausreichend Ernterückstände hinterlassen, die den tausenden Kranichen als Äsung dient. Die Ruhe an den Schlafplätzen und die Nähe zu den Äsungsflächen sind weitere Gründe für die positive Entwicklung der Rastzahlen im Gebiet.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Seit den 1990er Jahren wird der Galenbecker See regelmäßig von Kranichen als Schlafgewässer genutzt. In den Jahren zwischen 1980 und 1990 wurden maximal nur 150 Kraniche im Gebiet registriert. Ab 1990 stiegen die Zahlen kontinuierlich an und 1995 nährten schon um die 400 Vögel am Galenbecker See. In den Jahren 2000 bis 2007 schwankten die Zahlen schon zwischen 2.000 und 5.500 Individuen am Schlafplatz Spitzer Ort. Erst mit der Schaffung der Wiedervernässungsflächen Heinrichswalde und im Polder Fleethof 2007 stiegen die Rastzahlen nochmals stark an (vgl. Abb. 11). Schon 2008 nutzten tausende Kra-

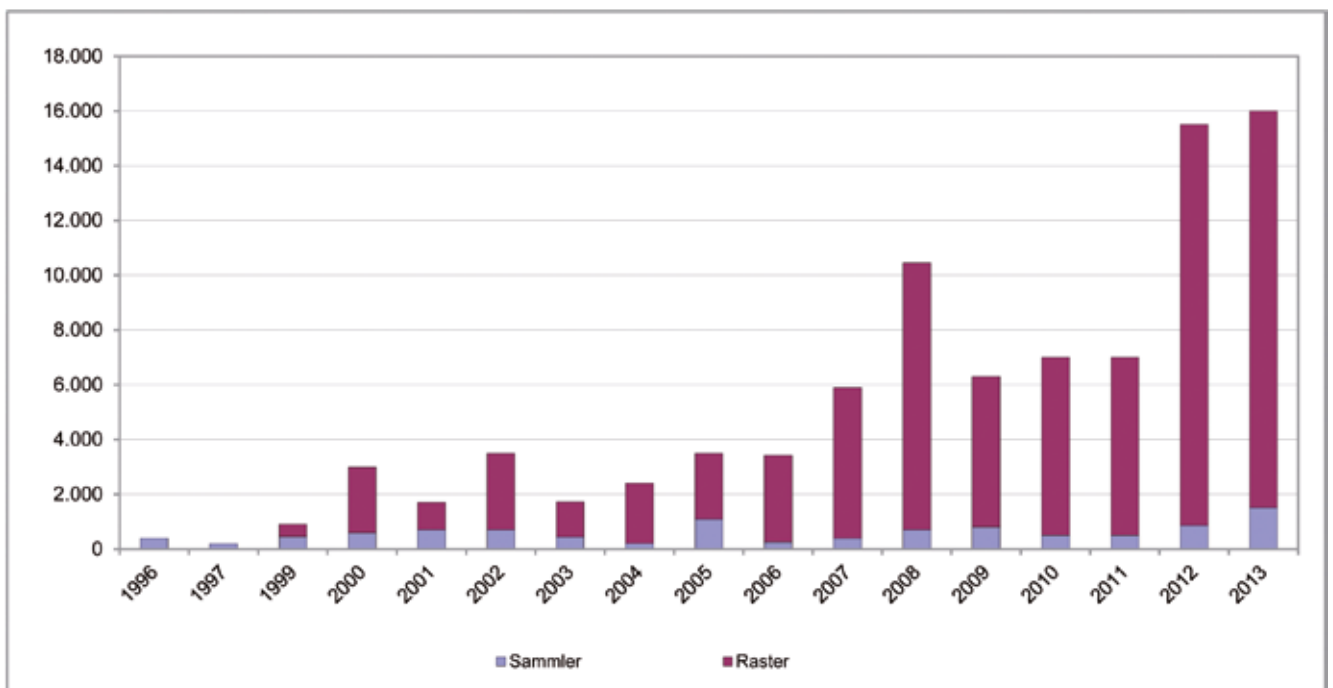


Abb. 11: Entwicklung der Kranichzahlen am Galenbecker See von 1996 bis 2013 (jährliche Maximalzahlen, Sammeln bis 15.9.). [Development of numbers of cranes at Galenbecker See roosting site from 1996 2013 \(annual maxima, gathering until September 15\).](#)

niche die neugeschaffenen Flächen am Heinrichswalder Deich, die so genannten Seewiesen Heinrichswalde, und den Polder in Fleethof. Hier kam es zu einem sprunghaften Anstieg und im Oktober 2008 wurde der Gesamtbestand auf über 10.000 Kraniche geschätzt. Der Schlafplatz am Spitzen Ort wurde aber auch nach der Schaffung der Vernässungsflächen weiterhin in unterschiedlichen Rastzahlen (max. 7.000 Ind.) rege genutzt.

Auch bei den Übersommerern gab es am Galenbecker See gerade nach dem Wiedervernässungsprojekt große Schwankungen. In den 1990er Jahren kamen in den Monaten Mai bis Juli nur wenige Kraniche (bis 50 Ind.) im Gebiet vor. Nach der Schaffung neuer Feuchtflächen stiegen diese Zahlen stetig an, bis sich der Sommerbestand auf etwa 600 Kraniche eingependelt hat. Eine ungewöhnlich

hohe Zahl konnte am 03.05.2012 mit 1.389 Kranichen in den Seewiesen Heinrichswalde registriert werden, die das bisherige Maximum darstellt.

Die ersten kleineren Sammlertrupps können meist ab der zweiten Julidekade festgestellt werden. Bis Anfang September steigen die Kranichzahlen im Gebiet kontinuierlich bis auf etwa 800 Sammler an. Ab Mitte September setzt der Zuzug aus dem Osten ein und erreicht Anfang bis Mitte Oktober sein Maximum. Der Abzug beginnt in der Regel erst Ende Oktober und kann sich bis in den November hinein ziehen. Mitte bis Ende November sind dann nur noch wenige hundert Kraniche am Galenbecker See anzutreffen (vgl. Abb. 12).

Abb. 12: Phänologie des Sammelns und der Rast am Galenbecker See von 2003-2013 (Durchschnitt der Dekadenmaxima).

Phenology of gathering and resting at Galenbecker See from 2003 to 2013 (mean of decade maxima).

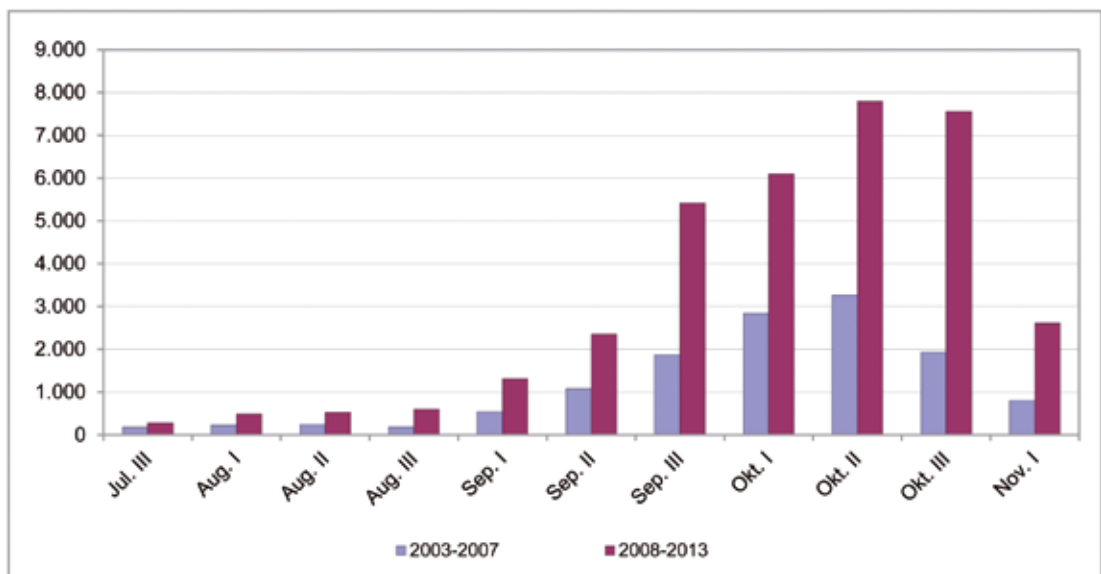


Abb. 13: Luftaufnahme des Großen Koblenzter Sees von Ost (Foto: Ulf Schiefelbein, 2002, © Demmler Verlag). Aerial view of Grossen Koblenzter See view from East.



3.4 Großer Koblenzter See Schlafplatz und Äsungsräume

Der Große Koblenzter See liegt in einem vermoorten Seitental des nördlichen Randowbruches zwischen den Ortschaften Krugsdorf und Koblenz. Seine mittlere Wassertiefe beträgt 1,0 bis 1,5 m. Im nördlichen Teil des Sees und südöstlich der Insel befinden sich Flachwasserbereiche, welche von den Kranichen je nach Wasserstand zur Übernachtung aufgesucht wurden. Das 2005 durchgeführte Wiedervernässungsprojekt hatte das Ziel, ein Trockenfallen des Sees zu unterbinden. Es entstanden in den nun zum Teil unter dem Seewasserspiegel liegenden Moorsackungsgebieten ausgedehnte Flachwasserbereiche. Besonders ausgeprägt sind diese Vernässungsflächen in der westlich vom See gelegenen Wiese (Moosbruch) und in den unmittelbar nördlich gelegenen Wiesen. Die übers Jahr fast ständig vorhandenen Flachwasserbereiche in den Vernässungsflächen werden



Abb. 14: Kranichschlafplatz im Koblenzter See nahe der Insel 2002 (Foto: Winfried Krämer). [Koblenzter See crane roosting site near the island in 2002.](#)

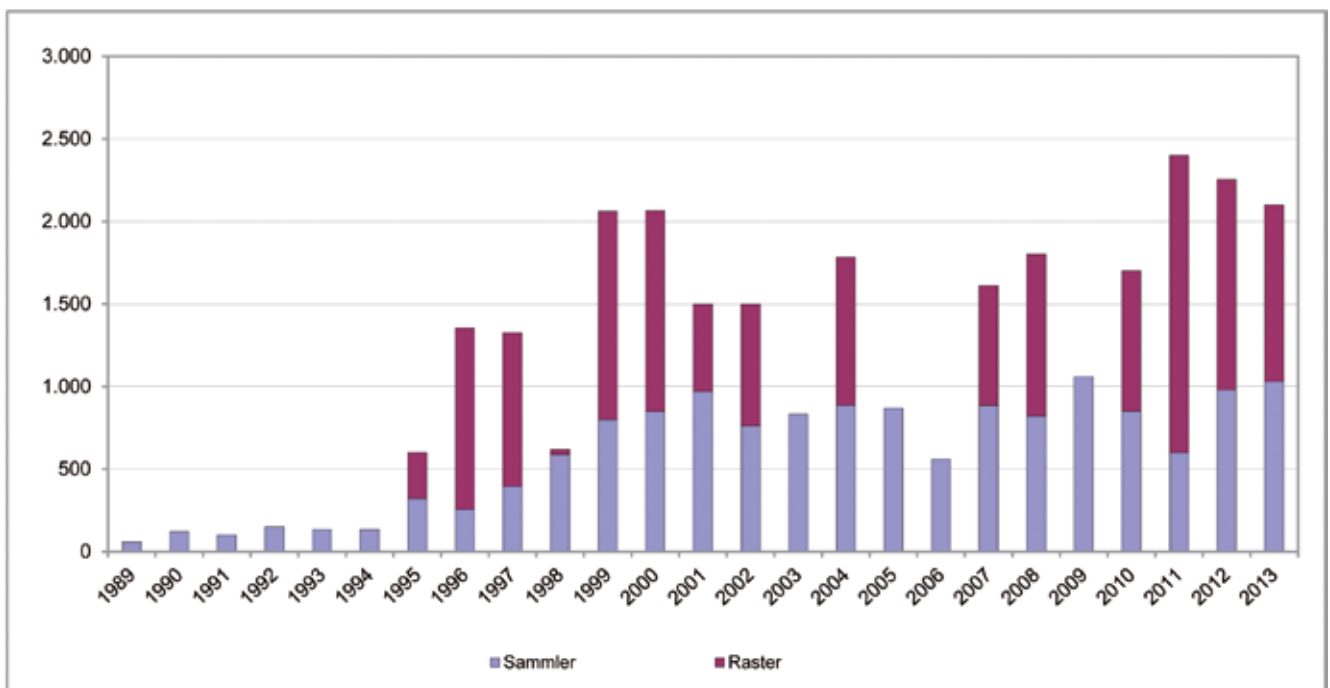
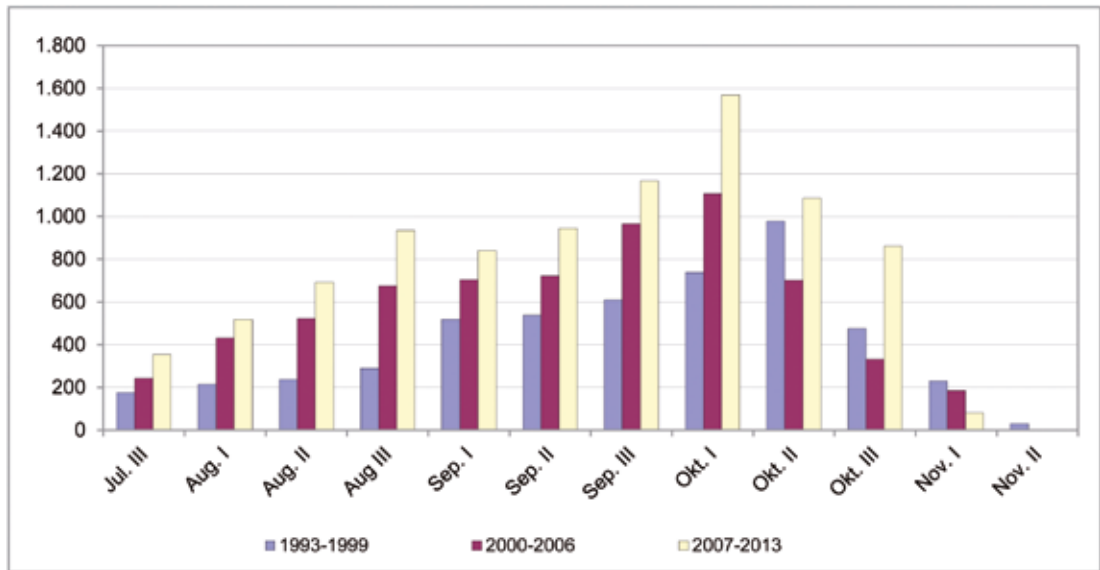


Abb. 15: Entwicklung der Kranichzahlen am Großen Koblenzter See im Zeitraum 1989-2013 (jährliche Maximalzahlen, Sammeln bis 15.9.). [Development of numbers of cranes at Grosser Koblenzter See roosting site from 1989-2013 \(annual maxima, gathering until September 15\).](#)

seitdem von den Kranichen bevorzugt zur Übernachtung aufgesucht. Die beiden alten Schlafplätze befinden sich in den Flachwasserbereichen im Nordteil des Sees und südöstlich der Insel. Erst im Herbst 2013 wurde der an der Nordspitze des Sees gelegene alte Übernachtungsplatz, wohl wegen des gesunkenen Seewasserspiegels, wieder angenommen. Die relativ störungsarmen Wiesen im Moosbruch und nördlich des Sees werden in Abhängigkeit von den Wasserständen, welche vom Niederschlag und durch Pumpwerksbetrieb beeinflusst werden, mit Mutterkühen

beweidet oder einer späten Mahd unterzogen. Der Hauptvorsammelplatz während des Sammelns und der Herbstrast befindet sich im Zerrenthiner Tiefland südwestlich des Sees. Hier fallen am späten Nachmittag die von den Feldern aus südlicher Richtung zurückkehrenden Kraniche ein, um am Abend zu weiteren Vorsammelplätzen im Moosbruch westlich und nordwestlich des Sees zu fliegen. Von dort aus werden bei zunehmender Dämmerung die Schlafplätze aufgesucht. Da die Kraniche den See überwiegend von Süden kommend anfliegen, beste-

Abb. 16: Phänologie des Sammelns und der Rast am Großen Koblentzer See in den Zeitabschnitten 1993-1999, 2000-2006, 2007-2013 (Mittel der maximalen Dekadenwerte).
 Phenologie of gathering and resting at Grosser Koblentzer See during 1993-1999, 2000-2006, and 2007-2013 (mean of decade maxima).



hen gute Bedingungen zur Erfassung der Bestände. Die Äsungsflächen, überwiegend Maisfelder, befinden sich hauptsächlich südlich des Sees in einer Entfernung von bis zu 7 km. Im Norden und Osten des Sees überwiegen Wälder.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Vor 1989 gibt es nur wenige Nachweise schlafender Kraniche im Großen Koblentzer See (07.10.1985: 40 Ind., 01.10.1988: 350 Ind. W. Eichstädt). Danach wurde der Schlafplatz regelmäßig genutzt und es kam zu einem kontinuierlichen Anstieg der Zahlen. Abb. 15 zeigt eine deutliche Zunahme der Sammler am Großen Koblentzer See. Waren es bis 1997 bis zu 400 Ind., so stieg die Zahl in den

2000er Jahren bis auf 1.000 Ind. an. Im Laufe dieser Zeit bekam der Koblentzer See auch eine gewisse Bedeutung als Rastplatz, doch blieb diese immer hinter der des Sammelns zurück. Nur in wenigen Jahren überstieg die Zahl der Raster die der Sammler.

Auch Abb. 16 lässt erkennen, dass die Sammler in den drei Zeitabschnitten deutlich zugenommen haben. In den betrachteten 20 Jahren stieg die Zahl von durchschnittlich 500 bis auf 900 Ind. an. Das Maximum im Herbst verlagerte sich von der 2. Oktoberdekade (1993-1999) in die 1. Oktoberdekade. Es hebt sich nur unbedeutend von den Maxima im August und September (Sammler) ab. Es sind also relativ wenige Raster, welche die Sammlergemeinschaften am Schlafplatz auffüllen (im Durchschnitt 500-700).



Abb. 17: Luftbild des Lauenhagener Sees aus Nordwest (Peter Wernicke, 2002, © Demmler Verlag). Aerial view of Lauenhagener See from Northwest.



Abb. 18: Blick auf den Südteil des Lauenhagener Sees, der als Schlafplatz genutzt wird. Vor der Wiedervernässung war er völlig mit Grauweiden zugewachsen (Foto: A. Ritter, 19.11.2013). [View of the southern section of Lauenhagener See, used as a roosting site. This section was completely overgrown by grey willows before rewetting.](#)

3.5 Lauenhagener See Schlafplatz und Äsungsräume

Der Lauenhagener See ist stark verschilft und die Schlafplätze befinden sich je nach Wasserstand am Süd- und Westufer. Als Vorsammelplätze werden hauptsächlich Grünlandflächen in der Nähe des Sees genutzt. Äsungsflächen liegen in allen Himmelsrichtungen, denn die Kraniche fliegen aus allen Richtungen den See an.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Für diesen Schlafplatz liegen nur wenige Zahlen vor. Von 2004 bis 2013 wurden die sich sammelnden und rastenden Kraniche von D. Krüseler (Strasburg) ermittelt. Ab 2007/08 sind die Zahlen rückläufig. Es ist zu vermuten, dass sich durch das Anlegen von Stichgräben zum Einspeisen von Wasser aus dem Umgebungsgraben der Wasserspiegel verändert hat. Hinzu kamen die vielen Niederschläge 2007 und 2011, wodurch der Schlafplatz ungeeignet wurde und die Kraniche wahrscheinlich nach und nach zum Galenbecker See übersiedelten. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Schlafplatz noch einmal auflebt.

4. Dank

Dr. W. und H. Eichstädt übermittelten uns Daten zu verschiedenen Schlafplätzen, A. Ritter informierte uns über die Entwicklung des Lauenhagener See und K. Vegelin über Kraniche im oberen Landgrabental. Allen sei an dieser Stelle vielmals gedankt.

5. Literatur

Mewes, W. (1980): Der Bestand des Kranichs, *Grus grus* (L., 1758), in den drei Nordbezirken der DDR. Arch. Naturschutz Landschaftsforsch. 20: 213-234.

Nowald, G. (1995): Rückzugsgebiete? – Die Bedeutung von Schutzgebieten für den Kranich *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Naturschutzarb. Mecklenbg.-Vorpomm. 38: 19-25.

Hoyer, E. (1992): Naturführer Landschaftsschutzgebiet Brohmer Berge mit dem Naturschutzgebiet „Galenbecker See“ und der „Friedländer Großen Wiese“. Friedland.

Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern (2003, Hrsg.): Die Naturschutzgebiete in Mecklenburg-Vorpommern. Demmler-Verlag, Schwerin.

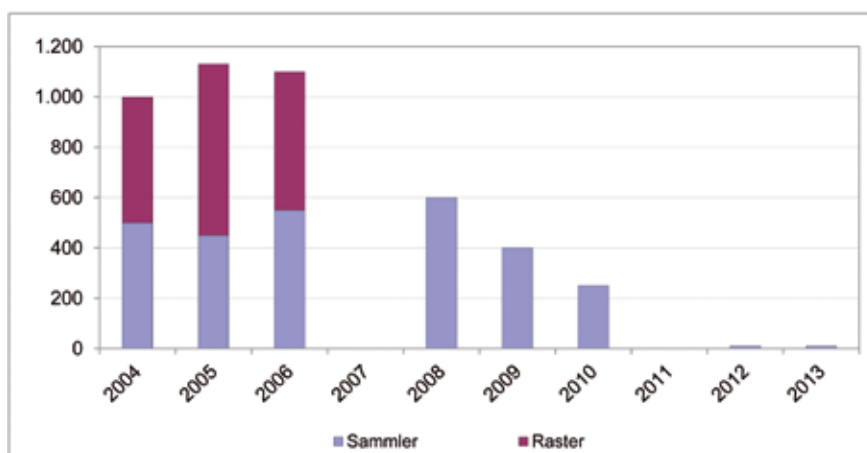


Abb.19: Sammeln und Rast des Kranichs im NSG Lauenhagener See im Zeitraum 2004-2013 (jährliche Maximalzahlen, Sammeln bis 15. September). [Gathering and resting of cranes at Lauenhagener See nature reserve from 2004-2013 \(annual maxima, gathering until September 15\).](#)

7.16 Sammel- und Rastregion Feldberger Seen

Reinhard Rusnak

Rusnak, R. (2014): Sammel- und Rastregion Feldberger Seen. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 198 - 202.

Trotz einer hohen Brutdichte gibt es im Sammel- und Rastraum Feldberger Seen nur wenige Schlafplätze für den Kranich. Bis 2012 waren nur zwei bekannt, die in den letzten Jahren aber auch nur unregelmäßig beflogen wurden. Zwei weitere sind erloschen. Zwei neue Schlafplätze im Müritznationalpark sind der Steutzsee und der Große Serrahnsee. Sporadisch werden auch Kleingewässer und Ackersenken bei idealen Wasserverhältnissen in der Feldmark genutzt. Insgesamt wird mit 1.000 bis 2.000 Kranichen im Herbst in dieser Region gerechnet.

Rusnak, R. (2014): Gathering and resting region Feldberger Seen. In: Mewes, W., Donner, N. (2014): Gathering and resting regions of Common Cranes *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 198 - 202.

Despite of a high breeding density there are only a few roosting sites in the gathering and resting area Feldberger Seen. There were only two known sites until 2012 which were used only sporadically. Two additional sites vanished. Two new roosting sites are located in the national park Müritznationalpark at Steutzsee and Großer Serrahnsee. Sporadically, smaller bodies of water as well as water-filled depressions dispersed in fields are also used when water conditions are ideal. Overall, 1,000 to 2,000 cranes are expected in autumn in this region.

Reinhard Rusnak, Bahnhofstraße 3, 17237 Bergfeld.

1. Einleitung

Der Sammel- und Rastraum Feldberger Seen liegt am Südostrand der Landschaftszone Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte in der Landschaftseinheit Woldegk-Feldberger Hügelland sowie in der Landschaftszone Höhenrücken und Mecklenburgische Sennplatte in der Landschaftseinheit Neustrelitzer Kleinseenlandschaft. Das Gebiet wird umgrenzt von den Orten Woldegk und Wolfshagen im Nordosten, von der Grenze zu Brandenburg im Osten und Süden, von den Orten Neustrelitz, Wesenberg und Wustrow im Westen sowie Priepert und Godendorf im Südwesten. Die Orte Bredenfelde, Groß Schöfeld und Neustrelitz begrenzen den Raum im Norden. Die Region umfasst eine Fläche von ca. 520 km² und ist in großen Teilen identisch mit der Fläche des Naturparks Feldberger Seenlandschaft. Im Sammel- und Rastraum kommen mindestens 100-150 Übersommerer vor (ca. 50-70 in den Feldmarken Bergfeld und Grauenhagen mit ca. 50-70 Kranichen) und es brüten etwa 130-140 Kranichpaare im Gebiet. Insgesamt sind vier regelmäßige Schlafplätze (Vogelsänger Wiesen bei Grauenhagen, Kulowsee, Schlafplätze im Müritznationalpark) und zwei ehemalige Schlafplätze (Schlichter Moor, Plätlinsee) bekannt. Dazu kommen ei-

nige temporäre Schlafplätze, die allerdings in Tab. 1 nicht alle aufgeführt sind.

Die Schlafplätze liegen in drei verschiedenen Europäischen Vogelschutzgebieten: SPA DE 2645-402 Wald- und Seenlandschaft Lieps-Serrahn (Kulowsee, Gr. Serrahnsee, Steutzsee), SPA DE 2547-471 Feldberger Seenlandschaft und Teile des Woldgker Hügellands (Vogelsängerwiesen Grauenhagen, Schlichter Moor), SPA DE 2642-401 Müritzseenland und Neustrelitzer Kleinseenplatte (Plätlinsee).

2. Historische Entwicklung

Mewes (1973, Manuskript) führt das NSG Hinrichshagen als Sammelplatz von 50-60 Kranichen auf, deren Zahl bis Ende September auf etwa 100 und im Oktober bis auf 240 Ind. ansteigen konnte. Der Platz hatte sich seit 1970 entwickelt, doch war der Schlafplatz in dem großen Raum mit seinen vielen Feuchtgebieten nicht bekannt. Bei Mewes (1980) wird der Platz als erloschen und in Nowald (1995) mit 150-250 Ind. aufgeführt. In den 1980er Jahren entwickelte sich im NSG Schlichter Moor ein Schlafplatz. 1982 wurde er von E. Hemke (briefl.) als neuer Platz bezeichnet, an dem 300-400 Kraniche nächtigten. In den 1990er Jahren wurden bis zu 1.000 Kraniche am Schlichter Moor

Tab. 1: Regelmäßige (Fettdruck) und erloschene Schlafplätze der Sammel- und Rastregion Feldberger Seen (NSG – Naturschutzgebiet, SPA – Europäisches Vogelschutzgebiet). Zahlenangaben: Median/absolutes Maximum von 2005 bis 2013 bzw. geschätzte Größenordnung. Regular (bold print) and former roosting sites in the Feldberger Seen gathering and resting region (NSG - nature reserve; SPA – Special Protection Area). Numbers: median/absolute maximum from 2005 to 2013 or estimated numbers.

Schlafplatz	Schlafplatztyp	Anzahl Kraniche	Schutzstatus		Betreuer
			NSG	SPA	
Großer Kulowsee	See, Seebucht	200/465	x	x	R. Rusnak
Vogelsänger Wiesen Grauenhagen	versumpfte Wiesen	500/1.540		x	R. Rusnak
Schlichter Moor	vernässtes Niedermoor	erloschen	x	x	R. Rusnak
Plätlinsee	See, Bucht	erloschen	x	x	D. Grimm
Großer Serrahnsee	vernässtes Niedermoor	bis 600		x	Müritz NLP
Steutzsee	vernässtes Niedermoor	bis 280		x	Müritz NLP
Bixbeerenbruch	vernässtes Niedermoor	(250)		x	Müritz NLP

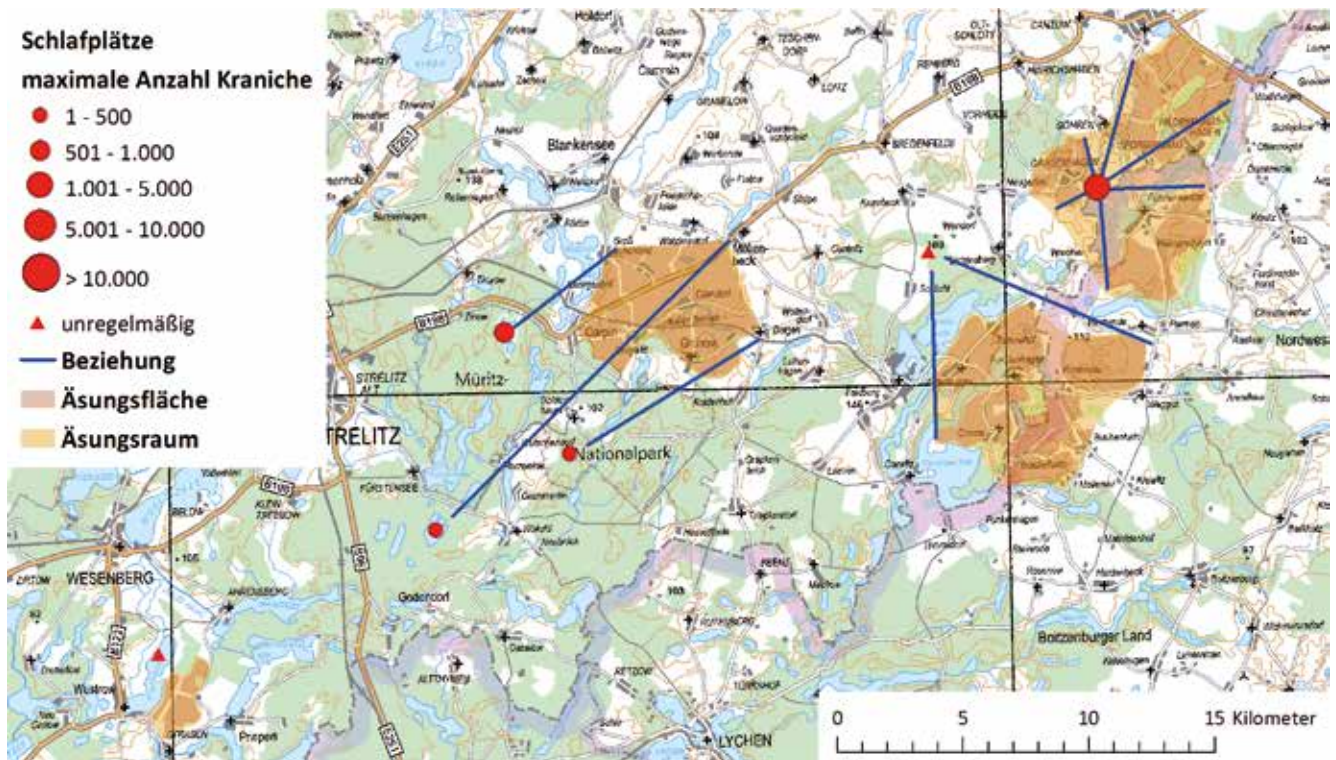


Abb. 1: Die Schlafplätze und Äsungsräume des Kranichs in der Sammel- und Rastregion Feldberger Seen. *Roosting sites and feeding areas of cranes in the Feldberger Seen gathering and resting region.*

gezählt. Als Ausweichplatz wurde auch ein Teich nordöstlich von Cantnitz genutzt. In derselben Region, ca. 8 km nordöstlich des Schlichter Moores, etablierte sich ab etwa 2005 ein weiterer Schlafplatz in den so genannten Vogel-sänger Wiesen 1,5 km östlich Grauenhagen. Beide Schlafplätze liegen nicht weit vom NSG Hinrichshagen entfernt, so dass man annehmen kann, dass die Sammel- und Rasttradition in diesem Gebiet seit den 1970er Jahren besteht. Ein weiterer Raum für sich sammelnde und rastende Kraniche liegt südöstlich Neustrelitz in der Nähe zur brandenburgischen Landesgrenze. Der Schlafplatz befindet sich im NSG Großer Kulowsee und besteht seit Ende der 1990er Jahre.

Der südwestlich des Großen Kulowsees gelegene Plätlinsee wird von Mewes (1980) mit 70-120 Sammlern aufgeführt. Nach Jägern soll dieser Platz seit den 1950er Jahren bestanden haben, doch genauere Zahlen liegen erst seit Ende der 1970er Jahren vor. Nowald (1995) führte 150-250 Ind. an. Ab 2010 wird nach Informationen von D. Grimm (Wesenberg) der Schlafplatz nicht mehr genutzt. Der Aufgabe von Schlafplätzen steht sehr wahrscheinlich die Entstehung neuer Plätze in jüngerer Zeit im Müritznationalpark gegenüber, die durch Wiedervernässungen entstanden. Leider gibt es dazu nur wenige Informationen. Insgesamt kann man für den Sammel- und Rastraum im Herbst mit 1.000-2.000 Kranichen rechnen.

3. Die Sammel- und Rastplätze

3.1 Großer Kuhlowsee

Schlafplatz und Äsungsräume

Der Schlafplatz Großer Kulowsee liegt in großen Waldgebieten südlich von Neustrelitz, die überwiegend mit Kiefern bestockt sind. Der See ist ein oberflächlich zu- und abflussloses Gewässer, dessen Seespiegel seit 1990 kontinuierlich sank, so dass drei sandige Inseln und Flachwasser-

bereiche entstanden, die für die Kraniche als Schlafplätze geeignet waren (Abb. 2). 2010/11 stieg der Wasserspiegel durch die reichen Niederschläge wieder an. Seit dem nutzen die Kraniche den Schlafplatz nur noch unregelmäßig und in den Jahren 2012/13 gar nicht mehr.

Durch Renaturierungen von ehemals trockenen Seen und Mooren im Müritz-Nationalpark (Serrahner Teil) bieten sich auch gute Schlafplatzbedingungen für Kraniche. Hier werden der Steuzsee östlich von Wutschendorf (5,5 km Nordost Kuhlowsee), eine Verlandungszone des Großen Serrahensees (8 km NNO Kulowsee) und das Bixbeerenbruch seit mindestens 2013 als Schlafplätze genutzt (Mitt. A. Korzetz). Die maximalen Schafen an diesen Plätzen werden mit 250, 680 und 250 Ind. zu unterschiedlichen Zeiten angegeben. Wahrscheinlich handelt es sich hier ausschließlich um einheimische Sammler. Daneben gibt es in der Feldmark bei Dolgen, Ollendorf und Hochfeld Ackersölle und Wasser führende Ackersenkens, die ebenfalls von Kranichen zum Schlafen aufgesucht werden. So existiert in neuerer Zeit kein genauer Überblick zur Zahl der angeflogenen Schlafplätze und zur Zahl der Sammler und Raster in diesem Raum.

Als Äsungsplätze werden überwiegend Felder in der Umgebung von Dolgen, Bergfeld und Ollendorf genutzt. Sie liegen vom ehemaligen Schlafplatz Großer Kulowsee ca. 11 km entfernt. Zu den neuen Schlafplätzen im Müritz-Nationalpark verkürzen sich die Entfernungen zu den Äsungsräumen auf 6-9 km.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

In den vergangenen Jahren lagen die Kranichzahlen in der Regel zwischen 200 und 400 Ind. Es handelte sich, außer im Jahr 2002, überwiegend um einheimische Sammler (vgl. Abb. 3). Das zeigen auch die Zahlen des letzten Jahres der Belegung im Jahr 2011 (vgl. Abb. 4).

Abb. 2: Luftbild des Großen Kuhlowsees (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). Aerial view of Grosser Kulowsee.



Abb. 3: Entwicklung der Kranichzahlen am Großen Kulowsee im Zeitraum 2001-2013 (jährliche Maximalzahlen). Development of numbers of cranes at Grosser Kulowsee roosting site from 2001 to 2013 (annual maxima).

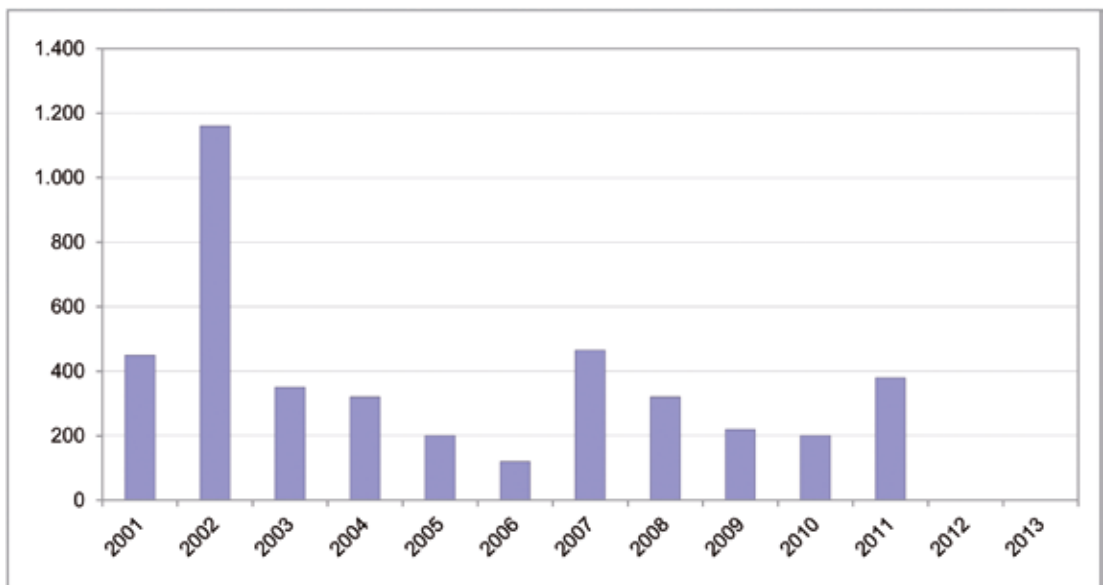
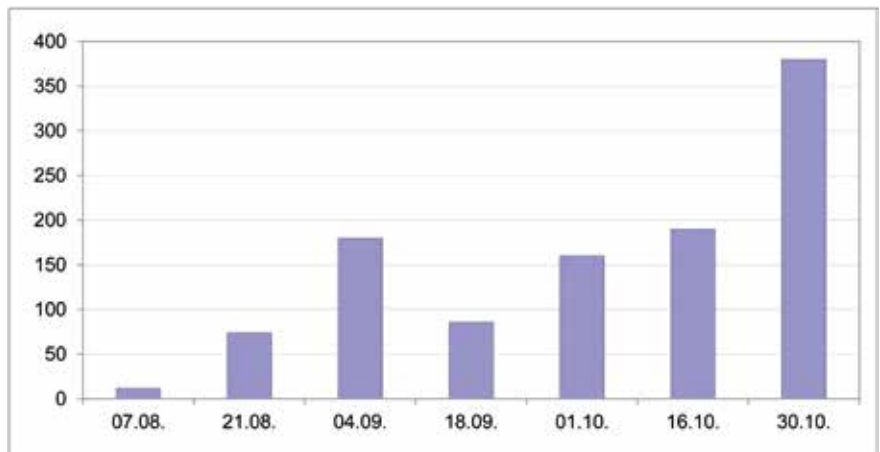


Abb. 4: Sammeln und Rast am Großen Kuhlowsee 2011. Gathering and resting at Grosser Kulowsee 2011.



3.2 Vogelsänger Wiesen bei Grauenhagen Schlafplatz und Äsungsräume

Nachdem der Schlafplatz im Schlichter Moor nicht mehr beflogen wurde, verlagerte sich dieser wahrscheinlich ca. 8 km nach Nordosten in die Vogelsängerwiesen bei Grauenhagen nahe der brandenburgischen Grenze. Dieser entstand durch die Anhebung des Wasserspiegels im Großen See bei Fürstenwerder auf brandenburgischer Seite, wodurch die angrenzende Feuchtwiese um ca. 20 cm überstaut und zum idealen Schlafplatz wurde. Dieser konnte aber erst 2010 entdeckt werden, doch sind schon im Oktober 2008 im Raum Grauenhagen 400 Kraniche beobachtet worden, die auf eine längere Nutzung des Platzes hindeuten.

Als Äsungsflächen werden auf brandenburgischer Seite überwiegend Maisfelder bis zu 8 km südwestlich des Schlafplatzes bei Fürstenhagen angefliegen und im Nordosten des Schlafplatzes Äsungsräume südlich von Woldegk sowie bei Göhren und Grauenhagen genutzt.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Als Höchstzahlen konnten 2010 1.200 und 2011 1.540 Kraniche festgestellt werden. Wahrscheinlich wurde der Große See 2012 wieder abgesenkt, wodurch der Schlafplatz fast trocken fiel. Deshalb waren 2012 keine Kraniche anwesend und 2013 konnten nur im August 130 Tiere festgestellt werden. Sicherlich wichen die Kraniche auf kleine Schlafplätze aus, denn am 25.09.2013 wurden 305 schlafende Ind. in einer Wasser führenden Ackersenke südöstlich von Göhren in 1,2 km Entfernung zu den Vogelsänger Wiesen entdeckt.

Die Datenlage erlaubt es nicht, eine sichere Aussage zur Anzahl einheimischer Kraniche an diesem Schlafplatz zu treffen. Wie Abb. 5 zeigt, kam es 2011 im Oktober zum starken Anstieg der Zahlen, so dass man von einer größeren Zahl von Rastern ausgehen kann.

3.3 Schlichter Moor

Schlafplatz und Äsungsräume

Das Schlichter Moor, im NSG Feldberger Hütte gelegen, wurde schon Anfang der 1980er Jahre als neuer Schlafplatz von bis zu 400 Kranichen beschrieben, doch war er stark von Niederschlägen abhängig (E. Hemke, briefl.). 1993 hat man das Moor renaturiert und vernässt, so dass offene Wasserflächen entstanden. Ab dieser Zeit nutzten die Kraniche den Schlafplatz in größerer Zahl. Die Äsungsflächen lagen überwiegend in einer Entfernung von 8-10 km auf brandenburgischer Seite bei Boisterfelde und Fürstenau. Als Vorkollektplätze wurden Ackerflächen bei Krumbek genutzt.

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Waren in den 1980er Jahren 100-400 Ind. in diesem Raum zu finden, so stieg die Zahl sich sammelnder und rastender Kraniche nach der Renaturierung auf über 1.000 Kraniche an. Am 16.10.1996 konnte R. Rusnak 1.200 Ind. ermitteln. Unter ihnen befanden sich 400-500 Sammler. In den 2000er Jahren gingen die Zahlen deutlich zurück (26.09.2001: 500 Ind., 24.09.2002: 395 Ind.) und 2004 wurde der Platz das letzte Mal genutzt. Er kann heute als erloschen gelten.

Nach Mitteilung von R. Donat (briefl.) gibt es im Bereich der Uckermärkischen Seen auf brandenburgischer Seite einen Schlafplatz am Kuhzer See, ca. 14 km von der Landesgrenze entfernt und einen kleinen Platz in einem See am Springberg südlich Warbende in unmittelbarer Nähe zur Landesgrenze. Diese Plätze können mit dem Schlichter Moor bzw. den Vogelsänger Wiesen auf mecklenburgischer Seite in unmittelbarer Verbindung stehen. Leider liegen zu diesen Schlafplätzen keine neueren Daten vor.

3.4 Plätlinsee

Schlafplatz und Äsungsräume

Die Kraniche schliefen im Flachwasser des Nordwestteils des Sees und sammelten sich vorher auf einer Koppel am Westufer (Abb. 6). Von dort aus gingen sie meist „zu Fuß“ ins Wasser. Da der See recht abgelegen war, kam es kaum zu Störungen. Zwei Kilometer entfernt existierte ein zeitweiliger Zeltplatz der Schule Wesenberg, was nicht weiter zu stören schien. Mitte der 1990er Jahre jedoch wurde am Westufer illegal gezeltet, so dass durch die Errichtung eines Schletenzaunes am Ufer die Störungen begrenzt werden sollten (Nordkurier 07.10.1996, E. Hemke). Diese Maßnahme hatte offensichtlich Erfolg.

Die Kraniche ästen im Wesentlichen auf dem Grünland im Nordosten des Sees und auf östlich gelegenen Feldern bei Hartenland in geringer Entfernung zum Schlafplatz (D. Grimm, mdl. Mitt.).

Entwicklung der Sammel- und Rastzahlen

Der Plätlinsee war über Jahrzehnte hinweg Übersommerungsplatz von 30-45 Kranichen und wurde ab 1978 als Sammelpunkt von 80 (August) bis 200 (Ende Oktober) Kranichen nachgewiesen. Anfang der 1980er Jahre waren es bei 35 vorliegenden Zählungen maximal 180 Ind., die am Plätlinsee schliefen (Abb. 7). Die Zahlen zeigen, dass es sich um einen reinen Sammelpunkt handelte.

In dem oben erwähnten Zeitungsartikel von E. Hemke vom 07.10.1996 heißt es: „Im vorigen Jahr lag das Optimum Ende Oktober bei etwa 500 Vögeln, jetzt sind es

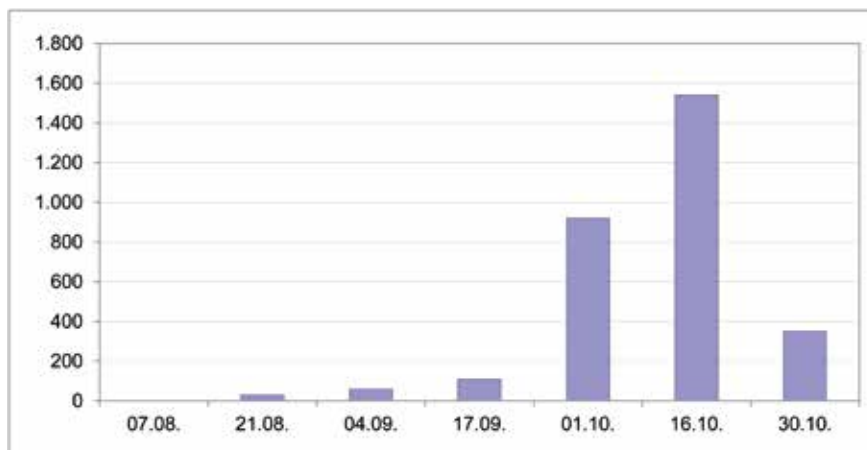


Abb. 5: Sammeln und Rast des Kranichs 2011 an den Vogelsänger Wiesen Grauenhagen. [Gathering and resting of cranes 2011 at Vogelsaenger meadows Grauenhagen.](#)

Abb. 6: Luftbild des Plätlinsees. Die Kraniche schliefen im Nordwestteil des Sees (Digitales Orthophoto, © GeoBasis-DE/M-V 2014). *Aerial view of Plätlinsee. The cranes roosted at the Northwestern part of the lake.*



ungefähr 200, aber weitere werden noch hinzu kommen“. In den 2000er Jahren sind nur noch 50-100 Kraniche am Schlafplatz gezählt worden, seit 2010 ist der Schlafplatz verwaist. Dieter Grimm führt das auf eine zunehmende Verschilfung und starken Uferbewuchs der Schlafbucht zurück (mdl. Mitt. 2013).

4. Dank

Erwin Hemke wird für die Übermittlung alter Daten zu den Schlafplätzen gedankt.

5. Literatur

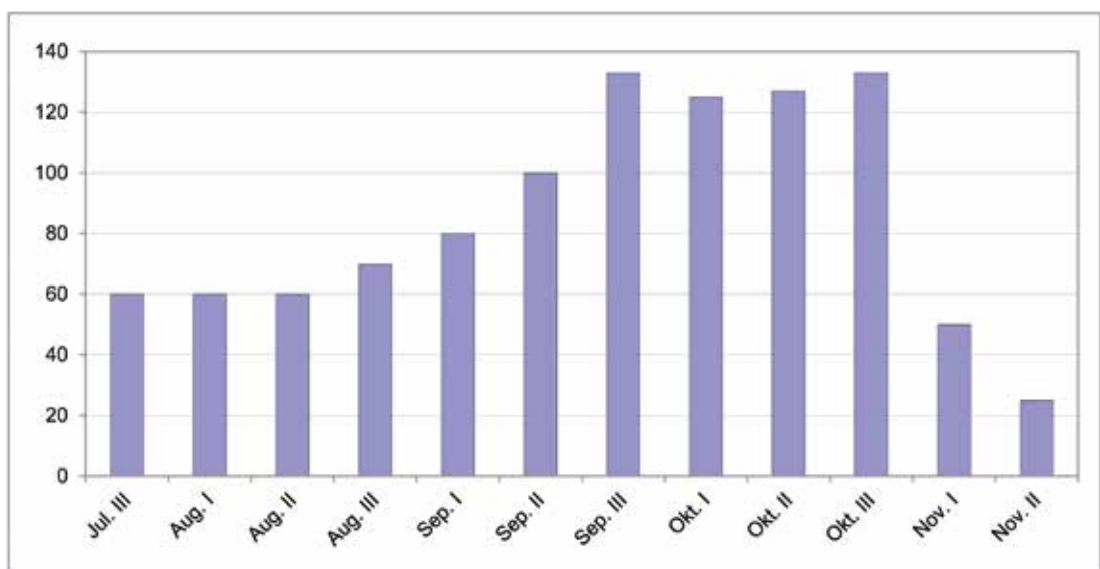
Mewes, W. (1973): Die Population des Kranichs (*Grus grus*) in den drei Nordbezirken der DDR (Mecklenburg) (Manuskript, 20 Seiten).

Mewes, W. (1980): Der Bestand des Kranichs, *Grus grus* (L., 1758), in den drei Nordbezirken der DDR. Arch. Naturschutz Landschaftsforsch. 20: 213-234.

Nowald, G. (1995): Rückzugsgebiete? – Die Bedeutung von Schutzgebieten für den Kranich *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Naturschutzarb. Mecklenbg.-Vorpomm. 38: 19-25.

Abb. 7: Sammeln der Kraniche am Plätlinsee in den Jahren 1980-1983 nach Zählungen von E. Hemke und anderen (durchschnittliche Dekadensummen).

Gathering of cranes at Plaetlinsee from 1980 to 1983 according to counts by E. Hemke et al. (average decade sums).



Der Frühjahrszug des Kranichs *Grus grus* im Raum Greifswald

Rainer Bendt

Bendt, R. (2014): Der Frühjahrszug des Kranichs *Grus grus* im Raum Greifswald. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 203 - 210.

Die Stadt Greifswald und ihre Umgebung, die aus dem vorpommerschen Festland zwischen den Inseln Rügen und Usedom sowie dem Fluss Peene besteht, werden alljährlich von heimziehenden Kranichen berührt. Die Gesamtzahl hat sich deutlich erhöht und liegt derzeit zwischen 6.000 und 8.000 Ind. Ein Anteil von mindestens 1.000-1.500 Ind. rastet an wechselnden Stellen im Hinterland des Greifswalder Boddens. Am regelmäßigsten sind die rastenden Kraniche westlich von Greifswald zu finden. Sie bevorzugen Maisstoppelfelder als Nahrungsquelle. Im Mittel werden die Äsungsflächen 18 Tage lang genutzt. Ziehende Kraniche überfliegen das Gebiet in meist kleinen Gruppen, wobei sie entweder in Richtung Osteuropa oder über Rügen nach Skandinavien fliegen.

Bendt, R. (2014): Return migrations of cranes *Grus grus* in the Greifswald area in spring. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 203 - 210.

Every year returning cranes pass through the town of Greifswald and its environs, i.e. the parts of Vorpommern between the islands of Rügen and Usedom as well as the Peene river. Totals increased considerably, now standing at 6,000 to 8,000. At least 1,000 to 1,500 of these come for a rest at various sites in the Greifswalder Bodden hinterland. Resting cranes are mostly found to the West of Greifswald, preferring maize stubble fields to feed on. They browse here for 18 days (mean). Migrating cranes, as a rule, fly over this area in small groups on their way to eastern Europe or to Scandinavia via Rügen.

Rainer Bendt, Feldstr. 94, 17489 Greifswald; E-Mail: Rainer.Bendt@kabelmail.de

1. Einleitung

Obwohl im Frühjahr die ermittelten Zahlen heimziehender Kraniche auch in Vorpommern längst nicht die des Herbstzuges erreichen, so ist das Zug- und Rastgeschehen doch keineswegs unauffällig. Im Unterschied zur sommerlichen Sammlung und zum Herbstzug ist eine quantitativ halbwegs genaue Erfassung des Heimzuges allerdings kaum möglich. Gründe dafür sind vor allem die diffus verteilte Zwischenrast und der oft zeitlich geraffte Zugablauf ohne Zwischenrastkonzentrationen. Zudem können die Rastplätze von Jahr zu Jahr wechseln, wobei die bekannten Herbst-Schlafplätze von den Kranichen nur in bedeutend geringerer Zahl oder gar nicht aufgesucht werden. Auch auf regional eingegrenzter Ebene muss die Erfassung lückenhaft bleiben, denn ziehende Trupps überfliegen das Gebiet in breiter Front, und rastende Trupps und ihre Schlafplätze müssen in jedem Frühjahr erst gefunden werden. Nicht zuletzt kann die nicht standardisierte Beobachtungsaktivität das Bild des jährlichen Zuggeschehens beeinflussen. Somit kann dieser Beitrag aus der Arbeit der Greifswalder Fachgruppe Ornithologie nur einige Aspekte des Heimzug-Geschehens der vergangenen 14 Jahre beleuchten.

2. Untersuchungsgebiet

Greifswald liegt im nordöstlichen Teil des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern und damit Deutschlands. Das behandelte Gebiet liegt naturräumlich in den Landschaftseinheiten Südliches Greifswalder Boddenland der Großlandschaft Ostseeküste und binnenwärts in den Lehmplatten nördlich der Peene (LUNG 2009). Die Gebietsabgrenzung (Abb. 1) reicht vom Strelasund gegenüber der Rügenschens Halbinsel Zudar entlang des Südtails des Greifswalder Boddens (nördliche Begrenzung) bis zum Pee-

nestrom (östliche Begrenzung) und zur Peene (südliche Begrenzung). Die westliche Gebietsabgrenzung verläuft von Loitz über Poggendorf bei Grimmen und Reinberg bis an den Strelasund.

Um besonders das Rastgeschehen vergleichbar zu halten, wurden die neueren Rastplätze und Nahrungsflächen in und an den wiedervernässten Poldern der Peene und am Peenestrom nicht in diese Auswertung einbezogen. Grund für die Beibehaltung der Gebietsabgrenzung ist auch die begrenzte personelle Kapazität, die regelmäßige Kontrollen im Bereich der Peene nicht ermöglicht.

Greifswald und Umgebung liegen an einem untergeordneten Zugstrang des Westeuropäischen Zugweges, der im Frühjahr von den Winterquartieren in Spanien und Frankreich über West- und Nordostdeutschland zu den Brutgebieten in Polen, Skandinavien und ins Baltikum führt. Im Herbst verläuft der Durchzug in anderer Richtung entlang



Abb. 1: Abgrenzung des Untersuchungsgebietes (Karte: ©Landesamt für innere Verwaltung Mecklenburg-Vorpommern, Amt für Geoinformation, Vermessungs- und Katasterwesen). View of the area studied.

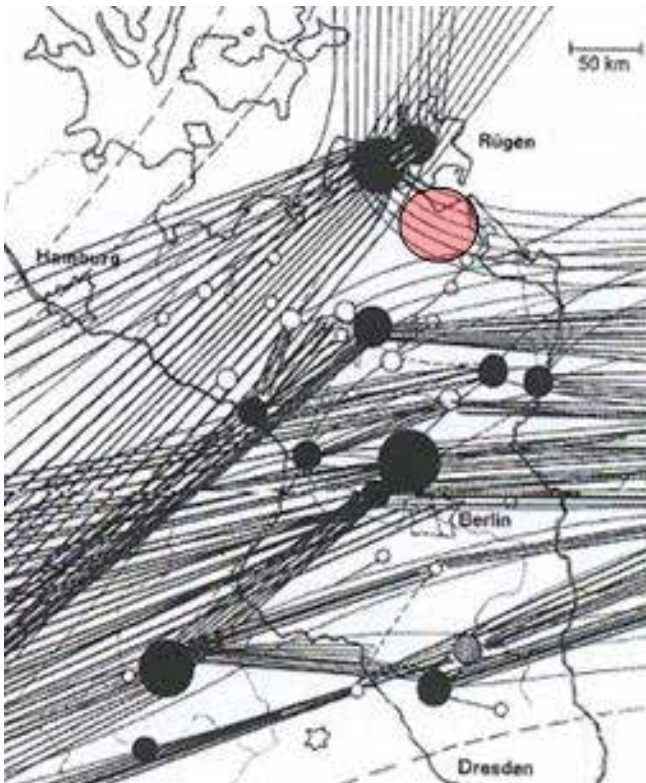


Abb.2: Lage des Greifswalder Raumes (rot) in den herbstlichen Hauptzuglinien des Kranichs durch Deutschland (nach Prange 2006). Location of the Greifswald area (shown in red) as part of the main autumn migration lines of cranes across Germany.

Tab. 1: Vergleich der Kranichzahlen auf dem Heimzug und Wegzug 2000-2013. Comparative numbers of cranes leaving and returning 2000 – 2013.

	Heimzug	Wegzug
Gesamtzahl notierter rastender Kraniche	26.500	341.434
Gesamtzahl notierter ziehender Trupps	1.829	1.468
Gesamtzahl erfasster ziehender Individuen	28.494	59.465

der Ostseeküste Polens über Usedom und das Greifswalder Gebiet zu den großen Rastplätzen der Darß-Zingster Boddenkette und Rügen (Abb. 2), wobei ein gewisser Teil im Hinterland des Greifswalder Boddens rastet (siehe Rastregion „Südlicher Greifswalder Bodden“ in diesem Heft).

3. Material und Methode

Als Periode des Frühjahrszuges wird hier die Zeit zwischen Anfang Januar bis Ende April betrachtet, wobei es im Januar zu Zugbewegungen mit oft unklarer Richtung und in der zweiten Aprilhälfte zur Überschneidung von ausklingendem Zug und Übersommerung kommt. Seit dem Jahr 2000 wurden alle erreichbaren Kranichbeobachtungen aus dem Greifswalder Gebiet gesammelt. Über die Sammlung von Zufallsbeobachtungen ziehender und rastender Kraniche hinaus wurden Suchexkursionen und Kontrollen von Schlafplätzen durchgeführt. Die Feststellungen vermutlicher Brutpaare ab März wurden eliminiert, so dass für die Auswertung insgesamt 2.592 Datensätze zur Verfügung standen. Die Zahl der meldenden Beobachter (im Mittel 22 pro Frühjahr) stieg von 2000 bis 2013 leicht an: in den ersten drei Jahren waren es durchschnittlich 19, in den letzten drei Jahren 24.

Die Gegenüberstellung einiger Zahlen in Tab. 1 bringt die Relation der beiden Zugperioden im Raum Greifswald zum Ausdruck.

4. Entwicklung des Zug- und Rastgeschehens 2000-2013

Das Aufsummieren aller Beobachtungen (Abb. 3) zeigt zwischen den Jahren 2000 und 2007 starke Schwankungen ohne Tendenz. Erst ab 2008 stiegen die Frühjahrssummen stark an, unterbrochen vom Frühjahr 2010, dem ein strenger und schneereicher Winter vorausging. Die auffallend niedrigen Werte des Jahres 2006 dürften der Realität entsprechen, denn im Zusammenhang mit dem Vogelgrippealarm erfolgte eine intensive behördliche Kontrolltätigkeit durch den Autor am Greifswalder Bodden während der Hauptzugzeit Anfang März bis Anfang April. Dieses Minimum dürfte auf einen Kältestau am Ausgang des langen Winters zurückzuführen sein (Prange 2006). Bei der Interpretation des Diagramms ist neben den bekannten Erfassungsschwierigkeiten auch die Möglichkeit beobachtungsbedingter Verfälschungen zu beachten. So

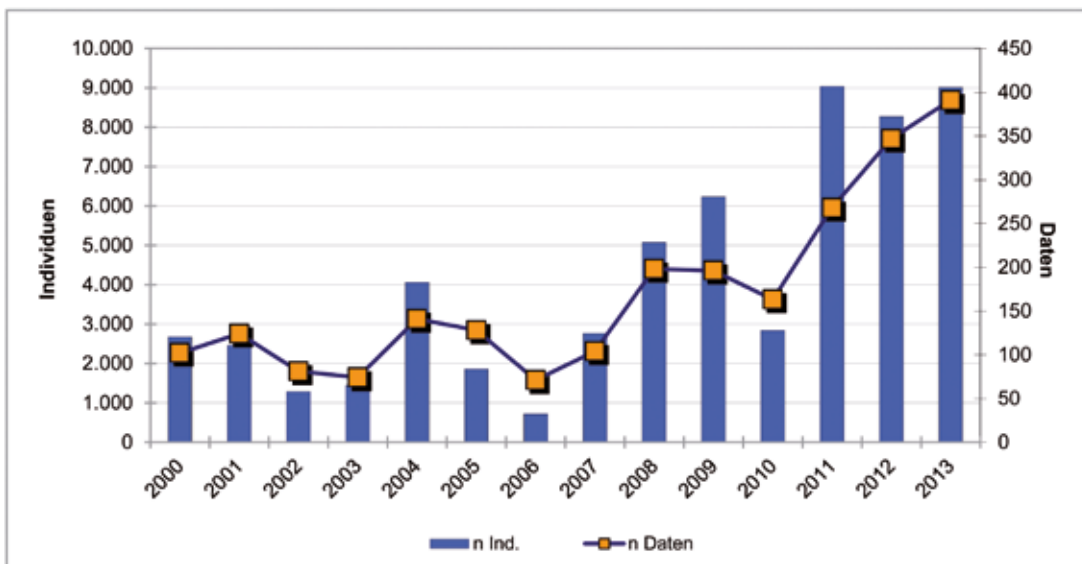


Abb. 3: Absolute Frühjahrssummen aller Individuen und Einzelbeobachtungen in den Jahren 2000 bis 2013. Spring totals for all individuals and separate observations – 2000-2013.

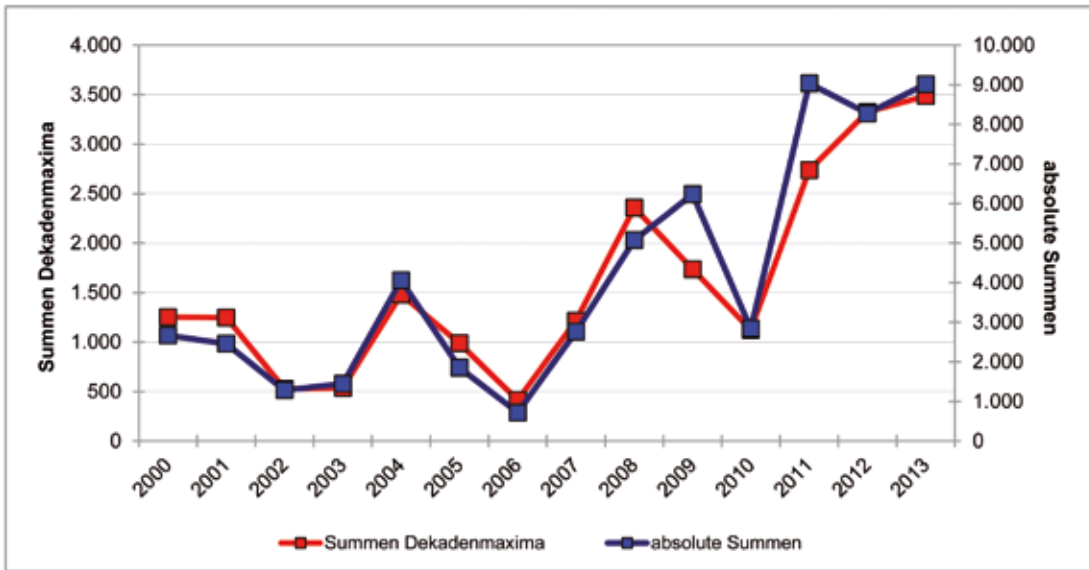


Abb. 4: Vergleich der Frühjahrs-summen der Dekadenmaxima und der absoluten Jahressummen. A comparison of spring totals for decade maxima and annual totals.

kann das mehrfache Aufsuchen größerer Rasttrupps innerhalb weniger Tage einen stärkeren Frühjahrszug vortäuschen. Auch die Einführung der internetbasierten Datenbank der Greifswalder Ornithologen im Jahr 2008 könnte einen ähnlichen Einfluss haben. Um diese Wirkungen zu relativieren, werden in Abb. 4 die absoluten Frühjahrs-summen den Summen der Dekadenmaxima pro Saison gegenübergestellt. Es zeigt sich, dass die Schwankungen fast parallel verlaufen, die absoluten Summen daher für die Darstellung der Entwicklung der letzten 13 Jahre verwendbar sind.

Die Abschätzung der Gesamtzahl aller überhinziehenden und rastenden Kraniche fällt schwer, denn die Zahl der Durchzügler kann nie vollständig erfasst werden, und auch für die Zahl der Rastenden kann nur eine sehr grobe Schätzung gewagt werden. Mit gebotener Vorsicht wird angenommen, dass in den Jahren 2000 bis 2002 jährlich insgesamt 2.000-3.000 Ind. und in den Jahren 2011 bis 2013 jährlich mindestens 7.000-8.000 Ind. das Greifswalder Gebiet berührt haben.

5. Zug- und Rastphänologie

Die erste Januarfeststellung eines Kranichs (Einzelvogel) bei Greifswald stammt aus dem Jahr 1999, die weitere Entwicklung zeigt Abb. 5. Von einer echten Überwinterung kann bis jetzt noch nicht die Rede sein, denn es handelt sich ganz überwiegend um ziehende Kraniche, die schon wieder in Richtung der Brutgebiete fliegen. Die Durchzügler können aber auch zu den wenigen Kranichen gehören, die in Vorpommern oder Westpolen auszuharren versuchen und Wintereinbrüchen ausweichen.

Fast zeitgleich zu den ersten zurückkehrenden Brutpaaren erscheinen im Februar, selten vor Monatsmitte, die ersten kleineren Trupps von Durchzüglern. Ab Ende Februar/Anfang März verstärkt sich dann das Heimzugsgeschehen, um in elf Beobachtungsjahren Ende März, in einem Jahr Mitte März und in einem Jahr Anfang April seinen Höhepunkt zu erreichen. Dagegen bewirkte der Zugstau durch die hochwinterliche Phase im März/Anfang April 2013 erst Mitte April das Heimzugmaximum. Der Median der Tagesmaxima fällt auf den 25. März. Im Gegensatz zur Erstankunft und im Vergleich zu den 1960er bis 1990er Jahren ist eine Verfrühung der Zug- und Rastgipfel nicht erkennbar.

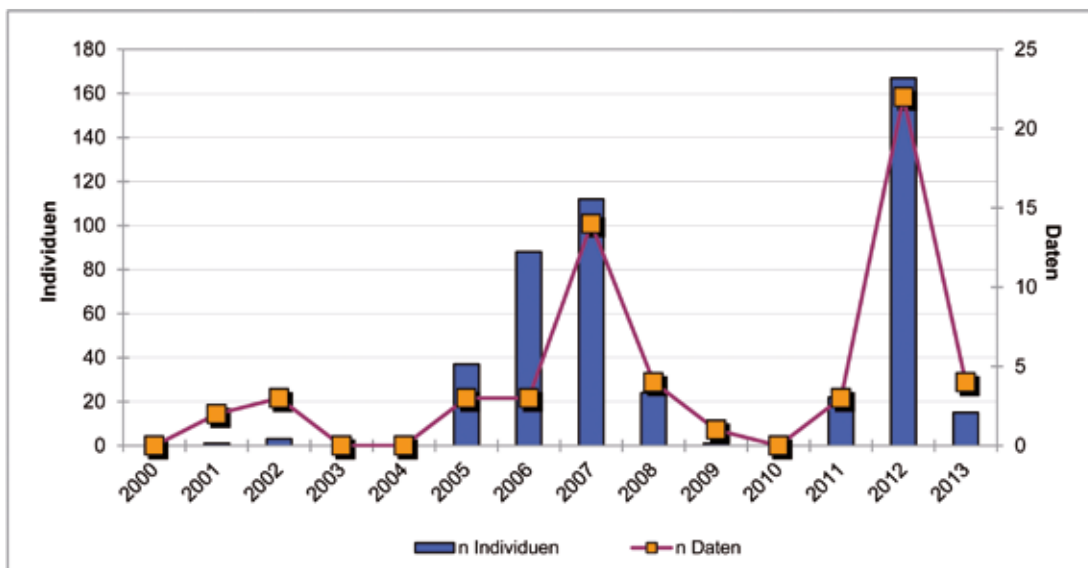
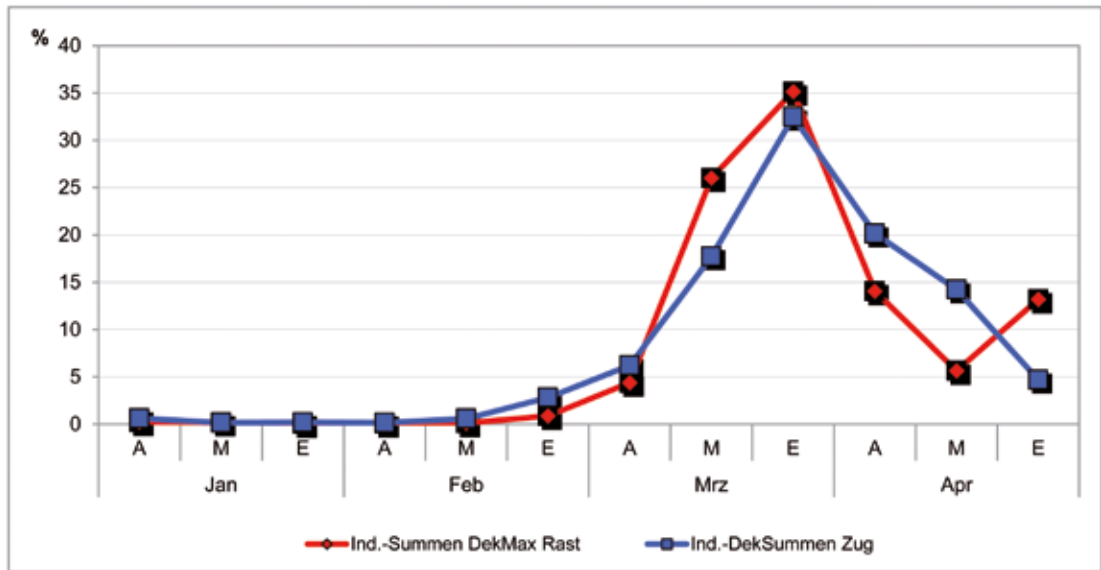


Abb. 5: Entwicklung der Januarbeobachtungen in den Jahren 2000 bis 2013. Development of observations in January for 2000-2013.

Abb. 6: Zug- und Rastphänologie von insgesamt 58.149 registrierten Kranichen in den Jahren 2000 bis 2013, dargestellt nach Monatsdritteln in Prozent.
Migration and resting phenology of 58,149 cranes registered for 2000-2013, shown as percentages for monthly decades.



Tab. 2: Lokalisierung von Äsungsplätzen ab 50 Ind. und Maximalzahlen. Location of browsing sites for over 50 cranes and observation maxima.

Nr.	Lage der Orte	Orte	Max. Ind.
1.	westlich Greifswald	Alt Ungnade-Hinrichshagen	300
		Levenhagen	81
		Griebenow	250
		Kreuzmannshagen	128
		Kandelin-Lüssow-Wüsteney	784
2.	südlich Greifswald	Dargelin	107
		Behrenhoff-Busdorf	100
		Görmin-Groß Zastrow	760
		Trissow	50
		Züssow-Gribov-Ranzin-Dambeck	140
		Pamitz	73
		Klein Bünzow	85
3.	östlich Greifswald	Groß Schönwalde	60
		Neu Boltenhagen-Spiegelsdorf	178
		Nonnendorf	112
		Rappenhagen	78
		Lühmannsdorf	65
4.	nördlich Greifswald	Neuenkirchen-Leist-Groß Kieshof	130
		Segebadenhau	73

Bei Trennung der Daten in Rast und Zug zeigt Abb. 6 eine leichte „Phasenverschiebung“, indem der Durchzug etwas länger anhält als die Rast. Die Zunahme rastender Kraniche Ende April hat mit der Bildung von Übersommerertrupps zu tun.

6. Rastende Kraniche Entwicklung

Bis in die 1990er Jahre blieb die Zahl der Meldungen rastender Kraniche gering. Erst mit gesteigerter Beobachtungsaktivität seit Ende der 1990er Jahre wurden immer mehr Kraniche aus dem Hinterland des Greifswalder Boddens gemeldet. Gegenwärtig kann von mindestens 1.000-1.500 Rastern ausgegangen werden.

Äsungsräume und Schlafplätze

Die Äsungsflächen finden sich verstreut im Greifswalder Hinterland. Während der Hauptzugzeit im März gibt es eine gewisse Regelmäßigkeit des Auftretens rastender Kraniche im Umfeld bestimmter Orte. So sind gegenwärtig am ehesten westlich von Greifswald Kraniche zu finden, wo mehrere Biogasanlagen zu einem verstärkten Maisanbau geführt haben. Auch südlich und östlich von Greifswald sind oft rastende Trupps zu beobachten. Die Nummerierung in der Auflistung entspricht ungefähr der Regelmäßigkeit (Tab. 2).

Im Greifswalder Gebiet nächtigen die Kraniche nicht oder nur in sehr geringer Zahl in den zwei herbstlichen Schlafplätzen, sondern auf überstauten Acker- und Grünlandflächen (Abb. 7) und an gehölzfreien „ertrunkenen“ Söllen. Dabei kann es zeit- und stellenweise zu Schlafplatzflügen über Distanzen von bis zu 10 km kommen (März 2013). Mondhelle Frühlingsnächte verbringen die Kraniche wohl auch verteilt auf großen Ackerschlägen (März 2011).

Rasthabitate

Zu den Nahrungs- und Ruheflächen liegen 175 Angaben mit 10.310 Individuen vor (Abb. 8). Mit großem Abstand bevorzugen die Kraniche Maisstoppeläcker des Vorjahres vor Wintergetreideschlägen. Von untergeordneter Bedeutung sind Grünland, Ackerbrachen, die seit 2009 wieder ackerbaulich genutzt werden, frisch bestellte Äcker und Rapsschläge. Wahrscheinlich dient Grünland den Kranichen weniger der Nahrungsaufnahme als der Ruhe. Nicht selten halten sich Nahrung suchende Kraniche dicht an Siedlungen und Einzelgehöften auf und tolerieren dabei die Anwesenheit von Menschen (Abb. 11).

Größe rastender Trupps

Die durchschnittliche Größe der 439 rastenden Trupps beträgt 58 Ind. (arithmetisches Mittel) bzw. 28 Ind. (Median). Über die Hälfte (53 %) der Rasttrupps ist bis 30 Ind. groß; nur 13 % der Trupps bestehen aus mehr als 100 Ind. Eine noch unbedeutende Rast (13 kleine Gruppen) zwischen Anfang Januar und Mitte Februar wurde erst ab 2012 gemeldet. Alle übrigen Feststellungen aus dieser Zeit betreffen überfliegende Kraniche bzw. Einzelvögel oder Paare. Bei letzteren dürfte es sich um Überwinterungsversuche ansässiger Paare oder um sehr frühe Heimkehrer gehandelt haben. Die mittlere Größe rastender Trupps im Verlauf des Heimzuges (Abb. 10) entspricht im Diagrammbild ungefähr der Zugphänologie, wobei der leichte Anstieg Ende April auf die sich formierenden Übersommergruppen, die im Mai am größten sind, zurückzuführen ist.

Rastdauer

Aus 12 Jahren lassen sich 20 Angaben zur Dauer des Aufenthalts rastender Kraniche selektieren. Im Ergebnis ist davon auszugehen, dass sich Kraniche nicht nur bei wärterer Witterung bis zu 32 Tage, im langen Winter 2013 bis zu 39 Tage, auf bestimmten Flächen aufhalten. Die mittlere „Nutzungsdauer“ (Median) liegt bei 18 Tagen.



Abb. 7: Nahrungsfläche und Schlafstelle in einem Maisstoppelacker bei Behrenhoff (Foto: Rainer Bendt, 11.03.2012). [Browsing and roosting site on a maize stubble field near Behrenhoff.](#)

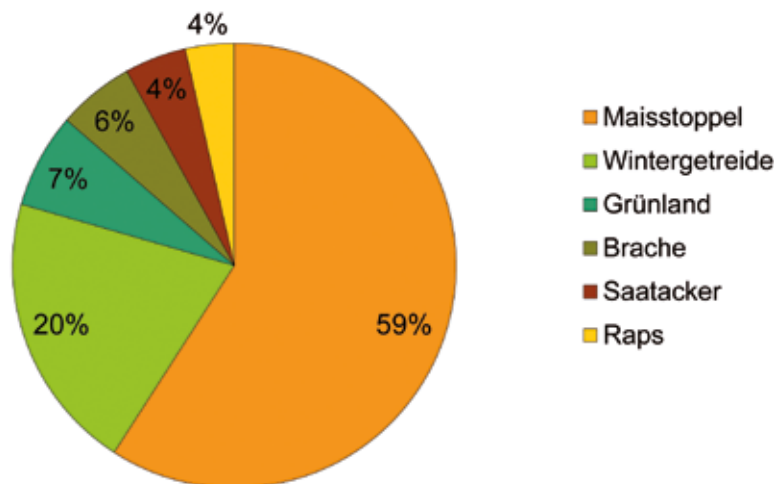


Abb. 8: Anteil der Rastflächen nach landwirtschaftlichen Nutzungen in Prozent. [Resting areas and agricultural uses \[maize stubble fields, winter cereals, grassland, fallow land, fields under seed, rapeseed\] \(%\)](#).

Natürlich ist besonders bei größeren Ansammlungen anzunehmen, dass es zwischenzeitlich zu einem „Turnover“ kommt, d.h. zum Ab- und Zuzug von Kranichen. Wahrscheinlich halten sich aber doch viele Individuen 10-20 Tage auf attraktiven Nahrungsflächen auf, bevor sie weiter fliegen. Dafür sprechen auch zwei kleinere Trupps, die in einem witterungsmäßig normalen März 15 bzw. 16 Tage lang auf demselben Getreideschlag verweilten.

7. Ziehende Kraniche

Entwicklung

Gemeint sind alle fliegenden Kraniche, die eindeutig ziehen und von denen die meisten nicht im Greifswalder Gebiet zur Zwischenrast niedergehen. Wie viele Kraniche hier tatsächlich durchziehen, muss spekulativ bleiben; es ist nur gewiss, dass es mehr sind, als die Zahlen in Tab. 3 ausdrücken. In den Jahren 2012 und 2013 wurden 4.966 bzw. 4.314 Ind. notiert. Während es in den Jahren 2006 und 2010 deutliche „Einbrüche“ gab (516 bzw. 1.627 Ind., siehe auch Abb. 3), die wohl auf spätwinterliche Witterungsperioden zurückzuführen sind, war dies im Jahr 2013 mit seinem Spätwinter kaum der Fall.

Zugrichtungen

In den 1960er Jahren ist Dr. Siegmund Wagner (†) auf der Insel Riems an der Südwestküste des Greifswalder Boddens aufgefallen, dass Kraniche sowohl im Herbst (100 % von 680 Ind.) als auch im Frühjahr (76 % von 969 Ind.) in gleiche Richtungen ziehen, nämlich nach Nord bis West (Wagner 1998). Seitdem haben sich diese teilweise gegenläufigen Heimzugbewegungen immer wieder bestätigt. So hat Verf. in den 1990er Jahren 71 % von 1.456 ziehenden Ind. am südwestlichen Greifswalder Bodden nach Nord bis West fliegen sehen. Zwischenzeitlich hatte auch Mewes (1976) für den Bereich Ostrügen bis Usedom verschiedene Heimzugwege dargestellt.

Die Auswertung aller Beobachtungsdaten mit Angabe der Zugrichtung (Abb. 12) ergibt, dass der Anteil nach Rügen ziehender Kraniche (Richtungen Nord bis West) im Mittel 52 % beträgt. Von Jahr zu Jahr schwankt diese Zahl aber erheblich, nämlich in Jahren mit mehr als 1.000 ziehenden Ind. zwischen 15,4 % (2008) und 74,4 % (2012). Vielleicht liegt der Anteil der „Rügenflieger“ in manchen Jahren höher, denn im Hinterland der Boddenküste bleibt meist offen, ob die nach Nordost fliegenden Kraniche an

Abb. 9: Verteilung rastender Kranichtrupps nach Größenklassen.
Numbers of cranes in resting sedges.

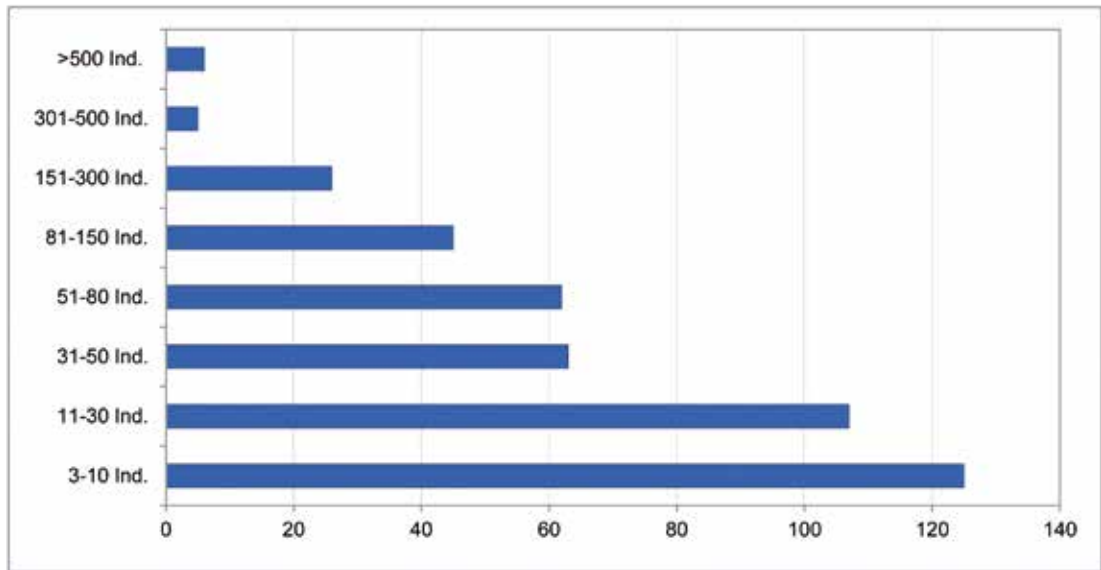


Abb. 10: Mittlere Truppgrößen (arithmetisches Mittel) rastender Kraniche im Verlauf des Frühjahrszuges.
Mean resting crane sedge sizes for the duration of the spring migration.

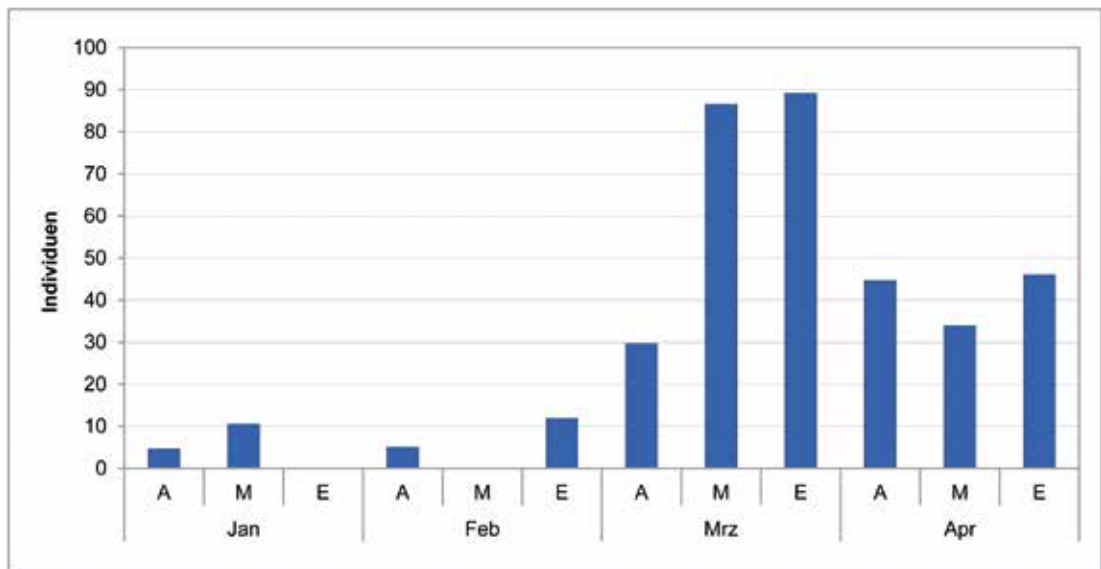


Abb. 11: Äsende Kraniche am Ortsrand von Kandelin (Foto: R. Bendt, 26.03.2011). [Browsing cranes near Kandelin.](#)

der Boddenküste diese Richtung beibehalten, sich für Rügen entscheiden bzw. für den Küstenverlauf Richtung Polen über Usedom.

Gegenwärtig überfliegen die ziehenden Kraniche das Greifswalder Gebiet im Frühjahr entweder:

1. aus westlicher bis nordwestlicher Richtung kommend nach Osten bis Südosten, d.h. nach Polen und weiter ins Baltikum bzw. nach Finnland oder noch weiter ostwärts. Ein Überfliegen der Ostsee von Polen nach Schweden ist ebenfalls denkbar.
2. aus südlicher bis südöstlicher Richtung kommend nach Nordwest und Nord, d.h. über Rügen und die Ostsee nach Schweden.
3. aus südlicher Richtung kommend nach Nordost, d.h. zwischen Rügen und Usedom auf die Ostsee hinaus über Bornholm nach Schweden.

Vier Beobachtungen sind in diesem Zusammenhang besonders interessant:

01.04.2008: 62 kreisende Ind. trennen sich über Greifswald, 36 ziehen weiter nach Südost, 26 nach West (M. Luhn u.a.)

05.04.2009: 23 Ind. trennen sich nordöstlich von Greifswald, 12 ziehen weiter nach Ost, 11 nach West (F. Eidam)

Tab. 3: Frühjahrssummen gemeldeter ziehender Kraniche (arithmetische Mittel pro Saison). *Reported spring totals of migrating cranes (means per season).*

Zeitspanne	arithm. Mittel ziehender Ind. pro Saison	arithm. Mittel ziehender Trupps pro Saison
2000 bis 2004	1.110	83
2005 bis 2009	1.726	115
2010 bis 2013	3.579	210

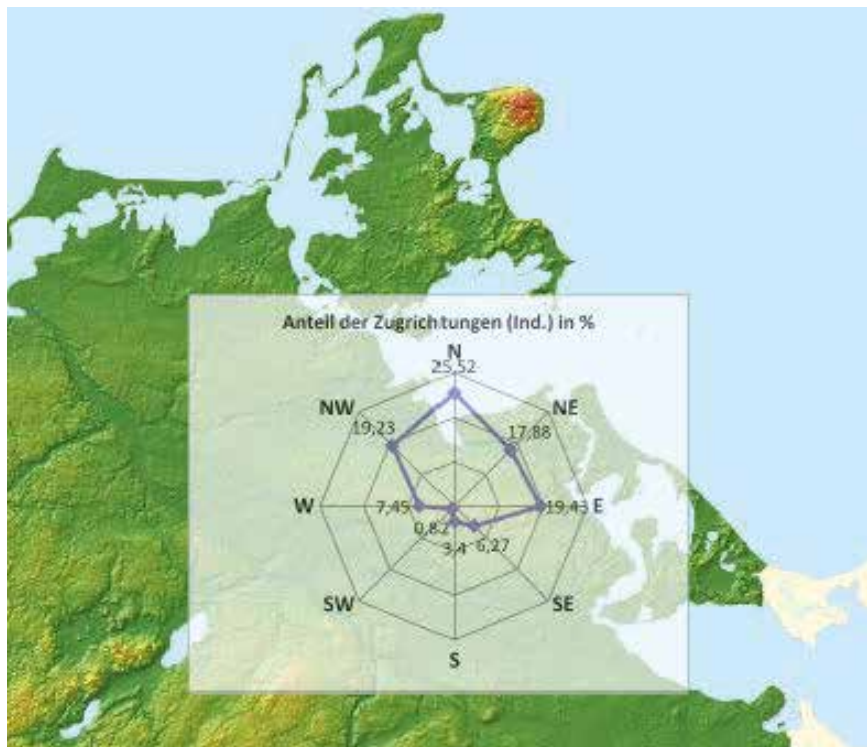


Abb. 12: Anteil der Zugrichtungen von 23.505 im Raum Greifswald registrierten Kranichen in Prozent (Karte: ©Landesamt für innere Verwaltung Mecklenburg-Vorpommern, Amt für Geoinformation, Vermessungs- und Katasterwesen). *Flight directions for 23,505 cranes registered in the Greifswald area (%)*.

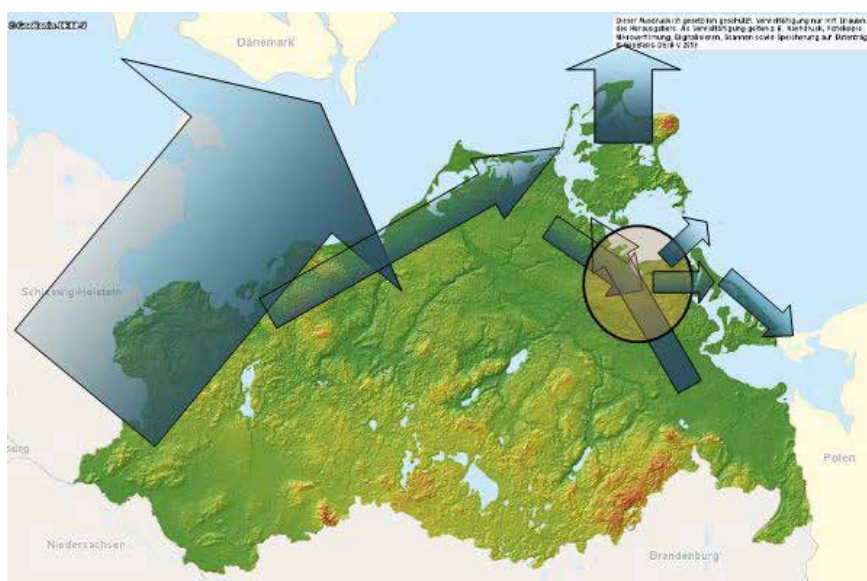


Abb. 13: Schematische Darstellung des Frühjahrszuges im Küstenbereich Mecklenburg-Vorpommerns. Kreis: Greifswalder Gebiet (Karte ©Landesamt für innere Verwaltung Mecklenburg-Vorpommern, Amt für Geoinformation, Vermessungs- und Katasterwesen). *Schematic representation of spring migration along the Mecklenburg-Vorpommern coast lines. Within the circle: the area of Greifswald.*

07.03.2011: 10 kreisende Ind. trennen sich über Greifswald, 6 ziehen weiter nach Ost, 4 nach Nordwest (F. Tetzlaff)

03.04.2011: 19 ziehende Trupps (insgesamt 350 Ind.) über dem NSG Struck gegenüber dem Peenemünder Haken (Nord-Usedom), von denen ein Teil von Rügen kommend (!) über den Greifswalder Bodden nach Osten zieht (D. Sellin)

Stark vereinfacht lässt sich das Greifswalder Gebiet als „Ort der Begegnung“ ziehender Kraniche im Heimzugsgeschehen an der Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommerns, wie in Abb. 13 dargestellt, einordnen. Dabei wird der Zug im Landesinneren vernachlässigt.

Für den Zug aus Süd bis Südost über das östliche Vorpommern wird folgende Beschreibung versucht: Trotz der seit langem bekannten Nordverschiebung des Frühjahrszuges mit dem Flug über die Ostsee vom Küstenbereich Schleswig-Holsteins und Mecklenburgs aus gibt es auch Zug und Rast in beachtlicher Zahl in Brandenburg (siehe auch ornitho.de), von wo aus der größte Teil weiter über Polen nach Osteuropa und Finnland zieht. Mit gewisser Berechtigung kann für Ostdeutschland sogar von zwei Zugkorridoren gesprochen werden. Ein kleiner Teil der südlich ziehenden Kraniche schwenkt in Nordost-Brandenburg und Süd-Vorpommern „nach links“ ab, um über den Greifswalder Raum hinweg Rügen anzusteuern und von dort nach Schweden zu fliegen. Für diese These spricht, dass im Frühjahr bedeutend mehr markierte schwedische Kraniche im Binnenland abgelesen werden als auf dem Wegzug (Prange 2007 und 2010). Nachweislich seit über 50 Jahren und damit schon vor der Bestandszunahme, fliegt also ein gewisser Teil der schwedischen Kraniche heimwärts über Deutschland einen Umweg. Ob sich diese Schweden traditionell erst einmal den durch das ostdeutsche Binnenland ziehenden osteuropäischen Kranichen anschließen und damit einen Schleifenzug über Deutschland ausführen, oder ob die Windverhältnisse zu einem Abdriften nach Süd führen, ist noch unklar.

Größe ziehender Trupps

Im Vergleich zum Herbst sind die ziehenden Trupps im Frühjahr deutlich kleiner (arithmetisches Mittel 15,2 gegenüber 40,5 Ind.). In den Monaten Januar bis April ergeben sich deutliche Unterschiede (Tab. 4).

Nicht ganz selten sind einzeln ziehende Kraniche, die immerhin 6,4 % aller Feststellungen ausmachen. Nur 3,9 % der Zugtrupps bestehen aus mehr als 50 Ind. Eine hinsichtlich des Datums und der Schwarmgröße bemerkenswerte Ausnahme ist die Feststellung von 120 und 150 Ind., die am 28.02.2009 östlich von Greifswald nach Nordosten zogen (H. Krause).

Tab. 4: Anzahl und Truppgrößen ziehender Kraniche 2000-2013. Numbers and sedge sizes of migrating cranes 2000-2013.

	Jan	Feb	Mrz	Apr
Anzahl Trupps	27	115	944	718
Anzahl Ind.	218	1.007	15.481	10.636
arithm. Mittel der Truppgröße	10,4	8,8	16,4	14,8
Median der Truppgröße	5	3,5	10	9

8. Dank

Die Kranichbeobachtungen der vergangenen 14 Jahre stammen von 90 Personen. Folgende Beobachterinnen und Beobachter haben mehrfach bzw. regelmäßig Daten übermittelt:

R. Abraham, R. Bendt, K. Beug, S. Brasch, Dr. S. Brehme (†), Dr. M. Dauber, Dr. J. Dedek, N. Donner, F. Eidam, J. Etzold,

P. Fetting, Dr. S. Fregin, K. Gauger, M. Haufe, T. Heinicke, M. Heiß, H. Herlyn, B. Herold, D. Hoffmann (†), F. Iser, T. Janicke, H. Jürgens, T. Kaphengst, Dr. A. Kocum, J. Köhler, U. Kopp, H. Krause, M. Lange, C. Leis, M. Luhn, N. Mehner, P. Meister, K. Milenz (†), Dr. U. Müller, S. Olschewski, R. Reichel, J. Roeder, K. Rudolph, G. und M. Saborowski, T. Schaub, V. Schilke, K. Schleicher, S. Schliemann, W. Schneider, P. Schult, D. und F. Sellin, A. Siegmund, W. Starke, Dr. J. Stübs (†), F. und M. Tetzlaff, R. Vicent, P. Vinke, C. Völlm, Dr. S. Wagner (†), D. Wegner, K. Zickendraht
Herrn Dietrich Sellin danke ich herzlich für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

9. Literatur

LUNG M-V (2009): Gutachtlicher Landschaftsrahmenplan Vorpommern, erste Fortschreibung, Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern.

Mewes, W. (1976): Der Zug des Kranichs in den drei Nordbezirken der DDR, Falke 23, S. 222-228, 274-281.

Prange, H. (2006): Kranichbrut, Zug und Rast 2005/06. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 109 S.

Prange, H. (2007): Kranichzug, Rast und Überwinterung 2006/2007. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 96 S.

Prange, H. (2010): Zug und Rast des Kranichs *Grus grus* und die Veränderungen in vier Jahrzehnten, Vogelwelt 131: 155-167.

Wagner, S. (1998): Splitter zur Vogelwelt des Riems (1958-1972), unveröff. Manuskript, 37 S.



Kraniche im Schnee (Foto: Carsten Linde). [Cranes in snow](#).

Überwinterungen des Kranichs in der Schaalseeregion von 1992 bis 2014

Reiner Schmahl

Schmahl, R. (2014): Überwinterungen des Kranichs in der Schaalseeregion von 1992 bis 2014. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 211 - 214.

Die im Westen Mecklenburg-Vorpommerns gelegene Schaalseeregion ist heute ein Überwinterungsplatz für Kraniche. 1992/93 überwinterten hier ca. 250 Kraniche. Ab 2008/09 kam es zu einem deutlichen Anstieg von Überwinterern ab Anfang Januar, die meist auch im Februar blieben. Beringte Kraniche belegen, dass sich viele von ihnen im November/Dezember in der Diepholzer Moorniederung sowie in Nordfrankreich aufhielten und im Januar westwärts zogen, um in der Schaalseeregion den Rest des Winters zu verbringen. Die Höchstzahlen schwankten zwischen 1.000 und 1.800 Ind. Bei diesen Tieren handelte es sich überwiegend um einheimische Kraniche, die im Winter auf dem Westeuropäischen Zugweg scheinbar zwischen verschiedenen Trittsteinen (Deutschland, Frankreich) hin und her pendeln, um einen kurzen Rückweg in die Brutreviere zu haben.

Schmahl, R. (2014): Wintering cranes in the Schaalsee region between 1992 and 2014. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1: 211 - 214.

The Schaalsee region, located in western Mecklenburg-Vorpommern, has developed into a wintering site for cranes, used by ca. 250 cranes in 1992/93. Starting from 2008/9 there has been a significant increase in wintering birds as of early January, most of them staying for February as well. It is borne out by ringed cranes that many of them stayed in the Diepholzer Moorniederung and in northern France in November and December to move westward in January, spending the remaining part of winter in the Schaalsee region. Highest numbers ranged from 1,000 to 1,800. These cranes were mainly indigenous birds, obviously "commuting" between various locations in France and Germany along the western European migration route to shorten their return to breeding habitats.

Reiner Schmahl, Lassahner Straße 9, 19246 Zarrentin am Schaalsee; E-Mail: schmahl53@gmail.com

1. Einleitung

Die Schaalseeregion im äußersten Westen Mecklenburg-Vorpommerns ist ein von Kranichen bevorzugter Lebensraum und seit Anfang der 1980er Jahre auch Sammel- und Rastplatz. Die Region liegt im UNESCO Biosphärenreservat Schaalsee und wird geprägt durch mehrere Seen entlang der Landesgrenze zu Schleswig-Holstein, durch diverse Moore, Erlenbrüche und Buchenwälder. Ausgedehnte landwirtschaftliche Flächen bieten den Kranichtrupps während der Zeit des Sammelns und der Rast gute Nahrungsbedingungen. Flachwasserbereiche im Schaalsee sowie überstaute Grünlandflächen und Flachwasserbereiche in Mooren sind günstige Schlafplätze im Herbst und Winter.

Der Kranich als typischer Zugvogel galt lange als Vorbote des Frühlings, wenn er aus seinen spanischen Überwinterungsgebieten in seine Brutreviere zurückkehrte. Über einzelne Überwinterer und über Überwinterungsversuche in Norddeutschland wurde bis Anfang der 1970er Jahre als Besonderheit berichtet (Mewes 1976). Nach dem milden Winter 1974/75 jedoch nahmen die Winternachweise mehr und mehr zu und heute sind Überwinterungen in Deutschland die Regel (Mewes 1995, 1996). Dabei spielt für Mecklenburg-Vorpommern die Schaalseeregion eine besondere Rolle. Die Region ist überwiegend von atlantischem Klima geprägt und es treten hier weniger extreme Temperaturen als im östlichen Binnenland Mecklenburg-Vorpommerns auf. Deshalb existieren hier für Kraniche gute Bedingungen zum längeren Verweilen an den Sammel- und Rastplätzen und für Überwinterungen.

2. Material und Methode

Mewes (1996) unterscheidet bei den Winternachweisen von Kranichen zwischen Winterbeobachtungen, abgebrochenen Überwinterungen und echten Überwinterungen. Winterbeobachtungen sind Einzelnachweise in den Wintermonaten Dezember, Januar und Februar. Bei abgebrochenen Überwinterungen nutzen die Kraniche meist milde Witterungsperioden im November und Dezember

zum Verbleib in einer Region, um später bei einem Wintereinbruch abzuziehen. Bei echten Überwinterungen verbringen die Kraniche den gesamten Winter bis zum Abzug bzw. bis zum Brutbeginn in der Region.

Als Winternachweise werden alle Beobachtungen bzw. Beobachtungsreihen gewertet, die in den Monaten Dezember bis Februar gemacht wurden. Dabei ist klar, dass im Dezember noch und im Februar schon Zugbewegungen dabei sein können.

Ausgewertet wurden Nachweise aus der Beobachtungskartei der Fachgruppe für Ornithologie und Vogelschutz „Gustav Clodius“ für den Altkreis Hagenow, welche die Schaalseeregion betreffen, sowie Daten des Amtes für das Biosphärenreservat Schaalsee. Viele Zählungen vergangener Jahre betreffen Zufallsbeobachtungen, die jedoch durch gezielte Erfassungen seitens des Amtes für das Biosphärenreservat Schaalsee oder durch Ornithologen der Fachgruppe Ornithologie untermauert wurden. Mehrfachzählungen wurden, soweit erkennbar, ausgeschlossen. Abgebrochene Überwinterungen und echte Überwinterungen ließen sich nicht immer eindeutig unterscheiden, da sich die Überwinterungstrupps bei milder Witterung oft bereits ab Januar mehr oder weniger auflösten und die Brutreviere der Schaalseeregion durch die Brutvögel besetzt wurden. In solchen Fällen waren dann keine kompletten Zählungen mehr möglich.

3. Ergebnisse und Diskussion

3.1 Entwicklung der Winterbestände

Einzelbeobachtungen von Kranichen in der Schaalseeregion und dem ehemaligen Kreis Hagenow liegen mehrfach seit den 1970er Jahren aus allen Wintermonaten vor. Die ersten Überwinterungsversuche datieren aus dem milden Winter 1974/75 an verschiedenen Orten des Altkreises Hagenow mit jeweils weniger als 30 Kranichen (Langfeld 1988). In den Jahren 1980/81 entwickelte sich ein Sammel- und Rastplatz mit Schlafplätzen in Flachwasserzonen am Schaalsee bei Zarrentin und Techin heraus (Schmahl 1995). Seit dieser Zeit nahmen in der Umgebung des

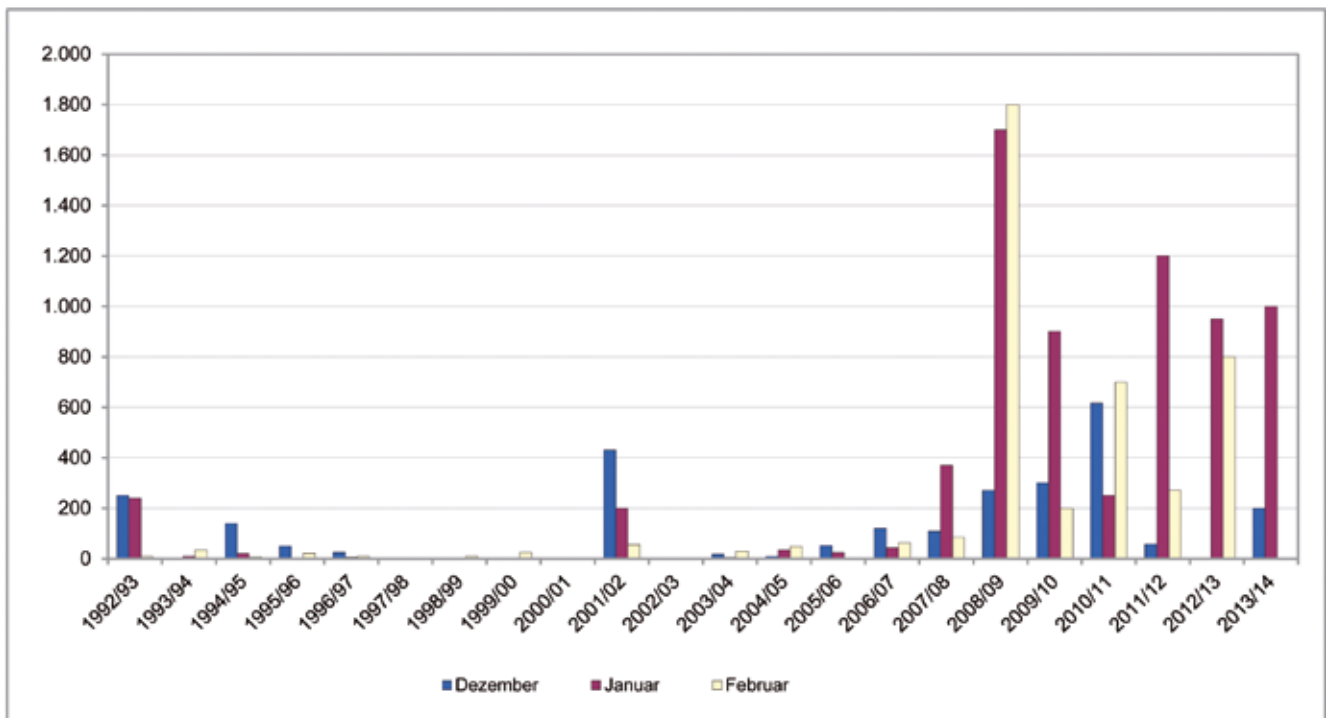


Abb. 1: Entwicklung der Winternachweise des Kranichs in der Schaalseeregion in den Monaten Dezember bis Februar von 1992/93 bis 2013/14 (monatliche Maximalzahlen). Development of crane numbers seen in the Schaalsee region in winter between December and February as of 1992/3 to 2013/4 (monthly maxima).



Abb. 2: Trotz strenger Fröste und tiefem Schnee blieben im Januar und Februar 2013 800 bis 950 Kraniche im Schaalseegebiet. Hier eine Kranichgruppe auf der vereisten Schildeüberflutung bei Döbbersen, die sie als Schlafplatz nutzten (Foto: Reiner Schmahl, 22.02.2013). Braving severe frost and deep snow, 800 to 950 cranes stayed in the Schaalsee region in January and February 2013. This photo shows a group of cranes on a frozen over flooded meadow near the Schilde river close to Doebbersen, used as a roosting site.

Schaalsees Winterbeobachtungen, Überwinterungsversuche und echte Überwinterungen zu. 1992/93 überwinterten ca. 250 Kraniche trotz Nachtfrost bis zu -12°C (Mönke u. Schmahl 2002). Auffällig sind insbesondere die seit dem Winter 2008/09 sehr stark angestiegenen Winterbestände ab Anfang Januar, die dann auch meist bis in den Februar hinein hier verbleiben oder bei milder Witterung bereits weiter ostwärts ziehen (Abb. 1).

3.2 Herkunft der Kraniche

Auf Grund mehrerer Ringablesungen wurde nachgewiesen, dass sich die Kraniche im November und Dezember überwiegend im Bereich der Diepholzer Moorniederung (Niedersachsen) oder im Norden Frankreichs aufgehalten haben und dann regelmäßig Anfang Januar nord- bzw. ostwärts bis in die Schaalseeregion geflogen sind. Ein Vergleich der Überwinterungszahlen im Dezember und Januar in der Diepholzer Moorniederung mit den Beständen am Schaalsee macht das deutlich (vgl. Abb. 3).

Im Januar und Februar bleiben jedoch nicht alle Kraniche am Schaalsee. Bei starken Frösten und Schneefall kann auch wieder ein teilweiser Rückzug in westliche Richtung, in die Diepholzer Moorniederung, erfolgen, so dass nicht der Gesamtbestand am Schaalsee überwintert.

Von 23 nachgewiesenen Ringkranichen belegen 16 den Zug im Januar von der Diepholzer Moorniederung zum Schaalsee, drei den Zug aus dem Norden Frankreichs zum Schaalsee sowie drei den Zug von der Diepholzer Moorniederung zum Schaalsee und im Januar/Februar wieder zurück (www.iCORA.de). Scheinbar pendeln viele Kraniche zwischen diesen einzelnen Trittsteinen des Westeuropäischen Zugweges hin und her.

Anfang Januar wurden bislang fast ausschließlich Ringkraniche abgelesen, die in Mecklenburg-Vorpommern beringt wurden (Daten: Kranichschutz Deutschland, Günther Nowald, www.iCORA.de). Beringte Kraniche aus Skan-

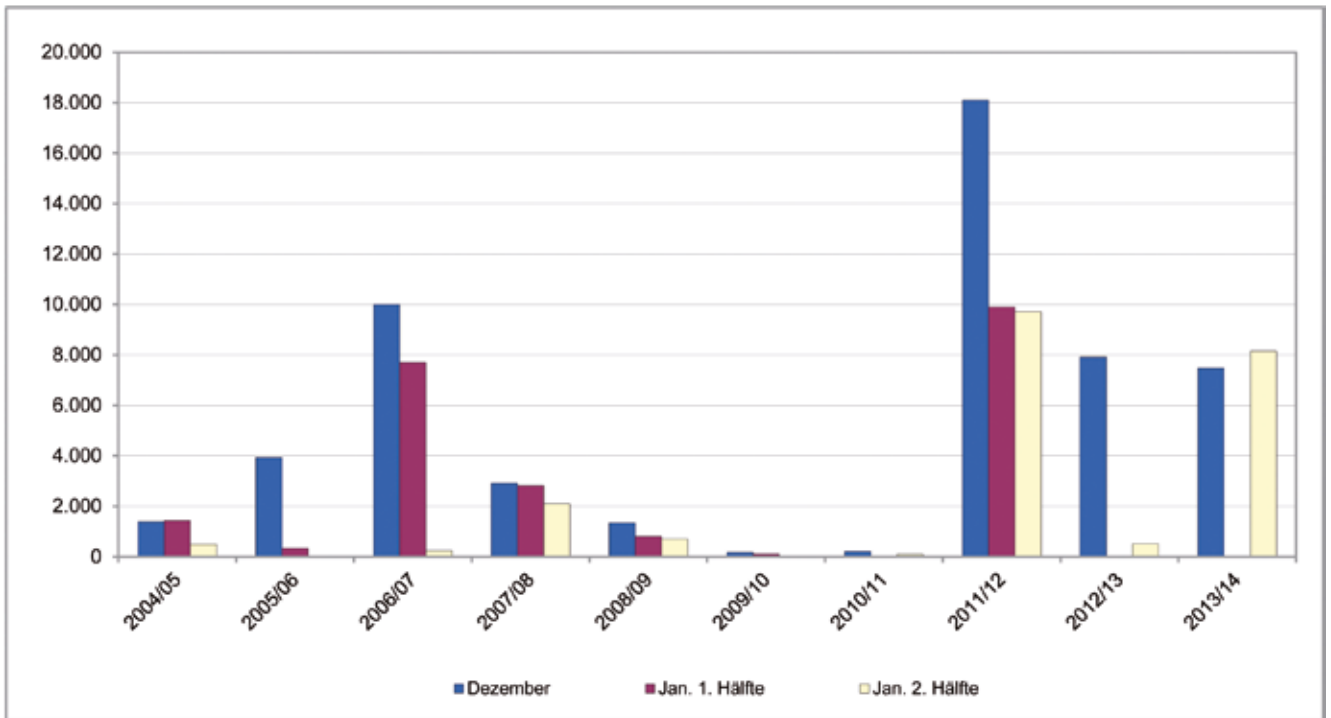


Abb. 3: Überwinterungen von Kranichen in der Diepholzer Moorniederung 2004-2014 (Quelle: BUND Diepholzer Moorniederung, Kerrin Lehn). [Cranes wintering in the Diepholzer Moorniederung between 2004 and 2014.](#)



Abb. 4: Kranich bei der Nahrungssuche nahe Camin unter erschwerten Bedingungen (Foto: Reiner Schmahl, 18.02.2010). [Crane trying to feed near Camin, coping with difficult conditions.](#)



Abb. 5: Ringkraniche belegen die Herkunft der Überwinterer in der Schaalseeregion. Dieser Vogel wurde am 16.07.2006 bei Neu Wendorf im Landkreis Nordvorpommern beringt (www.iCORA.de) (Foto: Reiner Schmahl, 12.01.2009). [Crane rings identify the origins of birds wintering in the Schaalsee region. This bird was ringed near Neu Wendorf in the Nordvorpommern rural district on 16 July 2006.](#)

dinavien werden meist erst im Februar und März beobachtet, was ein Indiz dafür ist, dass unsere einheimischen Kraniche überwiegend in Niedersachsen und im nördlichen Frankreich überwintern, um dann sehr schnell die Brutgebiete wieder erreichen zu können. Die Kraniche aus Skandinavien überwintern überwiegend in Spanien oder Frankreich und treffen damit später hier ein. Nach eigenen Beobachtungen sind die Kraniche, die in der Schaalseeregion komplett überwintern, also von November/Dezember bis Februar im Gebiet bleiben, einheimische Brutvögel. Das lässt sich damit belegen, dass sie sich bei milderem Temperaturen bereits im Dezember und

Januar mit ihren vorjährigen Jungvögeln in den Brutrevieren aufhalten und nur bei stärkeren Frösten und Schneelagen wieder den größeren Trupps anschließen. Ein weiterer Beleg ist ein verletzter Kranich, dem im Flug auffällig ein Bein „lose“ herab hing und pendelte. Dieser Kranich war Brutvogel im Bereich Techin am Schaalsee und wurde während des gesamten Winters 2000/01 regelmäßig von verschiedenen Beobachtern gesichtet. Eine wichtige Voraussetzung für die Überwinterung stellte neben geeigneten Schlafplätzen, die am Schaalsee meist sehr lange eisfrei bleiben, das Vorhandensein von nicht umgepflügten Maisstoppelfeldern mit ausreichend Ern-

teresten zur Nahrungsaufnahme dar. Mewes (1996) stellt ebenfalls den Zusammenhang zwischen der Ausweitung des Maisanbaus und der zunehmenden Tendenz zur Überwinterung von Kranichen heraus. Die Beobachtungen im Winter 2000/01 in der Schaalseeregion erfolgten in den meisten Fällen auf abgeernteten Maisflächen und in nur wenigen Fällen auch auf Grünland.

3.3 Schlussfolgerungen

Scheinbar pendeln viele einheimische Kraniche auf dem Westeuropäischen Zugweg im Winter zwischen den Trittsteinen Schaalsee, Diepholzer Moorniederung und Überwinterungsplätzen im nördlichen Frankreich hin und her, um für die bevorstehende Brutsaison einen günstigen Ausgangspunkt zu haben. Damit wird die These von einem veränderten Zug- und Überwinterungsverhalten unserer Kraniche von Mewes (1995, 1996) gestützt. Scheinbar festigt sich die Überwinterungstradition am Schaalsee weiterhin. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommen Nowald et al. (2014, in diesem Heft), die anhand von Ringkranichen aus M-V ein Ansteigen der Überwinterungen in Deutschland und Frankreich feststellen.

4. Dank

Allen Ornithologen der Fachgruppe für Ornithologie und Vogelschutz „Gustav Clodius“ und allen Mitarbeitern des Amtes für das Biosphärenreservat Schaalsee, die ihre Beobachtungsdaten zur Überwinterung von Kranichen zur Verfügung stellten, möchte ich herzlich danken. Ein besonderer Dank geht auch an Kerrinn Lehn (BUND Diepholzer Moorniederung), die mir Überwinterungsdaten aus ihrer Region zur Verfügung stellte.

5. Literatur

Langfeld, R. (1988): Kranich. In: Eggers, H., Schmahl, R., Steffen, E. (Hrsg.): Die Vogelwelt des Kreises Hagenow. Natur Naturschutz Mecklenbg. 14.

Mewes, W. (1976): Der Zug des Kranichs in den drei Nordbezirken der DDR. Falke 23: 222-228, 274-281.

Mewes, W. (1995): Bestandsentwicklung des Kranichs *Grus grus* in Deutschland und deren Ursachen. Dissertation, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Mewes, W. (1996): Zur Überwinterung des Kranichs in Ostdeutschland. Vogelwelt 117: 139-144.

Mönke, R., Schmahl, R. (2002): Zur Überwinterung des Kranichs in der Schaalseeregion. Ornithol. Mitt. 54: 173-175.

Nowald, G., Modrow, M., Donner, N. (2014): Einblicke in ein Farbmarkierungsprojekt: Wahl der Überwinterungsgebiete mecklenburgischer Kraniche. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1.

Schmahl, R. (1995): Zur Entwicklung des Kranichsammelplatzes am Schaalsee. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 37: 12-18.



Kraniche an einem Schlafplatz im Winter (Foto: Jürgen Reich). [Cranes in a roosting site in winter.](#)

Die Herkunft der auf dem Frühjahrs- und Herbstzug in Mecklenburg-Vorpommern rastenden ausländischen Kraniche

Günter Nowald, Michael Modrow, Andreas Boldt

Nowald, G., Modrow, M., Boldt, A. (2014): Die Herkunft der auf dem Frühjahrs- und Herbstzug in Mecklenburg-Vorpommern rastenden ausländischen Kraniche. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 48, Sonderheft 1: 215 - 219.

Umfangreiche Ablesungen im Ausland farbig markierter Kraniche belegen, dass Mecklenburg-Vorpommern ein wichtiger Rastraum auf dem Westeuropäischen Zugweg ist. Von 2003 bis 2014 wurden insgesamt 1.453 Kraniche aus den Ländern Norwegen, Schweden, Finnland, Estland, Lettland und Polen abgelesen. Die Region der Darß-Zingster Boddenkette und Rügen ist im Herbst besonders für rastende Kraniche aus Norwegen und Schweden von Bedeutung. In der Müritzregion rasten zu dieser Jahreszeit überwiegend Kraniche aus Finnland, dem Baltikum und Polen. Im Frühjahr gibt es Abweichungen von diesem Muster, da wahrscheinlich viele nordische Kraniche mit den osteuropäischen Vögeln über das Binnenland ziehen und erst später nach Norden schwenken. Dadurch wird im Frühjahr im Binnenland ein höherer Anteil an norwegischen und schwedischen Kranichen festgestellt. Finnische Kraniche haben nur einen relativ geringen Anteil an den Gesamtablesungen. Sie nutzen vermutlich überwiegend östlichere Zugwege.

Nowald, G., Modrow, M., Boldt, A. (2014): Where do foreign cranes resting in Mecklenburg-Vorpommern during spring and autumn migrations come from? *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 48, Special issue 1: 215 - 219.

Large numbers of readings of cranes colour-ringed abroad bear out that Mecklenburg-Vorpommern is a major resting region along the western European migration route. A total of 1,453 cranes from Norway, Sweden, Finland, Estonia, Latvia, and Poland were read between 2003 and 2014. In autumn, the Darss-Zingst Boddenkette and the island of Rügen regions are especially important for resting cranes from Norway and Sweden, whereas it is mainly cranes from Finland, the Baltic countries and Poland resting in the Mueritz region at this time. In spring there are variations from this pattern. Probably, many cranes from the Nordic countries cross parts of continental Germany with eastern European birds before turning north later. This explains why larger percentages of Norwegian and Swedish cranes are observed over continental Germany in spring. Cranes from Finland account for only a relatively low part of total readings. They may mainly make use of more eastward migration routes.

Dr. Günter Nowald, Dorfstraße 20, 18445 Preetz; E-Mail: nowald@kraniche.de

Michael Modrow, Karl-Marx-Str. 76, 16321 Bernau; E-Mail: micha@kraniche.de

Andreas Boldt, Müritzpromenade 14, 17207 Röbel; E-Mail: kranichschutz@icloud.com

1. Einleitung

Die Kranichrastpopulation ist in der Müritzregion von 1975 bis 2013 von nur wenigen Hundert Vögeln auf etwa 20.000 Ind. eindrucksvoll angestiegen (Schwarz et al. 2014). In der Region Darß-Zingster Boddenkette und Rügen (DZBR) gab es auch einen positiven Trend. Der Anstieg verlief aber mit bereits über 10.000 Kranichen im Jahr 1975 auf 66.000 Vögel in 2013 weniger rasant (Nowald 2014). Eine Ursache für diese Entwicklungen könnte im unterschiedlichen Reproduktionserfolg bzw. Populationswachstum skandinavischer und osteuropäischer Kraniche liegen. Lundgren (2013) geht sogar davon aus, dass der Populationsanstieg vor allem in einigen Bereichen in Südschweden stagniert, während allein in Estland der Brutbestand von 1970 bis 2009 um das Dreiundzwanzigfache von 300 auf 7.000 Paare angestiegen ist (Leito et al. 2013). Die zentrale Hypothese dieser Arbeit lautet daher, dass in der großen nördlichen Rastregion an der Ostseeküste vor allem Kraniche aus Schweden rasten, während weiter im Süden, in der Müritzregion, relativ mehr Vögel aus Osteuropa ihren Zug unterbrechen. Mit Hilfe abgelesener farbmarkierter Graukraniche *Grus grus* (im Folgenden nur als Kranich bezeichnet) wird diese zentrale Annahme analysiert.

2. Material und Methode

Die Farbberingung von Kranichen mit einem Dreifarben-code erfolgte in Europa erstmals 1988 in Spanien. Aufgrund der guten Ableseergebnisse bei Wiederfinden löste dieses System schnell die parallel verwendeten farbigen alphanumerischen Ringe ab. Daher wurden schon in den frühen 1990er Jahren auch in anderen europäischen Ländern die Dreifarben-codes genutzt, deren einheitliche Verwendung auf den Tagungen der European Crane Wor-

king Group (ECWG) beschlossen wurde. Vögel, die im Brutgebiet, in Frankreich oder in Israel beringt werden, erhalten über dem Intertarsalgelenk des linken Beines einen Landescode (Abb. 1 und 2) und am rechten Bein eine individuelle Dreifarbkombination. Neben der Farbmarkierung erhalten die Vögel den Metallring der jeweiligen Beringungszentrale. Nowald et al. (2014) beschreiben die Fangmethode und weitere Details zum Beringungssystem. Ausgewertet wurden Ablesungen estnischer, finnischer, lettischer, norwegischer, polnischer und schwedischer Kraniche.

3. Ergebnisse und Diskussion

3.1 Herkunft der in der Sammel- und Rastregion Darß-Zingster Boddenkette und Rügen beobachteten ausländischen Kraniche

In der DZBR wurden zwischen 2003 und 2014 im Frühjahr 176 farbmarkierte Kraniche abgelesen. 88 % dieser Vögel stammten aus Schweden und Norwegen (Abb. 1 und 2). Nur 8 % kamen aus Estland, 4 % aus Finnland (Abb. 3). Kraniche aus Polen oder Lettland wurden an der Ostseeküste im Frühjahr bisher nicht ermittelt. Dagegen gelangen im Herbst fünf Beobachtungen polnischer Kraniche. Insgesamt konnten von 2003 bis 2013 in dieser Jahreszeit 1.224 beringte ausländische Vögel erfasst werden (Abb. 4). 96 % davon stammten aus Schweden und Norwegen. Lediglich 3 % waren aus Estland und nur 1 % aus Finnland. Die Hälfte aller Vögel kam allein aus Südschweden. Die DZBR ist daher der bedeutendste Rastplatz für Kraniche aus Schweden und Norwegen. Für die Populationen aus Finnland und aus Osteuropa hingegen spielt der Rastplatz an der Ostseeküste kaum eine Rolle, abgesehen von der geringen Nutzung im Frühjahr.



Abb. 1: Diese beiden Jungvögel der Kranichfamilie wurden in Schweden beringt. Die beiden Altvögel signalisieren mit ihrer Körperhaltung den baldigen Abflug von der Fütterungsfläche bei Güenz (Lkr. Vorpommern-Rügen) (Foto: Carsten Linde, 03.10.2010). The two young birds of the family were colour-ringed in Sweden. Judging by their posture, the two older birds will soon take off from the feeding area near Guenz (Vorpommern-Ruegen district).

Abb. 2: Am 25.03.2012 ging dieser Kranich aus Norwegen auf der Fütterungsfläche bei Güenz (Lkr. Vorpommern-Rügen) seinem Nahrungserwerb nach (Foto: Günter Nowald). This crane from Norway was observed feeding on a feeding area near Guenz (Vorpommern-Ruegen district) on 25 March 2012.

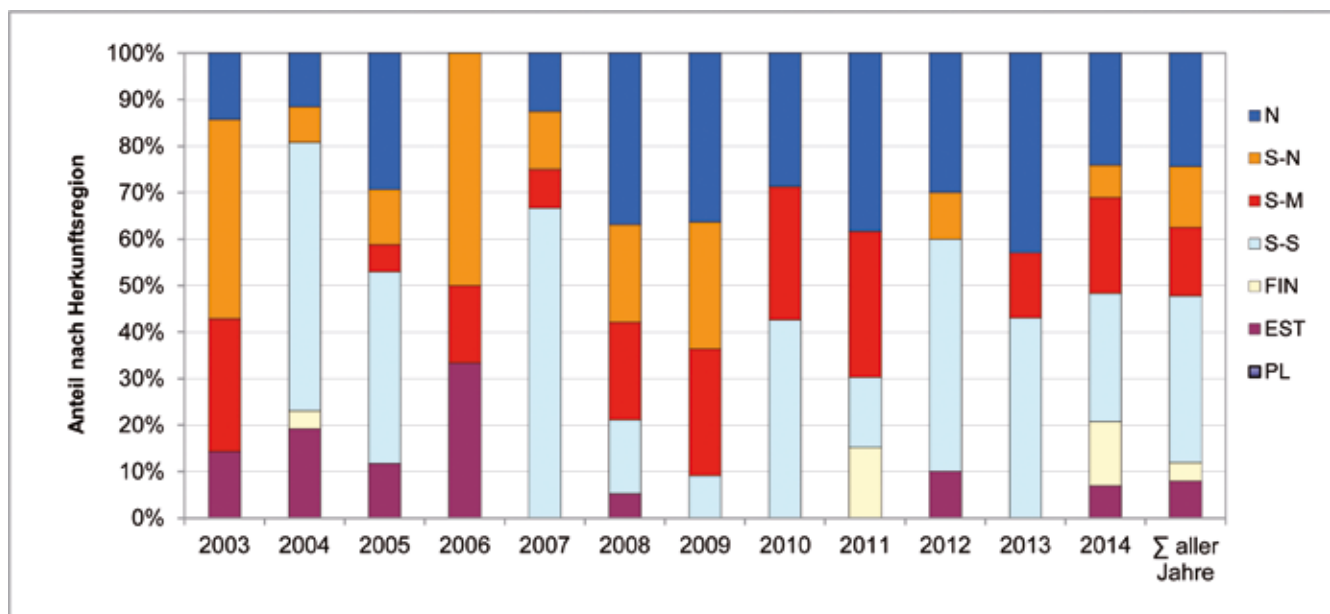


Abb. 3: Herkunft der im Frühjahr der Jahre 2003-2014 in der Darß-Zingster Boddenkette und Rügen beobachteten farbmarkierten ausländischen Kraniche (n = 176) (N = Norwegen, S-N = Nordschweden, S-M = Mittelschweden, S-S = Südschweden, FIN = Finnland, EST = Estland, PL = Polen). Origins of colour-ringed foreign cranes observed along the Darss-Zingst Boddenkette and the island of Ruegen in spring from 2003 to 2014 (n = 176) (N = Norway; S-N = northern Sweden; S-M = central Sweden; S-S = southern Sweden; FIN = Finland; EST = Estonia; PL = Poland).

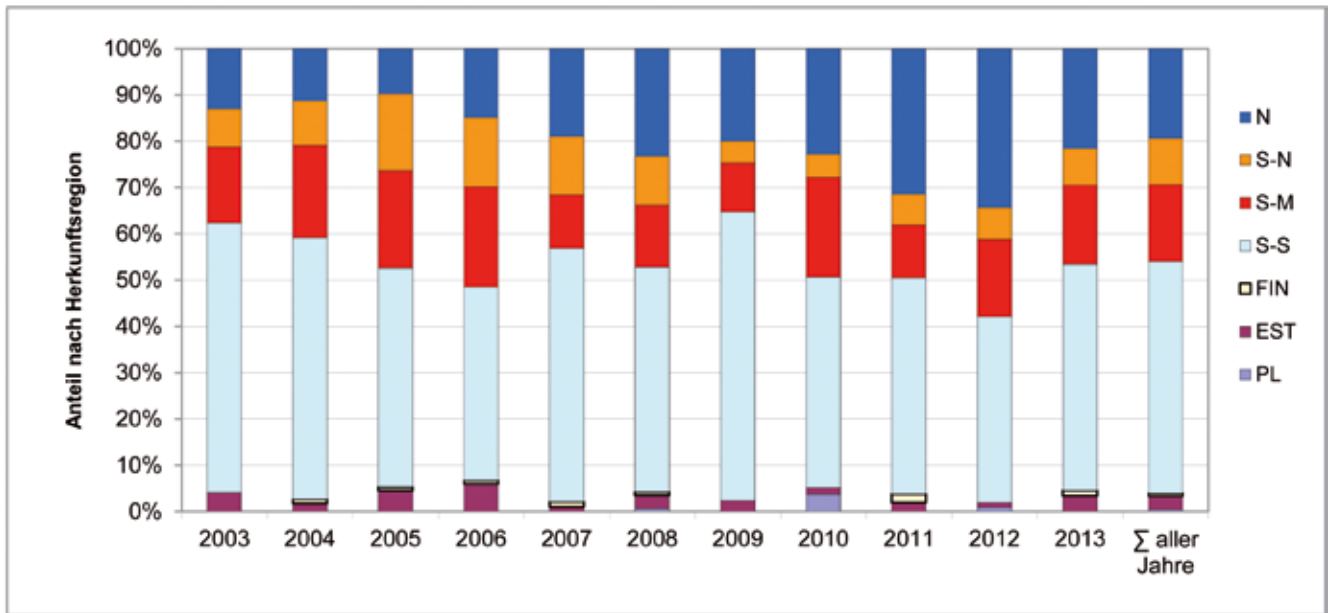


Abb. 4: Herkunft der im Herbst der Jahre 2003-2013 in der Darß-Zingster Boddenkette und auf Rügen beobachteten farbmarkierten ausländischen Kraniche (n = 1.224) (N = Norwegen, S-N = Nordschweden, S-M = Mittelschweden, S-S = Südschweden, FIN = Finnland, EST = Estland, PL = Polen). *Origins of colour-ringed foreign cranes observed along the Darss-Zingst Boddenkette and the island of Rügen in autumn from 2003 to 2013 (n = 1,224) (N = Norway; S-N = northern Sweden; S-M = central Sweden; S-S = southern Sweden; FIN = Finland; EST = Estonia; PL = Poland).*

3.2 Herkunft der in der Sammel- und Rastregion Müritz beobachteten ausländischen Kraniche

Zwischen 2004 und 2013 gelangen in der Sammel- und Rastregion Müritz 53 Ablesungen von in Skandinavien und Osteuropa farbmarkierten Kranichen (Abb. 5 und 6). Im Herbst erfolgten fast 60 % der Ablesungen von Kranichen aus osteuropäischen Ländern. Das ist insofern noch aussagekräftiger, da in diesen Ländern wesentlich weniger Kraniche farbmarkiert wurden als in Skandinavien (Estland = 223; Polen = 43; Norwegen = 104; Schweden = 593; Finnland = 734 Beringungen, Nowald 2010). Anders als die DZBR ist die Müritzregion im Herbst für osteuropäische Kraniche von größter Bedeutung.

Auffällig ist, dass norwegische Kraniche ausschließlich im Frühjahr abgelesen wurden (Abb. 9 und 10). Auch die Zahl der Ablesungen schwedischer Kraniche ist im Frühjahr größer als im Herbst, wobei hier im Frühjahr scheinbar mehr Kraniche aus Südschweden rasten (Abb. 9). Prange (2010) beschreibt, dass beim Heimzug im ostdeutschen

Inland häufiger Ringnachweise schwedischer Kraniche gelingen. Osteuropäische Kranichscharen nehmen dann zahlreiche schwedische und wohl auch norwegische Vögel zunächst ostwärts mit, bevor diese in Odenähe nordwärts schwenken, um östlich der Insel Rügen das Festland zu verlassen. Prange (2002) bezeichnete dieses Zugverhalten als „Schleifenzug“ (vgl. dazu auch Bendt 2014). Dieses Verhalten skandinavischer Kraniche ist wahrscheinlich die Ursache für ihr häufigeres Auftreten im Frühjahr, die dann vermehrt auch in der Müritzregion rasten.

3.3 Fazit

Im Herbst sind die DZBR für schwedische und norwegische Kraniche sowie die Müritzregion für osteuropäische Vögel von größter Bedeutung. Das bestätigt die eingangs formulierte Hypothese und spiegelt die unterschiedliche Entwicklung der Teilpopulationen wider. Vögel, die in der DZBR oder der Müritzregion rasten, nutzen den Westeuropäischen Zugweg.

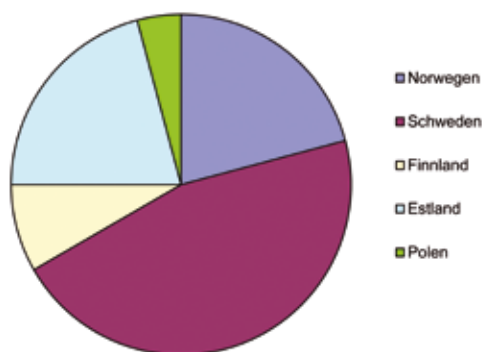


Abb. 5: Herkunft der in der Müritzregion im Frühjahr der Jahre 2004-2013 beobachteten farbmarkierten ausländischen Kraniche (n = 24). *Origins of colour-ringed foreign cranes observed in the Mueritz region in spring from 2004 to 2013 (n = 24).*

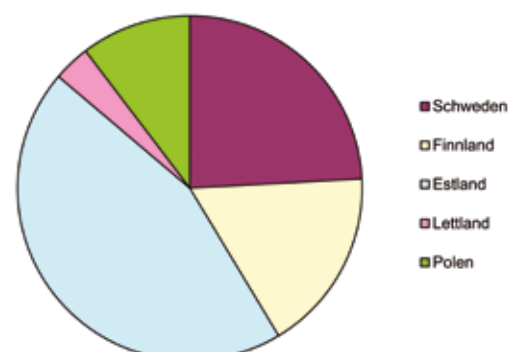


Abb. 6: Herkunft der in der Müritzregion im Herbst der Jahre 2004-2013 beobachteten farbmarkierten ausländischen Kraniche (n = 29). *Origins of colour-ringed foreign cranes observed in the Mueritz region in autumn from 2004 to 2013 (n = 29).*



Abb. 7: Die Farben gelb-schwarz-gelb am linken Bein verraten, dass dieser Kranich in Finnland beringt wurde (Digiskopiefoto: Moriz Rauch). **Yellow-black-yellow colour rings on the left leg reveal that this crane was ringed in Finland.**



Abb. 8: Der mittlere der drei Kraniche stammt aus Estland, was an der Landeskombination weiß-blau-weiß am linken Bein zu erkennen ist (Digiskopiefoto: Moriz Rauch). **The crane at the centre of this group of three comes from Estonia, as revealed by the country's colour combination white-blue-white on the left leg.**



Abb. 9: Beringungsorte der im Frühjahr in der Rastregion Mürztz beobachteten Kraniche (Kartendaten © Basarsoft, GeoBasis-DE/BKG (©2009), Google, basado en BCN IGN España). **Ringing sites of cranes observed in the Mueritz resting region in spring.**



Abb. 10: Beringungsorte der im Herbst in der Rastregion Mürztz beobachteten Kraniche (Kartendaten © Basarsoft, GeoBasis-DE/BKG (©2009), Google, basado en BCN IGN España). **Ringing sites of cranes observed in the Mueritz region in autumn.**

Der Frühjahrszug zeigt kleine Abweichungen, da osteuropäische Kraniche auch norwegische und schwedische Vögel zunächst ostwärts „mitreißen“, bevor diese in Odernähe nordwärts schwenken (Schleifenzug). Dadurch treten in dieser Zugperiode auch norwegische und schwedische Kraniche in der Müritzregion auf.

In beiden Rastregionen, sowohl in der DZBR als auch in der Müritzregion, werden im Vergleich zu der großen Zahl von Beringungen in Finnland (734 Beringungen, Nowald 2010) nur wenige farbmarkierte Vögel beobachtet (Abb. 3, 4, 5,6). Es ist daher wahrscheinlich, dass ein größerer Teil der finnischen Kranichpopulation nicht den Westeuropäischen Zugweg nutzt, sondern die Baltisch-Ungarische sowie die Osteuropäische Zugroute wählt (Nowald 2010).

4. Dank

Wir möchten allen aktiven Kranichberingern und -beobachtern für ihre Mitarbeit danken. Für die Informationen zu den in Schweden markierten Vögeln danken wir Herrn Sigvard Lundgren.

5. Literatur

Bendt, R. (2014): Der Frühjahrszug des Kranichs *Grus grus* im Raum Greifswald. Ornithol. Rundbr. Mecklenb.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1, 203-210.

Leito, A., Ojaste, I., Pöder, I. (2013): Monitoring of the Eurasian Crane in Estonia: Methods and Last Results. In: Nowald, G., Weber, A., Fanke, J., Weinhardt, E., Donner, N. (Eds.): Proceedings of the VIIth European Crane Conference. Crane Conservation Germany. Groß Mohrdorf: 141-145.

Lundgren, S. (2013): Current status of Eurasian Cranes in Sweden: Breeding, Resting and Colour Banding. In: Nowald, G., Weber, A., Fanke, J., Weinhardt, E., Donner, N. (Eds.): Proceedings of the VIIth European Crane Conference.

Crane Conservation Germany. Groß Mohrdorf: 16-18.

Nowald, G. (2010): Colour marking and radio tracking of Common Cranes *Grus grus* in Germany and Europe – an overview. Vogelwelt 131: 111-116.

Nowald, G. (2014): Sammel- und Rastregion Darß-Zingster Boddenkette und Rügen. Ornithol. Rundbr. Mecklenb.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1, 147-160.

Nowald, G., Modrow, M., Donner, N. (2014): Einblicke in ein Farbmarkierungsprojekt: Wahl der Überwinterungsgebiete mecklenburg-vorpommerscher Kraniche. Ornithol. Rundbr. Mecklenb.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1, 225-230.

Prange, H. (2002): Zug und Rast in Deutschland; Kranichzug, -rast und -schutz 2002. Journal der AG Kranichschutz Deutschland. S. 25-28.

Prange, H. (2008): Ringablesungen auf der Westeuropäischen Route; Kranichzug, Rast und Überwinterung 2007/08. Journal der AG Kranichschutz Deutschland. S. 66-70.

Prange, H. (2010): Zug und Rast des Kranichs *Grus grus* und die Veränderungen in vier Jahrzehnten. Vogelwelt 131: 155-167.

Rauch, M., Hinke, E. (2007): Ringablesungen bei Linum und Nauen; Kranichzug, Rast und Überwinterung 2006/07. Journal der AG Kranichschutz Deutschland. S. 68-69.

Schwarz, R., Boldt, A., Graefe, S., Hänsel, F. (2014): Sammel- und Rastregion Müritz. Ornithol. Rundbr. Mecklenb.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1, 126-145.



Dieser Kranich eines Paares wurde in Deutschland beringt, was an der Kombination blau-gelb-blau am linken Bein erkennbar ist (Foto: Jörg Gast). [This crane of a pair was ringed in Germany, which is recognizable by the combination blue-yellow-blue on the left leg.](#)

Die Erfassung und der Verlauf der Herbstrast von Kranichen in Mecklenburg-Vorpommern von 2010 bis 2013

Norman Donner

Donner, N. (2014): Die Erfassung und der Verlauf der Herbstrast von Kranichen in Mecklenburg-Vorpommern von 2010 bis 2013. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48. Sonderheft 1: 220 - 223.*

Seit 2010 erfolgt die Erfassung von Sammlern und Rastern in Deutschland an Synchronzählterminen durch Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland. Für Mecklenburg-Vorpommern (M-V) liegen Daten aus vier Herbstrastphasen vor, die an über 70 Schlafplätzen an bis zu neun Zählterminen erfasst wurden. Die bisher ermittelten Rastmaxima im Herbst lagen zwischen rund 80.000 und 137.000 Ind., die nahezu zeitgleich in M-V anwesend waren. Größere Ansammlungen überwiegend einheimischer Kraniche treten ab Ende Juli auf. Bis ins zweite Septembertertel nimmt der Sammlerbestand bis auf 20.000 Ind. zu. An der Küste wird der Sammelpunkt schon ab Ende August durch den Zuzug skandinavischer und osteuropäischer Kraniche überlagert.

Abhängig von den Wetterlagen und der Nahrungsverfügbarkeit ergibt sich im Herbst ein unterschiedlich schneller Durchzug der Kraniche. Der Rasthöhepunkt liegt Mitte Oktober. Anschließend erfolgt ein starker Abzug von ca. zwei Dritteln des maximalen Rastbestandes. Bis Mitte November reduziert sich der Bestand auf rund 5.000 Kraniche, die vor allem in den westlichen Landesteilen Überwinterungsversuche unternehmen. Die Rastphänologie weist deutliche Unterschiede zwischen den Rastregionen auf. Der Zuzug skandinavischer Kraniche an die Küste findet spätestens Anfang September statt, während der Zuzug das Binnenland meist im zweiten Septembertertel erreicht. Die Synchronzählungen von 2012 und 2013 belegen, dass rund 45 % der Gesamtpopulation von 300.000 Kranichen, die den Westeuropäischen Zugweg nutzen, Mitte Oktober in M-V rasten.

Donner, N. (2014): *Cranes resting in autumn in Mecklenburg-Vorpommern – registration and description for the 2010 to 2013 period. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48. Special Issue 1: 220 - 223.*

Members of the crane protection working group of Germany have registered numbers of gathering and resting cranes since 2010. They arranged for synchronous counts and collected data for four autumn resting periods from more than 70 roosting sites. Data gathering involved up to 9 counting dates. Highest numbers of resting birds ranged from 80,000 to 137,000, being present almost simultaneously in Mecklenburg-Vorpommern. Larger groups of mainly local cranes may be observed as of late July. Numbers of gathering birds rise to up to 20,000 by the second decade of September. This gathering process will be reinforced in late August with the arrival of cranes from Scandinavia and eastern Europe on the coast.

The departure of resting cranes depends both on the weather and food availability in autumn. The highest numbers of resting birds are seen in mid-October. Afterwards, about two thirds of them leave rapidly. Figures will drop to about 5,000 cranes by mid-November. These birds try to spend winter mainly in the western parts of Mecklenburg-Vorpommern. Resting phenology reveals marked differences between resting regions. Cranes from Scandinavia migrate towards the coast in early September at the latest, while cranes reach its hinterland mostly during the second September decade. Synchronous counts of 2012 and 2013 prove that about 45 per cent of the entire population of 300,000 cranes on the Western European route rest in Mecklenburg-Vorpommern in mid-October.

Norman Donner, Dr. Wilhelm-Külz-Str. 21, 18435 Stralsund; E-Mail: norman.donner@web.de

1. Einleitung

Als attraktive Großvogelart wird dem Kranich in Mecklenburg-Vorpommern schon lange ein besonderes Augenmerk geschenkt. Beobachtungen und Zählungen der herbstlichen Ansammlungen gehören zum Beobachtungsprogramm vieler Ornithologen, ob nun direkt vor der Haustür oder verbunden mit einer Urlaubsreise an die großen Rastplätze in der Mecklenburgischen Seenplatte oder an der Boddenküste zwischen der Insel Rügen und dem Darß (Abb. 1).

Bis einschließlich 2009 erfolgte die Rastbestandserfassung überwiegend regional koordiniert durch Zählungen der Fachgruppen für Ornithologie im Land, durch Naturschutzvereinigungen und durch das Kranich-Informationszentrum in Groß Mohrdorf. Dabei trat ansatzbedingt eine große Heterogenität der Daten auf, da in den Regionen mit teils deutlich unterschiedlichem Aufwand, zu verschiedenen Zeitpunkten oder mit abweichender Methode erfasst wurde. Seit 2010 gibt es landes- und bundesweit abgestimmte Zähltermine. Über die Ergebnisse dieser Zählungen bis 2013 wird im Folgenden berichtet.

2. Methode

Der Kranich ist eine sehr mobile Vogelart mit großen täglichen Bewegungen im Rastraum (bis zu 30 km Radius) und Tageszugleistungen von regelmäßig zwischen 400 km

(Darß-Zingster Boddenkette bis Diepholzer Moorniederung, Niedersachsen) und 800 km (Rhin-Havelluch, Brandenburg, bis Lac du Der-Chantecoq, Frankreich) innerhalb weniger Stunden. Damit können Durchzug und Rast sehr dynamisch und schnell erfolgen und die Ermittlung von Gesamtzahlen ohne eine Doppelerfassung ist schwer möglich. Jedoch ist diese Großvogelart im Gegensatz zur überwiegenden Anzahl anderer Vogelarten auffällig und sie konzentriert sich an Rast- und Sammelpunkten, so dass eine Zählung aller Tiere durch Sichtbeobachtung theoretisch möglich ist.

Die Erfahrung in vielen Rastgebieten hat gezeigt, dass eine vermutlich vollständige Zählung der Kraniche in einem Rastraum beim morgendlichen Abflug von Schlafgewässern zu den Nahrungsflächen möglich ist. In einer kürzeren Zeit (1-2 Stunden um Sonnenaufgang) und mit regelmäßig höheren Gesamtzahlen als am Abend werden hier die Vögel gezählt. Der abendliche Einflug zum Schlafplatz erstreckt sich unter Umständen über drei Stunden, letzte Vögel erreichen das Schlafgewässer erst in der Dunkelheit und sind so nicht mehr zählbar. Trotzdem ziehen etliche Mitarbeiter das Zählen beim abendlichen Einfall in den Schlafplatz vor. Eine Erfassung von Kranichbeständen in der Feldflug lässt Aussagen zur Raumnutzung und Bevorzugung von Äsungsflächen zu, ist jedoch für die Ermittlung von Rastbeständen ungeeignet. Da die Zählungen



Abb. 1: Reiseziel und Rastplatz für Kraniche und Menschen – in der Region des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft lässt sich die Kranichrast gut erleben (Foto: Norman Donner). [Destination and a place of rest for cranes and people. Resting cranes may be seen in large numbers in the Vorpommersche Boddenlandschaft national park region.](#)

zu einem überwiegenden Anteil von ehrenamtlichen Ornithologen und „Kranichfans“ durchgeführt werden, ist eine synchrone Erfassung nur an Wochenenden realistisch.

Beginnend mit dem Jahr 2010 wurden durch die Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland zur Erfassung der in Deutschland heimischen und durchziehenden Kranichpopulation deutschlandweite Synchronzähltermine festgelegt und unmittelbar in M-V umgesetzt. Die verbindlichen Termine werden gewöhnlich durch weitere Termine in den Bundesländern ergänzt. So wird z.B. in M-V ein besonderes Augenmerk auf die Erfassung sich sammelnder heimischer Kraniche während der Monate August und September gelegt (Mewes et al. 2010).

Mittlerweile liegen für die Jahre 2010 bis 2013 nach einheitlichem System erfasste Daten vor. Obgleich die Erfassung in der Theorie zum Synchrontermin an allen Schlafplätzen während des morgendlichen Abfluges zu den Äsungsräumen bzw. beim abendlichen Einfall einfach erscheint, müssen die gemeldeten Daten zum Teil auf die Termine abgestimmt werden. In M-V werden an über 70 Schlafplätzen Kraniche beobachtet. Es ist den Rastplatzbetreuern im Land nicht möglich, an allen Schlafplätzen zu allen sechs bis neun jeweils festgelegten Terminen die Kraniche zu zählen, zumal einige Mitarbeiter die Kraniche an mehr als einem Platz zu erfassen haben. An den großen, teilweise hauptamtlich betreuten Schlafplätzen gelingt es gut, für viele mittelgroße und kleine Schlafplätze im Land liegen nach Ende der Zählaison teilweise nur unvollständige oder nur einzelne Daten vor.

Zu jedem Synchrontermin wird die jeweils höchste Kra-

nichzahl pro Schlafplatz am Termin gewertet. Wenn diese nicht vorhanden ist, wird die höchste Zahl, die noch ein bis zwei Tage neben dem Termin für das Gebiet erfasst wurde, herangezogen. Andernfalls liegt für diesen Platz und diesen Synchrontermin keine Zahl vor. Im Herbst 2013 lagen so z.B. rund 85 % der Zählungen auf dem Synchrontermin und 15 % der Daten wurden aus dem 2-Tage-Zeitfenster um den Termin genutzt.

In der Summe ergibt sich für jeden Termin eine Größenordnung von in M-V nahezu zeitgleich anwesenden Kranichen. Da eine vollständige Erfassung aller Gebiete zu keinem Synchrontermin erfolgte, ist immer von einer Mindestzahl auszugehen.

3. Ergebnisse und Diskussion

3.1 Phänologie und Gesamtbetrachtung

Größere Kranichansammlungen treten in M-V mit der Phase des Sammelns der überwiegend heimischen Kraniche ab Juli auf. Bis Ende September steigert sich dieser Sammlerbestand auf fast 20.000 Kraniche (Mewes et al. 2010). Die Entwicklung der Kranichzahlen innerhalb eines Herbstes an den Schlafplätzen im Land weist zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den Rastregionen auf. Der Zuzug skandinavischer Kraniche aus Norwegen und Schweden an der Küste M-V findet regelmäßig bis Anfang September statt und überlagert dann den Sammelprozess einheimischer Kraniche in diesem Raum. Ein deutlicher Zuzug erreicht das Binnenland dagegen meist erst im zweiten Septemberdrittel, wenn hier das Sammeln fast abgeschlossen ist (Michalik u. Boldt 2011).

Tab. 1: Maxima und Zähler bei der überwiegend ehrenamtlichen Kranicherfassung in M-V von 2010 bis 2013. (*2011 wurde der Rasthöhepunkt von mind. 80.000 Ind. am 12.10. durch die Zähltermine an den angrenzenden Wochenenden verfehlt). *Maxima and counting observers during mostly voluntary crane registrations in Mecklenburg-Vorpommern between 2010 and 2013. (*In 2011 the resting maximum of at least 80,000 cranes reached on 12 October was missed because of counting dates on weekends around this day).*

Jahr	Maximum Kraniche	Datum Maximumzählung	Synchrontermine	Erfasste Schlafplätze	Anzahl Zähler
2010	109.669	10.10.	6	65	> 70
2011	70.042	16.10.*	7	> 70	62
2012	130.202	14.10.	8	70	> 70
2013	137.377	13.10.	9	73	> 85

Abhängig von den Wetterlagen und der Nahrungsverfügbarkeit während der herbstlichen Rastzeit ergibt sich in den verschiedenen Regionen M-V ein von Jahr zu Jahr unterschiedlich schneller Durchzug der Vögel (Abb. 2). So begann im Herbst 2010 der Hauptkranichzug erst spät in der zweiten Septemberhälfte. Bei einem zügigen Weiterzug wurde das Maximum (109.669 Ex.) anschließend schon in der ersten Oktoberhälfte registriert (Tab. 1). Der Herbst 2011 zeigte eine auffallend flache Rastbestandskurve, die ihre Ursache auch in schwierigen Zählbedingungen hatte (Boldt et al. 2012). Durch die hohen Niederschläge im Sommer 2011 bestand ein großes Angebot an vernässten Flächen in Grünland und Feldflur, die von den Kranichen in unmittelbarer Nähe zu den Äsungsflächen genutzt wurden. Hingegen hatten einige tradierte Schlafplätze überdurchschnittlich hohe Wasserstände, so

dass sie für Kraniche nicht nutzbar waren. Dadurch war die Erfassung der Vögel im Raum deutlich erschwert und viele Zählungen des Jahres waren unterdurchschnittlich. In jenem Jahr gelang somit nur die Erfassung eines Maximums von 70.042 Ex. am 15./16.10. Dabei lag 2011 der Rasthöhepunkt an der Küste bereits am 12.10. (Mittwoch), der damit jedoch nicht durch eine landesweite Synchronzählung dokumentiert wurde. Für 2011 wurde deshalb ein Rastmaximum von mindestens 80.000 Kraniche geschätzt (Boldt et al. 2012). Demgegenüber waren Beobachtungsbedingungen, Beteiligung der Zähler und Verlauf der Kranichrast in den Jahren 2012 und 2013 soweit optimal, dass in etwa zum Höhepunkt der Kranichdurchzuges Mitte Oktober die Synchronzählungen die Höchstzahlen von 130.202 (2012) bzw. 137.377 (2013) Ind. dokumentierten. Die zweite Ok-

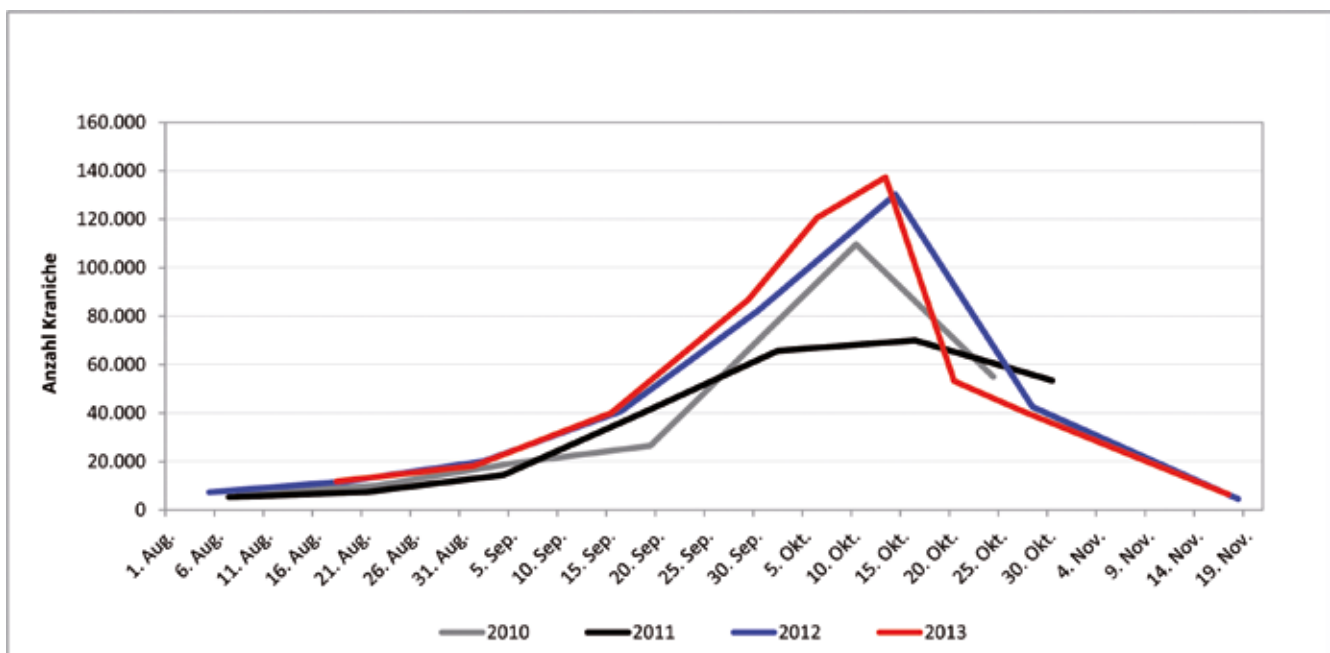


Abb. 2: Verlauf von Sammeln und Rast der Kraniche in M-V für die bisher durch Synchronzählungen dokumentierten Spätsommer- und Herbstmonate der Jahre 2010 bis 2013. *Development of crane gathering and resting in Mecklenburg-Vorpommern as reflected by synchronous counts for summer and autumn months (2010 to 2013).*



toberhälfte zeigte jeweils anschließend an den Rasthöhepunkt einen starken Abzug der Kraniche, so dass mit den folgenden Zählungen in der 3. Oktoberdekade nur noch rund ein Drittel des Maximums im Bundesland nachgewiesen wurden (Abb. 2).

Da in den Jahren 2012 und 2013 auch zu fakultativen Zählungen (sofern noch Kraniche in der Rastregion verblieben waren) im November aufgerufen wurde, ist für diesen Zeitraum auch eine Größenordnung von ca. 5.000 Kranichen erfasst worden. Sie setzten sich vor allem aus an den großen Rastplätzen verbliebenen Vögeln zusammen. Abhängig von der folgenden Witterung kam es zu einem sehr späten Abzug und zu Überwinterungsversuchen.

3.2 Zugwege durch M-V

Eine Ermittlung oder Abschätzung der insgesamt durch M-V ziehenden Kranichpopulation ist nur über eine zusammenhängende Betrachtung der hiesigen Rastzahlen mit zeitgleich ermittelten Daten von anderen Rastplätzen desselben Zugkorridors möglich. Für die Kraniche der skandinavischen Population, die via Darß-Zingster Boddenkette und Rügen ziehen, ist durch die jahrelangen Beringungsstudien sicher, dass sie überwiegend weiter zu den Rastplätzen in Niedersachsen und Nordostfrankreich fliegen. Hingegen ist für den Süden und Osten M-V durch Beobachtung markierter Kraniche belegt, dass es sich hier eher um polnisch/baltische Vögel handelt, die nach der Rast in M-V auch zu einem deutlich geringeren Anteil in Niedersachsen rasten. Sie ziehen eher parallel zu der brandenburgischen Rastpopulation und fliegen das französische Rastgebiet direkt an. Somit kann der Kranichzug durch M-V nach bisherigem Kenntnisstand nicht sauber von den anderen Zugbewegungen aus nordbrandenburgischen Rastgebieten getrennt werden. Da im nordostdeutschen Tiefland keinerlei Zughindernisse bestehen, tritt der Kranichzug, ausgehend von den über fast ganz M-V gleichmäßig verteilten Rastregionen, auch als Breitfrontzug auf.

Für den Westeuropäischen Zugweg werden aktuell rund 300.000 Kraniche geschätzt (Prange et al. 2013). Die Ergebnisse der Synchronzählungen der Jahre 2012 und 2013 belegen, dass ca. 45 % dieses Gesamtbestandes zeitgleich Mitte Oktober M-V als Rastgebiet nutzen. Eine vollständige Übersicht zu allen im Land M-V bekannten und in den vergangenen Jahren genutzten Schlafgewässern der Kraniche liegt der Landesarbeitsgruppe M-V Kranichschutz Deutschland und dem Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V (LUNG) vor (vgl. dazu auch Mewes u. Donner, 2014).

4. Dank

Allen Kranichzählern, Schlafplatzbetreuern und Regionalkoordinatoren gilt ein herzlicher Dank für die geleistete Arbeit, die diese Auswertung erst möglich gemacht hat.

5. Literatur

Boldt, A., Mewes, W., Michalik, G. (2012): Sammeln und Rast der Kraniche 2011 in Mecklenburg-Vorpommern. In: Nowald, G., Weber, A., Weinhardt, E. (Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2011/12. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf, S. 15-19.

Donner, N., Modrow, M., Michalik, G. (2013): Sammeln und Rasten: Herbstzug der Kraniche 2012 in Mecklenburg-Vorpommern. In: Nowald, G., Kettner, A., Daebeler, J. (Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2012/2013. AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf., S. 25-28.

Mewes, W., Donner, N. (2014): Die Sammel- und Rastregionen des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenb.-Vorpomm. 48, Sonderheft 1, 63-202.

Mewes, W., Donner, N., Nowald, G. (2010): Die Erfassung einheimischer Kraniche *Grus grus* an Sammelplätzen in Mecklenburg-Vorpommern. Vogelwelt 131: 117-121.

Michalik, G., Boldt, A. (2011): Das Sammeln und die Herbstrast der Kraniche in Mecklenburg-Vorpommern 2010. In: Nowald, G., Donner, N. (Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2010. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf, S. 23-30.

Prange, H., Donat, R., Hohl, H.-E., Lehn, K., Michalik, G., Scheil, G. (2013): Kranichrast im Herbst 2012 in Deutschland. In: Nowald, G., Kettner, A., Daebeler, J. (Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2012/2013. AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf, S. 45-52.

Kraniche im Schlafplatz Langenhägener Seewiesen (Landkreis Ludwigslust-Parchim) (Foto: Jörg Gast). [Cranes in the roosting site Langenhägener Seewiesen \(county Ludwigslust-Parchim\).](#)





Kranichtourismus an den „Günzer Wiesen“ in Nordvorpommern (Foto: Jochen Herting). [Crane tourism at the „Günzer Wiesen“ in Nordvorpommern.](#)

FORSCHUNGSPROJEKTE

Einblicke in ein Farbmarkierungsprojekt: Wahl der Überwinterungsgebiete mecklenburg-vorpommerscher Kraniche

Günter Nowald, Michael Modrow, Norman Donner

Nowald, G., Modrow, M., Donner, N. (2014): Einblicke in ein Farbmarkierungsprojekt: Wahl der Überwinterungsgebiete mecklenburg-vorpommerscher Kraniche. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 48, Sonderheft 1: 225-230.

Mithilfe farbmarkierter Kraniche lassen sich unterschiedliche Fragestellungen bearbeiten. Hier wird der Frage nachgegangen, wo Kraniche aus Mecklenburg-Vorpommern überwintern. Die ersten Beringungen von Kranichen wurden in Mecklenburg-Vorpommern (M-V) 1989 vorgenommen. Der Fang von Jungvögeln im Brutgebiet sowie die verwendeten Ringmaterialien werden beschrieben.

Anhand von 648 in den Monaten Januar bis Mitte Februar abgelesenen beringten Kranichen im Untersuchungszeitraum von 2003-2012 gelangen die Autoren zu folgendem Ergebnis: Immer mehr Kraniche aus M-V verbringen den Winter nicht mehr in Spanien, sondern in Frankreich und vermehrt auch in Deutschland. Dadurch verkürzte sich die durchschnittliche Zugdistanz von 1.383 km (2003) auf 889 km (2012). Neben den überwiegend milden Wintern wurde diese Entwicklung auch durch neue künstliche Flachgewässer bzw. renaturierte Feuchtgebiete in Frankreich und Deutschland, die den Vögeln als Schlafgewässer dienen, begünstigt. Außerdem ist in diesen Gebieten durch den zunehmenden Anbau von Mais eine gute Nahrungsverfügbarkeit gegeben.

Nowald, G., Modrow, M., Donner, N. (2014): Insights into a colour-marking project: The choice of wintering areas by cranes from Mecklenburg-Vorpommern. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 48, Special Issue 1: 225-230.

Various questions may be taken up when colour-marking cranes. This paper looks into where cranes from Mecklenburg-Vorpommern will winter. In Mecklenburg-Vorpommern (M-V) cranes were ringed for the first time in 1989. This paper describes how young birds were caught in their breeding areas and what materials rings were made of. Referring to 648 readings of ringed cranes from January to mid-February over the 2003 to 2012 period of study, the authors reached the following conclusions: More and more cranes from M-V do no longer winter in Spain, but in France, and increasingly in Germany as well. That means that average migration distances of 1,383 kms (in 2003) dropped to 889 kms (in 2012). Over and above mainly mild winters, this development was also favoured by the provision of new shallow waters provided by humans or renatured wetlands, serving as roosting sites for cranes in France and Germany. Also, more and more maize farming in these areas makes for good foraging grounds.

Dr. Günter Nowald, Dorfstraße 20, 18445 Preetz; E-Mail: nowald@kraniche.de

Michael Modrow, Karl-Marx-Str. 76, 16321 Bernau; E-Mail: micha@kraniche.de

Norman Donner, Dr. Wilhelm-Külz-Str. 21, 18435 Stralsund; E-Mail: norman.donner@web.de

1. Einleitung

Die Markierung von Vögeln mit farbigen Fußringen hat sich zu einer unentbehrlichen Methode der ökologischen Freilandforschung entwickelt (Bezzel u. Prinzinger 1990; Bub 1991; Bergmann et al. 1994). In Nordamerika werden Kanadakraniche *Grus canadensis* und Schreikraniche *G. americana* seit Beginn der 1970er Jahre gefangen und beringt (Williams u. Phillips 1973; Melvin u. Temple 1981). In Deutschland werden seit 1989 Kraniche im Rahmen eines internationalen Beringungsprojektes mit einer Individualmarkierung versehen. Seit 1990 kommt das im September 1989 auf der internationalen Kranichtagung in Tallinn, Estland, vereinbarte System mit drei verschiedenfarbenen Kunststoffringen zum Einsatz (Nowald 2010).

Durch die Wiedererkennung individuell markierter Kraniche können z. B. Daten über die Altersstruktur der Population, Geschlechtsreife und Überlebenswahrscheinlichkeit ermittelt werden. Von besonderer Bedeutung für den angewandten Kranichschutz sind Daten zum Verhalten und zur Ökologie (z. B. Brutplatztreue, Dismigration, Einfluss von Störungen, nahrungsökologische Aspekte). Diese Arbeit stellt die Fangmethode, das Beringungssystem und Ergebnisse zur Wahl der Überwinterungsgebiete vor. Dabei war die Annahme, dass Kraniche ihr Überwinterungsgebiet aufgrund milderer Winter weiter nördlich der traditionellen Überwinterungsgebiete in Spanien, der Extremadura und Andalusien, aufsuchen, von zentraler Bedeutung.

2. Methode und Technik

2.1 Fangmethoden

Zum Fang von Kranichen stehen unterschiedliche Methoden zur Verfügung. Für flugfähige Vögel werden häufig Betäubungsmittel (Hayes et al. 2003), Handfang mit Hilfe eines Verstecks (Folk et al. 1999) sowie Klapp-, Kanonen- oder Raketennetze eingesetzt (Parker et al. 2008). Nowald et al. (1996) beschreiben die Methode des Handfangs nach dem Anschleichen, welche in M-V angewandt wird. Dabei werden ab der ersten Junihälfte noch flugunfähige Kraniche im Alter von fünf bis neun Wochen von einem vier- bis sechsköpfigen Beringerteam gefangen. Es ist wichtig, sich der Kranichfamilie so weit wie möglich unbemerkt innerhalb des Waldes oder entlang einer Hecke zu nähern. Im geeigneten Moment tritt das Team aus der Deckung heraus. Die Altvögel fliegen darauf hin auf, während sich die Jungvögel in der Vegetation auf den Boden pressen. Versuchen die noch flugunfähigen Jungen die nächste Deckung zu erreichen, werden sie von zwei oder drei Personen verfolgt. Verschwinden die Jungen im unwegsamen Gelände, z. B. in einem Erlenbruch oder Moor, ist die Nachsuche aussichtslos. Falls die Verfolger die Distanz schnell verkürzen, ducken sich die Jungkraniche auf den Boden und vertrauen auf die Tarnwirkung ihres braungrauen Gefieders. Die verbleibenden Teammitglieder verfolgen das Geschehen mit Fernglas oder Spektiv und übernehmen per Sprechfunk die Einweisung im unmittelbaren Suchbereich.

Während des Beringens wird den Vögeln ein Baumwollbeutel über den Kopf gestülpt, um sie ruhig zu stellen. Die

Vögel werden gemessen und gewogen sowie der Zustand des Gefieders und die körperliche Verfassung beurteilt. In einigen Fällen wird auch der Mauserstatus beschrieben. Daneben werden ein möglicher Befall durch Ektoparasiten kontrolliert bzw. ggf. krankhafte Veränderungen diagnostiziert.

Unmittelbar danach werden die Jungvögel freigelassen, die sich sofort in der nächstgelegenen Deckung verstecken. Das Beringerteam verlässt unverzüglich das Kranichrevier. Die Altvögel bleiben während der gesamten Aktion in der Nähe, meist in Sichtweite. Dadurch findet die Familie schnell wieder zusammen. Jährlich werden mit dieser Methode auch mausernde Altvögel gefangen und markiert (Nowald u. Donner 2012, Nowald et al. 2013a). In einigen Fällen kommt dabei auch das Begleitfahrzeug zum Einsatz, wenn dieses z.B. auf einer Wiese den Weg abschneiden kann. Die Kranichberingung in M-V wird mit Genehmigung der zuständigen Naturschutzbehörden (Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V, seit 2012 die Naturschutzbehörden der Kreisverwaltungen) und der Beringungszentrale Hiddensee durchgeführt.

2.2 Beringungssystem und Ringmaterial

Die Farbberingung von Kranichen mit einem dreifarbigem Code und die Besenderung mit Radiosendern erfolgten in Europa erstmals 1988 in Spanien (Alonso u. Alonso 1992, 1999, Alonso et al. 1995). Aufgrund der guten Ablesergebnisse bei Wiederfinden löste dieses System schnell die parallel, aber auch bereits zuvor verwendeten farbigen alphanumerischen Ringe (Buchstaben- und Zahlencode) ab. Daher wurden schon in den frühen 1990er Jahren auch in anderen Europäischen Ländern die Dreifarben-codes genutzt, deren einheitliche Verwendung auf den Tagungen der European Crane Working Group (ECWG) beschlossen wurde. Seit dem Beginn der Farbmarkierung nutzen die nationalen Teams verschiedene Werkstoffe, meist waren es Kunststoffe (PVC). In Deutschland kamen in den 1990er Jahren die etwa 2 mm starken Farbringe (Schichtkunststoff Gravopoly) aus spanischer Fertigung zum Einsatz (vgl. Abb. 1). Die Ringe aus Gravopoly zeigten teilweise, vermutlich vor allem wegen zu hoher Temperaturen bei der Fertigung, mit den Jahren verblassende Farben. Daher kommen seit 2001 die so genannten ELSA-Ringe (2,5 mm stark), die für Kraniche in Zusammenarbeit mit Beate Blahy und Dr. Eberhard Henne vom Fraunhofer Institut



Abb. 1: Der Kranich N32 wurde am 07.06.1989 als Jungvogel mit dem ehemals roten alphanumerischen Ring markiert und am 28.06.1996 als mausernder Altvogel mit einer Farbkombination aus Gravopoly-Ringen ausgestattet. Der 1989 angelegte Ring der Vogelwarte Hiddensee ist am Tarsometatarsus zu sehen (Foto: Günter Nowald). On 7 June 1989 crane N32, then a young bird, was marked with a then red alphanumeric ring. On 28 June 1996, then a moulting adult bird, it was given combined-colour gravopoly rings. The 1989 ring of the Hiddensee ornithological station still sits on the tarsometatarsal bone.

Abb. 3: Ein nach der Beringung freigelassener Jungkranich mit dem Landescode blau-gelb-blau und dem Individualcode rot-gelb-weiß. Der Hiddensee-Ring wurde am rechten Bein angebracht (Foto: Günter Nowald). Young crane released after ringing. Notice the blue-yellow-blue country code and its red-yellow-white individual code. Its Hiddensee ring is visible on the right leg.

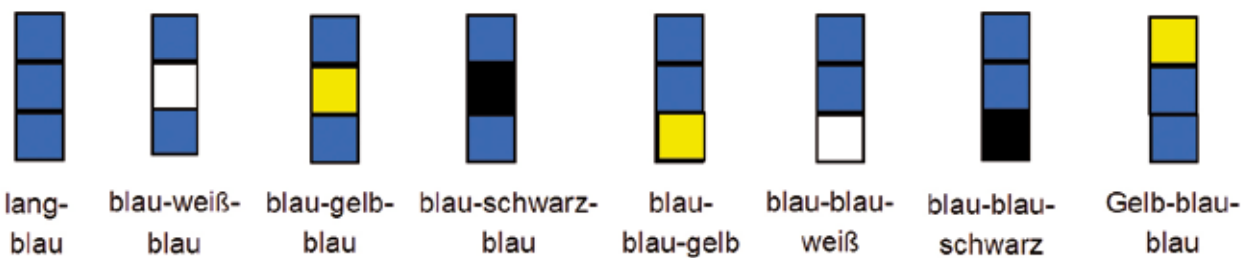


Abb. 2: In Mecklenburg-Vorpommern verwendete Landescodes. Country codes used in Mecklenburg-Vorpommern.

entwickelt wurden, zum Einsatz.

Vögel, die im Brutgebiet, in Frankreich oder in Israel beringt werden, erhalten über dem Intertarsalgelenk des linken Beines einen Landescode (Abb. 2) und am rechten Bein eine individuelle Dreifarbkombination, welche aus den Farben weiß, gelb, rot, blau, grün und schwarz zusammengestellt wird (Abb.3). Die zusätzliche Nutzung der Metallringe der zuständigen Vogelwarten/Beringungszentralen ist obligatorisch, in M-V ist das die Beringungszentrale Hiddensee.

2.3 Sender und Besenderung

In Mecklenburg-Vorpommern erhielten einige Vögel zusätzlich zur Beringung Radiosender von Biotrack, seit 2013 auch GPS-GSM-Sender von eOPS. Dabei werden die Sender entweder an einem Ring oder einer Hülse über dem Intertarsalgelenk am Bein befestigt (nur in 1995/96) oder als Rucksack auf dem Rücken angebracht (seit 1995). Bei Letzterem werden die Sender üblicherweise mit einem etwa 1,8 cm breiten, elastischen schwarzen Hosengummi zwischen beiden Flügeln auf dem Rücken befestigt. Der Sender hat eine Masse von unter 70 g. Das entspricht etwa 2 % des Jungvogelgewichts bei der Besenderung und liegt deutlich unter dem Richtwert von 5 %. Verhaltensänderungen im Vergleich von besenderten zu unbesenderten Geschwistern oder anderen Jungkranichen waren in keinem Fall zu beobachten. Die auf dem Rücken befestigten Sender, scheinen auch bei der Fortpflanzung keinen Einfluss zu haben, wie eigene Beobachtungen besonderer Kraniche bei der Paarung sowie Vögel mit Nachwuchs zeigten.

Die Lebensdauer der einzelnen Sender ist von der Art der Energiebereitstellung und der Spezifikation abhängig. Üblich sind batteriebetriebene oder solar-akkubetriebene Sender. In Abhängigkeit von der Sendeleistung (mW) und der Taktfrequenz haben batteriebetriebene Sender im Projekt von Kranichschutz Deutschland aktuell beispielsweise eine Lebensdauer von 6,5 Jahren bei einer Signallänge von 28 ms und einer Taktfrequenz von 2,5 s. Bei solar-akkubetriebenen Sendern ist eine Lebensdauer von mehreren Jahren möglich. Radiosender senden ein Signal, welches meist terrestrisch mit einer Antennen-Empfänger-Einheit mit einer Reichweite von bis zu 5 km geortet werden kann. Das Anpeilen kann auch aus dem Flugzeug erfolgen. Dabei vergrößert sich die Reichweite beträchtlich und kann bis zu 40 km betragen (Alonso et al. 2008).

2.4 Auswertung

Für die Ermittlung der Wahl der Überwinterungsgebiete wurden die in iCORA gespeicherten Daten nach bestimmten Kriterien gefiltert. Bei iCORA handelt es sich um eine internetbasierte Datenbank zum direkten, georeferenzierten Eingeben von Beobachtungen farbiger markierter oder besonderer Kraniche (www.iCORA.de). Für eine Überwinterung muss mindestens eine Beobachtung eines Vogels in der Zeit vom 01. Januar bis 15. Februar vorliegen. Liegen mehrere Beobachtungen vor, zählt nur die am weitesten entfernte Meldung. Als Entfernung wird die Luftlinie zwischen dem Wiederfund und dem Beringungsort angegeben und nicht die tatsächliche Flugstrecke berechnet.

3. Ergebnisse und Diskussion

Für den Zeitraum 2003-2012 lagen 648 Datensätze von Kranichen aus M-V für die Auswertung zur Überwinterung in iCORA vor. Davon entfielen 173 auf Spanien, 316 auf Frankreich und 159 auf Deutschland. Die wichtigsten Überwinterungsgebiete mecklenburg-vorpommerscher Kraniche liegen in Spanien, vor allem in der Extremadura und im Gebiet der Laguna de Gallocanta sowie in Frankreich, insbesondere in Aquitanien und im Raum des Lac

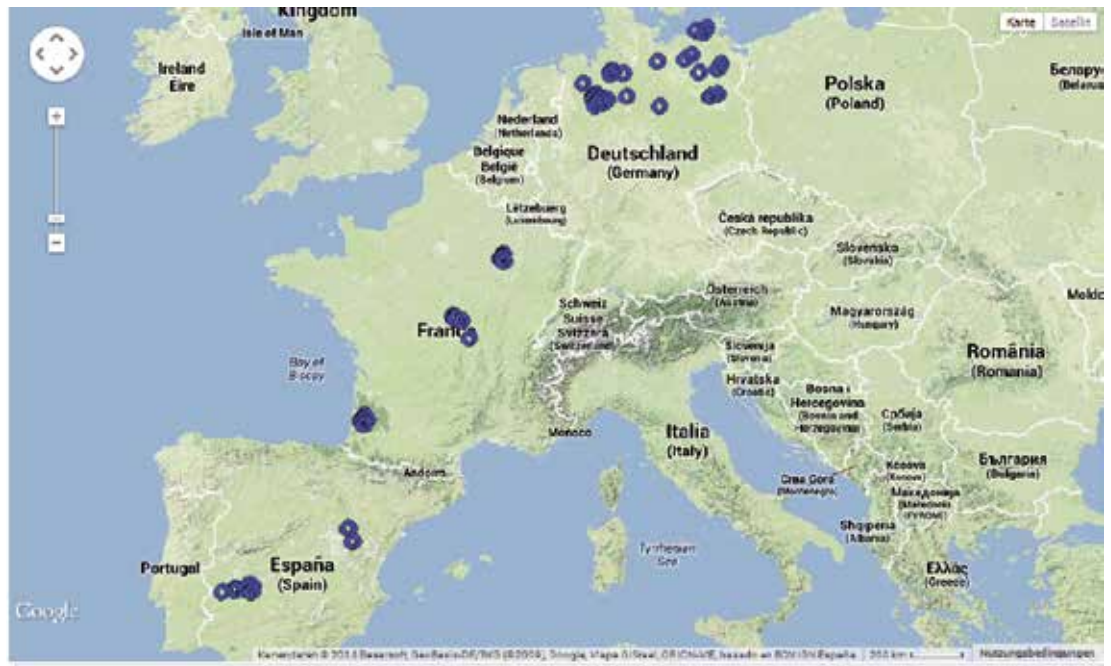


Abb. 4: Überwinterungsnachweise mecklenburgischer Kraniche im Jahr 2012 (Google Maps Grafik aus iCORA). [Wintering records of cranes from Mecklenburg for 2012.](#)

du Der Chantecoq (Abb. 4). Immer mehr Beobachtungen kommen in den letzten Jahren auch aus Zentralfrankreich aus den Distrikten Allier, Cher, Creuse, Indre und Nièvre mit Schlafplätzen in den Flüssen Allier und Loire (vgl. Merle 2013) und aus Lothringen-Champagne hinzu. Im Zeitraum 2003-2012 ist eine auffällige Verlagerung der Überwinterungsgebiete festzustellen (Abb. 5). Während anfangs, in den Jahren 2003 und 2004, noch alle Wiederfunde aus Spanien und Frankreich gemeldet wurden, kamen ab 2005 auch Meldungen aus Deutschland hinzu. Im zeitlichen Verlauf nahm die relative Meldehäufigkeit aus Spanien ab, während die Häufigkeit der Meldungen aus Frankreich und Deutschland zunahm. Damit ist ein deutlicher Trend einer „Nordwärts-Drift“ bei der Wahl der Überwinterungsgebiete zu verzeichnen. In diesem Zusam-

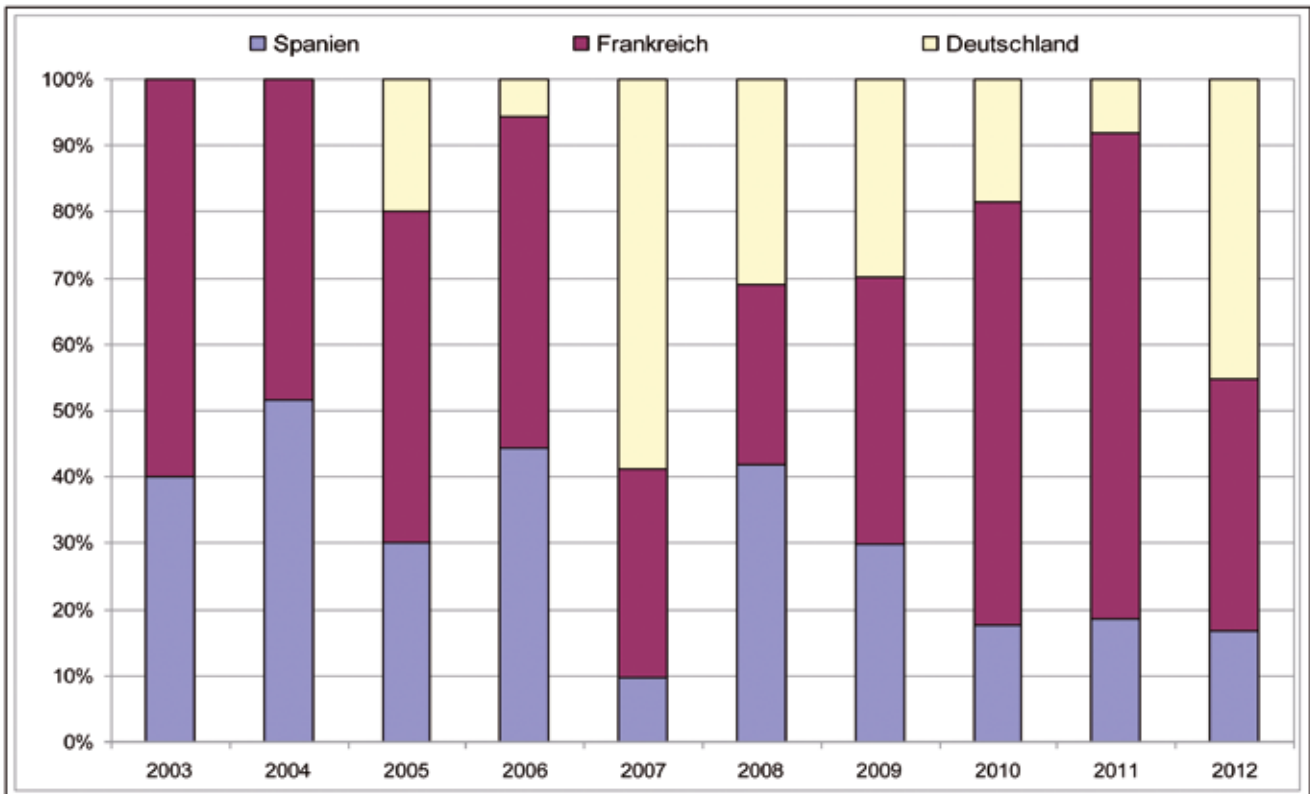


Abb. 5: Wahl der Überwinterungsgebiete von Kranichen aus Mecklenburg-Vorpommern im Zeitraum 2003-2012 (n = 648). [Wintering areas chosen by cranes from Mecklenburg-Vorpommern during the 2003 to 2012 period \(n = 648\).](#)

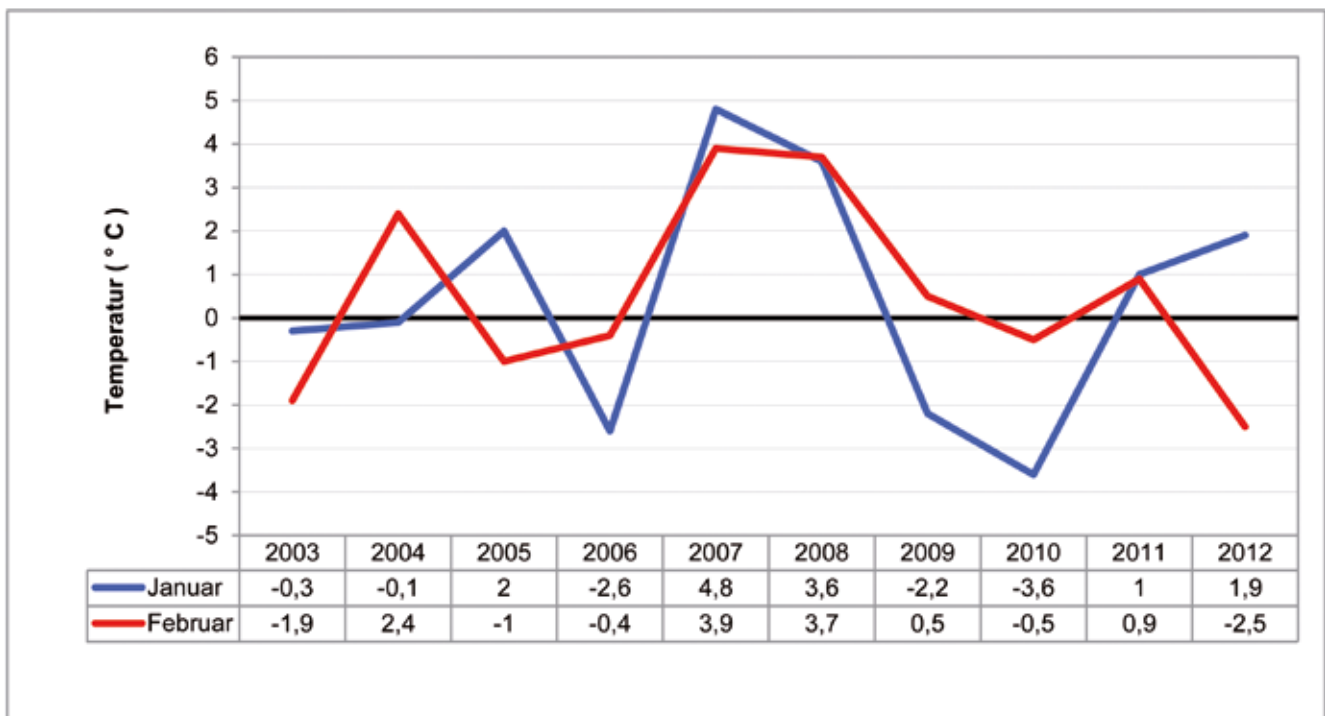


Abb. 6: Zeitreihe der Lufttemperatur in Deutschland für die Jahre 2003 - 2012 (http://de.wikipedia.org/wiki/Zeitreihe_der_Lufttemperatur_in_Deutschland#2003_bis_2012). [Time series of air temperatures for Germany for the years 2003 to 2012.](#)

menhang hat sich ebenfalls die durchschnittliche Zugdistanz von 1.383 Kilometern in 2003 (n = 20, min: 745 km, max: 2.083 km, median: 853 km) auf 889 Kilometer in 2012 (n = 95, min: 15 km, max: 2.208 km, median: 763 km) verringert. Ähnliche Werte für die Zugdistanzen ermittelten auch Nowald et al. (2013b) für die in Brandenburg und M-V beringten Kraniche für den Untersuchungszeitraum von 1997-2000.

Insbesondere in den milden Wintern 2007 und 2008 (vgl. Abb. 6) sowie in 2012 kam es zudem zu einer vermehrten Überwinterung in Deutschland. Kraniche, mindestens aber ein Teil der Population, scheinen demnach ihren Zug „spontan“ mit der aktuellen Wettersituation zu korrelieren. Dabei sind die neuen Rast- und Überwinterungsmöglichkeiten an vielen renaturierten Mooren in Niedersachsen, vor allem in der Diepholzer Moorniederung, sehr hilfreich. Neben den guten Schlafplätzen ist aufgrund des intensiven Maisanbaus für die zahlreichen Biogasanlagen auch das Nahrungsangebot für die Kraniche günstig.

Im Rahmen von Renaturierungsmaßnahmen haben sich die Möglichkeiten für eine Rast oder Überwinterung entlang des Westeuropäischen Zugweges in den letzten Jahrzehnten nicht nur in Deutschland verbessert. Ein bedeutendes Rast- und Überwinterungsgebiet ist Arujanx. Es liegt unweit des Golfes von Biscaya im Herzen des „Bassin Aquitain“ im Departement Landes im Südwesten Frankreichs. Diese im 20. Jahrhundert durch Braunkohlentagebau geprägte Region wird seit 1980 vom Office National de la Chasse et de la Faune Sauvage, der Jagdschutzbehörde, renaturiert. Heute existiert ein 2.541 ha großes umzäuntes Naturschutzgebiet mit mehreren kleinen Seen und Teichen, die den überwinternden Kranichen als

Schlafplätze dienen. Vorgelagerte, von Büschen freigehaltene Wiesenbereiche werden von den Vögeln als Vorsammelplätze genutzt (Nowald u. Dirks 2006).

Im Nordosten Frankreichs entstand 8 km südwestlich von Saint-Dizier bereits zu Beginn der 1970er Jahre der Lac du Der Chantecoq als Hochwasser-Rückhaltebecken. Der 4.800 ha große See wurde schnell von Vögeln als Rast- und Überwinterungsgebiet entdeckt, so auch vom Kranich, der in der Umgebung auch gute Nahrungsbedingungen vorfindet.

4. Dank

Wir möchten allen aktiven Kranichberingern und -beobachtern für ihre Mitarbeit danken. Unser besonderer Dank gilt Javier Alonso, Juan Carlos Alonso, Xavier Chauby, Hermann Dirks, Thomas Fichtner, Manuel Gomez, Volker Günther, Ehrhard Hohl, Manfred Kipp, Marco Kirchhoff und Insa Willer, Wolfgang Mewes, Trini und Armand Nestler, Kerrin Lehn, Amigos de Gallocanta, Friedhelm Niemeyer, Marion Schirrmacher und Wolfgang John.

Wir danken auch den Genehmigungsbehörden in Mecklenburg-Vorpommern, der Vogelwarte, dem LUNG M-V und den unteren Naturschutzbehörden für die Erteilung der Beringungs- und Besonderungsgenehmigungen sowie der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE) bei der Unterstützung für die Programmierung von iCORA.

Bitte melden Sie ihre Beobachtungen beringter Kraniche direkt unter www.iCORA.de oder beim Kranich-Informationszentrum, E-Mail: ring@kraniche.de, Tel: 038323 80540, Fax: 80541, Lindenstraße 27, 18445 Groß Mohrdorf – vielen Dank.



2005 wurden drei Jungkraniche eines Paares im Darzer Moor (Landkreis Ludwigslust-Parchim) beringt, was sehr selten vorkommt (Foto: Anja Kluge). In 2005, three young cranes of one pair were ringed in Darzer Moor (county Ludwigslust-Parchim), which is very rare.

5. Literatur

- Alonso, J. C., Alonso, J. A. (1992): Daily activity and intake rate patterns of wintering Common Cranes *Grus grus*. *Ardea* 80: 343-351.
- Alonso, J. C., Alonso, J. A. (1999): Colour marking of Common Cranes in Europe: first results from the European data base. *Vogelwelt* 120: 295-300.
- Alonso, J. C., Alonso, J. A., Bautista, L. M., Muñoz-Pulido, R. (1995): Patch use in cranes: a field test of optimal foraging predictions. *Anim. Behav.* 49: 1367-1379.
- Alonso, J. A., Alonso, J. C., Nowald, G. (2008): Migration and wintering patterns of a central European population of Common Cranes *Grus grus*. *Bird Study* 55: 1-7.
- Bezzel, E., Prinzing, R. (1990): Ornithologie. E. Ulmer, Stuttgart.
- Bub, H. (1991): Bird Trapping and Bird Banding. Cornell Univ. Press.
- Bergmann, H.-H., Stock, M., ten Thoren, B. (1994): Ringelgänse. Arktische Gäste an unseren Küsten. Aula, Wiesbaden.
- Hayes, M. A., Hartup, B. K., Pittman, J. M., Barzen, J. A. (2003): Capture of Sandhill Cranes using Alpha-Chloralose. *Journal of Wildlife Diseases* 39(4): 859-868.
- Folk, M. J., Schmidt, J. A., Nesbitt, S. A. (1999): A trough-blind for capturing cranes. *J. Field Ornithol.*, 70(2): 251-256.
- Melvin, S. M., Temple, S. M. (1981): Migration ecology of Sandhill Cranes: a review. In: Lewis, J. C. (ed.): Proc. 1981 Crane Workshop. National Audubon Soc. Tavernier, Florida: 73-87.
- Merle, S. (2013): Development of the Wintering Crane Population in Central France and Agricultural Changes. In: Nowald, G., Weber, A., Fanke, J., Weinhardt, E., Donner, N. (Editors): Proceedings of the VIIth European Crane Conference. Crane Conservation Germany. Groß Mohrdorf: 42-45.
- Nowald, G. (2010): Colour marking and radio tracking of Common Cranes *Grus grus* in Germany and Europe – an overview. *Vogelwelt* 131: 111-116
- Nowald, G., Dirks, H. (2006): Kranichbegegnungen – Kranichwelten. *Naturblick Peter Scherbuk, Düsseldorf*.
- Nowald, G., Mewes, W., Alonso, J. C., Alonso, J. A. (1996): Farbmarkierung von Kranichen *Grus grus* in Deutschland – ein Zwischenbericht. *Vogelwelt* 117: 119-124.
- Nowald, G., Donner, N. (2012): Beringung und Besenderung von Graukranichen *Grus grus* in Deutschland 2011. In: Nowald, G., Weber, A., Weinhardt, E. (Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland - Das Kranichjahr 2011/12. AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf: 68-70.
- Nowald, G., Modrow, M., Boldt, A., Weber, A. (2013a): Reproduktion, Farbberingung und Besenderung von Kranichen 2012 in Mecklenburg-Vorpommern. In: Nowald, G., Kettner, A., Daebeler, J. (Hrsg.): Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland - Das Kranichjahr 2012/13. AG Kranichschutz Deutschland. Kranich-Informationszentrum. Groß Mohrdorf: 73-76.
- Nowald, G., Donner, N., Modrow, M. (2013b): Influence of Climate Change on the Wintering Site Selection of Eurasian Cranes from Germany: First Results. In: Nowald, G., Weber, A., Fanke, J., Weinhardt, E., Donner, N. (Editors): Proceedings of the VIIth European Crane Conference. Crane Conservation Germany. Groß Mohrdorf: 96-100.
- Parker, J., Folk, M. J., Baynes, S. B., Candelora, K. L. (2008): Use of Clap Traps in Capturing Nonmigratory Whooping Cranes in Florida. *Proc. North Am. Crane Workshop* 10: 141-145.
- Williams, L. E., Phillips, R. W. (1973): Capturing and marking Sandhill Cranes. In: Lewis, J.C., Masatomi, H. (eds): Crane research around the world. Int. Crane Foundation: 175-179.



Ein nach der Beringung freigelassener Jungkranich (Foto: Günter Nowald). [Young crane released after ringing.](#)

Maße und Gewichte von Kranicheiern in Mecklenburg-Vorpommern

Wolfgang Mewes, Michael Modrow, Moriz Rauch

Mewes, W., Modrow, M., Rauch, M. (2014): Maße und Gewichte von Kranicheiern in Mecklenburg-Vorpommern. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 48, Sonderheft 1: 231-238.

In zwei Untersuchungsgebieten in Mecklenburg-Vorpommern (Raum Goldberg und Nordvorpommern) wurden von 2005 bis 2014 im Rahmen eines Monitorings zur Brutplutzerfassung insgesamt 2.954 Kranicheier vermessen. Die mittleren Längen (96,2/96,0 mm) und Durchmesser (61,7/61,7 mm) sowie die daraus errechneten Volumina (187,1/186,5 cm³) und Frischgewichte (201,0/200,4 g) waren in beiden Untersuchungsgebieten annähernd gleich. Die Eier von Nachgelegen waren im Mittel etwas kleiner als die von Erstgelegen. Das trifft auch beim Vergleich des zuerst gelegten und zweiten Eies innerhalb eines Geleges zu. Ein Vergleich der Eiparameter Länge, Durchmesser, Volumen und Frischgewicht aus Mecklenburg-Vorpommern mit denen aus anderen Regionen des Verbreitungsgebietes anhand von Angaben aus der Literatur ergibt, dass die Parameter von Süden nach Norden und von Westen nach Osten abnehmen. Ob daraus verschiedene Unterarten abgeleitet werden können, ist unsicher.

Mewes, W., Modrow, M., Rauch, M. (2014): Measurements and weight of crane eggs in Mecklenburg-Vorpommern. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 48, Special Issue 1: 231-238.

Between 2005 and 2014 measurements and weight of a total of 2,954 crane eggs were taken in two study areas in Mecklenburg-Vorpommern (Goldberg region and Nordvorpommern) as part of a monitoring project to register breeding sites. Results for mean length (96.2/96.0 mms) and diametre (61.7/61.7 mms) as well as volume calculated on this basis (187.1/186.5 cm³) and fresh weight (201.0/200.4 g) were about the same for both study areas. Mean sizes of secondary clutch eggs were somewhat smaller than those of first clutches. This also applies when comparing first-laid and second eggs of the same clutch. A comparison based on literature of parameters such as egg length, diametre, volume, and fresh weight of eggs of cranes from Mecklenburg-Vorpommern with those from other regions within their range found out shrinking parameters from South to North and from West to East. It cannot be stated with any certainty whether this might be pointing to the existence of various sub-species.

Dr. Wolfgang Mewes, Grüner Weg 3, 19395 Plau am See, OT Karow; E-Mail: mewes-karow@t-online.de

Michael Modrow, Karl-Marx-Str. 76, 16321 Bernau; E-Mail: micha@Kraniche.de

Moriz Rauch, Kiefernweg 3, 14055 Berlin; E-Mail: kranich-moriz@gmail.com

1. Einleitung

Im Rahmen eines Monitorings am Kranich werden in zwei Untersuchungsgebieten (UG) in Mecklenburg-Vorpommern die Nester gesucht, um die genaue Brutpaarzahl und den Schlupferfolg der Kranichpaare zu ermitteln. In diesem Zusammenhang werden auch die gefundenen Eier vermessen und fotografiert. So ist eine Identifizierung der

Kranichweibchen möglich, was verschiedenen Fragestellungen, z.B. dem Erkennen von Nachgelegen eines Weibchens, dienen kann (siehe Mewes u. Rauch 2010). In diesem Beitrag sollen die Messergebnisse mitgeteilt und mit denen anderer Regionen des Verbreitungsgebietes verglichen werden.

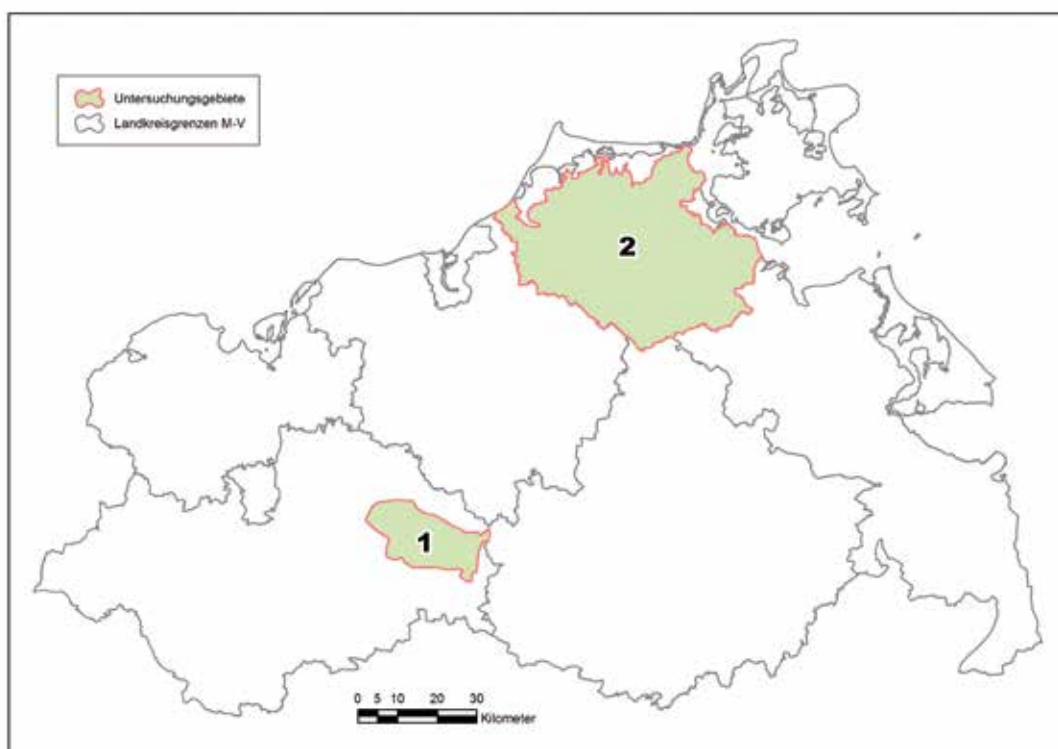


Abb. 1: Lage der Untersuchungsgebiete in Mecklenburg-Vorpommern (1 – UG Goldberg, 2 – UG Nordvorpommern). Location of the two areas studied in Mecklenburg-Vorpommern (1 – Goldberg, 2 – Nordvorpommern).

2. Untersuchungsgebiete

Das erste Untersuchungsgebiet (UG) befindet sich im Landkreis Ludwigslust-Parchim im Südwesten Mecklenburg-Vorpommerns. Es wird östlich vom Plauer See und westlich vom Waldgebiet bei Mestlin begrenzt. Im Süden reicht es bis nahe an Lübz heran. Das UG, welches eiszeitlich geprägt wurde, ist 341 km² groß und besitzt einen Waldanteil von nur 12 % (vgl. dazu Mewes 2014). Seit 2005 werden jährlich etwa 120 Brutplätze des Kranichs überprüft. Das sind ca. 90 % der vorhandenen Brutvorkommen. Heute kommen im Gebiet etwa 100 Brutpaare des Kranichs vor. Das entspricht einer Siedlungsdichte von etwa 30 BP/100 km². Jährlich werden 60-90 Gelege vermessen.

Das zweite UG umfasst den Festlandteil des Kreises Vorpommern-Rügen ohne die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst und die Hansestadt Stralsund. Die Größe beträgt etwa 2.000 km² mit einem Waldanteil von 18 %. Die landwirtschaftlichen Flächen mit 59 % Acker und 12 % Grünland überwiegen. Der Anteil an Mooren und Gewässern liegt unter 3 %. Die Städte Ribnitz-Damgarten im Westen und Grimmen im Osten gehören zum UG. Ein bedeutender Bestandteil des UG ist das Naturschutzgroßprojekt „Nordvorpommersche Waldlandschaft“. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Gebiet westlich der Recknitz (Ribnitz - Bad Sülze - Gresenhorst) mit wesentlich weniger Wald und viel Offenland. Bei einem noch zunehmenden Bestand von derzeit ca. 200 Brutpaaren (10 BP/100 km²) werden hier jährlich etwa 150 Brutplätze kontrolliert und 60-80 Gelege vermessen.



Abb. 2: Kranichnest in einem Bülden-Erlensumpf mit einem Zweiergelege (Foto: Wolfgang Mewes). *Crane nest in a rush and alder swamp with a clutch of two.*

3. Methode

Die Brutplätze in den UG werden ab Ende März nach Kranichnestern abgesucht. Die Eier der gefundenen Gelege werden vermessen (Länge und Durchmesser), gewogen und fotografiert. Die Arbeiten am Nest dauern maximal 15 Minuten. Danach wird das Gelege mit Nistmaterial als Sichtschutz abgedeckt und der Brutplatz so schnell wie möglich wieder verlassen. Zur Ausrüstung gehören eine digitale Waage (250 g), ein Nivelliertischchen, eine digitale Schieblehre (150 mm), Fotoapparate und ein GPS-Gerät. Das Frischgewicht der Eier ist selten direkt zu ermitteln, weil die Eier während der Brut an Gewicht verlieren und man beim Entdecken des Geleges die vergangene Brutdauer nicht kennt. Deshalb wurden für diese Darstellung das theoretische Volumen und Frischgewicht kalkuliert. Das Volumen (V) wurde nach Hoyt (1979) bzw. nach Winter (2003, 2008) berechnet: $V = 0,510 \times L \times B^2$. Das Frischgewicht ergibt sich nach Winter (2003, 2008) aus $V \times 1,0744$ g/cm³ (L = Länge; B = Breite, Durchmesser; V = Volumen).

4. Ergebnisse und Diskussion

4.1 Vergleich der Eimaße in den Untersuchungsgebieten

In Mecklenburg-Vorpommern wurden von 2005 bis 2014 in den beiden UG insgesamt 2.954 Kranicheier vermessen. Die Mittelwerte für die Länge und den Durchmesser und die daraus errechneten Werte für das Volumen und das Frischgewicht unterscheiden sich in den UG nicht voneinander (Tab. 1). Länge und Durchmesser zeigen eine Normalverteilung (Abb. 4 - 6). Das schwerste Ei wog im Feld 262 g. Die Längen schwanken insgesamt zwischen 67,0



Abb. 3: Vermessen eines Eies mit einer digitalen Schieblehre (Foto: Martin Haase). *Taking egg measurements using a digital calliper rule.*

Tab. 1: Zusammengefasste Eimaße der UG Goldberg und Nordvorpommern für die Jahre 2005-2014. *Compilation of egg measurements from the Goldberg and Nordvorpommern study areas for the 2005 to 2014 period.*

Parameter	UG Goldberg (n = 1.538 Eier)			UG Nordvorpommern (n = 1.417 Eier)		
	Mittelwert	Std. Abw.	Spannbreite	Mittelwert	Std. Abw.	Spannbreite
Länge (mm)	96,2	4,8	67,0-113,2	96,0	4,5	83,1-110,1
Durchmesser (mm)	61,7	2,2	44,8-68,5	61,7	2,0	55,2-67,9
Volumen (cm ³)	187,1	19,4	68,6-244,1	186,5	15,9	139,0-236,9
Frischgewicht (g)	201,0	19,6	73,7-262,3	200,4	17,1	155,2-254,5

und 113,2 mm, der Durchmesser zwischen 44,8 und 68,5 mm. 2008 wurde in einem Gelege (wahrscheinlich Nachgelege) ein „Zwergei“ gefunden, welches die Maße 67,0 x

44,8 mm und ein Frischgewicht von ca. 73 g hatte (siehe Mewes u. Rauch 2010). Durch dieses Zwergei sind die Minimalwerte im UG Goldberg extrem gering (vgl. Tab. 1).

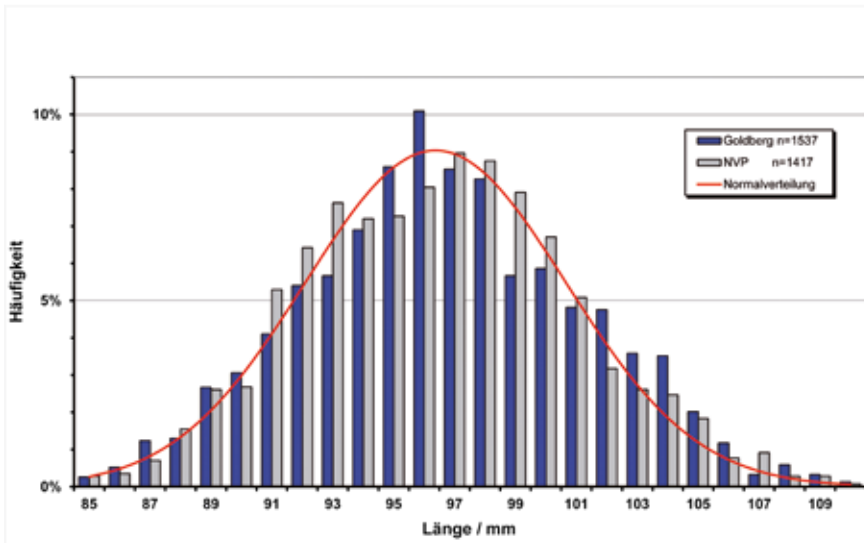


Abb. 4: Normalverteilung der Längen von Kranicheiern aus den Jahren 2005-2014, die in den Untersuchungsgebieten Goldberg und Nordvorpommern (NVP) vermessen wurden. [Normal distribution of crane egg length for the 2005 to 2014 period, measured in the Goldberg and Nordvorpommern study areas.](#)

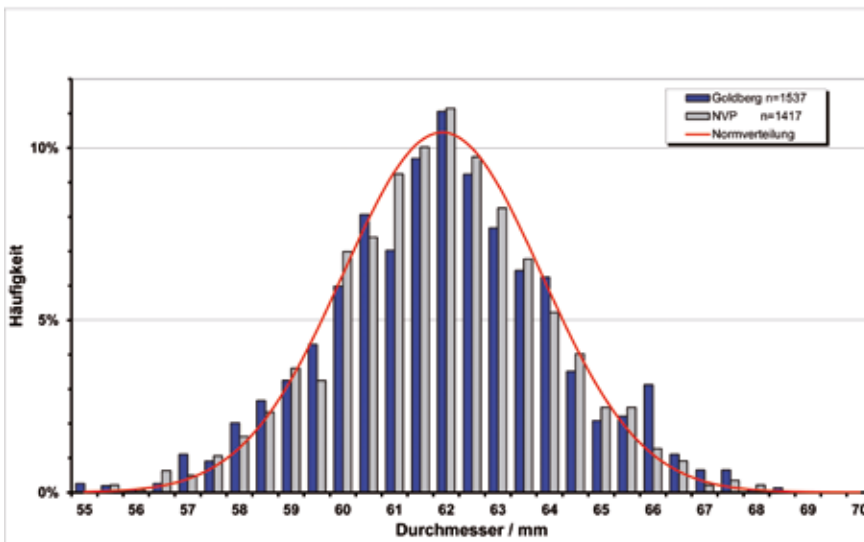


Abb. 5: Normalverteilung der Durchmesser von Kranicheiern aus den Jahren 2005-2014, die in den Untersuchungsgebieten Goldberg und Nordvorpommern (NVP) vermessen wurden. [Normal distribution of crane egg diameter for the 2005 to 2014 period, measured in the Goldberg and Nordvorpommern study areas.](#)

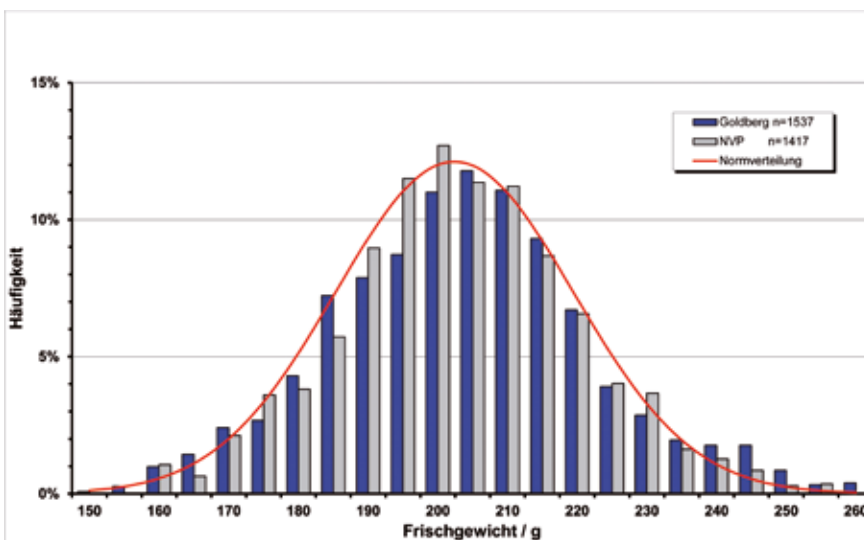


Abb. 6: Normalverteilung des Frischgewichtes von Kranicheiern aus den Jahren 2005-2014, die in den Untersuchungsgebieten Goldberg und Nordvorpommern (NVP) vermessen wurden. [Normal distribution of crane egg fresh weight for the 2005 to 2014 period, measured in the Goldberg and Nordvorpommern study areas.](#)

Tab. 2: Durchschnittliche Längen, Breiten und Frischgewichte der gefundenen Kranicheier von eindeutig identifizierten Erstgelegen und Nachgelegen in den Untersuchungsgebieten (UG) Goldberg und Nordvorpommern in den Jahren 2005-2014. Length, width, and fresh weight averages of crane eggs found in clearly identified first and secondary clutches of the Goldberg and Nordvorpommern regions for the 2005 to 2014 period.

Jahr	UG Goldberg				UG Nordvorpommern			
	Anzahl Eier (n)	Länge (mm)	Breite (mm)	Frischgewicht (g)	Anzahl Eier (n)	Länge (mm)	Breite (mm)	Frischgewicht (g)
	Erstgelege				Erstgelege			
2005	99	96,4	61,9	203,3	87	95,5	61,6	198,9
2006	99	96,4	61,7	201,6	117	96,5	61,8	201,9
2007	98	95,5	61,5	198,1	103	96,5	62,2	204,6
2008	125	96,0	61,5	200,0	124	96,3	62,2	204,3
2009	154	95,2	61,4	197,3	115	96,6	62,4	206,2
2010	136	95,9	61,6	200,2	158	95,6	61,5	198,2
2011	143	95,5	61,7	199,5	160	96,2	61,4	199,3
2012	175	96,1	61,7	200,7	156	95,4	61,2	196,1
2013	89	96,8	61,9	203,3	130	95,8	61,4	197,8
2014	127	96,9	61,9	203,4	114	96,6	62,1	204,4
gesamt	1.245	96,1	61,7	200,7	1.264	96,1	61,8	201,2
Std.Abw.		4,8	2,2	19,6		4,5	2,0	17,1
	Nachgelege				Nachgelege			
2005-14	158	95,7	60,9	195,1	65	94,9	60,4	190,2
Std.Abw.		5,3	2,0	19,1		4,4	2,3	18,7
Abnahme		0,4 %	1,3 %	2,8 %		1,2 %	2,3 %	5,5 %

4.2 Eigroßen von Nachgelegen

Verlieren Kranichpaare ihr Erstgelege durch Prädatoren, so machen mindestens 50 % ein Nachgelege, das zu 80 bis 90 % auch aus zwei Eiern besteht. Dadurch werden Verluste von Erstgelegen in unseren Breiten etwas kompensiert (Mewes u. Rauch 2012). Es ist die Frage, ob die Eier von Nachgelegen dieselbe Größe wie die von Erstgelegen aufweisen. Dazu wurden als erstes die Längen und Breiten von Erst- und Nachgelegen und das sich daraus ergebende Frischgewicht miteinander verglichen, ohne dabei die Individuen zu berücksichtigen. Ein erster grober Vergleich ergibt eine geringere Größe und ein geringeres Gewicht von Nachgelegen (Tab. 2).

Um diese Feststellung zu prüfen, wurden 32 aus zwei Eiern

bestehende Erst- und Nachgelege von identifizierten Kranichweibchen aus den beiden UG miteinander verglichen. Dabei tritt die Abnahme von Länge und Breite und damit von Volumen und Frischgewicht bei Eiern aus Nachgelegen noch deutlicher hervor (Tab. 3). Als ein Beispiel sind das Erst- und zwei Nachgelege des Weibchens „Alice“ von 2014 abgebildet, deren Eigroßen bei jedem Gelege kleiner wurden (siehe Abb. 7 a-c). Ein statistischer Test mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % bestätigt die Signifikanz der unterschiedlichen Durchmesser der Eier sowie der unterschiedlichen Gesamtvolumina bzw. Gesamtgewichte der Erst- und Nachgelege bei denselben Weibchen. Das bedeutet, dass bei dieser Stichprobe die Nachgelege signifikant kleiner bzw. leichter waren als die Erstgelege (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Vergleich von Erst- und Nachgelegen (EG, NG) aus beiden Untersuchungsgebieten (UG), die jeweils aus zwei Eiern bestehen, und von identifizierten Kranichweibchen stammen. Comparisons between first (EG) and secondary clutches (NG) from both study areas – each consisting of two eggs and laid by identified females.

	Anzahl Eier	Länge (mm)	Breite (mm)	Volumen (cm ³)	Frischgewicht (g)
UG Goldberg, EG	36	94,6	62,4	188,1	202
UG Goldberg, NG	36	93,4	60,8	176,3	189
Abnahme (%)		1,3	2,6	6,3	6,4
UG Nordvorpommern, EG	28	96,6	62,0	187,7	204
UG Nordvorpommern, NG	28	94,5	60,8	178,6	192
Abnahme (%)		3,2	2,9	5,9	5,9

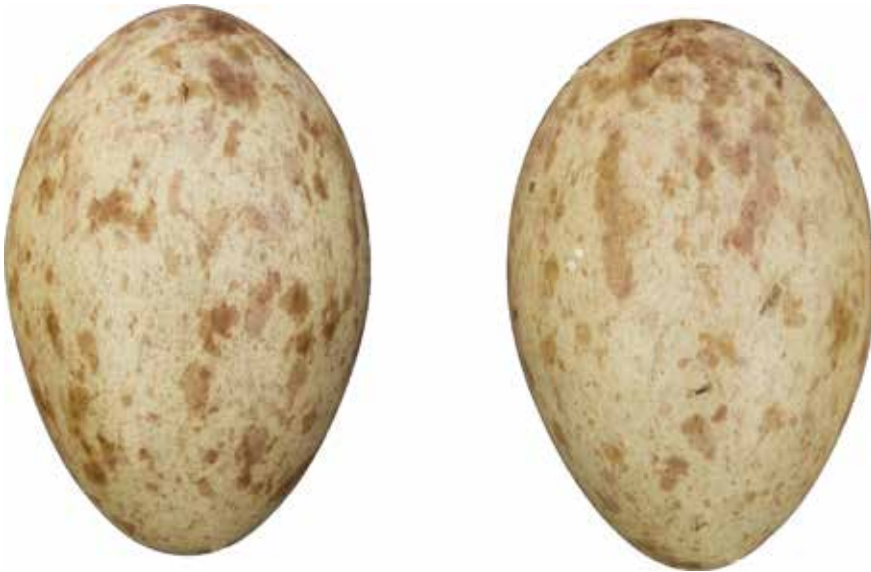


Abb. 7 a: Erstgelege des Weibchens „Alice“ vom 03.04.2014 (Maße: 96,19 x 63,60 mm; 96,52 x 64,32 mm) (Foto: Wolfgang Mewes). [First clutch of „Alice“ of 3 April 2014 \(measuring 96.19 x 63.60 mms; 96.52 x 64.32 mms\).](#)

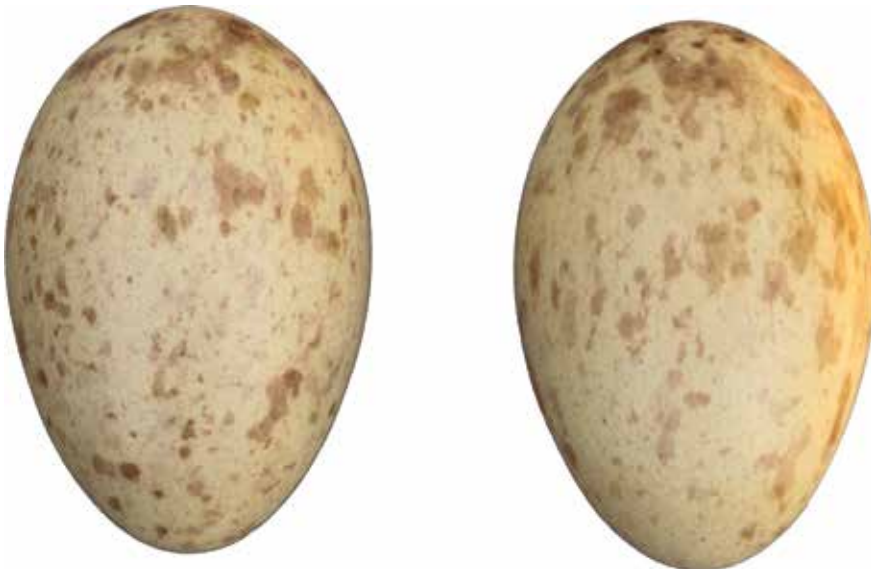


Abb. 7 b: Erstes Nachgelege des Weibchens „Alice“ vom 01.05.2014 (Maße: 93,76 x 62,27 mm; 94,25 x 61,78 mm) (Foto: Wolfgang Mewes). [Second clutch of „Alice“ of 1 May 2014 \(measuring 93.76 x 62.27 mms; 94.25 x 61.78 mms\).](#)

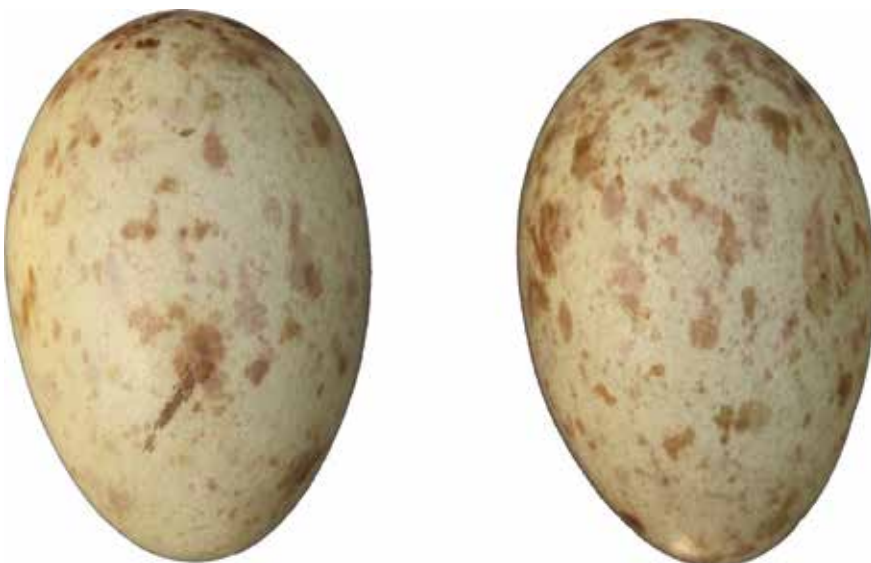


Abb. 7 c: Zweites Nachgelege des Weibchens „Alice“ vom 25.05.2014 (Maße: 93,11 x 61,60 mm; 93,25 x 60,72 mm) (Foto: Wolfgang Mewes). [Third clutch of „Alice“ of 25 May 2014 \(measuring 93.11 x 61.60 mms; 93.25 x 60.72 mms\).](#)

4.2 Vergleich der Größe des ersten und zweiten Eies eines Geleges

Kraniche legen in der Regel zwei Eier (89,2%) (Mewes u. Rauch 2012), wobei sie nach der Ablage des ersten Eies mit der Brut beginnen und das zweite Ei meist im Abstand von zwei Tagen folgt. Entdeckt man ein Zweiergelege, so kennt man die Legefolge dieser beiden Eier nicht. Manchmal gelingt es aber, das erste Ei zu finden und zu vermessen, wenn der Kranich gerade mit der Brut begonnen hat. Auch der Schlupf der Eier kann Auskunft darüber geben, in welcher Reihenfolge sie gelegt wurden. So ist es an einer geringen Stichprobe möglich, die Parameter der erst- und zweitgelegten Eier miteinander zu vergleichen (Tab. 4).

In 81 % der Gelege im UG Nordvorpommern ($n = 47$), bei denen die Reihenfolge der Eiablage ($n=58$) bekannt ist, war das erste Ei länger als das zuletzt gelegte, meist ist es im Verhältnis von Länge zu Breite auch etwas schlanker.

Das Volumen und damit auch das Frischgewicht waren in zwei Dritteln der Gelege beim ersten Ei etwas größer. Die Messdaten aus dem UG Goldberg ergeben einen geringeren Durchmesser der zweiten Eier und damit auch ein geringeres Volumen und Frischgewicht (Tab. 4). Diese Ergebnisse in Tab. 4 lassen eine signifikant geringere Größe (Durchmesser und Volumen) und ein geringeres Gewicht beim zweitgelegten Ei der Kranichgelege erwarten.

Winter (2008) stellte bei Gelegen in seinem Untersuchungsgebiet in der Ostukraine fest, dass die Größe und das Gewicht des ersten und zweiten Eies in einem Gelege im Durchschnitt annähernd gleich sind.

4.3 Vergleich der Eigrößen mit anderen Regionen

Das Ei des Kranichs ist relativ leicht und wiegt bei durchschnittlich 189 g nur 3,7 % der Körpermasse (Archibald u. Viess 1979). Auch wenn in neuerer Zeit bei einer grö-

Tab. 4: Vergleich von erst- und zweitgelegten Eiern bei ausgewählten Weibchen des Untersuchungsgebietes Goldberg 2005-2014 (Std.-Abw. = Standardabweichung). *Comparing first and second clutch eggs of selected females from the Goldberg region over 2005 to 2014 (Std.-Abw. = standard deviation).*

	Anzahl Eier	Länge (mm)	Durchmesser (mm)	Volumen (cm ³)	Frischgewicht (g)
1. Ei	82	95,3	61,9	186,5	200,4
Std.-Abw.		4,9	2,0	17,1	18,3
Streuung		90,4-100,2	59,5-63,9	169,4-203,5	182,0-218,7
Spannbreite		85,4-105,5	57,6-66,5	150,5-220,4	161,6-236,8
2. Ei	90	95,7	60,6	179,5	192,9
Std.-Abw.		4,8	1,8	14,7	15,8
Streuung		90,9-100,5	58,8-62,4	164,8-194,3	177,0-208,7
Spannbreite		85,2-108,6	55,1-64,4	143,1-224,8	153,7-241,5

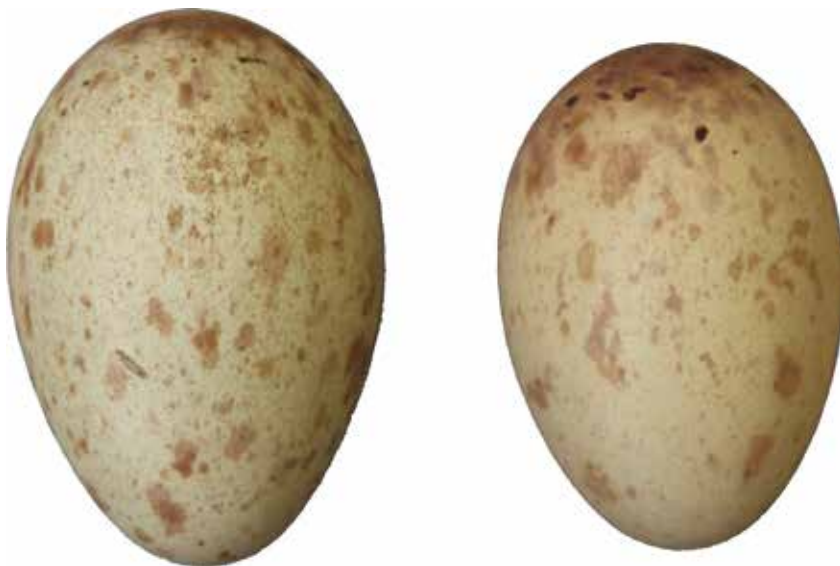


Abb. 8: Nicht immer sind die Unterschiede zwischen dem ersten und dem zweiten Ei eines Geleges so deutlich wie im Jahr 2014 bei dem Weibchen „Bella“ (Maße: 102,06 x 68,48 mm; 94,39 x 63,42 mm) (Foto: Wolfgang Mewes). *Differences between first and second eggs of one and the same clutch are not always as marked as those of „Bella“ in 2014 (measuring 102.06 x 68.48 mms; 94.39 x 63.42 mms).*

ßeren Stichprobe von Kranicheiern in Mecklenburg-Vorpommern ein Durchschnittsgewicht von 201 g festgestellt wurde (Tab. 1), so bleibt dieses Verhältnis in etwa bestehen. Bei 40 Eiern ermittelte Makatsch (1970) im Mittel 183 g. Für uns besteht die Frage, wie Makatsch das Gewicht festgestellt hat, denn die von ihm gesammelten Eier waren sicherlich nicht alle im frischen Zustand. Makatsch (1974) gibt für 103 Kranicheier, die wahrscheinlich alle aus Deutschland stammten, eine durchschnittliche Größe von 96,69 x 61,17 mm und ein durchschnittliches Frischgewicht von 190 g (211-144 g) an. Nach unseren Berechnungen wäre das durchschnittliche Gewicht dieser Eier 198 g und käme unseren Feststellungen sehr nahe (vgl. Tab. 5).

Winter et al. (2011) haben die Maße von 1.177 Eiern aus 15 verschiedenen Regionen des Verbreitungsgebietes zwischen 12 bis 84 ° E und 39 bis 66 ° N zusammengetragen, um regionale Größenunterschiede zu zeigen. In der Tab. 5 sind einige dieser Angaben aufgeführt und durch weitere ergänzt worden.

Tab. 5: Größe (Länge und Durchmesser), Volumen und Frischgewicht (Durchschnittswerte, Spannweite) von Kranicheiern in unterschiedlichen Regionen des Verbreitungsgebietes. [Size \(length and diameter\), volume, and fresh weight of crane eggs from different regions.](#)

Region Quelle	Eier n	Länge mm	Durchmesser mm	Volumen cm ³	Frischgewicht g
Schweden Rosenius (1928)	106	93,3 82,5-106,0	59,7 55,0-64,6	169,6 145,2-215,6	182
Russland, Karelien Winter et al. (2011)	24	97,6 91,0-104,9	59,7 57,6-65,2	177,2 155,0-206,2	191
Russland, Tiefland am Ob, Kunovat Winter et al. (2011)	49	92,9 86,5-100,9	58,7 55,0-61,9	163,6 142,4-194,3	175
Russland, Tiefland am Ob, Uvat Winter et al. (2011)	25	94,4 85,9-102,4	59,5 54,9-63,1	170,4 142,8-194,3	183
Deutschland Makatsch (1974)	103	96,7 88,0-113,2	61,2 56,9-64,4	184,7 154,1-208,3	198
Deutschland (M-V) eigene Ergebnisse	2.954	96,1 83,1-113,2	61,7 55,2-68,5	186,8 139,0-244,1	201
Östliche Ukraine Winter et al. (2011)	323	96,2 87,8-107,9	60,8 53,6-66,9	181,4 133,3-235,6	195
Türkei, Anatolien, Makatsch (1974)	11	100,4 93,0-108,7	63,5 59,4-67,1	206,8 172,6-228,7	222
Armenien Winter et al. (2011)	22	100,1 91,5-106,0	63,3 61,4-66,0	204,6 176,5-224,4	220
Gesamt Durchschnitt	3.617	96,4	60,9	182,8	196

Tab. 6: Eigrößen (Spannbreiten Länge und Durchmesser) der Unterarten von *Grus grus* nach Daten von Schönwetter (1942), Flint (1987), Makatsch (1974), Winter et al. (2011) und eigener Untersuchungen (M-V). [Egg sizes of *Grus grus* subspecies \(based on data submitted by Schoenwetter \(1942\), Flint \(1987\), Makatsch \(1974\), Winter et al. \(2011\) and our own studies\).](#)

Eiparameter	<i>Grus grus grus</i>		<i>Grus grus lilfordi</i> (n = 16)	<i>Grus grus archibaldi</i> Türkei (n = 11) Armenien (n = 22)
	Westeuropa (n = 200) M-V (n = 2.954)	Europäischer Teil Russlands (n = 40)		
Länge und Durchmesser	88-110 x 57-66 83-113 x 55-68,5	91,4-106 x 57,7-68	81-103 x 53,8-61,4	93-108,7 x 59,4-67,1 91,5-106 x 61,4-66
Durchschnitt	94,0 x 62,0 96,1 x 61,7	98,5 x 61,2	91,0 x 59,0	100,43 x 63,54 100,1 x 63,3

Ein Vergleich der Eiparameter Länge (L), Durchmesser (B, Breite), Volumen und Frischgewicht macht die geografischen Unterschiede deutlich. Sie nehmen von Süden nach Norden sowie von Westen nach Osten hin ab. Am besten sind sie an den am weitesten entfernten Untersuchungsgebieten zwischen Schweden/Tiefland am Ob und Armenien/Türkei erkennbar. Die Eiparameter weichen zwischen den Unterarten dieser Regionen bis zu 27 % voneinander ab. Nach Winter et al. (2011) besteht für den Durchmesser und das Volumen der Eier zum Breitengrad, auf dem das Untersuchungsgebiet liegt, eine signifikant negative Korrelation. Allerdings sind die Stichproben der südlichen Untersuchungsgebiete nur sehr klein, so dass weitere Daten diese Ergebnisse bestätigen müssen.

Völlig aus dem Rahmen fallen die Angaben zu Eigrößen aus Estland, die im Durchschnitt von 18 Eiern mit 96,3 x 68,2 mm angegeben werden (Leito et al. 2006). Die Durchmesser schwankten zwischen 55,6 und 79,8 mm. Bisher wurden in allen Ländern mit Angaben zur Größe von Kranicheiern noch keine Durchmesser von über 70

mm festgestellt, so dass man diese Angaben aus Estland anzweifeln muss.

Ilyashenko et al. (2008) gehen davon aus, dass die Population von *Grus grus* in mindestens drei Unterarten zu gliedern ist, die sich auch in der Eigröße voneinander unterscheiden (Tab. 6).

Nach vorstehenden Maßen sind die Eier der östlichen Subspezies etwas kleiner und die der transkaukasischen Subspezies etwas größer als die der westlichen, wobei aber diese Differenzen infolge der großen Streuungen und der geringen Stichproben statistisch schwer abzusichern sein dürften.

5. Dank

Wir bedanken uns beim LUNG M-V für die Genehmigungen zur Durchführung der Untersuchungen. Herrn Prof. W. Oldekop (Braunschweig) danken wir für die Prüfung der statistischen Aussagen.

6. Literatur

Archibald, G., Viess, D. L. (1979): Captive propagation at the International Crane Foundation 1973-78. Proceedings 1978 Crane Workshop. J. C. Lewis (ed.) Colorado, S. 51-73.

Hoyt, D. F. (1979): Practical methods of estimating volume and fresh weight of bird eggs. *Auk* 96: 73-77.

Ilyashenko, V. Y., Ghasabyan, M. G., Markin, Y. M. (2008): The morphological variability of the Common Crane – *Grus grus*. *Cranes of Eurasia 3*, Proceedings of the international conference “Cranes of Palearctic: biology and conservation”, Russia, Rostov, 1-4 October 2007. S. 50-81. (russisch mit engl. Zusammenfassung).

Leito, A., Keskaik, J., Ojaste, I., Truu, J. (2006): The Eurasian Crane in Estonia. *Eesti Loodusfoto*, Tartu.

Makatsch, W. (1970): Der Kranich. *Neue Brehm-Bücherei* Bd. 229. A. Ziemssen, Lutherstadt Wittenberg.

Makatsch, W. (1974): Die Eier der Vögel Europas. Neumann Verlag, Radebeul.

Mewes, W., Rauch, M. (2010): Die Identifizierung brütender Kranichweibchen *Grus grus* anhand ihrer Gelege. *Vogelwelt* 131: 93-102.

Mewes, W., Rauch, M. (2012): Der Schlupferfolg von Kranichgelegen *Grus grus* in einem Untersuchungsgebiet in Mecklenburg-Vorpommern in den Jahren 2003 bis 2012. *Vogelwelt* 133: 195-212.

Mewes, W. (2014): Die künftige Bestandsentwicklung beim Kranich in Mecklenburg-Vorpommern. *Ornithol. Rundbr. Mecklb.-Vorpomm.* 48, Sonderheft 1: 54-61.

Rosenius, P. (1926-1949): *Sveriges Faglar och Fagelbon*. 5 Bände, Lund. (zitiert bei Makatsch 1974).

Schönwetter, M. (1942): Die Eier der Kraniche und ihrer Verwandten. *Beitr. Fortpflanzungsbiol. Vögel* 18, 4: 121-130.

Winter, S. W. (2003): Zur Fortpflanzungsstrategie des Graukranichs *Grus grus* in der Ukraine. Proceedings der 4. Europäischen Kranichtagung 2000 in Verdun, Frankreich, p. 32-42.

Winter, S. W. (2008): Egg weight and its use for studying ecology of Common Cranes. Proceedings of the international conference “Cranes of Palearctic: biology and conservation”, Russia, Rostov, 1-4 October 2007. S. 20-50. (russisch mit engl. Zusammenfassung).

Winter, S. W., Markin, Y. M., Mewes, W. (2011): Geographical variability of egg size and some morphological parameters of the Common Crane. Proceedings of the international conference “Cranes of Palearctic: biology, conservation, management.” Volgograd, 11-16 October 2011. S. 41-77. (russisch mit engl. Zusammenfassung).



Kranichnest in einem Erlenbruch mit Zweiergelege (Foto: Wolfgang Mewes). [Crane nest with two eggs in an alder swamp.](#)

Verhalten, Reviergröße, Raumnutzung und Habitatwahl von Kranichfamilien in Brutrevieren Mecklenburg-Vorpommerns

Günter Nowald

Nowald, G. (2014): Verhalten, Reviergröße, Raumnutzung und Habitatwahl von Kranichfamilien in Brutrevieren Mecklenburg-Vorpommerns. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 48, Sonderheft 1: 239-244.

Da sich Graukraniche während der Jungenaufzucht äußerst unauffällig verhalten und Beobachtungen folglich selten sind, waren Grundlagen für effiziente Schutz- und Managementkonzepte kaum verfügbar. Mit Hilfe der Radiotelemetrie („Null-Peak-System“) wurde der Einfluss von Nahrungsverfügbarkeit, Vegetationsstruktur und Störreizen auf die Habitatnutzung sowie das Verhalten von Kranichfamilien im Mecklenburg-Vorpommern untersucht.

Kranicheltern sicherten mit 39,6 % fast viermal so häufig wie Altvögel ohne Junge (Übersommerer). Die Jungen profitierten von den Leistungen ihrer Eltern. Sie konnten mit geringem Sicherheitsaufwand (11,9 %) Nahrung suchen (67,7 %, Eltern 42,8 %) und so ihre geringere Aufnahme rate kompensieren. Von Ende Juni bis Anfang August nutzten Kranichfamilien Reviere mit einer durchschnittlichen Größe von 69,7 ha (max.: 131,8 ha). Der Nahrungserwerb erfolgte überwiegend auf Wiesen. Felder mit Raps wurden nur in den Bereichen genutzt, wo die Pflanzen wenig entwickelt waren und der Vegetationswiderstand nicht zu groß war. Die Habitatnutzungsintensität korrelierte positiv mit der Anzahl von Käfern, nicht aber mit der Anzahl von Regenwürmern. Die Vegetationshöhe und der Vegetationswiderstand beeinflussten die Habitatnutzung negativ. Landwirtschaftliche Aktivitäten wirkten sich bei 12 von 18 Kranichfamilien auf die Habitatnutzung aus. Zu Straßen hielten die Kranichfamilien einen Mindestabstand von 239 m ein (arithmetisches Mittel; n = 85). Der Mindestabstand zu Bundesstraßen (141 m; n = 35) war im Vergleich zu Landes- und Kreisstraßen (308 m; n = 50) signifikant verschieden.

Nowald, G. (2014): Behaviour, territory size, use of space and habitats chosen by crane families in Mecklenburg-Vorpommern's breeding territories. *Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm.* 48, Special issue 1: 239-244.

When raising their young, grey cranes behave very inconspicuously. Therefore, observations were rare and this resulted in a dearth of efficient protection and management concepts. Radio telemetry (a "zero-peak system") was therefore brought in to study the influence food availability, vegetation structure and disruptive stimuli have on the use of habitats as well as on the behaviour of crane families in Mecklenburg-Vorpommern.

39.6 per cent of crane parents inspected the environment for safety - this is about four times more than adolescent birds without young, spending summer here. Young birds profited from their parents' efforts. They were able to look for food with (11.9 per cent) a low safety inspection input (67.7 per cent, parents 42.8 per cent) and could thus compensate their lower uptake rate. As of late June to early August, crane families used territories sized 69.7 hectares on average (with a maximum of 131.8 hectares). They mainly used meadows to look for food, sections of rapeseed fields were used only where plants showed little development and vegetation offered only slight resistance. Habitat use intensity was positively related to the number of beetles, but not to rainworms. Height and resistance of vegetation have a negative effect on habitat use. Farming activities effected habitat use in 12 of 18 crane families. Crane families respected a minimum distance of 239 metres between themselves and roads (arithmetic means; n = 85). Compared to A-roads (141 metres; n = 35) the minimum distance from that observed with respect to B-roads and county roads differed significantly (308 metres; n = 50).

Dr. Günter Nowald, Dorfstraße 20, 18445 Preetz; E-Mail: nowald@kraniche.de

1. Einleitung

Die aktuelle Habitatnutzung und das aktuelle Verhalten von Tieren ist von einer Vielzahl ultimativer wie proximaler Faktoren abhängig, u.a. von den Ressourcen in Quantität und Qualität sowie ihrer Verteilung (vgl. Partridge 1974, Bezzel u. Prinzinger 1990, Block u. Brennen 1993). Das komplexe Einwirken verschiedener Einflussgrößen auf das Verhalten von Vögeln und auf die Reviergröße stellen Hildén (1965) sowie Block u. Brennen (1993) in ihren Arbeiten zum „Habitat Konzept“ dar. Dabei bestimmen zahlreiche Faktoren, z.B. Nahrungsangebot, Nahrungsverfügbarkeit oder Vegetationsdichte, die Habitatnutzung von Vögeln.

Zur Reproduktionsbiologie des Graukranichs sind überwiegend Details aus der Brutphase bekannt (Cramp u. Simmons 1980, Lundgren 1990, Mewes 1995, 1996, 1999, Moll 1972, 1994, Prange 1989). Nach einer Bebrütungs-dauer von durchschnittlich 30 Tagen schlüpfen meist zwei Junge. Das Brüten erfolgt durch das Weibchen und das Männchen, welche sich regelmäßig abwechseln. Der Nachwuchs wird zunächst in unmittelbarer Nestumgebung gefüttert (Moll 1972, Potthof 1998, eigene Beobachtungen). Doch nach einigen Tagen entfernen sich die Vögel immer weiter vom Brutplatz (vgl. Steinke 1974). Da

sie sich während der Jungenaufzucht äußerst unauffällig verhalten, sind sie für den Beobachter dann selten sichtbar (Libbert 1967, Flade u. Jebram 1995, Nowald 2001). Entsprechend sind Informationen zur Habitatnutzung und Reviergröße sowie über ihre Ansprüche an die Nahrungshabitate kaum vorhanden (Alhainen 1999, Cramp u. Simmons 1980, Moll in Glutz von Blotzheim 1994, Prange 1989).

Während der Jungenaufzucht sollte die Zusammensetzung der Nahrung wegen des erhöhten Proteinbedarfs der Jungen besonders vielseitig und der tierische Anteil hoch sein. Das dürfte sich positiv auf die Wachstumsgeschwindigkeit und die Körpermasse der Jungen auswirken. Damit steigen deren Überlebenschancen (vgl. Owen u. Black 1989). Gerade aus diesem Zeitraum aber fehlen verlässliche Kenntnisse, da sich die Kraniche im Familienverband im zum Teil schwer zugänglichen Brutrevier aufhalten.

Diese Studie ist Teil eines internationalen Projektes, welches von Kranichschutz Deutschland (NABU, WWF, Luft-hansa Umweltförderung) koordiniert und durchgeführt wurde.

2. Methoden

2.1 Beringen und Besendern

Erstmalig wurden die Habitatnutzung und die Reviergröße von Kranichfamilien in ihren Brutrevieren mit Hilfe der Radiotelemetrie ermittelt. In Europa werden von den jeweiligen nationalen Teams Kraniche einheitlich nach den Vereinbarungen der European Crane Working Group beringt. Nowald et al. (1996, 2014) beschrieben die Fangmethode und das Beringungssystem.

Im Rahmen dieses Projektes wurden in Mecklenburg-Vorpommern (Landkreise Parchim und Nordvorpommern) 1995 fünf, 1996 18, 1997 17, 1998 15, 1999 elf und 2000 15 Vögel zusätzlich zur Beringung mit Sendern versehen. Die 2-3 kg schweren Jungvögel erhielten einen Sender von etwa 30 g (Typ: TW 3; Frequenzbereich zwischen 148 und 149 Mhz; Firma BIOTRACK, Wareham, England). Die Empfangsdistancen schwankten je nach Bodenrelief und Vegetation zwischen 2 und 7 km. Die Kapazität der Batterie reichte für eine Sendedauer von max. zwei Jahren bei einer Impulsdauer von 15 ms, einer Leistung von 0,001 W und einer Impulsfrequenz von 1-2 Hz. Genaue Informationen zur Besenderung der Kraniche sind bei Nowald (1999) beschrieben.

2.2 Tracking

Das Anpeilen der Kraniche im Brutrevier erfolgte alle fünf Minuten synchron jeweils von zwei Antennenstationen aus, die an günstigen Positionen in der Landschaft aufgebaut wurden. Der Abstand zum Kranichrevier betrug etwa 1 km, um das Verhalten der Vögel nicht zu beeinflussen. Für die Wahl des Standortes waren die Kriterien Signalemp-



Abb. 1: Antennenstation auf dem Dach des Beobachtungsfahrzeugs. *Aerial positioned on the roof of an observation vehicle.*

fang, Signalrichtung, Übersichtlichkeit und Erreichbarkeit des Untersuchungsraums ausschlaggebend. Die Empfangsqualität der Signale wurde durch das Aufstellen der Antennenstation auf möglichst hohem Geländeniveau, z. B. auf einer Kuppe und zusätzlich auf dem Fahrzeugdach (Abb. 1), optimiert. Der Winkel, der bei der Kreuzpeilung zwischen dem besenderten Kranich und den beiden Empfangsstationen entstand, sollte im Bereich zwischen 45° und 90° liegen, um Peilfehler gering zu halten. Das angewendete Tracking-Verfahren, die Null-Peak-Peilung, fand trotz des

großen Vorteils der Peilgenauigkeit von 0,5° (Amlaner 1980), wegen der Mobilitätseinbußen aufgrund der zwei fest montierten Antennen (Mäck 1998, Kenward 2001), in der Ornithologie bisher kaum Anwendung.

2.3 Verhalten

Ein übersichtliches Gelände erlaubte häufigere und bessere Verhaltensbeobachtungen. Die Verhaltensaufnahme erfolgte nach der „instantaneous and scan sampling“-Methode (Altmann 1974) im Minutentakt. Dabei wurde das Verhalten den folgenden Funktionskreisen und Individuen zugeordnet:

Funktionskreise: N = Nahrungserwerb, Füttern, A = Sichern (Aufmerken), K = Komforthandlungen (z. B. Putzen, sich Kratzen, sich Strecken), L = Lokomotion (z. B. Schreiten, Laufen), S = sonstige Verhaltensweisen (z. B. agonistisches Verhalten, Balz, Schlafen)

Individuen: Ad1 = Männchen, Ad2 = Weibchen, J1,2 = Jungvogel 1 bzw. 2 (erkennbar anhand der Farbmarkierung) Die Datenaufnahme erfolgte, solange die Vögel sichtbar waren. Die in den Kranichrevieren vorhandenen Habitat-typen wurden kartiert, Störreize und ihre Wirkungen in einem Feldprotokoll dokumentiert. Im Jahr 1996 wurden zur Ermittlung der Kranichnahrung ergänzend die in fünf Revieren gesammelten Kotproben analysiert.

2.4 Nahrungsverfügbarkeit

Mit Barberfallen wurde in sechs Kranichrevieren ein Teil der epigäischen Fauna erfasst, um die Laufkäferaktivitätsdichte zu ermitteln (je Habitattyp fünf Fallen mit Renner-Lösung im Abstand von 10 m, Bechergläser mit 7 cm Öffnungsdurchmesser, Expositionsdauer 7 Tage; vgl. Nowald 1999). Die Häufigkeit von Regenwürmern (Lumbricidae) wurde durch Handauslese ermittelt. Entlang einer Achse durch einen Habitattyp wurde jeweils im Abstand von 10 m ein quadratischer Rahmen aus Aluminium mit einer Kantenlänge von 0,25 m geworfen. Mit einem Spaten, dessen Metallblatt eine Markierung bei 0,20 m (von der Schneide) aufwies, wurde ein Erdblock von 0,25 x 0,25 x 0,20 m ausgehoben und auf eine Kunststoffplane geworfen. Das Substrat wurde fein zerteilt und die freigewordenen Regenwürmer je nach Größe (< 10 cm und > 10 cm) in zwei Behälter sortiert und gezählt. Anschließend wurde der Probenstandort in den ursprünglichen Zustand mit freigelassenen Regenwürmern versetzt. Je Habitattyp erfolgten meist 20 Probenahmen.

3. Ergebnisse und Diskussion

3.1 Verhalten von Kranichfamilien

Kranicheltern sicherten mit 39,6 % (Abb. 2) fast viermal so häufig wie Altvögel ohne Junge (Übersommerer). Bei Paaren mit zwei Nachkommen waren diese Aufwendungen höher als bei Paaren mit nur einem Jungvogel. Das Weibchen profitierte vom verstärkten Sichern des Männchens (Männchen: 43,9 %, Weibchen 35,3 %; jeweils arithmetisches Mittel) und konnte so vermutlich schneller seine Investition in die Gelegeproduktion ausgleichen. Die Revierverteidigung bzw. Feindabwehr übernahmen meist die Männchen. Die Beteiligung des Männchens förderte den Aufzuchterfolg, der auf zwei Junge begrenzt ist.

Die Jungen profitierten von den Leistungen ihrer Eltern. Sie konnten mit geringem Sicherungsaufwand (11,9 %) Nahrung suchen (67,7 %, Eltern 42,8 %) und so ihre geringere Aufnahmeleistung kompensieren.

Junge Kraniche müssen einen wesentlichen Teil des Tages Nahrung aufnehmen, um den Energiebedarf für ein

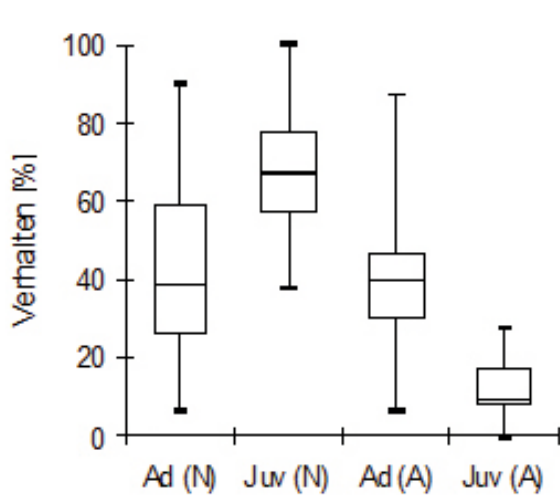


Abb. 2: Verhaltensanteile Nahrungssuche und Sichern zwischen Alt- und Jungvögeln (Ad = adult, Juv = juvenil, N = Nahrungssuche, A = Sichern). Die Box u. Whiskerplots zeigen die Extremwerte, den Median und die 25% bzw. 75% Perzentile. *Share of behavior (in per cent) devoted to searching for food and to attention, as observed for adolescent and juvenile birds (Ad = adult birds, Juv = juvenile birds, N = searching for food, A = attention). Box and whisker plots for extreme and median values, as well as 25 and 75 percentiles.*

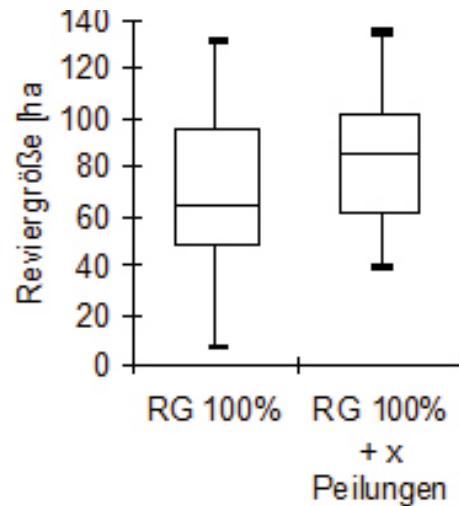


Abb. 3: Reviergröße (RG) von Kranichfamilien. CCPM: Peilungen während der Untersuchungsblöcke (RG 100 %) bzw. RG 100 % mit zusätzlichen Lokalisationen vor- und nachher (RG 100 % + x Peilungen). *Crane families' territory size (RG). CCPM: Bearings during study intervals (RG 100 per cent) and RG 100 per cent with additional localisations before and after (RG 100 per cent + x bearings).*

schnelles Wachstum sicherzustellen. Bei einer negativen Energiebilanz aufgrund zu vieler Störreize könnten die Erfolge bei der Jungenaufzucht sinken.

3.2 Reviergröße

Von Ende Juni bis Anfang August nutzten Kranichfamilien Reviere mit einer durchschnittlichen Größe von 69,7 ha (max.: 131,8 ha; Core-Convex-Polygon-Methode). Hier handelt es sich um die entsprechenden Reviergrößen, die während der Drei bzw. Viertagesblöcke im Juni/Juli von den einzelnen Kranichfamilien genutzt wurden (RG 100 %). Bei der Erweiterung des Datenpools, z.B. mit den Aufenthaltsorten der Jungen zum Zeitpunkt des Fanges (RG 100 % + x Peilungen), errechnete sich eine durchschnittliche Reviergröße von 82,6 ha (max.: 135,3 ha) (Abb. 3). Der

Unterschied der Reviergrößen mit und ohne Erweiterung war aber nicht signifikant. Die Reviergröße in Abhängigkeit von der Familiengröße, d. h. mit einem Jungen oder mit zwei Jungen unterschied sich ebenfalls nicht signifikant. Trotz wechselnder landwirtschaftlicher Flächenbewirtschaftung in unterschiedlichen Untersuchungsjahren nutzten Kranichpaare überwiegend die gleichen Revierbereiche. Dieses Ergebnis bestärkt die Beobachtungen und Annahmen (Moll in Glutz von Blotzheim et al. 1994, Nowald 2001, Prange 1989) der überwiegenden Revier- und Partnertreue (Monogamie, Dauerehe). Die in mehreren Jahren genutzte Fläche betrug bis zu 147,3 ha. Eine Überlappung der Reviere benachbarter Brutpaare trat in Ausnahmefällen marginal auf.

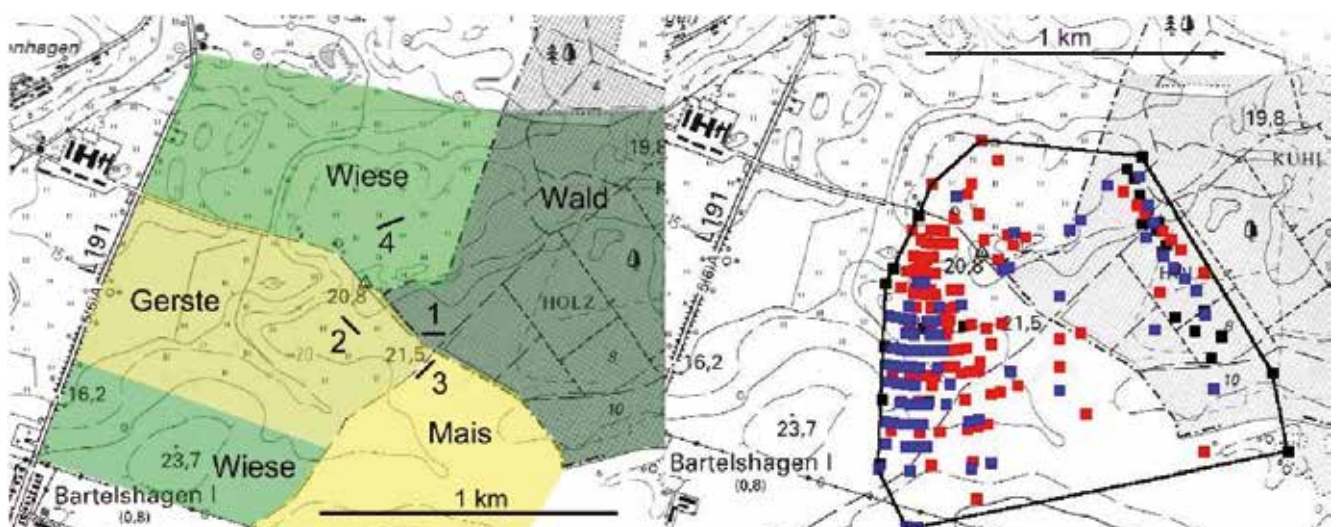


Abb. 4: Beispielhafte Raum- und Habitatnutzung der Kranichfamilie „Kuhlrade“ (links: 1-4 = Standorte der Barberfallen sowie die Habitattypen, rechts: Aufenthaltsstandorte der Familie am 10.07.2000, n = 49 (schwarze Quadrate); 11.07.2000, n = 171 (rote Quadrate); 12.07.2000, n = 176 (blaue Quadrate). *An example for space and habitat use by the „Kuhlrade“ crane family (left: 1 to 4: sites of Barber traps as well as habitat types; right: family localisations as of 10 July 2000, n = 49 (black squares); 11 July 2000, n = 171 (red squares); 12 July 2000, n = 176 (blue squares).*

3.3 Raum- und Habitatnutzung

Im Revier wurden bestimmte Kernbereiche bevorzugt (Abb. 4). 80 % der Habitatnutzung erfolgte auf einer Fläche von nur 32,5 ha (arithmetischer Mittelwert). 37,2 ha wurden nur zu 20 % genutzt. Dieser Raum könnte eine Art Ressourcenreserve sein oder als Puffer gegen Störreize wirken. Reviere mit einer Größe von über 150 ha sind möglicherweise wegen der Aufwendungen (z. B. Verteidigung) „unwirtschaftlich“. Allerdings wurden keine signifikanten Unterschiede der Reviergrößen von Kranichfamilien mit oder ohne direkte Kranichnachbarn ermittelt.

In großen Handbüchern (Flint in Il'icev u. Flint 1989, Moll in Glutz von Blotzheim 1973) und Monografien (Meine u. Archibald 1996, Prange 1989) waren keine Angaben zur Reviergröße enthalten. Alhainen (1999) beschrieb die Habitatnutzung von vier Kranichfamilien in Finnland mit Hilfe der Telemetrie, machte aber keine genauen Angaben zur Reviergröße. Dementiev u. Gladkov (1951) in Cramp u. Simmons (1980) machten die Reviergröße von Kranichen vom Habitat abhängig und gaben eine Größe von 50 bis 400 ha für offene Moore an. Von Johnsgard (1983) wurden für Graukraniche Reviere angenommen, deren Größe je nach Habitat zwischen 50 und 500 ha schwanken. Reviergrößen von 400 oder 500 ha Größe sind für oligotrophe Hochmoore in Skandinavien und im Norden Osteuropas vorstellbar. Interessant wäre der Vergleich der Nahrungsverfügbarkeit und der Fitness von Kranichpaaren mit den kleinflächigeren Revieren in der Kulturlandschaft im Nordosten Deutschlands. Eine wesentlich geringere Nahrungsverfügbarkeit könnte sich in sehr großen Revieren widerspiegeln.

Der Nahrungserwerb der Kranichfamilien erfolgte in fast allen Habitattypen innerhalb ihrer Reviere. Dabei zeigten sie deutliche Präferenzen für naturnahe bzw. extensiv genutzte Habitats (z. B. Brutplatz/Schlafplatz, Moor, Wald, Brache, Wiese). Der Unterschied der Nutzungsfrequenzen zu intensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzflächen (z. B. Gerste, Weizen, Mais, Raps) war signifikant (Mann-Whitney-Wilcoxon U-Test; $U_{51,32} = 597,5$; $z = -2,045$; $p = 0,041$).

Kranichfamilien legten beim Nahrungserwerb täglich 3,6 bis 27,6 km zurück (Laufstrecke 14,6 km/Tag; arithmetisches Mittel). Die Aktivitätsphase begann meist kurz vor Sonnenaufgang und endete kurz vor Sonnenuntergang (Aktivitätsdauer = 15 h 42 min; 12 min vor Sonnenaufgang bis 51 min vor Sonnenuntergang; arithmetische Mittelwerte). Von gelegentlichen Unterbrechungen abgesehen, waren die Familien während des gesamten Tages mobil. Bis auf zwei Familien, die nach Störreizen den Brutplatz vorübergehend verließen, schliefen die Kraniche am Neststandort. Dabei wurden nachts keine Standortveränderungen festgestellt.

3.4 Nahrung und Abhängigkeit der Habitatnutzungsintensität von der Nahrungsverfügbarkeit

Die Ergebnisse zur Raumnutzungsintensität deuten an, dass eine Bevorzugung für Kernbereiche meist aufgrund einer günstigen Nahrungsverfügbarkeit hervorgerufen wurde. Die unterschiedlichen Reviergrößen der einzelnen Kranichfamilien sind somit auch auf die unterschiedlich weiten Entfernungen der präferierten Kernbereiche zu den Schlafplätzen zurückzuführen.

Die Habitatnutzungsintensität (HNI) der Kranichfamilien korrelierte signifikant mit der Verfügbarkeit der Nahrung in den unterschiedlichen Habitattypen (z. B. Summe Käferlängen je Habitattyp/korrespondierende Habitatnut-

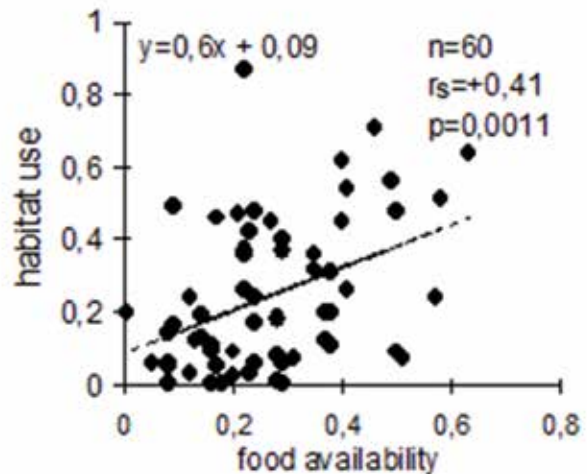


Abb. 5: Abhängigkeit der Habitatnutzungsintensität (habitat use) von der Nahrungsverfügbarkeit (food availability). *Habitat use intensity as depending on food availability.*

zung: $n = 60$; $r_s = 0,41$; $t = 3,45$; $df = 58$; $p = 0,0011$ (Abb. 5) - Anzahl Käfer je Habitattyp/korrespondierende Habitatnutzung: $n = 60$; $r_s = 0,37$; $t = 2,99$; $df = 58$; $p = 0,004$. Dabei ist zu berücksichtigen, dass neben Käfern (*Coleoptera*) auch Raupen (*Lepidoptera*, z. B. *Phytomera gamma*) und Heuschrecken (*Saltatoria*) einen bedeutenden Anteil an der Kranichnahrung ausmachten ($n = 88$ Kotproben). Käferreste u. a. von *Pterostichus spec.*, *Calathus spec.*, *Poecilus spec.*, *Carabus granulatus*, *Harpalus aeneus*, *H. rufipes* und *Silpha tristis* fanden sich in 62 Proben (70 %). Als Maximum wurden in je einer Kotprobe Reste von 34 Raupen, 7 Heuschrecken bzw. 18 Käfern gefunden. Spinnen (*Araneida*), Wanzen (*Pentatomidae*), Zweiflügler (*Diptera*) und nicht näher identifizierte Insekten wurden nur in geringen Mengen gefressen. Regenwurmreste (*Lumbricidae*) konnten im Kot nicht eindeutig identifiziert werden. Sie werden aber wahrscheinlich im Juni/Juli zufällig erbeutet (vgl. Davis u. Vohs 1993 a, b). Es war jedenfalls keine Korrelation zwischen der Habitatnutzungsintensität und der Anzahl vorhandener Regenwürmer festzustellen (Anzahl Regenwürmer < 10 cm Länge/Habitatnutzung: $n = 28$; $r_s = -0,112$; $t = -0,574$; $df = 26$; $p = 0,57$ - Anzahl Regenwürmer > 10 cm Länge/Habitatnutzung: $n = 28$; $r_s = 0,099$; $t = -0,511$; $df = 26$; $p = 0,61$). Den größten Anteil an der Pflanzennahrung hatten Weizenkörner (*Triticum spec.*, 62-198 Körner je Kotprobe mit zählbarem Weizenanteil), daneben wurden andere Pflanzensamen bzw. -früchte (z. B. Brombeeren *Rubus spec.*) sowie grüne Pflanzenteile und kleine Steine aufgenommen. Die Volumenanteile tierischer und pflanzlicher Rückstände im Kot der Kranichfamilien waren signifikant verschieden (Kruskal-Wallis-ANOVA: $F = 33,6$; $df = 4$; $p < 0,001$) und zeigten einen im Vergleich zu den Wintermonaten (Vaz u. Melo 1999) erhöhten Anteil tierischer Nahrung. In den einzelnen Revieren gab es signifikante Unterschiede sowohl in der Fanghäufigkeit von Käfern in den Barberfallen (Kruskal-Wallis-ANOVA: $F = 5,5$; $df = 5$; $p = 0,003$) als auch in den Volumenanteilen der Käferreste im Kot (Kruskal-Wallis-ANOVA: $F = 9,47$; $df = 4$; $p < 0,001$). Die Nahrungszusammensetzung der einzelnen Kranichfamilien war unterschiedlich und ist vermutlich in erster Linie auf die Verfügbarkeit potenzieller Nahrung zurückzuführen. Die Kranichfamilien hatten sich in einigen Fällen auf temporär vorhandene ergiebige Nahrungsquellen spezialisiert („searching image“) und diese intensiv genutzt.

3.5 Einfluss von Vegetationshöhe und Störreizen auf die Habitatnutzungsintensität

Der Einfluss der Vegetationshöhe auf die HNI war in den meisten Fällen von untergeordneter Bedeutung. Es liegt keine Korrelation hinsichtlich der HNI vor ($n = 52$; $r_s = -0,16$; $t = -1,13$; $df = 50$; $p = 0,264$). Habitate wurden erst gemieden, wenn entsprechende Schwellenwerte überschritten wurden (Vegetationshöhen > 1 m, vgl. Nowald 2011). Innerhalb eines Nahrungsreviers beeinflussten der Feldanbau mit Raps, landwirtschaftliche Störreize, z. B. das Mähen von Wiesen, die Nahrungsverfügbarkeit und die Jagdausübung die HNI am stärksten. Im Juni/Juli wurden Rapsfelder vollständig gemieden. Eine erfolgreiche Aufzucht ist unwahrscheinlich, wenn der Brutplatz vollständig von Rapsfeldern umgeben ist, da die Vögel die dichten, miteinander verzickelten und hohen Rapspflanzen nicht durchdringen können. Außerdem finden Kraniche auf Rapsfeldern aufgrund des hohen Pestizideinsatzes bei der Bewirtschaftung (mdl. Mitt. Deert Rieve, Landwirt, Muuks) vermutlich kaum Nahrung. Landwirtschaftliche Störreize wurden in 67 % ($n = 18$ Kranichfamilien) der Kranichreviere festgestellt. Davon waren 86 % starke, z. T. mehrere Tage lang anhaltende Störreize, hervorgerufen durch das Mähen von Wiesen oder durch die Getreideernte. Ein Vergleich der täglichen Aktivitätsdauer der Kraniche zeigte, dass Familien in Revieren mit landwirtschaftlichen Störreizen signifikant länger mobil waren (Wilcoxon-Mann-Whitney U-Test, $U_{10.8} = 0$; $z = -3.56$; $p = 0.0004$; 16 h 35 min in Revieren mit landwirtschaftlichen Störreizen, 15 h 20 min in Revieren ohne landwirtschaftliche Störreize; arithmetisches Mittel). Diese Familien mussten scheinbar den Zeitverlust, hervorgerufen durch Störreize, entsprechend durch eine verlängerte Aktivitätsphase kompensieren.

3.6 Erkenntnisse für den Kranichschutz

Bei allen Eingriffen in die Landschaft sollte der große Raumbedarf von Kranichfamilien berücksichtigt werden. Der von Landschaftsplanern zu kalkulierende Flächenbedarf sollte nicht unter 150 ha liegen. Landschaftsbereiche mit geeigneten Feuchtgebieten, d.h. mit potenziellen Brutplätzen, sollten möglichst unzerschnitten (Verkehrswege, Energieleitungen, Flächenbegrenzungen mit Stacheldraht und Elektrozäunen, ...) bleiben. Bereits vorhandene Leitungen können mit verschiedensten Anbauteilen, z. B. Kugeln, Spiralen oder Bändern, markiert werden. Die für Vögel günstigste Lösung stellt die Verlegung der Kabel im Erdreich dar.

Für ein Management von Brutpaaren könnte eine extensive Landwirtschaft gefördert werden, um eine bessere Nahrungsverfügbarkeit für die Kranichfamilien in ihrem Revier sicherzustellen. In Gebieten mit einer höheren Dichte an Kranichbrutpaaren, z. B. beim NSG „Daschower Moor“ im Landkreis Ludwigslust-Parchim, sollte der Grünlandgürtel im Rahmen des Vertragsnaturschutzes in Etappen gemäht werden. Ungemähte Randstreifen entlang von Gräben, Hecken oder Wirtschaftswegen wirken sich positiv auf die Wiederbesiedlung gemähter Flächen durch Insekten aus. Der Mähturnus ist mit Sorgfalt und gebietspezifisch gemeinsam von Landwirten und Naturschutzfachleuten zu erarbeiten.

4. Dank

Zum Zustandekommen und zum Gelingen des Projektes haben viele Menschen und Institutionen beigetragen. Für die Hilfe bei der Freilandarbeit danke ich insbesondere Tanja Fleckstein, Thomas Fichtner, Berit Fiebig, Volker Günther, Anja Kluge, Jutta Kotte, Christoph Kulemeyer, Patrik Leopold, Nicolas Liebig, Esther Ludwig, Patrik Neumann, Daniel Fernández Ortín, Karsten Peter, Moriz Rauch, Thorsten Röder, Simone Röper, Kirsten Schubert, Manfred Sommerfeld, Dr. Ekkehard Spilling, Daniela Tiede, Karina Wahrmann und Christian Weuler. Andreas Pschorn, Thorsten Röder, Simone Röper, Tanja Schultze, Daniela Tiede und Annegret Wachlin vermaßen und bestimmten einen Großteil der Käfer. Sie digitalisierten auch die Vegetationsdaten aus dem Feldprotokoll. Dr. Rolf Laschewski-Sievers gab wertvolle Hinweise für den Einsatz der Antennenanlagen, Dr. Juan Carlos Alonso und Prof. Javier Alonso unterstützten bei der Besenderung von Kranichen – allen vielen Dank.

Mein besonderer Dank für die unterschiedlichsten Bereiche der Unterstützung gilt Dr. Wolfgang Mewes, Dr. Horst Zimmermann, Dr. Heinz Düttmann, Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann und Prof. Dr. Hartwig Prange.

5. Literatur

Alhainen, J. (1999): What kind is the habitat of a breeding crane? In: Prange, H., Nowald, G., Mewes, W. (eds.): Proceedings 3rd European Crane Workshop. Halle-Wittenberg: 26-29.

Altmann, J. (1974): Observational study of behavior: sampling methods. *Behavior* 49: 227-267.

Amlaner, C. J. (1980): The Design of Antennas for Use in Radio Telemetry. In: Amlaner, C. J., McDonald, D. W. (eds.): A handbook on biotelemetry and radio tracking. Oxford: 251-261.

Bezzel, E., Prinzing, R. (1990): Ornithologie. E. Ulmer, Stuttgart.

Block, W. M., Brennan, L. A. (1993): The Habitat Concept in Ornithology. Theory and Applications. In: Johnston, R. F. [ed.]: Current Ornithology. New York 11): 35-91.

Cramp, S., Simmons, K. E. L. (1980): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa. Vol. 2. Oxford, London, New York.

Davis, C. A., Vohs, P. A. (1993 a): Availability of Earthworms and Scarab Beetles to Sandhill Cranes in native grasslands along the Plate River. *Prairie Naturalist* 25: 199-212.

Davis, C. A., Vohs, P. A. (1993 b): Role of macroinvertebrates in spring diet and habitat use of Sandhill Cranes. *Transactions of the Nebraska Academy of Sciences* 10: 81-86.

Flade, M., Jebram, J. (1995, Hrsg.): Die Vögel des Wolfsburger Raumes im Spannungsfeld zwischen Industriestadt und Natur. IHW-Verlag, Wolfsburg.

Flint, V. E. (1989): Gattung *Grus*, Pallas, 1766. In: Il'icev, V. D., Flint, V. E. (Hrsg.): Handbuch der Vögel der Sowjetunion, Bd. 4. Aula Verlag, Wiesbaden.

Hildén, O. (1965): Habitat selection in birds. *Ann. Zool. Fennici* 2: 53-75.

Johnsgard, P. A. (1983): Cranes of the world. London, Canberra.

Kenward, R. E. (2001): A Manual for Wildlife Radio Tagging. New York, Tokyo.

Libbert, W. (1967): Der Kranich. Falke 8: 276-277.

Lundgren, S. (1990): Breeding areas, population density and reproduction of Common Cranes (*Grus grus*) in the Tranemo Area, South Sweden.: 23-25.

Mäck, U. (1998): Populationsbiologie der Elster. Ökol. Vogel 20: 1-215.

Meine, C. D., Archibald, G. W. (1996): The Cranes: Status Survey and Conservation Action Plan. Gland, Cambridge.

Mewes, W. (1995): Die Bestandsentwicklung des Kranichs *Grus grus* in Deutschland und deren Ursachen. Dissertation Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Mewes, W. (1996): Habitatnutzung des Kranichs in Deutschland. Vogelwelt 117: 111-118.

Mewes, W. (1999): Zur Reproduktion des Kranichs *Grus grus* in Deutschland. Vogelwelt 120: 251-259.

Moll, K.-H. (1972): Neue Kranichbeobachtungen vom Ostufer der Müritz. Beitr. Vogelkd. 18: 354-356.

Moll, K. H. (1973): *Grus grus* – Kranich. In: Glutz von Blotzheim (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 5: 567-606. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt am Main.

Nowald, G. (1999): Reviergröße und Raumnutzung jungführender Kraniche *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern: erste Ergebnisse einer Telemetriestudie. Vogelwelt 120: 261-274.

Nowald, G. (2001): Verhalten von Kranichfamilien *Grus grus* in Brutrevieren Nordostdeutschlands: Investition der Altvögel in ihre Nachkommen. J. Ornithol. 142: 390-403.

Nowald, G. (2011): Foraging strategies of Eurasian Crane families in their breeding territories: effects of food availability on habitat use. Proceedings of the International Conference "Cranes of Palearctic: Biology, Conservation, Management" (in memory to the Academic Peter Simon Pallas), Volgograd, 11-16 October 2011: 114-126.

Owen, M., Black, J. M. (1989): Barnacle Goose. In: Newton, I. (ed.): Lifetime Reproduction in Birds. Academic Press London, San Diego: 349-362.

Partridge, L. (1974): Habitat selection in titmice. Nature 247: 573-574.

Potthof, C. (1998): Störreize und Störwirkungen am Brutplatz des Grauen Kranichs (*Grus grus*). Diplomarbeit. Univ. Osnabrück.

Prange, H. (1989): Der Graue Kranich. Neue Brehm-Bücherei Bd. 229, A. Ziemssen, Wittenberg Lutherstadt.

Steinke, G. (1974): Beobachtungen an einem westelbischen Kranichbrutpaar bei Tangerhütte/Altmark. Beitr. Vogelkd. 20: 441-443.

Vaz, A., Melo, M. P. (1999): Faecal sample analysis in the study of the winter diet of the Common Crane *Grus grus*. In: Prange, H., Nowald, G., Mewes, W. (eds): Proceedings 3rd European Crane Workshop. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: 207-210.



Während der Jungenaufzucht bevorzugen viele Kranichpaare Grünland (Foto: Carsten Linde). [During rearing their young many crane pairs prefer grassland.](#)

Kranichschutz Deutschland

Seit den 1970er Jahren führten der Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. und die Umweltstiftung WWF Deutschland (World Wide Fund for Nature) jeweils eigene Kranichschutz-Projekte in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg durch. Im östlichen Deutschland haben die Mitglieder des „Arbeitskreises zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tierarten in der DDR“ im gleichen Zeitraum ein Netzwerk zur Überwachung der Kranichbrut und Rast entwickelt und betreut. Nach der Wiedervereinigung gründeten die ost- und westdeutschen Kranichschützer gemeinsam mit der Lufthansa Umweltförderung 1991 die Arbeitsgemeinschaft „Kranichschutz Deutschland“. 1996 wurde die gemeinnützige Kranichschutz Deutschland GmbH mit dem NABU und dem WWF als Gesellschafter gegründet. Ihr Ziel ist es - neben der Öffentlichkeitsarbeit - dem Kranich eine sichere Brutheimat sowie störungsfreie Sammel- und Rastplätze in Deutschland zu erhalten und zum internationalen Kranichschutz beizutragen.

Die Koordination und die Durchführung zahlreicher nationaler und internationaler Schutz- und Forschungsprojekte erfolgt über das Kranich-Informationszentrum in Groß Mohrdorf.

Zum Beispiel:

- Durch Entwässerung verloren gegangene Brutplätze werden wieder vernässt.
- Mit Hilfe von „Ablenkfütterungen“ werden landwirtschaftliche Schäden in Rastgebieten reduziert.
- Kranich-Ranger betreuen während der Frühjahrs- und Herbststrast Touristen an Beobachtungsplattformen und Nahrungsplätzen.
- Eine genaue Erfassung der Kranichbestände, der Brutreviere, der Rast- und Nahrungsräume sowie der Zugwege („Monitoring“) liefert Landes- und Kreisbehörden Grundlagen für eine umweltverträgliche Landschaftsplanung und verhindert Natur schädigende Eingriffe.
- Für die Entwicklung effektiver Managementmaßnahmen werden verschiedene Projekte zur Verhaltens- und Nahrungsbiologie sowie zur Raumnutzung der Kraniche durchgeführt.

Kranich-Informationszentrum
Lindenstraße 27
D-18445 Groß Mohrdorf
www.nabu-wwf-kranichzentrum.de

Tel. 038323 – 80540
Fax 038323 – 80541
E-Mail: info@kraniche.de
www.facebook.com/kranichschutz

Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern (OAMV) e.V.

Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern (OAMV) e.V. setzt die Traditionen und die Tätigkeit der Interessengemeinschaft Avifauna Mecklenburg und der formell am 25.08.1990 auf dem Recknitzberg als Interessengruppe des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e. V., Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, gegründeten Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern fort. Auf Beschluss durch die Mitgliederversammlung erfolgte am 02.04.1995 die Umwandlung in einen selbstständigen eingetragenen gemeinnützigen Verein mit Einzelmitgliedschaft.

Hauptanliegen des Vereins ist die Förderung der Vogelkunde, des Vogelschutzes und des Naturschutzes. Satzungsgemäß soll dies insbesondere durch Engagement beim Biotop- und Artenschutz, den Austausch von Erfahrungen und Beobachtungsergebnissen auf regelmäßigen Mitgliederversammlungen und Fachtagungen, gemeinschaftliche Exkursionen, die Unterhaltung eines Vereinsarchivs sowie die Herausgabe der Schriftenreihe „Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern“ erreicht werden. Zur aktuellen Information der Vereinsmitglieder über die Vorstandsarbeit und bemerkenswerte Feldbeobachtungen tragen die monatlichen „Newsletter“ sowie die Vereinshomepage (www.oamv.de) bei.

Die Projekte „Vogelmonitoring in Mecklenburg-Vorpommern“ und „Avifauna von Mecklenburg-Vorpommern“ stellen wichtige aktuelle Arbeitsvorhaben dar.

Die OAMV ist Mitglied im Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) sowie Stiftungsmitglied der „Stiftung Vogelmonitoring Deutschland“.

Vereinsvorstand

Vorsitzender:

Dr. Klaus-Dieter Feige, Lewitzweg 23, 19372 Matzlow, Tel.: 038726/206006, E-Mail: klaus-dieter.feige@t-online.de

Stellvertretender Vorsitzender:

Dietrich Sellin, Dubnaring 1, 17491 Greifswald, Tel.: 03834/812918, E-Mail: dietrich.sellin@t-online.de

Schriftführer:

Frank Seemann, Blumenstraße 28, 17192 Waren/Müritz, Tel.: 03991-6336814, E-Mail: frank.seemann@mueritzeum.de

Schatzmeister:

Bernd Ladendorf, Helmut-von-Gerlach-Straße 2 a, 17192 Waren (Müritz), Tel.: 03991/125714, E-Mail: ladendorf-elektro@t-online.de

Fachbeisitzer:

Joachim Neumann, Robiniestraße 117, 17033 Neubrandenburg, Tel.: 0395/4690364, E-Mail: buverne@gmx.de

Rolf-Rüdiger Strache, An der Köppernitz 16 b, 23968 Groß Woltersdorf, Tel.: 03841/600399, E-Mail: r-r.strache@web.de

Frank Vökler, Wossidlostraße 19, 18209 Bad Doberan, E-Mail: frank.voekler@t-online.de

Mecklenburg-Vorpommern (M-V) ist für den Kranich das wichtigste Bundesland in Deutschland. Er ist hier sowohl Brutvogel als auch Durchzügler und neuerdings können wir den Kranich auch als Überwinterer und Wintergast antreffen.

30 Autoren der Landesarbeitsgruppe (LAG) Kranichschutz stellen in diesem Sonderheft den heutigen Kenntnisstand zum Kranich in M-V vor. Anfangs wird auf die Organisation der LAG und auf die Geschichte der Kranichforschung in den letzten 60 Jahren eingegangen. Danach folgen Beiträge, welche die erstaunliche Bestandsentwicklung im gesamten Bundesland bzw. in Teilbereichen (südwestliche Müritz, Insel Rügen) nachzeichnen. Derzeit beherbergt M-V rund 4.000 Paare. Vor 45 Jahren gab es nur 5 % des heutigen Bestandes. Die Brutvögel konzentrierten sich besonders in der Seenplatte, große Teile des heutigen M-V waren noch unbesiedelt. Diagramme und Karten veranschaulichen diese Entwicklung.


Den breitesten Raum nehmen Beiträge zu Sammeln, Rast, Zug und Überwinterung ein. M-V wird in 16 Sammel- und Rastregionen gegliedert, deren historische Entwicklung sowie derzeitige Bedeutung dargestellt werden. Im europäischen Rahmen ist M-V ein sehr wichtiger Raum für sich sammelnde und rastende Kraniche, besonders im Herbst. Die Zahlen sind in den letzten 24 Jahren deutlich gestiegen, was auch mit den guten Schlafplatzbedingungen durch Renaturierungsmaßnahmen im Zusammenhang steht. Es werden 76 regelmäßig besetzte Schlafplätze beschrieben, die im Maximum von bis zu 150.000 Kranichen angefliegen werden. Das sind etwa 45 % der Kraniche, die den Westeuropäischen Zugweg nutzen. Etwa 60 % der Plätze dienen überwiegend den einheimischen Sammlern. Sie machen rund 15 % des Kranichbestandes im Herbst aus. Große Plätze an der Ostseeküste, im Osten M-V und in der Müritzregion nehmen im September und Oktober die meisten rastenden Kraniche aus Skandinavien, Polen und dem Baltikum auf. Als Maximum können es über 130.000 Individuen sein. 80 % der Schlafplätze liegen in Naturschutzgebieten bzw. Europäischen Vogelschutzgebieten (SPA). Die Verteilung und die Größenordnungen der Schlafplätze sowie die Lage in SPA werden in Karten dargestellt.

Im letzten Abschnitt kann man über Ergebnisse von Forschungsprojekten nachlesen. In M-V werden jährlich Kraniche beringt und besendert, um unterschiedliche Fragestellungen bearbeiten zu können. Eine Abhandlung befasst sich z.B. mit dem Verhalten, der Reviergröße, der Raumnutzung und Habitatwahl von Kranichfamilien in Brutrevieren. Drei Autoren gehen der Frage nach, wo die Kraniche aus M-V überwintern. Im Zeitraum von 2003 bis 2012 wurden in den Monaten Januar bis Mitte Februar 648 beringte Kraniche abgelesen. Anhand dieser Daten kamen die Autoren zu dem Ergebnis, dass Kraniche aus M-V vermehrt den Winter nicht mehr in Spanien, sondern in Frankreich und zunehmend auch in Deutschland verbringen. Die durchschnittliche Zugdistanz verkürzt sich dadurch von 1.383 km (2003) auf 889 km (2012).

Die Autoren hoffen, dass die vielen zusammengetragenen Fakten des Sonderheftes den Behörden bei Entscheidungsfindungen helfen und dem Kranichschutz dienen werden.

Gefördert durch Erträge der Umweltlotterie BINGO und Mittel des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern.



**Mecklenburg
Vorpommern** 

Landesamt für Umwelt,
Naturschutz und Geologie